

Eine Abhandlung über Weisse Magie

VON

ALICE A. BAILEY

4. Auflage

Verlag: Lucis Genf

Titel der englischen Originalausgabe:

A TREATISE ON WHITE MAGIC

Copyright 1934 by Alice A. Bailey

Copyright 1951 by Lucis Trust

Übersetzt von Dora Tillmann und Christian Isbert

Erste Auflage: 1957

Zweite Auflage: 1966

Dritte Auflage: 1974

ISBN 3-87683-152-0 (Leinenausgabe)

ISBN 3-87683-153-9 (Taschenbuchausgabe)

MEINEN MITARBEITERN UND STUDIENFREUNDEN

IN DER ARKANSCHULE

IN LIEBEVOLLER ZUNEIGUNG UND DANKBARKEIT

GEWIDMET

Erstellt von Doc Gonzo <http://kickme.to/plugins>

Inhalt

INHALT

Einführende Bemerkungen

Die drei Aspekte des Menschen

REGEL I

Einige grundlegende Voraussetzungen

Der Weg des Jüngers

REGEL II

Die Hindernisse für okkulte Studien

Die Überwindung der Hindernisse

REGEL III

Seelenlicht und Körperlicht

Prinzipien und Persönlichkeiten

REGEL IV

Die schöpferische Funktion des Tones

Die Wissenschaft vom Atem

REGEL V

Die Seele und ihre Gedankenformen

Herz, Kehle und Auge

Die Erweckung der Zentren

REGEL VI

Die Wirksamkeit des Auges

Erstellt von Doc Gonzo <http://kickme.to/plugins>

REGEL VII

Der Kampfplatz der Astralebene

Die zwei Pfade

REGEL VIII

Typen der Astralkraft

Der Kreislauf von Ebbe und Flut

REGEL IX

Die Notwendigkeit der Reinheit

Grundformen

REGEL X

Aufbau von Gedankenformen

Die Zentren, Energien und Strahlen

Astralenergie und Furcht

Der rechte Gebrauch von Energie

Das jetzige Zeitalter und die Zukunft

Die Gründung der Hierarchie

Die Neue Gruppe der Weltdiener

Astrologie und die Energien

REGEL XI

Analyse der drei Sätze

Erlösung von unseren Gedankenformen

Erlösung vom Tod

REGEL XII

Erstellt von Doc Gonzo <http://kickme.to/plugins>

Zwischenpausen und Zyklen

Die Gefangenen des Planeten

REGEL XIII

Die Vierheiten, die erkannt werden müssen

Die Verdichtung der Gedankenformen

REGEL XIV

Die Zentren und das Prana

Der Gebrauch der Hände

Das Beschreiten des Weges

Die Erweckung der Zentren

REGEL XV

Der Esoterische Sinn

Die Verneinung der Grossen Illusion

Ein Ruf zum Dienst

Die Gruppen des Neuen Zeitalters und ihre Schulung

Sachverzeichnis

REGELN ZUR MAGIE

REGEL I

Der Sonnenengel sammelt sich; er zersplittert nicht seine Kraft, sondern hält in tiefer Meditation Verbindung mit seinem Spiegelbild.

REGEL II

Wenn der Schatten geantwortet hat, nimmt das Werk in tiefer Meditation seinen Fortgang. Das niedere Licht wird nach oben gerichtet; das grössere Licht erleuchtet die Drei, und das Werk der Vier schreitet voran.

REGEL III

Die Energie kreist. Der Lichtpunkt, der aus den Bemühungen der Vier hervorgegangen ist, nimmt zu und wächst. Die Myriaden sammeln sich um seine glühende Wärme, bis sein Licht wieder abnimmt. Sein Feuer wird trübe. Dann wird der zweite Ton hervorkommen.

REGEL IV

Ton, Licht, Schwingung und Form verbinden sich miteinander und verschmelzen, und so wird das Werk eins. Es schreitet voran nach dem Gesetz, und nichts kann das Werk jetzt am Fortgang hindern. Der Mensch atmet tief. Er konzentriert seine Kräfte und sendet die Gedankenform von sich hinaus.

REGEL V

Mit drei Dingen beschäftigt sich der Sonnenengel, bevor die erschaffene Hülle hinabsteigt: mit dem Zustand der Gewässer, mit der Sicherheit für denjenigen, der also erschafft, und mit beharrlicher Kontemplation. So werden Herz, Kehle und Auge vereint zu dreifachem Dienst.

REGEL VI

Die Devas der niederen Vier spüren die Kraft, wenn sich das Auge öffnet; sie werden ausgetrieben und verlieren ihren Meister.

Eine Abhandlung über Weisse Magie

REGEL VII

Auf der Ebene, auf welcher die lebendige Krass gesucht werden muss, werden die zwiefachen Kräfte sichtbar; der Sonnenengel steht vor zwei Pfaden, die Pole vibrieren. Der Meditierende muss eine Wahl treffen.

REGEL VIII

Die Agnisuryans antworten auf den Ton. Die Wasser verebben und fluten. Der Magier hüte sich vor dem Ertrinken an der Stelle, wo Land und Wasser sich begegnen. Die Wegmitte, die weder trocken noch nass ist, muss der Standort sein, wohin er seine Füße setzt. Wenn Wasser, Land und Luft sich treffen, dann ist dort der gegebene Platz zur Ausübung von Magie.

REGEL IX

Es folgt nun eine Verdichtung. Feuer und Gewässer treffen sich, die Form schwillt an und wächst. Der Magier setze seine Form auf den richtigen Pfad.

REGEL X

Während die Gewässer die erschaffene Form umspülen, werden sie absorbiert und benutzt. Die Form nimmt zu an Stärke. Der Magier fahre so fort, bis das Werk genügt. Dann sollen die äusseren Bauleute ihr Bemühen einstellen und die inneren Arbeitskräfte ihren Zyklus beginnen.

REGEL XI

Dreierlei muss der nach dem Gesetz Wirkende jetzt vollbringen: Erstens die Formel ermitteln, welche die Lebewesen innerhalb der sie umgebenden Mauer festhält; als nächstes die Worte aussprechen, die ihnen sagen, was zu tun ist, und wohin das, was geschaffen wurde, zu bringen ist; und endlich den mystischen Satz aussprechen, der ihn vor ihrem Wirken schützt.

REGEL XII

Das Gewebe pulsiert. Es zieht sich zusammen und dehnt sich aus. Der Magier halte sich an die Wegmitte und befreie so jene «Gefangenen des Planeten», deren Leitton recht und in der richtigen Weise abgestimmt ist auf das, was getan werden muss.

REGEL XIII

Der Magier muss die Vier erkennen; er muss bei seinem Werk die Schattierung des Violett beobachten, die sie aufweisen und muss so den Schatten erbauen. Wenn dies geschehen ist, bekleidet der Schatten sich selbst, und aus den Vier werden die Sieben.

REGEL XIV

Der Ton schwillt an. Es naht die Stunde der Gefahr für die mutige Seele. Die Wasser haben dem weissen Schöpfer keinen Schaden zugefügt, und nichts konnte ihn ertränken noch durchnässen. Nun droht ihm Gefahr von Feuer und Flamme, und man

erblickt erst schwach den aufsteigenden Rauch. Nach dem Zyklus des Friedens rufer er wiederum den Sonnenengel an.

REGEL XV

Die Feuer nähern sich dem Schatten, doch verbrennen sie ihn nicht. Die Feuerhülle wird vollendet. Der Magier singe die Worte, die Feuer und Wasser verschmelzen lassen.

Zitiert aus: «Eine Abhandlung über kosmisches Feuer».

Einführende Bemerkungen

Wenn man die in diesem Buch skizzierten Ideen studiert [3] und gewissenhaft betrachtet, so sind dabei bestimmte Grundgedanken zu beachten:

Erstens: Das Wichtigste für jeden Studierenden ist nicht die Tatsache, dass es die Persönlichkeit eines speziellen Lehrers gibt, sondern das Mass an Wahrheit, das dieser vertritt sowie das Vermögen des Studierenden, zwischen Wahrheit, Halbwahrheit und Irrtum zu unterscheiden.

Zweitens: Eine zunehmende esoterische Belehrung zieht auch eine sich steigernde exoterische Verantwortung nach sich. Jeder Studierende prüfe sich darum genauestens und denke daran, dass sich das Verständnis in dem Mass einstellt, in dem die erfasste Wahrheit auf die unmittelbaren Probleme und die Umwelt angewandt wird, und dass sich das Bewusstsein durch die Anwendung der mitgeteilten Wahrheit erweitert.

Drittens: Ein Grunderfordernis ist, dass man dem einmal erwählten Pfad dynamisch verbunden bleibt mit einer steten Beharrlichkeit, die alles überwindet und unerschütterlich bleibt, was auch kommen mag. Sie führt zu dem Tor, das den Eintritt in ein Reich, eine Dimension und einen Daseinszustand erschliesst, der innerlich oder subjektiv erkannt und erfahren wird. Dieser Zustand verwirklichter Erkenntnis ist es, der Veränderungen in Form und Umwelt hervorruft, die dem Grad seiner Macht entsprechen.

Diese drei Hinweise sollten von allen in ernsthafte Erwägung gezogen werden, und man muss ihre Bedeutung einigermaßen erfasst haben, ehe ein weiterer, wirklicher Fortschritt möglich ist. Es ist nicht meine Sache, individuelle und persönliche Anwendungsmöglichkeiten der gebotenen Lehre aufzuzeigen. Das muss von jedem einzelnen Studierenden selbst getan werden.

Ihr habt die Lehre klugerweise vor dem Makel einer auferlegten Autorität behütet, und es steht hinter euren Büchern kein Prinzip hierarchischer Autorität oder Unterstützung, so wie es etwa [4] bei gewissen kirchlichen Körperschaften und Gruppen einschränkend wirkte - angefangen von der katholischen Kirche bis zur Christlichen Wissenschaft (Christian-Science) oder zu jenen, die an die wörtliche Inspiration der heiligen Schriften glauben, und anderen zahlreichen (sogenannten) esoterischen Gruppen. Der Fluch so vieler Gruppen ist jenes geflüsterte Wort gewesen: «Die Wissenden wünschen ...», «Der Meister sagt ...», «Die Grossen befehlen ...» - und die Gruppe törichter Schafe stolpert kraftlos und blindlings durcheinander, um zu gehorchen. Sie vermeinen, durch ihre falsch

angewandte Ergebenheit mit gewissen Autoritäten in Kontakt zu kommen und auf irgendeinem Abkürzungsweg in den Himmel zu gelangen.

Ihr habt eure Bücher klugerweise vor der Reaktion bewahrt, die denjenigen gegenüber eintritt, welche den Anspruch erheben, Meister, Adepten und Eingeweihte zu sein. Meine Anonymität und meine Stellung euch gegenüber müssen gewahrt bleiben, und man soll mich dem Range nach nur als älteren Studierenden betrachten, als Aspiranten für jene Bewusstseinsweiterung, die für mich den nächsten Schritt vorwärts bedeutet. Einzig das, was ich an Wahrheit sage, ist von Bedeutung; wesentlich ist allein die Inspiration und Hilfe, die ich einem Pilger auf dem Pfade gewähren kann; das, was ich durch Erfahrung gelernt habe, steht dem ernstlichen Aspiranten zur Verfügung, und mein Hauptbeitrag ist die Weite der geistigen Schau, die ich mitteilen kann (da ich den Berg etwas höher erklommen habe als mancher andere). Es steht den Studierenden frei, über diese Punkte nachzudenken, aber sie sollten müßige Spekulationen über die genauen Einzelheiten unwichtiger Personalien und Umweltgegebenheiten unterlassen.

Die Magie der Seele soll unser Thema sein; und das Leitmotiv, das all dem zugrunde liegt, was in diesem Buch erscheinen mag, findet man in den folgenden Worten der Bhagavad Gita:

«Obgleich ich ungeboren bin, die Seele, die nicht vergeht, obgleich ich Herr über alle Geschöpfe bin, so offenbare ich mich - als Herr über meine Natur - dennoch oftmals neu durch die magische Kraft der Seele.» Gita IV, 6.

Das Statistische und Akademische ist eine notwendige [5] Grundlage und Vorbereitungsstufe für die meisten wissenschaftlichen Studien; in diesem Buch jedoch wollen wir unsere Aufmerksamkeit auf den Lebensaspekt und auf die praktische Anwendung der Wahrheit im Alltagsleben des Aspiranten konzentrieren. Wir wollen erforschen, wie wir praktische Magier werden und auf welche Weise wir am besten das Leben eines geistigen Menschen und eines Aspiranten für die angenommene Jüngerschaft in unserer jetzigen Zeit, Lage und Umwelt führen können.

Dazu wollen wir die fünfzehn Regeln für Magie benützen, die in meinem früheren Buch «Eine Abhandlung über kosmisches Feuer» enthalten sind. Ich will darüber Erläuterungen geben, wobei ich mich aber nicht mit der kosmischen Bedeutung dieser Regeln oder mit deren solaren und anderen Entsprechungen und Analogien beschäftige, sondern sie auf die Arbeit des Aspiranten anwende; auch werde ich praktische Ratschläge für eine bessere Entwicklung des Seelenkontaktes und der Seelenoffenbarung geben. Ich setze gewisse Kenntnisse voraus und nehme an, dass die Studierenden folgen und bestimmte technische Ausdrücke verstehen können, die ich vielleicht werde benützen müssen. Ich habe es nicht mit kleinen Kindern zu tun, sondern mit reifen Menschen, die einen bestimmten Weg gewählt und sich verpflichtet haben, «im Licht zu wandeln».

In diesem Buch versuche ich, viererlei zu tun und drei Arten von Menschen anzusprechen. Die Lehre des Buches fusst auf vier grundlegenden Voraussetzungen, die folgendes bezwecken:

1. Die Gesetze geistiger Psychologie zu lehren, im Unterschied zu mentaler und emotioneller Psychologie.

2. Das Wesen der menschlichen Seele und ihre Beziehungen im Sonnensystem und im Kosmos deutlich zu machen. Dies wird als Vorbereitungsstufe auch ihre Gruppenbeziehung einschliessen

3. Die Beziehungen zwischen dem Selbst und den Hüllen darzulegen, deren sich dieses Selbst bedienen kann; so soll die all gemeine Auffassung über die Konstitution des Menschen geklärt werden.

4. Das Problem der übernatürlichen Kräfte zu erläutern und die Regeln 6 für deren [6] gefahrlose und nutzbringende Entwicklung zu geben.

Wir stehen jetzt ziemlich am Ende einer grossen Übergangsepoche, und die subtileren Lebensbereiche sind uns näher als je zuvor; ungewöhnliche Erscheinungen und unerklärliche Geschehnisse sind an der Tagesordnung, mehr als zu irgendeiner früheren Zeit, derweilen telepathische, psychische und besondere Dinge sogar die Aufmerksamkeit von Skeptikern, Wissenschaftlern und Frömmern in Anspruch nehmen. Überall werden Gründe für das Auftreten der Phänomene gesucht und Gesellschaften für deren Erforschung und Erklärung ins Leben gerufen. Viele gehen irre, wenn sie sich bemühen, in sich selbst psychische Zustände und jene energieerzeugenden Faktoren herbeizuführen, welche die Offenbarung besonderer Kräfte veranlassen. Dieses Buch ist bestrebt, die gegebenen Mitteilungen in den Lebensrahmen, so wie wir ihn heute kennen, einzupassen und es will zeigen, wie natürlich und wahr im Grunde alles ist, was als mysteriös bezeichnet wird. Alles steht unter dem Gesetz, und die Gesetze bedürfen der Erläuterung, da jetzt des Menschen Entwicklung eine Stufe erreicht hat, auf der er die Schönheit und Wirklichkeit dieser Gesetze richtiger einschätzen kann.

Drei Arten von Menschen wird dieses Buch ansprechen, nämlich:

1. Jene unvoreingenommenen Forscher, die bereit sind, seine Grundlagen als Arbeitshypothese anzunehmen, solange sie sich nicht als falsch erweisen. Sie werden ganz offen ungläubig, aber in ihrer Suche nach Wahrheit zeitweise bereit sein, die Methoden auszuprobieren und den Anregungen zu folgen, die ihrer Überlegung anheimgestellt sind.

2. Aspiranten und Jünger. Sie werden diese Abhandlung studieren, um sich selbst besser verstehen zu lernen und weil sie ihren Mitmenschen helfen möchten. Sie werden die Thesen nicht blindlings annehmen, sondern die Stadien und Stufen, die für sie in diesem Abschnitt der Lehren der Urweisheit niedergelegt sind, sorgfältig erproben, überprüfen und bestätigen.

3. Eingeweihte. Diese Menschen werden zu einem tieferen Sinn vordringen, der jenen in der ersten Gruppe nicht sichtbar sein wird, und auch von den weiter fortgeschrittenen Mitgliedern der zweiten nur geahnt werden kann. Innerlich wissen sie um die Wahrheit vieler Aussagen und werden die subjektive Auswirkung mancher dieser Gesetze erkennen. Diese Naturgesetze haben Wirkungen in drei verschiedenen Bereichen:

a. Im Physischen, wo sie sich als Wirkungen in der dichten Form zeigen.

b. Im Ätherischen, wo sie als die Energie offenbar werden, die hinter jenen Wirkungen liegt.

c. Im Mentalen, wo sie mit den Impulsen zu tun haben, welche die beiden anderen hervorbringen.

Die «Abhandlung über kosmisches Feuer» beschäftigte sich vor allem mit dem Sonnensystem und berührte menschliche Aspekte und Entsprechungen nur insofern, als aus ihnen die Beziehung des Teiles zum Ganzen und der Einheit zur Gesamtheit hervorging.

Das vorliegende Buch wird ganz besonders die menschliche Entwicklung und Entfaltung behandeln, die Ursachen erläutern, die für die gegenwärtigen

Wirkungen verantwortlich sind, und auf die Zukunft und ihre Möglichkeiten sowie auf die Natur der sich entfaltenden Anlagen hinweisen.

Auch ist dieses Buch auf vier grundlegenden Voraussetzungen aufgebaut, die von demjenigen, der die folgenden Seiten studiert, als eine Hypothese angenommen werden müssen, die der Erwägung und Prüfung wert ist. Von keinem, der die Urweisheit wahrhaft erforschen will, wird blinde Zustimmung zu irgendeiner Darstellung verlangt; es wird jedoch von ihm erwartet, dass er aufgeschlossen und ernsthaft die Theorien und Ideale, die Gesetze und Wahrheiten prüft und wägt, die schon so viele aus der Dunkelheit [8] ins Licht des Wissens und der Erfahrung geführt haben. Die Voraussetzungen könnten ihrer Wichtigkeit nach wie folgt aufgezählt werden:

I. Es besteht in unserem offenbaren Universum die Wesensäußerung einer Energie oder eines grossen Lebewesens, das die verantwortliche Ursache für die verschiedenen Formen und für die ungeheure Rangordnung empfindender Wesen ist, welche die Gesamtheit all dessen ausmachen, was existiert. Dies ist die sogenannte hylozoistische Theorie (die Theorie vom Belebtsein allen Stoffes), obwohl die Bezeichnung nur zu Verwirrung Anlass gibt. Dieses grosse Leben ist die Grundlage des Monismus, und alle erleuchteten Menschen sind Monisten. «Gott ist Eins», das ist ein wahrhafter Ausspruch. Eine einzige Lebensessenz durchdringt alle Formen, und diese Formen sind die Ausdrucksmittel der zentralen universellen Energie in Zeit und Raum. Schöpferisches Leben bringt Existenz und Beschaffenheit hervor. Es ist darum die tiefste Ursache der Dualität. Diese Dualität, die in Erscheinung tritt, wenn Objektivität vorhanden ist, und die verschwindet, wenn der Formaspekt vergeht, wird mit vielen Ausdrücken bezeichnet, von denen die gebräuchlichsten um der Klarheit willen hier angeführt werden sollen:

Geist #Materie

Leben #Form

Vater#Mutter

Positiv #Negativ

Dunkelheit #Licht.

Die Studierenden müssen diese wesensmässige Einheit in ihren Gedanken klar festhalten, selbst wenn sie (wie sie ja müssen) in endlichen Begriffen von dieser Dualität sprechen, die überall und zyklisch offenbar wird.

II. Die zweite Voraussetzung erwächst aus der ersten und besagt, dass das eine Leben, das sich durch die Materie offenbart, eine dritte Kraft erzeugt, nämlich das Bewusstsein. Dieses Bewusstsein, das aus der Vereinigung der beiden Pole Geist und Materie hervorgeht, ist die Seele aller Dinge; es durchdringt alle Substanz oder objektive Energie; es liegt allen Formen zugrunde, sei es nun die Form jener Energieeinheit, die wir «Atom» nennen, oder die Form eines Menschen, eines Planeten oder eines Sonnensystems. Dies ist die Theorie der Selbstbestimmung oder [9] die Lehre, dass alle die Lebewesen, aus denen das eine Leben besteht, in ihrem Wirkungsbereich und ihrem Daseinszustand sozusagen in der Materie verankert werden und Formen annehmen, wodurch ihr eigener, spezieller Bewusstseinszustand verwirklicht und ihre Schwingung gefestigt werden kann; auf solche Weise können sie sich als existierende Wesen erkennen. So wird auch das eine Leben mit Hilfe des Sonnensystems eine gefestigte, bewusste Wesenheit und ist daher im Grunde die Gesamtheit aller Energien, aller Bewusstseinszustände und aller bestehenden Formen. Das Gleichartige wird zum

Vielfältigen und bleibt doch eine Einheit; das Eine offenbart sich in der Verschiedenheit und bleibt doch unverändert; die zentrale Einheit wird in Zeit und Raum als zusammengesetzt und differenziert erkannt, und doch: wenn Zeit und Raum nicht mehr bestehen (da sie nur Bewusstseinszustände sind), bleibt nur die Einheit, und nur der Geist wird fortauern samt einer verstärkten Schwingungstätigkeit und der Fähigkeit, das Licht zu intensivieren, wenn der Zyklus der Manifestation (Formbildung) wiederkehrt.

Innerhalb des schwingenden Pulsschlages des einen, sich offenbarenden Lebens wiederholen alle die kleineren Leben den Daseinsprozess - Götter, Engel, Menschen und die Myriaden von Lebewesen, die durch die Formen der Naturreiche und durch die Wirksamkeit des Evolutionsprozesses ihren Ausdruck finden. Alle werden egozentrisch (ich-bezogen) und selbstbestimmt.

III. Die dritte grundlegende Voraussetzung ist die, dass das Ziel, um dessentwillen das Leben Form annimmt, und der Zweck des körperlichen Daseins darin besteht, Bewusstsein zu entfalten oder die Seele zu offenbaren. Dies könnte die Theorie von der Evolution des Lichts genannt werden. Wenn man sich klar macht, dass sogar der moderne Wissenschaftler erklärt, Licht und Materie seien gleichbedeutende Begriffe und er damit die Lehre des Ostens wiedergibt, dann wird es offensichtlich, dass durch das Wechselspiel der Pole und durch die Reibung der Gegensatzpaare Licht aufflammt. Man wird entdecken, dass das Ziel der Evolution eine stufenweise Folge von Lichtäusserungen ist. Verschleiert und verborgen liegt Licht in [10] jeglicher Form. Mit fortschreitender Evolution wird die Materie ein immer besserer Leiter für das Licht und beweist damit die Richtigkeit der Worte Christi: «Ich bin das Licht der Welt.»

IV. Die vierte Voraussetzung besteht in der Behauptung, dass sich alle Lebewesen zyklisch manifestieren. Dies ist die Theorie der Wiedergeburt oder der Reinkarnation, der sichtbare Beweis für das Gesetz der Periodizität.

Das sind die grossen Wahrheiten, die das Fundament der Ewigen Weisheit bilden - die Existenz des Lebens und die Entwicklung des Bewusstseins durch das zyklische Annehmen einer Form.

In diesem Buch wird indes der Nachdruck auf das kleine Leben gelegt, auf den Menschen, der «nach dem Ebenbilde Gottes erschaffen» ist und durch die Methode der Wiedergeburt sein Bewusstsein entfaltet, bis es als die vollkommene Seele erblüht, deren Wesen Licht und deren Erkenntnis die einer eigenbewussten Identität ist. Diese fertig entwickelte Einheit muss schliesslich mit voller, einsichtiger Anteilnahme im grösseren Ganzen aufgehen, zu dem sie als ein Teil gehört.

Ehe wir nun unser Thema aufnehmen, wird es nützlich sein, bestimmte Worte zu definieren, die ständig gebraucht werden; denn dann werden wir wissen, worüber wir reden, und werden die Bedeutung der Ausdrücke kennen, die wir benutzen.

1. Okkult. Diese Bezeichnung betrifft die verborgenen Kräfte des Seins und jene Triebfedern des Verhaltens, welche die objektive (äussere, körperliche) Manifestation bewirken. Das Wort «Verhalten» ist hier mit Vorbedacht gewählt, denn alles manifestierte Dasein in allen Naturreichen ist Ausdruck von Leben, Absicht und Tätigkeitsart irgendeines Wesens oder einer Daseinsform und ist so buchstäblich die Verhaltensart (oder äussere Natur oder Qualität) eines Lebens. Diese Triebfedern des Handelns liegen in der Zielsetzung eines jeden Lebens verborgen - sei es nun ein Sonnenleben, eine planetarische Wesenheit, ein Mensch oder jenes grosse Wesen, das die Gesamtheit der Bewusstseinszustände und Formen eines jeden Naturreiches ist.

2. Gesetze. Ein Gesetz setzt ein höheres Wesen [11] voraus, das - mit Absicht begabt und von Intelligenz geleitet - seine Kräfte so in Übereinstimmung bringt und ordnet, dass ein Plan folgerichtig und stetig zur Reife gebracht wird. In klarer Erkenntnis des Ziels lässt diese Wesenheit jene Massnahmen und Stadien wirksam werden, die den Plan zur Vollendung bringen, wenn man sie ordnungsgemäss weiterführt. Das Wort «Gesetz» enthält, so wie man es für gewöhnlich versteht, den Gedanken der Unterwerfung unter eine Wirksamkeit, die als unwandelbar und unerbittlich erkannt, aber nicht verstanden wird von demjenigen, der ihr unterworfen ist; es gehört dazu von einem gewissen Standpunkt aus das Verhalten der im Gruppenimpuls untergetauchten Einheit sowie deren Unfähigkeit, den Impuls zu ändern oder sich der Entscheidung zu entziehen; es führt unvermeidlich im Bewusstsein des Menschen, der die betreffenden Gesetze betrachtet, zu dem Gefühl, ein Opfer zu sein - vorwärtsgetrieben zu werden wie ein Blatt vor dem Wind, einem Ende zu, über das man nur Vermutungen anstellen kann und von einer Kraft regiert zu werden, die anscheinend mit einem unabwendbaren Zwang handelt und so Gruppenergebnisse auf Kosten der einzelnen Einheit hervorbringt. Diese Geisteshaltung ist unvermeidlich, bis einmal das Bewusstsein des Menschen so erweitert werden kann, dass er die grösseren Dinge wahrnimmt, um die es geht. Wenn er durch Kontakt mit seinem eigenen höheren Selbst am Wissen um das angestrebte Ziel teilnimmt, wenn sich sein Ausblick durch das Erklimmen des Berges der geistigen Schau ändert und sich sein Horizont erweitert, dann kommt er zu der Einsicht, dass ein Gesetz nur der geistige Impuls, die Triebkraft und Lebensoffenbarung jenes grossen Wesens ist, in dem er lebt und webt. Er lernt, dass dieser Impuls eine intelligente Absicht darstellt, die von Weisheit geleitet und auf Liebe gegründet ist. Dann beginnt er selbst das Gesetz zu handhaben oder weise, liebevoll und mit Einsicht so viel von diesem geistigen Lebensimpuls durch sich hindurchströmen zu lassen, als sein spezieller Organismus aufnehmen, weiterleiten und nutzbar machen kann. Er hört auf, ein Hemmschuh zu sein und fängt an, sich umzustellen. Er beendet den Zyklus des abgeschlossenen, egozentrischen Lebens und öffnet die Tore weit [12] für die geistige Energie. Indem er dies tut, bemerkt er, dass das Gesetz, das er gehasst und dem er misstraut hat, die belebende, reinigende Wirkkraft ist, die ihn und alle Geschöpfe Gottes zu herrlicher Vollendung treibt.

3. Psychisch. Es manifestieren sich zwei Arten der oben genannten Kraft, soweit es sich um das Menschenreich handelt, und diese beiden müssen klar begriffen werden. Da ist einmal die Kraft, welche die unter dem Menschen stehenden Naturreiche belebt - die beseelende Energie, die alle Formen hervorbringt, wenn sie mit der Energie der Materie und des Selbstes zusammentrifft. Die Wirkung dieser Verbindung besteht darin, dass der keimhaften Intelligenz der Substanz ein latentes Empfindungsvermögen und eine Empfänglichkeit mitgegeben wird, die jenes subjektive Etwas entstehen lässt, das wir die Tierseele nennen. Diese gibt es in vier Graden oder Stadien empfindenden Wahrnehmens:

- a. Das Bewusstsein des Mineralreiches.
- b. Das Bewusstsein des Pflanzenreiches.
- c. Das Bewusstsein des Tierreiches.

d. Das Bewusstsein der tierischen Form, durch die der Geistesmensch wirkt; dieses ist also im Grunde nur eine Abteilung der vorherigen Gruppe in ihrer höchsten Ausdrucksform.

Zweitens gibt es jene psychische Kraft, die aus der Vereinigung des Geistes mit der empfindenden Materie im Menschenreich entsteht und die ein psychisches Zentrum hervorbringt, das wir die Menschenseele nennen. Dieses psychische Zentrum ist ein Kraftzentrum, und die Kraft, die es bewahrt oder bekundet, setzt eine Empfänglichkeit und eine Wahrnehmungsfähigkeit in Tätigkeit, die der Seele unseres planetarischen Lebens eigen sind - ein Gruppenbewusstsein, das

Fähigkeiten und Kenntnisse von anderem Rang oder anderer Ordnung mit sich bringt als die der Tierseele. Diese Faktoren verdrängen schliesslich die Fähigkeiten der Tierseele, die begrenzend, verzerrend und einkerkernd wirken, und geben dem Menschen einen weiten Kontaktbereich und ein Wissen, das unfehlbar, frei von Irrtum ist und ihm den Zutritt zu «der Freiheit der Himmel» gewährt. Wenn die Seele des Menschen [13] freien Spielraum hat, so zeigen ihre Wirkungen die Fehlbarkeit und die verhältnismässige Nutzlosigkeit der Kräfte der Tierseele auf. Ich möchte hier lediglich die beiden Bedeutungen darlegen, in denen das Wort «psychisch» gebraucht wird. Später werden wir das Wachstum und die Entwicklung der niederen psychischen Natur oder Seele der Hüllen betrachten, in denen ein Mensch in den drei Welten wirkt, und dann wollen wir versuchen, das wahre Wesen der menschlichen Seele und der Fähigkeiten zu erklären, die in Tätigkeit versetzt werden können, sobald der Mensch einmal Kontakt mit seinem eigenen geistigen Zentrum, der Seele, gewinnen und in diesem Seelenbewusstsein leben kann.

4. Entfaltung. Das Leben im Herzen des Sonnensystems bringt eine evolutionäre Entfaltung der Energien in diesem Universum hervor, die der endliche Mensch noch nicht erschauen kann. In ähnlicher Weise bringt das Energiezentrum, das wir den Geistesaspekt des Menschen nennen, durch die Verwendung von Materie oder Substanz, eine evolutionäre Entwicklung dessen zustande, was wir die Seele nennen, die höchste aller Formoffenbarungen - das Menschenreich. Der Mensch ist das höchste Daseinsergebnis in den drei Welten. Mit «Mensch» meine ich hier den Geistesmenschen, einen inkarnierten Gottessohn. Die Formen aller Naturreiche - Mensch, Tier, Pflanze und Mineral - tragen zu jener Offenbarung bei. Die Energie des dritten Aspekts der Göttlichkeit strebt nach der Offenbarung der Seele oder des zweiten Aspekts, der seinerseits den höchsten Aspekt offenbart. Man sollte immer daran denken, dass H. P. Blavatsky dies in ihrer «Geheimlehre» mit den folgenden Worten genau zum Ausdruck bringt: «Wir betrachten das Leben als die eine Form der Existenz, die sich in der sogenannten Materie manifestiert; oder in dem, was wir im Menschen ungenauerweise trennen und Geist, Seele und Stoff nennen. Materie ist der Träger für die Offenbarung der Seele auf dieser Daseinsebene, und die Seele ist der Träger für die Offenbarung des Geistes auf einer höheren Ebene, und diese drei sind eine Dreieinigkeit, die [14] im Leben, das sie alle durchströmt, ihre Synthese findet.» (Geheimlehre, Bd. I., S. 79-80.)

Durch Verwendung von Materie entfaltet sich die Seele und findet ihren Höhepunkt in der Seele des Menschen; diese Abhandlung wird sich nun mit der Entfaltung dieser Seele und ihrer Entdeckung durch den Menschen befassen.

5. Wissen könnte in drei Kategorien eingeteilt werden:

Erstens gibt es ein theoretisches Wissen. Dieses umfasst alle Kenntnisse, die sich ein Mensch aneignen kann, die er jedoch auf Grund von Aussagen anderer Menschen, besonders von Spezialisten in den verschiedenen Wissenszweigen annimmt. Es gründet sich auf autoritative Behauptungen und trägt in sich das Element des Vertrauens zu den Schreibern und Sprechern und zu dem geschulten Erkenntnisvermögen derer, die auf den vielen unterschiedlichen Gebieten des Denkens tätig sind. Die als solche angenommenen Wahrheiten sind von demjenigen, der sie hinnimmt, nicht formuliert oder nachgeprüft worden, da ihm die dafür notwendige Schulung und Ausrüstung fehlt. Die Thesen der Wissenschaft, die Theologien der Religionen und die Erkenntnisse der Philosophen und Denker beeinflussen überall die Ansichten und finden eine bereitwillige Anerkennung beim ungeübten Intellekt - und das ist der Verstand des Durchschnittsmenschen.

Dann haben wir zweitens ein unterscheidendes Wissen, in dem eine auswählende Qualität liegt, und das die einsichtsvolle Würdigung und praktische Anwendung der typisch wissenschaftlichen Methoden zur Bedingung stellt. Es fordert die Anwendung von Prüfungsmethoden, die Ausmerzungen dessen, was nicht bewiesen werden

kann, und die Aussonderung jener Faktoren, die einer Erforschung standhalten und in Übereinstimmung stehen mit dem, was man unter «Gesetz» versteht. Das vernünftige, beweiskräftige, schulmässige und konkretisierende Denken tritt in Tätigkeit mit dem Ergebnis, dass vieles, was kindisch, unmöglich und unbelegbar ist, abgelehnt wird; so entsteht daraus eine Klärung der Gedankenbereiche. Durch diesen unterscheidenden, wissenschaftlichen Vorgang wurde der Mensch fähig, viele Wahrheiten in bezug auf die drei Welten zu erkennen. Die wissenschaftliche Methode spielt für das Menschheitsdenken die gleiche Rolle wie die okkulte Methode der Meditation (in ihren beiden ersten Stadien der Konzentration und der verlängerten Konzentration oder Meditation) für den Einzelmenschen. Durch sie werden richtige Gedankengänge hergestellt, unwichtige und ungenaue Formulierungen der Wahrheit schliesslich ausgemerzt oder korrigiert, und aus der stetigen Konzentration der Aufmerksamkeit entweder auf einen Saatgedanken, ein wissenschaftliches Problem, eine Philosophie oder eine Weltsituation ergibt sich am Ende eine Klärung, und überdies kommen ständig richtige Ideen und vernünftige Schlussfolgerungen herein. Die fortschrittlichsten Denker jeder grossen Geistesrichtung sind lediglich Exponenten für [15] die okkulte Meditation, und die glänzenden Entdeckungen der Wissenschaft, die richtige Auslegung der Naturgesetze, die Formulierung genauer Schlussfolgerungen - sei es auf dem Gebiete der Wissenschaft, der Wirtschaft, Philosophie, Psychologie oder sonst irgendwo - all dies ist nur ein Erfassen der ewigen Wahrheiten durch das Denkvermögen (und demzufolge durch das Gehirn) und ein Anzeichen dafür, dass die Menschheit beginnt, die Kluft zwischen dem Objektiven und dem Subjektiven, zwischen der Welt der Formen und der Ideenwelt zu überbrücken.

Dies führt unvermeidlich dazu, dass der dritte Wissenszweig, das intuitive Wissen, in Erscheinung tritt. Die Intuition ist in Wirklichkeit nur die gedankliche Wahrnehmung einer bestimmten Kraft in der Schöpfung, eines wirkenden Gesetzes und eines Aspektes der Wahrheit, den die Seele erkennt, der von der Ideenwelt ausgeht und von der Art jener Energien ist, die alles hervorbringen, was erkannt und geschaut wird. Diese Wahrheiten sind immer da, und diese Gesetze sind immer wirksam, aber erst wenn das Denkvermögen geschult und entwickelt, konzentriert und unbefangen ist, können sie erkannt, später verstanden und schliesslich den Bedürfnissen und Forderungen von Zyklus und Zeit angepasst werden. Diejenigen, die ihren Verstand derart in der Kunst klaren Denkens, in der Sammlung der Aufmerksamkeit und in der daraus folgenden Aufnahmebereitschaft für die Wahrheit geübt haben, sind immer [16] bei uns gewesen, aber bis jetzt waren es nur wenige und ganz vereinzelt. Sie sind zu allen Zeiten die hervorragenden Geister gewesen. Aber jetzt sind es schon viele und es werden ihrer immer mehr. Die Denkfähigkeit der Menschheit wird immer weiter ausgebildet, und viele Denker stehen an den Grenzen zu einem neuen Wissen. Die Intuition, die alle fortgeschrittenen Denker in neue Erfahrungsgebiete einführt, ist nur der Vorläufer jener Allwissenheit, die ein Merkmal der Seele ist. Die Wahrheit über alle Dinge gibt es tatsächlich, und wir nennen sie Allwissenheit, Unfehlbarkeit, das «richtige Wissen» der Hinduphilosophie. Wenn der Mensch ein Teilchen davon begreift und dem Menschheitsbewusstsein einverleibt, sprechen wir von der Formulierung eines Gesetzes oder von der Entdeckung des einen oder anderen Naturprozesses. Bisher war dies ein langsames und stückweises Unterfangen.

Später, und zwar in nicht allzu ferner Zeit, wird Licht einströmen und Wahrheit geoffenbart werden; die Menschheit wird ihr Erbe antreten - das Erbteil der Seele.

Bei einigen unserer Betrachtungen muss zwangsläufig Spekulation einsetzen. Menschen mit geistiger Schau, welche denen vorenthalten ist, die nicht das zum Verständnis notwendige Rüstzeug besitzen, werden als Phantasten und als unzuverlässig angesehen. Wenn viele die Vision haben, wird ihre Möglichkeit zugegeben, aber erst, wenn die Menschheit selbst das erweckte und offene Auge hat, wird die Vision nicht länger als etwas Besonderes hervorgehoben, sondern

als eine Tatsache festgestellt und als Gesetz verkündet. So war es in der Vergangenheit und so wird es auch in Zukunft sein.

Die Vergangenheit ist vom Standpunkt des Durchschnittsmenschen rein auf theoretischen Vermutungen aufgebaut, und die Zukunft ist es ebenfalls; er selbst aber ist das Ergebnis dieser Vergangenheit, und in der Zukunft wird sich die Gesamtsumme seiner gegenwärtigen Eigenschaften und Qualitäten auswirken. Wenn dies für den Einzelnen gilt, so gilt es im gleichen Mass für die Menschheit als Ganzes. Jene Einheit in der Natur, die wir das vierte oder menschliche Reich nennen, repräsentiert das, was aus ihrem physischen Erbteil geworden ist; ihre charakteristischen Merkmale sind die Summe ihrer emotionalen und mentalen Entfaltungen, und ihre Aktivposten sind jene Werte, die sie in all den Zeitläufen angehäuft hat, in denen sie mit ihrer Umwelt rang - mit der Gesamtheit der anderen Naturreiche. Im Menschenreich [17] liegen Werdemöglichkeiten und gebundene Kräfte, Eigenschaften und Aktivposten, welche die Zukunft offenbaren wird, und die ihrerseits diese Zukunft gestalten werden.

Ich habe absichtlich mit dem Undefinierbaren und Unerkannten angefangen. Die Seele ist bis jetzt noch eine unbekannte Grösse. Sie hat noch keinen wirklichen Platz in den Theorien der akademischen und wissenschaftlichen Forscher. Sie ist nicht bewiesen und wird selbst von den unvoreingenommenen Akademikern nur als eine mögliche Hypothese angesehen, für die aber noch der Beweis fehlt. Sie wird noch nicht als eine Tatsache im Menschheitsbewusstsein anerkannt. Nur zwei Gruppen von Menschen nehmen sie als wirklich vorhanden an: die eine ist die Gruppe jener leichtgläubigen, unentwickelten, kindhaften Menschen, die im Glauben an eine der heiligen Schriften der Welt aufgewachsen und religiös vorderungen sind; sie nehmen die Behauptungen oder Forderungen der Religion - wie z.B. die Seele, Gott und die Unsterblichkeit - ohne zu zweifeln an. Die andere ist jene kleine, aber ständig wachsende Gruppe von Menschen, die Gott und die Wirklichkeit kennen, die - aus eigener Erfahrung - wissen, dass die Seele eine Tatsache ist, die aber nicht in der Lage sind, deren Existenz jenem Menschen befriedigend zu beweisen, der nur das gelten lässt, was das konkrete Denkvermögen fassen, analysieren, kritisieren und prüfen kann.

Wie es mit den Extremen immer geschieht, begegnen sich der Unwissende und der Weise auf gemeinsamem Boden. Dazwischen stehen jene Menschen, die weder ganz unwissend noch intuitiv weise sind. Das sind die Massen gebildeter Menschen, die wohl Kenntnisse, aber kein Verständnis haben, und die noch lernen müssen zu unterscheiden zwischen dem, was mit dem rationalen Denken erfasst, mit dem Auge des Verstandes wahrgenommen werden kann und dem, was nur das höhere oder abstrakte Denken formulieren und wissen kann. Dieses geht am Ende in Intuition auf, in der «Erkenntnisfähigkeit» des intelligenten und praktischen Mystikers, der das Denkvermögen als Brennpunkt benützt und durch diese Linse auf die Seelenwelt blickt - wobei er die emotionelle und [18] empfindende Natur auf den ihr zukommenden Platz verweist.

Die drei Aspekte des Menschen.

Eines der Hauptmittel, durch die der Mensch zu einem Verständnis jenes grossen Ganzen kommt, das wir Makrokosmos - Gott, der durch ein Sonnensystem wirkt - nennen, ist das Verständnis seiner selbst. Das Delphische Gebot «Mensch, erkenne dich selbst» war ein inspirierter Ausspruch, der dem Menschen den Schlüssel zum Mysterium der Gottheit geben sollte. Nach dem Gesetz der Analogie oder der Entsprechung ist in den Funktionen, im Aufbau und in den charakteristischen Eigenschaften des Menschen das Wesen der kosmischen Vorgänge und das Wesen der kosmischen Prinzipien angedeutet. Diese sind zwar angedeutet, aber nicht erklärt oder entwickelt. Sie dienen einfach als Wegweiser, die den Menschen auf dem Pfad den Weg zeigen, auf dem weitere Wegweiser gefunden und bestimmtere Hinweise bemerkt werden können.

Die Fassungskraft für jene Dreiheit von Geist, Seele und Körper liegt bis jetzt noch ausserhalb dessen, was der Mensch erreichen kann; aber eine andeutungsweise Vorstellung von ihren Beziehungen zueinander und ihrer allgemeinen, aufeinander abgestimmten Funktion kann man gewinnen, wenn man den Menschen von der physischen Seite her und in seiner objektiven Funktionstätigkeit betrachtet.

Es gibt drei Aspekte des menschlichen Organismus, welche Symbole, und zwar ausschliesslich Symbole der drei Aspekte des Seins sind.

1. Die Energie oder das zur Tätigkeit treibende Prinzip, das sich auf geheimnisvolle Weise beim Tod gänzlich, in den Stunden des Schlafes oder der Bewusstlosigkeit teilweise zurückzieht; es scheint das Gehirn als Hauptsitz für seine Tätigkeit zu benutzen und von dort aus die Funktionen des Organismus zu lenken. Diese Energie hat eine direkte und primäre Beziehung zu den drei Teilen des Organismus, die wir Gehirn, Herz und Atemapparat nennen. Sie ist das mikrokosmische Symbol für den Geist.

2. Das Nervensystem mit seinen Nervengeflechten, Nervenzentren und jener Vielfalt untereinander verbundener und feinfühligere Teile, die dazu dienen, den Organismus [19] gleichzuordnen und die empfindliche Reagenz herzustellen, die zwischen den vielen Organen und Teilen besteht, welche den Organismus als ein Ganzes bilden, und die dem Menschen auch dazu dienen, seine Umwelt wahrzunehmen und für sie empfänglich zu werden. Dieser ganze Empfindungsapparat ist das, was die sinnvolle Wahrnehmung und planvoll eingerichtete Empfindungsfähigkeit des gesamten Menschenwesens verursacht, zuerst in ihm selbst als einer Einheit, und dann durch seine Empfänglichkeit und Reaktion gegenüber der Welt, in der es eine Rolle spielt. Dieses Nervengefüge, das einheitlich zusammenwirkt, in Wechselbeziehung steht und zu einer äusseren und inneren Gruppentätigkeit führt, stellt sich in der Hauptsache dar durch die drei Teile des Nervensystems:

- a. Das Cerebrospinal-System (Gehirn-Rückenmarks-System).
- b. Das sensorische Nervensystem.
- c. Das periphere Nervensystem.

Es ist eng mit dem Energieaspekt verknüpft, da es das Werkzeug der Energie ist, die es benutzt, um den Körper zu beleben, ihn zu einer abgestimmten Tätigkeit und Funktion zu bringen und eine intelligente Beziehung zu der Welt, in der er seine Rolle zu spielen hat, herzustellen. Es liegt hinter der eigentlichen Körpernatur, wenn man einen solchen Ausdruck verwenden darf, hinter der Masse von Fleisch, Knochen und Muskeln. Dieses Nervengefüge wiederum wird von zwei Faktoren angetrieben und beherrscht:

- a. Von der Gesamtsumme an Lebensenergie, die dem einzelnen Menschen zugeteilt ist.
- b. Von der Energie der Umwelt, in der sich das Einzelwesen befindet, in der es zu wirken und seine Rolle zu spielen hat.

Dieses abstimmende, ordnende Nervensystem, dieses Netzwerk miteinander zusammenhängender und empfindlicher Nerven ist das Symbol für die Seele des Menschen, und die äussere, sichtbare Form einer inneren geistigen Wirklichkeit.

3. Dann gibt es schliesslich noch das, was man als den Körper beschreiben könnte, die Gesamtheit an Fleisch, Muskeln und [20] Knochen, die der Mensch mit

sich umherträgt; sie wird durch das Nervensystem in Wechselbeziehung gebracht und ist durchdrungen von der Energie, die wir unklar «das Leben» nennen.

In diesen dreien: Leben, Nervensystem und Körpermasse finden wir die Widerspiegelung und das Symbol des grösseren Ganzen;

wenn wir diese genau studieren und ihre Funktionen und Gruppenbeziehungen begreifen, dann können wir zu einem Verständnis einiger Gesetze und Prinzipien gelangen, welche die Wirksamkeit «Gottes in der Natur» leiten - das ist ein Ausdruck, der ebenso von erhabener Wahrheit wie begrenzt falsch ist.

Die drei Aspekte der Göttlichkeit: die zentrale Energie oder der Geist, die harmonisch ordnende Kraft oder die Seele sowie das, was von diesen beiden benutzt und vereint wird, sind in Wirklichkeit ein einziges wesentliches Prinzip, das sich in der Verschiedenheit offenbart. Sie sind die Drei in Einem, das Eine in Dreien, Gott in der Natur, und die Natur selbst in Gott.

Übertragen wir diese Vorstellung um der Erläuterung willen auf andere Gedankenbereiche, so kann man erkennen, wie diese Dreiheit der Aspekte wirkt: In der religiösen Welt als esoterische Lehre, als grundlegende Symbolsprache und als Doktrinen der grossen Weltreligionen sowie als exoterische Organisationen; auf dem Gebiet der Regierung finden wir den Volkswillen in seiner Gesamtheit, wie immer er auch sein mag, die formulierten Gesetze, und die äussere Verwaltung; in der Erziehung ist es der Wille zum Lernen, die Künste und Wissenschaften, und die grossen exoterischen Erziehungssysteme; in der Philosophie ist es der Drang nach Weisheit, die miteinander in Beziehung stehenden Denkrichtungen, und die äussere Darlegung der Lehren. So zieht sich diese ewige Dreiheit durch jedes Gebiet der offenbarten Welt hindurch, ob man nun an das Greifbare denkt, an das Empfindende und Zusammenhaltende, oder an das, was belebt und Energie verleiht; es ist jene intelligente Wirksamkeit, die ungeschickterweise «Gewahrsein» genannt wurde; es ist die Fähigkeit des Wahrnehmens selbst, und dazu gehört die empfindliche Reaktion auf die Umwelt und das Werkzeug dieser Reaktion, die göttliche Dualität der Seele; es ist schliesslich die Gesamtheit dessen, womit man in Berührung kommt und was man erkennt; es ist das, was [21] der Empfindungsapparat bewusst wahrnimmt. Wie wir später sehen werden, ist dies ein allmählich zunehmendes Erkennen, das sich immer mehr in esoterische und innere Bereiche hinein verlagert.

Diese drei Aspekte erscheinen im Menschen, der göttlichen Lebenseinheit. Erst erkennt er sie in sich selbst; dann sieht er sie in jeder Form in seiner Umwelt, und schliesslich lernt er diese Aspekte seiner selbst mit den gleichen Aspekten in anderen Formen göttlicher Offenbarung in Verbindung bringen. Richtige Beziehungen zwischen den Formen werden zur Harmonisierung und rechten Ordnung des Lebens auf der physischen Ebene führen. Die richtige Reaktion eines Menschen auf seine Umwelt wird zu einer ordnungsgemässen Verbindung mit dem in jeder Form verborgenen Seelenaspekt führen und rechte Beziehungen zwischen den verschiedenen Teilen der inneren Nervenstruktur herstellen, die man in jedem unter- und übermenschlichen Naturreich findet. Das ist bis jetzt praktisch noch unbekannt, wird aber sehr bald erkannt werden; und wenn man es erprobt und verwirklicht hat, wird man entdecken, dass darin die Grundlage der Bruderschaft und Einheit liegt. So wie die Leber, das Herz, die Lungen, der Magen und andere Körperorgane getrennt bestehen und arbeiten und doch mit Hilfe des den ganzen Körper durchziehenden Nervensystems vereinigt und in Verbindung gebracht werden, so wird man auch feststellen, dass in der Welt solche Organismen wie die Naturreiche ein getrenntes Leben und verschiedene Funktion haben und doch wechselseitig miteinander verbunden und aufeinander abgestimmt sind durch ein ausgedehntes, verwickeltes Sinnessystem, das manchmal die Seele aller Dinge, die «anima mundi», das allem zugrundeliegende Bewusstsein, genannt wird.

Wenn wir uns mit den Dreiheiten beschäftigen (von denen so oft die Rede ist, wenn wir von der Gottheit sprechen), als da sind Geist, Seele und Körper - Leben, Bewusstsein und Form - so ist es nützlich, daran zu denken, dass damit

Differenzierungen des einen, einzigen Lebens gemeint sind; dass man einen um so weiteren Kreis von Menschen erreichen kann, je mehr man von diesen Dreiheiten verstehen lernt. Wenn man jedoch okkulte und subjektive Dinge behandelt, und wenn das Thema, über das man schreibt, [22] sich mit dem Unbestimmbaren befasst, dann stösst man auf Schwierigkeiten. Es ist nicht schwer, eines Menschen persönliche Erscheinung zu beschreiben, seine Kleidung, seine Gestalt und die Dinge, von denen er umgeben ist. Unser Sprachschatz reicht vollkommen aus für das Konkrete und die Welt der Form. Wenn man aber danach trachtet, eine Vorstellung von eines Menschen Qualität, Charakter und Natur zu vermitteln, so steht man sofort dem Problem des Unbekannten gegenüber, jenem unbestimmbaren, unsichtbaren Teil, den wir erahnen, der aber im weiten Sinn verborgen bleibt und sogar von dem betreffenden Menschen selbst nicht erkannt wird. Wie sollen wir ihn dann mit Hilfe der Sprache beschreiben?

Wenn es sich so beim Menschen verhält, um wieviel grösser ist dann die Schwierigkeit, wenn wir mit Worten jene unausdrückbare Gesamtheit aussprechen wollen, von der die Bezeichnungen Geist, Seele, Körper als die Hauptunterteilungen angesehen werden? Wie sollen wir jenes undefinierbare Leben definieren, das die Menschen (um des Verständnisses willen) zu einer Dreiheit von Aspekten oder Personen begrenzt und zerlegt haben, wobei sie dann dem Ganzen den Namen «Gott» geben?

Wo jedoch diese Differenzierung Gottes in eine Dreieinigkeit allgemein üblich und seit alten Zeiten gebräuchlich ist, wo alle Völker - des Altertums wie der Neuzeit - dieselbe Dreiheit der Begriffe benutzen, um eine intuitive Erkenntnis zum Ausdruck zu bringen, da ist dieser Sprachgebrauch berechtigt. Dass wir eines Tages vielleicht anders denken und die Wahrheit auf andere Weise ausdrücken werden, mag in der Tat so sein; aber für den heutigen durchschnittlichen Denker bedeuten die Bezeichnungen Geist, Seele, Körper die Gesamtheit göttlicher Manifestation, sowohl in der Gottheit des Universums wie in jenem kleineren göttlichen Wesen, dem Menschen selbst. Da diese Abhandlung für den denkenden Menschen bestimmt ist und nicht für die erstarrten Theologen oder die theoretisch voreingenommenen Wissenschaftler, wollen wir bei der altgewohnten Benennung bleiben und zu verstehen suchen, was hinter den Ausdrücken steht, mit denen der Mensch versucht hat, Gott Selbst zu erklären.

«Gott ist Geist, und die ihn anbeten, müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten», sagt [23] eine der heiligen Schriften der Welt. «Der Mensch wurde eine lebendige Seele», heisst es an einer anderen Stelle in derselben Schrift. «Ich bete zu Gott, dass dein ganzer Geist, deine Seele und dein Körper schuldlos bleiben mögen», sagte ein grosser Eingeweihter der Weissen Loge; und der grösste von ihnen allen, der noch bei uns auf Erden in physischer Form weilt, wiederholte die Worte eines früheren Weisen, als Er sagte: «Ich habe gesagt, ihr seid Götter, und ihr alle seid die Kinder des Höchsten». In diesen Worten wird auf die Dreiheit des Menschen, auf seine Göttlichkeit und seine Beziehung zu dem grossen Leben, in Dem er lebt, webt und ist, vom christlichen Standpunkt aus hingewiesen, und alle grossen Religionen äussern sich in dieser Hinsicht in ähnlichen Aussprüchen.

a. Geist, Leben, Energie.

Das Wort «Geist» wird auf jenen unbestimmbaren, unfassbaren, wesentlichen Impuls oder jenes grosse Leben angewandt, das die Ursache aller Schöpfung ist. Eben der grosse Lebensatem und jenes rhythmische Einströmen von Lebensenergie sind es, die sich wiederum als Anziehungskraft, als Bewusstsein oder Seele manifestieren und welche die Gesamtheit atomischer Substanz sind. Es handelt sich bei dem grossen Dasein oder Makrokosmos um die Entsprechung zu dem, was im kleinen Dasein oder Mikrokosmos jene so lebenswichtige inspirierende Kraft ist, die wir das Leben des Menschen nennen; dies wird durch den Atem in seinem Körper

angedeutet, der abgezogen oder zurückgenommen wird, wenn der Lebenslauf zu Ende ist.

Wer kann sagen, was dieses Etwas ist? Wir verfolgen es zurück bis zu dem Seelen- oder Bewusstseinsaspekt, und von der Seele zum Geist (wie wir die drei Aspekte des einen Atems nennen), aber wer hat den Mut zu erklären, was diese Worte wirklich bedeuten? Wir nennen dieses unbekannte Etwas mit verschiedenen Namen, je nach unserer speziellen Geistesrichtung; wir versuchen es mit Worten auszudrücken und enden damit, dass wir es Geist, das Eine Leben, die Monade, Energie nennen. Wieder müssen wir daran denken, dass das Verständnis für das Wesen dieses einen Lebens ganz relativ ist. Jene, die in der Formseite des Daseins befangen [24] sind, denken in Begriffen von physischer Vitalität, von Gefühl, Impuls oder Mentalkraft und gehen nicht über jene Einheit von Lebensbewusstsein hinaus, von der alle oben genannten Dinge nur Unterabteilungen sind. Jene wiederum, die mehr an der metaphysischen Anschauung und am Seelenleben als am Formaspekt interessiert sind, äussern ihre Vorstellungen in Begriffen der Seelenoffenbarung und denken - indem sie über die persönlich-egoistischen Reaktionen der Körpernatur hinausgehen - im Sinn von Leben, Qualität, Gruppenwillen oder Gruppenmacht, Gruppenharmonie oder Liebe-Weisheit und von Gruppenintelligenz oder -Wissen; dabei umfassen sie das alles mit dem Gattungsbegriff «Bruderschaft».

Aber selbst das erscheint noch als Trennung, infolge der Teilung in grössere Einheiten, als sie der Alltagsmensch erfassen kann. Darum beginnt der Eingeweihte, ganz besonders nach der dritten Einweihung, noch mehr synthetisch zu denken und für sich die Wahrheit in Begriffen des Geistes, des Lebens, des Einen auszudrücken. Diese Bezeichnungen sind für ihn etwas Sinnvolles, jedoch etwas, das so weit von den Vorstellungen der gewöhnlichen, denkenden Menschen entfernt ist, dass ich mich darauf gar nicht weiter einzulassen brauche.

Dies bringt mich auf etwas, das hier besprochen werden sollte, ehe wir unser Thema weiter verfolgen. In der «Abhandlung über kosmisches Feuer» wie auch in dem obigen Abschnitt kommt es häufig vor, dass die Lehre bis zu einem gewissen Punkt gebracht, dann aber mit der Bemerkung abgebrochen wird, dass wegen der Entwicklungsstufe des Durchschnittsmenschen seine Reaktion auf die Wahrheit anders sein wird als die Reaktion des studierenden Jüngers oder des Eingeweihten. Das kann natürlich nicht anders sein; ein jeder wird die Worte nach seinem eigenen Bewusstseinszustand verstehen; keiner wird sie in der verfeinerten Reaktion derer auslegen können, die auf einer höheren Stufe der Evolutionsleiter stehen. Der durchschnittliche Leser wehrt sich jedoch, dass er gezwungen wird, seinen Gesichtskreis zu erweitern; und eine Wendung, die besagt: «Es ist nutzlos, weiter darauf einzugehen, denn nur [25] der Eingeweihte würde es verstehen~, dient nur dazu, ihn zu reizen und in ihm den Glauben zu wecken, dass man ihm ausweichen wolle, und dass der Schreiber am Ende seines Wissens angelangt sei und mit einer solchen Behauptung nur sein Gesicht wahren wolle. So wie für ein durchschnittliches Schulkind eine wissenschaftliche Abhandlung sinnlos und nur ein Wirrwarr von Worten wäre, für einen Sachverständigen jedoch infolge seines Studiums und seiner mentalen Entwicklung einen klaren Sinn und eine Bedeutung hätte, so gibt es Menschen, für die das Thema der Seele und ihrer Wesensart - wie es in einer solchen Abhandlung erörtert wird - ebenso klar und deutlich ist wie die übliche Literatur für den Durchschnittsleser oder die sogenannten Bestseller für das allgemeine Publikum. Ebenso gibt es, wenn auch in geringerer Anzahl, jene fortgeschrittenen Seelen, für die der Geist und seine Wesensart ebenfalls ein vernünftiger und verständlicher Gegenstand ist, der mit Hilfe der Seele und ihrer Fähigkeiten richtig wahrgenommen und begriffen werden kann, genau so wie es möglich ist, mit Hilfe des richtig angewandten Denkvermögens zu einem Verstehen der Seele zu gelangen. Auf einer tieferen Stufe wissen wir ja, dass es leicht ist, das Wesen des physischen Körpers durch ein Studium und die richtige Verwendung der Begierdenatur zu verstehen. Es ist eine Art von Stolz und ein nicht Anerkennen wollen der zeitweiligen eigenen Begrenzung, die im Leser eine Abneigung gegen Sätze erwecken, die ganz richtig und wahr sagen: «Wenn du einmal weiter entwickelt bist, wirst du das Gesagte verstehen.» Das sollte man sich klar machen.

Dem Meister der Weisheit ist das Wesen des Geistes oder jenes positive Lebenszentrum, das in jeder Form verborgen liegt, ebensowenig ein Geheimnis, wie das Wesen der Seele für den esoterischen Psychologen. Die Quelle des Einen Lebens, die Ebene oder der Zustand, dem dieses Leben entströmt, ist das grosse Verborgene Mysterium für die Mitglieder der Hierarchie der Adepten. Das Wesen des Geistes, seine Qualität und Art kosmischer Energie, sein Schwingungsgrad und seine verschiedenen grundlegenden kosmischen Ausdrucksformen - all dies ist Studienthema und Forschungsgegenstand für die Eingeweihten über dem dritten Grad. Sie bringen für dieses Studium eine vollentwickelte Intuition sowie jene [26] mentale Auslegungsfähigkeit mit, die ihr Inkarnationszyklus entwickelt hat. Sie verwenden das erwachte und entwickelte innere Licht ihrer Seelen, um jenes Leben zu deuten und zu begreifen, das (von der Formenwelt getrennt) auf den höheren Bewusstseinssebenen besteht und von irgendeinem äusseren Seinszentrum her in unser Sonnensystem eindringt. Sie senden dieses Licht (das in ihnen ist und mit dem sie umgehen) nach zwei Richtungen aus, da sie in der Mitte stehen und ihrer Entscheidung gemäss auf der Intuitions- oder Buddhi-Ebene wirken. Sie lassen das Licht auf die Welt der Form fallen, wissen alle Dinge und deuten alles richtig; sie werfen das Licht auf die formfreien Bereiche der höheren drei Ebenen (formfrei vom Standpunkt des Menschen in den drei Welten unterhalb der Intuitionsebene) und versuchen, stetig und vielseitig wachsend das Wesen und die Absicht dessen zu verstehen, was weder Körper noch Seele, weder Kraft noch Materie, wohl aber die Ursache für beide im Universum ist.

Wenn schliesslich der Eingeweihte die höheren Sonneneinweihungen durchschritten hat und in dem vollen Bewusstsein der Monade wirken kann, dann wird ihm die Wahrnehmung dessen möglich, was selbst von der Gruppenform und von jenen nebelhaften Hüllen geschieden ist, die den Einen verschleiern und verbergen. Die höchsten Bewusstseinsgruppen wirken von der Ebene der Monade aus, so wie der Eingeweihte niederen Grades von der Seelenebene aus wirkt und dabei Wahrnehmungsorgane - wenn eine so unzulängliche Bezeichnung erlaubt ist - und Erkenntnismittel benutzt, von denen der Durchschnittsmensch keine Ahnung hat; sie durchdringen oder umfassen mit ihrem Wahrnehmungsbereich jene Gesamtheit von Leben, Bewusstsein und Form, die wir Gott nennen. Diese Eingeweihten hohen Grades beginnen dann, eine Schwingung, ein offenbarendes Licht, einen Ton oder einen richtungweisenden Laut wahrzunehmen, der ganz von ausserhalb unseres Sonnensystems herrührt. Der einzige Weg, auf dem wir [27] einen Begriff von dem Vorgang gewinnen können, der für die Erweiterung des göttlichen Bewusstseins im Menschen massgebend ist, besteht darin, die Beziehung zwischen Denkvermögen und Gehirn zu studieren und zu beachten, was eintritt, wenn das Gehirn zum intelligenten Werkzeug des Denkens wird. Dann müssen wir erforschen, welche Beziehung die Seele zum Denkvermögen hat und was geschieht, wenn der Mensch von seiner Seele geführt wird und das Denkvermögen benutzt, um die Tätigkeit auf der physischen Ebene mit Hilfe des Gehirns zu beaufsichtigen. In diesen dreien - Seele, Denkvermögen und Gehirn - haben wir die Entsprechung und den Schlüssel zu dem Verständnis für Geist, Seele und Körper und ihre wechselseitigen Funktionen. Das war das Thema des Buches «Das Licht der Seele». Wenn die in jenem Buch behandelten Bedingungen vollkommen erfüllt sind, dann tritt noch eine neue Erweiterung hinzu, und zwar: der Geistaspekt, des Menschen eigentliche Energiequelle, beginnt sich der Seele auf dem Wege über die Intuition zu bedienen und dem Seelenbewusstsein jene Gesetze, Kenntnisse, Kräfte und Inspirationen einzuprägen, welche die Seele zum Werkzeug des Geistes oder der Monade machen, ebenso wie der persönliche Mensch in einem früheren Stadium mit Hilfe des Denkvermögens zum Instrument der Seele wurde. Auf dieser früheren Stufe war die Entwicklung zweifach. Als die Seele vermittels des Denkvermögens die Herrschaft übernahm, wurde das Gehirn für die Seele ansprechbar. Der Mensch war zu einer Erkenntnis seiner selbst, so wie er wirklich war, und zu den drei Welten seiner normalen Evolution erwacht; später wurde er gruppenbewusst und blieb nicht länger ein abgesondertes Einzelwesen. Wenn die Seele unter die Herrschaft des Geistes kommt, kann man ebenso zwei entsprechende Stufen bemerken:

Erstens wird der Jünger nicht nur seiner Gruppe und der angeschlossenen Gruppen gewahr, sondern sein Bewusstsein erweitert sich, bis es ein planetarisches Bewusstsein genannt werden kann.

Zweitens beginnt er, dieses planetarische Bewusstsein in etwas noch Umfassenderes einzusenken und entwickelt allmählich das Bewusstsein für jenes grössere Leben, welches das planetarische Leben ebenso einbezieht, wie der Mensch mit seiner äusseren physischen Hülle solche lebendige Organe wie das Herz oder das [28] Gehirn umschliesst. Wenn dies stattfindet, dann beginnt er die Bedeutung des Geistes zu erfassen, des Einen Lebens hinter allen Formen, der zentralen Energie, welche die Ursache aller Manifestationen ist.

Wenn der durchschnittliche Studierende dieses liest, so besteht seine erste Reaktion darin, dass er an die Körpernatur denkt, die ja die eine oder andere Art von Energie zum Ausdruck bringt. So ist es die Dualität, die bemerkt wird, und das, was sie verursacht, ist in seinem Denken gegenwärtig. Eines der Haupterfordernisse für den okkulten Aspiranten ist es heute jedoch, im Sinn der einen Wirklichkeit zu denken, die an sich Energie und nichts anderes ist. Bei unserer Besprechung dieses schwierigen Stoffes ist es darum gut, die Tatsache hervorzuheben, dass Geist und Energie gleichbedeutende und austauschbare Begriffe sind. Nur wenn wir uns das klar machen, können wir eine Aussöhnung von Wissenschaft und Religion erreichen und zu einem echten Verständnis für die Welt wirksamer Erscheinungen gelangen, von welcher wir umgeben sind und in der wir uns bewegen.

Die Ausdrücke «organisch» und «anorganisch» sind weitgehend verantwortlich für die grosse Verwirrung und die scharfe Unterscheidung, die im Denken vieler Menschen zwischen Körper und Geist, Leben und Form besteht und dazu geführt hat, dass man sich weigert, die wesensmässige Identität beider anzuerkennen. Die Welt, in der wir leben, wird von den meisten als wirklich massiv und greifbar betrachtet; dabei glaubt man jedoch, dass sie irgendeine (in ihr verborgen liegende) geheimnisvolle Macht besitzt, die Bewegung, Tätigkeit und Veränderung hervorruft. Das ist natürlich grob ausgedrückt, aber es genügt, um die unintelligente Einstellung kurz zusammenzufassen.

Der strenge Wissenschaftler beschäftigt sich vor allem mit der Struktur und mit den Beziehungen, mit der Zusammensetzung der Formen und mit der Tätigkeit, die durch die Bestandteile der Form und deren Wechselbeziehungen und Abhängigkeiten verursacht [29] wird. Die chemischen Stoffe und Elemente, die Funktionen und Aufgaben, die sie erfüllen sowie ihre Wirkungen aufeinander - denn aus all dem bestehen alle Formen in allen Naturreichen - sind Gegenstand seiner Forschungen. Das Wesen des Atoms, des Moleküls und der Zelle, ihre Funktionen, die Qualitäten ihrer Kraftäusserungen und die verschiedenen Arten ihrer Wirksamkeit, die Lösung der Frage nach Art und Wesen der in den verschiedenen Formen der natürlichen (oder materiellen) Welt konzentrierten oder wohnenden Energien - all dies beansprucht die Überlegungen der fähigsten Geister in der Welt der Gedanken. Doch die Fragen: «Was ist das Leben?» oder «Was ist Energie?» oder «Was ist der Werdeprozess und das Wesen des Seins?» bleiben unbeantwortet. Das Problem des Warum und Wozu wird als fruchtlos, als unnütze Grübeleien und als beinahe unlösbar angesehen.

Dennoch können durch reine Vernunft und durch rechte Wirksamkeit der Intuition diese Probleme gelöst und diese Fragen beantwortet werden. Ihre Lösung gehört zu den üblichen Offenbarungen und Erfahrungen der Einweihung. Die einzigen echten Biologen sind Eingeweihte der Mysterien, denn sie verstehen etwas vom Leben und dessen Zweck und sind so sehr eins mit dem Lebensprinzip, dass sie in Begriffen von Energie und ihren Wirkungen denken und sprechen; und ihre ganze Tätigkeit im

Zusammenhang mit dem Werk der planetarischen Hierarchie stützt sich auf einige wenige Grundformeln, die das Leben betreffen, das sich durch seine drei Ausdrucksformen oder Aspekte: Energie, Krass, Materie bemerkbar macht.

Es sollte hier folgendes beachtet werden: nur wenn der Mensch sich selbst versteht, kann er ein Verständnis für das gewinnen, was jene Gesamtheit ist, die wir «Gott» nennen. Das ist eine Binsenwahrheit und eine okkulte Platttheit, aber wenn man danach handelt, so führt sie zu einer Offenbarung, die den jetzt noch «Unbekannten Gott» zu einer erkannten Realität werden lässt.

Man lasse mich dies erläutern.

Der Mensch erkennt sich selbst als lebendes Wesen und nennt «Sterben» jenen geheimnisvollen Vorgang, bei dem etwas, das er allgemein als den Lebensatem bezeichnet, zurückgezogen wird. [30] Auf dieses Zurückziehen hin zerfällt die Form. Die zusammenhaltende, belebende Kraft ist verschwunden und dadurch kommt es zu einem Zerfall dessen, was bisher als der Körper betrachtet wurde, in seine Grundbestandteile.

Dieses Lebensprinzip, dieses Grundelement der Seele, dieser geheimnisvolle, fluchtige Faktor ist im Menschen die Entsprechung zu dem, was wir im Makrokosmos Geist oder Leben nennen. So wie das Leben die Form zusammenhält, beseelt, belebt und zur Tätigkeit antreibt und somit den Menschen zu einem lebenden Wesen macht, ebenso erfüllt das Leben Gottes - wie der Christ es nennt - denselben Zweck im Universum und bringt jenes zusammenhängende, lebendige, krafterfüllte Ganze hervor, das wir ein Sonnensystem nennen.

Dieses Lebensprinzip offenbart sich im Menschen auf dreifache Art:

1. Als leitender Wille, Absicht, grundlegende Triebkraft. Dies ist die dynamische Energie, die sein Wesen in Tätigkeit versetzt, ihn ins Dasein bringt, die Frist seines Lebens festlegt, ihn für längere oder kürzere Zeit durch die Jahre trägt und sich am Ende seines Lebenszyklus zurückzieht. Dies ist der Geist im Menschen, der sich offenbart als der Wille zum Leben, zum Sein, zum Handeln, zum Streben und zur Entwicklung. In seinem niedersten Aspekt wirkt er durch den Mentalkörper oder die Mentalnatur, und soweit es den physischen Körper betrifft, macht er sich durch das Gehirn bemerkbar.

2. Als die Bindekraft. Das ist jene bedeutsame, wesentliche Qualität, die bewirkt, dass jeder Mensch vom anderen verschieden ist, die jene Vielfalt von Launen, Begierden, Qualitäten, Komplexen, Hemmungen, Gefühlen und Eigenschaften hervorbringt, welche eines Menschen spezielles psychologisches Erscheinungsbild ausmachen. Das ist das Ergebnis des Wechselwirkens zwischen dem Geist- oder Energieaspekt und der Materie oder Körpernatur. Dies ist der besondere, subjektive Mensch, seine Charakteristik oder individuelle Note; dies [31] setzt den Schwingungsgrad seines Körpers fest, bringt seinen besonderen Formtyp hervor, ist verantwortlich für Zustand und Art seiner Organe, seiner Drüsen und seiner äusseren Merkmale. Das ist die Seele, die - in ihrem niedersten Aspekt - durch die Emotional- oder Astralnatur und, was den physischen Leib anbelangt, durch das Herz wirkt.

3. Als die Tätigkeit der Atome und Zellen, aus denen der physische Körper besteht. Es ist die Gesamtheit jener kleinen Leben, aus denen sich die menschlichen Organe, der ganze Mensch inbegriffen, zusammensetzen. Diese Lebewesen haben ihr eigenes Leben und ein Bewusstsein, das streng individuell und in sich geschlossen ist. Dieser Aspekt des Lebensprinzips wirkt durch den Äther- oder Lebenskörper und, soweit es den festen Mechanismus der körperlichen Form betrifft, durch die Milz.

Vergessen wir daher nicht, dass eine Definition des Geistes wie auch eine solche Gottes nicht vollkommen sein kann. Wenn man sagt, der Geist sei die unaussprechliche, undefinierbare Ursache, die ausstrahlende Energie, das eine Leben und die Quelle des Seins, die Gesamtheit aller Kräfte, aller Bewusstseinszustände und aller Formen, die Gesamtheit allen Lebens und das, was von diesem tätig in Erscheinung tritt, das Selbst und das Nichtselbst, Kraft und alles, was diese Kraft verursacht, dann weicht man in Wirklichkeit dem Kern der Frage aus, versucht das Unmögliche und verbirgt die Wahrheit hinter einem Schwall von Worten. Dies kann indessen so lange nicht vermieden werden, bis das Seelenbewusstsein erreicht und erkannt wird, und bis das formfreie Sein durch das klare Licht der Intuition wahrgenommen werden kann.

Eine der ersten Lektionen, die wir lernen müssen, ist, dass unser Denkvermögen bis jetzt noch nicht für die verborgenen Intuitionen empfänglich ist und es uns darum unmöglich macht, von einem Zustand mit Bestimmtheit zu sagen, er sei dies, das oder jenes; dass wir nicht zu sagen vermögen, was ist oder nicht ist, solange wir noch nicht in unserem Seelenbewusstsein wirken können; dass wir nicht in der Lage sind, irgendetwas zu bejahen oder abzustreiten, ehe [32] wir uns nicht der notwendigen Schulung unterzogen haben. Unsere Einstellung sollte die eines vernünftigen Forschers und unser Interesse das eines untersuchenden Philosophen sein, bereit, eine Hypothese auf Grund ihrer Möglichkeit gelten zu lassen, jedoch nicht geneigt, etwas als erprobte Wahrheit anzuerkennen, ehe wir es nicht in und für uns selbst wissen. Als ein Aspirant für die höheren Mysterien, der länger darin geforscht hat als dies bisher für viele möglich gewesen ist, kann ich von Dingen schreiben, die man euch oder der Öffentlichkeit, soweit sie diese Unterweisungen liest, jetzt noch keinesfalls beweisen kann. Für mich mögen sie wahr sein, ja sind sie Wahrheit und erwiesene Tatsache, und für mich kann das genügen. Von euch sollten sie als bedeutsame Möglichkeiten und als Hinweise angesehen werden, die euch sagen, in welcher Richtung die Wahrheit gesucht werden kann; aber ihr solltet euch nicht erlauben, darüber hinauszugehen. Der Wert dieser Unterweisungen liegt in ihrer Gesamtheit und ist in der ihr zugrundeliegenden Struktur oder in dem Gerüst aufeinander abgestimmter und miteinander zusammenhängender Aussagen zu finden, die als ein Ganzes und nicht im einzelnen betrachtet werden müssen, und zwar aus zwei Gründen:

1. Wie ich schon früher sagte, verbirgt die Sprache die Wahrheit und offenbart sie nicht. Wenn Wahrheit erkannt wird, so geschieht dies, weil der forschende Schüler einen Wahrheitskern in sich selbst gefunden hat, der ihm hilft, seine Schritte zu erleuchten, wenn er langsam und schrittweise vorwärtsdrängt.

2. Es gibt viele Kategorien von Denkern und man kann nicht erwarten, dass die - zum Beispiel in dieser Abhandlung - gegebenen Mitteilungen sie alle ansprechen. Man sollte berücksichtigen, dass alle Menschen Bewusstseinsseinheiten sind, die auf einer der sieben Ausstrahlungen Gottes ausgeatmet wurden. Deshalb sind sogar ihre Monaden oder geistigen Aspekte wesenhaft verschieden, gerade so wie ein Prisma sieben verschiedene Farbschattierungen zeigt, trotzdem es nur ein Körper ist. Auch dies ist nur so infolge Natur, Blickpunkt und [33] Wahrnehmungsapparat des Menschen, dessen Auge die verschiedenen Schwingungsgrade des Lichts registriert und unterscheidet. Diese sieben Untergruppen ergeben wiederum eine jeweils verschiedene Anschauung, Mentalität und Stellungnahme, die alle gleichermaßen berechtigt sind, jedoch alle einen geringfügig veränderten Blickwinkel darbieten. Wenn man diese Erkenntnis mit solchen Faktoren verknüpft wie den verschiedenen Entwicklungsstufen, den unterschiedlichen Nationalitäten und Charaktermerkmalen, den angeborenen Unterschieden, die durch das Wechselwirken zwischen dem betreffenden physischen Körper und seiner Umwelt hervorgerufen werden, so wird es deutlich, dass solche schwierige Themata wie das Wesen des Geistes und der Seele mit keiner allgemein gültigen Definition angegangen werden können und sich keiner universellen Bezeichnungsweise unterwerfen lassen.

b. Die Seele, der Mittler oder das Mittlere Prinzip.

Es gibt zwei Gesichtspunkte, von denen aus das Wesen der Seele erfasst werden muss: der eine ist der Aspekt der Seele in ihrer Beziehung zu dem vierten, das heisst menschlichen Naturreich, und der andere der Aspekt der untermenschlichen Naturreiche, die - wie man berücksichtigen muss - Spiegelbilder der drei höheren Reiche sind.

Man sollte daran denken, dass die Seele der Materie, die anima mundi, die Empfindungskraft in der Substanz selbst ist. Es handelt sich um die Reaktionsfähigkeit der Materie im gesamten Universum und um jene allen Formen vom Atom des Physikers bis zum Sonnensystem des Astronomen innewohnende Kraft, welche die unleugbar intelligente Wirksamkeit hervorbringt, die sie alle kundtun. Man kann es Anziehungsenergie, Zusammenhalt, Empfindungsvermögen, Lebendigkeit, Wahrnehmung oder Bewusstsein nennen, aber die aufschlussreichste Ausdrucksweise ist vielleicht jene, dass die Seele die Qualität ist, die in jeder Form zutage tritt. Sie ist jenes subtile Etwas, das ein Element, ein Mineral vom anderen unterscheidet. Es ist die ungreifbare Wesensart der Form, die etwa im Pflanzenreich bestimmt, ob eine Rose oder ein Blumenkohl, eine Ulme oder eine Wasserkresse entstehen soll; es ist eine [34] Energieart, welche die verschiedenen Gattungen des Tierreichs voneinander unterscheidet und einen Menschen in seiner Erscheinung seiner Art und seinem Charakter vom anderen verschieden macht. Der Wissenschaftler hat die Formen eingeteilt, erforscht und analysiert; für die Elemente und Mineralien, für die pflanzlichen Lebensformen und für die verschiedenen Tiergattungen sind Namen gewählt und verteilt worden; die Struktur der Formen und die Geschichte ihres evolutionären Fortschritts wurden studiert und es wurden Schlussfolgerungen gezogen, doch die Lösung des Lebensrätsels selbst entzieht sich immer noch sogar dem Weisesten. Und dieses Problem wird so lange ungelöst bleiben, bis einmal das Verständnis für das «Lebensgewebe» oder den Lebenskörper aufdämmert, der jeder Form zugrunde liegt und alle Teile miteinander verbindet, und bis man dies als eine Naturtatsache erkannt hat.

Es mag leichter erscheinen, die Definition der Seele zu geben als die des Geistes, und zwar deswegen, weil es viele Menschen gibt, die zu irgendeiner Zeit einmal eine Erleuchtung, eine Entfaltung, eine Erhebung, eine Glückseligkeit erfahren haben, die sie davon überzeugt hat, dass es einen Bewusstseinszustand gibt, der so weit von dem normalerweise erlebten entfernt ist, dass sie durch ihn in einen neuen Daseinszustand und auf eine neue Wahrnehmungsebene gehoben werden. Es ist etwas, das man spürt und erfährt und das jene psychische Erweiterung mit sich bringt, welche die Mystiker durch die Jahrhunderte hin wahrgenommen haben und die Paulus meinte, wenn er davon sprach, «in den dritten Himmel erhoben worden zu sein» und dort Dinge gehört zu haben, die auszusprechen dem Menschen nicht erlaubt sei. Wenn auf diesen Ebenen Hören und Sehen bewusst erlebt werden, dann haben wir es mit einem Okkultisten zu tun, der gleichzeitig Mystiker ist.

1. Die Seele ist im Makrokosmos wie im Mikrokosmos, im Weltall wie im Menschen jene Wesenheit, die ins Leben tritt, wenn der geistige und stoffliche Aspekt des Seins miteinander in Beziehung treten.

a. Die Seele ist [35] darum weder Geist noch Materie, sondern die Beziehung zwischen beiden.

b. Die Seele ist der Mittler zwischen dieser Zweiheit; sie ist das mittlere Prinzip, das Bindeglied zwischen Gott und Seiner Form.

c. Deshalb ist die Seele nur ein anderer Name für das Christusprinzip, sei es nun in der Natur oder im Menschen.

2. Die Seele ist die Anziehungskraft des erschaffenen Universums und hält, wenn sie wirksam ist, alle Formen zusammen, so dass sich das Leben Gottes durch sie offenbaren oder zum Ausdruck bringen kann.

a. Darum ist die Seele der formbildende Aspekt und jene anziehende Kraft in jeglicher Form im Universum, auf unserem Planeten, in den Naturreichen und im Menschen (der alle Aspekte in sich zusammenfasst), welche die Form ins Dasein bringt und es ihr ermöglicht, sich zu entwickeln und zu wachsen, damit sie das ihr innewohnende Leben angemessener beherbergen kann; sie treibt ausserdem alle Geschöpfe Gottes auf dem Evolutionspfad vorwärts, durch ein Reich nach dem anderen, dem schliesslichen Ziel und einer glorreichen Vollendung entgegen.

b. Die Seele ist die Kraft der Evolution selbst, und dies meinte Paulus, als er sagte: «Christus in euch, die Hoffnung auf Herrlichkeit».

3. Die Seele offenbart sich in jedem Naturreich auf eine andere Weise, aber ihre Funktion ist immer dieselbe, ob es sich nun um ein Atom der Substanz und seine Fähigkeit handelt, Identität und Form zu bewahren und seine Tätigkeit auf seiner eigenen Bahn fortzusetzen, oder um eine Form in einem der drei Naturreiche, die als Ganzes zusammengehalten wird, bestimmte Merkmale aufweist, ihrem eigenen instinktiven Leben nachgeht und als ein Ganzes etwas Höherem und Besserem entgegenstrebt.

a. Darum ist die Seele das, was die unterschiedlichen [36] Merkmale verleiht und die verschiedenartigen Formbildungen bewirkt.

b. Die Seele wirkt auf die Materie ein und zwingt sie, verschiedene Formen anzunehmen, auf bestimmte Schwingungen zu reagieren und jene spezifischen Erscheinungsformen aufzubauen, die wir in der Welt der physischen Ebene als Mineral, Pflanze, Tier und Mensch erkennen sowie noch andere Formen, die nur dem Eingeweihten wahrnehmbar sind.

4. Die Qualitäten, Schwingungen, Farben und Merkmale in allen Naturreichen sind Seeleneigenschaften, ebenso wie die in jeder Form verborgen ruhenden Fähigkeiten, die sich manifestieren wollen und die weitere Entwicklungsmöglichkeiten aufzeigen. In ihrer Gesamtheit werden sie am Ende der Evolutionsperiode das Wesen des göttlichen Lebens und der Weltseele sichtbar machen, jener Überseele, die den Charakter Gottes offenbart.

a. Darum offenbart sich die Seele durch diese Eigenschaften und Merkmale als bewusste Reaktion auf die Materie, denn die Qualitäten werden durch das Wechselspiel der Gegensatzpaare, Geist und Materie, und deren Wirkung aufeinander hervorgerufen. Dies ist die Grundlage des Bewusstseins.

b. Die Seele ist der bewusste Faktor in allen Formen, die Quelle jenes Gewährerdens, das alle Formen aufweisen, und jener Reaktionsbereitschaft gegenüber umweltlichen Gruppenbedingungen, welche die Formen in jedem Naturreich kundtun.

c. Deshalb könnte man die Seele definieren als jenen charakteristischen Aspekt in jeder Form, (der durch diese Vereinigung von Geist und Materie entstanden ist), der fühlt, Wahrnehmungen registriert, anzieht und abstösst, reagiert oder eine Reaktion ablehnt und alle Formen in einem dauernden Schwingungszustand erhält.

d. Die Seele ist jene wahrnehmende und empfindende Wesenheit, die durch die Vereinigung von Vater Geist und Mutter, Materie entstanden ist. Sie ist das, was etwa in der Pflanzenwelt die Reaktion auf die Sonnenstrahlen und die [37] Entfaltung der Knospe hervorruft; was im Tierreich das einzelne Tier befähigt, seinen Herrn zu lieben, seine Beute zu jagen und seinem Instinktleben nachzugehen; was im Menschen bewirkt, dass er seine Umwelt und Gruppe wahrnimmt, was ihn befähigt, in den drei Teilen seiner normalen Evolution als Zuschauer, Wahrnehmender und Handelnder zu leben. Sie ist es, die es ihm schliesslich ermöglicht zu entdecken, dass eben diese Seele in ihm zweifach ist, dass ein Teil von ihm auf die tierische Seele reagiert und der andere Teil seine göttliche Seele erkennt. Es zeigt sich jedoch heute, dass sich die meisten Menschen weder gänzlich tierisch noch vollkommen göttlich verhalten, sondern dass sie eben als menschliche Seelen anzusehen sind.

5. Die Seele des Weltalls kann, um der Klarheit willen sei es bemerkt, in Differenzierungen erkennen oder besser gesagt, (infolge der begrenzten Möglichkeiten der Form, durch welche diese Seele wirken muss), sie ist fähig, bei unterschiedlichen Schwingungsgraden und Entwicklungsstadien Erkenntnisse zu gewinnen. Die Seelennatur des Universums offenbart sich daher in bestimmten grossen Gewährseinszuständen mit vielen Zwischenstufen, von denen die wichtigsten, wie folgt, beschrieben werden können:

a. Bewusstsein oder jener Gewährseinszustand in der Materie selbst, der dadurch entstand, dass die Mutter-Materie von dem Vater-Geist befruchtet und so Leben und Materie zusammengeführt worden waren. Diese Bewusstseinsart betrifft die Atome, Moleküle und Zellen, aus denen alle Formen aufgebaut sind. So entsteht die Form eines Sonnensystems, eines Planeten und all dessen, was man auf oder in einem Planeten findet.

b. Intelligentes, empfindendes Bewusstsein, das heisst jenes, das im Mineral und Pflanzenreich hervortritt. Es ist massgeblich für die Qualität, Gestalt und Färbung der pflanzlichen und mineralischen Formen und für ihre spezifische Eigenart.

c. Tierisches Bewusstsein, das sich als die Seelenreaktion aller Formen im Tierreich zeigt, wodurch deren Unterschiede, Gattungen [38] und Eigenarten hervorgebracht werden.

d. Menschliches Bewusstsein oder Eigenbewusstsein, auf das die Entwicklung von Leben, Form und Wahrnehmung in den drei anderen Reichen allmählich hingestrebt hat. Dieser Ausdruck gilt für das individuelle Bewusstsein des Menschen; dieses war in den frühen Stadien mehr tierisch als göttlich, da der tierische Körper mit seinen Instinkten und Neigungen vorherrschte. H. P. B. definiert den Menschen sehr zutreffend als «Tier und Gott» zugleich. Später wurde es im engeren Sinn menschlich; es ist weder rein tierisch noch schon ganz göttlich, sondern es schwankt zwischen den beiden Stufen hin und her und macht damit das Menschenreich zu dem grossen Kampfplatz für die Gegensatzpaare; denn hier findet das Ringen zwischen dem Drang oder Zug des Geistes und der Verlockung der Materie oder Mutternatur statt, zwischen dem niederen Selbst und dem Geistesmenschen.

e. Gruppenbewusstsein, das Bewusstsein der grossen Gesamtheiten, erreicht der Mensch, indem er zuerst sein eigenes, individuelles Bewusstsein entwickelt, also die Gesamtheit der Lebewesen seiner tierischen, emotionellen und mentalen Natur, sodann den göttlichen Funken, der in der von ihnen gebildeten Form wohnt. Dann erst kommt ihm das Bewusstsein für seine Gruppe, die sich ihm speziell darstellt als die Jüngergruppe, die unter einem Meister wirkt, der für ihn die Hierarchie repräsentiert. Man könnte die Hierarchie als die Gesamtheit jener Menschensöhne bezeichnen, die nicht länger in dem individualisierten Eigenbewusstsein zentriert, sondern in einen weiteren Erkenntnisbereich, den des planetarischen Gruppenlebens, eingetreten sind. In diesem Erkenntnisbereich gibt es Stufen von der winzigen Gruppenerkenntnis des Probejüngers bis hinauf zu dem vollendeten

Gruppenbewusstsein des Lebens, in dem alle Formen ihr Dasein haben, dem Bewusstsein des planetarischen Logos, jenes «Geistes vor dem Thron», der sich durch die Form eines Planeten offenbart, so wie sich der [39] Mensch durch seine eigene Form im Menschenreich zum Ausdruck bringt.

Die Seele kann daher betrachtet werden als das vereinte Empfindungsvermögen und die verhältnisbedingte Wahrnehmungsfähigkeit dessen, was hinter der Form eines Planeten und eines Sonnensystems steht. Diese beiden letzteren Formen sind die Gesamtheit aller organischen und anorganischen Formen, die der Materialist unterscheidet. Obwohl die Seele ein einziges grosses Ganzes darstellt, ist sie doch in ihrer Äusserungsmöglichkeit begrenzt durch das Wesen und die Qualität der Form, in der sie sich befindet, und so gibt es folglich Formen, die für die Seele empfänglich sind und ihr die Äusserung leicht machen, und andere, die infolge ihrer Dichte und der Qualität der Atome, aus denen sie bestehen, unfähig sind, die höheren Aspekte der Seele zu erkennen oder mehr als ihre niedere Schwingung, Stimmung und Farbe zum Ausdruck zu bringen. Das unendlich Kleine wird erkannt, das unendlich Grosse wird angenommen; aber es bleibt so lange nur eine blosser Vorstellung, bis das Bewusstsein des Menschen ebenso einbeziehend wie ausschliessend sein wird. Dieser Gedanke wird begriffen werden, wenn einmal der Kontakt mit dem zweiten Aspekt hergestellt ist und die Menschen das Wesen der Seele verstehen. Es muss auch berücksichtigt werden, dass so wie sich die grundlegende Dreiheit im physischen Menschen als sein Energieanteil (an physischer Energie), als Nervensystem und Körpermasse auswirkt, so auch die Seele als eine Dreiheit, als die höhere Entsprechung der niederen erkannt werden kann.

Da ist zuerst das, was man den geistigen Willen nennen könnte, jener Anteil an dem universalen Willen, den eine Seele zum Ausdruck bringen kann, und der ausreicht, um den geistigen Menschen zu befähigen, an dem Plan und der Absicht des grossen Lebens, in dem er sein Dasein hat, mitzuarbeiten. Dann gibt es eine zweite Seeleneigenschaft, die geistige Liebe, die Qualität des Gruppenbewusstseins, der Einziehungsfähigkeit, der Mittlerschaft, der Anziehung und Vereinigung. Diese ist das bedeutsamste Seelenmerkmal, denn [40] nur die Seele hat es als dynamische Kraft. Der Geist, die Monade, ist hauptsächlich Ausdruck des Willens, wobei Liebe und Intelligenz zweitrangige Prinzipien sind; und die Körpernatur, die Persönlichkeit, ist ganz besonders durch Intelligenz ausgezeichnet. Die Seele jedoch hat im höchsten Mass die Qualität der Liebe, die sich auch als Weisheit äussert, wenn die Intelligenz der Körpernatur mit der Liebe der Seele verschmolzen wird. Die folgende Tabelle wird den Gedanken vielleicht noch deutlicher machen:

Monade #Wille #Zweck (Absicht)

1. Aspekt Wille, der die Monade befähigt, an der universalen Absicht teilzuhaben.
2. Aspekt Liebe, die Energie, die in die Seele ergossen wird und sie zu dem macht, was sie ist.
3. Aspekt Intelligenz, die über die Seele vermittelt und mit Hilfe des Körpers zur Offenbarung gebracht wird.

Seele #Liebe #Die Methode

1. Aspekt Wille, der in der Schweben gehalten wird, jedoch zum Ausdruck kommt durch den Verstandesaspekt der Persönlichkeit und durch die Kundalini, die, in der richtigen Weise erweckt, die letzten Einweihungen in das Bewusstsein der Monade ermöglicht.
2. Aspekt Liebe, die beherrschende Kraft des Seelenlebens; durch ihren Besitz und diese Energieart kann die Seele in Verbindung mit allen Seelen treten. Durch

den emotionellen Körper kann die Seele mit allen tierischen oder untermenschlichen Seelen in Fühlung kommen, durch die Arbeit auf ihrer eigenen Ebene mit allen meditierenden Menschenseelen, und durch das Buddhiprinzip mit dem zweiten Aspekt der Monade.

3. Aspekt Wissen. Dieser Aspekt wird mit der Intelligenz aller Zellen in dem dreifachen Körpermechanismus in Kontakt gebracht.

Durch ein eingehendes Studium vorstehender Tabelle wird es deutlich, auf welche Weise die Seele als Mittler zwischen Monade und Persönlichkeit wirkt.

Wie ein Schmuckkästchen ein Juwel, so birgt die Persönlichkeit [41] in sich jenen Funken des Seelenlichtes, den wir das Licht im Kopf nennen. Dieser befindet sich im Gehirn und wird erst dann entdeckt und später verwendet, wenn der höchste Aspekt der Persönlichkeit, das Denkvermögen, entwickelt ist und funktioniert. Dann kommt die Vereinigung mit der Seele zustande, und die Seele wirkt durch die niedere persönliche Natur.

Die Seele birgt in sich, wie das «Juwel im Lotos», jene Fähigkeit der dynamischen Energie, die das manifestierte Kennzeichen der Monade, des Willens, ist. Wenn die Seele alle ihre Kräfte entfaltet und gelernt hat, in ihr Bewusstsein all das einzubeziehen, was als die «Myriaden von Formen, die das Sein annimmt», bezeichnet wird, dann wird wieder ein höherer oder umfassenderer Zustand möglich: das Seelenleben wird durch das monadische Leben abgelöst. Dieses schliesst in sich eine Fähigkeit zu wissen, zu lieben und an den Plänen eines Lebens teilzunehmen, das die Macht hat, in seinen Bewusstseinskreis nicht nur die Gesamtheit der Lebewesen und das Lebensbewusstsein unseres planetarischen Logos, sondern auch überhaupt alles Leben und Bewusstsein innerhalb unseres Sonnensystems einzubeziehen: Das Wesen dieses Bewusstseins ist nur dem Menschen fassbar, der das Seelenwissen erlangt hat. Das grosse Bedürfnis der heutigen Zeit geht nach Menschen, die im Leben der Seele Erfahrung haben, und nach Männern und Frauen, die den grossen Versuch und Übergang wagen und ihr Zeugnis für die Wahrheit der Aussagen der Mystiker und Okkultisten aller Zeiten ablegen.

c. Der Körper, die äussere Erscheinung.

Hierüber braucht nicht viel geschrieben zu werden, denn die Körpernatur und der Formaspekt sind seit vielen Jahrhunderten Gegenstand der Forschung und Thema von Überlegungen und Erörterungen der denkenden Menschen gewesen. Vieles, was sie festgestellt haben, ist grundsätzlich richtig. Der moderne Forscher wird das Gesetz der Entsprechung als Grundlage für seine Voraussetzungen annehmen und manchmal erkennen, dass die hermetische Theorie «Wie oben, so unten» viel Licht auf die gegenwärtigen Probleme werfen kann. Die folgenden Thesen können zur Klärung [42] beitragen:

1. Der Mensch ist in seiner Körpernatur eine Gesamterscheinung, eine Einheit.
2. Diese Gesamtheit besteht aus vielen Teilen und Organen.
3. Doch wirken diese vielen Teile einheitlich, und so ist der Körper ein in sich abgestimmtes Ganzes.
4. Jeder seiner Teile unterscheidet sich in Form und Funktion vom andern, jedoch sind alle voneinander abhängig.
5. Jeder Teil und jedes Organ besteht wiederum aus Molekülen, Zellen und Atomen, und diese werden durch das Leben der Gesamtheit in der Form des Organismus zusammengehalten.

6. Die Gesamtheit, die man Mensch nennt, gliedert sich, grob gesagt, in fünf Teile, von denen einige grössere Bedeutung haben als andere, die jedoch alle zusammen jenen lebendigen Organismus ausmachen, den wir ein Menschenwesen nennen.

- a. Der Kopf.
- b. Der Oberkörper oder jener Teil, der über dem Zwerchfell liegt.
- c. Der Unterleib oder jener Teil, der unterhalb des Zwerchfells liegt.
- d. Die Arme.
- e. Die Beine.

7. Diese Organismen dienen verschiedenen Zwecken, und von ihrer richtigen Funktion und Einordnung hängt das Wohlbefinden des Ganzen ab.

8. Ein jeder dieser Teile hat sein eigenes Leben, die Gesamtheit des Lebens in seinem Atomgefüge, und wird auch von dem einheitlichen Leben des Ganzen beseelt und vom Kopf aus durch den intelligenten Willen oder die Energie des Geistesmenschen gelenkt.

9. Wichtig am Körper ist jene Dreiheit: Kopf, Ober- und Unterkörper. Ein Mensch kann ohne Arme und Beine wirken und leben.

10. Ein jeder dieser drei Teile ist, von der physischen Seite aus betrachtet [43] wiederum dreifach; so entsteht die Entsprechung zu den drei Teilen des menschlichen Wesens und der Neunzahl des vollkommenen monadischen Lebens. Es gibt noch andere Organe, aber diejenigen, welche wir jetzt aufzählen, haben eine grössere esoterische Bedeutung als die anderen.

1. Im Kopf gibt es:

- a. Die fünf Gehirnkammern oder das, was man das Gehirn als einheitlichen Organismus nennen kann.
- b. Die drei Drüsen: Schilddrüse, Zirbeldrüse und Hirnanhang.
- c. Die beiden Augen.

2. Im Oberkörper befindet sich:

- a. Die Kehle.
- b. Die Lungen.
- c. Das Herz.

3. Im Unterleib gibt es:

- a. Die Milz.
- b. Den Magen.
- c. Die Geschlechtsorgane.

11. Die Gesamtheit des Körpers ist ebenfalls dreifach:

- a. Die Haut und das Knochengerüst.
- b. Das Gefäß oder Blutsystem.
- c. Das dreifache Nervensystem.

12. Jede dieser Dreiheiten entspricht den drei Teilen der menschlichen Natur:

- a. Der physischen Natur: Die Haut und das Knochengerüst sind die Entsprechungen zu dem grobphysischen Körper und dem Ätherkörper des Menschen.
- b. Dem Seelenwesen: Die Blutgefäße und das Kreislaufsystem entsprechen jener alles durchdringenden Seele, die sich durch alle Teile des Sonnensystems hinzieht, ebenso wie das Blut alle Teile des Körpers durchströmt.
- c. Dem Geistwesen: Das Nervensystem, insofern es den ganzen physischen Menschen mit Energie erfüllt und durch ihn wirkt, ist die Entsprechung zu der Energie des Geistes.

13. Im Kopf finden wir die Entsprechung zu dem Geistaspekt, dem lenkenden Willen, der Monade, dem Einen:

- a. Das Gehirn mit seinen fünf Kammern ist die Entsprechung [44] zur physischen Form des Menschen, die der Geist beseelt; es ist jene fünffache Gesamtheit, die das Mittel ist, durch das der Geist sich auf der physischen Ebene zum Ausdruck bringen muss.
- b. Die drei Drüsen im Kopf haben eine enge Beziehung zu der Seele oder der (höheren und niederen) psychischen Natur.
- c. Die beiden Augen sind auf der physischen Ebene die Entsprechung zur Monade, die Wille und Liebe-Weisheit oder, nach dem okkulten Sprachgebrauch, Atma-Buddhi ist.

14. Im Oberkörper finden wir die Entsprechung zu der dreifachen Seelennatur:

- a. Die Kehle, die dem dritten schöpferischen Aspekt oder der Körpernatur, der tätigen Intelligenz der Seele entspricht.
- b. Das Herz, die Liebe-Weisheit-Eigenschaft der Seele, das Buddhi oder Christusprinzip.
- c. Die Lungen, die Entsprechung zum Lebensatem, haben Beziehung zum Geist.

15. Im Unterleib finden wir wieder dieses dreifache System ausgeführt:

- a. Die Geschlechtsorgane, der schöpferische Aspekt; durch sie wird der Körper gebildet.
- b. Der Magen als die physische Manifestation des Sonnengeflechts (Solarplexus) entspricht der Seelennatur.

c. Die Milz als Energieempfänger und darum auf der physischen Ebene Ausdruck für jenes Zentrum, das diese Energie aufnimmt, ist die Entsprechung zu dem energiespendenden Geist.

Der Lebenskörper ist die Ausdrucksform der Seelenenergie und hat folgende Funktionen:

1. Er vereinigt und verbindet die Gesamtheit aller Formen zu einem einzigen Ganzen.

2. Er verleiht [45] jeder Form ihre besondere Beschaffenheit, und dies hängt ab von:

a. Der Materieart, die in jenen speziellen Teil des Lebensgewebes hineingezogen wird.

b. Der Stellung etwa irgendeiner speziellen Form im Körper des planetarischen Logos.

c. Dem besonderen Naturreich, das belebt wird.

3. Er ist das Prinzip der Integration und, im streng physischen Sinn, die Zusammenhaltkraft der Schöpfung.

4. Dieses Lebensgewebe ist die subjektive Entsprechung zum Nervensystem, und Anfänger in den esoterischen Wissenschaften können sich, wenn sie dies berücksichtigen, ein Netz von Nerven und Geflechten vorstellen, das den gesamten Körper oder die Gesamtheit aller Formen zuordnend und verbindend durchzieht und eine wesensmässige Einheit herstellt.

5. In dieser Einheit liegt Verschiedenheit. So wie die verschiedenen Organe des menschlichen Körpers durch Verzweigungen des Nervensystems untereinander verbunden sind, ebenso ist es auch mit den verschiedenen Naturreichen und den vielfältigen Formen im Körper des planetarischen Logos. Hinter dem objektiven Universum steht der feinstoffliche, empfindliche Körper, ein einziger Organismus, nicht viele, eine empfindende, reagierende, verbundene Form.

6. Diese empfindende Form ist nicht nur das, was auf die Umwelt reagiert, sondern sie überträgt auf bestimmte Arten von Energie (aus inneren Quellen); und es mag hier festgehalten werden, dass es das Anliegen dieser Abhandlung ist, die verschiedenen Energiearten, die der Form im Menschenreich zugeleitet werden, zu erörtern, ferner die Empfänglichkeit der Form gegenüber den Kräftetypen, die Wirkung dieser Kräfte auf den Menschen und auch seine allmählich wachsende Reaktionsfähigkeit gegenüber Kräften zu besprechen, die aus folgenden Quellen kommen:

a. Aus seiner Umwelt sowie aus seinem eigenen äusseren [46] physischen Körper.

b. Von der Emotionalebene, als Astralkraft.

c. Von der Mentalebene als Gedankenströmungen.

d. Als egoische Kraft, eine Kraft, die nur vom Menschen verspürt wird; sie ist in der Obhut des vierten Naturreiches und hat geheimnisvolle, besondere Wirkungen.

e. Als jene Art von Energie, welche die Verdichtung von Ideen auf der physischen Ebene bewirkt.

f. Als rein geistige Energie oder Kraft von der Ebene der Monade her.

Die verschiedenen Kraftarten können alle im Menschenreich wahrgenommen werden, einige davon auch in den untermenschlichen Naturreichen. Der Lebenskörper ist so eingerichtet, dass der ganze objektive Mensch durch die drei objektiven Erscheinungsformen des Lebenskörpers, das dreifache Nervensystem, durch die sieben Hauptgeflechte, durch die kleineren Nervenganglien und die vielen Tausende von Nerven für folgende Einwirkungen empfänglich sein kann:

- a. Für die oben genannten Kraftarten.
- b. Für Energien, die in irgendeinem Teil des ätherischen Lebensgewebes unseres Planeten erzeugt werden und von diesem ausstrahlen.
- c. Für das Lebensgewebe der Sonne.
- d. Für die Sternbilder des Tierkreises, die einen wirklichen Einfluss auf unseren Planeten zu haben scheinen; um sie gründlicher studieren zu können, muss die Astrologie erst noch weiter ausgereift sein.
- e. Für bestimmte kosmische Kräfte, die, wie man später erkennen wird, auf unser Sonnensystem und folglich auch auf unseren Planeten und alle Formen innerhalb dieses planetarischen Lebens einwirken und in ihnen Veränderungen hervorrufen. Das wurde schon in «Eine Abhandlung über kosmisches Feuer» gestreift.

Für alle diese Einflüsse ist das Lebensgewebe unseres Planeten empfänglich; und wenn die Astrologen auf okkulte Weise arbeiten [47] und das planetarische Horoskop in Betracht ziehen, dann werden sie schneller zu einem Verständnis der zodiakalen und kosmischen Einflüsse gelangen.

Die anima mundi ist das, was hinter dem Lebensgewebe liegt. Das letztere ist nur das physische Symbol jener universalen Seele; es ist das äussere, sichtbare Zeichen für die innere Wirklichkeit, die Verdichtung jener empfindlich reagierenden Wesenheit, die Geist und Materie miteinander verbindet. Diese Wesenheit nennen wir die Universalseele oder Weltseele, das mittlere Prinzip vom Gesichtspunkt des planetarischen Lebens aus. Wenn wir diese Vorstellung einengen und auf die Menschheit anwenden, und dann den einzelnen Menschen betrachten, dann nennen wir es das vermittelnde Prinzip, denn die Seele der Menschheit ist nicht nur eine Wesenheit, die Geist und Materie verbindet und zwischen Monade und Persönlichkeit vermittelt, sondern sie hat eine einzigartige Aufgabe als Bindeglied zwischen den drei höheren und den drei niederen Naturreichen zu vollbringen. Die höheren drei sind:

1. Die geistige Hierarchie unseres Planeten, Naturgeister oder Engel und Menschengeister, die auf einer besonderen Stufe der Evolutionsleiter stehen. Von diesen ist Sanat Kumara, der ein Prinzip des planetarischen Logos verkörpert, der Höchste, und ein Eingeweihter des ersten Grades der niederste; es gibt entsprechende Wesenheiten in dem, was wir das Engel oder Devareich nennen.
2. Die Hierarchie der Strahlen, bestimmte Gruppierungen der sieben Strahlen in Zusammenhang mit unserem Planeten.
3. Eine Hierarchie von Wesen, die durch einen Evolutionsprozess aus unserer planetarischen Evolution und von vier anderen Planeten ausgewählt sind, und die in sich die Absicht und den Plan des Sonnenlogos hinsichtlich der fünf beteiligten Planeten verkörpern.

Wenn wir die Vorstellung noch weiter bis auf den Mikrokosmos einengen, so finden wir, dass das Ego oder die Seele wahrlich als das mittlere Prinzip wirkt, indem

sie die Hierarchie der Monaden mit den äusseren, vielfältigen Formen verbindet; die Monaden [48] benützen nacheinander die Formen, wenn sie:

a. Gewisse Erfahrungen sammeln, aus denen sich fest erworbene Eigenschaften ergeben.

b. Bestimmte Wirkungen erzielen wollen, die ihre Ursachen aus einem früheren System herleiten.

c. Mitarbeiten am Plan des Sonnenlogos im Zusammenhang mit Seinem (wenn man ein solches Fürwort für ein Leben verwenden darf, das eine Existenz und dennoch ein umfassender Begriff ist) Karma, ein Faktor, der oft übersehen wird. Dieses Sein Karma muss durch die Methode der Inkarnation ausgearbeitet werden, woraus dann folgt, dass die inkarnierte Energie auf die Substanz der Form einwirkt. Dies wird uns symbolisch wenn wir es nur begreifen könnten, in der Beziehung der Sonne zum Mond dargestellt.

«Der Sonnenherr regt die sterbenden Lunaherren mit Seiner Wärme und Seinem Licht zu einem Scheinleben an. Dies ist die grosse Täuschung und die Maya Seiner Gegenwart». So heisst es im Alten Kommentar, der von mir in meinen früheren Büchern so oft zitiert wurde. Die obige Vorstellung gilt ebenso für die individuelle Seele.

Dieses mittlere Prinzip ist jetzt dabei, sich zu offenbaren. Der niedere Aspekt ist schon wirksam. Der höhere bleibt noch unerkannt, aber das, was sie verbindet (und gleichzeitig das Wesen des höheren offenbart), steht vor der Entdeckung. Das äussere Gefüge, der Mechanismus, ist jetzt fertig und bis zur Brauchbarkeit entwickelt; das notwendige Leben, das die «Maschine» leiten und bewegen kann, ist ebenfalls vorhanden, und der Mensch kann jetzt in einsichtsvoller Weise nicht nur die «Maschine» sondern auch das wirkende Prinzip anwenden und beherrschen.

Das grosse Symbol für die menschliche Seele ist sein Lebens oder Ätherkörper, und zwar aus folgenden Gründen:

1. Er ist die physische Entsprechung zu dem inneren Lichtkörper, den wir den Seelen oder Geisteskörper nennen. Er wird [49] in der Bibel die «goldene Schale» genannt und zeichnet sich aus durch:

a. Seine Lichteigenschaft.

b. Seinen Schwingungsrhythmus, der immer der Entwicklungsstufe der Seele entspricht.

c. Seine Zusammenhaltkraft, die jeden Teil des Körpers mit dem anderen verbindet und verknüpft.

2. Er ist das mikrokosmische «Lebensgewebe», denn er liegt jedem Teil des physischen Körpers zugrunde und hat drei Aufgaben:

a. Das Lebensprinzip, die Energie, die zu Tätigkeit führt, durch den ganzen Körper zu tragen. Dies geschieht mit Hilfe des Blutes; der Zentralpunkt für diese Verteilung ist das Herz. Der Ätherkörper übermittelt die physische Lebenskraft.

b. Die Seele oder den irdischen und doch geistigen Menschen zu befähigen, sich mit seiner Umwelt in Verbindung zu setzen. Dies geschieht mit Hilfe des gesamten Nervensystems, und der Brennpunkt für diese Tätigkeit ist das Gehirn. Es ist der Sitz der bewussten Wahrnehmungsfähigkeit.

c. Schliesslich durch Leben und Bewusstsein eine Strahlungstätigkeit hervorzurufen oder eine Herrlichkeit zu offenbaren, die aus einem jeden Menschenwesen ein aktives Zentrum macht, um Licht und Anziehungsenergie an andere Wesen im Menschenreich, und durch das Menschenreich an die untermenschlichen Reiche auszuströmen. Dies gehört zu dem Plan, den der Logos aufgestellt hat, um die Schwingung jener Formen, die wir «untermenschlich» nennen, zu beleben und zu erneuern.

3. Dieses mikrokosmische Symbol der Seele liegt nicht nur dem ganzen physischen Körpergefüge zugrunde und ist somit ein Symbol der anima mundi oder Weltseele, sondern ist auch unteilbar, zusammenhängend und eine einheitliche Wesenheit. Damit wird die Einheit und Gleichartigkeit Gottes symbolisiert. Der Ätherkörper hat [50] keine abgesonderten Organismen, sondern es handelt sich einfach um einen Körper aus unbehindert strömender Kraft; diese Kraft setzt sich aus zwei in wechselnden Mengen vermissten oder vereinigten Energiearten zusammen, nämlich aus dynamischer und aus anziehender oder magnetischer Energie. Diese beiden Energien kennzeichnen auch die Universalseele, die Kräfte des Willens und der Liebe, oder Atma und Buddhi, und gerade das Wirken dieser beiden Kräfte auf die Materie zieht an den Ätherkörper aller Formen die nötigen physischen Atome heran und treibt diese sodann mit Hilfe der Willenskraft zu bestimmten Tätigkeiten an.

4. Dieser zusammenhängende, vereinigte Licht und Energiekörper ist das Symbol der Seele insofern, als er in sich sieben Brennpunkte hat, in denen die beiden vermischten Energien ganz besonders stark zusammengezogen oder verdichtet sind, wenn man so sagen darf. Diese entsprechen den sieben Brennpunkten im Sonnensystem, in denen der Sonnenlogos seine Energien durch die sieben planetarischen Logoi konzentriert. Dies werden wir später erörtern. Hier soll nur auf die symbolische Natur des Äther oder Lebenskörpers hingewiesen werden, denn nur dadurch, dass wir das Wesen der hier zutage tretenden Energien und die einheitliche Beschaffenheit von Form und Wirken verstehen, können wir eine Vorstellung von der Wirkungsweise der Seele, dem Mittelprinzip in der Natur, gewinnen.

5. Die Symbolik wird noch weiter geführt, wenn man daran denkt, dass der Ätherkörper den rein physischen oder materiellen Körper mit dem rein feinstofflichen astralen oder emotionellen Körper verbindet. Darin kann man das Spiegelbild der Seele im Menschen erkennen, welche die drei Welten (die dem festen, flüssigen und gasförmigen Aspekt des rein physischen Menschenkörpers entsprechen) mit den höheren Ebenen des Sonnensystems, und dadurch den mentalen mit dem buddhischen Bewusstseinszustand und den Intellekt mit der Intuition verbindet.

REGEL I

Der Sonnenengel sammelt sich; er zersplittert nicht seine Kraft, sondern hält in tiefer Meditation Verbindung mit seinem Spiegelbild.

Einige grundlegende Voraussetzungen.

Der Weg des Jüngers.

REGEL I

Einige grundlegende Voraussetzungen.

Wir beginnen nun mit einem Studienkurs, dessen ganzes Ziel es [53] sein wird, den Schüler auf sich selbst und damit auf das grössere Selbst zu stellen, das sich in den meisten Fällen nur in seltenen und stark gefühlsbetonten Augenblicken bemerkbar gemacht hat. Wenn man das Selbst erkannt und nicht bloss gespürt hat, und wenn die Erkenntnis sowohl im Gedanken wie auch Gefühlsbereich vor sich geht, dann kann der Aspirant wahrhaft für die Einweihung vorbereitet werden.

Ich möchte darauf hinweisen, dass ich mit meinen Worten auf bestimmten grundlegenden Voraussetzungen aufbaue, die ich um der Klarheit willen kurz anführen möchte.

Erstens: Der Studierende muss in seinem Streben aufrichtig und entschlossen sein, vorwärtszugehen ungeachtet dessen, wie sein niederes Selbst darauf reagieren mag und was für Rückwirkungen auf dieses dabei entstehen. Nur diejenigen, die klar unterscheiden können zwischen den beiden Aspekten ihres Wesens, dem wirklichen Selbst und dem illusorischen Selbst, können einsichtsvoll arbeiten. Dies ist in den Yoga-Sutras des Patanjali deutlich zum Ausdruck gebracht worden:

«Der Mensch kommt zur Erfahrung der Gegensatzpaare, weil die Seele nicht fähig ist, zwischen dem persönlichen Selbst und dem Purusha (oder Geist) zu unterscheiden. Die objektiven Formen sind für den Gebrauch und die Erfahrung des geistigen Menschen da. Durch eine Meditation hierüber stellt sich die intuitive Wahrnehmung des geistigen Menschen ein.» Buch III, 35.

Die achtundvierzigste Sutra in demselben Buch gibt eine Aussage über ein späteres Stadium dieser unterscheidenden Erkenntnis.

Diese Unterscheidungsfähigkeit wird durch eine neue, gesammelte Geisteshaltung sowie dadurch gefördert, dass man sorgfältig und aufmerksam [54] seine Lebensführung ständig überprüft.

Zweitens gehe ich von der Annahme aus, dass alle lange genug gelebt und mit den zermürbenden Kräften des Lebens gerungen haben, um fähig zu sein, ein leidlich richtiges Wertgefühl zu entwickeln. Ich nehme an, dass sie sich bemühen, wie jene zu leben, die etwas von den wahren, ewigen Werten der Seele wissen. Sie lassen sich nicht durch irgendwelche Ereignisse, welche die Persönlichkeit treffen, noch durch den Druck von Zeit oder Umständen, durch Alter oder physisches Unvermögen abhalten. Sie sind weise geworden und haben gelernt, dass begeistertes Vorwärtstürmen und ein heftiger, energischer Fortschritt ihre Nachteile haben, und dass ein stetiges, regelmässiges, beharrliches Bemühen sie auf die Dauer weiter bringen wird. Krampfhaftes, kurzatmiges Anstrengen und zeitweiliges Drängen verlaufen sich in Enttäuschung und in einem schwerwiegenden Gefühl des Versagens. Die Schildkröte und nicht der Hase kommt zuerst am Ziele an, obgleich beide schliesslich zum Erfolg gelangen.

Drittens nehme ich an, dass jene, die ernstlich aus den Lehren dieses Buches Nutzen ziehen wollen, bereit sind, die einfachen Forderungen zu erfüllen, nämlich das Geschriebene mit Überlegung zu lesen, zu versuchen, ihr Denken zu ordnen, und an ihrer Meditationsarbeit festzuhalten. Das Ordnen des Denkens ist eine ständige Angelegenheit, und die Hinwendung des Denkvermögens auf das, was man gerade tut und zwar den ganzen Tag über bei allen Verrichtungen, ist der

beste Weg, um Studium und Meditationszeit fruchtbar werden zu lassen und sich für die Berufung zum Jünger tauglich zu machen.

Nach diesen unmissverständlichen Voraussetzungen sind meine Worte für jene bestimmt, die versuchen, dem Bedürfnis nach geschulten Dienern zu entsprechen. Beachtet bitte, dass ich nicht sage: diejenigen, die entsprechen, (sondern die es versuchen). Absicht und Streben sind für uns von oberster Wichtigkeit; es sind die bei den Hauptfordernisse für alle Jünger, Eingeweihten und Meister, und dazu tritt noch die Kraft der Beharrlichkeit.

Bei der Erörterung dieser Regeln bin ich nicht so sehr daran interessiert, sie auf das magische Werk selbst anzuwenden, als vielmehr daran, den Magier zu schulen und ihn im Hinblick auf seinen eigenen Charakter zu entwickeln. Später können wir [55] an die Anwendung des Wissens auf die äusseren Auswirkungen der Weltkräfte gehen, aber im Augenblick haben wir ein anderes Ziel; ich versuche, Denken und Gehirn (also das niedere Selbst) der Studierenden für das höhere Selbst zu interessieren und ihre gedankliche Anteilnahme so zu steigern, dass ein Impuls entsteht, der stark genug ist, um sie vorwärts zu bringen.

Auch sollte nicht vergessen werden, dass, wenn einmal die Magie der Seele von der Persönlichkeit begriffen wird, die Seele dann unerschütterlich herrscht; man kann dann darauf vertrauen, dass sie die Schulung des Menschen zu fruchtbaren Ergebnissen führt, nicht behindert, wie ihr es notwendigerweise seid, durch Gedanken an Zeit und Raum sowie durch Unwissenheit hinsichtlich der früheren Laufbahn dieser betreffenden Seele. Man sollte immer berücksichtigen, dass, wenn man sich mit individuellen Menschen befasst, die Aufgabe zweifach ist:

1. Man muss sie lehren, wie sie das niedere, persönliche Selbst mit der überschattenden Seele verbinden können, so dass im physischen Gehirn ein sicheres Bewusstsein für die Realität dieser göttlichen Tatsache vorhanden ist. Dieses Wissen macht die bisher angenommene Wirklichkeit der drei Welten wirkungslos; sie kann nicht mehr anziehen und festhalten, und damit ist der erste Schritt aus dem vierten Reich in das fünfte getan.

2. Man muss solche praktische Unterweisungen geben, die es dem Aspiranten ermöglichen:

- a. Sein eigenes Wesen zu verstehen. Dazu gehört einige Kenntnis der Lehren der Vergangenheit über die Konstitution des Menschen und eine Würdigung der Auslegungen moderner östlicher und westlicher Forscher.

- b. Die Kräfte seiner eigenen Natur zu beherrschen und etwas von den Kräften kennenzulernen, die ihn umgeben.

- c. Seine in ihm ruhenden Kräfte so zu entfalten, dass er seine eigenen, speziellen Probleme behandeln, auf eigenen Füßen stehen, sein eigenes Leben in die Hand nehmen, seine [56] eigenen Schwierigkeiten lösen und so stark und ausgeglichen im Geiste werden kann, dass er die Anerkennung seiner Tauglichkeit als Arbeiter am Plan erzwingt, dass er als Weissmagier und als einer von jener Gemeinschaft geweihter Jünger erkannt wird, die wir «die Hierarchie unseres Planeten» nennen.

Diejenigen, welche diese Dinge studieren, werden darum gebeten, ihre Vorstellung von dieser Hierarchie von Seelen so zu erweitern, dass sie alle exoterischen Bereiche menschlichen Lebens (den politischen, sozialen, wirtschaftlichen und religiösen) darin mit einbeziehen. Sie werden gebeten, ihren Vorstellungsbereich nicht wie so viele nur auf diejenigen einzuengen, die ihre eigene, kleine, spezielle Organisation ins Leben gerufen haben, oder auf jene, die ausschliesslich auf der subjektiven Seite des Lebens tätig sind oder dafür arbeiten, was die Konservativen als sogenannte religiöse oder geistige Richtungen anerkennen. Alles, was darauf abzielt, die Menschheit von irgendeiner

Entwicklungsstufe emporzuheben, ist religiöse Arbeit und hat ein geistiges Ziel; denn Materie ist ja nur Geist auf der niedersten Ebene, und wie uns gesagt wird, ist Geist nur Materie auf der höchsten. Alles ist Geist, und diese Unterschiede entstanden nur durch das begrenzte Denken. Deshalb bilden alle, die für Gott wirken und von ihm wissen, seien sie nun in einem fleischlichen Körper oder ausserhalb, und die in irgendeinem Bereich göttlicher Manifestation tätig sind, einen Teil der planetarischen Hierarchie und sind integrale Einheiten in jener grossen Wolke von Zeugen, welche die «Zuschauer und Beobachter» sind.

Sie besitzen sowohl die Fähigkeit der geistigen Einsicht oder Wahrnehmung als auch die objektive oder physische Anschauung.

Wenn wir die Regel I studieren, so können wir sie einfach und doch tiefgreifend in den folgenden Worten zusammenfassen:

1. Verbindung mit dem Ego.
2. Zyklische Meditation.
3. Harmonische Einordnung oder Einswerdung.

In «Eine Abhandlung über kosmisches Feuer» beginnen die Regeln mit einer kurzen Zusammenfassung des Vorganges und einer Aussage über das Wesen des Weissmagiers.

In dieser ersten Besprechung unseres Themas möchte ich kurz [57] die Tatsachen aufzählen, die in dem Kommentar gegeben werden, um dem Aspiranten vorzuführen, wieviel ihm zur Betrachtung und Hilfe gegeben wird, wenn er nur weiss, wie er lesen und über das nachdenken muss, was er liest. Die kurze Auslegung der Regel I besagt folgendes:

1. Der Weissmagier ist ein Mensch, der mit seiner Seele Fühlung hat.
2. Er ist sich der Absicht und des Planes seiner Seele bewusst und dafür empfänglich.
3. Er ist fähig, Eindrücke aus dem Reich des Geistes zu empfangen und sie in seinem physischen Gehirn zu verzeichnen.
4. Es wird ferner festgestellt, dass weisse Magie:
 - a. von oben nach unten wirkt.
 - b. das Ergebnis einer Sonnenschwingung, also egoischer Energie ist.
 - c. keine Wirkung einer Schwingung ist, die von der Formseite des Lebens ausgeht, da sie nichts mit Emotionen und mentalen Impulsen zu tun hat.
5. Energie strömt von der Seele herab infolge:
 - a. ständig erneuter innerer Sammlung.
 - b. konzentrierter, zielbewusster Verbindung der Seele mit dem Denkvermögen und dem Gehirn.
 - c. stetiger Meditation über den Evolutionsplan.

6. Die Seele befindet sich daher während des ganzen physischen Inkarnationszyklus in tiefer Meditation; das ist alles, worum sich der Studierende hier zu kümmern hat.

7. Diese Meditation ist rhythmischer und zyklischer Art, wie alles andere im Kosmos auch. Die Seele atmet, und dadurch lebt ihre Form.

8. Wenn die Verbindung zwischen der Seele und ihrem Werkzeug bewusst und zuverlässig ist, dann wird der Mensch zu einem weissen Magier.

9. Weissmagier sind darum unveränderlich und, eben durch die Sache selbst bedingt, fortgeschrittene Menschenwesen, denn es sind viele Lebenszyklen notwendig, um einen Magier zu schulen.

10. Die Seele beherrscht ihre Form mit Hilfe der Sutratma oder des Lebensfadens, belebt (durch diesen) ihr dreifaches Werkzeug (die mentale, emotionelle und physische Hülle) und stellt so eine Verbindung [58] mit dem Gehirn her. Durch das bewusst beherrschte Gehirn wird der Mensch zu intelligenter Tätigkeit auf der physischen Ebene angeregt.

Dies ist eine kurze Analyse der ersten Regel für Magie, und ich möchte vorschlagen, dass die Schüler, wenn sie in Zukunft über die Regeln meditieren, sich eine solche Analyse selbst machen. Tun sie dies während der Betrachtung jeder Regel, so werden sie an den ganzen Stoff mit grösserem Interesse und Wissen herantreten. Ausserdem ersparen sie sich viel Arbeit, die durch das Zurückblättern und Nachschlagen entsteht.

Eine Betrachtung der oben gegebenen Analyse wird zeigen, dass damit eine sehr klare Zusammenfassung gegeben ist, und dass der Schüler sein Studium der Magie mit einem gewissen Mass an Verständnis für die bisherige Lage, für seine Ausrüstung und die Annäherungsmethode beginnt. Wir wollen uns von Anfang an über die Einfachheit der Idee klar werden, die ich bisher durch meine Anmerkungen zu vermitteln suchte. So wie in der Vergangenheit das physische Instrument und seine Beziehung zur Aussenwelt die wichtigste Tatsache in der Erfahrung des geistigen Menschen war, ebenso kann heute eine neue Umstellung erfolgen, wobei die herausragende Tatsache der Geistesmensch, der Sonnenengel oder die Seele ist. Man wird ausserdem erkennen, dass es für ihn (über die Formseite) eine Beziehung sowohl zu den inneren wie zu den äusseren Welten geben wird. Der Mensch hat bisher in seinen Beziehungen nur die Formseite der durchschnittlichen menschlichen Evolution berücksichtigt.

Er hat die Formen benützt und ist von ihnen beherrscht worden. Er hat auch an ihnen gelitten und sich daher mit der Zeit gegen sie aufgelehnt, da er bis zum Überdruß genug hatte von allem, was zu der materiellen Welt gehört. Unzufriedenheit, Widerwillen, Ekel und eine tiefe Müdigkeit sind sehr häufig das Merkmal derer, die dicht vor der Jüngerschaft stehen. Denn was ist ein Jünger? Es ist ein Mensch, der versucht, sich einen neuen Rhythmus anzueignen, ein neues Erfahrungsfeld zu betreten und den Spuren jener vorgeschrittenen Menschen zu folgen, die vor ihm diesen Pfad betreten haben, der vom Dunkel zum Licht, vom Unwirklichen zum Wirklichen führt. Er hat die Freuden des Lebens in der Welt der Illusion ausgekostet und hat erfahren, dass sie nicht die Kraft haben, [59] ihn zu befriedigen und festzuhalten. Er befindet sich nun in einem Übergangsstadium zwischen den alten und den neuen Daseinsformen. Er schwingt zwischen dem Zustand des Seelenbewusstseins und dem des Formbewusstseins hin und her. Er «sieht doppelt».

Seine geistige Wahrnehmung wächst langsam und sicher in dem Mass, in dem das Gehirn aufnahmefähig wird für die von der Seele über das Denkvermögen einströmende Erleuchtung. Wenn sich die Intuition entwickelt, wächst auch die Reichweite des Bewusstseins, und es entfalten sich neue Erkenntnisgebiete.

Das erste Erkenntnisgebiet, das Erleuchtung empfängt, könnte als der Bereich beschrieben werden, der die Gesamtheit der Formen umfasst, die man in den drei Welten menschlichen Strebens der ätherischen, astralen und mentalen, finden kann. Der angehende Jünger nimmt durch dieses Erkenntnislicht seine niedere Natur wahr und beginnt das Ausmass seiner Einkerkung und die «Veränderungen der ständig wechselnden psychischen Natur» (wie es Patanjali nennt) zu erkennen. Die Hindernisse für den Erfolg und die Hemmnisse für den Fortschritt werden ihm offenbart, und sein Problem wird typisch. Häufig kommt er dann in die Lage, in der sich Arjuna befand, als er sich den Feinden gegenübergestellt sah, die ihm aus seiner eigenen Familie erstanden; irre an seiner Pflicht, verlor er den Mut bei dem Versuch, zwischen den Gegensatzpaaren das Gleichgewicht zu finden. Sein Gebet sollte dann jenes berühmte indische Gebet sein, das vom Herzen kommend, mit dem Verstand begriffen und durch ein glühendes Leben im Dienst für die Menschheit ergänzt wird:

«Enthülle uns das Angesicht der wahren Geistessonne,
das hinter einer Scheibe goldnen Lichts sich verbirgt,
damit die Wahrheit wir erkennen und unsere ganze Pflicht wir tun
auf unsrer Pilgerfahrt zu Deinen heil'gen Füßen.»

Wenn er ausharrt und ringt, seine Probleme überwindet und seine Wünsche und Gedanken beherrscht, dann offenbart sich ihm das zweite Erkenntnisgebiet das Wissen um das Selbst in [60] dem geistigen Körper, die Erkenntnis über das Ego, das sich durch den Kausalkörper, das Karana Sharira, zum Ausdruck bringt sowie ein Innwerden jener Quelle geistiger Energie, welche die Antriebskraft hinter der niederen, äusseren Schöpfung ist. Die «Scheibe goldenen Lichts» wird durchbohrt, die wahre Sonne ist zu sehen, der Pfad ist gefunden, und der Aspirant ringt sich hindurch in ein immer klarer werdendes Licht.

Wenn das Wissen um das Selbst und die bewusste Kenntnis von dem, was das Selbst sieht, hört, erkennt und berührt, gefestigt ist, dann findet man den Meister; der Aspirant kommt mit Seiner Jüngergruppe in Fühlung; er erkennt den Plan für den vor ihm liegenden Anteil des Werkes, den er übernehmen muss, und arbeitet ihn allmählich auf der physischen Ebene aus. So schwindet die Wirksamkeit der niederen Natur, und der Mensch kommt immer mehr in bewussten Kontakt mit seinem Meister und seiner Gruppe. Aber dies erfolgt erst, wenn «die Lampe angezündet ist», wenn das Höhere und das Niedere aufeinander abgestimmt sind und die Erleuchtung ins Gehirn herabströmt.

Es ist sehr wesentlich, dass alle Aspiranten diese Dinge erfassen und studieren, damit sie die nötigen Schritte tun und das erwünschte Bewusstsein entwickeln können. Solange dies nicht erreicht ist, hat der Meister keine Macht, auch wenn er noch so sehr helfen möchte, und Er kann nichts tun, um einen Menschen zu Seiner Gruppe zuzulassen, ihn in Seinen aurischen Einflussbereich hineinzunehmen und ihn dadurch zu einem Vorposten Seines Bewusstseins zu machen. Jede Stufe auf dem Wege muss vom Menschen selbst ausgehauen werden, und es gibt keine kurze oder leichte Strasse aus der Dunkelheit in das Licht.

Der Weg des Jüngers.

Weissmagier kann nur derjenige sein, der durch bewusste innere Angleichung an sein Ego, seinen «Engel», für dessen Pläne und Absichten empfänglich und darum für die Aufnahme höherer Einwirkungen tauglich wird. Wir müssen berücksichtigen, dass die Magie von oben nach unten wirkt und das Ergebnis einer Sonnenschwingung, und nicht von Impulsen ist, die von einem der lunaren Pitris ausgehen; darum strömt die einwirkende Energie vom Sonnenpitri herab als Folge davon, dass dieser sich innerlich gesammelt und seine Kräfte eingezogen hat, bevor er [61] sie konzentriert seinem Schatten, dem Menschen zusendet sowie als Folge seiner stetigen Meditation über Ziel und Plan. Es mag hier für den Schüler von Nutzen sein, daran zu denken, dass sich das Ego (wie auch der Logos) den ganzen physischen Inkarnationszyklus über in tiefer Meditation befindet. Diese Meditation ist zyklischer Natur, da der Pitri seinem «Spiegelbild» rhythmische Energieströme zusendet, die von dem betreffenden Menschen als seine «hohen Impulse», als seine Träume und Bestrebungen erkannt werden. Deshalb wird es klar sein, warum die in der weissen Magie Wirkenden immer fortgeschrittene geistige Menschen sind; denn das «Spiegelbild» ist selten empfänglich für das Ego oder den Sonnenengel, solange noch nicht viele Inkarnationszyklen verstrichen sind. Der Sonnenpitri steht in Verbindung mit seinem «Schatten» oder Spiegelbild vermittels der Sutratma, die sich durch die Körperhüllen hinunterzieht bis zu einer Eingangsstelle im physischen Gehirn, wenn ich es so ausdrücken darf, aber der Mensch kann sich bis jetzt noch nicht konzentrieren oder in irgendeiner Richtung klar sehen.

Wenn er rückwärts blickt, kann er nur die Nebel und Dünste auf der Illusionsebene sehen, und daran ist er nicht interessiert. Schaut er vorwärts, so sieht er ein fernes Licht, das ihn anzieht, aber er kann noch nicht verstehen, was dieses Licht offenbart. Blickt er um sich, dann sieht er nur die veränderlichen Formen und die Filmvorführung der Formseite des Lebens. Schaut er nach innen, dann sieht er die Schatten, die das Licht wirft, und er wird vieler Hindernisse gewahr, die weggeräumt werden müssen, ehe er sich dem Licht, das er in der Ferne erblickt, nähern und es in sich einlassen kann. Dann kann er sich als das Licht selbst erkennen, in ihm wandeln und es ebenso anderen weitergeben.

Es ist vielleicht gut, dass man sich daran erinnert, dass das Stadium der Jüngerschaft in vieler Hinsicht der schwierigste Teil auf der ganzen Evolutionsleiter ist. Der Sonnenengel befindet sich unaufhörlich in tiefer Meditation. Die Energieimpulse, die von ihm ausgehen, steigern sich in ihrem Schwingungsgrad und werden immer [62] mächtiger. Die Energie wirkt immer stärker auf die Formen ein, durch welche die Seele ihren Ausdruck sucht und die sie zu beherrschen strebt.

Dies bringt mich zur Besprechung des siebenten Punktes in meiner vorigen Analyse der ersten Regel. Ich sagte: «Die Meditation der Seele ist rhythmischer und zyklischer Art, wie alles andere im Kosmos auch. Die Seele atmet, und dadurch lebt ihre Form». Das rhythmische Wesen der Seelenmeditation darf im Leben des Aspiranten nicht übersehen werden. In der ganzen Natur gibt es Ebbe und Flut, und in den Gezeiten des Ozeans haben wir das wundervolle Abbild eines ewigen Gesetzes. Wenn der Aspirant sich in die Gezeiten der Seele einordnet, dann beginnt er zu erkennen, dass da ein ewiges Einströmen, ein Beleben und Anregen stattfindet, dem so sicher und unvermeidlich wie bei den unwandelbaren Kraftgesetzen ein Ausströmen folgt. Diese Ebbe und Fluterscheinung kann man in den Vorgängen des Todes und der Geburt wirksam sehen. Man kann diese Auswirkung der Gezeiten auch in der ganzen Inkarnationsreihe eines Menschen feststellen, denn manche Leben erscheinen vom Standpunkt der Seelenerfahrung aus stillstehend und ereignislos, langsam und träge, während andere voller Schwingung, Erfahrung und Wachstum sind. Daran solltet ihr alle, die ihr am Werk seid, denken, wenn ihr versucht, anderen zu richtigem Leben zu verhelfen. Sind sie in einer Zeit der Ebbe oder stehen sie unter der Flut der Seelenenergie? Gehen sie durch eine zeitweilige Ruheperiode als Vorbereitung für neue, grössere Impulse und Bemühungen, so dass man stärkend und festigend wirken muss, um ihnen zu ermöglichen «im geistigen Sein zu stehen» oder unterliegen sie einem zyklischen Einstrom von Kräften? In diesem Fall muss der Kamerad bei der Lenkung und nutzbringenden Verwendung der Energie zu Hilfe kommen, weil es bei einer

Fehlleitung der Energie zu einem Schiffbruch des Lebens kommen würde; macht man sie jedoch in vernünftiger Weise nutzbar, dann wird sie sich in einem vollen, fruchtbaren Dienst auswirken.

Die obigen Gedanken können von dem, der die Dinge studiert, auch auf die grossen Menschheitszyklen angewandt werden, und dabei wird sich viel Interessantes herausstellen. Viel wichtiger ist für uns jedoch, dass diese zyklischen Impulse [63] im Leben eines Jüngers mit viel grösserer Häufigkeit, Geschwindigkeit und Gewalt auftreten als im Leben des Durchschnittsmenschen. Sie wechseln mit einer quälenden Schnelligkeit. Die Berg und Talerfahrung des Mystikers ist nur eine Art der Äusserung für diese Ebbe und Flut. Zuweilen wandert der Jünger im Sonnenlicht und zu anderen Zeiten im Dunkel; manchmal weiss er um die Freuden der vollkommenen Gemeinschaft, und dann wieder scheint alles dumpf und unfruchtbar; bei einer Gelegenheit ist sein Dienst eine fruchtbare, befriedigende Erfahrung und er scheint wirklich helfen zu können; zu anderer Zeit hat er das Gefühl, dass er nichts zu bieten hat, und dass sein Dienst dürftig und scheinbar ergebnislos ist. An manchen Tagen ist ihm alles klar und er scheint auf einem Bergesgipfel zu stehen, von wo er eine klare Aussicht über eine sonnige Landschaft hat. Er erkennt und fühlt sich als Gottessohn. Später ist es jedoch, als wenn sich Wolken herabsenkten; über nichts hat er Gewissheit und er scheint nichts zu wissen. Er wandelt im Sonnenlicht und ist beinahe überwältigt von dem Glanz und der Glut der Sonnenstrahlen; dann grübelt er, wie lange diese unausgeglichene Erfahrungen und der heftige Wechsel dieser Gegensätze noch dauern sollen.

Sobald er jedoch einmal die Tatsache begreift, dass er die Wirkung der zyklischen Impulse und der Seelenmeditation auf seine Formnatur erlebt, dann wird ihm der innere Sinn klarer und er erkennt, dass eben dieser Formaspekt in seiner Antwort versagt und auf die Energie ungleichmässig reagiert. Er lernt dann, dass, wenn er einmal im Seelenbewusstsein leben und nach Belieben jenen hohen Gipfel (wenn ich es so ausdrücken darf) erreichen kann, die Schwankungen des Formlebens ihn nicht mehr berühren. Er gewahrt dann den schmalen, messerscharfen Pfad, der von der Ebene des physischen Lebens in das Seelenreich führt, und er merkt, dass dieser ihn, wenn er ihn unerschütterlich gehen kann, aus der ständig sich verwandelnden Sinneswelt in das klare Licht des Tages und in die Welt der Wirklichkeit führt.

Die Formseite des Lebens wird dann für ihn einfach zu einem Dienstbereich und ist kein Feld sinnlicher Wahrnehmung mehr. Der Schüler denke über diesen letzten Satz nach. Er soll danach trachten, als Seele zu leben. Dann werden die zyklischen Impulse, die von der Seele ausgehen, als Impulse erkannt, die er selbst ausgelöst und ausgesandt hat; er erkennt sich dann als die veranlassende Ursache und ist den Wirkungen nicht unterworfen.

Von einer anderen Seite aus betrachtet finden wir zwei Faktoren: den Atem und die Form, die der Atem mit Energie erfüllt und zur Tätigkeit antreibt. Auf Grund sorgfältigen Studiums wird es offensichtlich, dass wir uns äonenlang mit der Form identifiziert haben; wir haben die Wirkungen der uns gegebenen Atemtätigkeit hervorgehoben, jedoch weder das Wesen des Atems verstanden, noch das Wesen dessen erkannt, der atmet. Bei unserer jetzigen Arbeit befassen wir uns nun mit dem, der durch rhythmisches Atmen die Form zu richtiger Tätigkeit antreibt und sie unter die rechte Herrschaft bringt. Das ist unsere Absicht und unser Ziel. Dennoch ist ein richtiges Verständnis notwendig, wenn wir unserer Aufgabe und ihren Wirkungen in ihrer vollen Bedeutung gerecht werden wollen.

Es könnte noch viel mehr über diese Regel gesagt werden, aber hier ist für den durchschnittlichen Anwärter auf die Jüngerschaft genug gegeben worden, worüber er nachdenken und worauf er sein Handeln gründen kann. Die meisten von uns gehören zum Durchschnitt, nicht wahr? Wenn wir uns selbst anders bewerten, trennen wir uns von den anderen und machen uns daher der Sünde der Absonderung schuldig, der einzig wirklichen Sünde.

Die Würdigung solcher Gedanken sollte im Aspiranten ein Verständnis für den Wert seiner Meditationsarbeit wecken, wobei die Idee einer zyklischen Resonanz auf die Seelenimpulse den Verrichtungen [65] einer Morgenmeditation, einer mittäglichen Sammlung und einer abendlichen Rückschau zugrundeliegt. Eine grössere Ebbe und Fluterscheinung zeigt sich auch in den beiden Aspekten des Vollmonds und Neumonds. Dessen wollen wir uns bewusst sein.

Möge ein zyklisches Kräftespiel stark und beständig aus dem Reich des Geistes auf einen jeden von uns einwirken, uns in das Reich des Lichts, der Liebe und des Dienstes rufen und bei jedem eine zyklische Resonanz herbeiführen! Möge es zu einem ständigen Austausch kommen zwischen denen, die lehren, und dem Jünger, der Unterweisung sucht!

Viel Vorarbeit wird geleistet werden müssen. Der Jünger auf der physischen Ebene und der innere Lehrer (sei es nun einer der Grossen oder der «Meister im Herzen») müssen einander einigermaßen kennenlernen und sich an des anderen Schwingung gewöhnen. Lehrer auf den inneren Ebenen müssen sich sehr abmühen, da die Gedankenprozesse der Schüler im physischen Körper sehr langsam vor sich gehen. Aber Zuversicht und Vertrauen werden die rechte Schwingung herstellen, aus der sich schliesslich ein genaues Arbeiten ergibt. Mangel an Glauben, an Stille, an fleissigem Bemühen sowie das Vorhandensein emotionaler Unrast werden hinderlich sein. Jene auf der inneren Seite benötigen eine grosse Geduld, wenn sie sich mit all denen befassen, die in Ermangelung anderen und besseren Materials verwendet werden müssen. Irgendeine physische Torheit kann den physischen Körper unempfänglich machen; Kummer und Sorge können den Astralkörper veranlassen, in einem Rhythmus zu schwingen, der die richtige Aufnahme der inneren Absicht unmöglich macht; es können Vorurteil, Kritiksucht oder Stolz vorhanden sein, welche die mentale Hülle unbrauchbar machen.

Anwärter für diese schwierige Aufgabe müssen sich selbst mit unendlicher Sorgfalt beobachten und müssen innere Gelassenheit, Frieden und eine mentale Geschmeidigkeit bewahren, die dazu führen werden, sie für die Beschützung und Führung der Menschheit einigermaßen brauchbar zu machen.

Es könnten darum die folgenden Regeln gegeben werden:

1. Ein Streben nach absoluter Lauterkeit der Motive ist unbedingt notwendig.

2. Als nächstes folgt die Fähigkeit, in das Schweigen der hohen Stätten einzutreten. Die Stilllegung des Denkens hängt von dem Gesetz des Rhythmus ab. Wenn ihr nach vielen Richtungen schwingt und von allen Seiten her Gedanken aufnehmt, dann wird dieses Gesetz euch nicht erreichen können; Ruhe und Ausgeglichenheit müssen wiederhergestellt sein, bevor man das Gleichgewicht erreichen kann. Das Gesetz der Schwingung und das Studium der Atoms substanz sind eng miteinander verknüpft. Wenn man einmal [66] mehr über diese Atome, ihre Tätigkeit, ihre Reaktion und ihr Wechselwirken weiss, dann werden die Menschen ihren Körper wissenschaftlich beherrschen und beaufsichtigen und auch die Gesetze der Schwingung und des Rhythmus zeitlich in Übereinstimmung bringen. Sie sind dasselbe und doch nicht das gleiche. Beide sind Erscheinungsformen des Gravitationsgesetzes. Die Erde ist selbst eine Wesenheit, die durch die Kraft des Willens alle Dinge an sich zieht und festhält. Das ist eine geheimnisvolle Angelegenheit, über die bis jetzt noch wenig in Erfahrung gebracht worden ist. Das Ein und Ausatmen des Erdenwesens beeinflusst die Schwingung in hohem Mass, und zwar die Schwingung der Materie auf der physischen Ebene. Es besteht auch ein Zusammenhang zwischen dieser Schwingung und dem Mond. Jene Menschen, die besonders unter dem Mondeinfluss stehen, reagieren auf diese Anziehung mehr als andere, und es ist schwer, sie als Übermittler zu verwenden. Das Schweigen, das aus der inneren Ruhe kommt, muss besonders gepflegt werden. Die Aspiranten sollten daran denken, dass die Zeit kommen wird, wo auch sie zu der Lehrgruppe auf der inneren Seite des Vorhanges gehören werden. Wenn sie dann die Stille,

die aus der Stärke und dem Wissen stammt, nicht kennengelernt haben, wie wollen sie dann den offensichtlichen Mangel an Kontakten ertragen, den sie dann zwischen sich und denen auf der äusseren Seite feststellen werden? Lernt deshalb, euch still zu halten, sonst wird eure Brauchbarkeit durch astralen Verdross behindert sein, wenn ihr euch auf der anderen Seite des Todes befindet.

3. Bedenkt immer, dass Mangel an Ruhe im täglichen Leben die Lehrer auf der egoischen Ebene daran hindert, euch zu erreichen. Bemüht euch daher, im Ablauf des Lebens still zu bleiben, arbeitet, strengt euch an, kämpft, strebt und erhaltet die innere Ruhe. Zieht euch unerschütterlich auf inneres Wirken zurück und pflegt so eine Empfangsbereitschaft für die höheren Ebenen. Eine vollkommene Beständigkeit des inneren Gleichgewichts ist das, was die Meister bei denen benötigen, derer sie sich bedienen wollen. Eben durch ein inneres Gleichgewicht bringt es der Mensch fertig, an der geistigen Schau festzuhalten und doch seine äussere Arbeit auf der physischen Ebene mit konzentrierter Aufmerksamkeit des physischen Gehirns zu leisten, das in keiner Weise durch die innere Empfänglichkeit abgelenkt wird. Es handelt sich also um eine zweifache Tätigkeit.

4. Lernt [67] eure Gedanken beaufsichtigen! Es ist notwendig, dass man überwacht, was man denkt. Es ist jetzt die Zeit, in der die Menschheit als Ganzes empfindlich, telepathisch fähig und für die Wechselwirkung von Gedanken empfänglich wird. Es nähert sich die Zeit, wo die Gedanken zum Allgemeinbesitz werden und andere spüren werden, was ihr denkt. Die Gedanken müssen daher sorgfältig behütet werden. Diejenigen, die mit den höheren Wahrheiten in Kontakt kommen und ein Spürvermögen für das Universale Denken gewinnen, müssen einen Teil ihres Wissens davor schützen, dass andere mit ihrem Denken darin eindringen. Die Aspiranten müssen lernen, bestimmten Gedanken Einhalt zu bieten und zu verhindern, dass gewisse Kenntnisse in das öffentliche Bewusstsein einsickern, wenn sie mit ihren Mitmenschen zusammenkommen.

Es ist natürlich ganz besonders wichtig, die Bedeutung der Worte «er zersplittert nicht seine Kraft» richtig einzuschätzen. Es gibt so viele Tätigkeitsrichtungen, denen sich der von der Seele inspirierte Jünger widmen kann. Eine Sicherheit darüber, für welche der verschiedenen Richtungen er sich zu entscheiden hat, ist nicht leicht zu gewinnen. Wir wollen darum das Problem in die Form einer Frage kleiden und es auf die Ebene alltäglichen Bemühens verweisen, da wir noch nicht in der Lage sind, zu begreifen, auf welche Weise eine Seele auf den höheren Ebenen «ihre Kräfte zersplittern» kann.

An welchem Prüfstein kann der Mensch erkennen, welcher von verschiedenen Tätigkeitszweigen der richtige für ihn ist? Gibt es, mit anderen Worten, ein offenbares Etwas, das den Menschen unfehlbar die rechte Tätigkeit wählen und den rechten Weg gehen lässt? Die Frage bezieht sich nicht auf eine Wahl zwischen dem Pfad geistigen Strebens und dem Weg des Weltmenschen. Hier geht es um das richtige Handeln, wenn man sich vor eine Wahl gestellt sieht.

Es steht ausser Frage, dass sich ein Mensch im Lauf seines Fortschritts immer feineren Unterschieden gegenüber sieht. Die rohe Unterscheidung zwischen Recht und Unrecht wird von den feineren Unterschieden zwischen richtig und richtiger, hoch oder höher, abgelöst, und die moralischen und geistigen Werte müssen mit gewissenhaftester [68] geistiger Wahrnehmung erwogen werden. Durch die Anspannung und Mühsal und unter dem ständigen Druck, dem jeder Angehörige der Gruppe ausgesetzt ist, wird das ganze Problem ausserordentlich verwickelt.

Um solche Probleme zu lösen, können gewisse grobe Unterschiede den feineren vorausgehen, und wenn jene entschieden sind können die feineren an ihre Stelle treten. Am meisten leuchtet ein, dass der Wahl zwischen Recht und Unrecht die zwischen egoistischem und selbstlosen Handeln folgen muss, und diese wird von der ehrenhaften Seele leicht getroffen. Eine Wahl, bei der es sich um die Unterscheidung zwischen persönlichem Vorteil und Gruppenverantwortung handelt, schaltet andere Faktoren schnell aus und ist leicht für den Menschen, der die

ihm rechtmässig zukommende Verantwortung auf sich nimmt. Beachtet die Verwendung der Worte «Rechtmässige Verantwortung». Wir sprechen von dem normalen, vernünftigen Menschen und nicht von dem übergewissenhaften, krankhaften Fanatiker. Dann folgt als nächstes die Unterscheidung zwischen den zweckdienlichen, zu den Geschäfts und Finanzbeziehungen der physischen Ebene gehörenden Faktoren, die zu einer Erwägung des Bestmöglichen für alle beteiligten Parteien überleiten. Ist man aber durch diesen dreifachen Ausschaltungsprozess bis zu einem bestimmten Standpunkt gekommen, so treten Fälle auf, wo man sich vor eine Entscheidung gestellt sieht, bei der weder gesunder Menschenverstand, noch logisches, kritisches Überlegen eine Hilfe zu bieten scheinen. Es besteht nur der Wunsch, das Rechte zu tun; man hat die Absicht, in der bestmöglichen Weise zu handeln und in seinem Tun jene Richtung einzuschlagen, aus der, ganz ohne Rücksicht auf persönliche Erwägungen, nur das Allerbeste für die Gruppe entsteht. Doch es zeigt sich kein Licht auf dem Pfad, der begangen werden muss; das Tor, durch das man gehen soll, ist nicht erkennbar, und der Mensch verbleibt in einem Zustand ständiger Unentschlossenheit. Was ist dann zu tun? Eines von zwei Dingen:

Erstens kann der Aspirant seiner Neigung folgen und sich aus den übrigbleibenden Möglichkeiten jene Handlungsweise heraussuchen, die ihm als die klügste und beste erscheint. Dies schliesst in sich den Glauben an die Auswirkung des Karmagesetzes sowie eine [69] Bekundung jener festen Entschlossenheit, die für seine Persönlichkeit die beste Methode ist, um zu lernen, sich an die Entscheidung der eigenen Seele zu halten. Es gehört dazu ausserdem die Fähigkeit, auf Grund der getroffenen Entscheidung vorwärts zu gehen und sich ohne Vorahnungen oder Bedauern mit den Ergebnissen abzufinden.

Zweitens kann er warten und sich auf ein Gefühl der inneren Führung verlassen, wobei er genau weiss, dass sich zur gegebenen Zeit alle Tore bis auf ein einziges schliessen werden, wodurch er erfahren wird, welchen Weg er gehen soll. Denn es gibt nur ein einziges offenes Tor, durch das ein solcher Mensch gehen kann. Um es zu erkennen, ist Intuition notwendig. Im ersten Falle können Fehler unterlaufen, und der Mensch lernt daran und wird bereichert; im zweiten Falle sind Fehler unmöglich; hier kann nur das Rechte geschehen.

Es ist darum klar, dass alles davon abhängt, inwieweit ein Mensch seine Position auf der Evolutionsleiter erkennt. Nur der sehr weit fortgeschrittene Mensch kann die Zeiten und rechten Augenblicke kennen und die feinen Unterschiede zwischen einer psychischen Neigung und der Intuition gehörig auseinanderhalten.

In Erwägung dieser beiden Möglichkeiten endgültiger Entscheidung sollte der Mensch, der seinen gesunden Menschenverstand benutzen und sein Handeln auf den Gebrauch des konkreten Denkens stützen kann, nicht die höhere Methode anwenden und darauf warten, dass sich eine Tür öffnet. Er erwartet zu viel angesichts des Platzes, auf dem er steht. Er muss lernen, seine Probleme durch richtige Entscheidung und den rechten Gebrauch des Denkvermögens zu lösen. Durch diese Methode wird er wachsen, denn die Wurzeln intuitiver Erkenntnis stecken tief in der Seele, und darum muss er den Kontakt mit der Seele hergestellt haben, ehe die Intuition wirken kann. Nur ein Hinweis kann hier gegeben werden: die Intuition hat immer nur mit Gruppentätigkeit und nicht mit nichtigen persönlichen Angelegenheiten zu tun. Bist du ein Mensch, dessen Persönlichkeit noch im Mittelpunkt steht, so erkenne dies und bestimme deine Massnahmen mit den zur Verfügung stehenden Mitteln. Bist du ein Mensch, der weiss, dass er als Seele wirkt, der ungehindert durch egoistisches Verlangen in den Interessen anderer aufgeht, dann wirst du deine dir zukommenden Verpflichtungen [70] erfüllen, deine Verantwortlichkeiten auf dich nehmen, deine Gruppenarbeit weiter bringen, und es wird sich der Weg vor dir auftun, während du das Nächstliegende tust und die nächste Pflicht erfüllst. Aus der vollkommen ausgeführten Aufgabe werden jene grösseren Pflichten hervorgehen, die wir Weltarbeit nennen; wenn wir unsere Familienverantwortlichkeiten tragen, werden unsere Schultern so gestärkt, dass wir dann auch die Verantwortlichkeiten der grösseren Gruppe auf uns nehmen können. Was ist dann der Prüfstein?

Lasst mich wiederholen: Beim Aspiranten hohen Grades hängt die Wahl seines Handelns ab von einer vernünftigen Anwendung des niederen Denkvermögens, von der Anwendung des gesunden Menschenverstandes und einem Vergessen egoistischen Wohlseins und persönlichen Ehrgeizes. So wird die Pflicht erfüllt. Für den Jünger besteht die Aufgabe darin, alles oben Genannte automatisch und aus der Notwendigkeit heraus durchzuführen und dazu noch die Intuition anzuwenden, die den Augenblick offenbaren wird, in dem umfassendere Gruppenverantwortlichkeiten zu Recht übernommen und gleichzeitig mit denen der kleineren Gruppe getragen werden können. Denkt darüber nach. Die Intuition zeigt nicht den Weg, wie man Ehrgeiz nähren, noch die Art und Weise, wie man ein Verlangen nach eigennützigem Fortschritt befriedigen kann.

REGEL II

Wenn der Schatten geantwortet hat, nimmt das Werk in tiefer Mediation seinen Fortgang. Das niedere Licht wird nach oben gerichtet; das grössere Licht erleuchtet die Drei, und das Werk der Vier schreitet voran.

Die Hindernisse für okkulte Studien.

Die Überwindung der Hindernisse.

REGEL II

Hindernisse für okkulte Studien.

Diese Regel gehört zu den schwierigsten in diesem Buch, ist [73] jedoch eine der inhaltsreichsten. Wir werden einige Zeit brauchen, um sie gründlich zu behandeln. In ihr finden wir ein interessantes Beispiel für die Entsprechung und Übereinstimmung des Mikrokosmos mit dem Makrokosmos. In bezug auf das darin erwähnt. Licht kann man sie auf zweierlei Weise erklären.

Es wird erstens auf jenes «grössere Licht» hingewiesen, das die Drei erleuchtet, und zweitens auf jenes «niedere Licht», das nach oben gerichtet wird.

Das «grössere Licht» ist das Licht der Seele, die selbst Licht ist und die sichtbare dreifache Persönlichkeit erleuchtet. Hierin liegt die Entsprechung zu dem Makrokosmos, der sich uns symbolisch in Gott darstellt, dem sich offenbarenden Licht des Sonnensystems. Das Sonnensystem ist Drei in Einem oder Eines in Dreien, und das Licht des Logos erleuchtet das Ganze. Das «niedere Licht» ist jenes, das im Menschenwesen auf der physischen Ebene verborgen liegt. Dieses Licht wird auf einer bestimmten Stufe der menschlichen Erfahrung im ganzen Körper erweckt und verschmilzt schliesslich mit dem «grösseren Licht». Das Licht und Leben Gottes Selbst strömt zwar von der zentralen Geistessonne aus, aber erst wenn das Licht innerhalb des Sonnensystems selbst entfacht und erweckt ist, wird schliesslich jene lodernde Flamme zum Ausbruch kommen, welche die in all ihrer Kraft leuchtende Sonne kennzeichnet. In ähnlicher Weise geht zwar das Licht der Seele von der Monade aus, aber erst wenn das Licht in dem kleinen (von der Seele geleiteten) System hervorgerufen und erweckt wird, kann schliesslich ein Gottessohn in Erscheinung treten.

In diesen Anweisungen [74] befassen wir uns jedoch hauptsächlich mit dem Mikrokosmos und dem ihm innewohnenden Licht; auf die makrokosmischen Entsprechungen werden wir uns nicht einlassen.

Bei Betrachtung dieser zweiten Regel müssen wir beachten, dass zwischen der Seele und ihrem Schatten, dem Menschen auf der physischen Ebene, eine bewusste Verbindung hergestellt worden ist. Beide haben meditiert. Die Studierenden werden gut daran tun, dies zu beachten und daran zu denken, dass es eines der Ziele der täglichen Meditation ist, Gehirn und Denkvermögen dahin zu bringen, in Einklang mit der Seele zu schwingen, wenn sie versucht, sich «in tiefer Meditation» mit ihrem Spiegelbild in Verbindung zu setzen.

Diese Verbundenheit oder zeitlich übereinstimmende Schwingung hat folgende interessante Entsprechung:

Seele #der Mensch auf der physischen Ebene

Denkvermögen #Gehirn

Zirbeldrüse #Hypophyse

Auch die Beziehung zwischen den Zentren und ihre Abstimmung aufeinander ist interessant. In ihr ist sowohl die Entwicklung der Menschheit als auch des Einzelmenschen in der Quintessenz dargestellt:

Kopfzentrum #Basis der Wirbelsäule

Herzzentrum #Sonnengeflecht (Solarplexus)

Kehlzentrum #Sakralzentrum.

In dem oben Gesagten liegt ein Wink für den weiter fortgeschrittenen Schüler (und gerade er zögert noch, sich als einen solchen zu betrachten). Ein Symbol dafür finden wir ferner in der Beziehung zwischen der östlichen und westlichen Halbkugel sowie zwischen jenen grossen Verkörperungen der Wahrheit, die wir Religion und Wissenschaft nennen.

Das Leben der Meditation nimmt seinen Fortgang, und die Beziehung zwischen der Seele und ihrem dreifachen Instrument wird ständig enger und die daraus entstehende Schwingung immer mächtiger. Wie viele Leben das dauern wird, hängt von verschiedenen Faktoren ab, die hier ihrer Vielzahl wegen nicht aufgeführt werden können; ihre Betrachtung wird sich jedoch für den Studierenden als nützlich erweisen. Er soll die Faktoren aufzählen, die er seiner Meinung nach berücksichtigen muss, wenn er versucht, seine Entwicklungsstufe zu ermitteln.

Aus dieser Reaktion ergibt sich eine Neuorientierung des nie [75] deren Menschen; es soll eine Synthese der Drei und des Einen vollzogen werden, damit das Werk der Vier weitergehen kann. Hier habt ihr das im Mikrokosmos vollbrachte Spiegelbild dessen, was beim Sonnenlogos am Anfang stand: die «Heilige Vier» des Kosmos; der Mensch wird seinerseits zu einer «Heiligen Vier», das sind der Geist und die drei Glieder der manifestierten Form.

Über vier Worte sollte man hier nachdenken:

1. Herstellung der Verbindung.

2. Empfänglichkeit (Aufgeschlossenheit) dafür.
3. Neuorientierung.
4. Vereinigung.

Der Alte Kommentar drückt das in folgenden Worten aus:

«Wenn die Vereinigung hergestellt ist, dann werden sogleich Worte angewendet, und das mantrische Gesetz nimmt seinen rechtmässigen Platz ein, vorausgesetzt, dass der Eine die Worte mitteilt und die Drei in Schweigen verharren.

Wenn erkennbar wird, dass die Antwort von den Dreien ausgeht, dann hört der Eine schweigend zu. Die Rollen sind vertauscht. Ein dreifaches Wort geht von der dreifachen Form aus. Eine Umkehrung kommt zustande. Die Augen schauen nicht länger auf die Welt der Form; sie wenden sich nach innen, sammeln das Licht und sehen eine innere Welt des Seins offenbart. Mit dieser bringt sich das Manas zur Ruhe, denn Augen und Denken sind eins.

Das Herz schlägt nicht länger in Einklang mit dem niederen Verlangen und verschwendet seine Liebe auch nicht mehr an die Dinge die sich um das Wirkliche herum häufen und es verbergen. Es schlägt in einem neuen Rhythmus; es giesst seine Liebe über das Wirkliche aus, und die Maya verblasst; Kama und Herz stehen in enger Verbindung; Liebe und Verlangen bilden ein Ganzes, das eine bei Nacht gesehen, das andere im Licht des Tages. ...»

«Wenn Feuer und Liebe und Denkvermögen sich unterwerfen und das dreifache Wort ertönen lassen, so kommt eine Antwort. Der Eine verkündet das Wort, das den dreifachen Ton übertönt. Gott spricht. Ein Zittern und Beben in der Form ist die Antwort. Das Neue tritt hervor, ein neugeschaffener Mensch: die Form ist neu erbaut, das Haus bereitet. Die Feuer vereinigen sich und das Licht, das [76] nun leuchtet, ist gewaltig; die drei verschmelzen mit dem Einen, und im auflodernden Sein wird ein vierfaches Feuer erschaut.»

In dieser bildlichen Schreibweise, die ich in modernem Englisch wiederzugeben versuchte, haben die Weisen früherer Zeiten einen Gedanken eingekleidet. Die Entstehungszeit des Alten Kommentars, aus dem diese Worte stammen, lässt sich nicht bestimmen. Wollte ich versuchen, euch sein Alter zu nennen, so hätte ich doch kein Mittel, um die Wahrheit meiner Worte zu beweisen; ich müsste mich also auf die Leichtgläubigkeit verlassen, etwas, das die Aspiranten in ihrer Suche nach dem Wesentlichen und Wirklichen vermeiden müssen. In den oben zitierten wenigen Sätzen habe ich mich bemüht, den Kern dessen zu geben, was im Alten Kommentar mit Hilfe einiger Symbole und eines dunklen, geheimen Textes ausgedrückt wird. Diese alten Schriften kann man nicht auf die Art lesen, wie moderne Schüler Bücher lesen. Man sieht sie, nimmt Fühlung mit ihnen und erkennt sie klar. Der in ihnen liegende Sinn enthüllt sich blitzartig. Lasst es mich erläutern: Die Worte «Der Eine verkündet das Wort, das den dreifachen Ton übertönt» werden bildlich geschildert als ein Lichtstrahl, der in einem symbolischen Wort in Goldfarbe endet; dieses liegt über drei Symbolen in Schwarz, Rosa und Grün. So werden die Geheimnisse mit Sorgfalt gehütet.

Ich habe gedacht, dass es für die Studierenden vielleicht interessant wäre, wenigstens so viel über dieses uralte Lehrbuch der Adepten zu wissen.

Die Betrachtung dieser Regel wird sich in zwei Teile gliedern:

1. Die Beziehung zwischen Seele und Persönlichkeit. Diese wird insbesondere unter Bezugnahme auf die Meditation im täglichen Leben behandelt, weniger von der theoretischen und wissenschaftlichen Seite her.

2. Die Bedeutung der Worte «Das niedere Licht wird nach oben gerichtet». Dies hat mit den Zentren und dem Kundalini-Feuer zu tun.

Ich möchte hier darauf hinweisen, dass es für jeden Schüler ratsam ist, ein Verständnis für seinen Ätherkörper zu gewinnen, und zwar aus bestimmten Gründen.

Erstens ist der Ätherkörper jener Aspekt der Weltsubstanz, der von Forschern und Wissenschaftlern als Nächstes studiert werden muss. Dies wird beschleunigt werden, wenn denkende Menschen vernünftige Ideen über dieses interessante Thema formulieren können. Wir können durch unser klares Denken [77] bei der Enthüllung von Wahrheit behilflich sein, und vom Standpunkt der gegenwärtigen Aussagen über den Äther werden die Wissenschaftler schliesslich zu einem Verständnis ätherischer Formen und Körper gelangen.

Zweitens besteht der Ätherkörper aus Kräfteströmungen und in ihm gibt es Lebenszentren, die durch Kraftlinien miteinander und mit dem Nervensystem des physischen Menschen verbunden sind. Durch diese Kraftlinien ist er auch mit dem Ätherkörper des ihn umgebenden Weltsystems verknüpft. Beachtet bitte, dass dadurch die Grundlage für einen Glauben an die Unsterblichkeit, für das Gesetz der Bruderschaft oder Einheit und für die astrologischen Wahrheiten gegeben ist.

Drittens muss man sich vorstellen und klarmachen, dass der Ätherkörper durch Gedanken belebt und beherrscht wird und (durch das Denken) zu voll wirksamer Tätigkeit gebracht werden kann. Dies geschieht also durch richtiges Denken und nicht dadurch, dass man Atemübungen macht und die Nase zuhält. Wenn man dies begreift, wird man viele gefährliche Praktiken vermeiden, und die Menschen werden eine normale und sichere Kontrolle über dieses ausserordentlich machtvolle Werkzeug, den Lebenskörper, erlangen. Dass dieses Ziel recht schnell erreicht werden möge, ist mein aufrichtiger Wunsch.

Das okkulte Studium ist zutiefst wichtig, und die Menschen, die sich um diese Wissenschaft bemühen, müssen alles, was sie an gedanklichem Fleiss und konzentrierter Aufmerksamkeit aufbringen können, darauf verwenden. Es gehört ausserdem dazu, dass man die erlernten Wahrheiten stetig im praktischen Leben bezeugt und verwirklicht.

Das, was man im Westen unter okkultem Studium versteht, wird zwar intellektuell erforscht, aber nicht praktisch befolgt. Theoretisch mag von dem Menschen, der dem okkulten Pfad zustrebt, ein Lichtschimmer wahrgenommen werden, aber die systematische Befolgung der betreffenden Gesetze hat bis jetzt noch wenig Fortschritte gemacht.

Worin liegt das Hindernis? Es mag wertvoll sein, wenn wir dreierlei studieren:

1. Die [78] im Westen bestehenden Hindernisse für richtiges okkultes Studium.

2. Wie diese Hindernisse überwunden werden können.

3. Bestimmte Dinge, die der Aspirant ohne Schaden unternehmen kann, um sich für das Betreten des okkulten Pfades zu rüsten, denn das ist der, für die Mehrheit sogar einzige Schritt, der gegenwärtig möglich ist.

Eines der Haupthindernisse für eine richtige Auffassung der Gesetze des Okkultismus und deren praktische Anwendung liegt in dem Umstand, dass sie für den Westen verhältnismässig neu sind sowie in den raschen Veränderungen, welche das hervorsteckende, charakteristische Merkmal der europäischen und amerikanischen Zivilisation waren. Die Geschichte Europas datiert dürftige dreitausend Jahre zurück und die Amerikas, wie wir wissen, kaum einige

Jahrhunderte. Der Okkultismus gedeiht in einer vorbereiteten Atmosphäre, in einer stark magnetisierten Umwelt und unter beständigen Verhältnissen, die das Ergebnis Jahrtausende langer Arbeit auf der Mentalebene sind.

Das ist ein Grund, warum Indien eine solche angemessene Schulungsstätte für geistiges Streben abgibt. Dort reicht das Wissen vom Okkultismus über Zehntausende von Jahren zurück, und die Zeit hat sogar der physischen Natur dieses Volkes ihren Stempel aufgedrückt und es mit Körpern versehen, die nicht jenen Widerstand leisten, den die westlichen Körper so oft zeigen. Die Umwelt ist seit langem durchdrungen von den starken Schwingungen der Grossen, Die in diesem Raume wohnen und durch Ihr Hin- und Hergehen und Ihre Nähe den umgebenden Äther ständig magnetisieren. Dies an sich gibt schon eine andere Linie des geringsten Widerstandes ab, denn diese ätherische Magnetisierung wirkt auf die Ätherkörper der berührten Bevölkerung ein. Diese beiden Umstände der Zeit und der hohen Schwingung haben jenen stabilen Rhythmus bewirkt, der eine okkulte Arbeit erleichtert; sie bieten einen ruhigen Bereich für mantrische und rituelle Handlungen.

Diese Bedingungen sind im Westen nicht zu finden, wo ständiger Wechsel in jedem Lebenszweig und häufige, schnelle Verschiebung des Schauplatzes der Handlungen weite Unruhezone schaffen, die [79] jedes Werk magischer Art stören. Der Kraftaufwand, der nötig ist, um bestimmte Ergebnisse hervorzubringen, entspricht nicht dem Nutzen, den diese bringen, und man hat viel Zeit verstreichen lassen in dem Bemühen, eine ausgleichende Wirkung herbeizuführen.

Der Höhepunkt der Störung ist überschritten, und allmählich wird eine gefestigtere Situation herbeigeführt werden; dadurch kann es dann möglich werden, dass ein ausgesprochen okkultes Wirken mit Erfolg unternommen wird. An diesem Problem arbeitet der Meister R. und ebenso der Meister der englischen Rasse, nicht der Meister, Der Sich mit der Arbeiterbewegung und der Verbesserung der sozialen Bedingungen befasst. Ihnen hilft ein Jünger von seltener Befähigung in Schweden und ein Eingeweihter im Süden Russlands, der viel auf den mentalen Ebenen wirkt. Sie sind bestrebt, die von den Nirmanakayas aufgespeicherten Kraftquellen so zu erschliessen, dass der Strom, der aus ihnen herabkommt, die Materie niederen Grades hinausspült und damit einer höheren Schwingung freien Spielraum gewährt.

Ein weiteres Hindernis kann man in der Entwicklung des niederen Denkvermögens finden. Ich möchte euch hier eindringlich darauf hinweisen, dass diese Entwicklung an sich keinesfalls als Nachteil betrachtet werden darf. Alles hat in der Evolution seinen richtigen Lauf genommen und, wenn später einmal der Orient und der Okzident einander besser verstehen und sich gegenseitig beeinflussen, dann wird diese Wechselwirkung beiden Seiten Nutzen bringen; der Osten wird von dem gedanklichen Antrieb profitieren, der durch die starke mentale Schwingung seines Bruders zustandekam, während der westliche Mensch aus den abstrakten Gedankengängen des östlichen viel Vorteil ziehen wird; der westliche Bruder wird durch die Bemühung, das zu erfassen, was die erste arische Unterrasse so leicht aufnahm, mit seinem höheren Denkvermögen in Kontakt kommen und dadurch mit grösserer Leichtigkeit eine Brücke zwischen dem höheren und dem niederen Denkvermögen aufbauen können. Beide Gruppen, der östliche und der westliche Typ, brauchen einander, und die Wirkung, die sie aufeinander ausüben, strebt schliesslich der Synthese zu.

Das konkrete Denkvermögen an [80] sich bietet zwar die Gelegenheit zu einer sehr langen Abhandlung, aber hier werden einige kurze Angaben genügen um zu zeigen, auf welche Art und Weise es jene Rassen behindert, die seine hauptsächlichsten Repräsentanten sind.

a. Es behindert durch seine intensive Wirksamkeit und sein angeregtes Tätigsein das Herabströmen der höheren Inspiration. Es wirkt als ein dunkler Vorhang, der die höhere Erleuchtung ausschliesst. Nur durch Beständigkeit und gefestigte Ruhe kann diese Erleuchtung über die höheren Körperhüllen zu dem physischen Gehirn durchsickern und so für den praktischen Dienst verfügbar werden.

b. Die Weisheit der Triade ist zum Nutzen der Persönlichkeit da, sie wird aber durch die kritischen Untersuchungen des niederen Denkvermögens abgeriegelt. Wenn das Feuer des Denkvermögens zu heftig brennt, erzeugt es eine Strömung, die dem Zustrom aus den höheren Bereichen entgegenwirkt, und zwingt das niedere Feuer, sich zurückzuziehen und abzuschliessen. Erst wenn sich die drei Feuer durch die Regulierung des mittleren Feuers des Denkens begegnen, kann ein volles Licht erreicht und der ganze Körper mit Licht erfüllt werden; das Feuer von oben (das Licht der Triade), das Feuer des niederen Selbstes (Kundalini) und das Feuer des Denkens (das kosmische Manas) müssen sich auf dem Altar begegnen. Durch deren Vereinigung wird alles ausgebrannt, was hinderlich ist, und dadurch kommt es zur vollständigen Befreiung.

c. Durch die Urteilskraft, eine Fähigkeit des konkreten Mentalkörpers, werden die niederen Körper in der Kunst geschult, die Illusion von dem Zentrum der Wirklichkeit, das Wirkliche vom Unwirklichen, das Selbst vom Nichtselbst zu unterscheiden. Darauf muss der Mensch einen Zeitraum überstehen, in dem die Aufmerksamkeit des Ego sich notwendigerweise auf das niedere Selbst und dessen Körperhüllen konzentriert, und währenddessen die Schwingungen der Triade, die Gesetze, die mit der makrokosmischen Evolution zu tun haben, und die Unterwerfung des Feuers zum Gebrauch für das Göttliche zeitweise hintangestellt werden. Wenn [81] der Mensch rasch die Wahrheit in allem erkennt, womit er in Berührung kommt, und automatisch die Wahrheit oder das Wirkliche wählt, dann lernt er als nächstes, freudig zu handeln, und es tut sich vor ihm der Pfad der Glückseligkeit auf. Hat er dies erreicht, dann wird es ihm möglich, den Pfad des Okkultismus zu betreten, denn das konkrete Denkvermögen hat seinen Zweck erfüllt und ist zu seinem Werkzeug geworden und nicht zu seinem Herrn, zu seinem Dolmetscher und nicht zu einem Hindernis für ihn.

d. Das konkrete Denkvermögen behindert den Menschen noch auf eine andere, weniger übliche Art. Diese wird vom Studierenden zuerst nicht erkannt, wenn er versucht, den dornigen Pfad der okkulten Entwicklung zu beschreiten. Wenn das konkrete Denken überhand nimmt und die gesamte Persönlichkeit beherrscht, dann kann der Aspirant so lange nicht mit den anderen Wesen und den verschiedenen Evolutionen zusammenarbeiten, bis die Liebe über das konkrete Denkvermögen die Oberhand gewinnt (selbst wenn er vielleicht theoretisch die Gesetze begreift, welche die Evolution des Planes des Logos und die Entwicklung der anderen solaren Wesenheiten neben seiner eigenen Hierarchie beherrschen). Das Denkvermögen trennt, die Liebe zieht heran. Der Verstand richtet eine Schranke auf zwischen einem Menschen und jedem sich bittend nahenden Deva. Liebe bricht jede Schranke und verschmilzt getrennte Gruppen zu einer Einheit. Das Denkvermögen treibt durch eine machtvolle, starke Schwingung zurück, es stösst alles ab, was mit ihm in Berührung kommt, so wie ein Rad alles wegschleudert, was seine herumwirbelnde Peripherie behindern will. Liebe sammelt alles um sich, trägt alles mit sich vorwärts und schweisst abgesonderte Einheiten zu einem einzigen, einheitlichen Ganzen zusammen. Der Verstand stösst zurück durch seine eigene überströmende Hitze, die alles versengt und verbrennt, was in die Nähe kommt. Liebe besänftigt und heilt durch die Ähnlichkeit ihrer Wärme mit derjenigen, mit der sie in Berührung kommt; sie vereinigt ihre Wärme und Flamme mit der Wärme und Flamme anderer sich entwickelnder Wesen. Und schliesslich: der Verstand trennt und zerstört, während die Liebe Zusammenhalt gibt und heilt.

Jede Veränderung [82] im menschlichen Leben ist unwandelbaren Gesetzen unterworfen, wenn eine solche paradoxe Aussage erlaubt ist. Bei dem Versuch, diese Gesetze zu entdecken, um sich nach ihnen richten zu können, beginnt der Okkultist, Karma abzutragen und färbt so das Astrallicht nicht weiter. Die einzige Methode, nach welcher die Gesetze bis jetzt von den vielen, die daran interessiert sind, begriffen werden können, ist das genaue Studium der Wechselfälle des täglichen Daseins über eine lange Reihe von Jahren hin. Ein Studierender kann zum Beispiel durch den Vergleich der markanten Merkmale eines

Zyklus von zehn Jahren mit der vorhergehenden oder der folgenden Zeitspanne einigermaßen bestimmen, welche Richtung seine Angelegenheiten einschlagen, und sich darnach richten. Wenn der Schüler einmal die Evolutionsstufe erreicht hat, auf der er vorhergehende Leben miteinander vergleichen und eine Kenntnis von der Grundfarbe seines vorigen Lebenszyklus gewinnen kann, dann wird er in dem Bemühen, sein Leben dem Gesetz anzupassen, rasche Fortschritte machen. Wenn der Studierende die folgenden Leben ebenso erfassen und dessen Eigenart erschauen und erkennen kann, dann hört das Karma (wie man es in den drei Welten nennt) auf, und der Adept steht als Meister über alle Ursachen und Wirkungen da, soweit diese seinen niederen Körper bestimmen und regulieren.

Er strebt dem okkulten Pfad zu und betrachtet Veränderungen und Ereignisse im Licht alles vorhergehenden Geschehens; und je länger seine Erinnerung zurückreicht und je genauer sein Gedächtnis ist, desto mehr kann er alle möglichen Situationen beherrschen.

So wird man feststellen, dass zwei Hindernisse in dem folgenden bestehen:

a. In der verhältnismässigen Neuheit und Veränderungstendenz, die für den Westen bezeichnend ist.

b. In der Entwicklung des konkreten Denkvermögens.

Unser drittes Hindernis erwächst aus dem vorhergehenden. Es besteht darin, dass im Westen die materielle Seite der Dinge hervorgehoben worden ist. Daraus hat sich dreierlei ergeben: Erstens wird die Welt des Geistes oder die abstrakte, formfreie Welt des subjektiven Bewusstseins nicht im wissenschaftlichen Sinn anerkannt. Sie wird innerlich [83] von denen erkannt, die zur Mystik hinneigen, und von jenen, die in der Lage sind, die subjektive Geschichte von Menschen und Rassen zu studieren; die Wissenschaft erkennt jedoch diesen Manifestationsaspekt nicht an und die Wissenschaftler glauben in ihrer Gesamtheit auch nicht an eine Welt, deren Bestrebungen über das Physische hinausgehen. All dem, was bei den früheren Rassen an oberster Stelle im Denken und Leben der Menschen stand, nähert man sich jetzt nur skeptisch, und vor den Erörterungen steht ein Fragezeichen. Aber es sind Fortschritte gemacht worden, und durch den Krieg hat sich viel Neues ergeben. Die Fragestellung zum Beispiel wechselt rasch von der Formel «Gibt es ein Leben nach dem Tod»? hinüber zu der Erkundigung: «Von welcher Art ist das künftige Leben?» und das ist ein sehr ermutigendes Vorzeichen.

Zweitens leiden die Menschenmassen an Unterdrückung und an den Folgen von Hemmungen. Die Wissenschaft hat gesagt: Es gibt keinen Gott und keinen Geist im Menschen. Die Religion hat gesagt: Es muss einen Gott geben, aber wo mag er zu finden sein? Die Massen sagen: Wir wollen keinen Gott, der von den Gehirnen der Theologen konstruiert worden ist. Daher findet das wahre innere Begreifen keinen Raum zur Ausdehnung, und die Aktivität, die ihren berechtigten Ausdruck in dem höheren Streben finden sollte, wendet sich der Vergötterung von materiellen Dingen zu, von Dingen, die dem Fleisch angehören, die mit Gefühlen verbunden sind oder eine Beziehung zum Verstand haben. Der Krieg hat hier viel zustandegebracht, da er die Dinge auf den ihnen zukommenden Platz verwies; und viele haben durch die Beseitigung ihres Besitzes den Wert der wesentlichen Dinge und die Notwendigkeit, das Überflüssige auszumerzen, erkennen gelernt.

Ein dritter Zustand ergibt sich aus den beiden oben genannten. Es gibt keine rechte Vorstellung von der Zukunft. Wenn man das Leben des Geistes verleugnet, wenn sich das schöpferische Leben auf die sichtbaren und greifbaren Dinge konzentriert, dann verschwindet das wahre Ziel des Daseins, der wahre Ansporn zu richtigem Leben geht verloren, und die sarkastischen Worte des Eingeweihten Paulus: «Lasst uns essen und trinken, denn morgen sind wir tot», sind für die Gesinnung der meisten Menschen bezeichnend.

Die Menschen ertönen die innere Stimme, die Zeugnis ablegt für [84] das spätere Leben, und sie übertönen die Worte, die in dem Schweigen widerhallen, mit dem Lärm und dem Wirbel von Geschäftigkeit, Vergnügungen und Aufregung.

Das ganze Geheimnis des Erfolges beim Beschreiten des okkulten Pfades beruht auf einer bestimmten Einstellung des Denkens; wenn diese Einstellung die des eindeutigen Materialismus, der Konzentration auf die Form und des Verlangens nach den Dingen des Augenblicks ist, dann kann im Erfassen der höheren esoterischen Wahrheit nur wenig Fortschritt erzielt werden.

Ein viertes Hindernis finden wir im physischen Körper, der mit Hilfe von Fleisch und gegorener Nahrung und Getränken aufgebaut und in einer Umwelt aufgezogen wurde, in der es an frischer Luft und Sonnenlicht mangelt. Ich verallgemeinere hier und spreche für die Menschenmassen und nicht für die, welche ernsthafte okkulte Schüler sein wollen. Lange Jahrhunderte hindurch waren sich zersetzende und daher in Gärung übergehende Speisen die Grundlage der Ernährung für die westlichen Rassen; das Ergebnis davon sind Körper, die für jede Anstrengung, wie sie z.B. der Okkultismus auferlegt, untauglich sind, und welche die klare Ausstrahlung des inneren Lebens behindern. Wenn frische Früchte, Gemüse, klares Wasser, Nüsse und Körner, gekocht und ungekocht, die einzige Diät der sich entwickelnden Menschensöhne bilden, dann entstehen Körper, die als Träger hoch entwickelter Egos tauglich sind. Sie warten geduldig darauf, dass das Rad sich wendet und ein Zyklus kommt, der ihnen erlaubt, ihre Bestimmung zu erfüllen. Die Zeit dafür ist noch nicht da, und die Ausmerzung und Neuordnung ist eine langwierige und mühsame Aufgabe.

Die Überwindung der Hindernisse.

Dieser Beseitigung der Hindernisse müssen bestimmte, sehr wichtige Erkenntnisse vorausgehen. Sie könnten wie folgt aufgezählt werden:

a. Eine Erkenntnis, dass [85] der Pfad zu weiterer Offenbarung in der Erfüllung der nächstliegenden Pflicht und im Festhalten an der als höchste erkannten Form der Wahrheit liegt.

b. Eine Erkenntnis, dass ganz besonders Gelassenheit gepflegt und eine Bereitschaft entwickelt werden muss, jegliches Mass an zeitweiligen Unannehmlichkeiten, Schmerz oder inneren Kämpfen freudig auf sich zu nehmen, wobei man sich immer die künftige Herrlichkeit vor Augen hält, die alle Wolken der vorübergehenden Stunde auslöschen wird.

c. Eine Erkenntnis, dass Synthese die Methode ist, durch die man zu umfassendem Verständnis kommt, und dass durch die Verschmelzung der Gegensatzpaare der Mittelpfad gewonnen wird, der geradewegs in das Herz der Zitadelle führt.

Wenn diese drei Erkenntnisse vor allem anderen die Lebensanschauungen des Schülers beherrschen, dann kann er hoffen, durch eifriges Bemühen die vier Hindernisse, auf die wir hingewiesen haben, zu überwinden.

Indem wir nun die Betrachtung der zweiten Regel aufnehmen, wollen wir uns zuerst mit der Beziehung der Seele zur Persönlichkeit befassen, und zwar vornehmlich vom Gesichtspunkt der Meditation aus. Wir beschäftigen uns also mit dem «grösseren Licht» und wollen später das «Aufwärtsrichten des niederen Lichts» besprechen. Es entspricht auch dem Gesetz okkulten Erkenntnis, dass man mit dem Universalen beginnt.

Man sollte daran denken, dass diese Regeln nur für jene bestimmt sind, deren Persönlichkeit innerlich in Übereinstimmung, und deren Denkvermögen allmählich unter Kontrolle gebracht worden ist. Der Mensch benutzt also das niedere, logisch urteilende Denken, während die Seele das höhere oder abstrakte Denken

anwendet. Beide arbeiten mit Aspekten des universalen Denkprinzips, und auf dieser Grundlage wird ihre Beziehung zueinander möglich. Der Mensch soll an seinem Denkvermögen so arbeiten, dass es «negativ» und empfänglich für die Seeleneinflüsse wird; dies ist seine «positive» Beschäftigung (man beachte hier die Verwendung des Wortes «positiv» bei dem Versuch, das Denkvermögen empfänglich zu machen, denn hierin liegt der Schlüssel zu richtigem Handeln). Die Seele wiederum hat bei der Meditationsarbeit die Aufgabe, den [86] Zweck dieser Meditation so positiv zu machen, dass das niedere Denkvermögen beeindruckt und so der niedere Mensch mit dem Ewigen Plan in Einklang gebracht werden kann.

So haben wir wieder eine Beziehung zwischen einer positiven und einer negativen Schwingung hergestellt, und das Studium dieser Beziehung bringt dem Studierenden viel Aufschlüsse und ist ein Teil der Lehren, die zur Vorbereitung für die erste Einweihung gegeben werden. Wir wollen hier eine Aufstellung dieser verwandten Situationen geben, wie sie auf dem Pfad der Evolution der Reihe nach auftreten.

1. Die Beziehung zwischen dem männlichen und weiblichen physischen Körper, die vom Menschen die Geschlechtsbeziehung genannt und heutzutage als so besonders wichtig erachtet wird. Im Tal der Illusion nimmt oftmals das Symbol die ganze Aufmerksamkeit für sich in Anspruch und das, was es eigentlich darstellt, wird vergessen. Mit der Klärung dieser Beziehung wird die Menschheits-Einweihung eintreten, und damit ist die Menschheit jetzt beschäftigt.

2. Die Beziehung zwischen dem Astralleib und dem physischen Körper; bei den meisten Menschen bedeutet dies, dass der negative, automatisch tätige physische Körper von der positiven Astralnatur beherrscht wird. Der physische Körper, das Werkzeug des Verlangens, sowohl nach physischem Leben als auch nach der Aneignung des Greifbaren wird von Begierden gesteuert und beherrscht.

3. Die Beziehung zwischen dem Denkvermögen und dem Gehirn. Dies ist das Problem der weiter fortgeschrittenen Menschen und Rassen, auf dessen Wichtigkeit ein ganzes System von Schulen, höheren Bildungsanstalten und Universitäten hinweist. Während der vergangenen fünfzig Jahre ist in dieser Beziehung ein grosser Fortschritt gemacht worden, und die Arbeit der Psychologen kennzeichnet ihren Höhepunkt. Wenn man dies verstanden hat, wird man das Denkvermögen als den positiven Faktor ansehen, und die beiden anderen Aspekte der Formnatur werden empfänglich reagieren Sie werden die automatischen Werkzeuge des Denkvermögens sein.

4. Die Beziehung zwischen der Seele und der Persönlichkeit. Dieses Problem nimmt jetzt die Aufmerksamkeit der Aspiranten in Anspruch, denn sie sind die Pioniere des Menschengeschlechts, die [87] Pfadfinder in die Seelenwelt. Mit dieser Beziehung befassen sich die Mystiker und Okkultisten.

5. Die Beziehung zwischen den Zentren unter und über dem Zwerchfell oder zwischen:

a. Dem Zentrum an der Basis der Wirbelsäule und dem tausendblättrigen Lotos, dem Kopfbasiszentrum. Hierbei werden die vier Blätter des Basiszentrums zu den Vielen, oder die Vierheit geht auf im Universalen.

b. Dem Sakral und dem Kehlzentrum. Hierbei kommt es zu einer Vereinigung der zwölf schöpferischen Hierarchien mit der Vierheit, und das Geheimnis der sechzehn Blätter des Kehlzentrums wird offenbar.

c. Dem Solarplexus und dem Herzzentrum, wobei die Zehn des vollkommenen Menschen in diesem Sonnensystem in der vollendeten Zwölf aufgeht. So wie die zwölf Schöpferischen Hierarchien (in ihrem äusseren, schöpferischen Aspekt) vom

Menschen berührt und erspürt werden, der, vom Standpunkt der Form aus, die vollkommene Vierheit darstellt, so wird auch in der Beziehung zwischen dem Sonnengeflecht und dem Herzzentrum der zweite Aspekt vervollkommenet; die Liebe der Seele kann sich in vollkommener Weise durch die emotionelle Natur zum Ausdruck bringen.

6. Die Beziehung zwischen den beiden Kopffzentren, also zwischen dem Zentrum zwischen den Augenbrauen und dem Zentrum über dem Kopf. Diese Beziehung wird hergestellt und gefestigt, wenn Seele und Körper als Einheit wirken.

7. Die Beziehung zwischen der Zirbeldrüse und der Hypophyse; sie ist eine Folge des Vorherigen.

8. Die Beziehung zwischen dem höheren und niederen Denkvermögen, womit ein dauerhafter, zunehmender Seelenkontakt verbunden ist. Die meditative Haltung der Seele wird in den drei Körpern (oder vom geistigen Menschen) wiederholt, und die ständige Meditation der Seele geht auch auf deren eigener Ebene weiter. Hiermit und mit den daraus entstehenden Wirkungen befassen wir uns in dieser Regel hauptsächlich.

Eine spätere Beziehung, die uns in keiner Weise angeht, wird nach der dritten Einweihung zwischen der Seele und der [88] Monade hergestellt. Diese Beziehungen treten während des ganzen Laufes der kosmischen Evolution in Erscheinung. Für die Menschheit als Ganzes gilt es jedoch nur, die Beziehung zwischen Seele und Körper herzustellen, und darüber hinaus brauchen wir nicht zu gehen.

In dem Mass, in dem der Mensch versucht, eine Beherrschung des Denkvermögens zu erreichen, greift auch die Seele ihrerseits lebhafter ein. Die Arbeit des Sonnenengels ging bisher weitgehend in seiner eigenen Welt vor sich und betraf seine Beziehung zum Geist; damit hatte der Mensch, der sich durch seine Zyklen auf der physischen Ebene hindurcharbeitete, nichts zu tun. Der hauptsächlich Energieaufwand der Seele war allgemeiner Art und richtete sich hinaus in das fünfte Reich. Nun geht der Sonnenengel einer Zeit der Krise und der Neuorientierung entgegen. In der Frühgeschichte der Menschheit gab es eine grosse Krise, die wir die Individualisation nennen. Zu dieser Zeit sandten die Sonnenengel als Antwort auf eine Bitte oder einen Zug der Rasse der Tiermenschen (wohlgemerkt der Gesamtheit) eine gewisse Menge ihrer Energie, welche die Qualität der Mentalentwicklung in sich barg, zu diesen Tiermenschen. Sie befruchteten das Gehirn, wenn ich es so ausdrücken darf. So trat die Menschheit ins Dasein. Dieser Keim trug jedoch noch zwei andere Möglichkeiten in sich, nämlich die der geistigen Liebe und des geistigen Lebens. Diese müssen zur rechten Zeit in Erscheinung treten.

Das Aufblühen des Denkvermögens im Menschen, das so kennzeichnend für das gegenwärtige Zeitalter ist, weist den Sonnenengel auf eine zweite Krise hin, für welche die erste nur das Symbol war. Das, um dessentwillen der Sonnenengel da ist, macht sich in der Menschheit bemerkbar, und so wird ein neuerlicher starker Zug auf den Sonnenengel ausgeübt, was jetzt zu einer zweiten Befruchtung führen wird. Diese wird dem Menschen jene Qualitäten verleihen, die ihn befähigen, menschliche Begrenzungen zu überschreiten und ein Glied des fünften oder geistigen Naturreiches zu werden. Die erste Bemühung des Sonnenengels verwandelte Tiermenschen in Menschenwesen; die zweite [89] wird Menschenwesen zu geistigen Wesenheiten machen, die zusätzlich den Gewinn aus der Erfahrung im Menschendasein besitzen.

Hierfür rüstet sich der Sonnenengel, die Seele, und stellt sich neu ein, so dass seine Kraft wieder der Menschenwelt zugeleitet werden kann. Die Seele muss einen Kontakt herstellen zwischen dem niederen Aspekt ihrer dreifachen Natur und dem Aspekt, der schon im Gehirn des Menschen einen Wohnsitz gefunden hat. Intelligente Tätigkeit und Liebe-Weisheit müssen vereint werden, und die

Vereinigung muss auf der physischen Ebene stattfinden. Deshalb tritt die Seele in «tiefe Meditation» ein, in Verbindung mit allen anderen Seelen, die ihr Werkzeug schon in einen empfänglichen Zustand versetzt haben. Dies ist die grundlegende Gruppenmeditation, und wenn ein Mensch das erreicht, was die östlichen Bücher «Samadhi» nennen, dann ist es ihm gelungen, als Seele an dieser Gruppenmeditation teilzuhaben, und er tritt in jenen Dienstzyklus ein, der durch die planetarische Hierarchie zum Ausdruck kommt. Das rationale und das abstrakte Denkvermögen wirken als eine Einheit und das Leitmotiv ist Liebe. Die Seele, die Liebe und abstrakte Intelligenz zum Ausdruck bringt, ist eins mit ihrer Ausdrucksform auf der physischen Ebene durch das Gehirn, und wenn das der Fall ist, dann hat der niedere Mensch seine Meditation mit jener der Seele in Einklang gebracht.

Dies ist das Ziel unserer Arbeit. Vergesst dies nicht und macht jede Anstrengung, um das Denkvermögen und das Gehirn in einen solchen Funktionszustand zu versetzen, dass ein Mensch aus seiner eigenen Meditation heraustreten und, indem er seine eigenen Gedanken aus den Augen verliert, zur Seele, zum Denker im Reich der Seele werden kann.

Es ist vielleicht für einige ein neuer Gedanke, dass sich die Seele zu einer Anstrengung rüstet, ihre Kräfte neuorientiert und sich für einen frischen, machtvollen Impuls vorbereitet, aber es ist so. Alle Lebensformen schreiten unter dem starken Einfluss der Evolution von Einweihung zu Einweihung, und die Seele ist von diesem Vorgang nicht ausgenommen. So wie die Seele des Tiermenschen mit einem anderen göttlichen Prinzip vereint wurde und dadurch das vierte Naturreich ins Dasein trat, so sucht die Seele in der Menschheit Kontakt mit [90] einem anderen göttlichen Aspekt. Wenn dieser Kontakt hergestellt ist, wird das Reich Gottes auf Erden erstehen, die äussere Welt wird dadurch verwandelt werden, und es wird jene besondere Epoche eintreten, die man symbolisch als das tausendjährige Reich bezeichnet.

In diesem Zeitalter werden diejenigen, die Gott kennen, das Übergewicht über jene haben, die nur einfach nach diesem Wissen streben, und ihr Kontakt und die Wirkungen der Kraft, die sie weitergeben, wird in allen Naturreichen empfunden werden. Herrschaft über alle Formen und die Fähigkeit, als Übermittler jener geistigen Energie, die wir Liebe nennen, zu wirken, ist die den triumphierenden Sonnenengeln verheissene Belohnung und das hochgeschätzte Ziel ihrer Meditationsarbeit. Die Gottessöhne werden voll inkarniert auf Erden triumphieren und allen offenbaren Formen Licht (und darum Leben) bringen. Das ist jenes «Leben in grösserer Fülle», von dem Christus spricht. Damit ist das wahre Nirvana erreicht, wo man in ununterbrochener Meditation im geistigen Reich lebt und doch auf Erden wirken kann. Die Einweihung soll den Menschen befähigen, immer im Zentrum zu leben, aber dennoch als Verteiler göttlicher Energie in irgendeiner Richtung und, nach den späteren Einweihungen, in jeder Richtung zu wirken.

Wir wollen nun, wenn wir die nächste Regel besprechen, das Wirken des «geringeren Lichts» beim Menschen auf der physischen Ebene betrachten. Ich, der ich ein wenig vom Leben des Sonnenengels verstehe, möchte meinen Mitpilgern versichern, dass die vergänglichen Sinnesdinge nur unbedeutend und wertlos sind im Vergleich zu den Belohnungen, hier und in diesem Leben, für den Menschen, der sein Alltagsbewusstsein mit dem seiner Seele zu verschmelzen sucht. Er findet dann Einlass in die Gemeinschaft der Seelen und steht nicht allein da. Die Zeiten der Einsamkeit sind lediglich die Folge einer falschen Orientierung und die Wirkung dessen, dass man an dem festhält, was die Vision verhüllt und die Hände so füllt, dass sie das nicht fassen können, was man das «Juwel im Lotos» genannt hat.

Die Energie kreist. Der Lichtpunkt, der aus den Bemühungen der Vier hervorgegangen ist, nimmt zu und wächst. Die Myriaden sammeln sich um seine glühende Wärme, bis sein Licht wieder abnimmt. Sein Feuer wird trübe. Dann wird der zweite Ton hervorkommen.

Seelenlicht und Körperlicht.

Prinzipien und Persönlichkeiten.

REGEL III

Seelenlicht und Körperlicht.

In diesen Regeln für Magie sind die Gesetze des schöpferischen [93] Wirkens und die Mittel angegeben, durch die ein Mensch als inkarnierte Seele tätig sein kann. Sie befassen sich nicht an erster Stelle mit den Gesetzen, welche die menschliche Entwicklung bestimmen. Nebenbei kann natürlich auch in dieser Hinsicht viel gelernt werden, denn der Mensch wächst durch schöpferisches Wirken und Verstehen, aber dies ist nicht der Hauptzweck der Lehre.

Allmählich wird der Meditationsprozess, den die Seele auf ihrer eigenen Ebene und auf der des Aspiranten durchführt, immer einheitlicher; als Folge dessen zeigt sich im Menschen (in seinem Gehirn) ein Lichtpunkt, der auf der Ebene des Denkens okkult entzündet wurde. Licht bedeutet immer zweierlei: Energie und ihre Manifestation in irgendeiner Form, denn Licht und Materie sind gleichbedeutende Begriffe. Der Gedanke des Menschen und die Idee der Seele haben einen gemeinsamen Berührungspunkt gefunden, und der Keim einer Gedankenform ist ins Dasein getreten. Diese Gedankenform wird nach ihrer Vollendung so viel von dem grossen Plan (an dem die Hierarchie arbeitet) verkörpern, als der Mensch erschauen, begreifen und auf der Mentalebene verkörpern kann. In den Anfangsstadien des geistigen Strebens eines Menschen, bei seinen ersten Schritten auf dem Pfade der Jüngerschaft und für die beiden ersten Einweihungen wird dieses durch das Wort «Dienst» gekennzeichnet. Er begreift, tastend zuerst, die Idee von der Einheit des Lebens und dass sich diese Einheit als die Bruderschaft offenbart, die zwischen allen Formen dieses göttlichen Lebens besteht. Dieses subjektive Ideal führt allmählich zu einem Verständnis für die Art und Weise, wie sich diese Wesensverwandtschaft praktisch auswirken kann. Diese Auswirkung können wir in den grossen humanitären Bemühungen finden, in den Organisationen [94] zur Linderung menschlichen und tierischen Leidens, und in den weltumspannenden Anstrengungen, die unternommen werden, um die inneren Beziehungen zwischen Völkern, Religionen und Gruppen zu verbessern.

Es haben jetzt genügend Einzelmenschen Kontakt mit dem hierarchischen Plan, so dass als ziemlich sicher angenommen werden kann, dass das kollektive Gehirn des Menschengeschlechts (jener Wesenheit, die wir das vierte Naturreich nennen) für die geistige Schau empfänglich ist und seine Lichtform auf der Mentalebene gebildet hat. Später wird der Gedanke des Dienstes und des Selbstes als unzulänglich empfunden werden, und man wird eine angemessenere Ausdrucksform finden, aber für die Gegenwart genügt er.

Diese vom Aspiranten geschaffene Gedankenform entsteht durch die konzentrierten Energien der Seele und die neuorientierten Kräfte der Persönlichkeit. Das wird in drei Stadien geschildert.

1. Der Zeitraum, in dem sich der Aspirant bemüht, jene innere Ruhe und zielgerichtete Aufmerksamkeit zu erlangen, die es ihm ermöglicht, die Stimme der Stille zu hören. Diese Stimme übermittelt ihm, durch Symbole und die Ausdeutung der Lebenserfahrung, die Absichten und Pläne, an denen er mitarbeiten sollte. Seiner Entwicklungsstufe entsprechend, werden diese Pläne die folgenden Möglichkeiten aufzeigen:

a. Die schon verwirklichteten Pläne, die auf der physischen Ebene Gruppenform annehmen, an denen er mitarbeiten und in denen er seine eigenen Interessen aufgehen lassen könnte.

b. Den Plan oder den Teil eines Planes, den zu verwirklichen sein persönliches Vorrecht ist; damit veranlasst er, dass dieser Plan sich als eine Gruppentätigkeit auf der physischen Ebene realisiert. Es ist die Aufgabe einiger Aspiranten, jenen Gruppen zu helfen, die schon tätig und wirksam sind. Andere haben die Aufgabe, jene Tätigkeiten ins Leben zu rufen, die bis jetzt nur auf der subjektiven Ebene existieren. Nur jene Aspiranten, die sich von persönlichem Ehrgeiz befreit [95] haben, können wahrhaft an diesem zweiten Aspekt des Werkes mitarbeiten. Deshalb gilt das Wort: «Tötet den Ehrgeiz».

2. Der Zeitraum, in dem er sich an ein klares Hören und die richtige Auslegung der inneren Stimme der Seele gewöhnt und über die erhaltene Botschaft tief nachsinnt. In dieser Zeit «kreist die Energie». Es ist nun eine gleichbleibende rhythmische Reaktion auf die Gedankenenergie der Seele zustande gekommen und es fließt, bildlich gesprochen, ein stetiger Kräftestrom zwischen jenem Energiezentrum, das wir die Seele auf ihrer eigenen Ebene nennen, und jenem Kraftzentrum, das ein Menschenwesen darstellt. Die Energie läuft an dem «Faden» entlang, den wir die Sutratma nennen, und schafft eine Schwingungsresonanz zwischen Gehirn und Seele.

Ein interessanter Gesichtspunkt kann hier angedeutet werden, da ich in diesen Unterweisungen immer die Entsprechungen zwischen den verschiedenen Aspekten zeigen möchte, so wie sie entweder im Menschen oder im Makrokosmos, dem Himmlischen Menschen, zum Ausdruck kommen.

Der uralte Yoga der atlantischen Zeit (der in den notwendigerweise fragmentarischen Lehren über den Yoga von den Zentren auf uns gekommen ist) teilt uns mit, dass das Spiegelbild der Sutratma im menschlichen Organismus als Rückenmark bezeichnet wird und durch drei Nervenkanäle zum Ausdruck kommt. Diese drei heißen Ida, Pingala und der Zentralkanal, die Sushumna. Wenn die negativen und positiven Kräfte des Körpers, die sich über die Nervenbahnen der Ida und Pingala zum Ausdruck bringen, ins Gleichgewicht gebracht werden, dann können die Kräfte durch den Zentralkanal zum Gehirn auf und wieder niedersteigen und die Zentren längs der Wirbelsäule ohne Behinderung durchlaufen. In einem solchen Falle kommt die Seele im physischen Menschen vollkommen zum Ausdruck.

Dies ist in Wirklichkeit eine Entsprechung zur Sutratma, insofern sie den physischen Menschen und die Seele verknüpft, denn die Sutratma ist ihrerseits Ausdruck für die positive Energie des Geistes, für die negative Energie der Materie und für [96] die ins Gleichgewicht gebrachte Energie der Seele, und dieses Gleichgewicht zu erlangen, bildet das gegenwärtige Ziel menschlichen Strebens. Bei den späteren Einweihungen gewinnt die positive Anwendung der geistigen Energie die Oberhand über die ausgewogene Anwendung der Seelenkraft, aber das ist ein Stadium, um das sich der Aspirant noch nicht zu kümmern braucht. Er soll den «edlen Mittelweg» zwischen den Gegensatzpaaren finden, dann wird er auch einmal entdecken, dass die Kräfte, die er auf der physischen Ebene verwendet, den zentralen Nervenkanal entlang der Wirbelsäule aufwärts in Anspruch nehmen. Das wird dann geschehen, wenn die Übertragung von Licht und Wahrheit zum physischen Gehirn, über den Zentralkanal der Sutratma, sich wirklich befriedigend auswirkt. Jene Ideen und Gedankengänge, die, symbolisch gesprochen, über den negativen Sutratmakanal kommen, sind zwar gutartig, haben aber keine Kraft und vergehen in Bedeutungslosigkeit. Sie sind emotionell

gefärbt und ermangeln der organischen Form, die das klare Denkvermögen vermittelt. Jene Ideen, die über den Gegenkanal (um im Bilde zu bleiben) hereinkommen, bewirken eine zu schnelle Verfestigung und werden vom persönlichen Ehrgeiz einer sie beherrschenden Mentalität verursacht. Das Denkvermögen ist immer egoistisch und selbstsüchtig und bringt jenen persönlichen Ehrgeiz zum Ausdruck, der in sich den Keim zu seiner eigenen Zerstörung trägt.

Wenn jedoch der Sushumna-Kanal der Sutratma, der zentrale Nervenkanal und dessen Energie verwendet wird, überträgt die Seele ihre Energien als magnetisch-intelligenter Schöpfer. Dann können die Pläne entsprechend der göttlichen Absicht reifen und mit ihrer Bautätigkeit «im Licht» fortschreiten. Aus dem Kontakt des Ego mit den lunaren Kräften geht, wie wir aus unseren Magieregeln ersehen haben, immer der Lichtpunkt hervor, und dieser hat seinen Brennpunkt an jener Stelle in der Sutratma, die dem Licht im Kopf des Aspiranten entspricht.

3. Der Zeitraum, in dem er das Heilige Wort ertönen lässt und, indem er es mit der Stimme des Ego oder der Seele vereinigt, Mentalstoff zum Aufbau seiner Gedankenform in Bewegung setzt. Der Mensch auf der physischen Ebene lässt nun das Wort erklingen, und er tut dies auf vierfache Art:

a. Er wird zum inkarnierten Wort und bemüht sich, «das zu sein, was [97] er ist».

b. Er lässt das Wort in sich erklingen mit dem Bestreben, es so zu tun wie die Seele. Er sieht sich als Seele, wobei er mit Hilfe dieses Wortes durch das ganze von seiner Seele belebte System Energie ausatmet, also durch sein mentales, ätherisches und physisches Werkzeug.

c. Er lässt das Wort wirklich und buchstäblich auf der physischen Ebene ertönen und wirkt dadurch auf die drei Grade der Materie in seiner Umwelt ein. Die ganze Zeit über «hält er sein Denken stetig im Licht» und hält sein Bewusstsein unbeweglich im Reich der Seele.

d. Ausserdem vergegenwärtigt er sich im Geiste (und das ist das schwierigste Stadium) gleichzeitig und unentwegt eine Gedankenform, durch die er jenen Aspekt des Planes, den er erhascht hat, zum Ausdruck bringen möchte und die er durch sein eigenes Leben und in seiner Umwelt tatsächlich zu verwirklichen hofft.

Dies ist erst dann wahrhaft möglich, wenn ein ständiger Kontakt zwischen Seele und Gehirn hergestellt worden ist. Es gehört dazu die Fähigkeit des Gehirns, das zu registrieren, was die Seele im Seelenreich erschaut und wahrnimmt. Ausserdem gehört eine gleichzeitige Denktätigkeit dazu, denn der Aspirant muss die Vision ausdeuten und seine Intelligenz benutzen, um Zeit und Methode weise anzupassen, damit das, was er gelernt hat, richtig zum Ausdruck gebracht wird. Dies ist keineswegs leicht, aber der Aspirant muss schliesslich lernen, sich mit vollem Bewusstsein auf mehr als eine Art auszudrücken, und zwar gleichzeitig. So lernt er allmählich, auf dreifache Art tätig zu sein. Der Alte Kommentar spricht dies folgendermassen aus:

«Der Sonnenkreis leuchtet [98] auf in strahlendem Glanz. Das erleuchtete Denken spiegelt die Sonnenherrlichkeit wider. Der Mondkreis steigt vom Zentrum zum Gipfel empor und wird verwandelt in eine strahlende Lichtsonne. Wenn diese drei Sonnen eins sind, bricht Brahma hervor. Eine durchlichtete Welt ist geboren.»

Dies bedeutet buchstäblich: Wenn die Seele (symbolisch dargestellt als Sonnenkreis) das Denkvermögen und das Licht im Kopf eine Einheit bilden, kann die Schöpferkraft des Sonnenengels in den drei Welten zum Ausdruck kommen und eine Form aufbauen, durch die seine Energie aktiv zu wirken vermag. Der

Mondenkreis ist ein symbolischer Ausdruck für den Solarplexus, der schliesslich zweierlei tun muss:

1. Er muss die Energie der beiden unteren Kraftzentren vermischen und verschmelzen.
2. Er muss diese vereinigten Energien emporheben, diese mit den anderen höheren Zentren verschmelzen und so den Kopf erreichen.

All dies bildet eine Lehre und eine Theorie; sie muss vom Aspiranten im praktischen Erproben und Erleben sowie in bewusster Tätigkeit ausgearbeitet und verwirklicht werden.

Ich möchte ausserdem auch auf das Wesen des Dienstes hinweisen, den die Menschheit als Ganzes im allgemeinen Evolutionsplan leistet. Die Regel, die wir hier betrachten, gilt nicht nur für den einzelnen Menschen, sondern auch für die vorbestimmte Wirksamkeit des vierten Naturreiches. Durch seine Meditation, seine Disziplin und Dienstleistung facht der Mensch jenen Lichtkern, der zur Zeit seiner Individualisation in vergangenen Zeitaltern aufgeflackert war, zu strahlendem Licht an, das die drei Welten erleuchtet. Dies findet seine Widerspiegelung in dem Licht im Kopf. So wird eine Beziehung hergestellt, die nicht nur den Gleichklang der Schwingungen, sondern auch eine Strahlung und Entfaltung magnetischer Kraft gestattet, die man in den drei Welten in der unmittelbaren Umgebung eines Menschen erkennen kann.

So ist es auch mit dem Menschenreich. Wenn die Erleuchtung der Menschheit zunimmt, und ihr Licht mächtiger wird, dann entspricht die Wirkung auf die untermenschlichen Reiche jener der individuellen Seele auf [99] ihr Spiegelbild, den Menschen in der physischen Inkarnation. Ich sage «entspricht» im Sinn einer verursachenden Kraft, obwohl die Wirkungen nicht übereinstimmen. Beachtet diesen Unterschied. Die Menschheit ist für die untermenschlichen Bewusstseinszustände ein Makrokosmos und darauf hat H. P. B. sehr klar hingewiesen. Es gibt vier Haupteinwirkungen auf diese niederen und mehr physischen Stadien:

1. Den inneren Antrieb des Geistesaspektes, der als die Seele in allen Formen, wie etwa den mineralischen, pflanzlichen und tierischen, zum Ausdruck kommt. Der positive Energieaspekt in all diesen Formen wird an Stärke zunehmen und eine Strahlung hervorbringen, die zum Beispiel im Mineralreich immer mehr zunimmt. Hierin liegt eine Andeutung über die Wesensart des Entwicklungsprozesses, der unserem eigenen planetarischen Dasein und schliesslich unserem Sonnensystem ein Ziel setzen wird. Im Pflanzenreich wird sich die Wirkung in zunehmender Schönheit und Vielfalt und in der Entwicklung neuer Arten äussern, mit einem Ziel, das unmöglich jenen erklärt werden kann, die noch nicht eingeweiht sind. Die Erzeugung nahrhafter Formen, die den Bedürfnissen der niederen Devas und Engel dienen werden, wird eines der Ergebnisse sein.

Im Tierreich wird die Wirkung darin bestehen, dass Schmerz und Leiden ausgelöscht werden und eine Rückkehr zu den idealen Gegebenheiten des Gartens Eden stattfindet. Wenn der Mensch als Seele wirkt, heilt er; er regt an und belebt; er überträgt die geistigen Kräfte des Universums, und alle schädigenden Ausstrahlungen und alle zerstörenden Kräfte finden eine Schranke am Menschenreich. Das Böse und seine Wirkungen hängen weitgehend davon ab, ob die Menschheit als Kanal wirkt. Die Aufgabe der Menschheit ist es, Kräfte zu übermitteln und zu handhaben. In den frühen Stadien der Unwissenheit geschieht dies in zerstörender Weise und mit schädigenden Ergebnissen. Später wird die Kraft, unter dem Einfluss der Seele, richtig und weise gelenkt, und es entsteht Gutes daraus. Es ist wirklich wahr, dass «die ganze Schöpfung sich bis jetzt in Schmerz abmüht und der Offenbarung der Söhne Gottes harret».

2. Es [100] wird Licht gebracht. Die Menschheit ist der planetarische Lichtträger; sie übermittelt das Licht des Wissens, der Weisheit und des Verstehens und zwar im esoterischen Sinn. Diese drei Lichtaspekte bringen der Seele in allen Formen, über die anima mundi, die Weltseele, drei Aspekte von Seelenenergie. In physischer Hinsicht kann man sich dies klarmachen, wenn man den Unterschied zwischen der «Erleuchtung» unseres Planeten von heute und jener vor 500 Jahren betrachtet, wenn man an unsere strahlend erleuchteten Städte denkt, an unsere ländlichen Bezirke, die mit beleuchteten Strassen und Häusern durch die Nacht scheinen, an unsere Verkehrswege in der Luft, die von Scheinwerfern und Leuchtkegeln umgrenzt sind; an unsere Ozeane, die mit erhellten Schiffen übersät sind; und immer mehr beleuchtete Luftfahrzeuge wird man durch den Himmel fliegen sehen.

Dies alles ist aber nur eine Folge der zunehmenden Erleuchtung der Menschen. Der Wissensaspekt des Lichts in ihm hat dies zustande gebracht. Wer kann sagen, was geschehen wird, wenn der Weisheitsaspekt einmal vorherrscht? Wenn diese beiden einmal durch geistiges Verstehen fest vereinigt sind, dann wird die Seele in den drei Welten und in allen Naturreichen herrschen.

3. Die Übermittlung von Energie. Obwohl dies bis jetzt kaum verstanden werden dürfte, so kann man doch einen Anhaltspunkt für die Bedeutung dieses Vorganges bekommen, wenn man sich klarmacht, dass das Menschenreich auf die drei untermenschlichen Reiche einwirkt und sie beeinflusst. Das herabströmende geistige Dreieck und das aufsteigende Dreieck der Materie treffen mit ihren Spitzen in der Menschheit zusammen, wenn der Gleichgewichtspunkt gefunden werden kann. In der Vollendung und Vergeistigung des Menschen liegt die Hoffnung der Welt. Das Menschengeschlecht selbst ist der Erlöser der Welt, wofür alle Welterlöser nur das Symbol und die Bürgschaft waren.

4. Die Verschmelzung der menschlichen Evolution mit jener der Devas oder Engel. Dies ist ein Mysterium, das gelöst werden wird, wenn der Mensch einmal das Bewusstsein seines eigenen Sonnenengels erreicht, nur um zu entdecken, dass auch dies nur eine Lebensform ist, die zurückgelassen werden muss, wenn sie ihren Zweck erfüllt hat. Die Engel oder Deva-Evolution ist eine der [101] grossen Kraftlinien in der göttlichen Wesensäusserung, und die Sonnenengel, die Agnishvattas der «Geheimlehre» und der «Abhandlung über kosmisches Feuer» gehören in ihrem Formaspekt, zu dieser Linie.

In dieser Weise dient die Menschheit; wenn sie eine bewusste Befähigung zum Dienst entwickelt und wenn bei ihr das bewusste Verständnis für die Rolle wächst, die das Einzelwesen bei der Ausarbeitung des Planes und bei der Unterordnung der Persönlichkeit unter die Herrschaft der Seele spielen soll, dann wird sie unaufhaltsam auf ihr Ziel, den weltweiten Dienst, zuschreiten.

Darf ich hier ein Wort sagen, damit diese Vollendung für euch in eurem Leben zu einem praktisch greifbaren Ziel werden kann? Schädliche magnetische Zustände als Folge davon, dass ein Mensch Kräfte falsch handhabt, sind die Ursachen für das Böse in der uns umgebenden Welt, einschliesslich der drei unter dem Menschen stehenden Reiche. Wie können wir als Einzelmenschen dies ändern? Dadurch, dass wir in uns Rechtlichkeit oder die Geisteshaltung entwickeln, keinem Wesen zu schaden oder ein Leid zuzufügen. Studiert euch also von diesem Gesichtspunkt aus. Beobachtet euer tägliches Betragen, eure Worte und Gedanken, um sie gänzlich von allem zu befreien, was für andere zum Schaden sein könnte. Bringt euch dazu, über euch selbst und über andere solche Gedanken zu hegen, die aufbauend und positiv, also ohne schädigende Tendenz in ihrer Auswirkung sind. Studiert die Wirkung, die ihr emotionell auf andere ausübt, damit ihr durch keine Stimmung, keine Depression und keine emotionelle Reaktion eurem Bruder schadet. Denkt in diesem Zusammenhang daran, dass gewaltsames geistiges Streben und gewaltsamer Enthusiasmus einen Mitmenschen sehr leicht schädigen können, wenn sie falsch angebracht oder in eine falsche Richtung gelenkt werden. Achtet

deshalb nicht nur auf eure unrichtigen Neigungen, sondern auch auf die richtige Anwendung eurer Tugenden.

Wenn der Gedanke «Ich will keinem Wesen Schaden oder Leid zufügen» das Leitmotiv eures Lebens ist, werdet ihr für rechte harmonische Zustände in eurer Persönlichkeit mehr tun, als wenn ihr noch so viel Disziplin in irgendeiner anderen Richtung übtet. Die drastische Reinigung, die ihr durch den Versuch herbeigeführt, niemanden [102] zu schädigen, trägt viel dazu bei, falsche Bewusstseinszustände auszumerzen. Deshalb achtet darauf und nehmt diesen Gedanken in euren abendlichen Rückblick auf.

Ich möchte einem jeden, der diese Seiten liest, dringend ans Herz legen, in der geistigen Lebensweise einen neuen Anfang zu machen. Ich möchte zu ihm sagen: vergiss alle früheren Erfolge, verwirkliche deinen glühenden Eifer und konzentriere dich auf den Plan.

Sicherlich sind inzwischen einige Fortschritte in der Gruppenerkenntnis gemacht worden, und man hat jetzt weniger Interesse für das isolierte Individuum. Zweifellos ist der Glaube an das Gesetz des Guten, das alle Schöpfung zu letzter Vollendung führt, gewachsen und dadurch auch die Fähigkeit, sich von den Dingen des individuellen Erlebens abzuwenden und konzentriert auf die dem Ganzen dienenden Ziele hinzuarbeiten. Das ist das erstrebenswerte Ziel. Geistiger Weitblick, allumfassendes Verständnis und ein weiter Horizont sind die wesentlichen Voraussetzungen für alle Arbeit unter der Führung der Hierarchie der Adepten. Die dauerhafte Verankerung des Bewusstseins in dem Einen Leben und die Erkenntnis von der grundsätzlichen Einheit alles Erschaffenen müssen bis zu einem gewissen Grad entwickelt sein, ehe man einem Menschen gewisse Kenntnisse und Machtworte sowie die Handhabung jener Kräfte anvertrauen kann, welche die subjektive Wirklichkeit zur äusseren Offenbarung bringt.

Deshalb sage ich euch heute, als ein älterer und vielleicht erfahrener Jünger und Arbeiter in dem grossen Weingarten des Herrn: Bemüht euch mit Eifer und Verständnis darum, niemanden zu schädigen oder zu verletzen, denn dadurch vernichtet ihr alle Begrenzung, wenn ihr es nur richtig und getreulich ausführt. Unrecht tun beruht auf Selbstsucht und einer egozentrischen Denkweise. Es ist die Manifestation von Kräften, die sich auf Selbstdurchsetzen, Selbstverherrlichung und Selbstbefriedigung konzentrieren. Harmlosigkeit [*D1] ist die Lebensäusserung des Menschen, der sich selbst in allem erkennt, der bewusst als Seele lebt, dessen Wesen Liebe, dessen Methode allumfassende Einbeziehung ist, und für den alle Formen darin gleich sind, dass sie das Licht verschleiern und verbergen, dass sie nur äussere Manifestationen des [103] einen Unendlichen Seins sind. Diese Erkenntnis, lasst mich euch daran erinnern, wird sich durch ein wahres, echtes Verständnis für die Not eines Bruders, ohne Sentimentalität und Nützlichkeitsbeträgungen, kundtun. Sie wird zu jener Zurückhaltung im Sprechen führen, die daraus erwächst, dass man nicht an ein einzelnes Selbst denkt. Sie wird jenes sofortige Eingehen auf wahre Not hervorbringen, das ein Kennzeichen der Grossen ist, die hinter der äusseren Erscheinung die innere Ursache sehen, welche zu den Zuständen im äusseren Leben führt; so kann von jener Weisheitshöhe aus wahre Hilfe und Führung gegeben werden. Harmlosigkeit führt im Leben zu Vorsicht im Urteilen, Zurückhaltung im Sprechen, zur Fähigkeit, sich eines impulsiven Handelns zu enthalten und einen Geist zu bekunden, der keine Kritik übt. So kann den Kräften wahrer Liebe und jenen geistigen Energien, welche die Persönlichkeit zu beleben scheinen, freier Lauf gegeben werden, was folgerichtig zu rechtem Tun führt.

Lasst deshalb Harmlosigkeit das Leitmotiv eures Lebens sein. Eine Abendrückschau sollte ganz in diesem Sinn ausgeführt werden;

teilt den Rückblick in drei Abschnitte und betrachtet die Harmlosigkeit:

1. im Denken; das wird vor allem zur Überwachung der Rede führen;

Erstellt von Doc Gonzo <http://kickme.to/plugins>

2. in den emotionellen Reaktionen. Das wird dazu führen, dass man zur Schleuse für den Liebesaspekt der Seele wird;

3. im Handeln. Das wird Gleichgewicht und Geschicklichkeit im Handeln erbringen sowie den schöpferischen Willen freimachen.

Diese drei Annäherungen an das Thema sollten studiert werden nach ihren Wirkungen auf das eigene Selbst und die eigene Entwicklung, in ihrer Wirkung auf jene, mit denen man in Berührung kommt, und auf die Mitmenschen.

Ich darf hier vielleicht die Bemerkung einschieben, dass meine Vorschläge auf Erfahrung in okkultur Arbeit fussen. Es besteht keine Verpflichtung zu gehorchen. Wir versuchen, einsichtige Diener der Menschheit auszubilden und diese entwickeln sich, indem [104] sie selbst Anstrengungen machen und sich Freiheit im Handeln und Unterscheidungsvermögen hinsichtlich der Methode bewahren; nicht blinder Gehorsam, negative Zustimmung und bedingungslose Gefolgschaftstreue helfen ihnen weiter. Vergesst dies nicht! Wenn von der subjektiven Lehrergruppe, der ich als ein bescheidenes Mitglied angehöre, ein Gebot ausgeht, so sei dies euch Anlass, den Befehlen eurer eigenen Seele und den Eingebungen eures höheren Selbstes zu folgen.

Bevor wir zu einer Untersuchung dieser Regel und der vorherigen übergehen, denn die Regeln II und III sind zwei Hälften eines Ganzen, möchte ich euch daran erinnern, dass wir uns in dieser Reihe von Meditationen über diese uralten Formeln mit dem Magischen Werk des Aspiranten als eines Mitarbeiters an dem Unternehmen der Grossen Weissen Loge befassen. Wir beschäftigen uns mit den Methoden der weissen Magie. Lasst mich ausserdem daran erinnern, dass das magische Wirken unserer planetarischen Hierarchie darin besteht, die Psyche in der Welt der Formen zu hegen, damit die sich entfaltende Blüte der Seele derart genährt und gefördert werde, dass strahlende Herrlichkeit, magnetische Kraft und (letztlich) geistige Energie vermittels der Form dargetan werden kann. Auf solche Weise kann die Macht der drei Strahlen göttlicher Manifestation erfahren werden.

Erster Strahl #Geistige Energie

Zweiter Strahl #Magnetische Kraft

Dritter Strahl #Strahlende Glorie oder Herrlichkeit.

Diese Strahlen finden ebenso ihr mikrokosmisches Spiegelbild in der Aura des vollkommenen Menschen.

Erster Strahl #Monade##Geistige Energie #Kopfzentrum

Zweiter Strahl #Ego #Magnetische Kraft #Herzzentrum

Dritter Strahl #Persönlichkeit #Strahlende Glorie #Solarplexus.

Ihr fragt, warum ich nicht das Kehlzentrum nenne? Weil die Zentren unter dem Zwerchfell vor allem das persönliche, niedere Selbst symbolisieren; und durch das Zentrum, in dem sie ihre Synthese finden, durch den Solarplexus, kommt die magnetische Kraft des Materie-Aspektes des Menschen zum Ausdruck. Das Kehlzentrum [105] wird immer mehr in schöpferische Tätigkeit versetzt, je mehr die Persönlichkeit in Harmonie mit der Seele schwingt.

Betrachten wir nun die letzten Worte der vorhergehenden Regel: «Das niedere Licht wird nach oben gerichtet, und das grössere Licht erleuchtet die Drei; das Werk der Vier schreitet voran.»

Was hat es mit diesem niederen Licht auf sich? Der Studierende sollte daran denken, dass er für den gegenwärtigen Zweck drei Lichtkörper zu beachten hat:

Da ist einmal der strahlende Körper der Seele selbst, den man auf ihrer eigenen Ebene findet und der häufig Karana Sharira oder Kausalkörper genannt wird.

Dann gibt es den Lebens oder Ätherkörper, den Träger des Prana; das ist der Körper des goldenen Lichts oder besser der flammenfarbene Lebensträger.

Weiter gibt es den Körper des «dunklen Lichts»; dies ist die okkulte Ausdrucksweise, wenn man auf das verborgene Licht des physischen Leibes und auf das im Atom selbst verborgen ruhende Licht hinweisen will.

Auf diese drei Arten von Energie wird im Alten Kommentar unter den folgenden symbolischen Ausdrücken Bezug genommen:

«Wenn das strahlende Licht des Sonnenengels mit dem goldenen Licht des kosmischen Mittlers verschmolzen wird, erweckt es aus der Finsternis das winzige Licht des Anu, des Teilchens.»

«Kosmischer Mittler» ist der Ausdruck für den Ätherkörper, der ein Teilstück des universalen Äthers ist. Eben durch den Ätherkörper strömen alle Energien, ob sie nun von der Seele ausgehen, von der Sonne oder von einem Planeten. Über diese lebendigen Linien feuriger Essenz kommen alle Kontakte zustande, die nicht ausschliesslich von der berührbaren Welt ausgehen.

Das dunkle Licht der winzigen Atome, aus denen der physische Körper aufgebaut ist, spricht auf die Impulse an, welche die Seele zu ihrem Träger hinunterströmen lässt, und wenn der Mensch unter der Herrschaft der Seele steht, dann leuchtet das Licht durch den ganzen Körper hin auf. Dies zeigt sich als die Strahlung, die von [106] den Körpern der Adepten und Heiligen ausgeht und wie ein hell scheinendes Licht wirkt.

Wenn sich das strahlende Licht der Seele mit dem magnetischen Licht des Lebenskörpers vereinigt, regt es die Atome des physischen Körpers in solchem Mass an, dass ein jedes Atom seinerseits zu einem kleinen Strahlungszentrum wird. Dies ist nur dann möglich, wenn Kopf, Herz, Sonnengeflecht und das Zentrum an der Basis der Wirbelsäule in einer besonderen Weise miteinander verbunden sind, und das ist eines der Geheimnisse der ersten Einweihung. Wenn diese vier eng zusammenwirken, dann ist der «Boden des Dreiecks», wie es symbolisch heisst, für das magische Werk vorbereitet. Es können also diese vier wie folgt aufgezählt werden:

a. Die physische, materielle Form mit ihrem Zentrum an der Basis der Wirbelsäule.

b. Der Lebenskörper, der durch das Herzzentrum wirkt, wo das Lebensprinzip seinen Sitz hat. Die Funktionen des Körpers, die eine Folge dieser Anregung sind, kommen durch den Blutkreislauf zustande.

c. Der Empfindungskörper, der durch das Sonnengeflecht wirkt.

d. Das Kopfzentrum, das direkte Werkzeug der Seele, und sein Ausdeuter, das Denkvermögen. Diese vier sind in vollständigem Einklang miteinander und harmonisch abgestimmt.

Wenn das der Fall ist, dann wird das Einweihungswerk mit seinen Zwischenphasen tätiger Jüngerschaft möglich. Vorher kann die Arbeit nicht fortschreiten. Dies wird im Aspiranten vorher angedeutet, wenn in einem symbolischen Ereignis das Licht im Kopf auftritt, als der Vorläufer des späteren Stadiums der Einweihung.

Auf dieser Stufe dringt das Seelenlicht in die Region der Zirbeldrüse ein; hier bewirkt es eine Ausstrahlung der Äther des Kopfes der Lebenslüfte; dies führt zu einer Anregung der Gehirnatome, so dass ihr Licht mit den beiden anderen, dem ätherischen Licht und dem Seelenlicht, verschmolzen und vereinigt wird. Dann tritt dort jene innere strahlende Sonne auf, die der Aspirant mit seinem physischen Gehirnbewusstsein erlebt. Häufig sprechen Schüler von einem sich ausbreitenden Licht [107] oder Glühen; es ist dies das Licht der physischen Atome, aus denen das Gehirn besteht; später sprechen sie vielleicht davon, dass sie etwas sehen, das wie eine Sonne im Kopf erscheint. Dies ist der Kontakt mit dem ätherischen sowie mit dem physisch-atomischen Licht. Noch später nehmen sie ein intensiv glänzendes, elektrisches Licht wahr: das Seelenlicht, zusammen mit dem ätherischen und atomischen Licht. Wenn sie dies sehen, dann gewahren sie häufig ein dunkles Zentrum innerhalb der strahlenden Sonne. Das ist der Eingang zu dem Pfad, der dadurch enthüllt wird, dass «das Licht auf das Tor scheint».

Die Schüler müssen berücksichtigen, dass es möglich ist, eine hohe geistige Bewusstseinsstufe erreicht zu haben, ohne diese Gehirnstrahlung zu sehen. Dies liegt gänzlich im Wesen der Phänomene und hängt weitgehend ab von der Beschaffenheit des physischen Körpers, von vergangenem Karma und vergangenen Leistungen, wie auch von der Fähigkeit des Aspiranten, «Macht aus der Höhe» herunterzubringen und diese Energie unbeirrt und stetig im Gehirnzentrum festzuhalten, während er selbst in der Meditation, losgelöst vom Formaspekt, verharret und gelassen auf diesen schauen kann.

Wenn das erreicht wurde (und das ist kein Ziel, dem man zustreben soll, sondern einfach ein Anzeichen, das im Bewusstsein vermerkt und dann ausser acht gelassen wird) ruft die darauffolgende Anregung eine Reaktion im physischen Körper hervor. Die magnetische Macht des Lichts im Kopf und die strahlende Kraft der Seele bewirken eine Durchpulsung. Die Zentren beginnen zu schwingen, und ihre Schwingung erweckt die Atome des materiellen Körpers, bis schliesslich die Kräfte des vibrierenden Ätherleibes selbst das niederste Zentrum mit dem höchsten in Übereinstimmung gebracht haben. So werden die Feuer des Körpers (die Gesamtenergie der Atome) zu [108] immer stärker werdender Tätigkeit angetrieben, bis einmal diese feurige Energie die Wirbelsäule hinaufsteigt. Das kommt durch die magnetische Herrschaft der Seele zustande, die «auf dem Throne zwischen den Augenbrauen sitzt.»

Hier kommt das Wirken eines der Yoga-Mittel, Abstraktion oder Zurückziehung, hinzu. Wenn die drei Lichter verschmolzen, die Zentren erweckt sind, und auch die Atome sich in Schwingung befinden, dann wird es dem Menschen möglich, alle drei nach Belieben im Kopf zu konzentrieren. Dann kann er durch einen Willensakt und die Kenntnis bestimmter Machtworte in den Samadhizustand eingehen und sich von seinem Körper zurückziehen, wobei er das Licht mitnimmt. Auf diese Weise erleuchtet das grössere Licht (das aus den drei verschmolzenen und vereinigten Lichtern besteht) die drei Welten menschlichen Bemühens, «das Licht wird nach oben gerichtet» und erleuchtet alle Sphären der bewussten und unbewussten Erfahrung des Menschen. Davon wird in den okkulten Schriften der Meister mit folgenden Worten gesprochen:

«Dann trägt der Stier Gottes das Licht in der Stirne und sein Kraft gleicht der flammenden Sonne, und vom Lotos des Kopfes geht der Lichtpfad aus. Er führt in das grössere Sein und erzeugt ein lebendiges Feuer. Der Stier Gottes erblickt den Sonnenengel und erkennt ihn als das Licht, in dem er wandelt.»

Dann nimmt das Werk der Vier seinen Fortgang. Die Vier sind eins. Der Sonnenengel weiss sich eins mit seinem Werkzeug; das Leben der Hüllen wird dem Leben der inneren Göttlichkeit untergeordnet; das Licht der Hüllen wird mit dem Licht der Seele verschmolzen. Kopf, Herz und Basis der Wirbelsäule sind geometrisch ausgerichtet, und es werden dann bestimmte Entwicklungen möglich.

In diesen beiden Regeln ist der Grundstein für das magische Wirken der Seele niedergelegt. Um der Klarheit willen wollen wir die skizzierten Stufen aufzählen:

1. Der Sonnenengel beginnt, die [109] Persönlichkeit einzuweihen
2. Er zieht seine Kräfte von den Unternehmungen der Seele im geistigen Reich zurück und konzentriert seine Aufmerksamkeit auf die Arbeit, die geleistet werden muss.
3. Er tritt in tiefe Meditation ein.
4. Es wird eine magnetische Verbindung mit dem Werkzeug in den drei Welten hergestellt.
5. Das Werkzeug, der Mensch, reagiert und tritt ebenfalls in die Meditation ein.
6. Die Arbeit schreitet in ordnungsgemässen Stufen und mit zyklischer Aktivität voran.
7. Das Licht der Seele wird nach unten gerichtet.
8. Das Licht des Lebenskörpers und das der physischen Form wird mit dem Licht des Kopfes in Übereinstimmung gebracht.
9. Die Zentren treten in Tätigkeit.
10. Das Licht der Seele und die beiden anderen Lichtaspekte sind so stark, dass jetzt alles Leben in den drei Welten erleuchtet wird.
11. Die innere Angleichung ist hergestellt, Jüngerschaft und Einweihung werden möglich und vollziehen sich nach dem Gesetz des Seins.

Prinzipien und Persönlichkeiten.

Es gibt jedoch einen Punkt, der Überlegung verdient und dem man sich in Form einer Frage nähern kann. Der Studierende könnte sehr wohl Untersuchungen folgender Art anstellen:

«Einige Menschen nähern sich dem Problem des Seins, indem sie es gedanklich erfassen; andere durch ein aus dem Herzen kommendes Verständnis; bei einigen ist der Kopf die Triebkraft, bei anderen das Herz, einige tun oder vermeiden Dinge, weil sie mehr wissen als fühlen; manche reagieren auf ihre Umwelt eher mental als emotional.

Wir suchen Erleuchtung darüber, ob für einige der Pfad nicht im Dienst liegt, da sie Gott eher erkennen als lieben, Gott, der im Grund nur ihr innerstes Selbst ist. Ist das nicht eher der Pfad des Okkultisten und [110] des Weisen als der des Mystikers und des Heiligen? Ist es dann nicht vor allem die Frage, auf welchem Strahl ein Mensch ist und unter welchem Meister er seine Lehrzeit abdient? Ist nicht wahre Erkenntnis eine Art verstandesmässiger Liebe? Wenn ein Dichter eine Ode über geistige Schönheit schreiben kann: warum können wir nicht

Erstellt von Doc Gonzo <http://kickme.to/plugins>

eine Art von Einheit schätzen, die mehr im Kopf als im Herzen erfasst wird? Herzen sind zwar in ihrer Art gut, aber sie sind nicht geeignet für die rauhen Sitten der Welt.

Kann man etwas anderes tun, als seine gegenwärtigen Begrenzungen hinnehmen, auch wenn man jene Transzendenz sucht, die einem durch das göttliche Gesetz der Evolution zukommt? Gibt es nicht zum Beispiel so etwas wie einen geistigen Minderwertigkeitskomplex bei denen, die empfindlich (ja vielleicht überempfindlich) gegenüber der Tatsache sind, dass, während ihr Leben in intellektueller Hinsicht mit Interessen angefüllt ist, die Öde des Herzens noch nicht wie eine Rose zum Blühen gebracht werden konnte?

Mit anderen Worten: vorausgesetzt, jemand begibt sich in die ihm vorgeschriebene Situation und dient, indem er die Bruderschaft in der Gegenwart des göttlichen Vaters annimmt; welchen Unterschied macht es dann, dass die grundlegende Voraussetzung bei ihm mehr Sache des Kopfes als des Herzens ist?»

Auf eine solche Frage würde ich folgendermassen antworten: Es ist nicht eine Frage des Strahls oder gar des grundlegenden Unterschiedes zwischen dem Okkultisten und Mystiker. In dem abgerundeten, ausgeglichenen Einzelmenschen müssen Herz und Kopf mit gleicher Kraft wirksam sein. In Zeit und Raum jedoch und während des Evolutionsganges zeichnen sich die Menschen dadurch aus, dass in jedem Leben eine bestimmte Tendenz vorherrscht; nur weil wir nicht das ganze Bild sehen, machen wir diese zeitbedingten Unterschiede. In einem bestimmten Leben mag ein Mensch vor allem in der Gedankenwelt zuhause sein, und für ihn wäre der Pfad der Liebe zu Gott ungeeignet. Die Liebe zu Gott ist in seinem Herzen ausgegossen und seine okkulte Annäherung fusst in einem beträchtlichen Mass auf der mystischen Wahrnehmung vergangener Leben. Für ihn besteht das Problem darin, Gott zu erkennen mit der Absicht, diese Erkenntnis in Liebe zu allen Wesen zu deuten. Verantwortliche Liebe, die sich in der Pflichterfüllung gegenüber der Familie und [111] der Gruppe kundtut, ist deshalb für ihn die Linie des geringsten Widerstandes. Allumfassende Liebe, die auf die ganze Natur und alle Formen ausstrahlt, wird folgen, sobald er von Gott noch mehr weiss, aber dies wird erst in einem anderen Leben zu seiner Entwicklung gehören.

Wer die menschliche Natur erforscht (und dies sollten alle Aspiranten), würde gut daran tun zu bedenken, dass es zeitbedingte Unterschiede gibt. Die Menschen unterscheiden sich:

- a. Durch den Strahl (der vorwiegend den Lebensmagnetismus beeinflusst).
- b. In der Art, wie sie sich der Wahrheit nähern, sei es, dass der okkulte oder der mystische Pfad die stärkere Anziehungskraft ausübt.
- c. In der Polarisierung, welche für die emotionale, mentale oder physische Lebensrichtung entscheidend ist.
- d. In ihrer Entwicklungsstufe, die zu den sichtbaren Verschiedenheiten der Menschen führt.
- e. Durch das astrologische Zeichen, das die Tendenz eines speziellen Lebens bestimmt.
- f. In der Rasse, welche die Persönlichkeit unter den Einfluss der betreffenden rassischen Denkform bringt.

Der Unterstrahl, auf dem sich ein Mensch befindet, jener Nebenstrahl, der von Inkarnation zu Inkarnation wechselt, gibt ihm weitgehend seine Färbung für dieses Leben; dies ist seine Nebenfarbe. Vergesst nicht, dass der Hauptstrahl der Monade durch die Äonen hin derselbe bleibt. Er verändert sich nicht. Er ist einer der drei Hauptstrahlen, in denen die Menschensöhne schliesslich

zusammengefasst werden. Der Strahl des Ego wechselt von Runde zu Runde, bei weiter entwickelten Seelen von Rasse zu Rasse, und ist einer der fünf Strahlen unserer gegenwärtigen Evolution. Er ist der herrschende Strahl, mit dem der Kausalkörper des Menschen in Einklang schwingt. Er kann mit dem Strahl der Monade übereinstimmen, oder er mag eine der Komplementärfarben zu dem Hauptstrahl sein. Der Strahl der Persönlichkeit wechselt [112] von Leben zu Leben, bis die Stufenleiter der sieben Unterstrahlen des monadischen Strahls durchlaufen ist.

Wenn man mit Menschen zu tun hat, deren Monaden sich auf dem gleichen oder auf einem komplementären Strahl befinden, so wird man entdecken, dass sie sich einander in Sympathie nähern. Wir müssen jedoch bedenken, dass die Evolution schon weit fortgeschritten sein muss, wenn der monadische Strahl einen starken Einfluss ausüben soll. Daher gehören die meisten Fälle nicht unter diese Kategorie.

Bei den fortgeschrittenen Durchschnittsmenschen, die sich darum bemühen, ihrem Ideal nahezukommen, wird die Gleichheit des egoischen Strahls gegenseitiges Verständnis herbeiführen, und Freundschaft wird die Folge sein. Für zwei Menschen auf demselben egoischen Strahl ist es leicht, die Anschauungen des anderen zu begreifen; sie werden sehr gute Freunde mit unerschütterlichem Vertrauen zueinander, denn jeder erkennt, dass der andere so handelt, wie er selbst handeln würde.

Aber wenn zum gleichen egoischen Strahl auch noch derselbe Persönlichkeitsstrahl hinzutritt, dann ergibt sich einer der so seltenen Fälle: eine vollkommene Freundschaft, eine erfolgreiche Ehe, ein unzerstörbares Band zwischen beiden. Das ist in der Tat selten.

Wenn es sich um zwei Menschen auf dem gleichen Persönlichkeitsstrahl handelt, bei denen jedoch die egoischen Strahlen verschieden sind, so erlebt man jene kurzen, plötzlichen Freundschaften und Verbindungen, die so vergänglich sind wie Schmetterlinge. Diese Dinge muss man bedenken, und wenn man sie erkennt, so ergibt sich auch die Anpassungsfähigkeit. Aus der Klarheit der Schau folgt eine umsichtige Einstellung.

Eine andere Ursache für den Unterschied kann in der Polarisierung der Körper liegen. Wenn das bei der Behandlung von Menschen nicht erkannt wird, so fehlt natürlich auch das Verständnis. Wenn ihr den Ausdruck verwendet: «ein in seinem Astralleib polarisierter Mensch», so meint ihr in Wirklichkeit einen Menschen, dessen Ego hauptsächlich durch diese Hülle wirkt. Die Polarität zeigt an, ob der Kanal klar ist. Lasst es mich erläutern. Das Ego des Durchschnittsmenschen ist auf der dritten Unterebene der Mentalebene [113] zuhause. Wenn ein Mensch einen Astralkörper hat, der weitgehend aus Astralstoff der dritten Unterebene besteht, und einen Mentalkörper, der hauptsächlich aus Substanz der fünften Unterebene besteht, so wird das Ego seine Bemühungen auf den Astralkörper konzentrieren. Wenn ein Mensch einen Mentalkörper hat, der aus dem Stoff der vierten Unterebene besteht, und einen Astralleib von der fünften Unterebene, so wird die Polarisierung mentaler Art sein.

Wenn ihr davon sprecht, dass das Ego mehr oder weniger die Herrschaft über einen Menschen bekommt, so meint ihr damit in Wirklichkeit, dass es in seine Körperhüllen Stoff von den höheren Unterebenen eingebaut hat.

Das Ego übernimmt die Herrschaft erst dann mit Interesse, wenn der Mensch die Stoffe der siebenten, sechsten und fünften Unterebene fast vollständig aus seinen Körperhüllen ausgemerzt hat.

Wenn er einen gewissen Anteil von Stoff der vierten Unterebene eingebaut hat, dann dehnt das Ego seinen Herrschaftsbereich aus; bei einem bestimmten Anteil der dritten Unterebene ist der Mensch auf dem Pfad; wenn der Anteil der zweiten

Unterebene überwiegt, dann geht er durch die Einweihung, und wenn er nur noch atomische Substanz hat, dann wird er ein Meister. Darum ist es wichtig, auf welcher Unterebene ein Mensch steht, und erst die Feststellung, wo er polarisiert ist, gibt Klarheit über sein Leben.

Ein Drittes, was ihr bedenken müsst, ist folgendes: selbst wenn man den beiden genannten Punkten zustimmt, so mangelt es doch oft an Verständnis, wenn es um das Alter der Seelenerfahrung geht. Die beiden obigen Punkte bringen uns nicht sehr weit, denn die gegenwärtige Rasse hat noch nicht die Fähigkeit, eines Menschen Strahl zu spüren; soweit ist sie noch nicht. Bis jetzt kann man nur annähernde Vermutungen hegen und die Intuition zu Hilfe rufen. Der wenig Entwickelte kann den weit Entwickelten nicht vollständig begreifen, und, in einem geringeren Grad, kann auch das vorgeschrittene Ego einen Eingeweihten nicht verstehen. Der Grössere kann den Geringeren erfassen, aber nicht umgekehrt.

Was die Handlungsweise jener betrifft, die schon viel weiter sind als ihr selbst, so kann ich euch nur bitten, dreierlei zu tun:

a. Haltet euch im Urteil zurück. Ihre Schau [114] ist umfassender. Vergesst nicht, dass eine der grössten Qualitäten, welche die Mitglieder der Loge erreicht haben, ihre Fähigkeit ist, die Zerstörung der Form als unwichtig anzusehen. Sie kümmern sich um das sich entwickelnde Leben.

b. Erkennt und seht ein, dass alle Ereignisse von den grossen Brüdern mit weiser Absicht herbeigeführt werden. Eingeweihte geringeren Grades fügen sich, obwohl sie im Handeln vollkommen frei sind, in die Pläne ihrer Oberen, genau so wie ihr es auf eurer tieferen Stufe tut. Sie müssen ihre Lektionen durcharbeiten, und die Regel für das Lernen ist, dass alle Erfahrung erkaufte werden muss. Man begreift erst durch die Strafe, die einer unvernünftigen Handlung folgt. Die Oberen helfen, Situationen zum Guten zu wenden, welche durch die Irrtümer derer verursacht worden waren, die in ihrer Entwicklung noch nicht so weit sind.

c. Bedenkt auch, dass in dem Gesetz der Wiedergeburt auch das Geheimnis der gegenwärtigen Krise verborgen liegt. Es kommen jetzt Ego-Gruppen zusammen, um ein bestimmtes Karma aus vergangenen Tagen abzuarbeiten. Die Menschen haben in der Vergangenheit schlimme Fehler gemacht. Strafe und Umwandlung sind die natürliche Folge. Gewalt und Grausamkeit in der Vergangenheit lassen ein schweres Karma reifen, aber es liegt in den Händen von euch allen, die alten Fehler umzuwandeln.

Denkt auch daran, dass Prinzipien ewig, Persönlichkeiten aber zeitlich begrenzt sind. Prinzipien müssen im Licht der Ewigkeit betrachtet werden, Persönlichkeiten vom Standpunkt der Zeit. Unangenehm ist es, wenn in manchen Situationen zwei Prinzipien eine Rolle spielen, von denen eines dann zweitrangig ist. Die Schwierigkeit liegt in der Tatsache, dass (da beide Prinzipien sind) beide richtig sind. Um sicher zu gehen, sollte man sich immer an die Regel halten, dass grundlegende Prinzipien, wenn man sie einsichtig erfassen und erfolgreich in die Tat umsetzen will, gewöhnlich nach Intuition verlangen, während zweitrangige Prinzipien mehr mental sind. Darum sind die Methoden notwendigerweise verschieden. Wenn es sich um Grundprinzipien handelt, so sind die weisesten Methoden: Stillesein und ein freudiges Vertrauen darauf, dass das Gesetz wirkt; ferner dass man alle persönlichen Anspielungen [115] vermeidet, ausser weisen und liebevollen Bemerkungen und dass man entschlossen ist, alles im Licht der Ewigkeit und nicht der Zeit anzuschauen, verbunden mit einem dauernden Bestreben, dem Gesetz der Liebe zu folgen und nur das Göttliche in den Brüdern zu sehen, auch wenn man auf der entgegengesetzten Seite steht.

Bei zweitrangigen Prinzipien, die von allen Gegenkräften heute besonders betont werden, bringt der Gebrauch des niederen Denkvermögens die Gefahr der Kritiksucht und die Anwendung von Methoden mit sich, die zur Zeit in den drei niederen Welten gutgeheissen werden, Methoden des persönlichen Angriffs, der

Schmähung und der Kraftverschwendung in zerstörerischem Sinn; sie sind aus einem Geiste geboren, der dem Gesetz der Einheit zuwiderläuft. Die Bezeichnung «Gegenkräfte» ist richtig, wenn man sie nur im wissenschaftlichen Sinn anwendet und damit den Gegenpol meint, der zum Gleichgewicht führt. Denkt deshalb daran, dass gegensätzliche Gruppen es ganz redlich meinen können, dass aber das konkrete Denkvermögen in ihnen wie eine Schranke für die freie Entfaltung der höheren Schau wirkt. Ihre Aufrichtigkeit ist gross, aber die von ihnen erreichte Stufe ist in mancher Hinsicht geringer als die Stufe derer, die an den grundlegenden, im Licht der Intuition gesehenen, Prinzipien festhalten.

Ein Prinzip ist das, was einen Aspekt der Wahrheit verkörpert, auf der dieses unser System beruht; in das Bewusstsein des Menschen sickert ein wenig von der Idee ein, auf der all das beruht, was unser Logos tut. Die Grundlage aller Massnahmen des Logos ist tätige Liebe, und die fundamentale Idee, auf der Er Seine Handlungen in Zusammenhang mit der menschlichen Hierarchie gründet, ist die Macht der Liebe, vorwärts zu treiben, nennt es Entwicklung, wenn ihr wollt, angeborenen Drang, wenn euch das lieber ist; aber es ist Liebe, die Bewegung hervorbringt und vorwärts, zur Vollendung drängt. Sie ist für alle der Antrieb zu weiterer Wesensäusserung. Daher sollte dieses Prinzip jeglicher Tätigkeit zugrunde liegen, und die Leitung aller geringeren Organisationen würde, wenn sie auf zu Tätigkeit führender Liebe beruhte, einen göttlichen Drang in [116] allen Mitgliedern wecken, sie ebenfalls zu vollster Wesensäusserung treiben und so zu angemessener Erfüllung und befriedigenderem Bemühen führen.

Wenn ein Prinzip wirklich fundamental ist, so spricht es sofort die Intuition an und ruft seine unmittelbare, zustimmende Reaktion des höheren Selbst im Menschen hervor. Die Persönlichkeit wird wenig oder gar nicht angesprochen. Ein Prinzip verkörpert eine Vorstellung oder Idee des Egos in seiner Beziehung zu anderen. Es ist das, was stets das Handeln des Ego auf dessen eigener Ebene bestimmt; und erst dann, wenn wir immer mehr unter die Führung dieses Ego kommen, empfängt unsere Persönlichkeit diese Ideen und reagiert auf sie. Daran sollte man bei jedem Umgang mit anderen Menschen denken, und das sollte alle Urteile bestimmen. Ein Prinzip richtig begreifen, bedeutet, dass ein gewisser Punkt in der Entwicklung erreicht ist.

Ein Prinzip beseelt eine Aussage, die mit dem höchstmöglichen Wohlergehen für möglichst viele zu tun hat. Ein Mann soll seine Frau lieben; in diesem Satz wird ein Prinzip aufgestellt, das für die Persönlichkeit gilt; es muss aber später in das grössere Prinzip umgewandelt werden, dass ein Mensch seine Mitmenschen lieben soll. Es gibt dreierlei Prinzipien, und das höhere muss auf dem Wege über das niedrigere erreicht werden:

a. Prinzipien, die das niedere, persönliche Selbst beherrschen; sie haben mit den Handlungen oder dem tätigen Leben dieses niederen Selbstes zu tun. Sie verkörpern den dritten oder Tätigkeitsaspekt der Schöpfung des Logos und bilden die Grundlage für späteren Fortschritt. Sie leiten und bestimmen den Menschen in der Zeit, da er noch wenig entwickelt ist und gedankenlos dahinlebt; sie sind vielleicht leichter zu verstehen, wenn ich sage, dass sie in den allgemeinen anerkannten Regeln einer anständigen Lebensweise zum Ausdruck kommen. Du sollst nicht töten, du sollst nicht stehlen: diese Gesetze gelten für das tätige Leben des Menschen, für die Bildung seines Charakters.

b. Prinzipien, die für das höhere Selbst massgebend sind und mit dem Liebe-Weisheit-Aspekt zu tun haben. Eben diese gehen uns jetzt an, und die Hälfte aller Schwierigkeiten in der Welt geht auf die Tatsache zurück, dass diese [117] höheren Prinzipien, die mit Liebe und Weisheit in all ihrer Fülle zu tun haben, erst jetzt allmählich von der breiten Masse der Menschheit begriffen werden. Aus der schnellen Erkenntnis ihrer Richtigkeit und dem Versuch, sie zu Tatsachen werden zu lassen, ohne dass die Umwelt vorher diesen Idealen angepasst wird, ergibt sich das häufige Aufeinanderprallen und der Kampf zwischen denen, die angetrieben werden von den Prinzipien, welche die Persönlichkeit beherrschen, und denen, die ihre Impulse von den Prinzipien des höheren Selbstes erhalten.

Solange nicht mehr Menschen vom Seelenbewusstsein beherrscht werden, ist dieser Kampf unvermeidlich. Wenn einmal die emotionelle Ebene von der intuitiven geleitet wird, dann stellt sich ein universales Verständnis ein.

Die erste Prinzipiengruppe erlernt der Mensch durch «Begreifen» und durch das Unglück, das aus dieser Aneignung folgt. Er hat gestohlen, er erleidet die Strafe dafür und stiehlt nicht mehr. Das Prinzip wurde ihm durch Schmerz beigebracht und er lernte, dass er nur das geniessen kann, was ihm zu Recht gehört, und nicht das, was er sich angeeignet hat. Die Welt lernt heute diese Lektion in Gruppen, denn wenn die Revolutionäre etwas widerrechtlich in Besitz nehmen, merken sie, dass das gestohlene Gut nicht befriedigt, sondern sogar Sorgen bringt. So lernen sie mit der Zeit die Prinzipien kennen.

Die zweite Prinzipiengruppe erlernt man durch Verzicht und Dienen. Ein Mensch, der die ersten Prinzipien kennengelernt hat, blickt weg von den Dingen der Persönlichkeit und erfährt im Dienen die Macht der Liebe in ihrer okkulten Bedeutung. Er gibt aus und empfängt folglich auch wieder; er führt das Leben des Verzichts, und der Reichtum des Himmels ergiesst sich über ihn; er gibt alles hin und ist bis an den Rand erfüllt; er verlangt nichts für sich selbst und ist der reichste Mensch auf Erden.

Die ersten Prinzipien betreffen die abgesonderte Einheit und die Entwicklung durch Verschiedenartigkeit. Solche Prinzipien, wie die Menschheit sie heute lernt, haben mit Gruppen zu tun; die Frage [118] lautet nicht: «Was wird das Beste für den Menschen sein?», sondern: «Was wird das Beste für die Vielen sein? Nur jene, die mit geistiger Schau denken und die Vielen als Einheit sehen können, sind in der Lage, diese Prinzipien in zufriedenstellender Weise zu erklären. Sie sind die wichtigsten, denn sie sind die Grundprinzipien dieses Liebe-Systems. Die Schwierigkeit liegt heute darin, dass die Menschen verwirrt sind. Bestimmte Prinzipien der ersten Gruppe, die Grundlagen für die niedere Tätigkeit, sind jetzt eingewurzelt und den Menschen angeboren; einige wenige der höheren egoischen oder Liebe-Prinzipien sickern allmählich in die verwirrten Gehirne der Menschen ein und verursachen einen offensichtlichen, vorübergehenden Widerstreit von Ideen. Darum sagen sie wie Pilatus: «Was ist Wahrheit?» Wenn sie sich nur erinnern wollten, dass die höheren Prinzipien das Wohl der Gruppe betreffen und die niederen das Wohl des Einzelmenschen, dann würden sie vielleicht zur Klarheit kommen. Die niedere Aktivität des persönlichen Lebens, ganz gleich wie gut und wertvoll sie auch sein mag, muss schliesslich übertroffen werden durch das höhere Leben der Liebe, das nach dem Wohl der Gruppe und nicht nach dem eines Einzelnen strebt.

Alles, was nach Synthese und göttlicher Wesensäusserung in Vereinigungen von Einzelmenschen strebt, rückt dem Ideal und dem höheren Prinzip näher. Manche Hilfe wird sich einstellen, wenn man diesen Gedanken weiterführt. Ein Beispiel für das, was ich sage, findet ihr in der Tatsache, dass viele Kämpfe, die sich in manchen Organisationen abspielen, darauf beruhen, dass einige wertvolle Menschen Persönlichkeiten folgen; sie opfern sich für ein Prinzip, ja, aber für ein Prinzip, das jenes Leben der Persönlichkeit leitet. Andere erahnen dunkel etwas Höheres und suchen das Wohl der Gruppe und nicht das des Einzelnen; sie stossen auf ein höheres Prinzip und bringen damit die Kraft des Ego herein. Sie arbeiten für andere und streben danach, ihrer Gruppe zu helfen. Wenn Egos und Persönlichkeiten aufeinanderstossen, so ist der Sieg des Höheren gewiss; das niedere Prinzip muss dem höheren weichen. Der eine ist auf das konzentriert, was ihm als höchster Wert erscheint, nämlich die Erfüllung der Wünsche des persönlichen Lebens; er ist (während dieser Zeit) erst [119] in zweiter Linie am Wohl der Vielen interessiert, obwohl er Augenblicke haben mag, in denen er denkt, dies sei sein hauptsächlichs Bestreben. Der andere kümmert sich nicht darum, was aus seinem persönlichen Selbst wird, und ist nur daran interessiert, den Vielen zu helfen. Es spitzt sich alles zu (um einen treffenden Ausdruck zu verwenden) auf die Frage des selbstsüchtigen oder des selbstlosen Motivs, und Motive wandeln sich mit den Zeitläufen, wie ihr wisst; der Mensch nähert sich dem Ziel des Probepfades.

c. Es gibt noch höhere Prinzipien und zwar jene, die vom Geist begriffen werden, ja nur vom monadischen Bewusstsein in rechter Weise erfasst werden können. Nur wenn ein Mensch sein persönlich-aktives Leben hinter sich lässt und dafür das Leben der Liebe oder Weisheit einsetzt, so wie das Ego es führt, kann er allmählich die Reichweite jenes Lebens der Liebe verstehen und es als bewiesene Macht erkennen. So wie die Persönlichkeit mit den Prinzipien zu tun hat, die das tätige Leben des niederen Selbstes lenken, und so wie das Ego nach dem Gesetz der Liebe wirkt, die sich in Gruppenarbeit manifestiert, oder Liebe, die sich in der Zusammenfassung einer Vielheit von Einzelmenschen zu wenigen Gruppeneinheiten zeigt, so befasst sich die Monade mit dem tätigen Leben der Liebe, das sich in seiner ganzen Kraft in der Verschmelzung der Wenigen zu einem Ganzen kundtut.

Das eine Prinzip beschäftigt sich mit dem Leben des Menschen auf der physischen Ebene oder in den drei Welten, das zweite mit seinem Leben auf den Kausalebene, und das letzte mit dem Leben, das er führen wird, wenn er einstens das Endziel für das gegenwärtige menschliche Streben erreicht haben wird. Das eine befasst sich mit dem Einzelwesen, das andere mit Gruppen und das dritte mit der Einheit. Das eine hat zu tun mit der Sonderung in grösste Verschiedenheit, das zweite mit den Vielen, die in egoische Gruppen eingegliedert sind, während das dritte die Trennung aufgelöst sieht, zurückverwandelt in die Sieben, was für die menschliche Hierarchie die grosse Einheit bedeutet.

Alle diese Faktoren und viele andere mehr bringen Unterschiede zwischen den Menschen hervor, und wenn ein Mensch seinen eigenen Standort bestimmen will, so muss er sie in Betracht ziehen.

Man sollte daher nicht vergessen, dass ein Jünger irgendeines Meisters seine besondere Ausrüstung, seine individuellen Vorzüge und Unzulänglichkeiten hat. Dennoch kann er sicher sein, dass er, ehe nicht zum Pfad der Liebe der Pfad [120] des Wissens hinzukommt, niemals durch die Haupteinweihungen gehen kann, denn diese finden in den höheren Bereichen der Mentalebene statt. Solange nicht der Pfad des Lichts mit dem Pfad des Lebens vereint ist, kann der grosse Übergang vom vierten in das fünfte Reich nicht vor sich gehen. Gewisse Bewusstseinsweiterungen sind möglich; man kann Einweihungen auf der Astral- und niederen Mentalebene erlangen; einiges von der Schau kann wahrgenommen werden; man kann das Gefühl der göttlichen Gegenwart empfinden; der Geliebte kann durch Liebe erreicht werden; und die Seligkeit und Freude dieses Kontakts kann bleibendes Glück mit sich bringen. Aber die klare Wahrnehmung, die man auf dem Berge der Erleuchtung erlebt, ist etwas anderes als die Freude, welche man auf dem Berge des Segens erfährt; bei der einen hat das Herz, bei der anderen der Kopf die Führung.

Um es kategorisch zu beantworten: Der Pfad des Wissens ist der des Okkultisten und des Weisen; jener der Liebe ist der des Mystikers und des Heiligen. Die Annäherung vom Kopf oder vom Herzen her hängt nicht vom Strahl ab, denn beide Wege müssen erlebt werden; der Mystiker muss zum Okkultisten werden, der weisse Okkultist ist einmal der heilige Mystiker gewesen. Wahres Wissen ist einsichtsvolle Liebe, denn es ist die Verschmelzung von Verstand und Hingabe. Einheit wird im Herzen erspürt; ihre einsichtsvolle Anwendung auf das Leben muss sich durch Wissen auswirken.

Es ist von höchstem Wert, die Richtung der Lebensabsicht zu erkennen und zu wissen, ob die Kopf oder Herzmethode das Ziel in einem speziellen Leben ist. Eine feine geistige Unterscheidung ist jedoch notwendig, damit das Trugbild der Illusion nicht zum Pfad der Trägheit verführt. Denkt sorgfältig über diese Worte nach und seht zu, dass die Frage eine wahre Grundlage hat und nicht aus einem Minderwertigkeitskomplex erwächst, nicht aus der Betrachtung von eines Bruders Unternehmung und einer ständigen Neigung zur Eifersucht herrührt und auch nicht gelassener Selbstzufriedenheit entspringt, die eine Tätigkeit unwirksam macht.

Als allgemeine Regel [121] für einen Durchschnittsaspiranten zur Jüngerschaft kann als sicher angenommen werden, dass in der Vergangenheit vor allem der Herzweg beschritten wurde, und dass in dieser Inkarnation vor allem die mentale Entfaltung wichtig ist.

Eine uralte Schrift sagt:

«Suche nicht, o zweimal Gesegneter, das geistige Wesen zu erlangen, ehe das Denkvermögen aufnahmefähig ist. Nicht so wird Weisheit gesucht. Nur derjenige, der das Denkvermögen gezügelt hat und die Welt wie in einem Spiegel sieht, kann ohne Gefahr mit den inneren Sinnen betraut werden. Nur derjenige, der weiss, dass die fünf Sinne Illusion sind, und dass nichts bleibt als die beiden, die vor ihm liegen, kann in das Geheimnis der umgestellten Kreuzform eingeweiht werden. Der Pfad, den der Diener wandelt, ist der Pfad des Feuers, der durch das Herz geht und zum Kopf führt. Weder auf dem Pfade des Vergnügens noch auf dem Pfade des Schmerzes wird Befreiung erreicht, noch kommt Weisheit auf ihm. Durch Überwindung von beiden, durch die Verschmelzung von Schmerz und Lust wird das Ziel erreicht, das Ziel, das gleich einem Lichtpunkt im Dunkel einer Winternacht vor uns liegt. Dieser Lichtpunkt mag an die winzige Kerze in einer öden Dachkammer erinnern, aber wenn der Pfad, der zu dem Licht führt, durch die Verschmelzung der Gegensatzpaare beschritten wird, dann nimmt dieser kalte, flackernde Nadelkopf zu mit stetigem Glanz, bis dem Wanderer von ungefähr das warme Licht einer strahlenden Lampe in den Sinn kommt.

Schreite weiter, o Pilger, mit unerschütterlicher Beharrlichkeit! Keine Kerze ist da, noch eine irdische Lampe, mit Öl gefüllt. Beständig nimmt die Strahlung zu, bis der Pfad in einer auflodernden Herrlichkeit endet, und der Wanderer durch die Nacht zum Kind der Sonne wird und die Pforten zu diesem leuchtenden Gestirn betritt.»

REGEL IV

Ton, Licht, Schwingung und Form verbinden sich miteinander und verschmelzen, so wird das Werk eins. Es schreitet voran nach dem Gesetz, und nichts kann das Werk jetzt am Fortgang hindern. Der Mensch atmet tief. Er konzentriert seine Kräfte und sendet die Gedankenform von sich hinaus.

Das schöpferische Wirken des Tones.

Die Wissenschaft vom Atem.

REGEL IV

Die schöpferische Funktion des Tones.

Bevor wir unsere Aufmerksamkeit auf diese Regel [125] konzentrieren, würde es gut sein, wenn wir uns bestimmte Dinge ins Gedächtnis zurückrufen, damit unser Nachdenken über diese Regel auch Gewinn bringt.

Erstens betrifft die Regel, die wir jetzt besprechen, das Wirken auf der Mentalebene, und ehe eine solche Arbeit möglich ist, sollte man ein entwickeltes Denkvermögen, eine gereifte Intelligenz besitzen und ausserdem eine gewisse

Kontrolle über das Denkvermögen erreicht haben. Diese Regeln sind nicht für Anfänger in den okkulten Wissenschaften bestimmt; sie sind für jene, die zu magischem Wirken und für eine anstrengende Tätigkeit auf der Ebene des Denkvermögens bereit sind. Liebe ist die grosse vereinende Kraft, der ursprüngliche Anziehungsimpuls, sowohl im kosmischen wie im mikrokosmischen Sinn, aber das Denken ist der wichtigste schöpferische Faktor, es macht die Energien des Kosmos nutzbar. Liebe zieht an, aber das Denkvermögen zieht an, stösst ab und ordnet harmonisch ein, so dass seine Wirkungskraft unfasslich ist. Ist es nicht möglich, in den mentalen Bereichen schwach einen Zustand wahrzunehmen, der dem entspricht, was man jetzt in den emotionalen Regionen findet? Können wir uns die Situation in der Welt vorstellen, wenn der Verstand ebenso mächtig und zwingend wäre, wie es die emotionale Natur heute ist? Die Menschheit schreitet vorwärts in ein Zeitalter, worin ihre Mitglieder als Denker wirken werden, wo Intelligenz stärker als Begierde sein und wo die Macht der Gedanken als Anziehungskraft und zur Führung der Welt benutzt werden wird, so wie jetzt physische und emotionale Mittel verwendet werden.

In diesem Gedanken liegt ein tiefer, notwendiger Ansporn für ein richtiges Verstehen der Gedankengesetze und eine richtige Unterweisung über [126] den Gebrauch des Mentalstoffes und den Aufbau dieses Stoffes zu Gedankenformen.

Die vorliegenden Regeln befassen sich mit dieser Unterweisung.

Zweitens muss man beachten und daran denken, dass der Magier und die machtvolle Wesenheit, welche diese Kräfte handhabt, die Seele sein muss, der geistige Mensch, und zwar aus folgenden Gründen:

1. Nur die Seele versteht unmittelbar und klar die schöpferische Absicht und den Plan.
2. Nur der Seele, deren Wesen einsichtsvolle Liebe ist, können das Wissen, die Symbole und die Formeln anvertraut werden, die notwendig sind, um für das magische Wirken die richtigen Bedingungen zu schaffen.
3. Nur die Seele hat die Macht und Fähigkeit, in allen drei Welten gleichzeitig zu wirken und dennoch losgelöst und daher von den Folgen solchen Wirkens karmisch frei zu bleiben.
4. Nur die Seele ist wahrhaft gruppenbewusst und wird von reiner, selbstloser Absicht angetrieben.
5. Nur die Seele kann, mit dem offenen Auge der geistigen Schau, das Endergebnis von Anfang an sehen und das wahre Bild der endgültigen Vollendung unbeirrt und beständig festhalten.

Ihr fragt, ob Menschen, die mit schwarzer Magie arbeiten, nicht dieselbe Macht besitzen? Ich antworte: nein. Sie können in den drei Welten wirken, aber sie arbeiten von der Ebene des Denkvermögens aus und innerhalb dieser; sie wirken also nicht, so wie die Seele, ausserhalb des Gebietes, dem ihr Streben gilt. Sie können, da sie ihr Arbeitsmaterial unmittelbar bei der Hand haben und sich damit identifizieren, vorübergehend mächtigere Wirkungen erzielen und diese schneller erreichen als derjenige, der in der Weissen Bruderschaft arbeitet, aber die Ergebnisse sind nur von kurzer Dauer; ihnen folgen Zerstörung und Unglück auf dem Fuss, und der schwarze Magier wird schliesslich von der von ihm heraufbeschworenen Sintflut verschlungen.

Wir wollen deshalb nicht vergessen, dass es notwendig ist, das Denkvermögen richtig zu gebrauchen und wollen gleichzeitig [127] einen Standpunkt beziehen, der über und losgelöst von dem schöpferischen Werk unserer Gedanken, Wünsche und physischen Leistungen steht.

Wenn man die Regel IV betrachtet, so sind es vier Worte, die besonders hervortreten. Erstens: der Ton, die Formel oder das Kraftwort, das die Seele mitteilt und womit sie das Werk beginnt. Dieses Wort ist zweifach. Es erklingt in der Tonhöhe, auf welche die Seele mit ihrem eigenen, besonderen Ton antwortet, der mit dem Ton der Persönlichkeit verschmolzen ist. Dieser Akkord der beiden Töne bringt dann seine Wirkungen hervor und ist wichtiger als der vorgeschriebene Ausdruck, aus dem das Kraftwort besteht.

Hierin liegt das Problem, diese beiden Töne gleichzeitig und mit konzentriertem Denken erklingen zu lassen. Es liegt darin der Schlüssel für die Bedeutung des AUM oder OM. In den Anfangsstadien der Meditationsarbeit lässt man das Wort laut ertönen, während es später unhörbar gesprochen wird. Diese Übung im Erklingenlassen des AUM ist eine unbewusste Vorbereitung für das zweifache geistige Schöpfungswerk; und Gewandtheit stellt sich ein, wenn der aufmerksame Aspirant sich daran gewöhnt, in seinem Gehirn den tonlosen Laut des OM zu hören.

Ich möchte hier vorschlagen, dass die Schüler sich daran gewöhnen, in dieser Weise zu arbeiten, indem sie das Wort hörbar und häufig am Ende der Morgenmeditation erklingen lassen, zu Beginn aber nachdrücklichst jene gestraffte Aufmerksamkeit für das lautlose Hören pflegen, welche die Empfindungsfähigkeit des inneren Ohres, des ätherischen Ohres, entwickelt. Wenn später einmal der persönliche Ton oder Laut festgelegt und der innere Grundton vernommen wird, dann kann er es zur endgültigen Gewohnheit machen, diese beiden zu verschmelzen. Dies verlangt die genaueste Aufmerksamkeit und das Vermögen, zwei Tätigkeiten gleichzeitig ausüben und sich dabei gedanklich auf beide zu konzentrieren.

Studierende, deren Streben stark und klar ist, würden gut daran tun, sich mit den entscheidenden Faktoren für das magische Wirken vertraut zu machen; sie sollten ihre Befähigung in der Meditation und ihre Bereitschaft, mit Stetigkeit, Vorsicht und [128] der nötigen Disziplin vorzugehen, studieren. Um das zu erleichtern, würde ich vorschlagen, dass jeder, der sich ernsthaft mit dieser Arbeit befasst, die folgenden Fragen im Licht der Seele studiert und seinem höheren Selbst beantwortet:

1. Glaubst du, eine Stufe erreicht zu haben, auf der es dir möglich ist:
 - a. die Meditationsform, so wie du sie jetzt hast, weglassen zu können?
 - b. mit verhältnismässiger Leichtigkeit in das Stadium der Kontemplation einzugehen?
 - c. die Vibration deiner eigenen Seele zu erkennen?

2. Bedeutet dir das Heilige Wort irgend etwas und kannst du den Grund klar angeben, warum du es erklingen lässt?

3. Bist du bemüht, in diesem Werk voranzukommen, weil deine Persönlichkeit danach strebt oder weil deine Seele beginnt, ihr Werkzeug bewusst zu gebrauchen?

In Verbindung mit der letzten Frage ist eine genaue Analyse notwendig; ich beschwöre euch, absolut ehrlich gegen euch selbst zu sein, um eure Einstellung

und Situation klar zu ermitteln. Diese Frage steht zwischen eines Menschen Seele und ihm selbst.

Ich möchte hier einige Worte über mich selbst einschieben. Die Studierenden können ihre Energie in müssigen Spekulationen über meine Person verschwenden. Ist das so wichtig? Mein Amt in bezug auf die Gruppe ist es, jenen die nötige Hilfe zu geben, die sich für die aktive Arbeit eines Jüngers tauglich zu machen suchen. Ich bin ein Jünger, und da ich auf dem Pfad der Rückkehr weiter fortgeschritten bin als die Aspiranten, welche diese Unterweisungen studieren, kenne ich einigermassen die Fallstricke und weiss, was notwendig ist; so kann ich bei der Vorbereitung für den wichtigen Augenblick, da sie das Tor durchschreiten, helfen. Ist mehr notwendig? Ist nicht die Wahrheit von gleichem Wert, ob sie nun von einem Aspiranten, einem Jünger oder Meister oder sogar von einem Christus ausgesprochen wird? Je näher ich euch bin, um so grösser ist vielleicht meine Nützlichkeit. Meine Anonymität wird nicht gelüftet, und Spekulationen über meine Identität sind fruchtlos und [129] Zeitverschwendung. Es möge genügen, dass ich ein Orientale bin, auf dem Lehrstrahl und mit dem Meister K. H. eng verbunden, dass ein Teil meiner Arbeit darin besteht, ständig nach Aspiranten mit starkem Herzen, glühender Hingabe und geübtem Denkvermögen zu suchen, und dass ich ein Jünger bin, wie es alle sind, vom bescheidensten Novizen bis hinauf zu dem Grössten der Grossen. Die eine Lektion müssen alle Aspiranten lernen, und zwar früh lernen, und die heisst: durch die Konzentration auf die Persönlichkeit des Lehrers, die Hoffnung auf persönlichen Kontakt mit ihm und durch den ständigen Versuch, sich den zukünftigen Zustand der angenommenen Jüngerschaft vorzustellen, wird jener Kontakt nur verzögert und die Annahme zur Jüngerschaft hinausgeschoben. Trachtet danach, euer Werkzeug brauchbar zu machen, lernt in der Stille zu arbeiten, erfüllt eure Verpflichtungen und Aufgaben, entwickelt Zurückhaltung in der Rede und jene ruhige Ausgeglichenheit, die einem selbstlosen Lebensmotiv entspringt, und vergesst die selbstsüchtige Befriedigung, die in eurem Herzen aufsteigen könnte, wenn eure Treue von der beobachtenden Hierarchie anerkannt wird.

Schenkt dieser Unterweisung sorgfältige Beachtung. Es sind dies Tage, in denen viele Umstellungen und Veränderungen in der Menschenwelt vollzogen werden. In der dadurch eintretenden Verwirrung empfinden die Einzelnen die Notwendigkeit, ihre Kräfte zusammenzuschliessen und ihre Bemühungen zu vereinen, denn das Bedürfnis nach Gruppenarbeit tritt deutlicher zutage als je zuvor. Wir leben in einer Zeit, in der Gelassenheit und Zuversicht eure Stärke sein muss und in welcher der einzige Schutz in der genauen Erforschung aller zugrundeliegenden Motive besteht. Oberflächlich betrachtet, treten viele scheinbar verschiedene Prinzipien in Erscheinung, und die Wogen des Kampfes scheinen einmal nach der einen und einmal nach der anderen Seite zu gehen. Von der inneren Seite aus gesehen, sind die auftretenden Faktoren einfacher. Der Kampf führt vor allem zu einer Prüfung der Motive, und durch diese Prüfung wird es den überwachenden Führern offenbar, wer in einer Gruppe fähig ist, klar zu denken und genau zu unterscheiden, wer geduldige Ausdauer besitzt und imstande ist, auf dem Probepfad [130] dem Tor der Einweihung entgegenzuschreiten, ungehemmt in seinem inneren Leben und ungestört durch den Aufruhr an der Oberfläche. Könntet ihr es nur sehen: die Unruhe und Schwierigkeit an allen Enden bringt ein Gutes mit sich, welches das scheinbare Böse bei weitem überwiegt. Es finden Seelen zu sich selbst und lernen, sich auf den inneren Führer zu verlassen. Wenn alle äusseren Stützen versagen und die scheinbaren Autoritäten einander in den von ihnen dargebotenen Lösungen und Erklärungen widersprechen, dann sind die Seelen auf sich selbst angewiesen und lernen, in ihrem Innern zu suchen. Dieser innere Kontakt mit dem höheren Selbst wird in allmählich sich entfaltenden Graden und Stufen offenbar und führt zu jenem Selbstvertrauen und jener inneren Ruhe, die auf der Herrschaft des inneren Gottes ausgebaut sind und deshalb den Menschen zu einem Werkzeug für den Dienst in der Welt machen.

Mehrere Dinge werden demjenigen klar, der in diesem kritischen Zeitpunkt Menschen und Motive sorgfältig und nachdenklich studiert.

Erstens: Idealismus und das Erahnen des Planes für die Menschheit haben eine enge Beziehung zueinander. Idealismus entspricht dem Gedanken, welcher der Schöpfung vorausgeht. Die Fähigkeit zu abstraktem Denken und zur Konzentration auf ein Ideal ist erst jetzt im Entwicklungsstadium, denn diese Fähigkeit schliesst in sich, dass man bestimmte Atome nutzbar macht, Stoff aus den höheren Unterebenen verwendet und fähig ist, die eigene Schwingung mit derjenigen der Grossen in Einklang und Gleichklang zu bringen. Nur wenige Menschen sind wahre Idealisten (obwohl ihre Anzahl zunimmt); nur die kleine Minderheit wendet das konkrete Denkvermögen an, während die Massen völlig von Empfindungen und Gefühlswallungen hin und hergetrieben werden. Die Zeit wird kommen, wo der Intuitionskörper (das buddhische Wesensglied) organisch ausgestattet sein und das höhere geistige Denkvermögen als sein Werkzeug benutzen wird. Wenn dieser Organisationsprozess vollendet ist, wird das niedere, konkrete Denkvermögen nur noch ein Übermittler und Ausdeuter sein. Selbst das abstrakte und konkrete Denkvermögen wird verdrängt werden und wir werden einfach erleben, wie die Intuition einströmt, die mit Hilfe des Denkstoffes Form annimmt. Wir werden dadurch vieles erfassen können, was jetzt für unsere Schau auf niederer Ebene unbegreiflich ist.

In allen grossen Bewegungen findet ihr einen oder [131] eine Anzahl von Gedanken, die von der Grossen Weissen Bruderschaft in das Denken der sogenannten Idealisten eingesenkt worden sind. Die Idee ist von ihnen ausgesandt. Sie wählen einen Menschen oder eine Gruppe von Menschen und giessen eine Idee in deren Denken. Dort keimt sie und wird von diesen in andere Gedanken eingekleidet, die nicht so rein und weise, sondern notwendigerweise gefärbt sind durch die Individualität des Denkers. Diese Gedankenformen werden ihrerseits von den konkreten Denkern der Welt, welche die Idee in ihren Hauptumrissen erfassen, aufgenommen, kristallisiert und in eine deutlichere Form gebracht, die von der Allgemeinheit leichter begriffen wird. Sie hat jetzt die niederen Bezirke der Mentalebene erreicht, und eine weitere Entwicklung wird möglich. Sie wird nun von jenen als wünschenswert aufgegriffen, die auf der Astralebene konzentriert sind; sie spricht sie gefühlsmässig an, so dass sie zur öffentlichen Meinung wird. So ist sie jetzt praktisch bereit, auf der physischen Ebene Gestalt anzunehmen und wir erleben, wie ein Ideal den Bedürfnissen des physischen Lebens praktisch angepasst wird. Es ist abgeschwächt und angepasst worden, hat viel von seiner ursprünglichen Schönheit verloren und ist nicht mehr so rein und vortrefflich, als wie es zuerst wahrgenommen worden war; die ursprüngliche Form ist verzerrt, aber trotzdem ist es tauglicher für die allgemeine Verwendung und kann eine Stufe zu höheren Dingen werden.

Zweitens: Bei diesem Erahnen des Planes und seiner späteren Verwirklichung sind menschliche Wesen beteiligt, und zwangsläufig müssen dafür Menschen eingesetzt werden. Es wird eine Vision von den ungeheuren Möglichkeiten und es werden Andeutungen gegeben über die Art, wie diese Möglichkeiten zu Tatsachen werden können, aber darüber hinaus gehen die Grossen nicht. Die Einzelheiten und die Methode der Formbildung des Ideals und die dafür nötige Arbeit ist den Menschensöhnen überlassen. Dem Jünger, der ein Organisator und Übermittler des Planes ist, fällt die Aufgabe zu, die Einzelheiten auszuarbeiten und die notwendigen Massnahmen zu ergreifen. Es ist für ihn weise, an diesem Punkt daran zu denken, dass [132] er (mit seinen kleinen Plänen) unter demselben Gesetz steht wie die Grossen bei ihren umfassenden Bemühungen, und dass eben durch seinen Umgang mit Menschen und infolge der verschiedenen menschlichen Eigenschaften die Schwierigkeiten entstehen.

Die für einen Einsatz verfügbaren Menschen gliedern sich in drei Gruppen:

- a. Jene, die den Plan erahnen können und beauftragt sind, ihn auszuarbeiten.
- b. Jene, die zwar verwendet werden können, die aber für die grösseren Dinge blind sind.
- c. Jene, die nur für das empfänglich sind, was ihre eigenen, selbstsüchtigen Interessen betrifft.

Mit der ersten Gruppe können die Meister Kontakt gewinnen. Sie arbeiten mit diesen Einheiten der menschlichen Familie und rechnen mit einem wenigstens durchschnittlichen Erfolg. Die Menschen dieser Gruppe hören den Ton und erschauen den Plan. Die zweite Gruppe muss so gut wie irgend möglich von den Jüngern der Welt benutzt werden. Die letzte Gruppe muss vom Energiestandpunkt aus häufig ausgeschaltet werden und wird nur im Notfall verwendet.

Eine der wichtigsten Bedingungen für den Jünger, der den Plan verspüren und für den Meister brauchbar werden will, ist die Einsamkeit. In der Einsamkeit erblüht die Rose der Seele, in der Einsamkeit kann das göttliche Selbst sprechen; in der Einsamkeit können die Fähigkeiten und Gnadenkräfte des höheren Selbstes in der Persönlichkeit Wurzel fassen und aufblühen. In der Einsamkeit kann auch der Meister sich nähern und in die friedlich-stille Seele das Wissen einsenken, das Er mitteilen möchte, die Lektion, die gelernt, die Methode und den Arbeitsplan, die vom Jünger erfasst werden müssen. In der Einsamkeit hört man den Ton. Die Grossen müssen durch menschliche Werkzeuge wirken, und der Plan und die geistige Schau werden sehr behindert durch ein Versagen dieser Instrumente.

Drittens: Das bringt mich zu dem dritten Punkt: Es sind die Probleme und Schwierigkeiten, mit denen die Meister zu ringen haben, wenn Sie versuchen, die Evolutionspläne durch die Menschensöhne zu fördern. In geheimer Versammlung machen sie ihre Pläne; mit [133] weiser Beurteilung und nach gebührender Erörterung verteilen Sie die Aufgaben; dann versuchen Sie jenen, die sich für den Dienst zur Verfügung stellen und ein gewisses Mass an Seelenkontakt besitzen, so viel als möglich von dem Plan mitzuteilen. Sie prägen den Plan und einige Vorschläge über dessen Wirkungsbereich dem Denken irgendeines Mannes oder einer Frau auf der physischen Ebene ein. Wenn dieses Denkvermögen unstedet oder übersättigt, von Stolz, Verzweiflung oder Minderwertigkeitskomplexen erfüllt ist, dringt die Vision nicht mit klaren Umrissen durch; wenn der Emotionalkörper heftig in einem von der Persönlichkeit verursachten Rhythmus schwingt oder wenn die physische Hülle leidend ist und dadurch eine konzentrierte Aufmerksamkeit verhindert wird, was geschieht dann? Dann wird sich der Meister traurig abwenden betrübt über die verlorene Gelegenheit zum Dienst, die sich der Helfer durch eigene Schuld verscherzt hat, und Er wird einen anderen suchen, der den Platz ausfüllt, vielleicht jemanden, der im Grunde nicht so geeignet, aber der einzige ist, der zur Verfügung steht, da der erste ja versagt hat.

Es mag hier nebenbei von Wert sein, die Aspiranten für den Dienst daran zu erinnern, dass ein grosser Teil dessen, was von vielen getan wird, das Ergebnis eitler Übereifers ist; das Werk des Meisters wird dadurch nicht gefördert. Mit weiser Unterscheidung teilt Er die Arbeit zu und auferlegt einem Menschenwesen niemals mehr, als es gehörig erfüllen kann. Er kann Seine Jünger so schulen, und tut es auch, dass es der zuschauenden Welt vorkommt, als ob Er Wunder vollbringe; vergisst jedoch nicht, dass die ungeheure Menge an Arbeit, die von einem brauchbaren Jünger geleistet wird, nur dann möglich ist, wenn dieser die Herrschaft über seine drei Körper gefestigt und die innere Angleichung erreicht hat. Derjenige, der einen beständigen Mentalkörper hat und stark positiv empfänglich für Einwirkungen von oben her ist, gleichzeitig jedoch negativ gegenüber niederen Schwingungen, dessen Astralleib klar, ungefärbt und unbewegt ist, der dazu einen physischen Körper hat mit zuverlässigen Nerven und stetigem Rhythmus (wie ein Schmuckkästchen, schön und doch stark wie Stahl), der wird wie ein Gefäss sein, brauchbar im Dienst des Meisters, ein Mittler, durch den Er ungehindert Seinen Segen über die Welt ausgiessen kann.

Viertens: Es sollte beachtet [134] werden, dass selbst die Grossen beim Entwerfen Ihrer Pläne die mangelnde Wahrnehmung derer auf der physischen Ebene, durch die Sie wirken müssen, weitgehend berücksichtigen müssen. Sie sind behindert und abhängig von Ihren Werkzeugen auf der physischen Ebene und Ihre grösste Sorge ist die von den Menschenmassen des Abendlandes erreichte Evolutionsstufe.

Denkt daran, dass dieser Punkt den Erfolg der Evolution, und nicht ihr Versagen anzeigt; aber da noch viel zu tun bleibt, ist das Werk der Loge oftmals behindert. Die in der heutigen Zeit erreichte Stufe könnte bezeichnet werden als ein Einschwingen aus dem krassen Materialismus der Vergangenheit in ein wachsendes, gründliches Erkennen der unsichtbaren Welten, aber ohne das Gleichgewicht, das aus selbsterrungenem Wissen kommt. Die Kräfte, welche die Denker in Bewegung gesetzt haben, die Wissenschaftler der Welt, die wahrhaft fortschrittlichen, religiösen Menschen, die Spiritualisten, die Christlichen Wissenschaftler, Neugeist-Denker, Theosophen, die modernen Philosophen und die auf anderen Gebieten menschlichen Denkens Tätigen, beeinflussen allmählich und stetig die feineren Körper der Menschheit und bringen sie zu einem Punkt, wo sie anfangen, dreierlei zu erkennen:

- a. Die Realität der unsichtbaren Welten.
- b. Die furchtbare Macht des Gedankens.
- c. Die Notwendigkeit wissenschaftlicher Erkenntnis über diese beiden Dinge.

Fünftens: Gewisse Gefahren sollen hier erwähnt werden, welche die Aspiranten beachten müssen, wenn sie von Nutzen sein wollen:

Sie müssen sich davor hüten, einen Aspekt des Planes oder der geistigen Schau auf Kosten eines anderen zu stark zu betonen.

Sie müssen eine übermäßige Gedankenkonzentration auf jenen Teil des Planes, der ihnen persönlich [135] am meisten zusagt, vermeiden.

Sie müssen erkennen, dass die Mitarbeiter nicht imstande sind, den Plan dauernd voranzubringen und friedlich und beharrlich zusammenzuarbeiten. Oft ist Reibung unvermeidlich.

Sie müssen darüber wachen, dass sich kein Eigeninteresse und kein Ehrgeiz einschleicht.

Sie müssen sich vor Übermüdung hüten, die durch zu lange Anstrengung um die Verwirklichung des Planes und infolge angespannten hohen Strebens eintritt.

Sie müssen die Fähigkeit entwickeln, jene zu erkennen, die ihnen zugesandt werden, um ihnen bei ihrer Arbeit zu helfen.

Vor allem müssen sie darauf achten, die Verbindung mit dem höheren Selbst und dem Meister nicht zu verlieren.

Ein weiterer Punkt, der von all denen beachtet werden muss, die versuchen, mit der Grossen Weissen Loge zusammenzuarbeiten, ist, dass das zu lösende Problem vielerlei bezweckt.

Erstens: Indem man den Plan ausführt, arbeitet man gleichzeitig Karma ab. Dieses Karma ist nicht nur individueller noch rein nationaler Natur, sondern ein Teil der Gesamtauswirkung des Weltenkarmas.

Zweitens: Ein weiterer Zweck ist die Vorbereitung eines Dienstinstrumentes im anbrechenden Neuen Zeitalter während der nächsten zweihundert Jahre. Die Zusammenfassung einer Gruppe von Wissenden und Mystikern geht in allen Teilen der Welt und in allen Organisationen stetig vor sich. Dieser Gruppe von Wissenden und Mystikern ist die Gelegenheit geboten, eine Vermittlerschar zu bilden, durch welche die Hierarchie wirken kann und durch welche die Grossen Ihre erleuchteten Gedanken aussenden können. Durch diese Gruppe können Sie auch für die Erhebung der Menschheit (im okkulten Sinn) arbeiten und so die Evolution auf jeder Ebene fördern. Entsprechend dem Widerhall, der sich bei Jüngern,

Mystikern und Wissenden in aller Welt zeigt, wird das Neue Zeitalter seinen Einzug halten.

Ich möchte [136] hier ein Wort der Warnung einschalten. Wenn es den Menschen nicht gelingt zu reagieren, sich anzupassen, zu erneuern und zu läutern, wenn sie es nicht fertigbringen, das innere Ohr jenen Stimmen auf den feineren Ebenen zuzuwenden, welche die «Worte der Erneuerung» verkünden, dann könnten die Erneuerungskräfte zuletzt in andere Kanäle übergeleitet werden; demzufolge könnten Gelegenheiten vorenthalten und schliesslich der Gruppe die Mitwirkung im Dienst entzogen werden. Ich möchte hier die Bemerkung über die «Worte der Erneuerung» hervorheben und alle, welche diese Worte ernsthaft hören wollen, bitten, die Einführung zu dem Buch «Der Yogapfad» zu studieren. Bedenkt, dass, wenn die Grossen Ihre Pläne in bezug auf diese sich integrierende Gruppe von Mystikern ändern müssen, diese Gruppe selbst, als ein Ganzes gesehen, die Änderung herbeiführt.

Das dritte Ziel ist die Entwicklung der Intuition und des Unterscheidungsvermögens der Jünger in der Welt sowie ihrer Fähigkeit, die höhere Vision wahrzunehmen und auf Kosten der niederen das Bewusstsein jener höheren Ebene zu erreichen. Sie müssen bedenken, dass das geringere Ziel infolge seiner Nähe in mancher Hinsicht anziehender erscheint und nur durch unendliche Mühe überschritten werden kann. Die Intuition muss in vielen Menschen entwickelt und deren Wertgefühl entsprechend berichtigt sein, ehe diese Gruppe, die das Neue Zeitalter einführen soll, den Anforderungen genügen kann.

Die heutigen Schwierigkeiten liegen weitgehend an der mangelnden intuitiven Wahrnehmung in der Vergangenheit, und die Schuld hierfür ist hauptsächlich bei den Mystikern der Welt zu suchen und weniger bei den niederen Aspiranten. Die Schwierigkeit lag nicht in einem Mangel an Idealismus oder gar in dem Mangel an Intelligenz und Aufrichtigkeit; sie besteht vielmehr darin, dass man es nicht fertig bringt, jederzeit die Persönlichkeit zu opfern, damit die intuitive Erkenntnis sich in ihrer Realität kundtun kann. Es wurden Kompromisse geduldet und in der okkulten Welt sind Kompromisse verboten. Wenn man ihnen nachgibt, ist Unglück die Folge, und die Persönlichkeiten, die sich dafür hergeben, werden schliesslich durch Vernichtung [137] und Sturm hinweggefegt. Die Menschen haben versucht, die Wahrheit der Stunde anzupassen anstatt die Stunde der Wahrheit, und sie waren mit diplomatischem Geschick bemüht, nur so viel von der Wirklichkeit zustande zu bringen, als ihnen gut dünkte. Die Meister aber suchen nach jenen, die eine klare Vision haben, unnachgiebig an der einmal erkannten Wahrheit festhalten und die Fähigkeit besitzen, beharrlich zum Ideal hin vorwärts zu schreiten. Dazu gehört folgendes:

1. Man muss das Ideal durch Meditation erkennen.
2. Man muss es durch Zielbewusstheit auf die Gegenwart anwenden.
3. Man muss alte, hinderliche Gedankenformen durch Selbstopferung beseitigen.
4. Man muss jeden Kompromiss ablehnen, da man klare Schau besitzt.
5. Man muss ein Unterscheidungsvermögen entwickeln, das den Jünger befähigt, stets zwischen den Taten eines Menschen und dem Menschen selbst zu unterscheiden.
6. Man muss erkennen, dass es im okkulten Wirken nicht erlaubt ist, in persönliches Karma einzugreifen, ebensowenig wie es gestattet ist, jemanden vor den Folgen einer Handlung zu schützen. Deshalb muss man es auch ablehnen, sich in irgendjemandes Angelegenheiten einzumischen, das heisst, was das persönliche Leben betrifft; jedoch darf man sich andererseits nicht von der grösseren Sache oder Pflicht drücken. Es ist wesentlich, dass die Helfer unterscheiden lernen

zwischen den Faktoren, welche die persönliche Freiheit fördern und jenen, die der Gruppenfreiheit abträglich sind.

Das vierte Ergebnis, das durch die gegenwärtige Arbeitsgelegenheit erreicht werden sollte, ist die Einführung des neuen Zyklus und die Schaffung der neuen Gruppe von Mitarbeitern. Im Neuen Zeitalter werden Mitarbeiter aus allen Gruppen herangezogen werden, und der Prüfstein für ihre Wahl liegt hauptsächlich in dem Mass an Unpersönlichkeit, mit dem sie arbeiten, und in der Stärke ihres [138] inneren Kontaktes mit der Seele. Es ist deshalb für euch alle, die ihr mitten im Rauch und Lärm des Kampfes steht, nicht leicht, die Ergebnisse mit Genauigkeit abzuschätzen oder die Menschen völlig gerecht zu beurteilen. Diese Dinge müssen auf den inneren Ebenen behandelt werden und werden von den wachsamem Menschheitsführern bemerkt und beachtet. Ich möchte hier kurz auf einige Dinge hinweisen, nach denen die Grossen ausschauen.

Sie überzeugen sich, ob die innere Flamme, die auflodert, wenn man sich bemüht, weise zu arbeiten, zu denken und zu handeln, mit zunehmendem Glanz brennt; sie beobachten, ob sie verborgen und dunkel bleibt durch den Wirbel astraler Strömungen und durch Gedankenformen persönlicher Feindschaft, des Ehrgeizes und Neides. Infolge ihrer Weltarbeit werden einige Menschen in engere Verbindung mit dem Werk der Hierarchie gebracht und andere zeitweise zurückgesetzt. Die Fähigkeit, die Astralnatur zu beherrschen und von mentalen Ebenen aus zu wirken, wird hoch angerechnet.

Sie beobachten, wer um eines Prinzips willen mit Persönlichkeiten ringen und kämpfen und doch das Bindeglied der Liebe unversehrt erhalten kann. Das zählt vielleicht mehr, als die Menschen sich klar machen, und ein Mensch, der zu einem Prinzip steht und doch alle menschlichen Wesen liebt, der sich weigert, Kompromisse zu schliessen und doch den Hass ablehnt, hat etwas zu bieten, was heute selten ist, und die Grossen können ihn verwenden. Achtet deshalb, ihr alle, die ihr arbeitet, darauf, dass ihr mit klarer Schau, rechtschaffener Absicht und festem, unentwegtem Handeln euch vorwärts kämpft. Achtet darauf, dass ihr mit Geduld und Nachsicht jene eurer Brüder behandelt, welche die kleineren Prinzipien und das kleinere Recht wählen, die das Wohl der Gruppe ihrem eigenen persönlichen Vorteil opfern und unwürdige Methoden anwenden. Lasst ihnen Liebe und Obsorge zukommen und reicht ihnen eine hilfsbereite Hand, denn sie werden auf dem Wege straucheln und die Tiefe des Gesetzes erfahren. Steht bereit, um sie dann emporzuheben und ihnen Gelegenheit zum Dienst zu bieten in dem Wissen, dass Dienst der grosse Heiler und Lehrer ist.

Die Grossen beobachten weiter, ob Biagsamkeit und Anpassungsfähigkeit [139] zum Vorschein kommen, jene Gabe der Anpassung, die eines der grundlegenden Gattungsgesetze ist, welche die Natur so wunderbar dartut. Die Übertragung dieses Gesetzes auf die inneren Ebenen und dessen Durchführung im neuen Zyklus des Bemühens muss unternommen werden. Dieses Gesetz der Anpassung bringt mit sich die Anerkennung der Bedürfnisse, die Erkenntnis der mit dem neuen Zyklus einströmenden Kraft und demzufolge das Zusammenführen von Bedürfnis und Kraft in umfassender Synthese, wobei das persönliche Selbst einfach als Brennpunkt für Handeln und Umwandlung betrachtet wird. Es bringt mit sich die Umwandlung der fünf Sinne und ihre Erweiterung auf die feineren Ebenen hin, so dass Gesicht, Gehör, Gefühl, Geruch und Geschmack verschmolzen werden in ein synthetisch zusammenwirkendes Ganzes zum Nutzen für das grosse Werk. Auf der physischen Ebene streben diese Sinne nach der Vereinheitlichung des persönlichen Lebens und nach der Anpassung der physischen Welt an die Bedürfnisse des persönlichen Selbstes. Auf den feineren Ebenen müssen sie umgewandelt werden, bis sie den Bedürfnissen der Gruppe angepasst sind, zu der ja die Einzelformen nur als Bruchteile gehören. Die Fähigkeit dazu ist eines der Dinge, nach denen die Grossen bei jenen Menschen Ausschau halten, deren Vorrecht es sein könnte, das Neue Zeitalter einzuleiten.

Vor allem aber suchen Sie nach einem erweiterten Kanal von der Seele, über das Denkvermögen, zum physischen Gehirn. Ein solcher erweiterter Kanal zeigt an, dass ein Mensch brauchbar ist. Man könnte es beinahe so ausdrücken: Sie suchen

nach der Vervollkommnung der Antahkarana, dem Verbindungskanal zwischen dem Seelenbewusstsein und dem Gehirn; wer diesen Kanal besitzt, kann von den Meistern mit Erfolg verwendet werden. Bei der Wahl ihrer Mitarbeiter lassen Sie sich von deren persönlich erworbener Fassungskraft und von deren selbst und schwer erarbeiteten Leistungsfähigkeit leiten. Wenn Fassungskraft, Leistungsfähigkeit und Gewandtheit vorhanden sind, dann verwenden die Meister mit Freude einen solchen Menschen. Zeitweilig wurde das Gegenteil hiervon [140] gelehrt und ein falscher Standpunkt überbetont. Die Meister dürfen nicht gesucht werden, weil ein Mensch nach Fassungskraft strebt. Sie werden gefunden werden, wenn ein Mensch sich Fassungskraft erworben hat, eine Fähigkeit, die ihn für Gruppenarbeit verwendbar macht und die unter sorgfältiger Anleitung auf die höheren Seelenkräfte erweitert werden kann. Die Führerschaft in Gruppen, welche die Arbeit des Neuen Zeitalters bestimmen, wird aus der strengen Schulung des Einzelmenschen erwachsen, und man wird die Führer unter jenen finden, welche die inneren Dinge spüren. Dauernde Führerschaft ergibt sich weder bei denen, die nach äusserer Stellung und Macht streben, noch bei jenen, die ihr Augenmerk nur auf äussere Zustände richten und die darunter liegenden Ursachen übersehen. Führerschaft fällt nicht jenen zu, die ihr persönliches Selbst und ihre Stellung und Macht über das Wohl der Gruppe stellen. Sie bleibt auf die Dauer nur jenen vorbehalten, die nichts für ihr abgesondertes Selbst suchen, sondern sich selbst vergessen zum Wohle des Ganzen.

Wir wollen die Betrachtung des OM wieder aufnehmen. Der heilige Ton oder das heilige Wort hat, wenn es richtig gebraucht wird, verschiedene Wirkungen, die wir hier anführen könnten.

Wenn das OM mit zielgerichtetem Gedanken erklingt, dann wirkt es als Unruhestifter, als eine Kraft, die den groben Stoff des Gedanken- und Empfindungskörpers und des physischen Leibes lockert. Wenn man es jedoch mit intensivem geistigem Streben erklingen lässt, wirkt es als Anziehungskraft und sammelt Teilchen reiner Materie, um damit die vorher ausgeschiedenen zu ersetzen. Studierende sollten sich bemühen, diese beiden Wirkungsweisen wohl zu beachten, wenn sie das WORT in ihrer Meditation gebrauchen. Diese Nutzenanwendung des WORTES hat praktischen Wert und führt zum Aufbau guter Körper zum Gebrauch der Seele.

Die Anwendung des OM dient ausserdem dazu, den Grossen auf den universalen Ebenen und jenen Mitarbeitern in der äusseren Welt, die mit geistiger Wahrnehmung begabt sind, anzuzeigen, dass ein Jünger für die Arbeit bereit steht und auf der Erde dort aktiv verwendet werden kann, wo es notwendig ist. Dies sollte von [141] allen Aspiranten bedacht werden und als Antrieb dienen, um das äussere Erscheinungsleben mit den geistigen Impulsen in Übereinstimmung zu bringen.

Der Gebrauch des Heiligen Wortes hat auch in dem magischen Werk der Hierarchie seinen Platz. Es werden Gedankenformen zur Einkleidung von Ideen erschaffen, und diese verkörperten Gedankenformen werden ausgesandt, um das Denken jener Jünger zu erreichen, die in der Gruppe eines Meisters für die Förderung des Planes verantwortlich sind.

Mit Hilfe der ausgebildeten Empfänglichkeit des entwickelten und beherrschten Mentalkörpers nehmen die Aspiranten die Ideen wahr, welche die Meister von der Ebene des universalen Denkens heranbringen, und darum ist es ihnen möglich, einsichtsvoll mitzuarbeiten. Wie diese Regel zu zeigen versucht, schaffen sie ihrerseits Gedankenformen von jenen Ideen, die sie empfangen haben, und benutzen sie in ihren Gruppen zur Hilfe für die Welt. Die Hauptarbeit eines Jüngers auf der Mentalebene besteht darin, sich für vier Dinge zu schulen, nämlich:

1. Aufnahmebereit zu werden für das Denken des Meisters.

2. Ein richtiges, intuitives Erfassen jener Gedanken sorgsam zu pflegen, die ihm vom Meister zugesandt werden.

3. Diese empfangenen Gedanken in eine Form einzukleiden, die für jene geeignet ist, denen zu helfen er verpflichtet ist.

4. Durch Ton, Licht und Schwingung seine Gedankenform, die so viel vom universalen Denken verkörpert, als wünschenswert ist, so zu aktivieren, dass andere Denker damit in Kontakt kommen können.

So werden Gruppen gesammelt, organisiert, belehrt und erhoben, und so kann die Hierarchie der Adepten die Welt erreichen.

Es gibt natürlich noch andere Anwendungsmöglichkeiten, aber wenn der Schüler über diese drei nachdenkt, schafft er die Basis dafür, dass ihm später weitere Möglichkeiten eröffnet werden.

Ich möchte [142] hier hinzufügen, dass der Ton nur dann wirklich Macht hat, wenn der Jünger gelernt hat, die geringeren Töne unterzuordnen. Nur wenn die Laute, die er normalerweise in den drei Welten aussendet, sowohl an Umfang und Aktivität als auch an Quantität vermindert werden, ist es möglich, dass der TON vernommen wird und seinen Zweck erfüllt. Nur wenn die Vielzahl der gesprochenen Worte verringert und in der Rede Stille gepflegt wird, ist es dem WORT möglich, seine Macht auf der physischen Ebene spürbar werden zu lassen. Nur wenn die vielen Stimmen der niederen Natur und unserer Umwelt zum Schweigen gebracht sind, wird die «Stimme, die in der Stille spricht», sich bemerkbar machen. Nur wenn das Rauschen der vielen Gewässer durch Regulierung der Empfindungen erstirbt, kann man den klaren Ton des Gottes der Wasser vernehmen.

Die Menschen machen sich selten die Macht eines Wortes klar und doch heisst es: «Im Anfang war das Wort und das Wort war Gott. Alle Dinge sind durch Dasselbe gemacht und ohne Dasselbe ist nichts gemacht, was gemacht ist». Wenn wir so diese Worte lesen, geht unser Denken zurück bis in die Dämmerung des Schöpfungsvorganges, als mit Hilfe des Tones «Gott sprach und die Welten gemacht wurden».

Es wurde gesagt: «Die Haupttriebkraft, durch die das Rad der Natur in die Richtung der Erscheinungswelt bewegt wird, ist der Ton»; denn der ursprüngliche Ton oder das Ur-Wort versetzt die Materie, aus der alle Formen erschaffen sind, in Schwingung und leitet jene Tätigkeit ein, die selbst für das Substanzatom charakteristisch ist

Die Literatur und die heiligen Schriften aller alten Völker und der grossen Religionen legen Zeugnis ab für die Kraft und Wirksamkeit des Tones, da er all das hervorbringt, was greifbar und sichtbar ist. Die Hindus sagen sehr schön: «Der Grosse Sänger erbaute die Welten, und das Universum ist Sein Gesang.» Das ist eine andere Ausdrucksweise für denselben Gedanken. Wenn man das klar erkennt und die Wissenschaftlichkeit dieser Vorstellung einigermaßen versteht, dann wird die Bedeutung unserer eigenen Worte und die lautgewordene Sprache ein beinahe folgenschweres Ereignis.

Der Laut oder die Sprache und der Gebrauch von Worten ist [143] von den alten Philosophen (und immer mehr auch von den modernen Denkern) als das höchste Mittel betrachtet worden, das vom Menschen benutzt wird, um sich selbst und seine Umwelt zu formen. Gedanke, Sprache und die daraus folgende Tätigkeit auf der physischen Ebene vervollständigen die Dreiheit, die einen Menschen zu dem macht, was er ist, und ihn an den Platz stellt, wo er sich befindet.

Der Zweck allen Sprechens ist der, Gedanken in Worte zu kleiden, um sie anderen mitteilen zu können. Wenn wir sprechen, rufen wir einen Gedanken hervor, machen ihn verfügbar und geben dem, was in uns verborgen ist, hörbaren Ausdruck. Die

Sprache enthüllt, und rechtes Sprechen kann eine Form mit wohltätigem Zweck erschaffen, gerade so wie schlechtes Reden eine Form hervorbringt, die ein böses Ziel hat. Und dennoch reden wir unaufhörlich und unverantwortlich, Tag für Tag, ohne uns das klar zu machen; wir gebrauchen Worte; wir vervielfältigen Laute und umgeben uns mit selbstgeschaffenen Formwelten. Ist es darum nicht wesentlich, dass wir denken, ehe wir sprechen, und uns so der Vorschrift erinnern «Du musst Wissen erlangen, ehe du sprechen darfst»? Nachdem wir gedacht haben, wollen wir die richtigen Worte wählen, um den rechten Gedanken auszudrücken; wir sollten versuchen, jedem geäußerten Wort die richtige Aussprache, die angemessene Bewertung und die wahre klangliche Qualität zuteil werden zu lassen.

Dann wird unser gesprochenes Wort eine Gedankenform erschaffen, welche die Idee verkörpert, die in unserem Denken lebt. Dann werden unsere Worte auch keinen Missklang mit sich bringen, sondern ihren Teil zu jenem grossen harmonischen Akkord oder vereinenden Wort beitragen, das die Menschheit schliesslich aussprechen soll. Falsches Reden trennt, und es ist interessant zu bedenken, dass das Wort, das Symbol der Einheit, göttlich, die Sprache in ihrer grossen Mannigfaltigkeit dagegen menschlich ist.

Wenn die Menschheit im Lauf der Evolution zu ihrer wahren Stellung im grossen Plane des Universums emporsteigt, wird richtiges und korrektes Sprechen immer mehr gepflegt werden, weil wir mehr denken werden, ehe wir ein Wort aussprechen; oder, wie [144] ein grosser Lehrer gesagt hat, «durch Meditation werden wir die Irrtümer unseres falschen Redens berichtigen»; und die Bedeutung der Wortformen, wahrer und richtiger Laute und der Sprechqualität wird immer mehr offenbar werden.

Das zweite wichtige Wort dieser vierten Regel ist das Wort Licht. Erst kommt der Laut und dann die erste Wirkung des Lautes, das Ausströmen von Licht, das die Offenbarung der Gedanken herbeiführt.

Licht erkennt man an dem, was sich durch es offenbart. Die Abwesenheit des Lichts lässt die Erscheinungswelt in scheinbare Nichtexistenz schwinden.

Die durch den Ton erschaffene Gedankenform soll Quelle der Offenbarung sein. Sie muss Wahrheit enthüllen und dem Zuschauer einen Aspekt der Wirklichkeit zur Kenntnis bringen. Daher liegt die zweite Qualität der Gedankenform in ihrer höchsten Anwendungsmöglichkeit darin, das Licht jenen zu bringen, die es brauchen, jenen, die in der Finsternis wandeln.

Es handelt sich hier nicht um das Licht als kosmische oder individuelle Seele. Ich spreche nicht von dem Licht als dem universellen zweiten Aspekt der Göttlichkeit. Ich will mich in diesen Unterweisungen nur mit jenem Aspekt der Wahrheit befassen, der den Aspiranten zu einem praktischen tätigen Menschen macht und ihn so befähigt, mit Einsicht zu wirken. Seine Hauptarbeit ist die, Gedankenformen zu erschaffen und denkenden Menschen Offenbarung zu bringen (und er wird immer mehr merken, dass dies so ist). Um dies zu erreichen, muss er in okkultur Weise wirken; durch den Ton des von ihm ausgesandten Werkes und durch die in einer Form geoffenbarten Wahrheit wird er Licht und Erleuchtung in die dunklen Orte der Erde tragen.

Dann wird er schliesslich seine Gedankenformen durch die Macht seiner eigenen Gewissheit, seines geistigen Verständnisses und seiner Lebenskraft lebendig machen. So erscheint die Bedeutung des dritten Wortes: Schwingung. Seine Botschaft wird gehört, denn sie ist ausgesandt; sie bringt Erleuchtung, denn sie vermittelt die Wahrheit und offenbart die Wirklichkeit; sie ist von lebenswichtiger Bedeutung, denn sie schwingt mit dem Leben ihres Schöpfers und wird so lange am Leben erhalten, als sein Gedanke, sein Ton [145] und seine Intelligenz sie beseelen. Das gilt für eine Botschaft, eine Organisation und für alle Lebensformen, welche ja nur die verkörperten Ideen eines kosmischen oder menschlichen Schöpfers sind.

Es würde für Studierende wertvoll sein, diese drei bedeutsamen Worte aufzugreifen und deren Beziehung zu allen verkörperten Gedankenformen ausfindig zu machen, zu einem Kosmos, einer Ebene, einem Naturreich, einer Rasse, einem Volk, einem Menschenwesen. Betrachtet die verschiedenen Gruppen schöpferisch tätiger Wesen, Sonnenlogoi, Sonnenengel, Menschenwesen und andere. Betrachtet die Sphären des Schöpfungsprozesses und erkennt, wie recht der «Alte Kommentar» hat, wenn er sagt:

«Der Laut hallte wider inmitten der verschiedenen Räder unerschaffener Materie; und siehe, die Sonne und alle kleineren Räder erschienen. Das Licht erstrahlte inmitten der vielen Räder, und so loderten die vielen Formen Gottes, die verschiedenen Aspekte seines strahlenden Gewandes auf.

Die schwingenden, bebenden Räder drehten sich. Leben begann sich in seinen vielen Stufen und Graden zu entfalten, und siehe das Gesetz begann zu wirken. Formen entstanden und vergingen, aber das Leben ging weiter. Naturreiche erstanden mit vielen Formen, die sich einander näherten und zuwandten und später wieder trennten, aber das Leben ging immer noch weiter.

Das Menschengeschlecht, das den Gottessohn, das inkarnierte Wort, in sich birgt, trat hervor in das Licht der Offenbarung. Rassen erschienen und vergingen. Die Formen, welche die strahlende Seele verhüllten, tauchten auf, erfüllten ihren Zweck und schwanden dahin in die Nacht; doch siehe; das Leben ging weiter, nun verschmolzen mit dem Licht. Leben tauchte in Licht ein, beide mischten sich, um eine Schönheit und eine Macht, eine lebendige Erlösungskraft, eine Weisheit und eine Liebe zu offenbaren, die wir einen Gottessohn nennen.

Durch die vielen Söhne Gottes, die im innersten Zentrum nur ein einziger sind, wird Gott in Seiner Vaterschaft erkannt. Aber noch immer ging jenes erleuchtete Leben weiter bis zu einem furchtbaren Grad von Macht und schöpferischer Kraft, von der wir sagen: Sie ist das All, in ihr ist das Universum enthalten, sie ist der beherrschende Mittelpunkt der Sphären, der Eine.»

Wir haben in dieser vierten Regel zwei bedeutsame Worte berührt, Ton und Licht, und damit tritt ein Gedanke von höchster Wichtigkeit auf. Die Seele soll als Licht erkannt werden, als der Offenbarer, während man den Geistaspekt später [146] als Ton erkennen wird. Vollkommenes Licht und vollständige Erleuchtung sind das Recht des Jüngers, der die dritte Einweihung erlangt, während das wahre Verständnis für den Ton, das dreifache AUM, für den integrierenden Faktor in offener Form nur dem zuteil wird, der zum Meister über die drei Welten geworden ist.

Als nächstes muss das Wort Schwingung unsere Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen, aber es darf nicht von dem nächsten Wort in der Folge, Form, getrennt werden. Schwingung, als Wirkung göttlicher Tätigkeit, ist zweifacher Art. Da ist zuerst die Wirkung, bei der die Schwingung (die vom Reich der Subjektivität als Reaktion auf Ton und Licht ausgeht) einen Widerhall in der Materie hervorruft und damit die Atome anzieht und zusammenruft, aus denen die Moleküle, Zellen, Organismen und schliesslich die integrierende, einheitliche Form aufgebaut werden können. Ist dies erreicht, dann kann man den Schwingungsaspekt als eine Dualität betrachten.

Die Form nimmt mit Hilfe der fünf Sinne den Schwingungsaspekt aller Formen in der Umwelt wahr, in der sie selbst eine wirkende Wesenheit ist. Später nimmt in Zeit und Raum jene wirkende Form immer mehr ihre eigene innere Schwingung wahr und wird sich, indem sie jene Schwingung auf ihren Ursprung zurückverfolgt, des Selbstes und später des Reiches des Selbstes bewusst. Die Menschheit als Ganzes nimmt ihre Umwelt wahr und erkennt durch die Mitteilungen, die ihr durch die fünf Sinne, Gesicht, Gehör, Gefühl, Geschmack und Geruch, gegeben werden, die Erscheinungswelt, das äussere Gewand Gottes; so wird eine Verbindung zwischen

dem Selbst und dem, was wir die natürliche Welt nennen, hergestellt. Wenn nun das Denkvermögen sich dieses Wissen aneignet und es zusammenfasst, durchläuft der Bewohner der Form die folgenden Stadien:

1. Eine Schwingung wird registriert und die Umwelt übt ihre Wirkung auf die Form aus.

2. Diese Wirkung wird bemerkt, aber nicht verstanden. Unter der langsamen, stetigen Stosswelle dieser Schwingungswirkung erwacht [147] der Mensch allmählich zu Bewusstsein oder Gewahrsein.

3. Die Umwelt beginnt den Menschen zu interessieren und er betrachtet sie als begehrenswert. Die Anziehung der drei Welten nimmt ständig zu und holt den Menschen immer wieder in die Inkarnation herein. (Der Ausdruck «immer wieder» ist buchstäblich zu nehmen und ist im wissenschaftlichen Sinn richtiger als das Wort «wiederholt». Ein jeder von uns ist wirklich ein wiederkehrendes Wort, das in Zeit und Raum erklingt.)

4. Später, wenn die Schwingung der Umweltformen in der natürlichen Welt durch die ständige Einwirkung über viele Inkarnationen hin eintönig wird, beginnt der Mensch, seine Augen und Ohren von den ihm vertrauten Erscheinungen der Welt der Wünsche abzuwenden. Er wird unempfindlich gegenüber diesen Schwingungsimpulsen und nimmt immer stärker die Schwingung des Selbstes wahr.

5. Auf dem Pfad der Erprobung und der Jüngerschaft übt diese feinere Schwingungstätigkeit später einen zunehmenden Anreiz aus. Die äussere Welt verliert ihre Anziehungskraft. Die innere Welt des Selbstes nimmt in der Wunschnatur einen überragenden Platz ein.

6. Nach und nach bildet der Jünger, um die Sprache der modernen Psychologie zu gebrauchen, in der äusseren Form, die der Reaktionsapparat für die Wahrnehmung der Erscheinungswelt ist, einen neuen, feineren Reaktionsapparat aus, wodurch die subjektive Welt erkannt werden kann.

Wenn dieses Stadium erreicht ist, wendet er sich entschlossen von dem Schwingungskontakt mit den äusseren Formenwelten ab und das Verlangen in dieser Richtung schwindet. Alles erscheint reizlos und nicht wünschenswert, und nichts befriedigt die glühend strebende Seele. Der schwierige Prozess der Umorientierung hin auf eine neue Welt, ein neuer Daseins und Wahrnehmungszustand setzt ein, und da der innere, feine Reaktionsapparat erst [148] im Werden begriffen ist, besteht ein verheerendes Gefühl des Verlustes; man tastet im Dunkeln und erlebt eine Zeit geistigen Ringens und Forschens, welche die Ausdauer und Standhaftigkeit der Absichten des Aspiranten bis zum Äussersten auf die Probe stellt.

Aber (und das ist der ermutigende Punkt, an den man denken sollte): «Alles entwickelt sich nach dem Gesetz und nichts kann das Werk am Fortgang hindern». Beachtet diese Worte in der Regel IV. Es kommt ein Stadium, wo ein Mensch wahrhaftig und tatsächlich «im Felsen verankert ist»; auch wenn er vielleicht den Wechsel von Licht und Schatten erfährt, auch wenn die Wogen der reinigenden Gewässer über ihn rollen und seine Füsse hinwegzuschwemmen drohen und er sich taub, stumm und blind fühlen mag, so kann am Ende doch nichts die Absicht der Seele vereiteln. Es fehlt lediglich noch der entwickelte geistige Körper, der für die Reaktion auf die Schwingungen der inneren geistigen Welt gerüstet ist. Er ist schon im Keim vorhanden und das Geheimnis seiner Anwendung liegt in der Einstellung des Gehirns auf die Funktion des Ätherleibes, der ja als Mittler

zwischen Gehirn, Nervensystem und Denkvermögen oder zwischen Seele, Denkvermögen und Gehirn wirkt. Das kann hier nicht näher erläutert werden, aber der Hinweis kann zum nachdenken für den eifrigen Aspiranten gegeben werden.

Wir finden also die folgenden Stadien, die in der Regel IV behandelt werden, auf die mit voller Klarheit hingewiesen wird, jedoch mit jener Sparsamkeit im Ausdruck, durch den sich alle okkulten und symbolischen Schriften auszeichnen:

1. Die Integration der Form als Folge der Tätigkeit der Seele; sie kommt zustande durch die Anwendung von

a. Ton

b. Licht

c. Schwingung.

2. Die Entwicklung eines Reaktionsapparates zum Gebrauch in der Erscheinungswelt.

3. Endlich [149] die Abwendung von der Erscheinungswelt als Folge der Gewöhnung und Übersättigung und die allmähliche Benutzung des feineren Reaktionsapparates.

4. Der Reaktionsapparat der Seele, Denkvermögen, Ätherkörper, Gehirn und Nervensystem, wird neuorientiert und der Mensch wird des Reiches der Seele, eines anderen Naturreiches, inne.

5. Die Abkehr vom Reich der Welt zum Reich der Seele hin wird zur esoterischen Gewohnheit, und in diesem Gedanken liegt das Geheimnis esoterischer Psychologie beschlossen. Der Mensch wird im geistigen Leben gefestigt. Nichts kann ihn jetzt zurückhalten.

Die Wissenschaft vom Atmen.

Jetzt kommen wir zu den bedeutsamen Worten in Regel IV «Der Mensch atmet tief». Das ist ein Wort, das viele Aspekte rhythmischen Lebens umfasst. Es ist die magische Formel für die Wissenschaft des Pranayama. Es betrifft die Kunst schöpferischen Lebens. Es bringt einen Menschen in Harmonie mit dem pulsierenden Leben von Gott selbst, und zwar durch Loslösung und Neuorientierung. Es ist ausserordentlich interessant, wie in der Regel IV die gedrängte und doch alles einbeziehende Ausdrucksweise okkultur Sätze zutage tritt. Die Kunst des Atmens wird in drei Abschnitten behandelt und ich empfehle diese euch allen zu höchst sorgfältiger Betrachtung.

Da ist erstens der Aspekt des Einatmens. «Der Mensch atmet tief». Er zieht den Atem aus den tiefsten Tiefen seines Wesens. Während des Lebens in der Erscheinungswelt schöpft er den Atem des Lebens aus der Seele selbst. Das ist das erste Stadium. Wenn er daran arbeitet, sich von der Erscheinungswelt loszulösen, schöpft er aus den Tiefen seines Wesens und erfährt, dass das Leben wieder der Quelle zurückgegeben werden kann, aus der es kam. Dadurch, dass der Jünger im okkulten Leben eine neue und feinere Anwendung seines Reaktionsapparates entwickelt, betreibt er [150] die Wissenschaft des Atmens und entdeckt, dass er in der Welt esoterischer Erfahrungen durch den Tiefatem (der die drei Stadien des tiefen, mittleren und hohen Atmens umfasst) seinen

Lebenskörper mit dessen Kraftzentren in Tätigkeit versetzen kann. So umfassen die drei Aspekte des «Tiefatems» die ganze Seelenerfahrung; und die Beziehung zu den oben erwähnten drei Arten des Atmens kann von den interessierten Aspiranten ausgearbeitet werden.

Als Nächstes lesen wir: «Er konzentriert seine Kräfte». Hier wird auf das Stadium hingewiesen, das man das Zurückhalten des Atems nennen könnte. Es besteht darin, dass alle Lebenskräfte beharrlich im Ruhepunkt des Schweigens festgehalten werden; wenn man das, infolge von Gewöhnung und Erfahrung, mit Leichtigkeit tun kann, ohne dabei an den Vorgang zu denken, dann kann der Mensch in einem anderen Reich als dem der Erscheinungswelt sehen, hören und erkennen. In einem höheren Sinn ist dies das Stadium der Kontemplation, jene «Ruhepause zwischen zwei Tätigkeiten», wie es treffend genannt wurde. Die Seele, der Atem, das Leben hat sich aus den drei Welten zurückgezogen, verweilt in Frieden an dem «Geheimen Ort des Allerhöchsten» und betrachtet die beseligende Vision. Im Leben des tätigen Jüngers führt das zu jenen Zwischenphasen, die jeder Jünger kennt, wenn er (durch Losgelöstheit und die Fähigkeit, sich nach innen zurückzuziehen) durch nichts mehr in der Welt der Form festgehalten wird. Solange er noch um die Vervollkommnung ringt und sie noch nicht erreicht hat, sind diese Zwischenphasen des Schweigens, der Zurückgezogenheit und Losgelöstheit häufig schwierig und dunkel. Alles ist Schweigen und er steht da, erschreckt durch das Unbekannte und die scheinbar leere Stille, in der er sich befindet. In fortgeschrittenen Fällen wird dies die «dunkle Nacht der Seele» genannt, der Augenblick vor der Morgendämmerung, die Stunde, bevor das Licht aufstrahlt.

In der Wissenschaft des Pranayama handelt es sich dabei um den Augenblick, der auf das Einatmen folgt, in dem alle Kräfte des Körpers mit Hilfe des Atems nach oben in den Kopf gezogen und dort konzentriert werden, bevor das Ausatmen beginnt. Wenn [151] dieser Augenblick des Atem-Anhaltens richtig ausgeführt wird, erbringt er eine Zwischenphase äusserster Konzentration, und eben in diesem Augenblick muss der Aspirant die günstige Gelegenheit ergreifen. Hierin liegt ein Hinweis.

Nun kommt der Vorgang des Ausatmens. Wir lesen in Regel IV: «Er treibt die Gedankenform von sich». Das ist immer das Ergebnis des Endstadiums in der Wissenschaft vom Atem. Die Form, die durch den, der im richtigen Rhythmus atmet, mit Leben erfüllt wurde, wird ausgesandt, um ihre Arbeit zu leisten und ihre Mission zu erfüllen. Studiert diesen Gedanken mit Sorgfalt, denn in ihm liegt das Geheimnis schöpferischen Wirkens beschlossen.

In der Erfahrung der Seele wird die Erscheinungsform für die drei Welten durch intensive Meditation geschaffen; das ist immer die mit dem Atmen gleichlaufende Tätigkeit. Dann wird durch einen Willensakt, der zum Ausatmen führt und der in der Zwischenzeit der Kontemplation oder der Zurückhaltung des Atems dynamisch erzeugt oder erreicht wurde, die erschaffene Form in die Erscheinungswelt ausgesandt, um als Instrument der Erfahrung zu dienen, als ein Mittel zur Wesensäußerung und als ein Reaktionsapparat in den drei Welten menschlichen Lebens.

Durch Meditation und Zucht lernt der Jünger in seinem Leben hohe Zwischenaugenblicke zu erreichen, so oft er seine Kräfte auf der Ebene des Seelenlebens konzentriert; und dann sendet er durch einen Willensakt seine geistigen Absichten, Pläne und sein Leben mit dem Atem in die Welt der Erfahrung hinaus. Die Gedankenform, die er erschaffen hat, je nach der Rolle, die er spielen muss, und die Konzentration von Energien, die er mit Erfolg zustande gebracht hat, werden wirksam. Die Energie, die für den nächsten Schritt notwendig ist, wird von der Seele ausgeatmet, strömt in den Lebenskörper hinunter und treibt so das physische Instrument zu der nötigen aufbauenden Tätigkeit an. Jener Aspekt des Planes, den er in der Kontemplation wahrgenommen hat, und jener Teil der allgemeinen Absicht der Hierarchie, bei dem seine Seele sich zur Mitarbeit aufgerufen fühlt, beides [152] wird gleichzeitig über das Denkvermögen in das Gehirn ausgeatmet; und so «treibt er die Gedankenform von sich hinaus».

In der Wissenschaft des Pranayama umfasst dieses Stadium auch jenes Ausatmen, das, wenn es mit Bedacht und bewusster Absicht ausgeführt wird, dazu dient, alle Zentren zu erwecken und mit dynamischem Leben zu erfüllen. Mehr braucht hier nicht gesagt zu werden.

So haben wir in dieser Wissenschaft vom «Tiefatmen» den ganzen Prozess schöpferischen Wirkens und der evolutionären Entfaltung Gottes in der Natur enthalten. Es handelt sich um den Vorgang, durch den das grosse Leben, die Eine Existenz, die Erscheinungswelt hervorgebracht hat, und die Regel IV ist eine gedrängte Darstellung dieser Schöpfung. Ebenso ist sie die Formel, nach der die Einzelseele wirkt, wenn sie ihre Kräfte auf die Formbildung in den drei Welten menschlicher Erfahrung konzentriert.

Die rechte Anwendung des Lebensatems ist die ganze Kunst, mit welcher der Aspirant, der Jünger und der Eingeweihte beschäftigt ist; sie sind sich jedoch darüber klar, dass die Wissenschaft vom physischen Atem der am wenigsten wichtige Aspekt ist und sich folgerichtig aus der rechten Anwendung der Energie ergibt. Energie ist das Wort, mit dem wir den göttlichen Atem oder das göttliche Leben benennen.

In dem Gedankenleben des Jüngers und bei der grossen Aufgabe, ein bewusster Schöpfer in Mentalstoff zu werden und dadurch Ergebnisse in der Erscheinungswelt hervorzubringen, enthält diese vierte Regel schliesslich die Anweisungen, auf die das Werk gegründet ist. Sie umfasst die Wissenschaft des gesamten magischen Wirkens.

Deshalb rechtfertigt diese Regel genaueste Betrachtung und sorgfältigstes Studium. Wenn man sie richtig verstünde und studierte, würde sie jeden Aspiranten aus der Erscheinungswelt in das Reich der Seele führen. Ihre Anweisungen würden, wenn man sie befolgt, die Seele wieder zurück in die Erscheinungswelt führen als die schöpferische Kraft in der Seelenmagie und als die Kraft, welche die Form handhabt und beherrscht und durch die Form wirkt.

Bei der Schulung des westlichen Studierenden wird [153] niemals blinder, bedingungsloser Gehorsam verlangt. Es werden Vorschläge gemacht hinsichtlich der Methode und Technik, die sich jahrtausendlang bei vielen Studierenden als wirksam erwiesen haben. Einige Regeln über den Atem zur Unterstützung ihres Fortschritts und für ein praktisches Leben auf der physischen Ebene werden mitgeteilt; aber wenn nun die neue Kategorie von Jüngern während des kommenden Zeitalters geschult wird, so sollen diese nach dem Willen der überwachenden Gurus und Rishis mehr Freiheit haben, als es bis jetzt der Fall war. Dies mag für den Anfang eine etwas langsamere Entwicklung mit sich bringen, wird aber, wie man hofft, zu einer schnelleren Entfaltung in den späteren Stadien auf dem Pfad der Einweihung führen.

Darum werden die Studierenden angehalten, während ihrer Schulungszeit mit Mut und Freude voranzuschreiten; sie sollen wissen, dass sie Mitglieder einer Gruppe von Jüngern sind, dass sie nicht allein stehen, sondern dass die Kraft der Gruppe auch die ihrige ist, ebenso wie auch das Wissen der Gruppe ihnen in dem Mass gehört, in dem sie die Fassungskraft dafür entwickeln; sie sollen ausserdem wissen, dass die Liebe und Weisheit und das Verstehen der wachsameren Älteren Brüder hinter jedem strebenden Gottessohn stehen, selbst wenn er scheinbar (und mit weiser Absicht) sich selbst überlassen ist, um sich kraft seiner eigenen allmächtigen Seele zum Licht hindurchzuringen.

REGEL V

Mit drei Dingen beschäftigt sich der Sonnenengel, bevor die erschaffene Hülle hinabsteigt: mit dem Zustand der Gewässer, mit der Sicherheit für denjenigen, der also erschafft, und mit beharrlicher Kontemplation. So werden Herz Kehle und Auge vereint zu dreifachem Dienst.

Die Seele und ihre Gedankenformen.

Herz, Kehle und Auge.

Die Erweckung der Zentren.

REGEL V

Die Seele und ihre Gedankenformen.

Wir haben uns mit den Schöpfungsvorgängen befasst, und zwar [157] soweit es sich handelt um:

1. den Schöpfer eines Sonnensystems oder einer planetarischen Evolutionsfolge.
2. das Ego, das seinen Manifestationskörper erschafft. Man sollte sich hier daran erinnern, dass das ganze Menschengeschlecht durch eine parallele Gruppe von Egos in die Erscheinungswelt gebracht worden ist.
3. den Menschen, wenn er jene Gedankenformen erschafft, durch die er sich zum Ausdruck bringt, durch die er wirkt und von denen er umgeben ist. Es sollte hier auch bedacht werden, dass dieses eindeutig schöpferische Wirken nur jenen möglich ist, die auf mentalen Ebenen tätig sind, den Denkern der Welt und den Jüngern der Meister.

Wie wir gesehen haben, war in jedem Falle die objektive Form das Meditationsergebnis des schöpferisch tätigen Wesens. Sie entstand durch die Reaktion des Materials, auf das mit der in der Meditation erzeugten Kraft eingewirkt wurde; so kam es zur Bildung der Form und (durch das Wort) zur nützlichen Verwendung dieser Form. Darauf folgt das Stadium, in dem die Form objektiv wahrgenommen und zu einer schwingenden, lebendigen Wesenheit wird. So «ist das Wort Fleisch geworden» und so entstehen alle Formen, Universen, Menschen und beseelte Gedanken.

Diese fünfte Regel weist auf drei Faktoren hin, welche die Aufmerksamkeit des erschaffenden Wesens auf sich ziehen, ehe die physische Form auf der äusseren Ebene sichtbar in Erscheinung tritt.

Diese drei sind:

1. Der Zustand [158] der Gewässer.
2. Die Sicherheit für den, der also erschafft.
3. Beharrliche Kontemplation.

Wir wollen diese drei Dinge kurz behandeln und dann die drei Faktoren betrachten, die der Jünger in Verbindung oder Beziehung bringen muss, wenn er überhaupt danach trachtet, ein aktiver und kraftvoller Mitarbeiter der Hierarchie zu werden. Diese Faktoren sind das Auge, das Herz und die Kehle. Die Auslegung und Bedeutung dieser Regeln kann nach mehreren Richtungen hin unternommen und verfolgt werden. Für unseren Zweck wollen wir uns mit dem befassen, was sich auf den Jünger und sein Werk sowie auf seine Schulung für das magische Wirken des Egos bezieht, wenn dieses eine physische Form bewohnt und in Anspruch nimmt. Diese Lehren sollen praktisch sein; sie werden die Schulung und Disziplinierung des Jüngers hervorheben, und man wird durch das Ganze verstreut jene Winke und esoterischen Hinweise finden, deren Befolgung den Aspiranten dazu führen wird, Versuche anzustellen und die Wahrheit zu erfahren. Jene, die keine wahren Aspiranten sind, werden diese Winke nicht erkennen und so vor Gefahr und verfrühten Erfahrungen bewahrt bleiben.

Wir wollen deshalb die drei Faktoren aufgreifen, die unsere Aufmerksamkeit auf sich ziehen, und sie vom Standpunkt eines Menschenwesens, das Gedankenformen erschafft, betrachten und nicht vornehmlich vom Standpunkt eines Sonnenschöpfers oder eines Ego, das daran geht, sich mit Hilfe der Form zu inkarnieren. Zwei Nebengedanken sind hier von Wert: nämlich erstens, dass die Erschaffung von Gedankenformen ein Teil der Arbeit ist, die von jedem Aspiranten in der täglichen Meditation geleistet wird. Wenn der Studierende daran denken würde, dass er jedesmal, wenn er sich zu seiner Morgenmeditation niedersetzt, Gedankenformen zu bilden und zu beleben lernt, dann könnte seine Arbeit für ihn interessanter werden. Die meisten Aspiranten neigen dazu, sich mit ihrer Unzulänglichkeit in der Meditationsarbeit zu beschäftigen, mit ihrer Unfähigkeit, das Denkvermögen zu beherrschen, während diesen beiden Aspekten ihres Strebens geholfen wäre, wenn sie sich mit dem Aufbau von Gedankenformen befassen würden, einer Aufgabe, die [159] einen Menschen vollständig in Anspruch nimmt.

Ein zweiter, weniger wichtiger Gedanke ist, dass Egos, die sich vorbereiten, menschliche Gestalt anzunehmen, in tiefster Meditation begriffen sind; es ist dann höchst unwahrscheinlich, dass sie durch das gewöhnliche Medium in einer üblichen Séance erreicht werden können. Man kann höchstens mit jenen, die erst vor kurzem hinübergangen sind, Fühlung aufnehmen, und diese befinden sich in den meisten Fällen in einem Zustand tiefsten Zurückgezogenenseins anderer Art. Wir haben hier weder Zeit noch Absicht, auf dieses Thema weiter einzugehen, aber es ist für jene von Interesse, welche diese Dinge erforschen.

1. Der Zustand der Gewässer.

Das schöpferisch tätige Wesen, der Mensch, hat mit Hilfe der Impulse, die sich aus ordnender Absicht, zielbewusster Meditation und schöpferischer Tätigkeit ergeben, die Gedankenform gebildet, die er mit seiner eigenen Lebenskraft beseelt und nach seinem Willen lenkt. Die Zeit ist gekommen, dass diese Gedankenform ausgesandt werde, um ihre Mission und den Zweck ihres Daseins zu erfüllen. Wie wir in der vorigen Regel gesehen haben, wird die Form von ihrem Schöpfer durch die Macht des austreibenden Atems «hinausgesandt». Das ist ein symbolischer Ausdruck, gleichzeitig jedoch eine Erfahrungstatsache im magischen Wirken. Der Jünger hat in seiner Arbeit oft Misserfolge wegen seiner Unfähigkeit, sowohl die esoterische als auch die buchstäbliche Bedeutung dieses austreibenden Atems zu verstehen, wenn er seine Meditationsarbeit ausführt. Dieser hinaustreibende Atem ist das Ergebnis einer vorangehenden Periode rhythmischen Atmens, während der gleichzeitig eine konzentrierte Meditationsarbeit stattfand; dann folgt eine zielbewusste Konzentration der Aufmerksamkeit und des Atems, wobei der Zweck der erschaffenen Form mental festgelegt wird; und schliesslich wird die Gedankenform durch ihren Schöpfer belebt und so für ein unabhängiges Leben und Tätigsein wirksam gemacht.

Das erste Hindernis, das [160] die Wirkung dieser Arbeit beeinträchtigt, ergibt sich aus dem Unvermögen des Jüngers, diese drei Tätigkeiten gleichzeitig

auszuführen. Die zweite Ursache des Misserfolges liegt darin, dass er versäumt, den Zustand der Gewässer oder der emotionalen Substanz sorgfältig zu betrachten, in welche diese mentale Form kommen muss, wenn sie sich den Stoff der Mentalebene aneignet, wodurch sie fähig wird, eine auf jener Ebene wirkende Wesenheit zu werden. Wenn sie das nicht erreichen kann, wird sie schliesslich zu einer toten Form auf der Ebene des Denkvermögens, denn ihr mangelt die bewegende Kraft des Verlangens, die notwendig ist, um sie auf der physischen Ebene zu vervollständigen.

Es ist interessant, folgendes zu bedenken: Wenn eine Gedankenform in die emotionelle Welt gesandt wird, um einen Wunschkörper an sich zu ziehen (die antreibende Kraft, welche alle objektiven Erscheinungen hervorbringt), und wenn sie in einen «Zustand der Gewässer» eingetaucht wird, den man am besten als rein selbstsüchtig bezeichnen könnte, dann geschieht lediglich folgendes: sie geht verloren, weil sie in den Astralkörper des Jüngers, also in den Brennpunkt aller vom Jünger verwendeten astralen Energie, hineingezogen wird. So wird sie in einen Wirbel hineingeschleudert, dessen Mittelpunkt der individuelle Astralkörper ist, und verliert damit ihre Sonderexistenz. Das Gleichnis des Wirbels ist hier wertvoll. Der Denker gleicht einem Menschen, der vom Ufer ein Spielzeugboot in einen Strom wirft. Wirft er es in einen Strudel, so wird es bald in den zentralen Wirbel hineingezogen und verschwindet. Viele Formen, die von einem Aspiranten in der Meditation erschaffen werden, gehen so verloren und verfehlen ihren Zweck infolge des chaotischen Wirbelzustandes, in dem sich der Astralleib des Aspiranten befindet. So werden gute Absichten zunichte und die für den Meister geplante Arbeit kann nicht verwirklicht werden; denn wenn die Gedankenform auf die Ebene der Begierde und der Emotion absinkt, kommt sie nur mit den siedenden Wassern der Furcht, des Misstrauens, des Hasses und des lasterhaften oder rein physischen Begehrens in Kontakt. Da diese mächtiger sind als die kleine Form, wird sie ertränkt und entschwindet aus dem Blickfeld und aus dem Dasein, und der Mensch wird sich einer neuen erfolglosen Anstrengung bewusst.

Oder es kann auch sein, dass es sich [161] bei dem «Zustand der Gewässer» nicht um einen selbsterzeugten Wirbel handelt, sondern, dass der Zustand mehr einem Teiche gleicht, der durch die Tätigkeit anderer zu einer schäumenden, kochenden Brandung aufgerührt wird. Es gibt viele Jünger, die ein genügendes Mass an Selbstbeherrschung und persönlicher Uneigennützigkeit errungen haben. Sie sind nicht mehr die Opfer persönlicher Begierden und Bestrebungen und sind verhältnismässig frei von dem Strudel selbstsüchtiger Neigungen. Aber ihr Astralkörper wird immer wieder in Aufregung versetzt durch die Gruppe, für die und in der sie arbeiten. Sie sind in gehobener Stimmung oder niedergeschlagen, zufrieden oder unzufrieden mit den Ergebnissen, die sie erreichen oder nicht erreichen; diese Erfolge oder Misserfolge und die Beharrlichkeit oder Untreue ihrer Mitbrüder verursachen ihnen Aufregung und emotionelle Verwirrung, und infolge dieser mächtigen Reaktion kommen ihre so sorgfältig und andächtig gebildeten Gedankenformen zu keinem Ziel. Ihre «Geschicklichkeit im Handeln» verliert sich, weil sie an das gewünschte Ergebnis gebunden sind, und so kommt trotz all ihrer Mühe nichts zustande.

Es gibt noch viele andere «Zustände der Gewässer», die sich jeder Aspirant selbst ergänzen kann. Auf einen möchte ich jedoch hier noch hinweisen. Der emotionale Körper des Jüngers, welcher die neugeborene Gedankenform samt ihrem mentalen Kern nähren und aufziehen muss, ist notwendigerweise ein Teil des Emotionalkörpers unseres Planeten und schwingt deshalb im Einklang mit dieser Form. Dies sollte ebenfalls sorgfältig beachtet werden, denn der Gefühlskörper wird durch den allgemeinen Astralzustand in Tätigkeit versetzt und muss von diesem Gesichtspunkt aus verständig behandelt werden.

In der heutigen Zeit herrschen vor allem drei Qualitäten in der planetarischen Form vor: Furcht, Erwartung und ein dem Höhepunkt zustrebendes Verlangen der Menschen nach materiellem Besitz. Beachtet den Ausdruck «dem Höhepunkt zustrebend». Der Höhepunkt menschlichen Verlangens nach materiellem Glück wurde

erreicht und der Gipfel dieses Begehrens überschritten; somit hat die Menschheit vieles erreicht und überwunden. Aber der Rhythmus der Jahrtausende ist mächtig.

Diese [162] drei Qualitäten müssen vom Aspiranten erfasst und in Rechnung gezogen werden, wenn er versucht, von den mentalen Ebenen aus zu dienen. An die Stelle der Furcht muss er jenen Frieden setzen, der das Vorrecht derjenigen ist, welche immer im Licht des Ewigen leben; an die Stelle der zweifelnden Erwartung muss er jene gelassene und doch aktive Gewissheit über das letzte Ziel setzen, die sich aus einer Vision des Planes und aus dem Kontakt mit anderen Jüngern und später mit dem Meister ergibt. Verlangen nach materiellem Besitz muss dem Streben nach jenen Gütern weichen, welche die Freude der Seele sind: Weisheit, Liebe und die Kraft zum Dienen. Friede, Zuversicht und rechtes Streben! Wenn man diese drei Worte versteht und im Alltagsleben verwirklicht, so wird jener richtige «Zustand der Gewässer» eintreten, der das Überleben jeder Gedankenform gewährleistet, die von dem als Seele wirkenden Menschen in der Meditation geschaffen wurde.

2. Die Sicherheit für Den, Der also erschafft.

Es soll hier nachdrücklichst gesagt werden, wenn es auch schon eine alltägliche Wahrheit ist: die Menschen werden sehr oft (im okkulten und daher wichtigeren Sinn) von ihren Gedankenformen erschlagen. Gedankenschöpfung durch Konzentration und Meditation ist eine ausserordentlich gefährliche Angelegenheit. Das darf niemals vergessen werden. Es gibt Gedankenformen, die nicht mit viel Begierdenstoff belastet sind, die aber den Menschen auf mentalen Ebenen vergiften, weil sie nicht den Weg hinunter finden. Dies geschieht auf zweierlei Art:

1. Indem sie auf der Mentalebene so stark werden, dass der Mensch dem zum Opfer fällt, was er selbst geschaffen hat. Das ist die «fixe Idee» des Psychiaters; die Besessenheit, welche zum Irrsinn treibt; die einseitige Gedankenrichtung, die schliesslich ihren Schöpfer terrorisiert.

2. Indem sie sich so schnell vervielfältigen, dass die Mentalaura des Menschen gleich einer dicken, dichten Wolke wird, durch die das Licht der Seele unmöglich hindurchdringen kann, und [163] durch welche die Liebe der Menschen und die lieblichen, schönen und tröstlichen Wirkungen der Natur und des Lebens in den drei Welten gleichfalls nicht mehr hindurchstossen können. Der Mensch wird durch seine eigenen Gedankenformen erdrückt und erstickt und erliegt dem Gift, das er selbst erzeugt hat.

Oder es gibt auch Gedankengänge, die dem Gefühlskörper eine giftige Reaktion entlocken. Ein Mensch folgt etwa in bezug auf seine Brüder einer bestimmten Gedankenrichtung. Sie erzeugt Hass, Eifersucht und Neid und nimmt sichtbare Form in der Weise an, dass sie jene Tätigkeiten auf der physischen Ebene hervorbringt, die zum Tod ihres Schöpfers führen. Das kann wörtlich zutreffen, wie im Fall eines Mordes, der in vielen Fällen die Folge eines verhärteten Vorhabens ist; oder es kann auch in einer Krankheit enden. Reine Gedanken, rechte Motive und liebevolles Wünschen sind die wahren Heilmittel für Krankheit; und dort, wo das Verlangen nach diesen (das in vielen Menschen lebt) sich zu aufbauendem Denken erhebt, wird die Krankheit allmählich ausgeschieden werden. Doch bis jetzt denken nur wenige, obwohl viele Wünsche haben. Vergesst niemals, dass die Grossen nicht nach jenen Ausschau halten, die nur wünschen und streben. Sie suchen nach jenen, die ihr Verlangen mit dem Entschluss verbinden, ihren Mentalkörper gebrauchen zu lernen und Schöpfer zu werden, und die wirklich auf dieses Ziel hinarbeiten.

Daraus kann man ersehen, warum in allen Systemen wahrer okkulten Schulung der Nachdruck auf richtiges Denken, liebevolles Verlangen und reines, klares Leben gelegt wird. Nur so kann die schöpferische Arbeit mit Sicherheit fortschreiten

und nur so kann die Gedankenform in die objektive Welt hinunterkommen und auf der Ebene menschlichen Daseins eine konstruktive Kraft werden.

3. Beharrliche Kontemplation.

Ihr werdet bemerken, dass hier nicht das Wort «Meditation» gebraucht wird. Es geht [164] um etwas anderes. Der Meditationsprozess, der die Anwendung von Gedanken und den mentalen Aufbau der Form in sich schliesst, so dass sie abgerundet und vervollständigt werden kann und mit der Gedankenform der Mitarbeitergruppe des Jüngers und daher mit dem Plan übereinstimmt, ist nach bestem Vermögen des Menschen vollendet worden. Jetzt muss er das, was er geschaffen hat, mit Beharrlichkeit betrachten und ihm mit gleicher Beharrlichkeit Leben einhauchen, so dass es seine Aufgabe erfüllen kann.

Er hört auf zu überlegen, zu denken, zu formulieren und mit Mentalstoff zu bauen. Er lässt einfach sein Leben in die Form einströmen und sendet sie aus, seinen Willen auszuführen. Gerade so lange, als er in der Kontemplation beharren und aushalten kann, wird seine Schöpfung seine Absicht erfüllen und als sein Werkzeug handeln.

Gerade so lange, als er seine Aufmerksamkeit auf das Ideal konzentrieren kann, für das er seine Gedankenform erschaffen hat, und als er die Form und das Ideal in einer gleichmässig beharrenden Schau verbunden halten kann, wird sie ihren Zweck erfüllen und sein Ideal zum Ausdruck bringen. Hierin liegt das Geheimnis aller erfolgreichen Mitarbeit am Plan.

Wir wollen jetzt ein wenig die Worte «Herz, Kehle und Auge» studieren, denn sie haben eine besondere Bedeutung. Diese drei bilden ein Rüstzeug, das von allen Jüngern während des Weltenzyklus, der sich jetzt so rasch nähert, angewendet und benutzt werden soll.

Es ist grundsätzlich richtig, dass in der jetzigen Zeit noch keine sehr grosse Gruppe von Jüngern inkarniert ist und dass das Rüstzeug bei vielen, die auf der Ebene der Jüngerschaft wirken, noch im Keimzustand steckt. Es sollte jedoch bedacht werden, dass der Weltenzyklus eben erst eingeleitet wurde und einen riesigen Zeitraum umfassen wird. Es gibt heute nur etwa vierhundert angenommene Jünger in der Welt, das heisst Männer und Frauen, die wirklich wissen, dass sie Jünger sind, die wissen, was ihre Aufgabe ist und welche dies auch tun. Es gibt nichtsdestoweniger viele Hunderte aus der gegenwärtigen Generation junger Menschen, die vor der Annahme stehen, und Tausende, die auf dem Probepfad sind. In allen echten esoterischen Schulen sollte [165] eine spezielle Gruppe gebildet werden, bei der ein intellektuelles Verständnis für diesen Mechanismus von Herz, Kehle und Auge zu finden ist. Sie sollte aus jenen bestehen, die sich einer Zucht und Schulung unterziehen, wodurch die Verwendung dieses Mechanismus für sie eine bewiesene Naturtatsache werden wird. Ich möchte die Aufmerksamkeit auf diese Worte lenken und bitten, sie sorgfältig zu studieren.

Ein Mechanismus im natürlichen Körper kommt auf zweierlei Art zur Anwendung: Zuerst gebraucht man ihn unfreiwillig oder unwillkürlich; es fehlt die Fassungskraft dafür, wie, warum oder wann der Apparat benutzt wird. Das Tier gebraucht einen Mechanismus, der in vieler Hinsicht jenem entspricht, welcher vom Menschen benutzt wird. Es sieht, hört und funktioniert organisch in ähnlicher Weise wie der Mensch, aber es fehlt ihm das gedankliche Verständnis und die Verbindung von Ursache und Wirkung, die ja das besondere Merkmal des höheren Naturreiches ist.

Ähnlich steht es in den frühen Stadien auf dem Pfad der Jüngerschaft und auf den letzten Stufen des Probepfades. Der Jünger nimmt Fähigkeiten und Kräfte wahr, die er noch nicht verstandesmässig unter seiner Kontrolle hat. Er erfährt blitzartige Einsichten und Erkenntnisse, welche unerklärlich und von keinem unmittelbaren Wert zu sein scheinen. Er erhält Kontakt mit Schwingungen und Erscheinungen aus anderen Reichen, weiss aber nichts über den Vorgang, durch den

ihm das gelang, und ist unfähig, das Erlebnis zu wiederholen oder sich daran zu erinnern. In seinem Ätherkörper fühlt er aktive Kräfte. Manchmal kann er deren Standort feststellen, und in jedem Falle muss er theoretisch einräumen, dass ein siebenfaches Gefüge zu bewusster Tätigkeit erwacht, das symbolische Form hat und machtvoll wirkt, wenn man es verwendet. Der Jünger kann es noch nicht kontrollieren und ist gänzlich unfähig, es in einsichtsvoller Weise zur Mitarbeit an seinen Absichten und Ideen einzuspannen, ungeachtet wie sehr er sich darum bemüht. Alles, was er tun kann, ist, solche Erscheinungen zu registrieren und diese Erfahrungen aufzuzeichnen, wobei er immer bedenken muss, dass in den frühen Stadien seiner Entfaltung nur die gröbsten [166] und materiellsten Schwingungen in seinem Gehirnbewusstsein registriert werden. Er muss einfach warten und seine Gedanken auf die Läuterung seiner Körperhüllen und auf die Ausschaltung all dessen richten, was seine Schau trüben oder verzerren könnte. Das kann eine lange oder kurze Zeit dauern, je nachdem ob der Aspirant zum erstenmal in das subjektive Bewusstsein eintritt oder ob er den Faden eines älteren oder teilweise erreichten Unternehmens wieder aufnimmt.

Ich möchte hier für alle wahren und ernsthaften Aspiranten vollkommen deutlich machen, dass bei der in den nächsten paar Jahrzehnten gegebenen Schulung die Entfaltung astralen Schauens und Hörens völlig ausgeschaltet sein wird, oder, wo es vorhanden ist, schliesslich überwunden werden muss. Der echte Jünger ist bemüht, sich auf der Mentalebene zu konzentrieren mit dem Ziel, sein Bewusstsein noch höher hinauf zu tragen in das weitere umfassende Gewahrsein der Seele.

Sein Ziel ist es, das Höhere mit einzubeziehen, und in diesem Stadium ist es für ihn nicht nötig, jene astrale Fertigkeit zurückzugewinnen, die, wie ihr wohl wisst, im Besitz der wenig entwickelten Rassen der Erde und vieler höherer Tiere war. Wenn er später die Meisterschaft erreicht hat, kann er auf der Astralebene wirken, wenn er es will, aber es sollte bedacht werden, dass der Meister mit dem Seelenaspekt der Menschheit, und dem aller Formen, wirkt und nicht mit ihren Astralkörpern. Dies ist oftmals vergessen worden, sowohl von den Lehrern des Ostens wie des Westens.

Durch die Einflussnahme auf Seelen wird die wahre Evolutionsmethode gefördert, denn eben die Seele in den Formen jedes Naturreiches ist die Ursache für die Entwicklungsarbeit an und in der Form. Ich möchte deshalb den Studierenden sagen, dass es ihre Hauptaufgabe ist, sich der Seele bewusst zu werden, Seelenbewusstsein zu pflegen und als Seele leben und wirken zu lernen. Solange sie noch nicht ihren Apparat willkürlich gebrauchen können, wäre es sehr ratsam, wenn sie ihr Denkvermögen schulen, die Gesetze, welche die Erscheinungswelt beherrschen, studieren und [167] auch lernen würden, all das mit einzubeziehen, was wir mit dem Worte «höher» bezeichnen, das ist eine falsche Bezeichnung, aber sie muss genügen.

Zweitens: Wenn der Gebrauch des subjektiven Werkzeuges dem Willen untertan wird und ein Mensch weiss, wie er es benutzen sollte, wenn er es anwendet und nach seinem Belieben die Benutzung einstellen oder wieder aufnehmen kann, dann ändert sich seine ganze Lage und seine Nützlichkeit nimmt zu. Durch die Verwendung des Denkvermögens ist sich die Menschheit des Zweckes und der Anwendungsmöglichkeit des physischen Apparates bewusst geworden. Durch den Gebrauch einer noch höheren Fähigkeit, die ein Merkmal der Seele ist, beginnt der Mensch jetzt sein Werkzeug nach eigenem Willen und einsichtsvoll zu beherrschen und lernt verstehen, zu welchem Zweck es da ist. Diese höhere Fähigkeit ist die Intuition.

Darf ich hier mit Nachdruck hervorheben, dass ein Mensch erst dann in der Gruppe eines Meisters wirklich von Nutzen sein kann, wenn er intuitiv wird, und ich empfehle allen Aspiranten, äusserst sorgfältig Bedeutung und Sinn der Intuition zu studieren. Wenn sie zu wirken beginnt, kann der Jünger aus dem Probestadium in das der Aufnahme in die Gruppe eines Meisters übergehen.

Ihr könntet hier fragen, wie das von einem Prüfling erkannt oder vermittelt werden kann.

Ein grosser Teil der Schulung wird dem Novizen gegeben, ohne dass er es wirklich bewusst erkennt. Er wird auf falsche Neigungen hingewiesen, wenn er aufrichtig versucht, sich für den Dienst tauglich zu machen; und wenn er ehrlich seine Motive analysiert, so trägt das in erstaunlichem Mass dazu bei, den werdenden Jünger von der astralen oder emotionalen Welt in die Welt des Denkens emporzuheben. In der Mentalwelt kommt man zum ersten Male mit den Meistern in Kontakt, und dort müssen sie gesucht werden.

Aber die Zeit ist gekommen, da das Licht im Kopf nicht nur vorhanden ist, sondern auch bis zu einem gewissen Grad benutzt werden kann. Das Karma des Aspiranten ist so beschaffen, dass es ihm bei eifrigem Bemühen möglich wird, sein Leben in solcher Weise [168] zu führen, dass er nicht nur sein Karma abtragen und seine Verpflichtungen erfüllen kann, sondern auch noch genügend Entschlossenheit hat, um die Verpflichtungen und Probleme der Jüngerschaft zu meistern. Sein Dienst an anderen wird von richtigen Motiven geleitet und beginnt, etwas zu gelten und seine Kraft bemerkbar zu machen, und so vergisst er seine eigenen Interessen über denen der anderen. Wenn das geschieht, treten bestimmte esoterische Ereignisse ein.

Der Meister bespricht mit einigen älteren Jüngern, ob es ratsam wäre, den Aspiranten in die Gruppenaura aufzunehmen und seine Schwingung mit derjenigen der Gruppe zu vereinen. Dann, wenn die Entscheidung getroffen ist, wirkt ein älterer Jünger etwa zwei Jahre lang als Mittler zwischen dem Meister und dem neu angenommenen Aspiranten. Er arbeitet mit dem neuen Jünger und dämpft die Schwingung des Meisters herab (wenn ich es so ausdrücken darf), um die Körper des Jüngers an den höheren, verstärkten Schwingungsgrad zu gewöhnen. Er prägt dem Denken des Jüngers über dessen Ego die Ideale und Pläne der Gruppe ein und überwacht seine Reaktion auf die Geschehnisse und Gelegenheiten des Lebens. Er übernimmt praktisch vorübergehend die Pflichten und die Stelle des Meisters.

Die ganze Zeit über bleibt der Aspirant in Unkenntnis dessen, was geschehen ist, und wird sich seines subjektiven Kontaktes nicht bewusst. Er erkennt jedoch in sich selbst drei Dinge:

Eine zunehmende gedankliche Tätigkeit. Dies wird ihm zuerst viele Sorgen machen und er hat das Gefühl, als ob er an Gedankenbeherrschung verliert statt gewinnt; aber das ist nur ein vorübergehender Zustand und allmählich wird er darüber Herr werden.

Eine zunehmende Empfänglichkeit für Ideen und zunehmende Fähigkeit, den Plan der Hierarchie zu erschauen. Dies wird ihn am Anfang bis zu einem gewissen Grad fanatisch machen. Er ist fortwährend hingerissen von neuen Idealen, neuen «Ismen», neuen Lebensweisen und neuen Träumen der Menschheitsverbesserung. Er wird einen Kult nach dem anderen aufgreifen, wenn sie das kommende Jahrtausend zu ermöglichen scheinen. Aber nach einer gewissen Zeit gewinnt er sein Gleichgewicht wieder [169] und planvolle Absicht übernimmt die Herrschaft in seinem Leben. Er arbeitet an seiner eigenen Aufgabe und trägt seinen Teil nach besten Kräften zur Tätigkeit des Ganzen bei.

Eine zunehmende psychische Empfindlichkeit. Dies ist sowohl ein Anzeichen für sein Wachstum als auch gleichzeitig eine Prüfung. Er verfällt leicht den Versuchungen der psychischen Kräfte; er wird verlockt, von seinen Bemühungen um den speziellen Dienst an der Menschheit abzuweichen und statt dessen die psychischen Kräfte auszunützen und sein Geltungsbedürfnis zu befriedigen. Der Aspirant muss in allen Teilen seines Wesens wachsen, aber bevor er als Seele, als die Psyche, bewusst und mit Intelligenz wirken kann, müssen die niederen Kräfte zur Ruhe gebracht sein. Sie können nur von vorgeschrittenen Jüngern und Eingeweihten ohne Gefahr angewendet werden. Sie sind Waffen und Werkzeuge für den Dienst, welche dann in den drei Welten von jenen angewendet werden sollen, die noch durch das Gesetz der Wiedergeburt an diese Welten gebunden sind. Jene, die durch die Grosse Befreiung gegangen sind und «okkult die Brücke

überschritten haben», bedürfen nicht mehr der Kräfte, die den niederen Hüllen innewohnen. Sie können sich das unfehlbare Wissen der Intuition und die Erleuchtung des Lichtprinzips zunutze machen.

Es besteht ein grosses Missverständnis bei den Menschen darüber, wie der Meister den angenommenen Jünger wissen lässt, dass er angenommen wurde. Man hat allgemein die Vorstellung, dass es ihm bei einer Unterredung gesagt werde, in welcher ihn der Meister annimmt und mit der Arbeit beginnen lässt. Das ist nicht der Fall. Das okkulte Gesetz bewährt sich in der Jüngerschaft wie bei der Einweihung, und der Mensch geht blind vorwärts. Er hofft, aber er weiss nicht; er vermutet, dass es so sein könnte, aber es wird ihm keine greifbare Gewissheit gegeben; durch das Studium seiner selbst und der Forderungen, die an ihn gestellt werden, gelangt er zu dem Schluss, dass er vielleicht den Rang eines angenommenen Jüngers erreicht haben könnte. Er handelt daher auf diese Annahme hin und überwacht sein Tun sorgfältig, hütet seine Worte und kontrolliert seine Gedanken, damit keine offenkundige Tat, kein unnötiges Wort oder [170] ein unfreundlicher Gedanke den Rhythmus, den er hergestellt zu haben glaubt, durchbrechen kann. Er fährt in seiner Arbeit fort, vertieft jedoch seine Meditation; er überprüft seine Motive; er sucht seinen Mentalkörper zu rüsten; er stellt das Ideal des Dienens vor sich hin und versucht immer zu dienen; und dann (wenn er so in seiner Arbeit aufgeht, dass er sich selber vergessen hat) sieht er plötzlich eines Tages denjenigen, Der ihn schon so lange gesehen hat.

Dies kann auf zweierlei Art geschehen: in vollem Wachbewusstsein oder indem er die Unterredung, an der er während des Schlafes teilgenommen hat, im physischen Gehirn registriert.

Aber indem die Jünger dieses Ereignis erkennen, ergeben sich als Begleiterscheinungen noch gewisse andere Erkenntnisse.

1. Das Ereignis wird unwiderleglich als Tatsache anerkannt. Kein Zweifel verbleibt im Denken des Jüngers.

2. Der Jünger erkennt, dass er daran gehindert wird, das Geschehnis gegen irgend jemanden zu erwähnen. Monate und Jahre können vergehen, ehe er davon spricht, und dann nur jenen gegenüber, die gleichfalls als Jünger anerkannt sind, oder zu einigen Mitarbeitern, die unter demselben Gruppeneinfluss stehen und ein Recht haben, es zu wissen, und deren Recht von dem Meister der Gruppe bestätigt ist.

3. Gewisse Faktoren, welche die Beziehung des Meisters zu dem Jünger regeln, werden allmählich erkannt und beginnen immer mehr des Jüngers Leben zu beherrschen.

a. Er erkennt, dass der Kontakt mit seinem Meister nur dann eintritt, wenn es das Bedürfnis der Gruppe und ein dringender Fall erfordern und wenn es seinen Gruppendienst betrifft. Es dämmert ihm allmählich, dass sein Meister nur insofern an ihm interessiert ist, als sein Ego zum Dienst durch die Persönlichkeit auf der physischen Ebene verwendet werden kann. Er beginnt zu erkennen, dass sein Meister mit seiner Seele arbeitet, dass es also sein Ego ist, mit dem der Meister in Verbindung steht, und nicht das persönliche Selbst. Sein Problem wird daher immer klarer, und das ist ja das Problem aller Jünger: den Verbindungskanal zwischen Seele [171] und Gehirn über das Denkvermögen offen zu halten, damit der Meister wenn Er eine Mitteilung machen möchte, dies sofort und leicht tun kann. Manchmal muss der Meister wochenlang warten, bis er das Ohr des Jüngers zu erreichen vermag, denn der Kanal nach oben ist geschlossen, und die Seele steht nicht in Verbindung mit dem Gehirn. Dies gilt besonders in den ersten Stadien der Jüngerschaft.

b. Er merkt, dass in den meisten Fällen er es ist, der die Türe durch niederen Psychismus, physische Untauglichkeit und mangelnde Gedankenkontrolle verschliesst; und er entdeckt deshalb, dass er dauernd und unaufhörlich an seinem niederen Selbst arbeiten muss.

c. Er merkt, dass er mit als erstes unterscheiden lernen muss zwischen der Schwingung seiner eigenen Seele, der Schwingung der Jüngergruppe, mit der er verbunden ist, der Schwingung des Meisters.

Alle drei sind verschieden und es ist leicht, sie durcheinanderzubringen, besonders am Anfang. Wenn Aspiranten Kontakt mit höheren Schwingungen und Anregungen haben, so ist es eine sichere Regel für sie anzunehmen, dass ihre eigene Seele, der Meister im Herzen, mit ihnen Kontakt sucht, und nicht sich einzubilden, so sehr es auch ihrem Stolz und ihrer Persönlichkeit schmeicheln würde, dass der Meister sie erreichen möchte.

d. Ausserdem wird er merken, dass es nicht die Gewohnheit der Meister ist, ihren Jüngern zu schmeicheln oder ihnen Versprechungen zu machen. Sie sind dafür zu sehr beschäftigt und zu weise und sie halten sich auch nicht damit auf, Ihren Jüngern zu erzählen, dass sie zu hohem Dienst bestimmt seien, oder dass sie Ihre Mittler sind und dass sich die Hierarchie auf sie verlässt. Ehrgeiz, Liebe zur Macht und jene Selbstzufriedenheit, die ein Merkmal so vieler mentaler Typen ist, stellen den ringenden Aspiranten auf die Probe, und seine Persönlichkeit liefert ihm in dieser Hinsicht alles, was [172] er braucht. Diese Eigenschaften täuschen ihn und führen ihn irre; sie nötigen ihn auf ein Postament, von dem er schliesslich heruntersteigen muss. Die Meister sagen nichts, was den Stolz in ihren Jüngern nähren würde, noch sprechen sie Worte, die in ihren Chelas den Geist der Besonderheit grossziehen könnten.

e. Der Jünger wird auch bald merken, dass die Meister nicht leicht erreichbar sind. Sie sind sehr beschäftigte Menschen, die sogar kaum für die wenigen Minuten Zeit haben, um mit den Jüngern in Verbindung zu treten; und nur in dringenden Notfällen (bei einem Anfänger auf dem Pfad der Jüngerschaft) wenden die Meister die notwendige Energie auf, um die Verbindung herzustellen. Mit alten und bewährten Jüngern ist der Kontakt häufiger, da er leichter hergestellt werden kann und schnelle Ergebnisse erbringt. Man sollte jedoch bedenken, dass der Jünger, je neuer er ist, desto mehr Aufmerksamkeit verlangt und glaubt, dass sie ihm gewährt werden müsse. Die älteren und erfahreneren Jünger suchen ihre Verpflichtungen zu erfüllen und ihre Arbeit voranzubringen, wobei sie möglichst wenig Kontakt mit dem Meister suchen. Sie trachten, dem Meister Zeit zu sparen, betrachten eine Unterredung mit Ihm häufig als ein Versagen ihrerseits und bedauern, dass sie die kostbare Zeit des Meisters in Anspruch nehmen und ihn zwingen mussten, seine Energie zu verwenden, um das Werk vor Irrtum und den Jünger womöglich vor Schaden zu bewahren. Das Ziel eines jeden hohen Jüngers ist es, seine Arbeit auszuführen und mit dem geistigen Kraftzentrum seiner Gruppe und somit auch mit dem Meister, in Verbindung zu bleiben, ohne mit Ihm persönliche Zusammenkünfte und Kontakte zu haben. Viele erwarten nur einmal im Jahr Kontakt mit ihrem Meister, gewöhnlich zur Zeit des Maivollmonds.

f. Auch merkt der Jünger, dass die Beziehung zwischen dem Meister und ihm von Gesetzen gelenkt wird und dass es ganz bestimmte Stadien des Kontaktes und Grade in der gewünschten Verbindung [173] gibt. Diese können aufgezählt, aber nicht ausführlich behandelt werden.

1. Das Stadium, in dem ein Jünger durch einen anderen Chela auf der physischen Ebene mit dem Meister in Verbindung kommt. Das ist die Stufe der «kleinen Chela-(Jünger)schaft».

2. Das Stadium, in dem ein höherer Jünger den Chela von der egoischen Ebene aus leitet. Das ist die Stufe, die «Der Chela im Licht» genannt wird.

3. Das Stadium, in dem der Meister, je nachdem es nötig ist, mit dem Chela in Kontakt kommt durch:

a. eine lebhaftere Traumerfahrung;

b. eine symbolische Lehre;

- c. die Verwendung einer Gedankenform des Meisters;
- d. einen Kontakt in der Meditation;
- e. eine Unterredung in des Meisters Ashram, an die sich der Chela ganz klar erinnert.

Das ist definitiv die Stufe des angenommenen Jüngers.

4. Nachdem der Jünger seine Weisheit in der Arbeit bewiesen und die Probleme des Meisters anerkannt hat, kommt das Stadium, in dem er belehrt wird, wie er, wenn es notwendig ist, die Aufmerksamkeit des Meisters auf sich lenken und damit Seine Stärke, Sein Wissen und Seinen Rat in Anspruch nehmen kann. Das ist ein Augenblicksgeschehen und nimmt praktisch dem Meister keine Zeit weg. Diese Stufe hat den besonderen Namen des «Chelas am Faden oder an der Sutratma.»

5. Das Stadium, in dem er die Methode wissen darf, nach der er eine Schwingung und einen Ruf aussenden kann, die ihn zu einer Unterredung mit dem Meister berechtigen. Das wird nur jenen vertrauenswürdigen Chelas erlaubt, bei denen man sich darauf verlassen kann, dass sie diese Kenntnis zu nichts anderem als für die Erfordernisse der Arbeit verwenden; und kein persönlicher Grund oder Kummer würde sie dazu verleiten, dieses Wissen zu missbrauchen. In diesem Stadium wird der Jünger «der in der Aura» genannt.

6. Das Stadium, in dem der Jünger das Ohr des Meisters zu jeder Zeit erreichen kann. Er ist immer in enger Berührung mit ihm. Das ist das Stadium, wo ein Chela definitiv auf eine unmittelbar bevorstehende Einweihung vorbereitet wird, oder wo ihm, wenn er die Einweihung schon hinter sich hat, eine spezielle Arbeit übertragen wird, die er in Gemeinschaft mit seinem - - - leisten muss. Auf dieser Stufe wird er als «der im Herzen des Meisters» beschrieben.

Es gibt später [174] ein Stadium einer noch engeren Identifizierung, bei der eine Verschmelzung der Lichter stattfindet, aber es gibt keine zureichende Umschreibung der benützten Ausdrücke, um dieses Stadium erschöpfend zu kennzeichnen. Die sechs vorher erwähnten Stufen wurden für das westliche Verständnis frei wiedergegeben und dürfen keinesfalls als Übersetzungen der uralten Begriffe betrachtet werden.

Das sind einige Lehren über die Jünger und ihre Erkenntnisse, und es ist für den Aspiranten wertvoll, darüber nachzudenken.

Man sollte sich folgendes klar machen: obwohl guter Charakter hohe Ethik, gesunde Moral und geistiges Streben die grundlegenden, unwandelbaren Voraussetzungen sind, ist jedoch noch mehr nötig, wenn einem Jünger das Recht eingeräumt werden soll, in das Ashram des Meisters einzutreten.

Das Vorrecht, ein Vorposten Seines Bewusstseins zu werden, verlangt eine Selbstlosigkeit und eine Selbstaufgabe, auf die wenige vorbereitet sind; in Seine Aura einbezogen zu werden, so dass die Aura des Jüngers einen integralen Teil der Gruppenaura bildet, erfordert eine Reinheit, die nur wenige kultivieren können; will man des Meisters Ohr erreichen und das Recht erwerben, nach Belieben mit Ihm Kontakt zu gewinnen, so erfordert das eine Empfindungsfähigkeit und ein feines Unterscheidungsvermögen, das nur wenige um diesen Preis erkaufen wollen. Und doch steht ein Tor weit offen für alle, die kommen möchten, und keine ernsthafte, aufrichtige Seele, welche die Voraussetzungen erfüllt, wird je zurückgewiesen.

Es steht heute ausser Frage, dass bei jenen, die in irgend einer Weise in ihrer Entwicklung fortgeschritten sind, diese Entwicklung beschleunigt wird wie niemals zuvor in der Geschichte der Welt. Die Krise ist so ernst und die Not der Welt so gross, dass diejenigen, die mit der inneren Seite des Lebens Kontakt gewinnen können, die, sei es auch nur in ganz geringem Umfang, die Schwingungen der älteren Jünger und älteren Brüder der Menschheit spüren und die Ideale, die man auf den höheren Ebenen kennt, herunterbringen können, sehr sorgfältig, nachdrücklich und unermüdlich geschult werden. Sie müssen fähig werden, genau und in entsprechender Weise als Übermittler und Ausdeuter zu wirken.

Ich möchte auf bestimmte Faktoren und Methoden hinweisen, die im Zusammenhang mit inspiriertem Schreiben und [175] medialer Tätigkeit beachtet werden sollten und die damit zu tun haben, dass solche Bücher geschrieben werden wie die «Geheimlehre», die heiligen Schriften der Welt und jene übermittelten Werke, welche das Denken der Menschheit so stark beeinflussen. Die Interpretation unterliegt vielen Faktoren; die Stufe des Schreibers kann überschätzt oder nicht genügend gewertet werden; die vom Übermittler verwendeten Begriffe sind von seinem Bildungsgrad abhängig und können darum unrichtig oder Anlass falscher Auslegungen sein. Es ist daher notwendig, dass man einiges Verständnis für den Vorgang gewinnt.

Einige Übermittler arbeiten völlig auf astralen Ebenen, und so ist ihre Arbeit notgedrungen ein Teil der grossen Illusion. Sie sind unbewusste Medien und unfähig, die Quelle, aus der die Lehren kommen, nachzuprüfen; wenn sie behaupten, die Quelle zu kennen, so sind sie häufig im Irrtum. Manche erhalten Lehren von entkörpernten Wesenheiten, die auf keiner höheren Entwicklungsstufe, ja häufig auf einer tieferen stehen als sie selbst. Einige abstrahieren einfach den Inhalt ihres eigenen Unterbewusstseins, und von daher kommen jene schönen Plattheiten, die in christliche Phrasen gebettet und von den mystischen Schriften der Vergangenheit beeinflusst sind und welche die Schreibtische jener Jünger bedecken, welche bewusst auf der physischen Ebene wirken.

Einige wirken nur auf mentalen Ebenen und erfahren durch Telepathie, was die Älteren Brüder der Menschheit und ihre eigene Seele ihnen mitzuteilen haben. Sie rühren an Quellen des Wissens, die in dem egoischen Bewusstsein aufgespeichert sind. Sie nehmen das Wissen wahr, das in den Gehirnen der Jünger, die auf dem gleichen Strahl wie sie selbst sind, aufbewahrt ist. Einige von ihnen, welche die Vorposten im Bewusstsein des Meisters sind, nehmen auch seine Gedanken wahr. Einige benutzen jeweils verschiedene Methoden, je nachdem sie bewusst oder unbewusst wirken. Wenn sie bewusst arbeiten, ist es ihnen möglich, nach dem Gesetz [176] der Entsprechungen und unter Verwendung von Symbolen (die sie durch mentales Hellsehen erblicken) die gegebenen Lehren miteinander in Verbindung zu bringen und festzustellen, ob sie fehlerfrei sind. Jene, die unbewusst arbeiten (ich meine hier nicht die astralen Medien) können nur Vertrauen und Unterscheidungskraft aufwenden, bis sie einmal weiter entwickelt sind. Sie dürfen nichts annehmen, was den von den grossen Boten der Loge mitgeteilten Tatsachen widerspricht, und sie müssen bereit sein, auf dem Wenigen an Wissen, das sie besitzen, ein umfassenderes Wissen aufzubauen.

Jede Generation sollte jetzt ihre Seher hervorbringen; ich meine echte «Seher», denn sehen und verstehen heisst wissen. Euer aller Fehler ist, dass ihr nicht seht; ihr nehmt einen Ausschnitt wahr, einen Gesichtspunkt, einen Teilaspekt des grossen Wahrheitsgebäudes aber alles, was dahinter verborgen liegt, bleibt für eure dreidimensionale Schau verborgen. Jene, die als wahre Vermittler und Übermittler zwischen den Wissenden der Menschheit und den «Kleinen» wirken wollen, müssen ihre Augen auf den Horizont richten und so versuchen, ihre Vision zu erweitern; sie müssen die innere Erkenntnis, die sie schon besitzen, unbeirrt festhalten und deren Umfang vergrössern; sie müssen an der Wahrheit festhalten, dass alle Dinge der Offenbarung zustreben und dass die Form unwichtig ist. Sie müssen versuchen, vor allem verlässliche Werkzeuge zu sein, die von vorbeiziehenden Stürmen nicht beeinflusst werden. Sie müssen sich bemühen, von Depressionen freizubleiben, gleichgültig was geschieht, frei zu bleiben von Entmutigung, mit einem ausgeprägten Sinn für Grössenordnungen, mit einem

richtigen Urteil in allen Dingen, einem geregelten Leben, einem disziplinierten Körper und einer aufrichtigen Hingabe an die Menschheit. Wo diese Eigenschaften vorhanden sind, können die Meister beginnen, Ihre dazu bestimmten Arbeiter zu benutzen; wo sie nicht vorhanden sind, müssen andere Werkzeuge gefunden werden.

Einige Menschen lernen in der Nacht und bringen regelmässig in ihr physisches Gehirnbewusstsein die Tatsachen, die sie wissen müssen, und die Lehren, die sie übermitteln sollen, mit herüber. Viele Methoden werden erprobt und der Beschaffenheit des Aspiranten oder Chelas angepasst. Einige haben ein Gehirn, das telepathisch [177] als Übermittler wirkt. Ich meine hier die sicheren und selteneren Methoden, bei denen der Mentalkörper als Mittler zwischen Seele und Gehirn oder zwischen Lehrer und Jünger benutzt wird. Mitteilungsmethoden auf der Astralebene, so wie etwa die Ouija-Tafel, der Planchettestift, das automatische Schreiben, die direkte Stimme und Aussagen, die von zeitweise besessenen Medien ausgehen, werden von einem Chela in der Regel nicht benützt, obwohl die direkte Stimme zeitweise brauchbar ist. Die höheren mentalen Methoden sind fortschrittlicher und sicherer, wenn auch seltener.

Die wahren Übermittler von den höheren egoischen Ebenen auf die physische Ebene gehen in einer der folgenden Weisen vor:

1. Sie schreiben aus persönlichem Wissen und verwenden daher ihr konkretes Denkvermögen bei der Aufgabe, dieses Wissen in Begriffen auszudrücken, die denjenigen, welche Augen haben zu sehen, die Wahrheit offenbaren, und dabei doch das, was gefährlich ist, vor den Neugierigen und Blinden verbergen. Das ist eine Aufgabe, die schwer zu erfüllen ist, denn das konkrete Denken bringt das Abstrakte höchst unvollkommen zum Ausdruck, und in dem Bestreben, die Wahrheit in Worte zu kleiden, geht viel von ihrer wahren Bedeutung verloren.

2. Sie schreiben, weil sie inspiriert sind. Durch ihre physische Ausrüstung, die Reinheit ihres Lebens, die Aufrichtigkeit ihrer Absichten, ihre Hingabe an die Menschheit und das Karma des Dienstes selbst haben sie die Fähigkeit entwickelt, aus den höheren Quellen zu schöpfen, aus denen reine Wahrheit oder symbolische Wahrheit entspringt. Sie können an Gedankenströmungen herankommen, die von jener grossen Gruppe kontemplativer Wesen, die man Nirmanakayas nennt, in Bewegung gesetzt worden sind, oder sie fangen jene bestimmten, spezialisierten Gedankenströme auf, die von einem aus der grossen Lehrergruppe herrühren. Da ihre Gehirne aufnahmefähige Übermittler sind, vermögen sie jene Gedanken, mit denen sie in Berührung kamen, auf dem Papier auszudrücken, wobei die Genauigkeit der Übermittlung von der Empfänglichkeit [178] des Werkzeuges (das heisst des Denkvermögens und des Gehirns) des Übermittlers abhängt. In diesen Fällen bleiben die Wortbildungen und die Satzwendungen weitgehend dem Schreiber überlassen. Daher wird die sinngemässe Verwendung der Begriffe und die Exaktheit des Ausdrucks von seiner mentalen Ausrüstung abhängen, von seinem Bildungsgrad, vom Umfang seines Wortschatzes und von der innewohnenden Fähigkeit, die Art und Qualität der mitgeteilten Gedanken und Ideen zu verstehen.

3. Sie schreiben, weil sich bei ihnen das innere Hören entwickelt. Ihre Arbeit ist weitgehend stenographisch, doch ebenfalls noch zum Teil von ihrer Entwicklungsstufe und Erziehung abhängig. Eine gewisse Entfaltung der Zentren, verbunden mit einer karmisch bedingten Eignung, bildet die Grundlage, nach welcher der Lehrer auf den feineren Ebenen, der eine bestimmte Unterweisung und eine spezielle Gedankenrichtung zu geben versucht, seine Wahl trifft. Die Verantwortung für die Genauigkeit ist deshalb geteilt zwischen demjenigen, der die Lehren offenbart, und dem, der sie weitergibt. Der Übermittler auf der physischen Ebene muss sorgfältig ausgewählt werden und die Genauigkeit, mit der die gegebene Mitteilung auf der physischen Ebene zum Ausdruck kommt, hängt von seiner Bereitschaft ab, sich verwenden zu lassen, von seiner positiven mentalen Polarisierung und davon, ob er frei von astralen Einflüssen ist. Hier muss die Tatsache hinzugefügt werden, dass es für den Lehrer auf der inneren Seite um so leichter ist, das Wissen, das mitgeteilt werden soll, mit Hilfe eines Menschen weiterzugeben, je besser dessen Bildung und je grösser der Umfang seines Wissens und die Reichweite seines Weltinteresses ist. Häufig mögen die diktierten

Angaben dem Empfänger völlig fremd sein. Er muss deshalb ein gewisses Mass an Bildung haben und selbst ein ernsthafter Wahrheitssucher sein, ehe er als Empfänger für Lehren erwählt wird, die für die allgemeine Öffentlichkeit oder zur esoterischen Verwendung bestimmt sind. Vor allem andern muss er durch Meditation gelernt haben, sich auf der mentalen Ebene zu konzentrieren. Gleichartigkeit der Schwingung und der Interessen ist massgebend für die Wahl des Übermittlers. Beachtet, dass ich sage: Gleichartigkeit (oder Ähnlichkeit) der Schwingung und [179] der Interessen, und nicht Gleichheit der Schwingung und der Interessen.

Diese Art der Arbeit könnte in drei Methoden eingeteilt werden: Da ist erstens das höhere Hellhören, das direkt von Denkvermögen zu Denkvermögen spricht. Das ist nicht gerade Telepathie, sondern eine Form direkten Hörens. Der Lehrer spricht zu dem Jünger wie ein Mensch zum andern. Es findet also eine Unterredung ganz auf mentalen Ebenen statt, mit den höheren Fähigkeiten als Kontakt- oder Brennpunkt. Dazu gehört der Gebrauch der Kopfbzentren, die beide belebt sein müssen, ehe die Methode angewandt werden kann. Im Astralkörper müssen erst die mit den physischen übereinstimmenden Zentren erweckt sein, ehe ein astraler Psychismus möglich ist. Die Arbeit, die ich hier meine, schliesst eine Belebung der dementsprechenden Organe im Mentalkörper ein.

Zweitens haben wir die telepathische Verständigung. Hier werden Mitteilungen im physischen Gehirnbewusstsein registriert, die folgendermassen weitergegeben werden:

- a. Direkt vom Meister an den Schüler; von Jünger zu Jünger; von einem Studierenden an den andern.
- b. Vom Meister oder Jünger an das Ego und von da an die Persönlichkeit über die atomischen Unterebenen. Ihr werdet also bemerken, dass nur jene, in deren Körper Stoff der atomischen Unterebenen vorhanden ist, auf diese Weise wirken können. Diese Ausrüstung verbürgt Sicherheit und Genauigkeit.
- c. Von Ego zu Ego über den Kausalkörper; entweder wird die Information direkt übermittelt, nach der vorhergehenden Methode oder aufgespeichert, um allmählich und im Bedarfsfall durchgearbeitet zu werden.

Drittens gibt es die Inspiration. Diese setzt einen anderen Entwicklungsaspekt voraus. Inspiration entspricht der Mediumschaft, ist aber vollkommen dem Ego zugeordnet. Sie benutzt das Denkvermögen als Werkzeug zur Übermittlung dessen, was die Seele weiss, an das Gehirn. Das Wort «Mediumschaft» gilt gewöhnlich für den Vorgang, wenn er ganz auf die astralen Ebenen beschränkt bleibt. Auf der egoischen Ebene handelt es sich dabei um Inspiration. Denkt über diese Erklärung nach, denn sie sagt vieles. Mediumschaft ist gefährlich. Warum? Weil der Mentalkörper nicht mit einbezogen ist und folglich die Seele keine Kontrolle hat. Das Medium [180] ist ein unbewusstes Werkzeug, es ist nicht selbst der leitende Faktor, sondern es wird beherrscht. Häufig sind die entkörpernten Wesenheiten, welche diese Mitteilungsmethode verwenden und das Gehirn oder die Sprechwerkzeuge des Mediums benutzen, nicht hoch entwickelt und ganz unfähig, Methoden der Mentalebene anzuwenden.

Einige Menschen kombinieren die Methode der Inspiration mit dem Empfang von Unterweisungen auf verschiedene Art und Weise, und wenn das der Fall ist, wird die Übermittlung sehr genau. Gelegentlich wieder gibt es Fälle, wie bei H. P. B., wo tiefes Wissen mit der Fähigkeit, sich inspirieren zu lassen, und mit mentaler Hellhörigkeit verknüpft ist. In einem solchen Falle haben wir ein seltenes und nützliches Werkzeug, um der Menschheit zu helfen.

Inspiration hat ihren Ursprung auf den höheren Ebenen; sie setzt eine sehr hohe Entwicklungsstufe voraus, denn es ist dabei das egoische Bewusstsein und die Verwendung atomischen Stoffes nötig, weshalb sie für einen grossen Kreis von

geistigen Lehrern brauchbar ist. Sie verbürgt Sicherheit. Man sollte daran denken, dass die Seele immer gut ist; es mag ihr an Kenntnissen in den drei Welten mangeln und sie kann in dieser Hinsicht unzulänglich sein; aber sie birgt nichts Böses in sich. Inspiration ist immer sicher, wogegen man Mediumschaft immer vermeiden sollte. Inspiration kann Telepathie einbeziehen, denn der Inspirierende kann dreierlei tun:

a. Er kann das Gehirn dessen benutzen, der als Kanal dienen soll, und kann seine Gedanken hineingiessen.

b. Er kann den Körper seines Jüngers benutzen, wobei der letztere mit seinen feineren Körpern bewusst beiseite tritt und seinen physischen Körper dem Inspirator überlässt.

c. Bei einer dritten Methode tritt eine zeitweilige Verschmelzung ein, wenn ich es so nennen darf, eine Vermischung, wobei der Mitteilende und der Empfangende sich (je nach Bedarf) abwechseln oder ergänzen und so die vorgesehene Arbeit leisten. Ich kann es nicht deutlicher erklären.

4. Sie schreiben, was sie sehen. Diese Methode ist nicht so hohen Grades. Ihr werdet bemerken, dass es sich im ersten Falle um Weisheit oder die Nutzenanwendung der buddhischen oder intuitiven Ebene [181] handelt; im zweiten Fall ist es eine Übertragung vom Kausalkörper, von den höheren mentalen Ebenen; im dritten Fall ist der Aspirant genügend entwickelt, um ein Diktat empfangen zu können. Im vierten Fall besteht die Fähigkeit, im Astrallicht zu lesen, aber häufig ist der Mensch nicht imstande, zwischen Vergangenem und Künftigem zu unterscheiden. Dadurch kommt es dann zu Illusionen und Ungenauigkeiten. Es ist jedoch eine Methode, die manchmal angewandt wird, die aber sehr leicht in die Irre führen kann, ebenso wie ihre Folgeerscheinung, das astrale Hellhören, es sei denn, dass sie direkt auf Anregung eines Meisters angewandt wird. Es ist die Methode mentalen Hellsehens und erfordert ein in der Ausdeutung geübtes Denkvermögen, das man in der Tat selten findet.

In all diesen Fällen, die ich angeführt habe, können sich Irrtümer einschleichen infolge körperlicher Beeinträchtigung und der Unzulänglichkeit der Sprache; aber bei jenen, die aus persönlichem Wissen heraus schreiben, sind die Irrtümer in der Ausdrucksweise nicht so schwerwiegend, während sie im zweiten und dritten Fall vom Entwicklungsgrad des Übermittelnden abhängig sind. Wenn er jedoch Intelligenz, Hingabe und Dienstwilligkeit mit seiner Fähigkeit zu empfangen und zu hören vereint, dann wird er seine Irrtümer bald selbst verbessern, und sein Verständnis wird wachsen.

Später wird man zwei neue Methoden anwenden, welche die Übertragung der Wahrheit von der inneren Seite auf die äussere Ebene erleichtern werden. Ein solches Schreiben wird nur jenen verliehen werden, denen man vertrauen kann, aber die Zeit ist noch nicht gekommen für eine allgemeine Anwendung. Man wird warten müssen, bis die Arbeit der esoterischen Schulen eine bestimmte Entwicklungsphase erreicht hat. Die Bedingungen dazu sind noch nicht ausreichend vorhanden, aber die Menschheit wird gedrängt, bereit und offenen Sinnes zu sein und sich auf diese Entwicklung vorzubereiten. Später wird sich die Fähigkeit einstellen, Gedankenformen materiell zu verwirklichen. Es werden sich Menschen inkarnieren, welche die Fähigkeit haben werden, diese Gedankenformen für eine gewisse Zeit zu erschaffen und zu beleben, wodurch sie der Öffentlichkeit die Möglichkeit geben, diese Gedankenformen auch [182] zu sehen. Jedoch ist die Zeit dafür noch nicht reif. Es gibt auch zu viel Furcht und noch nicht genug Erfahrung der Wahrheit in der Welt. Es muss mehr Wissen über das Wesen der Gedanken und der Materie erworben werden, und das müssen jene Menschen experimentell fördern, die ein klares Denken, einen hohen Schwingungsgrad und aus feinstem Stoff gebildete Körper besitzen. Das zu erreichen erfordert Disziplin, Schmerz, Selbstverleugnung und Enthaltensamkeit. Handelt danach!

Die Lehrer, mit denen der Durchschnittsaspirant oder Probejünger auf der Mentalebene in Berührung kommen kann, sind ja nur Menschen mit gleichen Gedanken und Wünschen, aber mit einer längeren Erfahrung auf dem Pfad und einer weiseren Beherrschung ihrer selbst. Sie arbeiten mit Aspiranten nicht deswegen, weil sie diese persönlich lieben oder sich um sie kümmern, sondern weil die Not gross ist und sie diejenigen suchen, die sie schulen können. Sie suchen Aspiranten, deren Geisteshaltung für Lehren empfänglich ist, die aufnahmefähig sind und von Fragen Abstand nehmen, bis mehr bekannt ist. Dann wird der Aspirant gedrängt, nach allem zu fragen. Ich möchte euch an die Worte eines Lehrers erinnern, der sagte: «Seht in uns vernünftige, ausgeglichene Menschen, die so lehren, wie wir auf Erden lehrten, die ihren Schülern nicht schmeicheln, sondern sie in Zucht nehmen. Wir leiten unsere Schüler an, bringen sie aber nicht dadurch voran, dass wir ihren Ehrgeiz durch Machtversprechungen nähren, sondern indem wir ihnen Mitteilungen machen und sie anleiten, diese in ihrer Arbeit nutzbringend anzuwenden, da wir wissen, dass richtiger Gebrauch der Erkenntnis zu Erfahrung und zum Ziel führt.»

Wie oft findet man Studierende, die mehr am Meister und an dem, was er tun wird, als an ihren eigenen Problemen interessiert sind! Und doch sollte es ihre Hauptbeschäftigung sein, sich für den Dienst tauglich zu machen und sich zu nützlicher Mitarbeit zu rüsten.

Erkundigungen über den Meister sind interessanter als Anfragen über die [183] für die Jüngerschaft notwendigen Eigenschaften. Das Interessante an Einzelheiten über Adepten ist stärker als die beharrliche Erforschung der Unzulänglichkeiten und Unfähigkeiten, denen der Aspirant sein Hauptaugenmerk schenken sollte. Man neigt mehr zu Neugierde in bezug auf die Gewohnheiten und Methoden einzelner Meister und deren Art, Jünger zu behandeln, als dazu, geduldig sich rechten Gewohnheiten und Arbeitsweisen im Leben des werdenden Jüngers zuzuwenden. Alle diese Dinge sind nebensächlich, sie hindern und beeinträchtigen nur. Demjenigen, der mit den Meistern in Verbindung treten möchte, raten wir, sich zuerst von all dem abzuwenden, was ihn nichts angeht; statt dessen sollte er seine Aufmerksamkeit auf die notwendigen Massnahmen und Stadien richten, die sich in seinem Leben auswirken sollten, und er sollte alle jenen unnützen Augenblicke, Stimmungen und Gedankengänge ausschalten, die so oft den Hauptteil seines Gedankenlebens bilden.

Wenn ein Meister jene zu finden sucht, die geeignet sind, von Ihm unterwiesen und belehrt zu werden, so schaut er zu allererst nach drei Dingen aus. Solange diese nicht vorhanden sind, genügt keine noch so grosse Hingabe oder Aspiration, keine Reinheit des Lebens oder der Lebensweise. Es ist wesentlich, dass alle Aspiranten diese drei Faktoren begreifen, denn damit ersparen sie sich viel gedanklichen Kummer und unnütze Schritte.

1. Der Meister schaut auf das Licht im Kopf.
2. Er erforscht das Karma des Aspiranten.
3. Er vermerkt seinen Dienst in der Welt.

Solange es keine Anzeichen dafür gibt, dass der Mensch, wie es esoterisch heisst, «eine angezündete Lampe» ist, dann lohnt es sich für den Meister nicht, seine Zeit zu vergeuden. Wenn das Licht im Kopf vorhanden ist, zeigt es an:

a. Dass die Zirbeldrüse, die bekanntlich der Sitz der Seele und das Organ geistiger Wahrnehmungen ist, in einem grösseren oder geringeren Mass tätig ist. In dieser Drüse finden die ersten physiologischen Veränderungen statt, die mit dem Seelenkontakt zusammenhängen, und dieser Kontakt kommt durch zielbewusste

Meditationsarbeit, Gedankenkontrolle und durch das Einströmen geistiger Kraft zustande.

b. Die innere Übereinstimmung des Menschen auf [184] der physischen Ebene mit seinem Ego, seiner Seele oder dem höheren Selbst auf der Mentalebene sowie die Unterordnung des äusseren Lebens und der physischen Natur unter die Einwirkung und Herrschaft der Seele. Das wird zur Genüge in den ersten zwei oder drei Kapiteln der «Briefe über okkulte Meditation» behandelt, und diese sollten von Aspiranten studiert werden.

c. Das Herabströmen von Kraft über die Sutratma (die magnetische Schnur oder den Faden) von der Seele über den Denkkörper zum Gehirn. Das ganze Geheimnis geistiger Schau, genauer Wahrnehmung und richtigen Kontaktes liegt in der rechten Würdigung der obigen Feststellungen, und deshalb sind die Yoga-Sutras des Patanjali stets das Lehrbuch für Jünger, Eingeweihte und Adepten, denn in ihnen findet man jene Regeln und Methoden, die das Denkvermögen unter Kontrolle bringen, den Astralleib festigen und die Fadenseele entwickeln und stärken, so dass sie wirklich zu einem echten Verbindungskanal zwischen dem Menschen und seinem Ego werden kann. Das Licht der Erleuchtung strömt in die Schädelhöhle herab und macht drei Wissensbereiche objektiv sichtbar. Das wird oft vergessen und daher kommen der unnötige Kummer und die unreifen Ausdeutungen des teilweise erleuchteten Jüngers oder Novizen.

Das Licht lässt zuerst jene Gedankenformen und Wesenheiten hervortreten und in den Vordergrund des Bewusstseins rücken, welche das niedere Leben anschaulich zeigen und in ihrer Gesamtheit den Hüter der Schwelle bilden.

Auf diese Weise nimmt der Aspirant als erstes dasjenige wahr, was er als unerwünscht erkennt; seine Unwürdigkeit, seine Unzulänglichkeiten und die unerfreulichen Bestandteile seiner eigenen Aura brechen in seiner Schau plötzlich hervor. Die Dunkelheit, die in ihm ist, wird verstärkt durch das Licht, das schwach aus dem Zentrum seines Wesens schimmert, und oft verzweifelt er an sich selbst und versinkt in tiefste Niedergeschlagenheit. Alle Mystiker legen [185] hierfür Zeugnis ab; es ist eine Zeitspanne, die man durchleben muss, bis das reine Licht des Tages alle Schatten und Finsternisse vertreibt, bis nach und nach das Leben strahlender und leuchtender wird, bis die Sonne im Kopf in ihrer ganzen Herrlichkeit scheint.

d. Schliesslich weist das Licht im Kopf darauf hin, dass der Pfad gefunden wurde; es bleibt dann für den Menschen die Methode zu studieren und zu verstehen, wie das Licht in einem Mittelpunkt gesammelt, verstärkt und erschlossen wird, und wie es endlich zu jener magnetischen Linie wird, dem Faden einer Spinne gleich, die man zurückverfolgen kann, bis man die Quelle der niederen Manifestation erreicht und in das Seelenbewusstsein eintritt. Die Sprache der obigen Sätze ist symbolisch und doch ausserordentlich genau; die Ausdrücke sind jedoch so gewählt, dass diese Mitteilungen den Wissenden etwas sagen und dass diejenigen, die noch nicht wissen, geschützt werden.

«Der Pfad des Gerechten ist wie ein schimmerndes Licht», und doch muss der Mensch zugleich zum Pfad selbst werden. Er geht ein in das Licht und wird zum Licht; er wirkt dann als eine Lampe, die an einen dunklen Ort hingestellt ist, bringt den anderen Erleuchtung und erhellt den Weg, der vor ihnen liegt.

Der nächste Punkt, den ein Meister erwägen muss, bevor er einen Menschen in seine Gruppe eintreten lässt, ist der, ob ein solcher Schritt karmisch möglich ist oder ob es in den Aufzeichnungen über den Menschen Faktoren gibt, die seine Zulassung in diesem Leben ausschliessen.

Es gibt drei Hauptfaktoren, die einzeln und in ihrer Beziehung zueinander erwogen werden müssen.

Erstens: es kann im gegenwärtigen Leben eines Menschen karmische Verpflichtungen geben, die sein Wirken als Jünger unmöglich machen würden. In diesem

Zusammenhang muss man sorgfältig beachten, dass ein Mensch erst dann zu einem Jünger werden und die Aufmerksamkeit des Meisters verdienen kann, wenn sein Leben in der Welt der Menschen etwas gilt, wenn er in seinem Wirkungskreis einen Einfluss ausübt, wenn er die Gedanken und Herzen anderer Menschen formt und auf sie einwirkt.

Solange dies nicht der Fall ist, bedeutet es für einen Meister Zeitverschwendung, sich persönlich mit ihm abzugeben, denn ihm kann [186] auf andere Weise ebenso geholfen werden. Er hat zum Beispiel aus Büchern und von Lehrern viel Wissen erworben, das Theorie und noch nicht Praxis ist, und muss noch viele Erfahrungen unter der Leitung seines eigenen Ego, des Meisters in seinem Herzen, durchmachen. Wenn ein Mensch ein Jünger ist, dann ist er es, weil er für die Ausarbeitung des Planes der Hierarchie gebraucht werden kann, weil man ihn beeinflussen kann, jene planvollen Bemühungen zu verwirklichen, die es der Menschheit ermöglichen sollen, die notwendigen Schritte vorwärts zu tun. Dazu gehört, in seinem Leben auf der physischen Ebene, Zeit und Nachdenken, richtige Verhältnisse und andere Erwägungen, und es ist leicht möglich, dass ein Mensch vom Charakterstandpunkt aus die Stufe erreicht hat, auf der er die Anerkennung des Meisters verdient, dass er aber dennoch Verpflichtungen und Aufgaben erfüllen muss, die ihm für einen aktiven Dienst in einem speziellen Leben hinderlich sein würden. Das hat der Meister zu bedenken und das zieht auch des Menschen eigenes Ego in Betracht.

Das Ergebnis ist heute sehr häufig so, dass ein Mensch, vielleicht dessen unbewusst, im physischen Gehirn eine grosse Menge Erfahrungen auf sich nimmt und daran geht, in einem speziellen Leben ein übergrosses Mass an Verantwortung abzuarbeiten, um sich für den Dienst und die Jüngerschaft in einem späteren Leben frei zu machen. Er arbeitet dann an seiner Ausrüstung für das nächste Leben und kommt geduldig seiner Pflicht in seinem Heim, in seinem Freundeskreis und seiner Berufsarbeit nach. Er erkennt, dass vom Standpunkt des Ego aus ein Leben nur eine kurze Angelegenheit ist und bald vorübergeht, und dass er sich durch Studium, einsichtsvolle Tätigkeit, liebevolles Dienen und geduldiges Ausharren aus jenen Zuständen herausarbeitet, die verhindern, dass er in die Gruppe eines Meisters aufgenommen wird.

Ein Meister studiert auch den Zustand des physischen Körpers und der feineren Körper eines Aspiranten, um zu sehen, ob es in ihnen Bewusstseinszustände gibt, die seine Verwendung vereiteln oder als Hindernis wirken können. Diese Zustände sind ebenfalls karmisch bedingt und müssen berichtet werden, bevor er unter die anderen Chelas aufgenommen werden kann. Ein kranker physischer Körper, ein Astralkörper, der zu Launen, Gefühlswallungen [187] und psychischen Täuschungen neigt, und ein Mentalkörper, der unbeherrscht oder schlecht ausgerüstet ist, sie alle sind für den Studierenden gefährlich, wenn sie nicht in Ordnung gebracht und vervollkommen werden. Ein Chela ist ständig dem Spiel von Kräften ausgesetzt, die aus drei Hauptquellen auf ihn einströmen:

1. Von seinem eigenen Ego,
2. von seinem Meister,
3. von der Gruppe seiner Mitjünger,

und wenn er nicht stark, geläutert und beherrscht ist, werden diese Kräfte nur dazu beitragen, unerwünschte Zustände zu schüren, das zu stärken, was ausgemerzt werden sollte, und alle verborgenen Schwächen an die Oberfläche zu bringen. Dies muss unweigerlich geschehen, aber es muss vor der Zulassung zu der Jüngergruppe erfolgen; sonst wird zwangsläufig kostbare Zeit des Meisters in Anspruch genommen, um die Wirkungen, die von den heftigen Reaktionen des Chelas gegenüber anderen Jüngern derselben Gruppe ausgehen, auszumerzen und aufzuheben. Es ist besser zu warten und sich allmählich und einsichtsvoll vorwärtszuarbeiten, als sich unvorbereitet einen Weg in Kräfteströmungen zu erzwingen, ehe man mit ihnen oder ihren Folgen fertig werden kann.

Ein weiterer Faktor, den ein Adept beachten muss, ist der, ob jene Chelas inkarniert sind, mit denen jemand arbeiten muss, und die karmisch durch alte Bindungen und vertrauten Umgang in gleicher Arbeit mit ihm verknüpft sind.

Manchmal mag es als weiser erachtet werden, dass ein Mensch noch eine kleine Weile wartet, bis ihm erlaubt wird, den physischen Pfad zu betreten, so lange, bis ein Leben kommt, in welchem seine eigenen Mitarbeiter, die auf seine Schwingung abgestimmt und gewohnt sind, mit ihm zusammen zu arbeiten, auch in physischen Körpern weilen; denn ein Mensch tritt in die Gruppe eines Meisters ein, um Dienst zu leisten und eine spezielle Arbeit zu verrichten, und nicht, weil er eine Ausbildung erhalten soll, die ihn eines Tages zum Adepten macht. Jünger schulen sich selbst, und wenn sie für irgendeine Arbeit bereit sind, dann nimmt sie [188] der Meister in Anspruch. Sie entwickeln sich selbst und arbeiten an ihrer eigenen Erlösung, und indem sie Schritt für Schritt vorwärtsgehen, bürdet ihnen ihr besonderer Meister immer mehr Verantwortung auf. Er wird sie in der Methode des Dienens und in der Schwingungsreaktion auf den Plan schulen, aber sie selbst lernen, sich zu beherrschen und sich zum Dienst tauglich zu machen.

Es gibt noch andere karmische Faktoren, die von einem Meister erwogen werden müssen, aber dies sind die drei obersten und wichtigsten, die heute für den Aspiranten in Betracht kommen. Sie sind im Einzelnen angeführt, so dass kein wahr und ernsthaft Arbeitender niedergedrückt oder mutlos zu sein braucht, wenn er keine bewusste Verbindung mit dem Meister hat und keine Verbundenheit mit einer esoterischen Schülergruppe wahrnimmt. Das braucht nicht deshalb der Fall zu sein, weil er nicht tauglich ist. Es kann einfach daher kommen, dass sein Ego dieses Leben gewählt hat, um die Bahn frei zu machen für späteres Handeln, um Hindernisse in dem einen oder anderen oder in allen drei niederen Körpern zu beseitigen oder um auf jenen Zeitpunkt zu warten, den man für seine Zulassung am wichtigsten hält.

Der dritte Faktor, auf den der Meister sieht, der des Dienstes, ist der, bei dem der Aspirant am wenigsten zu sagen hat und den er sehr wahrscheinlich falsch auslegen wird. Geistiger Ehrgeiz, der Wunsch, als Mittelpunkt einer Gruppe zu wirken, die Sehnsucht, sich selbst reden, lehren und Vorträge halten zu hören, wird oft vom Aspiranten fälschlich als Dienst ausgelegt. Der Meister sieht nicht auf die weltliche Macht oder Stellung eines Tätigen, nicht auf die Zahl der Menschen, die um seine Persönlichkeit versammelt sind, sondern auf die Motive, die sein Handeln bestimmen, und auf die Wirkung seines Einflusses auf die Mitmenschen. Wahrer Dienst ist die spontane Ergiessung eines liebevollen Herzens und eines intelligenten Denkens; er ergibt sich daraus, dass man auf dem rechten Platz steht und dort bleibt; er kommt durch das unausbleibliche Einströmen geistiger Kraft zustande und nicht durch angestrengte Tätigkeit auf der physischen Ebene; er ist die Auswirkung des wahren Wesens eines Menschen als eines Sohnes Gottes, nicht aber die Folge einstudierter Worte und Taten. Ein wahrer Diener sammelt jene um sich, denen er zu dienen verpflichtet ist, denen er helfen [189] soll durch die Kraft seines Lebens und seiner vergeistigten Persönlichkeit und nicht durch seine Ansprüche oder sein lautes Sprechen. In Selbstvergessenheit dient er, in Selbstverleugnung wandert er auf Erden und verwendet keinen Gedanken auf die Grösse oder Kleinheit des von ihm Erreichten; er hat keine vorgefassten Ideen über seinen eigenen Wert oder seine Nützlichkeit. Er lebt, dient, arbeitet und beeinflusst, und verlangt nichts für sein persönliches Selbst.

Wenn ein Meister eine solche Wesensäusserung im Leben eines Menschen sieht, weil das innere Licht erwacht ist und die karmischen Verpflichtungen ausgeglichen sind, dann sendet er einen Ton aus und wartet, um zu sehen, ob der Mensch seine eigene Gruppennote erkennt. Auf diese Erkenntnis hin wird er zu seiner Mitarbeitergruppe zugelassen und kann in der Gegenwart des Meisters bestehen.

Herz, Kehle und Auge

Wenn sich der Aspirant später das Wissen, das hier übermittelt wird, zu eigen gemacht hat, wird er die wahre Bedeutung des Herzens, der Kehle und des Auges verstehen lernen; deren Anregung zu wirksamer Tätigkeit ist heute das Ziel der Menschheitsführer. Wir wollen darum jetzt betrachten:

1. Das Herzzentrum, das Kehlzentrum und das Zentrum zwischen den Augen.
2. Ihre Erweckung und ihr harmonisches Zusammenwirken.
3. Ihre Verwendung in dem kommenden Weltzyklus.

Dieses Thema ist von ausserordentlicher Bedeutung für den modernen Aspiranten, denn der Mechanismus des Herzens, der Kehle und des Auges, der ein Teil des inneren Rüstzeuges ist, das er gebrauchen lernen soll, muss bemeistert und bewusst von ihm verwendet werden, ehe irgend eine wirklich schöpferische Arbeit möglich ist. Wenn ich die Worte «schöpferische Arbeit» benutze, so spreche ich im esoterischen Sinn und meine nicht die wertvolle Arbeit, die von den Künstlern der Welt in ihren [190] vielen Ausdrucksformen geleistet wird. Ihre Anstrengungen sind für den Seher ein Anzeichen innerer Unruhe, innerer Harmonisierung und einer planvollen Tätigkeit, die zu wahren esoterischen Bemühen und zu schöpferischem Wirken auf den feineren Ebenen führen wird.

Ich setze beim Studierenden einige Grundkenntnisse über den Vital oder Lebenskörper und seine Kraftzentren voraus und ich nehme an, dass diese sieben Zentren oder Lotosblüten theoretisch einen Platz in seiner Imagination haben. Ich benutze absichtlich das Wort «Imagination», denn solange Wissen und klare Schau nicht vorhanden sind, hilft die imaginative Annahme stark mit, die Zentren in Tätigkeit zu versetzen.

Wir wollen um der Klarheit willen diese Lotosblumen mit der Anzahl ihrer Blätter und deren Lage anführen. Ihre Farben sind gegenwärtig vom Standpunkt des Studierenden aus nebensächlich, denn vieles, was darüber gesagt wurde, ist irreführend oder so, als ob ein Blinder von der Farbe spricht; auf alle Fälle sind die esoterischen Farben weitgehend von den exoterischen verschieden.

1. Die Basis der Wirbelsäule #4 Blätter
2. Das Sakralzentrum #6 Blätter
3. Das Solarplexus (Sonnengeflecht)-Zentrum, Zwerchfell #10 Blätter
4. Das Herzzentrum #12 Blätter
5. Das Kehlzentrum #16 Blätter
6. Das Zentrum zwischen den Augenbrauen #2 Blätter
7. Das Kopfbzentrum #1000 Blätter.

Als nächstes möge der Studierende zwei wichtige Tatsachen berücksichtigen, welche als elementare Voraussetzungen betrachtet werden können, aber trotzdem zu bewusster Erkenntnis ausgearbeitet und zu einem Teil dessen werden müssen, was mit der Schulung des Aspiranten beabsichtigt wird. Es ist leicht zu verallgemeinern. Es ist aber schwierig zu verwirklichen. Es ist einfach, die Angaben und Mitteilungen über die Kraftzentren verstandesmäßig zu erfassen; es ist höchst schwierig, die Neuordnung der Kräfte, die durch diese Wirbel strömen, zustande zu bringen und zu lernen, bewusst durch die höheren Zentren zu wirken und die niederen unterzuordnen. Dies [191] muss erfolgen, ohne dass man den

Nachdruck auf den Formaspekt legt, wie es bei vielen Praktiken der Fall ist, die zur Belebung der Zentren angewandt werden. Die beiden wichtigen Tatsachen sind:

1. Die drei Zentren unterhalb des Zwerchfells,
 - a. Die Basis der Wirbelsäule,
 - b. Das Sakralzentrum
 - c. Das Solarplexus-Zentrum,

die zur Zeit bei der Durchschnittsmenschheit am stärksten und am «lebendigsten» sind, müssen neu organisiert, neu orientiert und aus einem positiven in einen negativen Zustand gebracht werden.

Dagegen müssen die vier Zentren oberhalb des Zwerchfells

- a. Das Herzzentrum,
- b. Das Kehlzentrum,
- c. Das Zentrum zwischen den Augenbrauen,
- d. Das Kopfbzentrum

erweckt und aus einem negativen in einen positiven Zustand gebracht werden.

Dies muss auf zweierlei Art erfolgen: Erstens durch die Übertragung der positiven Energie der niederen Zentren in die der höheren, und zweitens durch die Erweckung des Kopfbzentrums, indem man die Aktivität des Willens kundtut. Die erste Wirkung kommt durch Charakterbildung zustande und durch die Läuterung der Körper, die von der Seele in den drei Welten benutzt werden. Die zweite ist eine Folge der Meditation; es wird eine planvolle Absicht entwickelt, die durch den Willen dem täglichen Leben auferlegt wird. Charakterbildung, reines Leben, beherrschte emotionale Reaktionen und rechtes Denken sind die Binsenwahrheiten aller Religionssysteme und haben infolge unserer allzugrossen Vertrautheit mit ihnen an Gewicht verloren. Es ist nicht leicht, stets daran zu denken, dass wir, wenn wir rein und richtig leben, wahrhaftig und tatsächlich mit Kräften arbeiten, Energien unseren Bedürfnissen nutzbar machen, Elementarwesen den Forderungen geistigen Seins unterordnen und einen Mechanismus und [192] ein Lebensgefüge in Gang bringen, das bis jetzt nur latent und im Ruhestand vorhanden war. Trotzdem bleibt es eine Tatsache, dass wenn die an der Basis der Wirbelsäule ruhenden Energien zum Kopf hingeleitet und (über das Sonnengeflecht, diese Sammelstelle der Energien, und über die Medulla oblongata, das verlängerte Rückenmark) zum Zentrum zwischen den Augenbrauen gebracht werden, dass dann die Persönlichkeit, der Materieaspekt, die höchste Verklärung erreicht; dann wird die Jungfrau Maria im individuellen Sinn, als endliche Parallele zu einer unendlichen Wirklichkeit, «in den Himmel emporgehoben», um dort an der Seite ihres Sohnes, des Christus, der Seele, zu sitzen.

Wenn die Energien des Sakralzentrums, die bis jetzt auf das Werk physischer Schöpfung und Zeugung konzentriert werden und daher die Quelle des physischen Geschlechtslebens und Interesses sind, veredelt, neu orientiert und emporgeführt werden zum Kehlzentrum, dann wird der Aspirant zu einer bewusst schöpferischen Kraft in den höheren Welten; er tritt durch den Schleier hindurch und fängt an, die Vorbilder der Dinge zu erschaffen, welche schliesslich die neuen Himmel und die neue Erde hervorbringen werden.

Wenn die Energien des Sonnengeflechtes, bis jetzt Ausdrucksmittel der mächtigen Wunschnatur, von denen sich das emotionale Leben der Persönlichkeit nährt, gleichfalls umgewandelt und neu orientiert sind, dann werden sie dem Herzzentrum

zugeleitet; dadurch kommt eine klare Vorstellung über Gruppenbewusstsein, Gruppenliebe und Gruppenabsicht zustande, was den Aspiranten zu einem Diener der Menschheit und zu einem brauchbaren Gehilfen der Älteren Brüder der Menschen macht.

Wenn diese drei Übertragungen nach oben vollzogen sind, entsteht eine Tätigkeit im Kopfbereich, des letzten beherrschenden Faktors, und durch einen Willensakt der innewohnenden, herrschenden Seele finden bestimmte Ereignisse statt, die wir später in unserem Studiengang betrachten können.

2. Die zweite Tatsache, die wir beachten müssen, ist die, dass wenn diese Veränderungen und Neuorientierungen vor sich gehen, der Jünger psychologisch zu neuen Bewusstseinszuständen, zu neuen [193] Daseins und Wesenszuständen zu erwachen beginnt. Es wird dadurch ersichtlich, wie notwendig es ist, in diesen Dingen langsam vorzugehen, damit das gedankliche Erfassen und die Fähigkeit zu logischem und vernünftigem Urteil mit dem Wachstum der Intuition und der geistigen Wahrnehmung Schritt halten können. Manche Schulen arbeiten einfach mit Gewaltmassnahmen; sie entwickeln vorzeitig die höheren Fähigkeiten und führen den Aspiranten (um es in mystischer Sprache auszudrücken) direkt aus dem Reich des Empfindens und Begehrens in das der Intuition; die intellektuellen Fähigkeiten und der Mentalapparat jedoch bleiben völlig unentwickelt und ungeweckt. Wenn das der Fall ist, so entsteht, wieder mystisch gesprochen, eine Lücke oder Kluft in einem Teil der Ausrüstung, welche die Seele zwangsläufig in den drei Welten ihres Bestrebens benutzen muss. Das auslegende, organisierende, verstehende Denkvermögen ist unfähig, seine Rolle zu spielen. Wo es an Verständnis und mentaler Fähigkeit mangelt, besteht die Gefahr des Missverstehens, der Leichtgläubigkeit und einer falschen Auslegung der Erscheinungen anderer Daseinszustände. Ein Wertgefühl wird fehlen, der Aspirant wird das Unwesentliche überschätzen und den Wert der geistigen Wirklichkeiten nicht erfassen können.

In diesen Fällen mag zwar Energie in die Kraftzentren strömen, aber da keine leitende Intelligenz vorhanden ist, wird sie zügellos umherschweifen, und wir haben dann jene traurigen Fälle, mit denen der Pfad okkulten Strebens bestreut ist, und die das Werk der Loge in Misskredit gebracht haben, überbetonte Persönlichkeiten, abergläubische Frömmel, leichtgläubige Nachläufer von Führern, fanatische, unausgeglichene Idealisten und jene unreifen Geister, welche sich Kräfte anmassen, die sie nicht besitzen. Die Menschen lassen sich dann von ihrer Astralität beherrschen und wandern im Tal der Illusion, wobei sie sich als von anderen Menschen verschieden betrachten und sich auf einen Sockel weit über der Durchschnittsmenschheit stellen. Sie verfallen bewusst der Sünde des Sonderseins. Fügt man zu obiger Kategorie noch die Fälle sexueller Perversion hinzu, hervorgerufen [194] durch Überreizung des Sakralzentrums, die Fälle von Neurose, Überempfindlichkeit und Erregbarkeit, hervorgerufen durch vorzeitige Belebung des Solarplexus-Zentrums, und endlich die Fälle von Irrsinn, hervorgerufen durch Überreizung der Gehirnzellen infolge unkluger Meditationsarbeit, so wird es immer klarer, warum es notwendig ist, langsam vorzugehen und sowohl die mentalen Vorgänge als auch die geistige Natur zu entwickeln.

Der Durchschnittsschüler beginnt mit dem Wissen, dass er Zentren hat, und mit dem Wunsch nach Lauterkeit des Charakters. Ihm wird von jenen, die es wissen, versichert, dass in dem Mass, in dem er strebt, meditiert, studiert und dient, in ihm gewisse Veränderungen stattfinden, und dass aus den Tiefen seines Wesens ein Erwachen aufsteigen wird, das dynamischer Art ist. Es wird ihm gesagt, dass dem ein Windstoss, ein Aufruhr und eine Belebung folgen wird, die sein subjektives geistiges Leben in den Vordergrund bringen. Dieses subjektive Leben kommt als geistige Energie zum Ausdruck und zwar durch den Energie- oder Lebenskörper, und die so hervorgetretene Energie wird das Lebensziel und die Interessen des Schülers verändern und eine magnetische und dynamische Wirkung hervorbringen, welche die Menschheit anziehen und erheben wird. Diese Energie

ist siebenfacher Art und benutzt sieben Brennpunkte im Ätherkörper als Funktionsstellen.

Es ist für den Aspiranten in den frühen Stadien auf dem Pfad der Jüngerschaft nicht möglich, mit allen sieben Typen von Energie zu arbeiten und sie einsichtsvoll anzuwenden. Der Nachdruck wird für Schulungszwecke nur auf drei von ihnen gelegt. Diese sind:

1. Die Energie des Willens, der Stärke oder Macht,

wirksam durch das Kopfbzentrum. Sie ist die Energie des geistigen Menschen und kommt direkt von der Monade über die Seele. Bis zur dritten Einweihung braucht der Jünger jedoch nur zu begreifen, dass der Willensaspekt der Seele die Persönlichkeit, über den Mentalkörper und das Kopfbzentrum, beherrschen sollte. Wenn das der Fall ist, beginnt [195] der Tausendblättrige Logos zu wirken. Dieser Kraftstrom verläuft folgendermassen:

Monade

Atma. Geistiger Wille.

Der innere Blätterkreis im egoischen Lotos, die Willensblätter.

Der Mentalkörper.

Das Kopfbzentrum im Ätherkörper.

Das Nervensystem und Gehirn.

2. Die Energie der Liebe-Weisheit,

wirksam durch das Herzzentrum. Dieses Zentrum führt, wenn es erweckt ist, zu jener Erweiterung des Bewusstseins, die einen Menschen in sein Gruppenleben einführt. Er verliert das Gefühl des Sonderseins und tritt schliesslich in das volle Licht der Erkenntnis ein, einer Erkenntnis seiner Einheit mit dem innewohnenden Gott, mit der ganzen Menschheit, mit allen Seelen in allen Formen der Natur und daher mit der Überseele. Dieser Kräftestrom kommt ebenfalls von der Monade, über die Seele und verläuft wie folgt:

Monade

Buddhi. Geistige Liebe. Intuition.

Der zweite Blätterkreis im egoischen Lotos, die Liebeblätter.

Der Astralkörper.

Das Herzzentrum.

Der Blutstrom.

Beim wenig entwickelten Menschen geht dieser Kraftstrom einfach durch das Herzzentrum direkt zum Sonnengeflecht, wo er seine beiden Aspekte, Lebenskraft und Seelenqualität, abgibt, von denen der eine den Blutstrom anregt und der andere das Sonnengeflecht-Zentrum erweckt. Dieses wird dann zum beherrschenden

Faktor im Energieleben des Menschen und zu der Kraft, durch welche seine Wunschnatur so lange zum Ausdruck kommt, bis der Aspirant einmal die notwendige Umwandlung und Neuorientierung [196] seiner emotionalen Begierdenatur zustandebringt. Dann erwacht das Herz zur Tätigkeit, und das Leben des Solarplexuszentrum wird dem Herzen untergeordnet. Dies erfolgt durch die Entfaltung von Gruppeninteressen, durch die Pflege einer allumfassenden Denkweise und dadurch, dass man immer mehr das Interesse an der Persönlichkeit und an trennenden, selbstsüchtigen Dingen verliert.

3. Die Energie der tätigen Intelligenz oder die Energie, welche den Formaspekt beseelt und Formen erschafft im Einklang mit den subjektiven Absichten der leitenden Intelligenz, sei es Gott oder Mensch, göttliche oder menschliche Intelligenz. Auch diese Energie kommt von der Monade, ihrem dritten Aspekt, und ihre Kontaktlinie verläuft wie folgt:

Monade

Manas. Geistige Intelligenz. Das höhere Denkvermögen. Der dritte oder äussere Blätterkreis im egoischen Lotos, die Wissensblätter.

Der gesamte Ätherkörper, der den physischen durchdringt.

Das Kehlzentrum.

Die Körperzellen.

Bei dem wenig entwickelten Menschen strömt die Energie (wie im Fall des zweiten Aspekts und seiner Entfaltung) einfach durch das Kehlzentrum hindurch und geht direkt in das Sakralzentrum; sie bringt so die Zeugungsvorgänge und die schöpferischen Fähigkeiten in Gang, die bei der reproduktiven Arbeit und im Sexualleben der Menschheit verwendet werden.

Dies ist ein allgemeiner Umriss der drei Hauptströme göttlicher Kraft oder Energie und ihrer Richtung.

Die Beziehung des Kopfzentrums zu der Basis der Wirbelsäule, wo das schlafende Feuer liegt, wird hier nicht behandelt werden, ebensowenig wie die Funktion des Sonnengeflechtzentrums als Sammelstelle für die niederen Energien. Ich möchte lediglich, dass der [197] Studierende die allgemeine Idee und das Gerüst der Lehre begreift.

Im Lauf der Zeit arbeitet sich jedes Menschenwesen auf dem Pfade der Umkehr zurück zu einem der drei Hauptstrahlen. Alle Menschen müssen schliesslich intelligente, schöpferische Fähigkeiten äussern, müssen von göttlicher Liebe beseelt sein und den Willen, der die göttliche Absicht und den göttlichen Plan ausarbeitet, zur wirksamen Tätigkeit bringen.

Das Zentrum, welches der Aspirant als erstes bewusst zu aktivieren sucht und auf das er sich in den Anfangsstadien seiner Probezeit konzentriert, ist das Herzzentrum. Er muss lernen, gruppenbewusst, für Gruppenideale empfänglich und in seinen Plänen und Vorstellungen umfassend zu werden; er muss lernen, kollektiv und rein zu lieben und sich nicht durch persönliche Vorliebe oder das Motiv der Belohnung antreiben zu lassen. Solange nicht das Herzzentrum erwacht ist, kann er nicht mit der Handhabung der schöpferischen Kräfte des Kehlzentrums betraut werden, denn sie würden der Selbstverherrlichung und allen möglichen Formen des Ehrgeizes untergeordnet werden.

Es sollte hier beachtet werden, dass man keine dieser Entfaltungen so einleiten kann, als ob alles in vollständig ruhender Passivität sich befände oder als ob es sich um ein völlig neues Beginnen handelte. Wir befinden uns in einem

Evolutionsprozess. Bestimmte Aspekte unserer Kraftzentren sind schon erweckt und wirken in Verbindung mit dem Formaspekt, aber sie bringen noch keine Seelenqualitäten zum Ausdruck. Wir haben eine lange und fruchtbare Vergangenheit hinter uns. Keiner von uns hat rein selbstsüchtige oder absondernde Neigungen. Die menschliche Gesellschaft steht nun in gegenseitiger Verbindung und alle sind voneinander abhängig. Die Menschheit als Ganzes hat schon viel getan, um das Herzzentrum zu teilweiser Tätigkeit zu bringen und einige der wichtigeren Aspekte des Kehlzentrums zu erwecken.

Das Problem vieler Aspiranten liegt heute im Solarplexus, denn dieser ist weit geöffnet, aktiv wirksam und beinahe voll erwacht. Gleichzeitig geht jedoch die Transmutation (Umwandlung) weiter; die, wie man natürlich annehmen kann, zu vielen Schwierigkeiten und zu chaotischen Zuständen führt. Das Herzzentrum beginnt [198] ebenfalls zu schwingen, ist aber noch nicht erweckt; das Kehlzentrum wird durch die Übertragung von Energie aus dem Sakralzentrum häufig zu früh erweckt. Das hat mehrere Gründe, manchmal ist eine geistige Zielsetzung oder Absicht der Anlass, aber viel häufiger handelt es sich um eine Verneinung des normalen Geschlechtslebens, woran wirtschaftliche Gründe oder ein Mangel an physischer Vitalität, der das Zölibat begünstigt, schuld sind. Dieser Mangel an Vitalkraft hat wiederum viele Ursachen, kommt aber vor allem von einer langen Vererbungsreihe, die zu einer Degeneration des physischen Körpers führt, oder von erzwungenem Zölibat in früheren Leben; dieses gewaltsame Zölibat war sehr oft die Folge des mönchischen und mystischen Lebens. Wenn dieses Erwachen der Schöpferkraft durch irgend eine Kunst-Literatur, Malerei, Musik, oder in Gruppenorganisationen oder ausführender Arbeit einen Ausdruck findet, dann entsteht kein Schaden, denn die Energie findet einen normalen schöpferischen Abfluss. An diese Dinge sollte der Aspirant denken. Er steht einem sehr verwickelten Problem gegenüber. Blind tritt er in eine Situation ein, welche die Folge eines sehr langen Entwicklungsprozesses ist und für die er nicht den Schlüssel hat. Das gilt besonders für die Anfangsstadien und vor der ersten Einweihung, denn er hat keine Kenntnis von der geschichtlichen Vergangenheit noch irgendeine Vorausschau auf die Zukunft. Er muss einfach seine Ausrüstung hinnehmen, die Gelegenheit ergreifen und das Beste daraus machen, wobei er sich durch die uralten Regeln des Raja-Yoga und durch das Licht seiner Seele leiten lässt.

Wenn das Herzzentrum erweckt ist und das Kehlzentrum zu schöpferischem Wirken kommt, wird eine ganz bestimmte Verbindung hergestellt; es findet eine wechselseitige Beeinflussung zwischen den beiden Energien statt. Diese Tätigkeit erweckt wiederum eine Resonanz bei jenem Aspekt des Tausendblättrigen Lotos (eines synthetischen Lotos), durch den die das Herz und Kehlzentrum belebende Energie normalerweise strömt. Diese Resonanz und dieses [199] Wechselwirken führt zu zwei Ergebnissen, die man höchst sorgfältig beachten sollte.

Zuerst tritt das Licht im Kopf in Erscheinung. Eine Funkenübertragung (wenn ich es so ausdrücken darf) entsteht zwischen der höheren, positiven, überschattenden Energie, die in der Form des tausendblättrigen Lotos konzentriert ist, und der ständig sich erhöhenden Schwingung des Herz und Kehlzentrums. Diese beiden unteren Zentren reagieren ihrerseits auf die Energien, die aus den Zentren unterhalb des Zwerchfells emporgehoben und nach oben geleitet werden.

Zweitens beginnt sich auch das Zentrum zwischen den Augenbrauen bemerkbar zu machen, und dieser bedeutsame zweiblättrige Lotos beginnt zu schwingen. Er symbolisiert die Vereinigung von Seele und Körper, des Subjektiven mit dem Objektiven. In einigen okkulten Büchern wird er auch der «Lotos mit den sechsundneunzig Blättern» genannt, aber das ist nur eine Differenzierung der Energien, die in den beiden Blättern konzentriert sind. Man wird bemerken, dass die Gesamtsumme der Kraftblätter in den Zentren (ohne die beiden Kopfbereiche) im Ganzen achtundvierzig beträgt. Diese Energien in ihren beiden Aspekten, physisch-vitale Energie und Seelenqualitäten, machen die sechsundneunzig Aspekte oder Schwingungen der beiden Blätter des Ajna oder Augenbrauenzentrums aus. Man sollte auch bedenken, dass das Wort «Blatt» nur Symbol für eine Kraftäußerung und deren sichtbare Wirkung in der Materie ist.

Die fünf Zentren mit ihren achtundvierzig Blättern sind daher in dem zweiblättrigen Lotos vereint und damit sind es $48+2 = 50$; das ist die Zahl der vollkommenen Persönlichkeit, denn fünf ist die Zahl des Menschen und zehn die Zahl der Vollendung. Symbolisch erscheint auch die Zahl hundertvierundvierzig, wenn man nämlich zu der Gesamtsumme der achtundvierzig Blätter der fünf Zentren die sechsundneunzig Blätter des Zentrums zwischen den Augenbrauen hinzufügt. Diese Zahl kennzeichnet das vollendete Werk der zwölf schöpferischen Hierarchien, zwölf mal zwölf; dann sind also die subjektive Seele und der objektive Körper zu vollkommener Einheit zusammengebracht [200] und eins geworden. Das ist die Vollendung. Fügt zu dieser Zahl einhundertvierundvierzig die Zahl tausend hinzu (die Zahl der Blätter im Lotos des Kopfzentrums), dann habt ihr die Zahl der Geretteten in der Offenbarung Johannis, die einhundertvierundvierzigtausend, die vor Gott stehen können, denn die drei Ziffern weisen auf die Persönlichkeit hin. Wenn der Mensch in sich das grosse Werk vollendet hat, wenn die Zahl 144'000 als Symbol dessen, was er erreicht hat, auftritt, dann kann er vor Gott stehen, nicht nur vor dem Engel der Gegenwart, sondern vor der Grossen Gegenwart Selbst.

Die Erweckung der Zentren.

Es erhebt sich nun die Frage: wie kann diese Erweckung und harmonische Wirkungsweise erreicht werden? Welche Schritte müssen unternommen werden, um diese Belebung und schliesslich die vereinte Tätigkeit der drei Zentren zustande zu bringen? Angesichts dieser Fragen befindet sich der wahre Lehrer in einer Schwierigkeit. Es ist nicht leicht, die esoterischen und gleichlaufenden Tätigkeiten klarzumachen, die sich aus der Charakterbildung ergeben. So oft ist der Aspirant gespannt darauf, neue Dinge zu erfahren, und wenn ihm irgendeine alte Wahrheit gesagt wird, so alt und so bekannt, dass sie keinen Widerhall mehr bei ihm hervorruft, dann hat er den Eindruck, der Lehrer habe ihn im Stich gelassen, und er verfällt einem Gefühl der Ohnmacht und Niedergeschlagenheit. Dem muss man jedoch begegnen, und die Fragen müssen beantwortet werden. Ich will deshalb die notwendigen Voraussetzungen so kurz und bündig wie möglich darlegen und sie in ihrer richtigen Reihenfolge und entsprechend ihrer Bedeutung, vom Standpunkt des Durchschnittsaspiranten aus, geben. Wir wollen sie in Tabellenform aufzählen und später 201 dann jeden einzelnen Punkt kurz behandeln.

1. Charakterbildung, die erste und wesentlichste Voraussetzung.
2. Rechte Motive. [201]
3. Dienst.
4. Meditation.
5. Ein regelrechtes Studium der Wissenschaft von den Zentren.
6. Atemübungen.
7. Das Erlernen der Willens-Methode.
8. Die Entwicklung der Fähigkeit, die Zeit richtig zu verwenden.
9. Die Erweckung des Kundalini-Feuers.

Dieser neunte und letzte Punkt wird auf dieser Stufe unserer Schulung nicht behandelt werden. Der Grund ist offensichtlich. Die meisten Aspiranten sind bei Punkt drei oder vier angelangt und beginnen gerade am fünften und sechsten zu

arbeiten. Wir wollen nun kurz jede einzelne dieser notwendigen Stufen berühren, und ich möchte noch betonen, wie notwendig es ist, bis zu einem gewissen Grad die Verantwortung zu erkennen, die im Wissen liegt. Wisst ihr die Tatsache zu würdigen, dass, wenn ihr von jeder einzelnen Mitteilung, die ihr im Lauf der Schulung erhaltet, vollen Gebrauch machtet, sie zu einer Tatsache in eurer Erfahrung werden liesset und die so ständig mitgeteilten Lehren in eurem täglichen Leben verwirklichen würdet, ihr in kurzem vor dem Tor der Einweihung stehen würdet? Macht ihr euch klar, dass Wahrheit im planvollen Alltagsleben manifestiert werden muss, ehe neue Wahrheit ohne Gefahr mitgeteilt werden kann?

1. Charakterbildung. Diese neun angeführten Punkte müssen von ihrem Kraftaspekt aus studiert werden und nicht von ihrer ethischen oder geistigen Bedeutung her. Eben die «Welt der Kraft, in die der Eingeweihte eintritt», und die Schulung, die er als Aspirant erhält, machen einen solchen Schritt möglich. Jeder von uns tritt in das Leben ein mit einer bestimmten Ausrüstung, dem Ergebnis vergangener Leben mit ihren Bemühungen und Erfahrungen. Diese Ausrüstung [202] hat gewisse Unzulänglichkeiten oder Mängel und ist nur in den seltensten Fällen ausgeglichen. Der eine Mensch ist zu stark mental veranlagt, der andere zu psychisch. Ein dritter ist vorwiegend physisch eingestellt, wieder ein anderer zu mystisch. Der eine Mensch ist empfindlich, reizbar und leicht beeindruckbar; ein anderer ist das Gegenteil von allen diesen Eigenschaften. Der eine Mensch stellt seine tierische Natur in den Mittelpunkt oder er hat eine rein materialistische Lebensanschauung, während ein anderer visionär und frei von den Sünden des Fleisches ist. Die Verschiedenheiten unter den Menschen sind nicht zu zählen, aber in jedem Leben herrscht eine bestimmte Tendenz vor, der sich alle Energien seiner Natur zuwenden. Vielleicht wird er von seinen physischen Kräften stark beherrscht und führt demnach das Leben eines Tieres. Oder er wird von astraler Energie beeinflusst und führt ein stark emotionales und psychisches Leben. Vielleicht wird er wie so viele, von drei Energiearten beherrscht, von physischer, emotionaler und von gelegentlich einströmender Seelenenergie. Wir müssen uns immer vor Augen halten, dass die Körper, in welchen wir als Seelen wirksam sind, vorwiegend Energiekörper sind. Sie bestehen aus Energieeinheiten, aus Atomen, die in einem dauernden Fluss und in ständiger Bewegung sind und die ihren Platz in einer Umwelt von gleicher Art finden. Die Seele wirkt in diesen Energiekörpern als positiver Kern und ist gegenwärtig in den meisten Fällen verhältnismässig untätig. Sie übt jetzt nur einen geringen Druck auf ihre Hüllen aus und identifiziert sich mit ihnen, so dass sie also dadurch vorübergehend ihr eigenes, wahres Leben verleugnet.

Es kommt indes der Tag, an dem die Seele zu der Notwendigkeit erwacht, die Lage zu beherrschen und ihre Autorität durchzusetzen. Dann versucht der Mensch, anfangs krampfhaft, sich mit der Situation vertraut zu machen. Er muss zuerst entdecken, welche Energieart in ihm vorherrscht und die bestimmende Kraft in seiner täglichen Erfahrung ist. Hat er das festgestellt, so beginnt er, seine Körper neu zu organisieren, umzustellen und umzubauen. Diese ganze Erfahrung kann in zwei Worten zusammengefasst werden: Laster und Tugend.

Laster ist die Energie der einzelnen oder der in der Persönlichkeit zusammengefassten Hüllen, sofern sie die Lebenstätigkeiten beherrscht und die Seele den Hüllen, den Impulsen und Neigungen des niederen Selbstes unterordnet.

Tugend besteht darin, dass man neue Energien und einen neuen Schwingungsrhythmus einführt, so dass die Seele zum positiv beherrschenden Faktor wird und [203] die Seelenkräfte die Kräfte des Körpers verdrängen. Das ist der Vorgang der Charakterbildung. Ich möchte das an einem Beispiel klar machen: Ein Mensch sei das Opfer einer reizbaren, nervösen Veranlagung. Wir sagen ihm, er müsse ruhig und friedvoll sein, inneren Abstand zu gewinnen suchen und so die Herrschaft über sich erlangen. Wir lehren ihn, dass er freundlich und ruhig sein sollte, anstatt verdriesslich und mürrisch. Dies klingt wie eine Binsenwahrheit und höchst uninteressant. In Wirklichkeit jedoch wird damit gesagt, dass an die Stelle der ruhelosen, egozentrischen emotionalen Natur und der Tätigkeit des Solarplexus-Zentrums (das die mächtigen Kräfte der Astralebene trägt) der stetige, freie und harmonisierende Rhythmus der Seele, des höheren Selbstes,

gesetzt werden sollte. Diese Aufgabe, der niederen Schwingung die höhere aufzuerlegen, bedeutet Charakterbildung, die erste Vorbedingung auf dem Probepfad. Wenn der ernsthafte Schüler dies liest, kann er beginnen, seine Energiebestände zusammenzurechnen; er kann die Kräfte, von denen er weiss, dass sie sein Leben beherrschen, in einer Liste aufstellen und so zu einem vernünftigen, wahrheitsgemässen Verständnis jener Kräfte gelangen, die unterworfen, und der anderen, die gestärkt werden sollten. Dann möge er im Licht wahrer Erkenntnis auf dem Pfad seiner Bestimmung weitergehen.

2. Rechte Motive. Es wird gesagt, dass ein Meister der Weisheit die «seltene Blüte einer Generation von Wissbegierigen» sei. Die Frage, welche der Sucher jetzt stellt und welche nur er allein beantworten darf, lautet: «Welches ist das Motiv, das mein Streben und Bemühen beherrscht? Warum suche ich auf einer wahren Grundlage aufzubauen? Warum rufe ich so eilig meine Seele an?»

Die Entwicklung rechter Motive ist eine fortschreitende Bemühung, und wenn man sich selbst entdeckt, verlagert man fortwährend den Brennpunkt seines Antriebs, weil das Licht immer stetiger auf den Weg scheint; und immer wieder tritt ein neues, höheres Motiv in Erscheinung. Lässt mich wieder eine Erläuterung geben: Ein Aspirant ist in den Anfangsstadien praktisch immer ein hingebungsvoller Verehrer. Um die von einem geliebten Freunde oder Lehrer als Norm festgesetzte Stufe zu erreichen, kämpft und strebt er und gewinnt an Boden. Später wird dieser Gegenstand seiner Hingabe und heissen Bemühung durch die Hingabe an einen [204] der Grossen, der Älteren Brüder der Menschheit, verdrängt. Er widmet all seine Fähigkeiten und die Kräfte seiner Natur dem Dienst an ihnen. Dieser Beweggrund wird seinerseits sicher und stetig verdrängt durch eine lebendige Liebe zur Menschheit, und die Liebe zu einem Einzelnen, sei dieser auch noch so vollkommen, wird der Liebe zu allen Menschenbrüdern weichen. Wenn die Seele immer mehr Herrschaft über ihr Werkzeug erlangt und die Seelennatur sich beständig offenbart, wird auch diese Menschenliebe wieder verdrängt durch die Liebe zu dem Ideal, dem Plan und den Absichten, die dem Universum selbst zugrundeliegen. Der Mensch kommt so weit, dass er sich nur als einen Kanal erkennt, durch den geistige Kräfte wirken können, und er erkennt sich klar als einen mit dem Einen Leben verbundenen Teil. Dann sieht er sogar die Menschheit als relativ und als Bruchteil, und er versinkt in den Grossen Willen.

3. Dienst. Ein Studium der rechten Motive führt naturgemäss zu rechtem Dienen und läuft oft in seiner objektiven Gestaltung neben dem motivierenden Bewusstsein einher. Aus dem Dienst, als einer Ausdrucksform von Liebe an einem Einzelnen, an der Familie oder Nation, erwächst der Dienst für ein Mitglied der Hierarchie, für die Gruppe eines Meisters, und daraus der Dienst an der Menschheit. Schliesslich entwickelt sich ein Bewusstsein für den Plan und für den Dienst dafür; der Mensch weihet sich der fundamentalen Absicht des Grossen Daseins, das alles ins Leben gerufen hat, damit ganz bestimmte Zwecke und Ziele erreicht werden.

4. Meditation. Auf dieses Thema wollen wir nicht weiter eingehen, da es die Grundlage für einen grossen Teil der Lehren in meinen anderen Büchern bildet, und da viele von euch gleichmässig und stetig an der Meditation arbeiten. Ich habe sie als vierten Punkt auf die Liste gesetzt, denn Meditation ist für den Menschen gefährlich und nutzlos, wenn die Grundlage eines guten Charakters und eines reinen Lebens fehlt. Sie wird dann lediglich ein Mittel für den Zufluss von Energien, die dazu dienen, die unerwünschten, Eigenschaften seines Lebens zu verstärken, genau so wie die Düngung eines Gartens, der [205] voll Unkraut ist, dieses zu einer erstaunlichen Wucherung bringt und die schwachen, zarten Blumen ersticken lässt. Meditation ist gefährlich, wo ein unrechtes Motiv besteht, wie etwa der Wunsch nach persönlichem Wachstum oder geistigen Kräften, denn unter diesen Bedingungen verstärkt sie nur die Schatten im Tal der Illusion und bringt die Schlange des Stolzes, die in den Niederungen selbstsüchtigen Begehrens lauert, zu voller Entwicklung. Meditation ist gefährlich, wenn der Wunsch zu dienen fehlt. Dienen ist ein anderes Wort für die Nutzbarmachung von Seelenkraft zum Wohle der Gruppe. Wo dieser Impuls fehlt, kann zwar Energie in den Körper einströmen, aber da sie keine Verwendung und keinen Ausgang findet,

wird sie dazu führen, die Zentren zu überreizen und Zustände hervorzurufen, die für den Novizen unheilvoll sind. Aufnahme und Ausscheidung sind ebenso Gesetze des Seelenlebens wie des physischen Lebens, und wenn dieses einfache Gesetz missachtet wird, dann sind ernstliche Folgen genau so unausbleiblich wie im physischen Körper.

5. Studium der Zentren. Damit beginnen wir jetzt. Dieses Studium steckt im Westen noch in den Kinderschuhen und wird im Osten nur wenig betrieben. Unsere Einstellung wird etwas neuartig sein, denn obwohl wir uns an die Namen, den Sitz und die Beziehungen der Zentren zueinander gewöhnen wollen, werden wir über diese Zentren nicht meditieren. Schliesslich werden wir deren Schwingung, Ton und Farben wahrnehmen sowie deren astrologische Bedeutung richtig einschätzen. Wir werden nicht an den Zentren längs der Wirbelsäule arbeiten noch nach deren bewusster Benutzung streben, wie es die hellsehenden und hellhörenden Menschen tun. Alle Arbeit, die der Schüler leistet, muss gänzlich im Kopf und vom Kopf aus getan werden. Hier ist der Sitz des Willens oder des Geistaspektes, der durch die Seele wirkt. Hier findet man auch die synthetische Wesensäusserung der Persönlichkeit, und mit dem besseren Verstehen der Beziehung zwischen den beiden Kopfzentren und deren Wechselwirkung wird auch allmählich die Herrschaft der Seele über die Persönlichkeit einsetzen. Das wird dann folgerichtig zu [206] der gelenkten Tätigkeit der fünf anderen Zentren führen. Das Wirken dieser fünf Zentren wird schliesslich so automatisch vor sich gehen wie die jetzige Funktion des Herzens und der Lungen im physischen Körper.

Die herrschende Intelligenz, das Selbst, «auf dem Thron zwischen den Augenbrauen sitzend» und geleitet vom Licht im Kopf, wird sich der Interessen der Seele bewusst und ebenso aufmerksam sein wie das Ich-Bewusstsein des durchschnittlichen, egozentrischen Menschen. Durch den Rhythmus seines göttlichen Lebens und durch bewusste Mitarbeit am Plan sowie unter Einsatz seines Willens muss der inkarnierte Jünger als Werkzeug seiner Seele in den drei Welten fungieren.

6. Atemübungen. Nach und nach, in dem Mass, in dem Fortschritte eintreten, wird die nötige Belehrung erteilt. Ich möchte jedoch darauf hinweisen, dass Atemübungen nicht gefahrlos ausgeführt werden können, wenn man nicht versucht, dem Alltagsleben einen Rhythmus aufzuerlegen. Diese beiden Dinge müssen Hand in Hand gehen.

Die Wirkungen der Atemübungen sind verschiedener Art:

a. Eine der Folgen ist die Aufladung mit Sauerstoff. Der Blutstrom wird gereinigt und der Druck lässt nach. Das ist ein symbolisches Geschehen: denn so wie das Blut mit Sauerstoff beladen wird, so wird das Leben des Menschen in den drei Welten von geistiger Energie durchdrungen.

b. Ein besonderer Rhythmus wird auferlegt, indem man die Atemzüge räumlich und zeitlich abgrenzt: Einatmen, Anhalten und Ausatmen, und dieser Ablauf ist je nach dem Zeitmass verschieden lang.

c. Es gibt eine subtile Wirkung des Prana (des subjektiven Elementes, das der ein- und ausgeatmeten Luft zugrundeliegt), die sehr stark den Pranakörper, den Lebens oder Ätherkörper beeinflusst. Die Schüler sollten immer daran denken, dass fein stoffliche Wirkungen mächtiger sind als physische; sie erstrecken [207] sich sowohl auf den physischen Körper als auch auf den Ätherkörper. Der ganze Lebenskörper nimmt entsprechend den Atemübungen einen besonderen Rhythmus an. Wenn man diesen Rhythmus während einer langen Zeitspanne beibehält, so wird sich entweder eine zerstörende oder eine zusammenhaltende Wirkung auf den physischen Körper zeigen, und dementsprechend wird der Ätherkörper entweder entkräftet oder belebt.

d. Es entsteht eine Wirkung auf die Zentren, die sehr stark ist und die der Richtung folgt, welche die Gedanken des Aspiranten einschlagen. Wenn ein Mensch

zum Beispiel an das Sonnengeflecht denkt, so wird unvermeidlich dieses Zentrum belebt und seine emotionale Natur gestärkt werden. Daher ist es notwendig, dass die Schüler ihre Meditation stetig im Kopf halten und so das Kopffzentrum erwecken.

Niemand sollte die Wirkung von Atemübungen auf den Lebenskörper bezweifeln. So sicher wie Essen und Trinken den physischen Leib aufbauen oder zerstören, seine richtige Funktion fördern oder hemmen, ebenso sicher bringen Atemübungen mächtige Wirkungen hervor, wenn sie richtig und lange genug durchgeführt werden.

Und was soll ich über die letzten drei Erfordernisse sagen? Nicht viel, denn die Zeit ist noch nicht reif für ein richtiges Verständnis. Schritt für Schritt muss der Aspirant weitergehen, und seine Theorie darf nicht dauernd der Erfahrung vorausseilen. Vielleicht kann ich für diese drei Erfordernisse einen Schlüssel geben, indem ich eine einfache Regel für das tägliche Leben formuliere. Sie wird von jenen begriffen werden, für die sie bestimmt ist, und wird bei den Unentwickelten keinen Schaden anrichten. Wenn man sie befolgt, so werden in sanfter und subjektiver Weise die notwendigen Bedingungen für die Erfordernisse geschaffen werden.

Lernt den Willen gebrauchen, und zwar durch Stärkung einer festen Absicht und durch planvolle Gestaltung des täglichen Lebens, so dass die Absicht zur Erfüllung kommen kann.

Lernt, etwas anderes mit der Zeit anzufangen als nur sie einzuteilen und [208] zu benützen. Lernt verschiedene Dinge gleichzeitig zu tun, und benutzt also alle drei Körper gleichzeitig. Ein Beispiel: Wenn ihr eure täglichen Atemübungen macht, so haltet eure Zahl genau ein, lauscht aufmerksam auf den Ton, «der in der Stille der Zwischenphase erklingt». Dabei denkt euch, als wäret ihr die Seele, die den Rhythmus bestimmt, und die Stimme, die spricht. Das ist etwas, das jeder von euch durch Übung erreichen kann

Entdeckt die Schlange der Illusion mit Hilfe der Schlange der Weisheit, dann wird die schlafende Schlange aufwärtssteigen zu dem Ort des Zusammentreffens.

REGEL VI

Die Devas der niederen Vier spüren die Kraft, wenn sich das Auge öffnet; sie werden ausgetrieben und verlieren ihren Meister.

Die Wirksamkeit des Auges.

REGEL VI

Die Wirksamkeit des Auges.

Wir wollen jetzt eine [211] der einfachsten Regeln zur Magie betrachten, die gleichzeitig auch eine der praktischsten ist, und von welcher der ganze Erfolg allen magischen Wirkens abhängt.

Erstellt von Doc Gonzo <http://kickme.to/plugins>

Ich möchte den forschenden Aspiranten darauf hinweisen, dass der Schlüssel zu der in dieser Regel geschilderten Situation in dem Wort Kontemplation liegt, das schon in der vorhergehenden Regel zu finden ist. Deshalb wollen wir dieses Wort mit Sorgfalt studieren und eine genaue Definition dafür suchen.

Zur kontemplativen Betrachtung gehört eine stetige, zielstrebige, auf einen bestimmten Gegenstand gerichtete geistige Schau. Man könnte sagen, dass die Seele oder der Sonnenengel in drei Richtungen blickt:

1. Nach dem überirdischen Licht, jener zentralen Wesenheit oder Energie, welche in Sich die Absicht und den Plan verborgen hält, dem alles zustrebt. Ich weiss nicht, wie man das klarer ausdrücken könnte. Was jene richtunggebende Kraft und was das Geheimnis des Seins selbst sein mag, wird erst bei den späteren Einweihungen offenbart und erst dann endgültig begriffen, wenn sich der Kausalkörper selbst, das Karana Sharira, auflöst und die letzten Begrenzungen schwinden. Mit der Vision des Sonnenengels in dieser Richtung brauchen wir uns nicht zu befassen.

2. Über das Reich, in dem der Sonnenengel als Höchster herrscht, auf die Welt der Seelen oder der egoischen Impulse, des hierarchischen Wirkens und des reinen Denkens. Das ist das Reich Gottes, die Welt himmlischen Seins. Es ist der Zustand, dessen die Jünger immer mehr innewerden, in dem die Eingeweihten wirken und von dem aus die Meister verschiedener Grade die Evolution unseres Planeten leiten. Diese beiden Richtungen, nach [212] denen die Seele ausschaut, bilden die Welt ihrer geistigen Erfahrung und das Ziel ihres Strebens. Vergesst nicht, dass auch der geistige Mensch, der Sonnenengel, ein Ziel hat, dem er zustrebt, und dass dieses zu dem vorherrschenden Impuls wird, sobald die Unterwerfung des Instrumentes in den drei Welten vollbracht ist. So wie erst das voll intelligente Menschenwesen beginnen kann, bewusst als Seele zu wirken und mit dem Seelenreich in Berührung zu kommen, ebenso kann erst die vollaktive, herrschende Seele, in der das buddhische Prinzip potentiell regiert, daran gehen, mit dem Zustand des reinen Seins, in dem die Monade oder der Geist ewig ruht, in Kontakt zu treten.

Die Entwicklung des Verstandes zeigt bei einem Menschen an, dass er tauglich ist, den Pfad zurück zum vollen Seelenbewusstsein zu beschreiten. Die Entwicklung des Buddhi oder Liebe-Weisheit-Aspektes beim Sonnenengel beweist dessen Tauglichkeit zu weiterem Fortschritt im Bewusstseinsbereich des reinen Seinszustandes.

3. Die dritte Richtung, in der die Seele blickt und wobei sie die Fähigkeit kontemplativer Schau übt, ist die auf ihr Spiegelbild in den drei Welten. Das Ziel des langen Ringens zwischen dem höheren und dem niederen Menschen war es, den niederen empfänglich und feinfühlig bewusst zu machen für die Kräfte, die von der Seele ausgehen, wenn die Seele ihr dreifaches Instrument «kontempliert».

Es besteht eine interessante Beziehung zwischen diesen drei «Richtungen der Kontemplation» und der Erweckung der drei Hauptzentren. Das kann hier lediglich angedeutet werden, weil das Thema zu schwer verständlich ist. Es sind ja so viele Faktoren bei dieser Erweckung massgebend, und jeder Aspirant muss dafür die Reihenfolge und Methode selbst bestimmen.

Das Zentrum zwischen den Augenbrauen, für gewöhnlich das dritte Auge genannt, hat eine einzigartige, besondere Funktion.

Wie ich schon an anderer Stelle ausgeführt habe, dürfen die Studierenden die Zirbeldrüse nicht mit dem dritten Auge verwechseln. Sie haben wohl eine Beziehung zueinander, sind aber nicht dasselbe.

In der «Geheimlehre» werden sie scheinbar [213] als dasselbe angesehen, und wer nur gelegentlich in diesem Buche liest, kann sie leicht verwechseln; aber sie

sind in keiner Weise identisch. H. P. B. wusste das, aber die scheinbare Verwechslung wurde zugelassen, bis über die Äthernatur der Formen mehr bekannt sein würde. Das dritte Auge manifestiert sich als Folge der durch Vibrationen verursachten Wechselwirkung zwischen den Kräften der Seele, die durch die Zirbeldrüse wirken, und den Kräften der Persönlichkeit, die durch die Hypophyse wirken. Diese positiven und negativen Kräfte wirken aufeinander ein und bringen, wenn sie stark genug geworden sind, das Licht im Kopf hervor. So wie das physische Auge als Rückwirkung auf das Sonnenlicht entstand, ebenso entsteht als Reaktion auf das Licht der Geistessonne das geistige Auge. In dem Mass, in dem sich der Aspirant entwickelt, wird er des Lichts gewahr. Ich meine hier das Licht in allen Formen, das hinter allen Hüllen und Äusserungen des göttlichen Lebens verborgen ist, und nicht bloss das Licht im Aspiranten selbst. In dem Mass, in dem seine Wahrnehmung dieses Lichts zunimmt, entwickelt sich auch das Instrument der geistigen Schau, und der Mechanismus, mit dem er die Dinge im geistigen Licht sehen kann, entsteht in seinem Ätherkörper.

Das ist das Auge Shivas, denn es wird dann im magischen Wirken voll nutzbar gemacht, wenn der monadische Aspekt, der Willensaspekt, die Herrschaft hat.

Mit Hilfe des dritten Auges vollbringt die Seele dreierlei:

1. Es ist das Auge der geistigen Schau. Mit ihm sieht der geistige Mensch hinter die Formen aller Aspekte der göttlichen Wesensäusserung. Er nimmt das Licht der Welt wahr und hat Kontakt mit der Seele in allen Formen. So wie das physische Auge Formen registriert, ebenso erkennt das geistige Auge die Erleuchtung in jenen Formen, und diese «Erleuchtung» weist auf einen spezifischen Seinszustand hin. Sie eröffnet die Welt der Strahlung.

2. Es ist der Faktor, der das magische Wirken beherrscht. Alle Arbeit in der weissen Magie wird mit einer ganz deutlich aufbauenden Absicht ausgeführt und durch die Anwendung des einsichtsvollen Willens ermöglicht. Mit anderen Worten: die Seele kennt [214] den Plan, und wenn die innere Übereinstimmung in Ordnung und die Einstellung richtig ist, dann kann der Willensaspekt des göttlichen Menschen wirksam werden und in den drei Welten Ergebnisse erzielen. Das dabei benutzte Organ ist das dritte Auge. Die Entsprechung hierzu findet man in der oftmals bemerkten Macht des menschlichen Auges, insofern es andere Menschen und Tiere durch einen Blick beherrscht und durch unverwandtes Anstarren magnetisch wirken kann. Durch das konzentriert blickende menschliche Auge strömt Kraft. Und Kraft strömt durch das konzentriert blickende dritte Auge.

3. Es hat einen zerstörenden Aspekt. Die Energie, die durch das dritte Auge strömt, kann eine auflösende und zerstörende Wirkung ausüben. Es kann durch konzentrierte Aufmerksamkeit und wenn es durch den einsichtsvollen Willen geleitet wird, physische Materie austreiben. Es ist die Wirkkraft der Seele beim Läuterungswerk.

Hier sollte beachtet werden, dass in jedem der feineren Körper in den drei Welten ein entsprechender Brennpunkt liegt; das Zentrum zwischen den Augenbrauen ist nur das physische Gegenstück (denn der ätherische Stoff gehört zur physischen Natur) innerer Entsprechungen.

Durch diesen Brennpunkt betrachtet oder kontempliert die Seele die Mentalebene einschliesslich des mentalen Werkzeuges. In ähnlicher Weise wird die Seele auf der Emotionalebene in einen Zustand des Gewahrseins oder Erschauens ihrer emotionalen Hülle und der Welt astraler Erscheinungen gebracht, und für den Ätherkörper besteht die physische Entsprechung.

Eben von dieser dritten Wirksamkeit der Seele ist hier die Rede: von der zerstörenden Arbeit des Loswerdens alter Formen, des Abschüttelns unerwünschter Körpermaterie und des Niederreissens von Hindernissen und Begrenzungen, die der wahren Seelentätigkeit im Wege stehen.

Diese drei Tätigkeiten der Seele mit Hilfe des dritten Auges sind die Entsprechungen zu den drei Aspekten, und Studierende würden feststellen, dass es interessant ist, diese Dinge auszuarbeiten.

Das Erschauen des Lichts in allen Formen, mit Hilfe des dritten Auges, das infolge des Lichts im Kopf, des geistigen Lichts, entsteht, ist nur die Entsprechung zum physischen Sehen, das uns die Formen im Licht der physischen Sonne offenbart. Dies entspricht [215] der Persönlichkeit.

Das Herrschen durch magnetische Energie und durch die Anziehungskraft im geistigen Auge ist der bestimmende Faktor im magischen Wirken; dieser Aspekt ist die Entsprechung zur Seele. In einem höchst geheimnisvollen Sinn ist die Seele das Auge der Monade, so dass letztere, die ja reines Sein ist, befähigt wird zu wirken, zu wissen, zu sehen und Kontakt zu nehmen.

Der Zerstörungsaspekt ist die Entsprechung zur Monade oder zum Willensaspekt; letzten Endes ist es die Monade, welche die endgültige Abstraktion zuwegebringt, alle Formen zerstört, sich von allem Erschaffenen zurückzieht und den Zyklus schöpferischen Wirkens beendet.

Verleiht man diesen Gedanken praktischen Ausdruck in bezug auf die Regel, die wir gerade besprechen, so kann man feststellen, dass alle diese drei Tätigkeiten darin behandelt werden. Das dritte Auge öffnet sich infolge bewusster Entwicklung, richtiger innerer Harmonisierung und des Einströmens seelischer Lebensfülle. Dann macht sich seine magnetisch beherrschende Kraft dadurch bemerkbar, dass es die Lebenspartikel der niederen Körper steuert und überwacht, die vier niederen Elemente (Erde, Wasser, Feuer, Luft) austreibt und die Lunarherren zur Abdankung zwingt. Die Persönlichkeit, die bis dahin der Herr und Meister war, kann nicht mehr länger bestimmen, und die Seele kommt in den drei Welten zur vollen Herrschaft.

Das Erdelement, also die Gesamtheit der vielen Lebewesen, die den physischen Körper bilden, wird beherrscht, und es fühlt das Auge des Meisters (des einen Meisters im Kopf) auf sich gerichtet.

Die groben Elemente, welche diesen Körper ausmachen, werden «ausgetrieben» und dafür bessere und angemessenere Atome oder Lebenskerne eingebaut.

Das Element des Astral- oder Wasserkörpers wird einem ähnlichen Vorgang unterworfen und dazu kommt noch eine festigende Wirkung, welche der Ruhelosigkeit und dem wogenden Ungestüm (den bisherigen Hauptmerkmalen dieses Körpers) ein Ende macht. Durch die beherrschende magnetische Kraft des geistigen Auges baut [216] die Seele den Astralleib neu auf und hält ihn mit ihrer konzentrierten Aufmerksamkeit ruhig und in festem Zusammenhang.

Im Mentalkörper vollzieht sich ebenfalls ein entsprechender Vorgang. Alle Formen verschwinden vor dem klaren Licht, in welchem der geistige Mensch wirkt; der Alte Kommentar drückt es so aus:

«Einen Blick wirft die Seele auf die Formen des Denkens. Ein Lichtstrahl bricht hervor und Dunkelheit schwindet; Zerrbilder und üble Formen vergehen, und alle die kleinen Feuer sterben dahin; die kleineren Lichter sind nicht mehr zu sehen. Durch Licht erweckt das Auge die nötigen Daseinsarten zum Leben. Dies wird dem Jünger Wissen bringen; der Unwissende findet keinen Sinn darin, denn ein Sinn fehlt.»

Das Luftelement ist symbolisch jene Energie-Kernsubstanz, die durch die Formen des Ätherkörpers wirkt; sie wirkt durch den Atem und wird durch die Wissenschaft des Pranayama gehandhabt. Diese Elementarform ist das komplizierte ätherische Gefüge, das aus den Nadis und Zentren besteht, und alle fortgeschrittenen

Schüler wissen genau, wie diese durch die konzentrierter Aufmerksamkeit der in der Kontemplation verweilenden Seele beherrscht werden; diese letztere wirkt durch das Kopffzentrum, ist in der Region des dritten Auges konzentriert und wird durch einen Willensakt zu rechter und spezifischer Tätigkeit angetrieben. In dem obigen Satz habe ich die Formel für alles magische Wirken auf der physischen Ebene zusammengefasst. Eben durch den Ätherkörper und durch die Kraft, die durch das eine oder andere Zentrum geleitet wird, vollbringt die Seele das magische Werk.

Indem man sein Vorhaben intensiv im Kopf konzentriert und die Aufmerksamkeit durch das dritte Auge auf jenes Zentrum richtet, das benutzt werden soll, findet die Kraft ihren richtigen Ausgang. Ihr wird durch den energieerfüllten, gelenkten, intelligenten Willen Macht verliehen. Studiert diese Punkte, denn in ihnen werdet ihr den Schlüssel zu dem magischen Werk des Neuaufbaues eures eigenen Lebens finden, zu dem magischen Werk des Neuaufbaues der Menschheit, den bestimmte Adepten durchführen, und zu der magischen Arbeit an der Evolution des göttlichen Planes, solche Arbeit ist die Triebkraft der okkulten Hierarchie.

REGEL VII

Auf der Ebene, auf welcher die lebendige Kraft gesucht werden muss, werden die zwiefachen Kräfte geschaut; der Sonnenengel steht vor zwei Pfaden; die Pole vibrieren. Der Meditierende muss eine Wahl treffen.

Der Kampfplatz. der Astralebene.

Die zwei Pfade.

REGEL VII

Der Kampfplatz der Astralebene.

Wir müssen nun mit dem Studium und der Betrachtung [219] der siebenten Regel zur Magie beginnen. Wir haben die ersten sechs Regeln abgeschlossen, die sich speziell mit der Arbeit auf der Mentalebene befassen und daher einen praktischen Wert nur für diejenigen haben, welche daran gehen, die Macht des Denkens beim magischen Werk des Erschaffens nutzbar zu machen.

In diesem Zusammenhang ist die Bemerkung interessant, dass in dem Mass, in dem die Menschheit das Erbe des Denkens antritt, sich gleichzeitig immer mehr eine Neigung zu magischem Wirken bemerkbar macht. Überall tauchen Schulen auf, welche diese Tendenz bestätigen und deren angekündigte Absicht es ist, jene natürlichen Bedingungen zu schaffen, unter denen ein Mensch das haben kann, was er als bewundernswert und ratsam erachtet. Bücher zum Thema des schöpferischen Denkens überfluten den Markt, und Diskussionen über die Kraft, die hinter den schöpferischen Künsten steht werden für ausserordentlich wichtig und interessant gehalten. Die Psychologen schenken der ganzen Angelegenheit viel Beachtung, und obgleich das Ideal zur Zeit fast nur von der physischen Ebene aus betrachtet

wird, weist jedoch all dies zusammen auf eine Schwingungstätigkeit in der Weltseele hin, die durch die Menschheit zum Ausdruck kommt und von dem Mentalreich ausgeht. Die Pioniere und fortgeschrittenen Denker und die schöpferisch Tätigen in der Menschheit sind nur die Feinfühligsten, die bereitwillig auf die mentalen Impulse reagieren. Sie sind bis jetzt noch in der Minderheit, und die meisten Menschen reagieren noch auf die Kräfte und Schwingungen, die von der Ebene der Gefühlsregungen und der Begierden ausgehen. Doch erwachen immer mehr und mehr Menschen, und die Bedeutung der ersten sechs Regeln zur Magie tritt immer klarer [220] zu Tage.

Diese fünfzehn Regeln sind eingeteilt in:

Sechs Regeln auf der Mentalebene.

Fünf Regeln auf der Begierden- oder Astralebene.

Vier Regeln auf der physischen Ebene.

Der Hauptgedanke, der klar beachtet werden muss, ist, dass die Regeln sich auf die Anwendung von Energie in den drei Welten beschränken und dass diese Energie entweder bewusst von der herrschenden Seele gehandhabt wird, oder durch die der Materie in den drei Welten innewohnende Kraft, unabhängig von der Seele, zur Tätigkeit angetrieben wird. Wenn das der Fall ist, wird der Mensch ein Opfer seiner eigenen Form-Energien und der materiellen Seite aller Manifestation. Im anderen Fall ist er der einsichtsvolle Herrscher, der sein Schicksal in der Hand hat und die niederen Energien durch die Macht seiner Denkipulse und die konzentrierte Aufmerksamkeit seiner eigenen Seele in Formen und Betätigungen hineinlenkt. Aus den sechs schon besprochenen Regeln treten ein paar Gedanken besonders klar hervor, die in den folgenden Begriffen zusammengefasst werden könnten:

Regel 1 #innere Sammlung, die zu Konzentration führt.

Regel 2 #Resonanz oder Rückwirkung, die zu einem Wechselwirken zwischen Höherem und Niederen führt.

Regel 3 #Ausstrahlung, die zu einem Hörbarwerden des Tones führt.

Regel 4 #Atmung, die schöpferisches Wirken zur Folge hat.

Regel 5 #Wiedervereinigung, aus der sich die Einswerdung ergibt.

Regel 6 #Neuorientierung, der eine klare Schau des Planes folgt.

Die Studierenden werden gut daran tun, diese Beziehungen zu betrachten und das ihnen zugrundeliegende Gemeinsame herauszuarbeiten.

In den Worten dieser Regel wird die Eigenart der Astralebene mit ihren Problemen und Aufgaben geschickt zusammengefasst. Beachtet die Begriffe in der Beschreibung, die 221 hier mit einigen kurzen Sätzen gegeben ist:

1. Die Ebene der zwiefachen Kräfte.
2. Die Ebene der zwei Pfade. [221]
3. Die Ebene, auf der die Lebenskraft gesucht wird.
4. Die Ebene der schwingenden Pole.

5. Die Ebene, auf der eine Wahl getroffen wird.

Eines der wichtigsten Dinge, die jeder Aspirant lernen muss, ist, die Astralebene zu verstehen, ihr Wesen zu begreifen und sowohl sich von ihr frei zu machen, als auch auf ihr zu arbeiten. In dieser Unterweisung versuche ich, einige klare Lehren zu geben, denn in dem Augenblick, da ein Mensch auf der Astralebene «sehen», Gleichgewicht erlangen und sich inmitten dieser Schwingungskräfte unerschütterlich festhalten kann, in diesem Augenblick ist er für die Einweihung bereit.

Zuerst wollen wir einige der Begriffe zusammensuchen, die verwendet werden, um diese Sphäre göttlichen Seins zu beschreiben; mit ihr muss ein Mensch sich zuerst identifizieren, dann zu ihrem Zentrum vordringen, ihren Illusionsschleier durchstossen und schliesslich ausgeglichen, unberührt, losgelöst, unbeeinflusst und frei dastehen.

Der Ausdruck «astral», der so oft verwendet wird, ist eigentlich eine falsche Bezeichnung. H. P. B. hatte grundsätzlich recht, wenn sie diesen Ausdruck im Zusammenhang mit den ätherischen oder lebenerfüllten Bereichen der physischen Ebene anwandte. Wenn der Kontakt mit der ätherischen Welt hergestellt ist, so ist der erste Eindruck immer der eines sternenhellen Lichts, eines Glanzes und Funkelns. Allmählich jedoch wurde das Wort mit Kama- oder Begierde identifiziert und somit für die Ebene astralen Reagierens gebraucht.

Es ist interessant, dies zu beachten, denn es ist an sich ein Beispiel für die Wirkung der Astralebene auf das menschliche Gehirn, das in unbelehrtem Zustand die Wirklichkeit ins Gegenteil verdreht und die Dinge in einem Zustand sieht, in dem das Oberste zu unterst gekehrt ist. Wenn der Aspirant die Astralebene zum ersten Male mit dem «geöffneten Auge» sieht, erscheint sie ihm wie ein dichter Nebel, als ein Durcheinander, voll wechselnder Formen, in Farben, die einander durchdringen und sich vermischen; sie hat ein solch kaleidoskopartiges Aussehen, dass das Unterfangen ganz hoffnungslos erscheint. Sie ist nicht licht, nicht sternhell oder klar. Sie ist eine scheinbar undurchdringliche Unordnung, denn sie ist ja der Ort, an dem Kräfte aufeinandertreffen. Weil die Kräfte [222] im Körper des Aspiranten ebenfalls in Unordnung sind, vermengt er sich mit dem ihn umgebenden Chaos in einem solchen Ausmass, dass es der zuschauenden Seele zuerst fast unmöglich ist, ihren eigenen astralen Mechanismus von dem astralen Mechanismus der Gesamtmenschheit und dem astralen Mechanismus der Welt zu trennen.

Es ist dann eine der ersten Aufgaben, die der Aspirant zu lernen hat, seine eigene Aura in emotionaler Hinsicht von derjenigen seiner Umwelt zu trennen; damit geht viel Zeit hin. Aus diesem Grunde ist eine der ersten erforderlichen Befähigungen für die Jüngerschaft das Unterscheidungsvermögen, denn durch die Verwendung des Verstandes als analytisches und sonderndes Werkzeug wird der Astralleib unter Kontrolle gebracht.

Zweitens ist die Astralebene die Ebene der Illusion, der Verblendung und einer verzerrten Wiedergabe der Wirklichkeit. Der Grund hierfür ist der, dass jeder einzelne Mensch in der Welt eifrig in der Astralsubstanz wirkt, und die Kraft menschlichen Begehrens und des Weltbegehrens erzeugt jenes beständige «Ausmalen» und Formbilden, das zu höchst konkreten Wirkungen im Astralstoff führt. Die individuellen, nationalen und rassischen Begierden, die Wünsche der Gesamtmenschheit samt dem instinktiven Verlangen aller untermenschlichen Wesen verursacht eine ständige Veränderung und Verschiebung der Substanz auf dieser Ebene; es werden kurzlebige Formen erschaffen, manche von seltener Schönheit, andere unschön und hässlich, und diese werden durch die Astralenergie ihres Schöpfers mit Lebenskraft erfüllt. Fügt zu diesen Formen noch jenes bleibende und immer umfangreicher werdende Drehbuch für den Menschheitsfilm, den wir die «Akasha-Chronik» nennen hinzu, die mit der emotionalen Geschichte der

Vergangenheit zu tun hat, fügt das Wirken der exkarnierten Wesen, die auf dem Wege zur Inkarnation oder zurück durch die Astralebene kommen, und das machtvolle, geläuterte und einsichtsvolle Verlangen aller übermenschlichen Wesen hinzu, einschliesslich der okkulten planetarischen Hierarchie, und die Gesamtsumme der vorhandenen Kräfte ist riesig gross. Alle wirken auf, rundum und durch jeden Menschen, der je nach der Beschaffenheit seines physischen Körpers und nach dem Zustand seiner Zentren reagiert. Durch dieses Panorama der [223] Illusion muss der Aspirant hindurch und den Schlüssel oder Faden finden, der ihn aus dem Irrgarten herausführt; er muss sich an jedes kleinste Bruchstück der Wirklichkeit halten, so wie es sich ihm bietet, und er muss lernen, Wahrheit von Verblendung, das Dauernde vom Unbeständigen, und die Gewissheit vom Unwirklichen zu unterscheiden. Der Alte Kommentar sagt hierzu:

«Lasst den Jünger den Schwanz der Weisheitsschlange anfassen und, wenn er ihn fest ergriffen hat, soll er ihr bis in das tiefste Innere in der Halle der Weisheit folgen. Er soll nicht in die Falle gehen, die ihm die Schlange der Illusion gestellt hat, sondern vielmehr sein Auge vor der schillernden Zier auf ihrem Rücken und seine Ohren vor der Melodie ihrer Stimme verschliessen. Lasst ihn das Juwel erkennen, das in der Stirne der Schlange sitzt, deren Schwanz er festhält, und lasst ihn im Strahlenglanz des Juwels die schlammigen Hallen der Maya durchqueren.»

Keine Verblendung, keine Illusion kann jenen Menschen lange zurückhalten, der sich vorgenommen hat, den messerscharfen Pfad; zu wandeln, der durch Wildnis, durch das Waldesdickicht, durch die tiefen Gewässer der Sorge und des Kummers, durch das Tal des Opfers und über die Höhen geistiger Schau bis zum Tor der Befreiung führt. Er mag manchmal im Dunkeln wandeln (und die Illusion der Dunkelheit ist sehr real); er mag manchmal durch ein so blendendes und verwirrendes Licht gehen, dass er kaum den Weg vor sich erkennen kann; er mag erfahren, was es heisst, auf dem Pfade zu straucheln und unter der Mühsal des Dienstes und Kampfes hinzusinken; er mag zeitweilig in die Irre gehen und auf den Nebenpfaden des Ehrgeizes, des Eigeninteresses und der materiellen Bezauberung abwärts wandern, aber der Fehltritt wird nur von kurzer Dauer sein. Nichts im Himmel oder in der Hölle, auf Erden oder sonst irgendwo kann den Fortschritt jenes Menschen aufhalten, der sich über die Illusion klar geworden ist, der hinter dem Blendwerk der Astralebene einen Schimmer der Wirklichkeit erhascht und den hellen Ruf seiner eigenen Seele gehört hat, und wenn es auch nur ein einziges Mal gewesen ist.

Die Astralebene ist [224] auch das Kurukshetra sowohl der Gesamtmenschheit wie des einzelnen Menschenwesens. Es ist der Kampfplatz, auf dem jeder Aspirant sein Waterloo finden muss. In manch einem Leben kommt eine emotionale Krise, in der ein entscheidender Schritt getan wird und der Jünger beweist, dass er die Herrschaft über seine Gefühlsnatur errungen hat. Das kann die Form einer grossen, lebensentscheidenden Prüfung annehmen, die nur eine kurze Zeit dauert, aber doch alle Hilfsmittel der Weisheit und Reinheit aufruft, die der Jünger besitzt, oder es kann eine lang sich hinziehende, emotionale Anspannung sein, die sich über viele Lebensjahre erstreckt. Aber dadurch, dass der Jünger den Erfolg erreicht sowie eine klare Schau und richtige Erkenntnis (durch richtige Unterscheidung) erlangt, beweist er, dass er für die zweite Einweihung gerüstet ist.

Ich möchte darauf hinweisen, dass es sich um diese Prüfung und Krise handelt, welche die Menschheit jetzt durchmacht und die mit jenen Zuständen begann, welche im Weltkrieg und in der gegenwärtigen Weltspannung gipfelten. Die erste Einweihung der Gesamtmenschheit fand statt, als die Individualisierung möglich und die Seele im Menschheitskörper geboren wurde. Dem ging ein Zeitraum fürchterlicher Anspannung und Anstrengung voraus, der von denen dumpf empfunden wurde, die bahnbrechend aus den Reihen der Tiermenschen in das Menschenreich vordrangen. Sollte nun diese zweite Krise erfolgreich überstanden werden, dann ergäbe sich als Folge die zweite Einweihung der Menschheit: der Durchgang durch die Taufe und das Eintreten in den Strom. So bilden der Weltkrieg und seine

Folgeerscheinungen das Kurukshetra des Welten-Arjuna, und der Ausgang ist noch ungewiss. Vergesst dies nicht! Es besteht jedoch kein Grund zum Pessimismus, das Gute kommt unvermeidlich. Es geht indes um die Frage, ob die Erkenntnis und die Befreiung von der grossen Weltillusion schnell oder langsam vonstatten gehen soll, und zu diesem Zweck wird jeder Aspirant gebeten, rastlos zu arbeiten und mitzuhelfen. Jeder Mensch, der sich selbst befreit, der klar sieht und sich vom Blendwerk der Illusion frei macht, hilft mit bei dem grossen Werk.

Ferner ist es wiederum die Astralebene, auf der [225] das Wechselwirken der Gegensatzpaare stattfindet und wo der Zug der grossen Dualitäten am stärksten verspürt wird. Die Wechselwirkung besteht vor allem zwischen der Seele und ihrem Werkzeug, der Materie, aber es gibt eine Menge kleinere Dualitäten, die eine Rolle spielen und vom Durchschnittsmenschen leichter erkannt werden können.

Licht und Finsternis wirken aufeinander ein, so wie Lust und Schmerz; Gut und Böse treffen sich und bilden den Spielplatz der Götter, und Armut und Reichtum werden gegeneinander aufgewogen. Die ganze moderne Wirtschaftssituation ist astraler Natur, sie ist die Folgeerscheinung des Verlangens und eines gewissen egoistischen Gebrauchs der Kräfte der Materie. Hitze und Kälte, so wie wir diese Begriffe verstehen, gehen auf eine ganz besondere Weise aus dem Wechselwirken der Gegensatzpaare hervor, und eine interessante okkulte Studienrichtung befasst sich mit den Wirkungen menschheitlicher Gefühlswallungen auf die Klimaverhältnisse. Wir schaffen uns wahrhaft unser Klima in einem ganz bedeutsamen Sinn. Wenn die Begierde ausgebrannt ist, geht unser planetarisches Leben zu Ende, da die klimatischen Bedingungen dann ein Formleben, so wie wir es kennen, unwirksam machen werden.

Im Hinblick auf den Einzelmenschen liegt das Geheimnis der Befreiung im Abwägen der Kräfte und im Ausgleich der Gegensatzpaare. Der Pfad ist die schmale Linie zwischen diesen Paaren, die der Aspirant findet und betritt, ohne sich nach rechts oder links zu wenden.

Es muss immer folgendes bedacht werden: Wenn ein Mensch die Gegensatzpaare erkannt hat, wenn er die Kräfte seines eigenen Wesens im Gleichgewicht hält, wenn er den Pfad gefunden hat und selbst zum Pfade geworden ist, dann kann er mit den Weltkräften arbeiten und das Gleichgewicht der Energien in den drei Welten erhalten und so ein Mitarbeiter der Meister der Wahrheit werden. Wir wollen beten und hoffen, dass dies das praktische Ergebnis unseres Verständnisses für das Wesen des Kampfplatzes auf der Astralebene sein möge.

Die zwei Pfade.

Nachdem wir [226] das Wesen der Astralebene erörtert haben, wollen wir uns mit ihren Funktionen und der Beziehung des Jüngers zu ihrer Wirksamkeit befassen. Wir wollen uns an bestimmte Dinge erinnern, die wir darüber gehört haben. Erstens ist sie vor allen Dingen der Kampfplatz, auf dem der Streit ausgefochten wird, der schliesslich mit der Erlösung der gefangenen Seele endet. Es ist nützlich, sich an die markantesten Merkmale der drei Ebenen und der drei Körper, die auf ihnen tätig sind, zu erinnern.

Die physische Ebene ist die Ebene der aktiven Erfahrung in und vermittelt der Materie. Sie ist die Ebene der äusseren Erscheinungsform, und je nach dem Zustand und der Entwicklungsstufe des inneren Menschen werden auch die äussere Form und deren Tätigkeitstrieb beschaffen sein.

Die Astralebene ist die Ebene, auf welcher der Mensch drei Bewusstseinsstadien durchmacht:

a. Er erlangt durch seinen Sinnesapparat Bewusstsein in der Welt der Formen und entwickelt die Fähigkeit, auf jene Formen mit Weisheit und Einsicht zu reagieren. Dieses Bewusstsein hat er mit der Tierwelt gemeinsam, obgleich er in gewisser Hinsicht weit darüber hinausgeht, weil er ein ordnendes Denkvermögen besitzt, das alle Dinge zueinander in Beziehung bringt.

b. Empfindungsfähigkeit oder das Gewährwerden von Stimmungen, Emotionen, Gefühlen, Wünschen und Bestrebungen, die ihre Wurzeln im Menschen selbst, im Prinzip des Eigenbewusstseins haben, dem Ahamkara-Prinzip, wie es der Okkultist (der schwierige Ausdrücke liebt) nennt. Dies hat der Mensch mit seinen Mitmenschen gemeinsam.

c. Geistiges Innewerden oder Feinfühligkeit gegenüber der geistigen Welt, und der Empfindungsaspekt des höheren Bewusstseins. Dies wurzelt in der Seele, setzt die Herrschaft der mentalen Natur voraus und ist jene Fähigkeit, die den Menschen zum Mystiker macht. Dieses Gewährsein hat er mit allen Jüngern gemeinsam; es [227] ist der Lohn für die Siege, die er durch Erfahrung auf der Astralebene errungen hat.

Als nächstes kommt die Mentalebene. Hier ist der richtige Gebrauch des Denkvermögens die hervorstechende Errungenschaft. Auch diese Ebene ist durch drei Stadien gekennzeichnet:

a. Das Stadium, in dem das Denkvermögen Empfänger von Eindrücken aus der äusseren Welt ist, diese werden ihm über die fünf Sinne und das Gehirn zugeleitet. Das ist ein negativer (passiv-aufnehmender) Zustand und dabei kommen, durch die andrängenden Impulse der Aussenwelt, die «Modifikationen des Denkprinzips» und die Reaktionen aus der Astralwelt zustande.

b. Das Stadium, in dem das Denkvermögen seine eigene Tätigkeit aufnimmt und der Verstand zum beherrschenden Faktor wird. Obgleich es durch die oben angeführten Faktoren in Tätigkeit versetzt wird, ist es doch ebenso für die Gedankenströmungen der Mentalebene empfänglich und wird infolge dieser beiden Kontakte ausserordentlich aktiv. Daraus entsteht zusätzlich eine dritte Tätigkeit, bei der das Vernunftprinzip auf die auf zweierlei Art gewonnenen Mitteilungen einwirkt, seine eigenen Gedankenströme einsetzt, seine eigenen Gedankenform bildet, wie auch diejenigen anderer Menschen registriert.

c. Das Stadium, in welchem es der Seele durch Konzentration und Meditation gelingt, ihre Ideen und Eindrücke dem «stetig im Licht gehaltenen» Denkvermögen einzuprägen, wodurch sie den Mentalkörper instandsetzt, auf Eindrücke und Kontakte zu reagieren, die aus den subjektiven, geistigen Welten kommen.

Doch wird der Kampf eigentlich im Astralkörper ausgefochten; er erreicht erst dann seine grösste Intensität und seine stärkste Wildheit, wenn ein gutes physisches Instrument und eine gut gerüstete Denkkraft vorhanden sind. Je grösser die Empfindsamkeit des Astralkörpers ist, desto stärker sind seine Reaktionen auf die [228] physische Welt und auf den Mentalzustand; daraus ergibt sich die Tatsache, dass Jünger und die höher entwickelten Menschen in der Welt einen stärkeren Astralkörper haben und unter grösserer emotionaler Spannung arbeiten als die weniger hoch entwickelten und die befreiten Gottessöhne.

Die Schüler werden daher gebeten, drastisch und energisch mit ihrer emotionalen Natur zu verfahren; sie sollen daran denken, dass der Sieg von oben kommt und nicht von unten nach oben erarbeitet werden kann. Die Seele muss herrschen, und ihr Werkzeug im Kampf ist das hingebungsvolle Denkvermögen.

Es ist interessant, die okkulte Reihenfolge zu beachten, die bei der Beschreibung dieser Ebene in unserer Regel angegeben ist.

Sie ist vor allem die Ebene der zwiefachen Kräfte. Das erste, was der Aspirant wahrnimmt, ist die Dualität. Der wenig entwickelte Mensch ist sich einer Synthese bewusst, aber es ist die Synthese seiner materiellen Natur. Der hochgeistige Mensch weiss ebenfalls um eine Synthese, doch diesmal ist es die in seiner Seele, deren Bewusstsein das Bewusstsein der Einheit ist. Aber dazwischen steht der unglückliche Aspirant, der sich vor allem der Dualität bewusst ist und zwischen den beiden Zuständen hin und hergerissen wird. Sein erstes Streben geht dahin, sich der Gegensatzpaare bewusst zu werden, und er erkennt die Notwendigkeit, zwischen diesen zu wählen. Weil er das Licht in sich entdeckt hat, wird er sich des Dunkels bewusst. Weil das Gute ihn anzieht, sieht er das Böse, das für ihn die Linie des geringsten Widerstandes ist. Infolge der Wirksamkeit des Schmerzes kann er sich Lust und Freude vorstellen und ihrer gewahr werden, und Himmel und Hölle werden für ihn zu Realitäten. Durch die Wirksamkeit des anziehenden Lebens seiner Seele erkennt er die Anziehungskraft von Materie und Form und wird gezwungen, den Drang und Zug beider anzuerkennen. Er lernt, sich als «zwischen den beiden grossen Kräften hängend» zu fühlen, und wenn er einmal die Dualitäten begriffen hat, dämmert es ihm langsam und sicher, dass der entscheidende Faktor im Kampf sein göttlicher Wille ist, im Gegensatz zu seinem eigensüchtigen Willen.

So spielen die zwiefachen Kräfte ihre Rolle, bis sie als zwei grosse [229] Ströme göttlicher Energie erkannt werden, die nach entgegengesetzten Richtungen ziehen; der Mensch gewahrt dann die zwei Pfade, die in unserer Regel erwähnt werden. Der eine führt zurück in das bedrückende Land der Wiedergeburt, der andere durch das goldene Tor in die Stadt der freien Seelen. Einer ist also involutionärer Natur und verwickelt ihn in tiefste Materie; der andere führt ihn heraus aus der Körnernatur und lässt ihn schliesslich seinen geistigen Körper erkennen, durch den er im Reich der Seele wirken kann. Später, wenn er schon ein wahrer und verpflichteter Jünger ist, erkennt er den einen Pfad als den Pfad zur linken Hand, den anderen als den Pfad der rechten Wirksamkeit. Auf dem einen Pfad wird er in schwarzer Magie bewandert, die aus nichts anderem als den entwickelten Persönlichkeitskräften besteht, welche den egoistischen Absichten eines Menschen untergeordnet werden, dessen Beweggründe Eigennutz und weltlicher Ehrgeiz sind. Diese binden ihn an die drei Welten und verschliessen das Tor, das sich zum Leben hin öffnet. Auf dem anderen Pfad unterordnet er seine Persönlichkeit und übt sich in der Magie der weissen Bruderschaft; er wirkt immer im Licht der Seele und mit der Seele in allen Formen und legt keinen Wert auf den Ehrgeiz des persönlichen Selbstes. Klare Unterscheidung dieser beiden Pfade offenbart das, was in einigen okkulten Büchern «der schmale, messerscharfe Pfad» genannt wird, der zwischen den beiden liegt. Das ist der «edle Mittelpfad» des Buddha und bezeichnet die feine Grenzlinie zwischen den Gegensatzpaaren und zwischen den beiden Strömen, die er erkennen gelernt hat, dem einen, der hinauf zu den Toren des Himmels führt, dem anderen, der hinuntergeht in die unterste Hölle.

Wenn der Aspirant sich in diesen beiden Hauptwaffen: Unterscheidungskraft und Leidenschaftslosigkeit, übt, erlangt er jene Qualität, die in dieser Regel «die lebendige Kraft» genannt wird. So wie das Auge das Instrument ist, mit dem man den Reiseweg auf der physischen Ebene wählen kann, und das ausserdem eine ganz eigenartige Wirkungskraft besitzt, wodurch es anzieht und seine [230] eigene Zeichensprache entwickelt, ebenso macht sich im Aspiranten eine äusserst lebendige Kraft bemerkbar. Diese setzt schliesslich das dritte Auge in Tätigkeit; so erreicht der Mensch eine Macht und eine klare Schau, die ihn die rechte Wahl treffen lassen und ihm einen schnellen, stetigen Fortschritt auf dem Wege ermöglichen. Es wird uns gesagt, dass Macht in der Stille wächst oder sich entwickelt, und dass nur derjenige, der in seinem Kopf ein Zentrum des Friedens finden kann, wo sich die Pfade der körperlichen Kräfte und der einströmenden geistigen Fluten begegnen, wahres Unterscheidungsvermögen und jene Leidenschaftslosigkeit in rechter Weise ausüben kann, welche den beherrschten Astralkörper und Mentalkörper unter die Führung der Seele bringen.

Dann kann er die Bedeutung der «vibriierenden Pole» verstehen und jenen Gleichgewichtspunkt erreichen, der das Ergebnis ihrer Wechselwirkung und Schwingung ist.

Dadurch, dass man die doppelten Kräfte spürt und die beiden Pfade klar unterscheidet, kommt es zur Entfaltung der lebendigen Kraft. Diese zeigt ihre erste Tätigkeit darin, dass sie den Aspiranten befähigt, einen Gleichgewichtspunkt zu erreichen und so auf jenem Gipfel der Errungenschaft zu stehen, auf dem «eine Wahl getroffen» wird.

Was ist das für eine Wahl? Für den Aspiranten ist es die Wahl zwischen schnellem und langsamem Fortschritt. Für den angenommenen und treuen Jünger ist es die Wahl zwischen den Dienstmethoden. Der Eingeweihte steht vor der Entscheidung zwischen geistigem Fortschritt und der schwierigen Aufgabe, bei der Gruppe zu bleiben und den Plan auszuführen. Für den Meister ist es die Wahl zwischen den sieben Pfaden, und es ist daher ersichtlich, um wieviel anstrengender und schwieriger sein Problem ist.

Alles jedoch bereitet den Aspiranten für die rechte Wahl durch klare Unterscheidung vor, die zu rechtem Handeln führt und durch Leidenschaftslosigkeit ermöglicht wird. In diesem Satz ist die Methode des Kriegers auf dem Kampfplatz der Begierdenebene kurz zusammengefasst.

Es sollte hier beachtet werden, dass mit dem sich stetig entwickelnden Wahlvermögen und durch den treu ausgefochtenen Kampf auf der Astralebene das Bewusstsein des Menschen sich von Stufe [231] zu Stufe verschiebt. Zuerst ist es der geschlagene, erdenmüde Aspirant, der mit Begierde, Verblendung, Ehrgeiz und seinem empfindlichen emotionalen Körper zu ringen hat. Er denkt, der Kampf sei ungeheuer schwer, aber von einem umfassenderen Gesichtspunkt aus ist er verhältnismässig geringfügig, jedoch ist es die Grenze dessen, was er aushalten kann.

Später ist es der erfahrene Probestudent, der sich im Tal der Illusion abmüht und sich nicht nur mit seinem eigenen Wesen, sondern auch mit den Kräften des Tales beschäftigt, dessen zwiefältige Natur er erkennt. Dann tritt der Jünger zum Kampf an und fasst mit Mut (und oft mit klarer Schau) die Kräfte ins Auge, die sich ihm entgegenstellen. Dazu gehören nicht nur die Kräfte in seinem eigenen Wesen und in jenen Aspekten der Astralebene, auf die er naturgemäss reagiert, sondern auch die Kräfte der Illusion, die sich gegen die Jüngergruppe stellen, zu der er gehört. Mögen alle Jünger in diesen schwierigen, anstrengenden Tagen das beachten und bedenken. Solche Jünger stehen zeitweise in bewusstem Kontakt mit ihren Seelenkräften, und für sie gibt es keine Niederlage und kein Zurück. Sie sind die erprobten Kämpfer, voll Narben und ermüdet, und doch wissen sie, dass der glorreiche Sieg vor ihnen liegt, denn die Seele ist allmächtig. Angenommene Jünger, die nicht nur gegen die aufgezählten Kräfte, sondern überdies noch gegen die schwarzen Mächte kämpfen, die sich gegen die Älteren Brüder stellen, können die geistigen Energien ihrer Gruppe und in seltenen, unbedingt notwendigen Augenblicken sogar den Meister anrufen, unter dem sie arbeiten. So vergrössert sich die Arbeit und die Anstrengung, so nimmt die Verantwortlichkeit und der Kampf ständig zu; doch zu gleicher Zeit wächst auch stetig eine Erkenntnis der Machtfülle, mit der man in Kontakt kommen, die man nutzbar machen kann und die am Ende den Sieg sichert, wenn man den rechten Kontakt gefunden hat.

Der Ausdruck «der Meditierende» bezieht sich auf die Seele. Arjuna, der strebende Jünger, gibt den Kampf auf und übergibt die Waffen und die Zügel der Regierung an Krishna, die Seele. So wird [232] er zuletzt belohnt durch Erkenntnis und durch das Erschauen der göttlichen Form, die den Gottessohn verbirgt, Der Er Selbst ist.

Wenn dieser Kampf ausgetragen und gewonnen ist, tritt der Jünger in die Reihen der weissen Magier unseres Planeten und kann Kräfte handhaben, an dem Plan mitarbeiten, die Elementarwesen beherrschen und Ordnung in das Chaos bringen. Er

ist nicht länger in die Weltillusion verstrickt, sondern hat sich über sie erhoben. Er kann nicht länger von den Ketten seiner früheren Gewohnheiten und seines Karmas niedergehalten werden. Er hat die lebendige Kraft errungen und steht fortan als ein Älterer Bruder da.

Das ist der Pfad, der vor jedem einzelnen und all denen liegt, die ihn zu betreten wagen. Das ist die Gelegenheit, die allen Schülern geboten wird, welche ihre Wahl mit Leidenschaftslosigkeit getroffen haben und von der Liebe und dem Wunsch zum Dienen geleitet werden.

REGEL VIII

Die Agnisuryans antworten auf den Ton. Die Wasser verebben und fluten. Der Magier hüte sich vor dem Ertrinken an der Stelle, wo Land und Wasser sich begegnen. Die Wegmitte, die weder trocken noch nass ist, muss der Standort sein, wohin er seine Füße setzt. Wenn Wasser, Land und Luft zusammentreffen, dann ist dort die richtige Stelle, um Magie auszuüben.

Typen der Astralkraft. Der Kreislauf von Ebbe und Flut.

REGEL VIII

Typen der Astralkraft.

Es wäre ratsam, wenn der Studierende mit Sorgfalt den [235] Kommentar zu dieser Regel läse, der in der «Abhandlung über kosmisches Feuer» gegeben wurde. Man wird feststellen, wie ausserordentlich schwer verständlich er ist und welche Fülle an schwer zu findenden okkulten Mitteilungen in ihm steckt. Er sollte jedoch studiert werden. Auch das Wort «Astralebene» sollte man sich näher ansehen und eine allgemeine Vorstellung zu erlangen suchen von ihrem Wesen und ihrer Funktion als Kampfplatz der Sinne und als dem Ort, von dem aus Magie ausgeübt wird. Das einsichtsvolle, konstruktive Verlangen des weissen Magiers, der nach den Anweisungen seiner eigenen Seele wirkt und sich daher mit Gruppenarbeit beschäftigt, das ist die treibende Kraft hinter allen magischen Erscheinungen. Dieses magische Werk wird in des Magiers eigenem Leben begonnen, greift auf die Welt der Astralebene über und kann sich dann (wenn es dort Macht gewonnen hat) von dort aus auf der physischen Ebene und schliesslich auch auf den höheren Ebenen kundtun.

Wir werden uns daher eingehend mit dieser Regel beschäftigen, denn sie betrifft die unmittelbare Aufgabe und Tätigkeit des einsichtsvollen Aspiranten; sie ist vom Standpunkt des Durchschnittsschülers die wichtigste in diesem Buch. Man kann sie nicht verstehen, wenn kein Seelenkontakt vorhanden ist; auch kann sich die magische Kraft der Seele nicht eher sichtbar auf der physischen Ebene auswirken, als bis die Bedeutung ihrer esoterischen Ausdrücke nicht wenigstens bis zu einem gewissen Grad in der inneren Erfahrung des Magiers verarbeitet wurde.

Die meisten Aspiranten stehen jetzt auf der Wegmitte, wo sie entweder ertrinken (und so keine weiteren Fortschritte in diesem Leben machen) oder standhalten und

so den gewonnenen Boden behaupten, oder echte ausübende Magier werden, welche etwas leisten [236] in der weissen Magie, die auf Liebe beruht, von Weisheit beseelt ist und einsichtsvoll angewandt wird, um auf Formen einzuwirken.

Wir wollen daher diese Regel in mehrere Teile zerlegen, um sie leichter studieren zu können und wollen sie Schritt für Schritt durchnehmen, um ihre Anwendungsmöglichkeit auf das tägliche Leben des Probejüngers zu begreifen und ein rechtes Verständnis für ihre weitreichenden Folgerungen zu gewinnen.

Die drei Unterabteilungen sind:

1. Die Reaktion der astralen Elementarwesen und das daraus folgende Verebben und Fluten der Wasser.
2. Die Gefahren der Wegmitte, deren Beschaffenheit und die Gelegenheit, die sie bietet.
3. Der Ort, an dem Magie vollzogen wird.

Wir wollen nun den ersten Punkt studieren, der zusammengefasst ist in den Worten:

«Die Agnisuryans antworten auf den Ton. Die Wasser verebben und fluten.»

Die Situation kann mit den folgenden bündigen Aussagen dargestellt werden. Die schon studierten Regeln teilen die Wahrheit über den Magier mit.

1. Die Seele hat mit ihrem Werkzeug in den drei Welten Verbindung aufgenommen.
2. Der Mensch auf der physischen Ebene erkennt den Kontakt, und das Licht im Kopf leuchtet auf, was der Aspirant manchmal erkennt, manchmal aber nicht wahrnimmt.
3. Die Seele lässt ihren Leitton erklingen. Eine Gedankenform wird im Einklang mit der vereinten Meditation der Seele und des Menschen, ihres Werkzeugs, erschaffen.
4. Diese Gedankenform, die den Willen des Egos oder der Seele verkörpert, nimmt unter Mitwirkung der Persönlichkeit eine dreifache Form an, welche aus Stoff von allen drei Ebenen besteht und durch die Tätigkeit und die Ausstrahlung des Herz, Kehl- und Ajnazentrums des weissen Magiers, der Seele in [237] Verbindung mit ihrem Werkzeug, belebt wird.
5. Die Hüllen der Persönlichkeit, deren jede ihr eigenes, individuelles Leben hat, fühlen ihre Macht schwinden, und der Kampf zwischen den Kräften der Materie und der Seelenkraft entbrennt von neuem mit Heftigkeit.
6. Dieser Kampf muss auf der Astralebene ausgefochten werden und entscheidet über dreierlei:
 - a. Ob die Seele in irgendeiner Inkarnation (denn es kommt einmal im Leben das kritische Stadium) der herrschende Faktor, und die Persönlichkeit von da ab der Diener der Seele sein wird.
 - b. Ob die Astralebene nicht länger die Ebene der Illusion bleibt, sondern zum Feld des Dienstes werden kann.
 - c. Ob der Mensch ein aktiver Mitarbeiter der Hierarchie werden kann, der fähig ist, schöpferisch zu wirken und den Mentalstoff zu handhaben und so die Absichten des Universalen Denkens auszuführen, die von grenzenloser, unendlicher Liebe eingegeben werden und Ausdruck des Einen Lebens sind.

Das ist der Kernpunkt der ganzen Situation, und wenn der Mensch die sich ihm entgegenstellenden Kräfte gemeistert hat, ist er für die zweite Einweihung bereit, welche die Erlösung der Seele aus dem Gefängnis des Astralkörpers bedeutet. Von jetzt ab wird die Seele diesen benutzen und das Verlangen mit der göttlichen Absicht in Einklang bringen.

Es ist für den Schüler wertvoll zu wissen, wo er steht, und welches sein besonderes Problem ist. Der Durchschnittsmensch lernt, seinen physischen Körper zu beherrschen und sein Leben auf der physischen Ebene planvoll einzurichten. Der Schüler auf dem Probepfad lernt eine ähnliche Lektion in bezug auf seinen Astralkörper, dessen Brennpunkt, Begierden und Wirkungsbereich. Der Schüler auf dem Pfad der angenommenen Jüngerschaft muss diese Beherrschung beweisen und beginnen, seine Denknatur in Zucht zu nehmen [238] und so im Mentalkörper bewusst zu wirken. Die Aufgabe des Eingeweihten erwächst aus diesen Errungenschaften und braucht hier nicht behandelt zu werden.

Der Kampf zieht sich über eine ganze Reihe von Leben hin, aber in irgendeinem Leben kommt der kritische Punkt. Es wird endgültig Stellung bezogen und Arjuna triumphiert in dem Kampf, aber nur dadurch, dass er dem Krishna die Zügel der Herrschaft überlässt, dass er das Denken kontrollieren lernt und die Form Gottes offenbart. Indem er zwischen Seele und Form unterscheidet und die Vervollkommnung der Herrlichkeit erschaut, die von jenen Formen ausstrahlen kann, «denen Gott innewohnt», lernt er, den Weg des Lichts zu wählen und seine äussere Form und alle Formen als Bewahrer des Lichts zu sehen. So geht er eifrig daran, den Ätherkörper einfach zu einem Spiegel für jenes Licht zu machen, und indem er die Begierden bezwingt und die «Agnisuryans» unterwirft, aus denen sein Astralkörper besteht und welche die lebendige Substanz der Astralebene sind, lernt er, als ein Adept auf dieser Ebene zu wirken, ihre Illusion zu durchdringen und das Leben so zu sehen, wie es in Wahrheit ist.

Symbolisch gesprochen wird die Substanz der Astralebene von drei Arten göttlicher Kraft belebt; zusammengekoppelt entsteht aus ihnen die grosse Illusion. Diese Kräfte sind:

Erstens die Kraft selbstsüchtigen Verlangens. Diese involutionäre Energie spielt bei der Durchführung der Evolution eine grosse Rolle, denn Selbstsucht ist die Pflegestätte kindhafter Seelen. Deshalb will sich der Aspirant von ihr nicht festhalten lassen.

Zweitens die Kraft der Furcht. Diese entsteht aus Unwissenheit, und in den Anfangsstadien ist sie nicht das Ergebnis falschen Denkens. Sie ist grundsätzlich instinktiver Natur und herrscht ebenso in dem nicht mentalen Tierreich wie auch im Menschenreich. Aber bei den Menschen ist ihre Macht gewaltig verstärkt durch die Kräfte des Denkvermögens, durch Erinnerung an vergangene Leiden und Beschwerden und durch Voraussicht künftiger Leiden; so wird die Macht der Furcht ausserordentlich vergrössert durch die Gedankenformen, die wir selbst aus unseren eigenen, krankhaften Ängsten gebildet haben. Diese Gedankenform nimmt an Macht in dem Mass [239] zu, als wir ihr Aufmerksamkeit schenken (denn «dem Gedanken folgt die Energie»), bis wir von ihr beherrscht werden. Menschen des zweiten Strahls sind im besonderen ihre Opfer. Für die meisten von ihnen bildet sie den «Hüter der Schwelle», gerade so wie Ehrgeiz und Machtliebe, unterstützt durch rasendes Verlangen und Gewissenlosigkeit, den «Hüter» für Menschen des ersten Strahls darstellen. Die kristallisierte Gedankenform intellektueller Leistungen um selbstsüchtiger Zwecke willen und der Missbrauch von Wissen für Persönlichkeitsziele stehen vor dem Tor des Pfades bei Menschen des dritten Strahls; einen solchen werden sie beherrschen und zu einem schwarzen Magier machen, wenn sie nicht zertrümmert und vernichtet werden.

Es ist euch oft gesagt worden, dass Furcht eine Illusion ist; aber diese Aussage hilft nicht weiter. Sie ist eine Verallgemeinerung, der man zustimmen kann, die jedoch auf das persönliche Leben nur äusserst schwer anwendbar ist. Die

Furchtgefühle, denen die Aspiranten ausgesetzt sind (beachtet die Art, wie ich das ausdrücke), sind selten egoistischer Natur, höchstens insofern, als das Leiden sie veranlasst hat, vor einer weiteren Fortsetzung widriger Geschehnisse zurückzuschrecken. Ihre Furcht ist eingehüllt in scheinbarer Liebe, mit: der sie ihre Lieben umhegen. Doch sollte jeder Jünger sich eine ganz praktische Frage stellen: Wieviele von den quälenden Stunden wurden um tatsächlicher und greifbarer Geschehnisse willen verbracht, und wieviele wurden wegen illusorischer Befürchtungen vertan, wegen Zweifel und Ungewissheit, die auf etwas beruhten, was nie eintrat? Ich möchte meine Brüder darauf hinweisen, dass sie zweierlei tun müssen: über Wahrheit im täglichen Leben meditieren, und die Vorstellung, wie man Wahrheit praktisch anwendet und nach ihr lebt, als Saatgedanken in der Meditation benutzen; zu diesem Zweck möchte ich vorschlagen, dass sie jedesmal, wenn sie von illusorischen Angstzuständen und nutzlosen Befürchtungen heimgesucht werden, sich folgender Formel oder folgenden Gebetes erinnern und diese Worte anwenden:

«Möge Wirklichkeit alle meine Gedanken beherrschen, und Wahrheit der Meister meines Lebens sein.»

Jeder sage dies zu sich selbst, so oft es die Notwendigkeit [240] verlangt, und zwingt dabei sein Denkvermögen, die Aufmerksamkeit auf die Bedeutung dieser gesprochenen Worte zu konzentrieren.

Ich möchte auch auf den gesunden Menschenverstand und die Pflege einer Geisteshaltung hinweisen, die es ablehnt, Zeit darauf zu verschwenden, illusorische Befürchtungen grosswerden zu lassen.

Furcht ist oft das Haupthindernis für einen sehr wichtigen Schritt vorwärts, der in diesem Leben getan werden könnte, aber auf ein anderes Leben verschoben werden muss, wenn die gebotene Gelegenheit nicht ergriffen und die Willensnatur nicht kraftvoll angestachelt wurde.

Der Aspirant des ersten Strahls, der seinen «Hüter» nicht zu überwinden vermag, kann ein sogenannter «Seelenzerstörer» werden und er kann dazu verurteilt werden (so lange, bis er seine Lektion gelernt hat), sich in die Kräfte der Materie hineinzuarbeiten und mit den Formen zu arbeiten, die alle Seelen gefangen halten. Das ist die okkulte Bedeutung der missverstandenen Worte: Tod und Zerstörung. Der Teufel ist das grosse Urbild dieses Typs.

Der Aspirant des zweiten Strahls, der seinen Hüter aufbaut und ihm stetig immer mehr Herrschaft überlässt, wird ein «Seelenverführer». Er ist der wahre Antichrist und zieht durch falsche Lehren und das Bewirken sogenannter Wunder, durch Hypnose und Massensuggestion, einen Schleier über die Welt und zwingt die Menschen, in der grossen Illusion zu wandern. Es ist die Feststellung interessant, dass das Wirken des Teufels, des Kerkermeisters der Seelen, seine Macht zu verlieren beginnt, denn die Menschheit steht unmittelbar vor der Erkenntnis, dass der wahre Tod im Eintauchen in die Form liegt und dass die Materie nur ein Teil des göttlichen Ganzen ist. Die Gedankenform dieses «Hüters der Schwelle», den die Menschheit seit Jahrtausenden gebildet hat, steht vor der Auflösung. Aber das Werk des Antichrist erreicht erst jetzt seinen Höhepunkt, und die Täuschung des Reichtums, des Besitzes und falscher Lehren wird immer mehr die Herrschaft übernehmen, doch wird die Zeitspanne der Täuschung kürzer sein als der Termin der Zerstörung, denn alle diese Faktoren sind nach ihren eigenen Zyklen wirksam und haben ihre eigenen Ebbe und Flutepochen.

Der Mensch des dritten Strahls, der auch nicht seinen «Hüter» [241] zertrümmern kann, wird das, was man einen «Seelenbearbeiter» nennt; er benutzt seinen Verstand, um die Wirklichkeit zu zerstören und einen Schleier zwischen den Menschen und die Wirklichkeit zu schieben. Es muss beachtet werden, dass keine dieser Bezeichnungen und Tätigkeiten für die Seele auf ihrer eigenen Ebene gilt, sondern nur für menschliche Seelen in der Inkarnation auf der physischen Ebene. Dies muss betont werden, denn auf ihrer eigenen Ebene sind die Seelen aller

Menschen frei von Illusionen und können weder zerstört, noch betrogen, noch «bearbeitet» werden. Nur die «eingekerkerten Seelen» sind den Wirkungen der Kräfte des Bösen ausgesetzt, und auch das nur eine gewisse Zeit lang. Die erste Gruppe wirkt durch Regierungen, durch Politik und das Wechselspiel zwischen den Nationen und ist verhältnismässig klein. Die Gruppe des zweiten Strahls, die verführt und betrügt, wirkt durch religiöse Einrichtungen, durch Massenpsychologie und durch Missbrauch und falsche Anwendung der Hingabefähigkeit und der Künste. Diese Gruppe ist die grösste. Die dritte Gruppe wirkt vornehmlich durch Handelsbeziehungen in der Geschäftswelt und durch die Verwendung des Geldes, der Verdichtung des Prana oder der universellen Energie und des äusseren Symbols des universellen Fliessens und Flutens. Diese Gedanken sind vielsagend, aber nicht unbedingt wichtig, da sie sich mit den kosmischen Tendenzen befassen.

Drittens die Kraft der sexuellen Anziehung. Diese ist ein Zug der physischen Ebene und das Zurückschwingen einer bestimmten Art involutionärer Energie auf dem Pfad der Rückkehr. Kosmisch gesprochen manifestiert sie sich als die Anziehungskraft zwischen Geist und Materie; geistig bekundet sie sich als die Tätigkeit der Seele, die versucht, das niedere Selbst in die volle Verwirklichung hineinzuziehen. Physisch gesehen ist sie der Drang, der das männliche und das weibliche Element zur Vereinigung treibt zum Zweck der Zeugung. Solange der Mensch rein tierisch lebte, war damit keine Sünde verbunden. Als zu diesem Trieb emotionelle Begierden hinzukamen, schlich sich die Sünde ein, und der Zweck, zu dem sich der Trieb eigentlich offenbarte, wurde zur Befriedigung der Begierde entstellt. Jetzt, da die Menschheit mehr mental eingestellt ist und sich die Kraft des Denkens im menschlichen Körper bemerkbar [242] macht, entsteht eine noch viel ernstere Lage, die nur dann gefahrlos bereinigt werden kann, wenn die Seele die Herrschaft über ihr dreifaches Werkzeug übernimmt.

Die Menschheit steht jetzt an der Wegmitte, wie diese Regel zeigt. Der Mensch wird von egoistischem Verlangen und von Ehrgeiz angetrieben, denn wir alle haben Eigenschaften des ersten Strahls. Er wird von Furcht gequält, von seiner eigenen, von Familiensorgen, von nationaler Furcht und Menschheitsfurcht, denn wir alle schwingen auch nach dem Rhythmus des zweiten Strahls. Er wird vom Geschlechtstrieb beherrscht und vom Geld, einer weiteren Manifestation materieller Energie; er steht deshalb vor einem dreifachen Problem, mit dem er, ausgestattet mit einem dreifachen Werkzeug und den dreifachen Wirkkräften seiner göttlichen Seele, durchaus fertigwerden kann. Wir wollen die Unterweisung mit diesem Leitgedanken beschliessen, gut ausgerüstet zum Handeln. Wir können die gedankliche Trägheit überwinden und beginnen, als Seelen in Beherrschung unserer Umwelt zu wirken. Die Seele ist allwissend und allmächtig.

Der Kreislauf von Ebbe und Flut.

Wir wollen jetzt die Worte betrachten: «Das Verebben und Fluten der Wasser».

Mit dem Verstehen des Gesetzes der Zyklen erlangen wir ein Wissen von den Gesetzen, die der Evolution zugrundeliegen, und kommen zu einer Erkenntnis des rhythmischen Wirkens der Schöpfung. Gleichzeitig gewinnen wir ein Gleichgewicht dadurch, dass wir unsere eigenen Lebensimpulse studieren, denn auch sie haben ihre Ebbe und Flut und wechseln ab in Zeitspannen lichterfüllten Daseins und Zeiten der Finsternis.

Wir haben immer jenes symbolische, tägliche Ereignis vor uns, bei dem der Teil der Welt, in dem wir leben, sich dem klaren Licht der Sonne zudreht und später in das heilende Dunkel der Nacht zurückkehrt. Aber da uns diese Erscheinung zu sehr vertraut ist, verlieren wir den Blick für ihre symbolische Bedeutung und vergessen, dass nach dem grossen Gesetz die Perioden von Licht und Dunkelheit,

von Gut und Böse, von Auftauchen und Versinken, von Fortschritt zur Erleuchtung und scheinbarem Zurücksinken in Finsternis, das [243] Wachstum aller Formen charakterisieren, die Entwicklung von Rassen und Völkern kennzeichnen und das Problem des Aspiranten bilden, der sich ein Bild ausgemalt hat, wie er in einem dauernden Erleuchtungszustand wandert und alle Dunkelheit hinter sich lässt.

Es ist mir nicht möglich, in diesen Anweisungen auf die Ebbe und Flut des göttlichen Lebens einzugehen, wie sie sich in den verschiedenen Naturreichen und durch das evolutionäre Wachstum der Menschheit, durch erlebte Erfahrungen in Rassen, Nationen und Familien manifestiert. Ich versuche jedoch bis zu einem gewissen Grad die zyklische Erfahrung einer Seele in der Inkarnation auszuarbeiten und auf die offensichtlichen Ebbe und Fluterscheinungen in ihrem Entwicklungsgang hinzuweisen.

Der bei jeder Seele am stärksten hervortretende Zyklus ist ihre Inkarnation und ihre Rückkehr oder ihr Zurückströmen in das Zentrum, aus dem sie kam. Je nach dem Blickpunkt wird auch das Verstehen dieser Ebbe und Flut ausfallen. Man könnte die Seelen esoterisch betrachten und sie einteilen in diejenigen, «die das Licht der Erfahrung suchen» und sich deshalb der physischen Lebensäußerung zuwenden, und in jene, die «das Licht des Verstehens» suchen und sich deshalb aus dem Reich menschlichen Bemühens zurückziehen, um ihren Weg ins Seelenbewusstsein zu erkämpfen und so «die im ewigen Licht Weilenden» zu werden. Ohne die Bedeutung der Begriffe richtig einzuschätzen, haben die Psychologen doch etwas von diesen Zyklen gespürt und nennen bestimmte Typen «extravertiert» (nach aussen gewendet) und andere «introvertiert» (nach innen gewendet). Diese Ausdrücke kennzeichnen Ebbe und Flut im individuellen Erleben und sind die winzigen Lebensentsprechungen zu den grossen Zyklen der Seele. Dieses Hineingehen in das Gewebe inkarnierten Daseins und das Heraustreten aus ihm sind die Hauptzyklen jeder individuellen Seele, und ein Studium der verschiedenen Arten von Pralaya, die in der «Geheimlehre» und in «Eine Abhandlung über kosmisches Feuer» behandelt sind, würde sich als sehr wertvoll für den Studierenden erweisen.

Es gibt auch Ebbe und Flutzeiten in der Seelenerfahrung auf jeder Ebene, und in den frühen Entwicklungsstadien erstrecken sich diese Erfahrungen über viele Leben. Diese wirken sich für gewöhnlich in ganz übertriebener Weise aus. Ein Studium der für die [244] Menschheit massgeblichen Ebbe und Flutzeiten wird das klarer machen. In den lemurischen Tagen verausgabte sich die «Flut» oder der nach aussen gehende Zyklus auf der physischen Ebene, und die «Ebbe» führte den Lebensaspekt direkt zur Seele selbst zurück; so gab es keine sekundäre Ebbe und Flut auf der mentalen oder astralen Ebene.

Später brandeten die Gezeiten an die Ufer der Astralebene, obwohl sie auch die physische Ebene in einem geringeren Mass mit einschlossen. Die Flut wandte sich dem emotionalen Leben zu, und der Rückstrom zum Zentrum berücksichtigte überhaupt nicht das Gedankenleben. Dies erreichte seinen Höhepunkt für die Menschheit in den atlantischen Tagen und es gilt auch heute noch für viele. Jetzt wird der Ebbe und Flutstrom immer umfassender, und auch die mentale Erfahrung hat darin ihren Platz, so dass alle drei Aspekte vom Leben der Seele erfasst werden; alle sind einbezogen in die hinausgehende Energie der sich inkarnierenden Seele, und diese zyklisch ausströmende Kraft verausgabte sich über viele Leben und Lebensreihen hin. Im Aspiranten dämmert allmählich ein Verständnis für das, was vor sich geht, und in ihm erwacht der Wunsch, dieses Verebben und Fluten bewusst zu beherrschen oder, einfacher gesagt, die Kräfte der hinausgehenden Energie nach seinem Willen in jede beliebige Richtung zu lenken oder sie in sein Zentrum zurückzuziehen. Er versucht, diesen Prozess, durch den er ohne bewusste Absicht in die Inkarnation hinausgetrieben wird, anzuhalten und weigert sich, die Flut seines Lebens in emotionale oder mentale Daseinssphären hinaustreiben zu lassen und dann wieder zusehen zu müssen, wie jenes Leben ohne sein bewusstes Wollen zurückgezogen wird. Er steht in der Wegmitte und möchte seine Zyklen, die «Ebbe und Flut», nach eigenem Ermessen bestimmen. Mit bewusster Absicht sehnt er sich danach, an den dunklen Orten

inkarnierten Daseins zu wandern, und mit ebenso bewusster Absicht möchte er sich in sein eigenes Zentrum zurückziehen. So wird er ein Aspirant.

Das Leben des Aspiranten beginnt damit, frühere Zyklen zu wiederholen. Er wird von einem plötzlichen Antrieb der physischen Natur ergriffen und von alten Wünschen und Begierden heftig überfallen. Darauf kann ein Zyklus folgen, in dem sich der [245] physische Körper bewusst wird, dass von ihm Lebensenergie wegströmt und er seine Kraft verliert, weil er nicht Gegenstand der Aufmerksamkeit ist. Das erklärt viele Krankheiten und die mangelnde Lebenskraft bei vielen unserer sehr geschätzten Diener. Derselbe Vorgang kann den Emotionalkörper beeinflussen, so dass Zeiten der Begeisterung und höchsten Strebens mit Perioden tiefster Niedergeschlagenheit und mangelnden Interesses abwechseln. Die Flut kann auf den Mentalkörper übergreifen und einen Zyklus intensiver gedanklicher Tätigkeit herbeiführen. Dauerndes Studium, viel Denken, begieriges Forschen und ein stetiges intellektuelles Vorwärtsdrängen zeichnen dann das Denkvermögen des Aspiranten aus. Darauf kann ein Zyklus folgen, in dem eine Abneigung gegen jedes Studium besteht und das Denkvermögen völlig träge und brach zu liegen scheint. Es macht Mühe zu denken und ein Gefühl der Sinnlosigkeit gehegter Gedanken befällt den Menschen. Der Aspirant kommt zu dem Entschluss, dass es weit besser ist zu sein als zu tun. «Können diese trockenen Gebeine leben»? fragt er sich und hat nicht den Wunsch, sie wieder belebt zu sehen.

Alle echten Wahrheitssucher kennen diese Erfahrung der Labilität und betrachten sie häufig als eine Sünde oder als einen Zustand, der energisch bekämpft werden muss. Dann ist es Zeit zu erkennen, dass «die Wegmitte, die weder trocken noch nass ist, der Standort sein muss, wohin er seine Füße setzt».

Das ist eine symbolische Ausdrucksweise, die besagt, dass der Mensch zwei Dinge erkennen muss:

1. Dass Gefühlseinstellungen ganz unwesentlich sind und keinen Hinweis auf den Zustand der Seele geben. Der Aspirant muss sich in dem Seelenbewusstsein konzentrieren und darf sich nicht von den wechselnden Zuständen beeinflussen lassen, denen er unterworfen scheint; er muss einfach «im geistigen Sein stehen» und dann, «wenn er alles getan hat», stehenbleiben.

2. Dass ein Gleichgewicht nur dort erlangt werden kann, wo die Veränderung, der Wechsel geherrscht hat und dass das zyklische Verebben und Fluten gerade so lange fort dauern wird, als die Aufmerksamkeit der Seele zwischen dem einen oder [246] anderen Aspekt der Form und dem wahren, geistigen Menschen hin- und herschwankt.

Das Ideal ist es, einen derartigen Zustand bewusster Beherrschung zu erreichen, dass ein Mensch sich nach Belieben in seinem Seelenbewusstsein oder in seinem Formaspekt konzentrieren kann wobei also jeder Konzentrationsakt durch ein erkanntes, bestimmtes Ziel zustandekommt, das eine solche Konzentration notwendig macht.

Später, wenn die Worte des grossen christlichen Lehrers für ihn Bedeutung haben, wird er sagen können: «Ob ich im Körper oder ausserhalb des Körpers bin», ist eine unwichtige Angelegenheit. Welche Diensthandlung, die geleistet werden muss, wird über den Punkt entscheiden, wo das Selbst konzentriert ist, aber es wird das gleiche Selbst sein, ob es nun vorübergehend vom Formbewusstsein befreit oder in der Form eingetaucht ist, um in anderen Aspekten des göttlichen Ganzen zu wirken. Der geistige Mensch trachtet danach, den Plan zu fördern und sich mit dem göttlichen Denken in der Natur zu identifizieren. Indem er sich auf die Wegmitte zurückzieht, bemüht er sich, sein göttliches Wesen zu erkennen, und konzentriert sich sodann in seiner mentalen Hülle, die ihn mit dem universalen Denken in Verbindung bringt. Er erträgt Beschränkungen, damit er dadurch Wissen erlangt und nützen kann. Er versucht, die Herzen der Menschen zu erreichen und ihnen aus den Herzentiefen des geistigen Seins «Inspiration» zu bringen. Wieder

bejaht er die Tatsache seiner Göttlichkeit und durch eine vorübergehende Identifizierung mit seinem Körper der Sinneswahrnehmung, des Fühlens und Empfindens, stellt er dann fest, dass er mit dem Empfindungswerkzeug der göttlichen Manifestation, das allen Formen auf der physischen Ebene die Liebe Gottes entgegenbringt, eins ist.

Wiederum versucht er bei der Verwirklichung des göttlichen Planes auf der physischen Ebene zu helfen. Er weiss, dass alle Formen das Produkt richtig angewandter und gelenkter Energie sind. Mit vollem Wissen um seine göttliche Sohnschaft und seiner starken gedanklichen Erkenntnis all dessen, was in diesem Begriff liegt, konzentriert er seine Kräfte im Lebenskörper und wird zu einem Brennpunkt für die Übertragung göttlicher Energie und dadurch zu einem Baumeister, der mit den aufbauenden Energien [247] des Kosmos harmoniert. Er bringt die Energie erleuchteten Denkens und geheiligten Verlangens herab in den Ätherkörper und wirkt so mit einsichtsvoller Hingabe.

Ihr verlangt eine klarere Definition der «Wegmitte».

Für den Novizen ist es die emotionale Ebene, das Kurukshetra, oder die Ebene der Illusion, wo Land (physische Natur) und Wasser (die Gefühlsnatur) sich begegnen.

Für den Jünger ist es die Mentalebene, wo Form und Seele in Kontakt kommen und der grosse Übergang möglich wird. Für den fortgeschrittenen Jünger und Eingeweihten ist die Wegmitte der Kausalkörper, das Karana Sharira, der geistige Körper der Seele, der Mittler zwischen Geist und Materie, Leben und Form, zwischen Monade und Persönlichkeit.

Das kann auch im Hinblick auf die Zentren untersucht und verstanden werden.

Wie jeder Studierende weiss, gibt es im Kopf zwei Zentren. Das eine liegt zwischen den Augenbrauen und seine äussere sichtbare Form ist die Hypophyse. Das andere Zentrum liegt in der Region des Scheitels und für dieses ist die Zirbeldrüse der konkrete Aspekt. Der reine Mystiker hat sein Bewusstsein im Scheitel, fast gänzlich im Ätherkörper konzentriert. Der fortgeschrittene weltliche Mensch hat seinen Mittelpunkt in der Region der Hypophyse. Wenn durch okkulte Erfahrung und esoterisches Wissen die Beziehung zwischen Seele und Persönlichkeit hergestellt ist, entsteht ein Mittelpunkt, eine Wegmitte im Kopfbereich in dem magnetischen Feld, das man das «Licht im Kopf» nennt, und eben hier bezieht der Aspirant seine Stellung. Dies ist der Ort, der ausserordentliche Bedeutung hat. Er ist weder Land oder physischer Art, noch Wasser oder emotioneller Natur. Man könnte ihn als den Lebens oder Ätherkörper betrachten, der zum Feld bewussten Dienstes, leitender Beherrschung und der Kräfteverwertung für spezielle Zwecke geworden ist.

Hier postiert [248] sich der Magier und vollbringt durch seinen Kraft oder Energiekörper das magisch-schöpferische Werk.

Ein Punkt wird in dieser Regel ziemlich dunkel behandelt, aber er wird klarer, wenn man die Worte mit Sorgfalt studiert. Am Ende der Regel wird uns gesagt, dass wenn «Wasser, Land und Luft sich treffen», es am Platze ist, um magisch zu wirken. Merkwürdigerweise ist in diesen Ausdrücken der Begriff des Ortes ausgelassen und nur das Zeitelement berücksichtigt.

Luft ist das Symbol des buddhischen Bewusstseinsträgers auf der Ebene der geistigen Liebe, und wenn sich die drei oben genannten Elemente (in ihren Energieaspekten) treffen, so weist das auf eine Konzentration im Seelenbewusstsein und eine Zentralisierung des Menschen in seinem geistigen Körper hin. Von jenem Kraftkern ausserhalb der Form, von der Sphäre innerster Vereinigung, und vom Brennpunkt dieses Bewusstseinskreises aus projiziert der Geistesmensch sein Bewusstsein in den Wegmittelpunkt innerhalb der Gehirnhöhle, wo das magische Werk in bezug auf die physische Ebene ausgeführt werden muss. Diese Fähigkeit, das Bewusstsein von der Ebene der Seelenerkenntnis in die des magisch-schöpferischen Wirkens auf den ätherischen Unterebenen zu projizieren,

erlangt der Schüler allmählich in dem Mass, in dem er in seiner Meditationsarbeit gelernt hat, seine Aufmerksamkeit mit Leichtigkeit in dem einen oder anderen Zentrum im Körper zu konzentrieren. Das wird mit Hilfe der Kraftzentren im Ätherkörper erreicht. Er erlangt allmählich jene Schmiegsamkeit und Gewandtheit des von ihm selbst gelenkten Bewusstseins, die ihn befähigt, auf den Zentren zu spielen, so wie ein Musiker mit den sieben Grundtönen der Musik umgeht. Wenn er das erreicht hat, kann er beginnen, sich in weiterer und umfassenderer Konzentration zu schulen; er muss lernen, sein Bewusstsein zurückzuziehen, nicht nur auf das Gehirn, sondern zur Seele auf ihrer eigenen Ebene, und von dort aus seine Energien wieder auf die Durchführung des magischen Werkes der Seele zu lenken.

Das Grundgeheimnis der Zyklen liegt in diesem Zurückziehen und dem darauffolgenden Wiederkonzentrieren der Aufmerksamkeit, und man muss sich in diesem Zusammenhang daran erinnern, [249] dass das Gesetz, das allem magischen Tun zugrundeliegt, heisst: «Dem Gedanken folgt Energie». Wenn die Aspiranten das bedenken wollten, würden sie ihre Dürreperioden leichter und friedlicher durchleben und sich der zugrundeliegenden Absicht bewusst sein.

Man könnte hier fragen: Was sind die Gefahren dieser Wegmitte?

Erstens die Gefahren des zu heftigen Schwankens zwischen Land und Wasser oder zwischen der emotionalen Reaktion auf das Leben und die Wahrheit, oder dem Leben auf der physischen Ebene. Einige Aspiranten sind in ihren Reaktionen zu gefühlsbetont, andere zu materialistisch. Die Wirkung hiervon macht sich in der Wegmitte bemerkbar und bringt eine heftig bewegte Unbeständigkeit mit sich. Diese Unbeständigkeit oder schwankende Unsicherheit hat eine direkte Wirkung auf das Sonnengeflechtszentrum, das der «Wegmittelpunkt» in den frühen atlantischen Zeiten war; und es ist auch heute noch die Wegmitte für die Wandlungsprozesse der geistig strebenden Persönlichkeit. Es verwandelt und überträgt die Energien des Sakralzentrums und des Zentrums an der Basis der Wirbelsäule und ist die Ausgleichsstelle für alle Energien, die in den Zentren unterhalb des Zwerchfells konzentriert sind.

Zweitens die Gefahren, die ein vorzeitiges, unkontrolliertes Einströmen rein geistiger Energie in den Mechanismus der Persönlichkeit mit sich bringt. Diese lebendige geistige Kraft tritt durch die Schädelöffnung ein und strömt in die Kopfzentren. Von dort aus folgt sie der Linie des geringsten Widerstandes, die durch die tägliche Richtung des Gedankenlebens des Aspiranten bestimmt wird.

Eine weitere und ziemlich mächtige Gefahr kommt buchstäblich davon, dass Land und Wasser zusammengebracht werden. Sie zeigt sich darin, dass die Erkenntnisse auf der Astralebene in das physische Gehirnbewusstsein (den Landaspekt) einströmen. Mit dem ersten, was ein Aspirant dann merkt, ist eine Neigung zu niederem Psychismus. Das ist eine Reaktion aus dem Solarplexuszentrum. Und diese Wegmitte kann als «Sprungbrett» in die Welt der astralen Phänomene benutzt werden. Das aber [250] bringt den «Tod durch Ertrinken» mit sich, denn das Aspiranten geistige Leben kann überschwemmt werden und völlig in den Interessen an den niederen psychischen Erlebnissen untergehen. Gerade hier irren viele wertvolle Aspiranten vom Weg ab, vielleicht vorübergehend, aber die Zeiten sind so kritisch, dass jeder Augenblick zu beklagen ist, der mit nutzlosen Experimenten und mit dem Zurückfinden auf den einmal erwählten Pfad vertan wird.

Ein Schlüssel zur Bedeutung dieser Worte kann in der Erkenntnis folgender okkultur Tatsachen gefunden werden. Die Stelle, wo Wasser und Land sich begegnen, ist das Solarplexuszentrum. Die Stelle, wo Wasser, Land und Luft zusammentreffen, ist im Kopf. Land ist das Symbol des Lebens auf der physischen Ebene und der äusseren Form. Wasser ist das Symbol der emotionalen Natur. Und gerade von dem grossen Zentrum des Persönlichkeitslebens, vom Solarplexus aus, wird das Leben für gewöhnlich geleitet und beherrscht. Wenn das leitende Zentrum unterhalb des Zwerchfells liegt, ist Magie nicht möglich. Die tierische Seele hat die Herrschaft und die geistige Seele ist zwangsläufig stillgelegt. Luft ist

das Symbol höheren Lebens, in dem das Christusprinzip dominiert, die Freiheit erfahren wird und die Seele zur vollen Wesensäußerung gelangt. Luft ist das Symbol der buddhistischen Ebene, so wie das Wasser das der emotionalen ist. Wenn das Leben der Persönlichkeit in den Himmel hinaufgehoben wird und das Leben der Seele auf die Erde herniedersteigt, dann gibt es einen Treffpunkt, und dort wird die transzendente Magie möglich.

Dieser Treffpunkt ist der Ort des Feuers, die Ebene des Denkens. Feuer ist das Symbol der Verstandeskraft; und jedes magische Wirken ist ein intelligenter Vorgang, der in der Kraftfülle der Seele und unter Verwendung des Denkvermögens ausgeführt wird. Um sich auf der physischen Ebene bemerkbar zu machen, ist ein Gehirn erforderlich, das für höhere Impulse empfänglich ist und von der Seele beeindruckt werden kann, die das «Chitta» oder die Mentalsubstanz verwendet, um die nötigen Gedankenformen zu erschaffen und so die Ideen und Absichten der einsichtsvoll liebenden Seele zum Ausdruck zu bringen. Diese Ideen werden vom Gehirn erkannt und [251] so wie bei einer lichtempfindlichen Photoplatte den «Lebenslüften» aufgeprägt, die sich in der Schädelhöhle befinden. Wenn diese Lebenslüfte oder Kopffächer vom Magier in der Meditation empfunden und die Gedankenformen diesem Miniaturspiegelbild des Astrallichts eingeprägt werden können, dann kann die wirkliche Kraft der Magie sich allmählich bemerkbar machen. Das Gehirn hat okkult die Befehle und Anweisungen des Denkvermögens «gehört», das die Anordnungen der Seele weitergibt. Die Lebenslüfte werden zu formbildender Tätigkeit angetrieben, genau so wie deren höhere Entsprechung, die «Abwandlungen des Denkprinzips, des Denkstoffes» (wie Patanjali es nennt) in eine analoge formschaffende Tätigkeit versetzt werden. Diese können dann innerlich von dem Menschen, der das magische Werk zu vollbringen sucht, geschaut werden, und ein Grossteil seines Erfolges hängt von seiner Fähigkeit ab, die Eindrücke genau zu registrieren und mit Klarheit die Formen des magischen Vorganges zu sehen, die er als magische Wirkungen in der Aussenwelt kundtun möchte.

Es könnte also gesagt werden, dass es drei Stadien in dem Formbildungsprozess gibt. Erstens: die Seele oder der Geistesmensch, der im Seelenbewusstsein konzentriert ist und an «dem geheimen Ort des Allerhöchsten» wirkt, erschaut das Werk, das zu tun ist. Das erfolgt nicht nacheinander, vielmehr wird das vollendete magische Werk durch einen Vorgang erschaut, der überhaupt nichts mit dem Zeit oder Raumbegriff zu tun hat. Zweitens: das Denkvermögen reagiert auf die Seele (die für das Werk, das vollbracht werden soll, Aufmerksamkeit fordert) und wird durch diese Beeindruckung zu einer Gedankenformbildenden Tätigkeit angetrieben. Je nach der Klarheit und Erleuchtung des Denkstoffes wird auch die Reaktion auf den Eindruck ausfallen. Ist das Denkvermögen ein wahrer Spiegel und Empfänger der Seeleneindrücke, dann wird die sich daraus ergebende Gedankenform ein getreues Abbild des Urbildes sein. Ist der Spiegel nicht genau (wie es in den Anfangsstadien gewöhnlich der Fall ist), dann wird die geschaffene Gedankenform verzerrt, ungenau, unausgeglichen und verzeichnet sein.

In der Meditation [252] lernt man nun diesen genauen Empfang und richtigen Aufbau, und deshalb wird in allen wahren esoterischen Schulen Nachdruck auf konzentriertes Denken, auf geistige Vorstellungskraft, auf das Vermögen, Gedankenformen aufzubauen und auf ein genaues Begreifen der Absicht des Egos gelegt. Darum ist es auch notwendig, dass der Magier die praktische Arbeit an sich selbst als dem Gegenstand magischer Versuche beginnt. Er fängt an, das Bild des geistigen Menschen zu erfassen, wie er seinem eigentlichen Wesen nach ist. Er stellt sich lebhaft die Tugenden und Reaktionen vor, die jener geistige Mensch im Leben auf der physischen Ebene bekunden würde. Er bildet eine Gedankenform von sich selbst als Idealmenschen, wahren Diener und vollkommenen Meister. Allmählich ordnet er seine Kräfte, so dass die Kraft und das Vermögen, all das im äusseren Leben wirklich zu sein, so zunimmt, dass es von allen Menschen gesehen werden kann. Er erschafft in seinem Denken ein Modell, welches das Urbild so genau als möglich nachbildet und das dazu dient, den niederen Menschen zu formen und die Übereinstimmung mit dem Ideal zu erzwingen. Wenn er seine Methode vervollkommenet, spürt er, dass auf die Energien, die seine niedere Natur bilden, eine umwandelnde, umgestaltende Macht einwirkt, bis alles

untergeordnet ist und er in praktischer Manifestation zu dem wird, was er esoterisch und dem innersten Wesen nach ist. In dem Mass, in dem sich das vollzieht, beginnt er sich für das magische Wirken zu interessieren, an dem teilzunehmen die Bestimmung aller wahren Seelen ist.

Dann kann der dritte Aspekt des Formbildungs-Prozesses sich offenbaren. Das Gehirn ist abgestimmt auf das Denkvermögen, das Denkvermögen auf die Seele, und der Plan wird erahnt. Die Lebenslüfte im Kopf können umgeformt werden und reagieren auf die Kraft des aufbauenden magischen Wirkens. Eine Gedankenform ist dann das Ergebnis der beiden vorhergehenden Handlungen, aber sie steht an Stelle der Gehirntätigkeit und wird zu einem Brennpunkt für die Seele, durch den Energie strömen kann, so dass das magische Werk ausgeführt werden kann.

Dieses magische Werk, das unter der Leitung der Seele stattfindet (die das Denkvermögen inspiriert, das seinerseits das Gehirn beeindruckt), führt dann infolge dieser dreifachen, aufeinander abgestimmten Tätigkeit dazu, dass im Kopf des Magiers ein [253] Konzentrationszentrum, eine Konzentrationsform geschaffen wird. Die Energie, die durch diesen Brennpunkt strömt, wirkt durch drei Verteilerstellen, und darum sind alle drei bei jedem magischen Wirken beteiligt:

1. Das rechte Auge, durch das die lebendige Energie des Geistes sich ausdrücken kann.
2. Das Kehlzentrum, durch welches das Wort, der zweite Aspekt oder die Seele, zum Ausdruck kommt.
3. Die Hände, durch welche die schöpferische Energie des dritten Aspektes wirkt.

«Der weisse Magier» wirkt mit «offenen Augen, verkündender Stimme und wohlthätigen Händen».

Diese Punkte sind für den erfahrenen Magier von technischem Interesse, für die Aspiranten aber, für welche diese Schriften bestimmt sind, nur von symbolischem Interesse.

Dass die innere geistige Schau uns zuteil werden möge, das Auge klar die Herrlichkeit des Herrn erkenne, die Stimme nur zum Segen spreche und die Hände nur zum Helfen benutzt werden mögen, kann mit Recht das Gebet eines jeden von uns sein.

REGEL IX

Es folgt nun eine Verdichtung. Feuer und Gewässer treffen sich, die Form schwillt an und wächst. Der Magier setze seine Form auf den richtigen Pfad.

Die Notwendigkeit der Reinheit.

Grundformen.

REGEL IX

Erstellt von Doc Gonzo <http://kickme.to/plugins>

Die Notwendigkeit der Reinheit.

Die neunte Regel findet man auf Seite 1017 (engl. Ausgabe) in [257] dem Buch «Eine Abhandlung über kosmisches Feuer», und der dort gegebene Kommentar ist bemerkenswert kurz:

«Diese Regel ist sehr kurz in dem Geheiss zusammengefasst: Lass Verlangen und Denken so rein werden, teile sie so gleichmässig ein und lass die erschaffene Form so ausgeglichen sein, dass sie nicht auf den zerstörenden oder "linken" Pfad gezogen werden kann.»

Man könnte sagen: Die Gründe für diese Kürze liegen darin, dass diese Regel für den Wissenden so ausserordentlich einfach, für den oberflächlichen Leser jedoch ausserordentlich kompliziert ist. Nur die einfachste und am besten anwendbare Bedeutung ist da angegeben, aber vielleicht kann etwas von ihrem tieferen Sinn mitgeteilt werden

Es ist interessant, dass mit dem Fortschritt auf dem Pfad die Formen, durch die eine Wahrheit übermittelt werden kann, immer einfacher werden, wogegen der darin enthaltene Sinn immer weiter und umfassender wird und darum bei einer Analyse immer mehr Verwicklungen mit sich bringt. Zuletzt nimmt man Zuflucht zu Symbolen, und der Aspirant erfasst den kosmischen Plan dadurch, dass vor sein inneres Auge geometrische Figuren hingestellt werden.

Der Kardinalpunkt, der in dieser Regel hervorgehoben wird, ist Reinheit und letzten Endes ist Reinheit weitgehend eine Frage des Motivs. Beruht der Antrieb zu irgendeiner Handlung in den drei Welten auf einem Begehren der Persönlichkeit und kommt sie durch den Einsatz des Denkvermögens zustande, dann ist diese [258] Handlung durch Unlauterkeit gekennzeichnet. Geht der Impuls von dem Bewohner der Erscheinungsform aus, dann wird er von diesem Bewohner dem gewünschten Zweck untergeordnet und in diesem Sinn gelenkt. Dann zeichnet Reinheit diesen Impuls aus, Reinheit innerhalb der Gruppenbegrenzung, denn absolute Reinheit gibt es nur, wenn völlige Freiheit von allen Fesseln erreicht wurde. Die Seele ist gruppenbewusst und vom Gruppengedanken beherrscht, und solange nicht der Kausalkörper überwunden und die Befreiung von seiner Herrschaft erlangt wurde, kann man die wahre Bedeutung von Reinheit nicht begreifen. Es genügt der Hinweis, dass zwischen Unlauterkeit und Begrenzung irgendwelcher Art ein enger Zusammenhang besteht, sei es auf physischer, emotionaler oder mentaler Ebene.

Absolute Reinheit braucht jedoch hier von dem Aspiranten nicht in Betracht gezogen zu werden. Niemand in den esoterischen Gruppen der Welt hat schon die fünfte Einweihung erreicht, bei welcher der Sinn und die Bedeutung gleich einer Lohe intensivster Erkenntnis in das Bewusstsein eindringt. Für die meisten geht es um die physische und emotionale Reinheit, und deshalb vornehmlich um Befreiung von der Herrschaft der Gefühle und der emotionalen Begierden. Daher die ständige, wenn auch schlecht ausgedrückte Vorschrift in vielen esoterischen Büchern «Tötet das Verlangen ab». Eine vielleicht für die unmittelbare Gegenwart besser passende Formulierung wäre «Orientiert das Verlangen neu», oder «Lenkt das Verlangen in andere Bahnen»; denn eine ständige Neuorientierung der ganzen Begierdenatur, so dass sie schliesslich zu einer gewohnten Geisteshaltung wird, ist der Schlüssel zu allen Umwandlungsprozessen und für wirksames magisches Arbeiten.

In dem Mass, in dem der Aspirant Fortschritte auf dem Pfade macht, werden seine Gedanken immer machtvoller, und die mit bestimmter Absicht in der Meditation erschaffenen Gedankenformen bringen wirksamere Ergebnisse hervor. Es wird darum offensichtlich, dass beim magischen Wirken (das stets auf der physischen Ebene stattfinden muss) immer die Neigung zum «Pfad zur Linken» besteht, solange noch

nicht das Seelenbewusstsein dauerhaft gefestigt ist und Reinheit der Motive gewohnheitsmässig im Denken besteht.

Deshalb möchte ich alle Leser daran erinnern, dass die [259] Herstellung und Festigung rechter Gewohnheiten ein Haupterfordernis für den Aspiranten zur Jüngerschaft ist. Jene, die an der Evolution unseres Planeten arbeiten, schauen nach verlässlichen Werkzeugen aus, und das kann euch allen nicht nachdrücklich genug eingeprägt werden. Auf Menschen, deren emotionale Launen und Gefühle sich ungezügelt austoben oder denen es an physischer Beherrschung mangelt, können Jene, die Helfer suchen, im Notfall nicht rechnen. Menschen, deren Denken getrübt oder deren Unfähigkeit, das Denkvermögen «stetig im Licht zu halten», angeboren ist, sind in den hohen Bereichen des Weltbemühens ungeeignete Mitarbeiter. Diese Bemerkung braucht niemanden in diesen Gruppen vom Vorwärtsstreben abzuhalten, denn die Erkenntnis eines Fehlers ist der erste Schritt zu seiner Überwindung. Diese Gruppen befinden sich in der Schulung, und das sollte bedacht werden; sonst könnte Entmutigung um sich greifen, wenn das Ideal verkündet wird. Weltnot und Gelegenheit gehen heute Hand in Hand. Die Grossen, die wie eine Mauer zwischen der Menschheit und dem planetarischen Karma stehen, werden in dieser Zeit hart bedrängt, wie uns gesagt wird und ich versichere euch, dass dies nur eine unzulängliche Darstellung der Situation ist.

Seit der Mitte des atlantischen Zeitraums wurden die Gedanken der Menschen ständig zum zerstörenden oder «linken» Pfad hingezogen, weil das Motiv Egoismus und die beherrschende Macht Eigennutz waren. Als Christus vor zweitausend Jahren kam, bestand ein Teil seines Wirkens darin, diese Tendenz dadurch aufzuheben, dass er - durch Beispiel und Gebote - eindringlich zu Opfern und zur Selbstlosigkeit ermahnte; und der Märtyrergeist (der ja oft von Hysterie und himmlischem Eigennutz gekennzeichnet war) war eines der Ergebnisse dieses Bemühens. Vom Standpunkt der Hierarchie aus ist die Bemühung erfolgreich gewesen, denn der christliche Geist fördert die geistige Umstellung auf himmlische Dinge.

Daher geht es um die Reinheit der Motive und den Instinkt für den Dienst; das letztere Motiv ist vom Standpunkt vergangener Zeiten neu. Trotz alledem [260] ist jedoch die Neigung zu egoistischem Interesse der mächtigste Faktor in der heutigen Welt, und daraus resultiert auch die kritische Situation, die zwischen der Hierarchie des Lichts und jener Hierarchie besteht, die den «Pfad zur Linken» oder den Pfad, auf dem Form und Begierde herrschen, dirigiert.

Lasst euch jedoch nicht entmutigen, denn der geistige Gedanke eines einzigen Bruders mit reiner Absicht, der zu magischem Wirken führt, hat eine viel grössere Wirksamkeit als der von vielen Brüdern, die den Neigungen der Persönlichkeit folgen. Obwohl jeder wahre Aspirant, der die Grösse des Planes begreift und die Kräfte überschaut, die sich gegen ihn stellen, von der scheinbaren Nutzlosigkeit seiner Anstrengungen und von der scheinbaren Geringfügigkeit der Rolle, die er spielt, überwältigt werden mag, so soll er doch daran denken, dass es eine stetig wachsende Gruppe von Menschen gibt, die von den gleichen Absichten erfüllt sind, und dass dies eine Gruppenbemühung ist. Nach dem Gesetz wirken die Grossen durch Ihre Jünger in allen Ländern, und niemals vorher strebten so viele danach, sich tauglich zu machen für diese Aufgabe, «Übermittler der Absicht» zu sein, und niemals zuvor hat eine so starke innere Einheitlichkeit und subjektive Verbindung zwischen all denen bestanden, die auf allen Gebieten in allen Teilen der Welt wirken. Zum ersten Male in der Geschichte gibt es eine zusammenhängende Gruppe, welche die Meister gebrauchen können. Bis jetzt gab es nur ganz vereinzelt Mitarbeiter oder winzige isolierte Gruppen, und dadurch wurde das Werk sehr stark behindert. Jetzt hat sich das geändert.

Ich möchte euch alle dringend auffordern, dies zu erkennen und daran zu arbeiten, diese Gruppenvollständigkeit zu erhärten und die Fähigkeit zu entwickeln, alle solchen Arbeiter überall, unter jedem Namen und in jeder Organisation zu erkennen, und wenn ihr sie als solche erkannt habt, mit ihnen gemeinsam zu arbeiten. Das ist keine leichte Sache. Es setzt folgendes voraus:

1. Eine innere Empfindungsfähigkeit für den Plan.
2. Eine Fähigkeit, die Prinzipien zu erkennen, auf denen Führung und Verwaltung aufgebaut sind.
3. Eine Fähigkeit, Unwesentliches zu übersehen und [261] das Wesentliche hervorzuheben.
4. Ein Aufgeben persönlichen Ehrgeizes und Interesses bei der Förderung des Gruppenideals, und
5. Erhaltung eines ständigen, inneren Kontaktes durch Meditation und durch Nichtbeachtung und Vernachlässigung von Persönlichkeitsreaktionen.

Das sind grundlegende Voraussetzungen, und ihnen sollte die Aufmerksamkeit aller Tätigen und Studierenden in allen Gruppen gewidmet sein.

Es wäre wertvoll, wenn jeder Schüler jeden Tag um fünf Uhr durch einen Willensakt eine Verbindung mit dieser rasch sich zusammenschliessenden Gruppe von Dienern, Mystikern und Brüdern herstellte. Zu diesem Zweck mag es weise sein, dem Gedächtnis folgenden kurzen Weihespruch einzuprägen, der zu dieser Stunde still mit im Kopf konzentrierter Aufmerksamkeit gesprochen werden sollte:

«Die Macht des Einen Lebens ströme durch die Gruppe aller wahrhaft Dienenden.

Die Liebe der Einen Seele kennzeichne das Leben all derer, die den Grossen helfen möchten.

Ich will meinen Teil zu dem grossen Werk dadurch beitragen, dass ich mich selbst vergesse, niemanden schädige oder verletze und stets die rechten Worte spreche.»

Dann lasst eure Gedanken von der sich rasch bildenden Gruppe der Weltdiener weitergehen hin zu den Grossen, die hinter unserer Weltevolution stehen.

Das kann in wenigen Sekunden geschehen, wo immer und in welcher Gesellschaft man auch sein mag; es wird nicht nur das magische Wirken der Lichtkräfte unterstützen, sondern auch dazu beitragen, dem Einzelnen festeren Halt zu geben, sein Gruppenbewusstsein zu verstärken und ihn zu lehren, eine innere subjektive Tätigkeit angesichts und trotz äusserer, exoterischer Verrichtungen auszuführen.

Grundformen.

Die Einfachheit dieser neunten Regel besteht darin, dass der ganze Vorgang schöpferischer Evolution in einigen Worten zusammengefasst ist. Auf der Mentalebene nimmt eine Idee Gestalt an. Auf [262] der Wunschebene durchdringt Empfindungsenergie diese Form. Mit fortschreitender Entwicklung «schwillt und wächst» sie. Durch rechte Lenkung der Form und deren Einstellung in die erforderliche Richtung wird die Absicht des Denkers erfüllt.

Alles Leben ist Schwingung, und das Ergebnis von Schwingung ist die Form, sei sie nun grob oder feinstofflich: und sie wird immer feiner, je höher es hinaufgeht. Mit dem Fortschritt des pulsierenden Lebens verändert sich dessen Schwingungszahl, und in dieser Veränderung der Vibration liegt das Geheimnis der

Formzertrümmerung und des Formaufbaues verborgen. In diesem Zeitalter der vierten Runde gibt es vier Arten von Formen:

1. Die Form der Persönlichkeit,

jenen Träger physischen, astralen und mentalen Stoffes, der das Kontaktmittel in den drei Welten darstellt. Sie wird in einem jeden Leben neu gebildet, wobei die Schwingungshöhe im vorhergehenden Leben festgesetzt wird.

Diese Form erweist sich als dem Durchschnittsmenschen angemessen und dient ihm bis zu seinem Tod. Der Mensch, der den okkulten Pfad betritt, beginnt mit dem vorgesehenen Werkzeug, aber im Lauf der Inkarnation bildet er sich ein immer neueres und besseres heran, und je weiter er fortgeschritten ist, desto bewusster arbeitet er daran. Hieraus ergibt sich die ständige Unruhe und die oft schlechte Gesundheit des Anfängers im okkulten Leben. Er spürt das Gesetz, erkennt die Notwendigkeit, seinen Schwingungsgrad zu erhöhen, und beginnt häufig mit Irrtümern. Er fängt an, seinen physischen Leib durch Diät und Zucht neu aufzubauen, anstatt dass er von innen nach aussen arbeitet. Durch die sorgfältige Disziplinierung des Denkvermögens und Handhabung des Gedankenstoffes sowie durch Umwandlung der Gefühlsregungen stellt sich auch die Auswirkung auf der physischen Ebene ein. Wenn zu den beiden genannten Dingen noch Reinheit der Nahrung und Lebensweise auf der physischen Ebene hinzukommt, hat der Mensch nach sieben Jahren drei neue Körper um die permanenten Atome herum aufgebaut.

2. Die Erscheinungsform der Umwelt.

Diese ist wirklich die evolutionäre Auswirkung der involutionären Gruppenseele. Sie hat mit unseren Kontakten zu tun, nicht nur mit den äusserlichen, sondern auch mit denen auf den inneren Ebenen. Durch gleichartige Schwingung ergibt sich Zusammenhang [263] und Übereinstimmung. Wenn also ein Mensch seine Schwingung erhöht und von Grund auf neu bildet und somit seine Tonhöhe ändert, dann entsteht eine Dissonanz und folglich Disharmonie in seiner Umgebung. Deshalb kommt nach dem Gesetz für den, der nach den Mysterien strebt und mit dem Gesetz umgeht, eine Zeit des Alleinseins und der Sorgen, in der ihm niemand beisteht und Isolierung sein Los ist. In geringerem Mass erfahren das alle, und für den Arhat (oder Eingeweihten vierten Grades) ist diese vollständige Isolierung ein charakteristischer Zug. Er steht in der Mitte zwischen dem Leben in den drei Welten und jenem in der Welt der Adepten. Seine Schwingung steht vor der Einweihung mit keiner der beiden Gruppenschwingungen in Einklang. Gemäss dem Gesetz ist er allein, aber nur zeitweilig. Wenn ihn die Umwelt zufriedenstellt, dann ist das Anlass zu Befürchtungen, denn es weist auf einen Stillstand hin. Die Anwendung des Gesetzes bringt zuerst gewaltsame Trennung mit sich.

3. Die Form des hingebungsvoll Ergebenen.

Ja, ich meine gerade dieses Wort, denn es bringt eine abstrakte Idee zum Ausdruck. Jeder Mensch hat einen Gegenstand der Verehrung, für den er lebt und für den er, in Unwissenheit, wissentlich oder weise, soviel von dem Gesetz handhabt, als er erfassen kann. Diese Hingabe kann rein physischer Art sein und ihren Ausgangspunkt im Fleisch oder in der Begierde nach Gold und konkreten Besitztümern haben. Er richtet alle Energien auf das Streben nach Befriedigung dieser konkreten Form, und dadurch lernt er. Das Ziel der Hingabe mag rein astraler Natur sein, Liebe zu Weib und Kind oder zur Familie, Rassenstolz, Verlangen nach Popularität oder Begierde irgendeiner Art; ihnen widmet er seine

ganze Energie und benutzt den physischen Körper, um das Verlangen des astralen zu erfüllen.

Die Form seiner Hingabe mag vielleicht noch höher sein, Liebe zu Kunst, Wissenschaft oder Philosophie, zum religiösen, wissenschaftlichen oder künstlerischen Leben; ihnen weiht er seine physischen, astralen und mentalen Energien, und immer ist die Form die der Hingabe. Immer stellt sich die Schwingung auf das Ziel ein, erreicht das Ziel, überholt es und löst sich auf. Schmerz begleitet [264] alle Zerstörung der Form und tritt bei jeder Änderung der Schwingung auf. Jahrtausendlang werden viele Leben unter den niederen Schwingungen zugebracht. Mit fortschreitender Evolution wird die Entwicklung rascher und die Schwingungshöhe ändert sich von Leben zu Leben, während in den Anfangsstadien ein Schwingungsgrad oder Ton mehrere Leben lang immer gleich geblieben sein mag. Wenn ein Mensch sich dem Pfad nähert, bleiben auf dem Probepfad viele zerstörte Formen zerstreut liegen, und in immer kleineren Zyklen oder Abständen verändert er seine Vibration, wobei er seine Schwingung in einem Leben oft mehrmals erhöht. Ihr erseht daraus, wie das Leben aller Aspiranten von ständiger Bewegung, ständiger Veränderung und Differenzierung begleitet ist, wenn es erst einmal mit der gewünschten Schnelligkeit vorwärtsschreitet; es findet ein ständiges Aufbauen, Zerstören und Planen statt, und dauernd erlebt man, wie diese Pläne wieder scheitern. Es ist ein Leben endlosen Leidens, häufigen Zusammenprallens mit den Umweltgegebenheiten, zahlloser Freundschaften, die geknüpft und umgestaltet werden, zahlloser Veränderungen und nachfolgender innerer Kämpfe. Man gelangt über Ideale hinaus und merkt, dass sie nur Stationen auf dem Weg zu noch höheren sind; es werden Visionen geschaut, nur um von anderen abgelöst zu werden; Träume werden erlebt, nur um verwirklicht und beiseitegeschoben zu werden; Freunde werden gewonnen, um geliebt und zurückgelassen zu werden, damit sie später und langsamer den Fußspuren des strebenden Aspiranten folgen; und während all dieser Zeit wird die vierte Form erbaut.

4. Die Form des Kausalkörpers.

Das ist der Träger des höheren Bewusstseins, der Tempel des innewohnenden Gottes, der von so seltener Schönheit und von so sicherer Festigkeit zu sein scheint, dass, wenn die endgültige Vernichtung selbst dieses Meisterwerkes so vieler Leben eintritt, der Becher in der Tat bitter zu leeren ist und die Bewusstseinsseinheit unsagbar verarmt und beraubt erscheint. Der Eingeweihte ist dann nur des eingeborenen Göttlichen Geistes, nur der Wahrheit der Gottheit bewusst; er erkennt gründlich und bis in die Tiefen seines Wesens die Vergänglichkeit der Form und aller Formen und steht allein im Wirbel der Einweihungszeremonien, verlassen von allem, [265] worauf er sich gestützt hat (sei es Meister, Freund, Lehre oder Umwelt); und so kann er mit Recht ausrufen: «Ich bin das Ich bin, und es gibt nichts anderes». Dann kann er wohlverdient bildlich seine Hand in die Hand seines Vaters im Himmel legen und die andere segnend über die Menschheit ausstrecken, denn nur die Hände, die alles fahren liessen, was zu den drei Welten gehört, sind rein und frei, um der ringenden Menschheit den höchsten, letzten Segen zu bringen. Dann erschafft er sich eine Form, wie er sie sich wünscht eine neue Form, die nicht mehr der Vernichtung unterworfen ist, aber für seine Bedürfnisse genügt, die abgelegt oder benutzt werden kann, so wie es die Gelegenheit gerade erfordert.

In diesen Tagen werdet ihr über dieses Thema nachdenken müssen, denn mit dem Eintritt eines neuen Strahls und dem Beginn eines neuen Zeitalters ist immer ein Zeitraum verknüpft in dem vieles zerbricht, bis die Formen sich der neuen Schwingung angepasst haben. Für jene, die Biagsamkeit und Anpassung gepflegt oder den neuen Strahl als Persönlichkeitsstrahl haben, wird diese Anpassung bei ihrem Fortschritt weniger Zerstörung bringen als bei denen, die kristallisiert und festgelegt sind.

Besonders jetzt sollte Biiegsamkeit und Empfänglichkeit der Form angestrebt werden, denn wenn Er kommt, den wir alle verehren: glaubt ihr nicht, dass seine Schwingung dort Zerstörung verursachen wird, wo Kristallisation vorhanden ist? So war es früher, und so wird es wieder sein.

Pflegt Aufnahmebereitschaft gegenüber den Grossen, strebt nach Erweiterung eures Gedankenlebens und fahrt fort zu lernen. Wenn immer möglich, denkt in abstrakten oder Zahlenbegriffen und arbeitet, indem ihr alle liebt, an der geschmeidigen Formbarkeit des Astralkörpers. Mit der Liebe zu allem, was atmet, kommt die Fähigkeit, im universellen Sinn zu schwingen, und mit der astralen Plastizität wird sich die Empfänglichkeit für die Schwingung der Grossen Herren einstellen.

Diese Zusammenfassung des Vorganges und der Formen gilt ebenso für Gott und sein kosmisch-schöpferisches Wirken; sie gilt für die Seele, wenn sie ihr Instrument der Wesensäusserung erschafft, entweder unbewusst wie in den frühen Stadien, oder bewusst in den späteren; sie gilt für den Jünger, wenn er versucht, seine [266] Erkenntnis über das Werk durch Gruppenarbeit und harmonische Gestaltung seines Lebens zum Ausdruck zu bringen; sie gilt für den vollkommenen Menschen, wenn er lernt, durch Erfahrung seine Kräfte auf der Mentalebene zu konzentrieren und von dort aus seine Absicht dadurch zu verwirklichen, dass er jene Gedankenformen erschafft und entwickelt, die das Denken der Menschen prägen, und die jenen Aspekt des Universalen Denkens verkörpern, der für das rechte Zustandekommen des für die jeweilige Zeit und Generation erforderlichen unmittelbaren Teilplanes notwendig ist.

Alle diese verschiedenen Anwendungsformen der vorliegenden Regel könnten erläutert und ausführlicher behandelt werden. Wir müssen jedoch unser Problem klar im Auge behalten. Wir sind bewusste Seelen oder sind dabei, bewusst zu werden. Infolge unserer Meditationsarbeit und unseres praktisch angewandten Studiums beginnen wir, auf mentalen Ebenen zu wirken. Wir erschaffen ständig Formen, durchdringen sie mit Energie und senden sie aus, damit sie ihre Funktion in Übereinstimmung mit der von uns erkannten subjektiven Absicht erfüllen.

Der Nachdruck sollte in dem obigen Satz auf das Wort erkannt gelegt werden. Der Klarheit der Schau und der Tiefe der inneren Erkenntnis wird die erschaffene Form entsprechen und demgemäss wird auch die Lebenskraft und -dauer sein, die es der Form ermöglicht, die vorgesehene Aufgabe zu erfüllen.

Bis zur gegenwärtigen Zeit ist das, was die meisten Aspiranten in der Welt zum Ausdruck bringen, das Ergebnis von geringem und schwachem Denken, dafür aber um so mehr von raschem Handeln. Das Ziel der Schüler sollte jedoch heute rasches, konzentriertes Denken und überlegtes, behutsames Vorgehen sein. Dieses langsame Handeln wird dennoch starke Wirkungen haben; es gibt dann keinen Leerlauf, keine verzögerten Reaktionen und keine Neigung zu Unschlüssigkeit. Ist die Aufmerksamkeit des Denkers auf der Mentalebene konzentriert, dann wird der Fortschritt seiner manifestierten Gedanken sicher und unvermeidlich sein. Wenn man die Idee klar erfasst, die Aufmerksamkeit genau konzentriert und die Energie oder den Lebensaspekt beharrlich zur Anwendung bringt, dann werden die Gedanken unwiderstehlich auf der physischen Ebene in Erscheinung treten und sich dort als wirkungsvolle Tätigkeit entfalten.

Dieser Gedanke muss gut beachtet werden, wenn man die [267] Gefahren des linken Pfades vermeiden will. Ich möchte hier einige kurze Angaben machen, die zu einem besseren Verständnis des Wortes vom «Pfad zur linken Hand» führen werden. Wir befassen uns hier hauptsächlich mit jenen Gedankenformen, die der Mensch erschafft.

1. Der Pfad zur Linken hat mit dem Materieaspekt zu tun, und das Leben, das in die Form eingegossen wird, dient nur dazu, die Atome in der Substanz zu beleben. Die Wirkkraft des Liebes-Aspektes, den ja die Seele anwendet, fehlt.

2. Die erschaffene Form besteht aus Mentalstoff, Astralstoff und physischer Substanz. Es fehlt die Mitwirkung der Seele. Ihre Absicht geht nach Entwicklung der Form, aber nicht nach Seelenausserung.

3. Der Pfad zur Linken ist deshalb der Pfad des Fortschritts für die Substanz oder Materie. Er ist nicht der Pfad des Fortschritts für den Seelenaspekt. Es ist der «Weg des Heiligen Geistes», aber nicht der Weg des Gottessohnes. Ich drücke diese Wahrheit in solchen Worten aus, da sie im besonderen dazu dient, den Unterschied klarzumachen, und doch die in sich geschlossene Ganzheit von Substanz-Materie und deren Einheit innerhalb des Einen Lebens bewahrt und behält.

4. Alle in jedem Stadium erschaffenen Formen sind entweder auf den linken Pfad beschränkt oder aber schliessen ihn mit ein und gehen noch über ihn hinaus, und folgen somit dem Pfad zur rechten Hand. Dieser Satz bietet Stoff zum Nachdenken; sein Sinn ist schwierig zu begreifen. Es sollte bedacht werden, dass alle Formen bis zu einem gewissen Punkt gleich sind, ob sie nun dem rechten oder linken Pfad folgen; sie schreiten durch dieselbe Stufenfolge und erscheinen zu einem bestimmten Zeitpunkt ihrer Laufbahn gleichartig und ähnlich. Erst wenn ihr Vorhaben in Erscheinung tritt, wird der Unterschied offenbar und deshalb ist die Schulung des Aspiranten zu rechten Motiven eine Vorbereitungsstufe für wahres okkultes Wirken.

Man könnte [268] nun fragen: Was ist mit okkultem Wirken gemeint?

Zu wahren okkulten Wirken gehört:

1. Fühlungnahme mit dem Plan.

2. Das rechte Verlangen nach Mitarbeit am Plan.

3. Der Aufbau von Gedankenformen und die Beschränkung der Aufmerksamkeit des Schöpfers dieser Gedankenformen auf die Mentalebene. Dies geschieht mit einer derartigen Kraft, dass die erschaffenen Gedankenformen einen eigenen Lebenszyklus haben und es ihnen immer gelingt, sich zu manifestieren und ihre Aufgabe zu erfüllen.

4. Die Lenkung der Gedankenformen von der Mentalebene aus und die Beschränkung der Aufmerksamkeit auf dieses spezifische Unterfangen mit dem Wissen, dass rechte Gedanken und rechte Orientierung zu rechtem Wirken und zur sicheren Vermeidung des linken Pfades führen.

Das ist eine Lektion, die von den Aspiranten wenig geschätzt wird. Sie setzen sich mit emotionalen Wünschen für das Erscheinen ihrer Gedankenformen und für die Manifestierung der Idee ein. Sie verbringen viel Zeit damit, orthodoxen Arbeitsmethoden zu folgen und sich auf der physischen Ebene zu betätigen. Sie nutzen sich ab, indem sie sich mit der Form, die sie erschaffen haben, identifizieren, anstatt von ihr Abstand zu halten und lediglich als lenkende Kraft zu handeln. Lernt auf der Ebene des Denkvermögens zu wirken. Baut dort eure Form auf und denkt daran, dass, wenn ihr euch in die Form versenkt, für die ihr verantwortlich seid, sie euch beherrschen kann und ihr von ihr besessen werden könnt; dann wird die Form und nicht der Zweck ihres Daseins zum dominierenden Faktor. Wenn die Form herrscht, dann besteht die Gefahr, dass sie in die falsche Richtung gelenkt wird, zum linken Pfad hinfindet und so die Macht der Materie und deren Herrschaft über empfindende Seelen verstärkt.

Es könnte hier kurz hinzugefügt werden, dass alles, was dazu beiträgt, die Macht der Materie zu vergrößern und die starke Energie der Formsubstanz zu vermehren, eine Neigung zum linken Pfad hin mit sich bringt und ein allmähliches

Abschwenken von [269] dem Plan und der göttlichen Absicht, welche die Form verhüllt und verbirgt, bewirkt.

Alle Betätigungen und alle erschaffenen Gedankenformen (ob sie nun als eine Organisation, eine Religionsform, eine Gedankenrichtung, ein Buch oder ein Lebenswerk irgendeiner Art sichtbar werden), die geistige Ideen zum Ausdruck bringen und den Lebensaspekt hervorheben, gehören in die Kategorie der weissen Magie. Sie bilden dann einen Teil des Lebensstromes, den wir den Pfad zur rechten Hand nennen, weil er die Menschheit aus der Form in das Leben und hinweg von der Materie zum Bewusstsein führt.

Vor nicht allzu langer Zeit bat in einem Ashram eines der Grossen ein Jünger seinen Meister, ihm diese Wahrheit derart auszudrücken, dass es zwar wenige Worte würden, in ihnen jedoch eine Bedeutung läge, die sie einer ständigen Betrachtung wert erscheinen liesse. Sein Meister gab ihm folgende Antwort:

«Nur die Menschensöhne kennen den Unterschied zwischen der Magie des rechten und des linken Pfades, und wenn sie die Vollendung erreicht haben, werden diese beiden Wege verschwinden. Wenn die Menschensöhne den Unterschied kennen, der zwischen Materie und Substanz besteht, werden sie begriffen haben, was diese Epoche sie lehren sollte. Andere Lektionen werden noch übrig bleiben, aber diese eine wird vorüber sein. Materie und Substanz schaffen zusammen den Weg der Dunkelheit. Substanz und Absicht vereint, weisen den Weg des Lichts.»

REGEL X

Während die Gewässer die erschaffene Form umspülen, werden sie absorbiert und benutzt. Die Form nimmt zu an Stärke. Der Magier fahre so fort, bis das Werk genügt. Dann sollen die äusseren Bauleute ihr Bemühen einstellen, und die inneren Arbeitskräfte ihren Zyklus beginnen.

Aufbau von Gedankenformen.

Die Zentren, Energien und Strahlen.

Astralenergie und Furcht.

Der rechte Gebrauch von Energie.

Das jetzige Zeitalter und die Zukunft.

Die Gründung der Hierarchie.

Die Neue Gruppe der Weltdiener.

Astrologie und die Energien.

REGEL X

Der Aufbau von Gedankenformen.

In der zehnten Regel werden zwei Tatsachen über die Form [273] festgestellt, die für alle Formen gelten, und es werden drei strenge Vorschriften gegeben.

Die Tatsachen sind:

1. Die Form absorbiert und benutzt die Gewässer, in die sie eingetaucht wird.
2. Infolgedessen nimmt sie an Stärke zu.

Die drei Vorschriften lauten folgendermassen:

1. Der Magier baue weiter an seiner Form, bis ihr eine angemessene Wirkungskraft gesichert ist.
2. Dann sollen die «äusseren Erbauer» ihre Arbeit einstellen.
3. Lasst die «inneren Erbauer» zu ihrem Zyklus antreten!

Wir haben gesehen, wie bei dem Aufbau der Gedankenform der Zeitpunkt kam, da die Form in die rechte Richtung gelenkt und auf den richtigen Pfad gebracht werden muss, um den Willen und die Absicht ihres Schöpfers auszuführen. Das findet ziemlich früh statt, und wenn die Richtung einmal gegeben ist, wird der Aufbau fortgesetzt, denn die Gedankenform ist noch nicht bereit für ein unabhängiges Leben. Es besteht eine echte Entsprechung zwischen der Schwangerschaftsperiode eines Kindes und der einer Gedankenform. Die Wichtigkeit der richtigen Lage des Kindes im Mutterleib wird von einem guten Arzt niemals übersehen, und wo dementsprechend eine falsche Einstellung auf dem zu verfolgenden Pfad in das manifestierte Dasein hinein besteht, ergibt sich oft Unglück und Tod. Die Analogie liegt nahe, wie ihr wohl wisst. Der Geburt geht das «Hervorbrechen der Wasser» (im medizinischen Sprachgebrauch) voraus, und ehe die Gedankenform die [274] gewünschten Ergebnisse auf der physischen Ebene erzielt, kommt es auch hier zu einer ähnlichen Reaktion; die Gewässer des Verlangens werden so mächtig, dass sie einen Niederschlag und damit das Erscheinen der gewünschten Ausdrucksform herbeiführen.

Nehmen wir die Tatsachen und Entsprechungen, so wie sie sind, studieren wir sie sowohl vom Standpunkt des Makrokosmos als auch des Mikrokosmos.

Wir stellen fest, dass die Form die Substanz, in der sie eingetaucht ist, absorbiert und benutzt. Unser Sonnensystem ist eines von vielen, und nicht einmal das grösste. Es stellt einen Bruchteil eines grösseren Ganzen dar. Dieses grössere Ganze, das aus sieben Teilen (oder sieben Sonnensystemen) gebildet wird, ist selbst eingetaucht in die Wasser des Raumes, ist aus Verlangen geboren und daher ein Kind der Notwendigkeit. Es bezieht sein Leben aus seiner Umwelt. Von allen Seiten her dringen in unser Sonnensystem Kräfteströmungen ein, die (wie es in «Eine Abhandlung über kosmisches Feuer» heisst) ausgehen von dem «Einen, über den nichts gesagt werden kann.» Diese Ströme verkörpern seinen Willen und sein Verlangen, bringen seine Liebe oder Anziehungsfähigkeit zum Ausdruck und manifestieren sich als jene grosse Gedankenform, die wir unser System nennen.

Nebenbei bemerkt, ist recht wohl zu beachten, dass diese Existenz als «Der Eine, über den nichts gesagt werden kann» bezeichnet wird, und zwar nicht wegen einer Schweigepflicht oder Geheimhaltung, sondern weil jede Formulierung von Gedanken über sein Leben und seine Absicht solange unmöglich ist, bis wir das Ziel der Evolution in unserem Sonnensystem voll erreicht haben. Beachtet, dass ich von unserem Sonnensystem spreche, nicht nur von unserem planetarischen Dasein. Grübeleien über jenes erhabene Wesen, das mit seinem Leben sieben Sonnensysteme

erfüllt, ist Energieverschwendung. Auf unserem Planeten beginnen nur solche grosse Wesen wie der Buddha, die Kumaras, und der planetarische Logos den dynamischen Impuls des grösseren Ganzen zu verspüren, und selbst sie haben bis jetzt nur ein Empfinden dafür, sind jedoch noch völlig unfähig, seine Tendenz oder Richtung zu erfassen, denn das steht über Denken, Liebe und Willen. Es bringt Faktoren in Gang, für [275] die wir keine Begriffe haben, und Tendenzen, die bis jetzt auch nicht im entferntesten auf unserem Planeten zu erahnen sind.

Wir haben einen Begriff geschaffen, den wir den «Äther» nennen. Okkult gesprochen ist dies die moderne Ausdrucksweise für die «Gewässer des Raumes» als die Gewässer der Verlangens, in die wir eingetaucht sind. Der Äther befindet sich in ständiger Ebbe- und Flutbewegung und ist der Strom des Lebens aus neunundvierzig Arten von Energie, der durch den kosmisch-egoischen Lotos strömt und (von ihm ausstrahlend) mit seinem Mass an Nährkraft die - solare, planetarische oder menschliche - Form erhält, für die er verantwortlich ist. Das wird in dem Buch «Eine Abhandlung über kosmisches Feuer» besprochen.

Der Mensch ist in Kräfte eingetaucht, die für ihn das sind, was die Gewässer des Raumes für unser Sonnensystem sind; er ist, so wie unsere Sonne und die sie begleitenden Planeten, ein Teil eines Ganzen; und so wie unser System nur eines von sieben Systemen ist - die zusammengezogen sind, um den Körper oder die manifestierte Ausdrucksform eines Lebens zu bilden - genau so ist auch das Menschenreich, von dem er ein unendlich kleines Teilchen ist, eines von sieben Reichen. Diese sind in dem Leben des planetarischen Logos die Entsprechungen zu den sieben Sonnensystemen. Wenn der Mensch beginnt, das Leben des Sonnenlogos zu empfinden, wie es durch die sieben planetarischen Entwicklungspläne zum Ausdruck kommt, dann wird er an das Bewusstsein des planetarischen Logos unserer eigenen Sphäre herangekommen sein, der bis zu einem gewissen Grad die vereinten Lebensschwingungen der sieben Sonnenlogoi spürt.

Um die Analogie noch näher zu uns herunterzuführen, könnte man sagen: das Menschenreich selbst ist ein Bewusstseinszustand, der durch sein subjektives Kräftedasein dem menschlichen Einzelwesen ähnlich ist; und vom Standpunkt des Bewusstseins aus beschafft es die «Gewässer des Raumes», in dem ein Menschenwesen wächst und gedeiht. Wieder treffen wir in dem vierten Reich Auswirkungen derselben sieben Kräfte, und wenn der Mensch zur Erkenntnis der sieben Strahlen oder Typen erwacht und anfängt, bewusst mit ihnen zu arbeiten, dann macht er den ersten Schritt, um [276] sie in seinem Wirkungsbereich zu überwinden und zu beherrschen. Das findet jetzt statt. Das Wissen um die sieben Strahltypen beginnt sich jetzt unter den Denkern der Menschheit zu verbreiten, und dieses Wissen war in vergangenen Äonen das Vorrecht der Eingeweihten der damaligen Zeit. In der astrologischen Darstellung sind jene Mitteilungen verborgen enthalten, welche die Jünger zur Erkenntnis führen und sie in Verbindung setzen werden mit den sieben planetarischen Evolutions-Projekten. Wirkliche Weiterentwicklungen in der Astrologie können jedoch solange nicht erwartet werden, bis das Neue Zeitalter wirklich da ist und die neue Orientierung erreicht wurde.

Die Formgestalt der Menschheit ist vollendet. Das Ziel, das die Hierarchie anstrebt, ist die richtige Placierung der Form im Mutterleib der Materie und was sich daraus an Folgerungen ergibt. Beachtet diese Worte. Die Not unserer Zeit ist schrecklich und die Seele erlebt heute ihre Geburt in der Gesamtmenschheit. Wenn jetzt, kosmisch gesprochen, eine richtige Lenkung der Kräfte des Menschenreiches erreicht wird, dann wird sich auf der Erde eine Menschheit offenbaren, die eine Absicht, eine Schönheit und eine Form enthüllt, welche volle Äusserungen einer inneren geistigen Wirklichkeit sein und im Einklang mit der Absicht des Ego stehen werden. Es können, traurigerweise, auch andere Möglichkeiten erahnt werden, aber wir wollen sie nicht in Betracht ziehen, denn es ist die Hoffnung und der Glaube der wachenden Brüder, dass die Menschen alle unerwünschten Möglichkeiten überwinden und das Ziel erreichen werden. Hier noch ein Wort und ein Hinweis. Die Hierarchie stellt symbolisch das Kopffzentrum der Menschheit, und ihre Kräfte die Gehirnkkräfte der Menschheit dar.

Auf der physischen Ebene gibt es eine grosse Gruppe von Aspiranten, Probejüngern und angenommenen Jüngern, welche versuchen, sich für das «Kopfzentrum» empfänglich zu machen; manche tun dies bewusst, andere unbewusst. Sie kommen aus allen Wirkungsbereichen, sind aber alle in der einen oder anderen Weise schöpferisch tätig. Sie stellen ihrerseits das dar, was man symbolisch die «Zirbeldrüse» der Menschheit nennen könnte. So wie diese Drüse im einzelnen Menschen für gewöhnlich brach liegt und schläft, ebenso schläft in der Menschheit diese Zellgruppe im Gehirn des gemeinsamen Körpers, aber sie wird von den Schwingungen des [277] Kopfbereichs, der okkulten Hierarchie, innerlich aufgerüttelt. Einige der Zellen sind wach. Lasst sie ihr Bemühen verstärken und so andere erwecken. Die Pioniere des Menschengeschlechts, die Wissenschaftler, Denker und Künstler stellen die Hypophyse dar. Sie bringen das konkrete Denkvermögen zum Ausdruck, ermangeln aber jener intuitiven Wahrnehmung und jenes Idealismus, die sie (symbolisch gesprochen) in die Zirbeldrüse versetzen würden; sie sind trotzdem glänzend, bezeigen Ausdruckskraft und sind von Forscherdrang erfüllt. Es ist das Ziel der Hierarchie (wieder symbolisch gesprochen), die Zirbeldrüse so stark und damit so anziehend zu machen, dass die Zellwesen in der Hypophyse angeregt werden, damit auf diese Weise ein enges Wechselwirken zustandekommt. Dies wird eine so machtvolle Wirkung haben, dass der Zirbeldrüse neue Zellen zuströmen werden; gleichzeitig setzt dann eine derart starke Reaktion ein, dass der ganze Körper davon ergriffen wird und demzufolge viele angespornte Lebewesen nach oben strömen werden, um den Platz derjenigen einzunehmen, die ihren Weg in das Zentrum hierarchischen Bemühens finden.

Die «Gewässer des Raumes», in denen diese Neuorientierung und Umkehrung der Tendenzen vor sich geht, befinden sich in einem Zustand heftigen Aufruhrs. Der Strudel gegeneinander kämpfender Wünsche und Begierden, in dem die Menschen sich befinden, ist jetzt chaotisch und so gewaltig, dass diese Gewässer bis in ihre tiefsten Tiefen aufgewühlt sind. Wer moderne Geschichte und die soziale Ordnung studiert, steht vor einem noch nie dagewesenen Zustand der Gesamtmenschheit, der im Leben des einzelnen Aspiranten jenem Umbruch entspricht, welcher dem Übergang auf den Pfad der Jüngerschaft stets vorausgeht. Deshalb besteht kein Grund zu Niedergeschlagenheit oder übertriebener Besorgnis, sondern nur der heisse Wunsch, dass der Übergang zur rechten Zeit und in rechter Ordnung erfolgen möge, weder zu schnell, da er sonst auf alle rechten Bindungen und Gemeinschaftsbestrebungen zerstörend wirken würde, noch zu langsam, da sonst das schwerkgeprüfte Menschheitsgefüge unerträglich beansprucht würde. Alle neuen Gestaltungen in allen Reichen und Zeitaltern müssen langsam und [278] damit gefahrlos erfolgen. Alle neuen Formen müssen in stiller Subjektivität aufgebaut werden, wenn sie schliesslich Gewicht und genügend Triebkraft für ihren Lebenszyklus erhalten sollen, damit das Gebäude stark und sicher sei und der innere Kontakt mit dem , menschlichen oder göttlichen Schöpfer und die wahre Übereinstimmung mit dem Urbild dauerhaft und unveränderlich bleibe. Das gilt für ein Universum, ein Naturreich oder auch für eine Gedankenform, die von einem menschlichen Denker erschaffen wurde.

Bei allem Formaufbau bleibt die Konstruktionsmethode grundsätzlich dieselbe, und die Regeln und Erkenntnisse können in den folgenden aphoristischen Sätzen zusammengefasst werden.

Der Schöpfer erkenne sich als den Baumeister, und nicht als das Gebäude.

Er stehe davon ab, sich mit dem rohen Material auf der physischen Ebene zu befassen; er studiere das Urbild und die Entwürfe, und handle als ein Werkzeug des göttlichen Denkens. Er benutze zwei Energien und arbeite mit drei Gesetzen. Diese Energien sind die dynamische Energie der Absicht, die mit dem Plan übereinstimmt, und die magnetische Energie des Verlangens, welche die Erbauer in das Zentrum des Bemühens zieht.

Diese drei Gesetze sollen das Zepter führen: das Gesetz der synthetischen Begrenzung, der gegenseitigen Beeinflussung der Vibrationen, und der

energischen, schnellen Herbeiführung. Das eine betrifft das Leben, das zweite den Aufbau, und das dritte bewirkt die Erschaffung der Form.

Er befasse sich zuerst mit den äusseren Bildekräften und sende seinen Ruf bis an den äusseren Rand seiner Einflusssphäre.

Er setze die Gewässer der lebendigen Substanz durch seine Idee und seinen Impuls in Bewegung und lenke die Bildekräfte nach seiner Absicht und seinem Plan.

Er baue mit Scharfsinn und Geschicklichkeit, behalte immer die Führung und Überwachung und lasse sich in keinen engen Kontakt mit seiner Gedankenform ein.

Er projiziere seine Form in Zeit und Raum [279] durch bildliche Vorstellung, Meditation und geschicktes Handeln, und bringe so das hervor, was sein Wille befiehlt, seine Liebe begehrt und sein Bedürfnis ihm aufträgt.

Er ziehe die Bildekräfte von der äusseren Form zurück und lasse die inneren Erbauer mit ihrer dynamischen Kraft die Form in die sichtbare Erscheinung hinausstossen. Durch das Auge des Schöpfers werden diese inneren Bildekräfte zu wirksamem, planvollem Handeln gebracht. Durch das Wort des Schöpfers wurden die äusseren Erbauer geleitet. Durch das Ohr des Schöpfers schwingt die Fülle des grösseren Wortes durch die Gewässer des Raumes.

Er erinnere sich der Reihenfolge des schöpferischen Werkes. Die Gewässer antworten dem Wort. Die Bildekräfte formen. Der Schöpfungszyklus geht zu Ende, und die Form ist in der Manifestation hinlänglich vollendet. Dann folgt der Zyklus ihrer Leistung, und dessen Dauer hängt von der Kraft der inneren Erbauer ab, welche die subjektive Form bilden und die Lebenskraft spenden.

Er bedenke, dass die Form vergeht, wenn der Zweck erreicht ist, oder wenn Unvermögen des Willens dazu führt, dass ihre Wirksamkeit in dem Arbeitszyklus versagt.

Die Studierenden würden gut daran tun, diese Zyklen des schöpferischen Bauens, des Erfüllens der Aufgabe und der darauf folgenden Auflösung der Form zu studieren. Sie gelten für ein Sonnensystem, für ein Menschenwesen und für die Gedankenformen eines schöpferischen Denkers. Das Geheimnis aller Schönheit liegt in der richtigen Wirkungsweise dieser Zyklen. Das Geheimnis allen Erfolges auf der physischen Ebene liegt im rechten Verstehen des Gesetzes und der Ordnung. Für den Aspiranten ist das Ziel seines Strebens der richtige Formenaufbau im Mentalstoff; dabei muss er sich daran erinnern: «so wie ein Mensch denkt, so ist er»; und er darf nicht vergessen, dass für ihn die Beherrschung der Mentalsubstanz und ihre Verwendung zum klaren Denken ein wesentliches Erfordernis für den Fortschritt sind.

Dies wird sich in der planvollen Einteilung des äusseren Lebens [280] zeigen, in jeder Art schöpferischen Wirkens, ob der Mensch nun ein Buch schreibt, ein Bild malt, ob es sich um einen rhythmischen Lebensablauf zu Hause, um ein nach vernünftigen und wahren Richtlinien geführtes Geschäft oder um eine Lebensrettung handelt; oder sei es, dass das äussere Dharma [*D2] mit Genauigkeit vollzogen wird, während die innere Neuordnung in der Stille des Herzens fortschreitet.

Für den Jünger wird die Arbeit noch umfangreicher. Er muss nicht nur sein eigenes, geistiges Problem, sondern auch den Plan und die Absicht der Gruppe erkennen. Er muss seinen unmittelbaren Zyklus und die vor ihm liegende Lebenszeit dieser Absicht anpassen; er muss sein persönliches Dharma und seine Ideen den Bedürfnissen und dem Dienst dieses Zyklus unterordnen. Er muss ein Wissen, eine Stärke und eine Übereinstimmung zwischen dem persönlichen Selbst und der Seele erlangen, dass sie zu der Fähigkeit führen, auf der physischen Ebene organisierte Formen und Gruppen zu schaffen und sie zusammenzuhalten. Er

tut dies nicht kraft seines eigenen Charakters und seiner Ausrüstung, sondern weil dieser Charakter und diese Ausrüstung ihn instand setzen, als ein Übermittler

der grösseren Lebensenergien zu fungieren und als ein fähiger Mitarbeiter am Plan zu dienen, von dem er ja nur einen Bruchteil erschauen kann. Er arbeitet jedoch treulich an seinem Abschnitt des grossen Planes und merkt eines Tages, wenn das Gebäude vollendet ist und er das Ganze sieht, dass er getreu nach dem Aufriss und in Übereinstimmung mit den Entwürfen gearbeitet hat, wie sie im Denken der Architekten (der Älteren Brüder) ausgearbeitet worden waren, die ihrerseits mit der Gedankenwelt der Einen Existenz in Verbindung stehen.

Die praktische Anwendung dieser Wahrheiten ist von äusserster Wichtigkeit. Es gibt kein so beschränktes Leben und keinen Menschen in einer solchen Situation, dass er nicht einsichtsvoll mit der Arbeit beginnen und Gedankenformen nach dem Gesetz und mit Verständnis erschaffen könnte. Es gibt keinen Tag in eines Menschen Leben - besonders wenn er ein Aspirant oder Jünger ist - an dem er nicht mit Mentalstoff arbeiten, die Verwendung seiner Gedankenkraft überwachen und die Wirkung seiner Gedankengänge an jenen beobachten könnte, mit denen er in Berührung kommt, und er nicht sein «Chitta» oder seinen Denkstoff (wie Patanjali es nennt) so [281] handhaben könnte, dass er immer nützlicher wird.

Die Zentren, Energien und Strahlen.

In zwei Zusammenhängen kann man diese zehnte Regel studieren und dadurch Ergebnisse von praktischem Wert erzielen. Wir können die Regel vom Standpunkt der Arbeit studieren, welche die Seele in bezug auf ihr Werkzeug, das Menschenwesen, vollbringt, und wir können sie auch vom Standpunkt der Organisationsarbeit und jener Formenbildung studieren, die der Jünger in Verbindung mit seinem Dienst für die Hierarchie leistet.

Hinter der äusseren Form eines Menschen steht, wie wir wissen, die Seele, die für deren Erschaffung, Erhaltung und Verwendung verantwortlich ist. Hinter aller Tätigkeit zur Förderung sowohl der menschlichen Evolution als auch anderer Evolutionsvorgänge steht die Hierarchie. Beide stellen Energiezentren dar, beide wirken schöpferisch nach dem Gesetz; beide gehen von subjektiver Tätigkeit zu objektiver Manifestation vor, und beide sind (in der grossen Stufenfolge von Wesen) empfänglich für Belebung und Anregung, die von höheren Energiezentren kommen. Einige Faktoren, die der Jünger erkennen lernen muss, wenn sich seine spezielle Lebensreihe entfaltet, gliedern sich in zwei Hauptgruppen, die beide den Formaspekt des Jüngers sieben Energietypen oder Einflüssen aussetzen.

Da ist zuerst die Kräftegruppe, die lediglich mit der Formseite zu tun hat; diese Kräfte sind das Wirken der äusseren Erbauer, und sie sind die herrschenden Faktoren bis zur Stufe des Probepfades. Es sind die Kräfte, die der Materie selbst innewohnen; sie haben mit Körpernatur zu tun und könnten wie folgt aufgezählt werden:

1. Physische Kräfte. Sie kommen aus dem Leben der Zellen, aus denen der Körper besteht. Dieses Zellenleben reagiert auf das Zellenleben der Umwelt. Vergisst niemals, dass der Okkultist immer die [282] Wechselbeziehung zwischen den Faktoren in ihm selbst und den entsprechenden Faktoren in seiner Umwelt sieht. Wir leben in einer Welt der Formen. Diese Formen bestehen aus Lebewesen, und diese haben einen von ihnen selbst ausgehenden und mitwirkenden Einfluss. Sie gliedern sich wiederum in drei Hauptgruppen:

- a. Jene Ausstrahlungen, die von den Zellen selbst ausgehen und je nach ihrer Qualität eine gute oder schlechte Wirkung ausüben; sie haben vergrößernden oder verfeinernden Einfluss und erhöhen oder vermindern die physische Schwingung des

vereinten Zellkörpers. Derart wird, wie wir wohl wissen, die physische Wirkung eines groben, brutal tierisch veranlagten Menschen anders sein als jene verfeinerten, veredelnden Wirkungen, die durch den Kontakt mit einer älteren Seele entstehen, welche in einem kultivierten, reinen, disziplinierten und geläuterten Körper wirksam ist.

b. Jene Ausstrahlungen rein physischer Art, die jene chemische Affinität oder Verwandtschaft zwischen zwei tierischen Körpern bewirken, welche zu dem Zusammenkommen der Geschlechter führt. Diese Affinität ist ein Aspekt des tierischen Magnetismus und die Reaktion der Zellen auf den Ruf anderer Zellen nach dem Gesetz der Anziehung und Abstossung. Sie ist dem Menschen und Tier gemeinsam, ist instinktiv und frei von jeglicher mentalen Reaktion.

c. Jene Kräfte oder Ausstrahlungen, welche als Reaktion der Zellen auf harmonische Rhythmen entstanden und deshalb davon abhängig sind, ob in der Zelle selbst etwas von dem vorhanden ist, worauf sie reagiert. Diese Emanationen werden bis jetzt noch wenig verstanden, aber mit dem Fortschritt der Menschheit werden sie immer mehr in den Vordergrund treten. Diese Art von Kraft ist jenes geheimnisvolle Etwas, das den physischen Körper befähigt, zum Beispiel eine physische Umgebung oder Umwelt als harmonisch oder geistesverwandt zu erkennen. Es handelt sich um jene undefinierbare Reaktion, [283] die dazu führt, dass zwei Menschen physisch eine harmonische Wirkung aufeinander haben, unabhängig von jeder sexuellen Anziehung, denn auch Menschen gleichen Geschlechts erleben das. Dies ist auf der äusseren Ebene die esoterische Grundlage für alle Gruppenbeziehungen, und eben das Verstehen dieser Ausstrahlung macht es möglich, die Isolierung und Aufspaltung der Rassen nach dem grossen Evolutionsplan durchzuführen.

Diese drei Kräftegruppen könnten als die Qualität der Zellkräfte bezeichnet werden, die gänzlich auf der physischen Ebene wirksam sind; sie bringen einen besonderen Typus des physischen Körpers, die magnetische Anziehung zwischen zwei physischen Körpern sowie die Rassentypen hervor. Diese drei Faktoren leiten den Mann der Menschheit, wenn er eine neue Rasse bildet und den äusseren Erbauern seine Ideen einprägt. Ebenso leiten sie einen Meister der Weisheit, wenn er seinen physischen Körper nach Belieben aufbaut, um sein Werk zu beliebiger Zeit und an irgendeinem Orte fortzusetzen. Diese Ausstrahlungen sollten bis zu einem gewissen Grad von all jenen verstanden werden, die damit beschäftigt sind, Organisationen und Gruppen für den aktiven Dienst in der Welt zu bilden. Der Jünger sollte sich die Frage stellen, wie die Schwingungsqualität der Zellen einer solchen Gemeinschaft und der Einzelmenschen, aus denen sie besteht, aussehen sollte. Welche Qualität sollte ihre Anziehungskraft und ihre magnetische Wirkung haben, die sie in der Welt ausüben soll? Was besitzt die Gruppe wirklich an ihren zusammengeschlossenen Einzelwesen, das sie mit anderen Gruppen in Verbindung bringen und diese Beziehung harmonisch gestalten kann? Diese Fragen verdienen eine sorgfältige Beachtung und sollten von all denen berücksichtigt werden, die eine Gruppe aufbauen wollen.

2. Lebenskräfte. Diese werden von den Materialisten häufig als nicht greifbar und infolgedessen überhaupt nicht als materiell betrachtet. Aber der Okkultist sieht das ätherische Medium als eine Form oder einen Aspekt der Materie an, als verhältnismässig ebenso greifbar wie die äussere, objektive Form. Für ihn ist der Äther des Raumes, in welchem Begriff notwendigerweise die ätherischen [284] Formen aller Körper eingeschlossen sind, wie auch der astrale oder emotionell empfindende Körper und der Mentalkörper, der aus Gedankenstoff besteht, materiell, und sie alle sind die Substanz der Formseite des Lebens. Als Grundlage für ein richtiges Verständnis sollte man beachten, dass das Zellenleben, auf das wir oben hingewiesen haben, eingeordnet, beeinflusst und belebt wird durch den Blutstrom, jenes komplizierte System, das jeden Teil des Körpers durchzieht, für dessen Erhaltung und Wohlbefinden verantwortlich ist, und in einer bis jetzt noch nicht wirklich verstandenen Art die Tatsache beweist, dass «Blut das Leben ist». Das Blut ist ein Energieaspekt, genau so wie der Saft im Pflanzenreich.

Das sympathische Nervensystem, dieser wunderbare Empfindungsapparat, hat eine enge Beziehung zum Astral- oder Emotionalkörper. Der Kontakt kommt über das Sonnengeflecht (den Solarplexus) zustande, gerade so wie die Lebenskraft, welche die Qualität des Blutstromes bestimmt, ihren Kontakt über das Herz herstellt. Im Herzen ist das Zentrum der physischen Existenz. Das cerebrospinale Nervensystem arbeitet in enger Beziehung zum Chitta oder dem Denkstoff. Daher haben wir folgendes zu beachten:

1. Zellenleben #Blutstrom #Herzzentrum #Thymusdrüse
2. Empfindungsleben #Sympathisches Nervensystem #Solarplexus #Bauchspeicheldrüse (Pankreas)
3. Mentales Leben #Cerebrospinal-System #Ajnazentrum #Hypophyse
4. Vitales Leben #Sieben Zentren #Milz.

Diese Kräfte beherrschen, wie man sieht, die Manifestationen der Vierheit; aber es gibt noch andere Menschheitsaspekte, die sich durch die objektive Form offenbaren, die den ganzen Menschen vervollständigen und die Siebenzahl seines mannigfaltigen, objektiven Daseins ausmachen.

5. Eigenbewusstsein oberes Gehirn Kopfbasis Zirbeldrüse
6. Selbstäußerung niederes Gehirn Kehlkopfzentrum Schilddrüse
7. Selbstverewigung Geschlechtsorgane Sakralzentrum Fortpflanzungsorgane
8. Selbstbehauptung der ganze Mensch Zentrum an Nebennieren der Basis der Wirbelsäule.

Ihr werdet bemerken, dass hier acht Faktoren aufgezählt sind, [285# und in diesem Punkt gehen viele Schulen irre. Der Titel «Vitales Leben» ist umfassend, aber man muss beachten, dass er sich völlig auf die physische Belebung des Menschen durch den niedersten Aspekt der Zentren bezieht. Dieses vitale Leben des materiellen Universums tritt in den menschlichen Organismus durch die Milz ein.

Die Zentren haben drei Hauptfunktionen:

Erstens: den physischen Körper zu beleben.

Zweitens: die Entwicklung des Eigenbewusstseins im Menschen zu bewirken.

Drittens: geistige Energie zu übermitteln und den ganzen Menschen in einen Zustand geistigen Seins einzuführen.

Den Vitalitäts- oder Lebensaspekt hat der Mensch mit dem Tier und mit allen erschaffenen Formen gemeinsam, und seine Fähigkeit, sich in einer dreidimensionalen Welt frei zu bewegen, ist die hervorstechende Leistung dieses Aspektes. Der Eigenbewusstseinsaspekt ist das Vorrecht des Menschengeschlechtes. Wenn sich der Mensch entwickelt hat, wenn alle Teile seines Nervensystems und seines endokrinen Drüsensystems, und auch seine Zentren in Übereinstimmung gebracht wurden und in einem harmonischen Rhythmus arbeiten, dann macht sich der höchste Aspekt (der geistige) bemerkbar. Die geistige Energie, und nicht nur das Bewusstsein oder die Empfindungsenergie, strömt durch den (höheren) Menschen, das Werkzeug des göttlichen Lebens, den Bewahrer von Kräften, die er halten und zum Nutzen der anderen, niederen Naturreiche verwenden soll.

Die obige Aufzählung könnte daher in folgender Weise angeordnet werden. Die Tabelle zeigt den Menschen, wie er sein soll, und nicht, wie er jetzt im Lauf seines evolutionären Fortschritts ist.

1. Selbstbehauptung (Volle Entwicklung), die harmonisch geordnete Vierheit, Basiszentrum, Nebennieren

2. Selbstäußerung (schöpferisches Wirken), niederes Gehirn, Kehlzentrum, Schilddrüse

3. Eigenbewusstes Leben (Persönlichkeit), oberes Gehirn, Kopfzentrum, Zirbeldrüse [286]

4. Selbstverewigung, Sexualorgane, Sakralzentrum, Sexualdrüsen

5. Mentalleben, Cerebrospinal-System, Ajnazentrum, Hypophyse

6. Empfindungsleben, Sympathisches Nervensystem, Solarplexus, Pankreas

7. Zellenleben, Blutstrom, Herzzentrum, Herz

Der achte Punkt, das vitale Leben, das durch die sieben Zentren und durch ein ganzes System niederer Chakras und Nadis wirkt (welche die Grundlage der Nerven und die Ursache für deren Existenz sind, so wie die Zentren die Existenzgrundlage der Drüsen darstellen), dieses Vitalleben ist das Medium für viele Kräfte und Energien; einige von ihnen sind rein physischer Art, andere stehen in Beziehung zu der Anima Mundi, der Weltseele, und wieder andere sind bis jetzt noch unbekannt, weil sie sich erst später in dem evolutionären Programm bemerkbar machen werden. Sie werden dann Göttlichkeit zum Ausdruck bringen, die Energie des Vaters oder des höchsten Aspektes.

Es sollte beachtet werden, dass die obige Aufstellung die Entfaltung des zweiten Strahls darstellt, und dass das hier gemeinte Selbst die Selbstverwirklichung des geistigen Menschen ist. Der niederste Aspekt des vitalen Lebens Gottes ist die Fortpflanzung der Arten, und diese ist die Folge der lebendigen Wirksamkeit des inkarnierten Lebens; der nächste Aspekt ist einfach der Ausdruck für jene Stufe, auf der das «Ich»-Bewusstsein vorherrscht und seine Vollendung in der vervollständigten Persönlichkeit erreicht hat. Darnach kommt die Äußerung des innewohnenden Selbstes, das sich in der Persönlichkeit verhüllt und sich durch schöpferische Tätigkeit nicht physischen Charakters kundtut. Endlich haben wir die Bezeugung oder volle Manifestation des göttlichen Wesens. Diese kann seltsamerweise nur dann stattfinden, wenn das untere Rückenmarkzentrum erweckt ist, wenn die Energie der materiellen Natur durch einen Willensakt hinauf in den Himmel erhoben wird, und wenn daher die ganze Natur, die materielle, empfindende oder psychische sowie der Daseinsaspekt vereinigt und verwirklicht ist. Meditiert über diese Worte, denn sie kennzeichnen die Vollendung, soweit die Menschheit in Betracht kommt.

Der okkulte Spruch: «Wollen, Wissen, Wagen und Schweigen» [287] hat eine besondere Bedeutung, die bis jetzt noch nicht offenbart ist, und ich kann auch nur Andeutungen darüber geben. Diejenigen von euch, die das innere Wissen haben, werden sofort verstehen.

Wollen. Dieses Wort bezieht sich auf den Zustand der Vollendung, sobald das Ziel endgültig erreicht wurde, wenn durch einen gemeinsamen Willensakt der Seele und des niederen Menschen Vereinigung und Verwirklichung zustandegekommen sind. Damit hat das Zentrum an der Basis der Wirbelsäule zu tun.

Wissen. Diese Worte betreffen das Ajnazentrum, das Zentrum zwischen den Augenbrauen. Ein Hinweis liegt in den Worten: «Die Mutter erkenne den Vater». Es hat Beziehung zu der Hochzeit in den Himmeln.

Wagen. Dieses Wort gibt den Schlüssel für die Unterordnung der Persönlichkeit und steht in engem Zusammenhang mit dem Sonnengeflecht, der grossen Sammel- und Transferstelle der Begierden und astralen Kräfte; es ist zugleich das Hauptzentrum für die Umwandlungsarbeit.

Schweigen. Dieser Ausdruck bezieht sich auf die Umwandlung der niederen, zeugenden Energie in das höhere schöpferische Leben. Das Sakralzentrum muss ins Schweigen zurückfallen.

Man wird dann erkennen, dass für den Jünger die folgenden Zentren von höchster Wichtigkeit sind:

1. Das Ajnazentrum, durch das sich die geläuterte Persönlichkeit zum Ausdruck bringt.

2. Das Zentrum an der Basis der Wirbelsäule als das Zentrum, durch welches äusserste, völlige Kontrolle und harmonisches Zusammenwirken dadurch erreicht wird, dass die läuternde Wirksamkeit des Feuers erweckt wird.

3. Das Sakralzentrum, in welchem die Grundkraft unseres speziellen Sonnensystems, die Kraft, die Form zu Form zieht, umgewandelt wird und die Anziehungskraft der Seele an die Stelle der reproduktiven, materiell-schöpferischen Tätigkeit tritt.

4. Das Solarplexus-Zentrum, das [288] in der Mitte des Körpers liegt und das Organ des Astralkörpers und des niederen Psychismus ist, sammelt alle niederen Kräfte und leitet sie unter dem Impuls der Seele zu ihren höheren Speichern weiter.

Es ist mir klar, dass die hier gegebene Lehre sowohl tiefgründig als auch schwer verständlich ist, aber sie ist notwendig für die Wenigen, und deren Zahl wird ja mit der Zeit zunehmen.

Die Verwicklung des Themas wird auch noch durch die Tatsache gesteigert, dass jeder Strahl in seiner Lehre eine andere Annäherung und Methode verlangt von jenen Seelen, die sich für seinen besonderen Impuls empfänglich zeigen.

Ich gebe hier die Schlüssel für jede der sieben Strahlmethoden. Man kann sie in Zusammenhang mit den obigen Übersichten, wie auch mit den vier Worten, die wir betrachtet haben, studieren. Wir müssen bedenken, dass «Wollen» das Vorrecht des Geistes, «Wissen» die Funktion der Seele, «Wagen» die Pflicht der Persönlichkeit und «Schweigen» das endgültige Dharma oder Schicksal des Materieaspektes, der tierischen Natur in ihrer Wechselbeziehung mit der Seele, ist.

Erster Strahl: «Lass die Kräfte zusammenkommen. Lass sie zu dem hohen Ort steigen, und von jener erhabenen Höhe schaue die Seele hin auf eine zerstörte Welt. Dann ertöne das Wort: «Ich bestehe noch immer!»

Zweiter Strahl: «Lass alles Leben sich im Mittelpunkt zusammenziehen und so in das Herz der göttlichen Liebe eindringen. Dann erkenne die Seele von diesem

Mittelpunkt empfindenden Lebens aus das Bewusstsein Gottes. Nun lass das Wort ertönen, das durch die Stille widerhallt: «Nichts ist ausser Mir!»

Dritter Strahl: «Lass die Heerscharen des Herrn, die auf das Wort hören, ihre Arbeit einstellen. Wissen ende in Weisheit. Lass den schwingenden Punkt zum Ruhepol werden und alle Linien in Eins zusammenlaufen. Lass die Seele den Einen in den Vielen erkennen und sende das Wort aus [289] im vollkommenen Verstehen: «Ich bin der Wirkende und das Werk, derjenige der ist!»

Vierter Strahl: «Lass den äusseren Glanz vergehen; die Schönheit des inneren Lichts offenbare den Einen. Missklang weiche der Harmonie, und aus dem Zentrum des verborgenen Lichts spreche die Seele: Lass das Wort erschallen: «Schönheit und Glanz verhüllen Mich nicht. Ich stehe enthüllt da. Ich Bin!»

Fünfter Strahl: «Lass die drei Formen elektrischer Energie aufwärts steigen zu dem Ort der Macht. Lass die Kräfte von Kopf und Herz und alle niederen Aspekte verschmelzen. Dann schaue die Seele hin auf eine innere Welt göttlichen Lichts. Triumphierend ergehe das Wort: «Ich meisterte die Energie, denn Ich selbst bin Energie! Meister und Bemeistertes sind nur Eins!»

Sechster Strahl: «Lass alles Verlangen schweigen. Lass das Streben zu Ende sein. Das Suchen und Forschen ist vorbei. Die Seele erkenne, dass sie das Ziel erreicht hat, und von diesem Zugang zum ewigen Leben und kosmischen Frieden ertöne das Wort: «Ich bin der Sucher und das Gesuchte. Ich raste!»

Siebenter Strahl: «Lass die Erbauer ihre Arbeit beschliessen. Der Tempel ist vollendet. Die Seele trete ihr Erbe an und befehle vom Heiligen Ort aus das Ende allen Wirkens. Dann, in der folgenden Stille, singe sie das Wort hinaus: «Das Schöpferwerk ist zu Ende. Ich, der Schöpfer, Bin. Nichts anderes verbleibt als Ich.»

Von den Lebenskräften, die nichts anderes sind als die Strömungen, die durch die äussere Hülle des ständig bewegten Raumäthers kreisen, gibt es viele Arten. Es ist eine der Vorstellungen, die den astrologischen Theorien zugrunde liegen, dass der Ätherkörper jeder Form einen Teil vom Ätherkörper des Sonnensystems bildet und deshalb das Mittel ist für die Übertragung von Sonnenenergien, planetarischen Kräften und von aussersolaren oder kosmischen Impulsen, die esoterisch «Atemzüge» genannt werden. Diese Kräfte und Energien der kosmischen Strahlen kreisen beständig und [290] folgen bestimmten Bahnen durch den Äther des Raumes in allen Teilen; also durchströmen sie auch dauernd die Ätherkörper aller exoterischen Formen. Das ist eine grundlegende Wahrheit und muss sorgfältig berücksichtigt werden, denn die Folgerungen daraus sind vielfältig und verschiedenartig; aber alle führen zur Idee der Einheit und des Einsseins aller Schöpfung zurück, was man nur auf der subjektiven Seite erfahren und wirklich erkennen kann.

Der zweite Grundgedanke ist der, dass das Reaktionsvermögen des ätherischen Trägers aller Formen und dessen Fähigkeit, aufzunehmen, nutzbar zu machen und weiterzugeben, von dem Zustand der Zentren, der Chakras, wie sie im Osten genannt werden, abhängig ist. Zu diesen gehören nicht nur die wohlbekannten sieben Hauptzentren, sondern eine Anzahl geringerer Kräftewirbel, die im Westen bis jetzt noch namenlos und unbekannt sind. Die Reaktionsfähigkeit hängt auch von der Qualität der ätherischen Hülle ab, von deren Lebensfähigkeit und auch vom verflochtenen Netzwerk, in dem die Zentren ihren Sitz haben, und das in seiner Gesamtheit «das Gewebe» oder «die goldene Schale» genannt wird. Wenn dieses frei von Hemmnissen und Ablagerungen ist und seine Kanäle nicht verstopft sind, dann finden die kreisenden Strahlen, Energien und Kräfte ein bequemes Medium und können ungehindert den ganzen Körper durchströmen. Dann können sie jene Zentren benutzen, die für ihre Schwingungen empfänglich sind, und können weitergegeben werden an Formen in anderen Naturreichen oder in demselben. Hier liegt das Geheimnis alles wissenschaftlichen und okkulten Heilens. Die Heiler stellen mit dem Ätherkörper Versuche an und haben bis jetzt noch wenig wirkliche

Kenntnisse. Sie wissen bis jetzt noch kaum etwas oder nichts von den Zentren ihres eigenen Körpers, durch welche die magnetischen oder anderen Ströme fließen müssen; sie wissen nichts vom Zustand der ätherischen Zentren bei jenen, die sie heilen wollen, und nichts vom Wesen der Kräfte, die sie anwenden möchten. Sie können lediglich ihr Leben in Zucht nehmen und ihre Begierden beherrschen, um einen reinen Körper zu bauen und freie Kanäle zu schaffen für den Durchgang der Kräfte, die von ihnen oder durch sie hindurch zu anderen gehen.

Der dritte Gedanke, der beachtet werden muss, ist der, dass die Formen bis jetzt noch hauptsächlich auf die Kräfte reagieren, die [291# sie von anderen Formen auf unserem Planeten her erreichen, ferner auf die sieben grundlegenden Energiearten, die von den sieben Planeten ausgehen, und schliesslich auf den lebenspendenden Sonnenstrahl.

Alle Formen in den vier Naturreichen reagieren auf diese vielen Kräfte, diese sieben Energien und auf den einen Strahl. Die Menschheit reagiert noch auf andere Energien und auf Strahlen der Sonne, die jedoch alle von der innerhalb des Wirkungsbereiches der Sonne erzeugten Kraft durchtränkt sind.

Es ist die Aufgabe des Okkultisten und Aspiranten, zu einem Verständnis dieser Kräfte zu kommen und so ihr Wesen und ihre Verwendungsmöglichkeit, ihre innere Wirkungskraft und ihren Schwingungsgrad kennenzulernen. Er muss auch mit der Zeit ihre Quelle erkennen und fähig sein, zwischen Kräften, Energien und Strahlen zu unterscheiden. Der Anfänger kann eine klare Unterscheidung zwischen Kräften und Energien gewinnen, indem er die Tatsache berücksichtigt, dass Persönlichkeiten durch Kräfte auf uns einwirken, die von ihrem Formaspekt ausgehen, dass aber dieselben Persönlichkeiten, wenn sie geläutert und harmonisch ausgerichtet sind, Übermittler von Seelenenergien sein können.

Allgemein gesprochen ist es die Aufgabe des Menschenreiches, Energien an die niederen Naturreiche weiterzuleiten, während es die Aufgabe der Hierarchie, in bezug auf das Menschenreich, ist, Energien aus dem Geistesreich, von anderen planetarischen Zentren, und von dem Sonnensystem her zu übermitteln. Wenn diese Energien zum Zweck der Übermittlung auf eine niedrigere Frequenz transformiert werden, sondern sie sich in Kräfte.

Die Schüler dürfen sich durch die Kompliziertheit des Themas nicht verwirren lassen. Sie müssen bestimmte allgemeine Grundbegriffe kennenlernen und daran denken, dass, wenn sie einmal die Allwissenheit der Seele anzapfen können, die genaueren Einzelkenntnisse schon allmählich dazukommen werden.

Die anderen Energiearten, welche die beiden ersten Hauptgruppen betreffen, mit denen sich der Aspirant befassen muss, haben ausschliesslich mit der Formseite zu tun. Die weiteren Energiegruppen sind [292# folgende:

3. Astrale Energie.

4. Die Energie des niederen, konkreten Denkvermögens, des Chitta oder Denkstoffes.

5. Die Energie der Persönlichkeit.

6. Planetarische Energie.

7. Sonnenenergie oder Lebensatem.

Diese können folgendermassen unterteilt werden:

Erstellt von Doc Gonzo <http://kickme.to/plugins>

3. Astralenergie: ausgehend von:

- a. Des Menschen eigenem Astral oder Empfindungskörper.
- b. Der Menschheit als Ganzem.
- c. Der Astralebene im weitesten Sinn.
- d. Dem «Herzen der Sonne».

4. Mentalenergie: ausgehend von:

- a. Dem Chitta oder Denkstoff des Einzelmenschen.
- b. Der Denkkraft:
 - 1. Der Gesamtmenschheit.
 - 2) Der speziellen Rasse, der ein Mensch angehört.
- c. Der Mentalebene als Ganzem.
- d. Dem Universalen Denken.

5. Persönlichkeits-Energie: ausgehend von:

- a. Der harmonisch funktionierenden Menschenform.
- b. Den fortgeschrittenen Menschenwesen, welche herrschende Persönlichkeiten sind.
- c. Gruppen, das heisst von:
 - 1. Der Hierarchie unseres Planeten. Subjektiv.
 - 2. Der sich zusammenschliessenden Mystikergruppe. Objektiv.

6. Planetarische Energie: ausgehend von:

- a. Den sieben Planeten. Dies ist die Grundlage astrologischer Praxis.
- b. Der Erde.
- c. Dem Mond.

7. Sonnenenergie: ausgehend von:

- a. Der physischen Sonne.
- b. Der Sonne, die als Übermittler kosmischer Strahlen wirkt.

Astralenergie und Furcht.

Das [293] Thema, das wir jetzt erörtern wollen, hat eine äusserst praktische Bedeutung, denn es betrifft den Astralkörper, den Körper, in welchem der Mensch vor allem polarisiert ist, und dessen er sich stärker als irgendeines anderen Körpers bewusst ist. Der Ätherkörper liegt ja wirklich unter der Schwelle des Bewusstseins. Die Menschen werden sich der diese Hülle durchströmenden Kräfte nicht bewusst und kommen der Erkenntnis am nächsten, wenn sie von dieser Hülle als von Lebenskraft oder Mangel an Lebenskraft sprechen. Der physische Körper macht sich bemerkbar, wenn irgendetwas nicht in Ordnung ist oder wenn irgendeines seiner Gelüste befriedigt wird. Die Situation ist beim Astralkörper jedoch anders, denn dieser ist für die meisten das Werkzeug der Erfahrung, und es gibt nur wenige Menschen, die nicht den grössten Teil ihres bewussten Lebens damit verbringen, die Reaktionen dieses Körpers zu registrieren und zwischen den beiden Polen von Glückseligkeit und Trübsal, Befriedigung und Unbefriedigtsein, Sicherheit und Zweifel, Mut und Furcht hin- und herzuschwanken. Dieses bedeutet in Wirklichkeit, dass die innewohnende Kraft und das Leben der emotionalen, empfindenden Hülle die Lebensäusserung bestimmt und die Erfahrung der inkarnierten Seele gestaltet. Deshalb ist es für uns wertvoll, etwas davon zu verstehen, was diese Kräfte sind, woher sie kommen und wie sie auf den Menschen einwirken und reagieren. Hier liegt sein Kampfplatz, und hier liegt auch der Bereich seines Sieges.

Zunächst ist es ratsam, daran zu denken, dass alle astrale Energie ein Teil der Astralenergie des Sonnensystems ist, und dass deshalb folgendes gilt:

1. Der Empfindungskörper eines Menschenwesens ist ein Substanzatom im Empfindungskörper des planetarischen Logos.
2. Der Empfindungskörper (diese Bezeichnung ziehe ich dem Wort «astral» vor und werde sie fernerhin anwenden) des planetarischen Logos ist ein Aspekt, kein Atom, des [294] Empfindungskörpers des Sonnenlogos.
3. Dieser wird seinerseits beeinflusst und durchströmt von Empfindungskräften, die von ungeheuren Energiezentren ausserhalb unseres Sonnensystems ausgehen.

Wenn man das bedenkt, wird es deutlich, dass der Mensch als winziger Bruchteil eines ungeheuren Ganzen, das seinerseits in einem noch viel gewaltigeren Körper enthalten ist, der Treffpunkt von Kräften ist, die grösser und mannigfaltiger sind, als sein Gehirn erkennen kann. Daher die Kompliziertheit seines Problems und die Möglichkeiten, die aus jener Bewusstseinsweiterung erwachsen, die wir Einweihung nennen. Jeder Energiestrom, der durch seinen Körper des Verlangens und empfindenden Reagierens fliesst, ist nur ein Pfad, der ihn zu umfassenderen und immer mehr sich erweiternden Kontakten und Erkenntnissen führt. Darin liegt auch der Schutz für die meisten Menschen: in der Tatsache nämlich, dass sie bis jetzt noch kein Instrument besitzen, das in der Lage wäre, jene unendlichen Möglichkeiten, welche diese Erkenntniswege bieten, wahrzunehmen und festzuhalten. Solange nicht das verstandesmässige Rüstzeug genügend erweckt ist und beherrscht wird, würde es für den Menschen nicht möglich sein, die Mitteilungen, die ihm sein Empfindungskörper übermitteln könnte, aber glücklicherweise noch nicht zuträgt, richtig auszulegen und in der rechten Weise nutzbar zu machen.

Abgesehen von dem ständigen Kreislauf planetarischer, solarer und kosmischer Energien durch seinen Ätherkörper hat jedes Menschenwesen aus dem grösseren Ganzen genug Astralenergie aufgenommen, um damit einen eigenen, individuellen, abgetrennten Astralkörper zu bauen, der auf seine besondere Note anspricht, seine spezielle Qualität aufweist und seinen Besitzer je nach seinem Standort auf der Evolutionsleiter einschränkt oder nicht.

Dieser Körper bildet seinen astralen Wirkungsbereich, bezeichnet die Grenzen seiner emotionalen Reaktionsfähigkeit auf die Lebenserfahrungen, verkörpert in seiner Qualität den Spielraum [295] seines Wunschebens, ist aber gleichzeitig einer ungeheuren Erweiterung, Entwicklung, Anpassung und Dienstbarkeit fähig, wenn ein Impuls des Mentalkörpers und der Seele an ihn herantritt. Er ist

ausserdem der Schwingungstätigkeit unterworfen infolge des Wechselspieles zwischen ihm und der Lebenserfahrung auf der physischen Ebene, und so wird das grosse Lebensrad in Bewegung gesetzt und wird so lange rollen, bis die vier edlen Wahrheiten des Buddha verstanden und verwirklicht sind.

Dieser Astralkörper birgt in sich die Gegenstücke zu den Äther- oder Layazentren, und durch sie strömen die Kräfte und Energien, die wir vorher behandelt haben, in den Ätherkörper ein. Diese Zentren bringen Energien von den sieben Planeten und der Sonne zu jedem Teil des astralen Organismus und setzen so den Menschen in Verbindung mit allen Teilen des Sonnensystems. Dadurch wird das Schicksal eines Menschenlebens für so lange bestimmt, bis der Mensch zu seinem unsterblichen Erbteil erwacht ist und ein Spürvermögen bekommt für Kräfte, die bis jetzt für die grosse Masse noch unbekannt sind. Diese gehen von der Form aus. Das ist der Grund, warum ein Horoskop häufig in seiner Darstellung für einen unentwickelten, unerwachten Menschen ganz genau stimmt, aber ganz unrichtig und irrig ist bei einem hochentwickelten Menschen. Der Mensch ist als Masse das, wozu ihn sein Begierdenkörper macht. Später gilt: «Wie der Mensch denkt, so ist er».

Der Astralkörper mit seinen Begierden, Gelüsten, Stimmungen, Gefühlen und Sehnsüchten formt den physischen Körper durch die ihn durchströmenden Anziehungskräfte und leitet ihn so unfehlbar zur Erfüllung seiner Wünsche. Wenn das Verlangen der Empfindungsnatur vorwiegend tierisch bestimmt ist, dann formt es einen Menschen mit starken Begierden, der sein Leben damit zubringt, sie zu befriedigen. Steht das Verlangen nach Wohlbefinden und Glück, dann haben wir den Menschen mit einer sinnlichen, Schönheit und Vergnügen liebenden Veranlagung, der praktisch völlig von egoistischem Bemühen geleitet wird. So geht es durch alle die vielen Grade von guten, schlechten und gewöhnlichen Begierden hindurch, bis jene Neuorientierung stattfindet, welche die astralen Energien [296] so «umpolt», dass sie sich nach einer anderen Richtung wenden. Verlangen wird zu geistigem Streben. So erreicht man die Befreiung vom Rad der Geburten, und der Mensch wird erlöst von der Notwendigkeit, sich wieder zu inkarnieren. Dann erweist sich das Horoskop, so wie es jetzt verstanden wird, als unwahr, wert und nutzlos, und der Ausdruck «das Horoskop des Egos oder der Seele», der manchmal, aber zu Unrecht, benutzt wird, ist bedeutungslos. Die Seele hat ja kein individuelles Schicksal, sondern ist in dem Einen versunken. Ihr Schicksal ist das Schicksal der Gruppe und des Ganzen; ihr Verlangen geht nach Erfüllung des grossen Planes und ihr Wille ist die Verherrlichung des inkarnierten Logos.

Ich möchte den Studierenden vorschlagen, sich, wenn möglich, «Die Wissenschaft von den Emotionen» von Bhagavan Das zu beschaffen. Es ist eine gute Abhandlung über den Astral- und Empfindungskörper und behandelt die Faktoren, die den Aspiranten besonders nahe angehen, wenn er sich mit dem Problem befasst, seine emotionale Natur zu verstehen und zu beherrschen, die Entwicklungsmethode zu meistern, sie auf eine grössere Erfahrung umzustellen und sie für die Prüfungen und Erweiterungen der zweiten Haupteinweihung, der Taufe, und auf das schliessliche Eintreten in den Strom vorzubereiten. Bildlich gesprochen ist die Erfahrung, die uns auf dem Pfad erwartet, in den folgenden esoterischen Sätzen enthalten:

«Wenn der Strom in den Fluss des Lebens mündet, kann sein Lauf eine kurze Zeitlang verfolgt werden, dann verliert er sich. Wenn die Strömungen des empfindenden Lebens sich dort begegnen, wo der Fluss des Berges breiten Fuss umspült, dann erscheint ein ungeheurer Strom, welcher nordwärts fliesst.»

Diese Symbolsprache ist deutlich und kann auch verwendet werden, um den Lauf der beiden Ströme, Ida und Pingala, und ihre Vereinigung in den Energiefluss, der nach dem Kopf steigt, zu beschreiben. Dort ist der Treffpunkt und dort ist das Opfer, das auf dem Berge Golgatha (der Schädelstätte) dargebracht wird.

Bei [297] der Betrachtung des Empfindungskörpers eines Menschen wird es vielleicht am zweckmässigsten sein, wenn ich mich mit ihm so beschäftige, wie er sich in seinen Stimmungen und gewöhnlichen Äusserungen zeigt; denn nur dadurch, dass der Mensch sich mit dessen Wirkungen befasst und sie zu meistern versucht, kommt er zu einem Wissen über sich selbst und wird so zu einem Meister. Die gewöhnlichsten Auswirkungen astraler Tätigkeit sind:

- I. Furcht.
- II. Niedergeschlagenheit oder ihr Gegenpol, Heiterkeit.
- III. Verlangen nach Befriedigung animalischer Begierden.
- IV. Verlangen nach Glück.
- V. Verlangen nach Befreiung. Geistiges Streben.

In diesen fünf Äusserungen sind praktisch die meisten Empfindungserfahrungen des Menschen zusammengefasst, und wir wollen eine nach der andern von folgenden Gesichtspunkten aus betrachten:

1. Von der Ursache her.
2. Von der Wirkung her.
3. Von der Lenkungsmethode her.

Ihr werdet bemerken, dass ich von «Lenkungsmethode» und nicht von «Kontrollmethode» spreche. Aspiranten müssen lernen, dass sie mit und in Kräften arbeiten und dass rechte oder falsche Tätigkeit auf der physischen Ebene einfach die Folge einer rechten oder falschen Lenkung der Kräfteströmungen ist, und nicht davon herrührt, dass den Energien selbst etwas Rechtes oder Unrechtes innewohnt.

I. Furcht. Sie ist eine der am meisten verbreiteten Auswirkungen astraler Energie und steht deshalb an erster Stelle, weil sie für die grosse Mehrheit den Hüter der Schwelle darstellt und letzten Endes das astrale Grundübel ist. Jedes Menschenwesen kennt die Furcht, und die Skala der Furchtschwingungen erstreckt sich von der instinktiven Furcht des Wilden, die auf Unkenntnis der Gesetze und der Naturkräfte und auf seinem Entsetzen vor dem Dunklen und Unbekannten beruht, bis zu den heute soweit verbreiteten Ängsten vor dem Verlust von Freunden und geliebten Menschen, von Gesundheit, Geld, Beliebtheit und so weiter, bis zu den letzten Befürchtungen des Aspiranten, der Furcht vor dem Misserfolg, der [298] Furcht, die ihre Wurzeln im Zweifel hat, der Furcht vor der endgültigen Verneinung oder Vernichtung, der Furcht vor dem Tod (die er mit der ganzen Menschheit in gleichem Mass teilt), der Furcht vor der grossen Illusion der Astralebene, vor den Vorspiegelungen des Lebens selbst, und ebenso der Furcht vor der Einsamkeit auf dem Pfade, ja sogar bis zu der Furcht vor der Furcht selbst. Diese Liste könnte noch ziemlich erweitert werden, aber sie genügt, um die Verbreitung der Furchtgefühle jeder Art zu zeigen. Sie herrschen in den meisten Situationen und verdunkeln viele glückliche Augenblicke. Sie erniedrigen den Menschen zu einem ängstlichen, schreckhaften Atom empfindenden Lebens, das furchtsam vor der Riesenhaftigkeit der Daseinsprobleme steht; er ist sich dann als Mensch seiner Unzulänglichkeit bewusst, mit allen Situationen fertig zu werden, und unfähig, seine Ängste und Zweifel hinter sich zu lassen und den Schritt vorwärts zu tun, um sein Erbteil der Freiheit und des Lebens anzutreten. Oft wird er so von Furcht geplagt, dass er sogar Angst um seinen Verstand bekommt. Dieses Bild kann gar nicht schwarz genug gemalt werden, denn Furcht ist

zur Zeit die herrschende Astralenergie, und die empfindliche Menschheit erliegt ihr nur allzu leicht.

Ihr fragt: was sind die grundlegenden Ursachen der Furcht? Auf diese Frage gibt es, wenn man sie weit genug zurück in die esoterische Geschichte des Sonnensystems verfolgt, keine verständliche Antwort. Nur der fortgeschrittene Eingeweihte kann sie begreifen. Furcht hat ihre Wurzeln in der verderbten Tendenz der Materie selbst und ist ganz ausgesprochen ein Erzeugnis oder eine Wirkung des Denkprinzips und ein Ergebnis gedanklicher Tätigkeit. Die Tatsache, dass Vögel und andere Tiere ebenfalls die Furcht kennen, gibt der ganzen Angelegenheit eine umfassendere Grundlage, als wenn es sich einfach um eine menschliche Schwäche und das Ergebnis der Funktionstätigkeit des menschlichen Denkens handeln würde. Es liegt nicht daran, dass der Mensch ein urteilendes Denkvermögen besitzt; wenn er seine Vernunft in der rechten Weise gebrauchte, könnte er die Furcht bannen. Es liegt in dem, was das Kosmisch-Böse genannt wird, ein hochtönendes Wort, das wenig besagt. Furcht liegt in der Tatsache der Materie selbst und ist dem Spiel der Gegensatzpaare, Seele und Materie, angeboren. Die empfindenden Seelen der Tiere und Menschen nehmen unterbewusst [299] solche Faktoren wahr, wie etwa:

1. Die Unermesslichkeit des Ganzen und daher die spürbare Bedrückung durch es.
2. Den Druck aller anderen Wesen und Daseinsformen.
3. Das Wirken des unerbittlichen Gesetzes.
4. Das Gefühl der Einkerkierung, der Begrenzung und folglich der Unzulänglichkeit.

In diesen Faktoren, die aus dem Entwicklungsprozess selbst erwachsen und im Zeitenlauf andauern und an Stärke zunehmen, findet man die Ursachen aller heutigen Furcht und die Grundlage allen Entsetzens, vor allem jenes, das rein psychologischer Natur und nicht nur die instinktive Furcht des Tieres ist.

Die Angelegenheit noch klarer darzulegen, würde nicht helfen. Welchen Zweck könnte es haben, wenn gesagt würde, dass die Furcht eine Qualität des Bösen (oder der Materie) ist, die grundlegend den Astral- oder Empfindungskörper unseres planetarischen Logos färbt oder charakterisiert? Was habt ihr gewonnen, wenn ich euch die Probleme jenes grossen Lebens beschreiben würde, in dem, wir leben, weben und sind, während er, auf seiner eigenen kosmischen Ebene, Befreiung sucht und seinen eigenen, ihm bestimmten Lasten und Prüfungen gegenübersteht? Wie könnten Worte ausreichen, um einen kosmischen Kampf zwischen Wesen zu schildern, die so unpersönlich und von so erhabenem Bewusstsein sind, dass Worte wie «sein», «er» oder «Prüfungen» einfach lächerlich erscheinen und keinen möglichen Aspekt der Wahrheit oder Wirklichkeit, wie immer er auch sei, wiedergeben? Kosmisch-Böses, kosmischer Fortschritt oder kosmische Probleme können ruhig jener fernen Zeit überlassen werden, in der Aspiranten die dritte Einweihung erlangen und jedes Gefühl des Sonderseins verloren haben und darum, eins geworden mit dem Lebensaspekt und nicht mit der Formseite, bis zu einem gewissen Grad in den Bewusstseinszustand unseres planetarischen Logos eingehen, sein Schicksal erahnen und flüchtig die Wunder der Vollendung erschauen können.

Wir wollen deshalb unsere Aufmerksamkeit auf Menschen und [300] ganz besonders auf den Durchschnittsmenschen beschränken und sehen, woher die Wogen der Furcht kommen, die ihn so beständig umwerfen.

1. Die Todesfurcht beruht auf folgendem:
 - a. Dem Grauen vor dem endgültigen Losreissungsprozess im Todesakt selbst.

- b. Dem Entsetzen vor dem Unbekannten und Unerklärlichen.
- c. Dem Zweifel an der schliesslichen Unsterblichkeit.
- d. Der Trauer, die Lieben zurücklassen zu müssen oder zurückgelassen zu werden.
- e. Aus alten Zeiten stammenden Reaktionen auf vergangene, gewaltsame Tode, alte Erinnerungen, die tief im Unterbewusstsein liegen.
- f. Einem Anklammern an das Formleben, weil der Mensch sich im Bewusstsein vorwiegend mit diesem identifiziert.
- g. Alten Irrlehren über Himmel und Hölle, beides unerfreuliche Aussichten für gewisse Typen.

Ich spreche über den Tod als einer, der die Sache von beiden Seiten, von der äusseren Welterfahrung und der inneren Lebensäusserung her kennt: Es gibt keinen Tod. Es gibt, wie ihr wisst, den Eintritt in ein reicheres Leben. Es gibt Befreiung von den Beeinträchtigungen der fleischlichen Hülle. Den Losreissungsprozess, der so sehr gefürchtet wird, gibt es nicht, ausgenommen in Fällen gewaltsamen und plötzlichen Todes, und dann sind die einzig wirklichen Unannehmlichkeiten ein augenblicklanges, überwältigendes Gefühl drohender Gefahr und Vernichtung und etwas, was einem elektrischen Schock sehr nahe kommt. Nichts weiter. Für den Unentwickelten ist der Tod tatsächlich Schlaf und Vergessen, denn das Denkvermögen ist noch nicht genügend erweckt, um reagieren zu können, und der Speicher der Erinnerungen ist praktisch noch leer. Für den guten Durchschnittsbürger ist der Tod eine Fortsetzung des Lebensprozesses im Bewusstsein und die Beibehaltung der Interessen und Tendenzen des Lebens. Sein Bewusstsein und sein Wahrnehmungssinn bleiben unverändert dieselben. Er spürt keinen grossen Unterschied, wird wohl betreut und ist sich oft gar nicht [301] bewusst, das Todesereignis durchgemacht zu haben. Für den schlechten, äusserst egoistischen Menschen, für den Verbrecher und jene wenigen Menschen, die nur für die materielle Seite leben, ergibt sich jener Zustand, den wir «erdgebunden» nennen. Die Ketten, mit denen sie sich an die Erde geschmiedet haben, und die erdwärts gerichtete Neigung aller ihrer Begierden zwingen sie, nahe bei der Erde und in der Nähe ihres letzten Aufenthalts in der Erdenumgebung zu bleiben. Sie suchen verzweifelt und mit allen Mitteln, den Kontakt mit ihr wiederherzustellen und zurückzukommen. In einigen wenigen Fällen hält grosse persönliche Liebe zu den Zurückgelassenen oder das Versäumnis einer erkannten, dringenden Pflicht die Guten und Schönen in einem ähnlichen Zustand fest. Für den Aspiranten ist der Tod ein unmittelbarer Eingang in eine Sphäre des Dienstes und der Wesensäusserung, an die er gut gewöhnt ist und die er sofort als altvertraut erkennt. In den Stunden des Schlafes hat er ein Betätigungsfeld des Dienens und Lernens entwickelt. Dort wirkt er jetzt die ganzen vierundzwanzig Stunden hindurch (um in Zeitbegriffen der physischen Ebene zu sprechen) anstelle der gewohnten wenigen Stunden seines irdischen Schlafes. Mit dem Fortschreiten der Zeit und noch vor dem Ende des nächsten Jahrhunderts wird man endgültig erkennen, dass es den Tod in dem Sinn, wie man ihn heute versteht, nicht gibt. Die Kontinuität des Bewusstseins wird so allgemein entwickelt sein, und so viele der höchsten Menschentypen werden in den beiden Welten gleichzeitig wirken, dass die alte Furcht vergehen wird; der Verkehr zwischen der astralen und physischen Ebene wird so sehr gefestigt und wissenschaftlich kontrolliert sein, dass die Arbeit der Trance-Medien zu Recht und glücklicherweise zu Ende gehen wird. Die übliche Tätigkeit als Trance-Medium und die Materialisationen unter Kontrollen und indischen Führern sind genau solche Verirrungen des Verkehrs zwischen den beiden Ebenen, wie es die sexuellen Perversionen und die Verzerrungen der wahren Beziehungen und des Verkehrs zwischen den Geschlechtern sind. Ich meine hier nicht das Wirken von Hellsehern, gleichgültig wie armselig es sein mag, noch die Inbesitznahme des Körpers durch Wesenheiten hohen Ranges, sondern die unerfreulichen Phänomene der Materialisations-Séancen, [302] des Ektoplasmas, und die blinde, unintelligente Tätigkeit alter atlantischer, degenerierter und

erdgebundener Seelen, wie es die durchschnittlichen indischen Vorsteher und Anführer sind. Es gibt nichts, was man von ihnen lernen könnte, und vieles, was man meiden sollte. Die Herrschaft der Todesfurcht ist beinahe zu Ende und wir werden bald in eine Zeit des Wissens und der Gewissheit eintreten, welche all unserer Furcht den Boden entziehen wird. In bezug auf die Furcht vor dem Tod kann wenig getan werden, ausser dass man den ganzen Gegenstand auf eine wissenschaftlichere Ebene erhebt und, in diesem wissenschaftlichen Sinn, die Menschen sterben lehrt. Es gibt eine Methode des Sterbens, ebenso wie es eine des Lebens gibt, aber sie ist im Westen zum grössten Teil verloren gegangen und auch im Osten beinahe ganz dahin, ausser in einigen wenigen Zentren, wo Wissende leben. Später können wir uns vielleicht mehr damit befassen, aber die Studierenden, welche dieses lesen, können in ihren Gedanken festhalten, mit welcher Einstellung sie an dieses Thema heranzugehen haben; und vielleicht werden sie beim Studium, Lesen und Denken auf interessantes Material stossen, das nach und nach gesammelt und veröffentlicht werden könnte.

2. Furcht vor der Zukunft. Dies ist eine Furcht, die jetzt noch eine Tendenz zur Weiterentfaltung zeigt und viel Unheil in der Welt verursachen wird, ehe sie ausgetilgt sein wird. Sie erwächst aus drei menschlichen Eigenschaften:

a. Aus instinkthaften, psychologischen Denkgewohnheiten, welche ihre Wurzeln tief in der tierischen Natur haben und auf den Urinstinkt der Selbsterhaltung zurückgehen. Wilde Rassen haben jedoch wenig davon. Diese vorwärtsschauende, vorgreifende Geistesverfassung ist vor allem eine menschliche Eigenschaft und der Keim der imaginären Fähigkeit, die mit den Mentalvorgängen verbunden ist und schliesslich in jener intuitiven Meditation aufgehen wird, die, zusammen mit der bildlichen Vorstellungsgabe, die wahre Grundlage aller schöpferischen Arbeit ist. Gegenwärtig aber ist sie eine Gefahr und ein Hindernis. Leiden aus alten Zeiten, schreckliche Erinnerungen, quälende Nöte, die tief [303] im Unterbewusstsein liegen, kommen häufig an die Oberfläche und verursachen einen Angst und Beklemmungszustand, der sich auch mit noch so viel Vernunft nicht beruhigen lässt. Die Leichtigkeit der Nachrichtenübermittlung bringt oft auch den Unbedeutendsten in Verbindung mit Tragödien, Schmerzen und Leiden eines Bruders, der Tausende von Meilen entfernt ist. Die Wirtschaftskatastrophe der Gegenwart hat einen Zustand der Massenfurcht hervorgebracht, und je empfindlicher ein Mensch ist, desto mehr wird er auf diese mentale Einstellung reagieren. Angst vor der Zukunft besteht deshalb aus einer betrüblichen Mischung von instinkthafter Erinnerung mit voraussehender Einbildungskraft, und es gibt nur wenige, welche dieser Bedrohung entgehen können. Kummer und Sorgen sind das Los jedes Menschen und können und werden von keinem geringeren Faktor beseitigt und überwunden als von der Seele selbst.

b. Aus Blitzen der Voraussicht, die von der Seele ausgehen, welche im Bewusstsein des Ewigen Jetzt lebt. Wenn der Kontakt mit der Seele fest hergestellt und das Bewusstsein des Wissenden im Gehirn fest verankert ist, dann wird die Vorausschau keinen Schrecken mit sich bringen. Das Bild wird dann als ein Ganzes erschaut und nicht in einem vorüberhuschenden, bruchstückhaften Blick, wie es jetzt der Fall ist. Wieder bleibt das Heilmittel dasselbe: die Herstellung einer so engen Verbindung zwischen Seele und Gehirn über das geschulte und beherrschte Denkvermögen, dass Ursache und Wirkung als eins gesehen und die rechten Schritte unternommen werden können, um die Situationen richtig und mit grösstmöglichem Nutzen zu meistern. Die Vorausschau wird selten ein kommendes Glück verkünden und der Grund ist nicht weit zu suchen. Die Menschheit ist an dem Punkt angekommen, wo der verlorene Sohn sich der geistigen Leere und Nichtigkeit seines irdischen Lebens bewusst geworden ist. Er ist für eine sorgfältige Betrachtung der Botschaft Buddhas aufgeschlossen und er ist dazu bereit, weil er seit Jahrhunderten durch Krieg und Hunger, Begierde und wirtschaftlichen Kampf erschöpft ist. Die Aussicht, die er vor sich hat, erscheint ihm schwarz und abschreckend und voll sindflutartigen Unheils.

Wenn jedoch die Menschen den Gedanken der Bruderschaft mit all seinen Folgerungen hineinrügen in das tägliche Leben und die tägliche Arbeit, in jeden Verkehr, sei es zwischen Kapitalist und [304] Arbeiter, zwischen Politiker und Volk, zwischen Nation und Nation oder zwischen Rasse und Rasse, dann würde daraus jener Friede auf Erden hervorgehen, den nichts stören oder umstürzen könnte. Eine solch einfache Regel, und doch für die meisten Menschen völlig jenseits der Grenzen gedanklichen Begreifens!

c. Eine grosse Menge individueller Bedrängnis und Angst kann von einem Menschen übernommen werden, und braucht doch absolut nichts mit ihm zu tun zu haben. Es ist sehr leicht möglich, dass ein Mensch sich auf die Ängste und Befürchtungen anderer einschaltet, während er selbst für sich überhaupt nichts zu fürchten braucht. Er kann sich mit ihren Vorahnungen künftigen Unglücks so stark identifizieren, dass er diese als eigene kommende Erfahrungen auslegt. Er kann sich nicht von den Reaktionen anderer Menschen losmachen und nimmt von dem Gift ihrer emotionalen und mentalen Auren so viel auf, dass er in einen wahren Wirbel von Entsetzen und Furcht hineingerissen wird. Und doch - wenn er es nur wüsste - hält die Zukunft für ihn keine verborgenen Katastrophen bereit. Er wird einfach getäuscht, aber dennoch ist die Wirkung auf seinen Astralkörper und sein Sonnengeflecht genau dieselbe. Das ist schmerzlicher Weise heute der Fall, wo es so viele Tausende feinfühler Menschen gibt, die keine Erfahrung in der Behandlung des Weltkarmas haben, die für die Leiden anderer sehr empfänglich und unfähig sind, zwischen ihrem eigenen Schicksal in der unmittelbaren Zukunft und dem Schicksal anderer Menschen in ihrer Umwelt zu unterscheiden.

Es ist dem weiter vorgeschrittenen Aspiranten und dem Menschen auf dem Pfad der Jüngerschaft auch möglich, mit uralten Schwingungen des Bösen und des Elends in Kontakt zu kommen, mit Bösem, das längst vergangen und vorbei ist; sie sind imstande, ein winziges Bruchstück der Akasha-Chronik zu lesen, das mit kommendem Unglück für einen Einzelnen oder eine Gruppe zu tun hat, das sie selbst vielleicht niemals erleben werden; und trotzdem übertragen sie die empfangenen Mitteilungen auf sich selbst und leiden infolgedessen.

3. Furcht vor physischem Schmerz. Bei manchen Leuten ist diese Furcht die Ursache, die all ihren Besorgnissen zugrundeliegt, so [305] wenig sie es vielleicht erkennen mögen. Sie ist tatsächlich ein Ergebnis der anderen drei Arten von Furcht, der Anstrengung, die sie dem Astralkörper auferlegen, und der Spannung, die durch die Anwendung der imaginativen Fähigkeit hervorgerufen wird sowie der durch das Verstandesdenken verursachten Spannung im physischen Nervensystem. Dieses System wird übermässig empfindlich und deshalb für die heftigsten physischen Leiden anfällig. Krankheiten und Schmerzen, die dem gewöhnlichen, phlegmatischeren Typ völlig unerheblich erscheinen würden, verschlimmern sich zu einem Zustand wirklicher Qual. Das sollte von denen erkannt werden, die Kranke pflegen; man sollte versuchen, den physischen Zustand durch die Anwendung von Beruhigungs- und Betäubungsmitteln zu lindern, damit das ohnehin überanstrengte Nervensystem nicht unnötig noch mehr belastet wird.

Ihr fragt mich, ob ich den Gebrauch von Äther und Chloroform und beruhigenden Drogen bei Operationen befürworte: Grundsätzlich nicht, aber ganz sicherlich zeitweilig. Wenn ein Mensch den Kontakt mit seiner Seele fest hergestellt und die Fähigkeit entwickelt hat, nach seinem Willen in seinen physischen Körper einzutreten und ihn auch zu verlassen, dann braucht er diese Hilfsmittel nicht mehr. In der Zwischenzeit mögen sie als Notmassnahmen betrachtet werden, die durch das Weltkarma und die Entwicklungsstufe der Menschheit bedingt sind. Natürlich bezieht sich das nicht auf den Gebrauch von Narkotika und Drogen bei hysterischen und unausgeglichenen Menschen, sondern auf die verständige Anwendung von schmerzlindernden Mitteln unter der fürsorglichen Leitung des Arztes.

4. Angst vor einem Versagen. Diese ergreift viele Leute in vieler Hinsicht. Die Angst, dass es uns nicht gelingt, unser Wort zu halten, die Angst, dass wir die

Liebe und Bewunderung derer, die wir lieben, nicht erringen könnten, die Angst, dass andere uns verachten oder auf uns herabsehen könnten, die Angst, dass wir vielleicht eine günstige Gelegenheit nicht sehen und ergreifen, dies alles sind Aspekte des Furchtkomplexes, der das Leben so vieler wertvoller Menschen beeinflusst. Das kann seinen Grund in einer unsympathischen, verständnislosen Umwelt haben oder in der geistigen Ausrüstung, die ihrer Aufgabe nicht gewachsen scheint, und in vielen Fällen liegen die Wurzeln in der Tatsache, dass ein Mensch [306] ein Jünger oder eine wirklich grosse Seele ist, die bereit ist, den Probepfad zu beschreiten.

Er hat den Schimmer eines Seelenkontaktes erhascht, er hat das geistige Bild und die Möglichkeit erschaut; er sieht auf seine Persönlichkeit hin und stellt sie neben die Arbeit, die getan werden muss, und vergleicht sie mit der Qualität jener Menschen, mit denen er dadurch in Fühlung gekommen ist. Die Folge davon ist ein Minderwertigkeitskomplex stärkster Art, da dieser von echten Kraftströmen von oben genährt wird. Wie wir wissen, folgt dem Gedanken Energie, und diese wird durch die Qualität dieser Gedanken beeinflusst. Der Mensch sieht mit kritischem Auge und voll Widerwillen auf seine Persönlichkeit und nährt damit gerade die Dinge, die er beklagt; so macht er sich noch unzulänglicher für die Aufgabe. Es ist ein circulus vitiosus der Bemühung, der beseitigt werden muss durch eine vollkommene Erkenntnis der Wahrheit, die in den Worten enthalten ist: «Wie ein Mensch denkt, so ist er». Wenn er sich auf das Wesen seiner allwissenden Seele einstellt, so wird er wie diese Seele. Sein Denken konzentriert sich im Seelenbewusstsein und er wird zu dieser Seele, die sich dann durch seine Persönlichkeit offenbart.

Dies ist nur eine kurze Aufzählung der hauptsächlichsten Befürchtungen, welche die Menschheit befallen, und sie dient nur dazu, das Thema einzuleiten und Gelegenheit zu einigen praktischen Vorschlägen zu geben.

II. Niedergeschlagenheit (Depression) oder ihr Gegenpol, Fröhlichkeit. Wenn wir das Thema Depression berühren, so befassen wir uns mit etwas, das so weit verbreitet ist, dass nur wenige nicht davon befallen werden. Sie ist wie ein Ansteckungsstoff, ein Nebel, der den Menschen umgibt und es ihm unmöglich macht, klar zu sehen, sicher zu gehen und die Wirklichkeit zu erkennen. Sie ist ein Teil der grossen astralen Illusion, und wenn man das begreift, dann wird es klar, warum es Niedergeschlagenheit gibt, denn ihre Ursache ist entweder astraler oder physischer Natur und hat mit einer Weltlage oder persönlichen Situation zu tun. Wir können deshalb die Depression bei Einzelmenschen studieren und nach ihren Ursachen forschen. Sie wird hervorgerufen durch:

1. Die Weltverblendung. Diese [307] zieht ein isoliertes Einzelwesen, das sonst frei wäre von persönlichen, zu Depression führenden Verhältnissen, in die Tiefen einer Weltreaktion hinein. Dieser Weltenwahn mit seinen schwächenden und niederdrückenden Folgen hat seine Wurzel in verschiedenen Faktoren, auf die wir aus Zeitgründen nur kurz hinweisen können:

a. Astrologische Faktoren, die entweder auf den Planetenstand und damit auf den Einzelmenschen oder hauptsächlich auf die Menschheit einwirken. Diese beiden Faktoren werden oft übersehen.

b. Der Weg der Sonne am Himmel. Der südliche Weg neigt zu einem verringerten Schwingungseinfluss, und Aspiranten sollten das während des Herbstes und in den ersten Wintermonaten beachten.

c. Die dunkle Hälfte des Mondes, der Zeitraum gegen Ende des abnehmenden Mondes und der frühe Neumond. Wie ihr gut wisst, wirkt sich das auf die Meditationsarbeit aus.

d. Psychologische Faktoren und Massenhemmungen, die zweifellos durch ausserplanetarische Kräfte und durch Pläne zustandekommen, deren Zielsetzung der gewöhnlichen Menschheit verborgen ist. Diese Kräfte, die auf die Menschheit

einwirken, beeinflussen die Empfindlichsten; diese wirken wiederum auf ihre Umwelt ein, und allmählich ist eine Triebkraft hergestellt, die eine gewisse Zeitspanne oder einen Zyklus von Jahren lang durch eine Rasse oder ein Volk dahinbraust und Zustände tiefster Depression und gegenseitigen Misstrauens erzeugt. Dies bringt eine traurige Selbstabsorption mit sich, und das nennen wir eine Panik- oder eine Unruhwelle. Die Tatsache, dass die Auswirkung militärischer, wirtschaftlicher, sozialer oder politischer Natur sein kann, dass sie die Form eines Krieges, einer religiösen Inquisition, einer finanziellen Krise oder internationalen Misstrauens annehmen kann, ist eine Folge davon. Die Ursachen liegen im Generalplan des Evolutionsprozesses und werden, wenn man dies auch noch nicht erkennt, von dem guten Gesetz beherrscht.

2. Astrale Polarisierung. Solange sich ein Mensch mit seinem Emotionalkörper [308] identifiziert, solange er das Leben im Sinn seiner Stimmungen und Gefühle auslegt, solange er auf Begierden reagiert, genau so lange wird er Stunden der Hoffnungslosigkeit, der Dunkelheit, der Zweifel, der schrecklichen Pein und der Depression haben. Sie sind die Folge von Illusion, von Trugbildern der Astralebene, die verzerrt, verdreht und täuscht. Wir brauchen darüber nicht viel zu reden. Wenn es einen Faktor gibt, den die Aspiranten erkennen müssen, dann ist es der, sich von der Grossen Illusion zu befreien. Arjuna wusste dies und erlag doch der Verzweiflung. Aber in der Stunde der Not verliess Krishna ihn nicht, sondern legte in der Gita die einfachen Regeln nieder, wie man Depression und Zweifel überwinden kann. Sie können kurz wie folgt aufgezählt werden:

- a. Erkenne dich als unsterbliches Wesen.
- b. Beherrsche dein Denken, denn durch dieses Denken kann das Unsterbliche erkannt werden.
- c. Lerne verstehen, dass die Form nur der Schleier ist, der den Glanz der Göttlichkeit verhüllt.
- d. Erkenne, dass das Eine Leben alle Formen durchdringt, dass es also keinen Tod, kein Elend, keine Trennung gibt.
- e. Löse dich deshalb von der Formseite und komm zu mir, und verweile an dem Ort, wo Licht und Leben ist. So endet die Illusion.

Eben seine astrale Polarisierung macht den Menschen für seine vielen emotionalen Reaktionen und für Wellen von Massengefühlen aller Art empfänglich. Sie ist die Ursache, dass er in jenen Strudel unkontrollierter Energien und irregeleiteter emotionaler Kräfte geschleudert wird, die sich schliesslich in einem Weltkrieg, in einer finanziellen Panik, einer religiösen Erneuerungsbewegung oder einer Lynchjustiz auswirken. Sie ist auch das, was ihn auf die höchste Stufe von Fröhlichkeit und unechtem Glück erhebt, auf der das «täuschende Licht» der Astralebene ihm falsche Quellen des Vergnügens aufdeckt, oder wo Massenheiterkeit ihn - infolge seiner Empfindlichkeit - in jenen hysterischen Zustand versetzt, der sich [309] in zügelloser Lustigkeit Luft macht, was der Gegenpol zu hemmungslosem Weinen ist. Ich meine hier nicht den wahren Frohsinn, noch den richtigen Sinn für Humor, sondern jene hysterischen Ausbrüche von Lustigkeit, welche in der menschlichen Gemeinschaft so allgemein verbreitet sind und zur Ermüdung und Ernüchterung führen.

3. Ein Schwächezustand des physischen Körpers. Das hat verschiedene Ursachen, wie etwa:

- a. Ein erschöpfter Äther- oder Lebenskörper.
- b. Physische Krankheit, die entweder ererbt oder aus einem früheren Leben übernommen ist, von einem Unfall oder von falschen emotionalen Reaktionen herrührt, oder als Folge eines Gruppenkarmas in Form einer Epidemie auftritt.

c. Atmosphärische Gründe. Das wird manchmal übersehen, aber der Zustand der Atmosphäre, die Beschaffenheit des Klimas, die Dichte, Feuchtigkeit oder Trockenheit, die Hitze oder Kälte haben eine bestimmte Wirkung auf das psychologische Erscheinungsbild.

Wenn ihr das studiert, werdet ihr darauf kommen, dass auch alle sonstigen und vorübergehenden Ursachen der Depression und ihres Gegenpols in eine dieser drei Rubriken eingereiht werden können, und wenn man die Ursache gefunden hat, wird auch das Heilmittel offenbar.

Ich habe die beiden ersten Erscheinungsformen astraler Kraft: Furcht, Furcht vor dem Tod, der Zukunft, dem Leiden, dem Versagen, und die vielen kleineren Ängste, denen die Menschheit ausgesetzt ist sowie Depression etwas ausführlicher behandelt, weil diese beiden Furchtzustände für den Menschen in diesem Zeitalter und Zyklus den Hüter der Schwelle darstellen. Beide weisen auf Empfindungsreaktionen gegenüber psychologischen Faktoren hin und können nicht durch die Anwendung einer anderen Wirkungskraft, wie etwa des Mutes, behandelt werden. Man muss ihnen mit der Allwissenheit der Seele, die durch das Denkvermögen wirkt, begegnen, und nicht mit ihrer Allmacht. Hierin liegt ein okkultes Hinweis. Ich werde mich mit den anderen angeführten Faktoren wie: Verlangen nach Glück, nach Befriedigung animalischer Begierden und [310] nach Befreiung nicht befassen, denn sie bedeuten für die meisten Menschen kein solches Problem wie die ersten beiden. Man könnte ausführlich über die Erscheinungsform und die Ursachen all dieser Dinge schreiben, aber wenn Furcht und Depression überwunden sind, wird die Menschheit ihr Erbteil an Glück, an wahrer Befriedigung (für welche die oben angeführten Begierden nur Symbole sind) und an Befreiung erlangen. Wir wollen die grundlegenden Übel zuerst behandeln. Wenn sie einmal überwunden sind, dann ist nur noch rechte Orientierung und Polarisierung in der Seele herzustellen.

Als nächstes wollen wir die Überwindung falscher Schwingungen im Astralkörper und die Verwendung astraler Energie in der rechten Richtung besprechen.

Wir haben uns hinlänglich mit dem Astral- oder Empfindungskörper beschäftigt und die vielen falschen Arten, wie er sich bemerkbar macht, erörtert. Die Menschheit schwingt vornehmlich in der einen oder anderen Art und Weise, und der Empfindungskörper eines durchschnittlichen Menschenwesens ist kaum jemals frei von irgendeiner Stimmung, Furcht oder Erregung. Das hat einen Zustand geschaffen, durch den das Solarplexus-Zentrum anormal entwickelt wurde. In der grossen Masse der Menschen beherrschen der Solarplexus und das Sakralzentrum das Leben, und deshalb ist das Verlangen nach materiellem Leben und nach dem Sexualleben so eng verbunden. Beim Tier ist das Sonnengeflecht das Gehirn und es beherrscht alle instinkthaften Reaktionen, ist aber nicht so eng mit der rein sexuellen Äusserung verbunden, wie das beim Menschen der Fall ist. Wenn das Gehirn für das erwachende Denkvermögen sensitiv wird und nicht mehr so völlig mit dem Mechanismus beschäftigt ist, der die Sinneseindrücke registriert, dann ergibt sich die richtige Einstellung, die schliesslich das Bewusstsein in jene Zentren emporhebt, die oberhalb des Zwerchfells liegen. Das Sonnengeflecht wird dann wieder auf seine alte Funktion als Leitorgan des rein instinkthaf-tierischen Lebens verwiesen werden. Für den fortgeschrittenen Schüler in der Welt ist das Sonnengeflecht hauptsächlich das Organ psychischer Feinfühligkeit und wird es so lange bleiben, bis [311] die höheren psychischen Kräfte die niederen verdrängen und der Mensch als Seele wirkt. Dann wird das Empfindungs- oder Sinnenleben unter die Schwelle des Bewusstseins sinken.

Der rechte Gebrauch der Energie.

Wenn wir die Überwindung falscher Schwingungen und die rechte Lenkung astraler Energie besprechen, so könnte es von Wert sein, hier kurz die wichtigsten

Energien aufzuzählen, die auf den menschlichen Organismus einwirken und durch den Empfindungskörper des Menschen kreisen.

1. Energien, die durch den Empfindungskörper des Planeten selbst hin- und herströmen. Das ist mit anderen Worten der Astralkörper des Erdengeistes. Diese Wesenheit ist nicht der planetarische Logos, sondern ein Wesen mit grosser Macht auf dem involutionären Bogen, das zu dem planetarischen Logos in derselben Beziehung steht wie das Astralelement zu dem Menschenwesen. Tatsachen über dieses Wesen sind in der «Abhandlung über kosmisches Feuer» zu finden. Sein Leben ist die Zusammenballung einer ungeheuren Anzahl von Lebewesen und jener lunaren Pitris oder kleinen Erbauer, die das Empfindungsleben im Persönlichkeitsaspekt des planetarischen Logos ausmachen, eine gewaltige Kraft zum Guten und auch zum Bösen, so wie wir das Wort «böse» verwenden. Böses an sich gibt es ebensowenig wie das Gute, im Sinn der Gegensatzpaare. Nur in Zeit und Raum gibt es wechselnde Bewusstseinszustände, die verschiedenartige äussere Wirkungen hervorbringen. Die Energie dieses involutionären Lebens hat eine mächtige Wirkung auf jenes andere, winzige involutionäre Leben, das unser Astralelement darstellt. Die Tatsache, die den Menschen vor dem völligen empfindungsmässigen Einswerden mit diesem grösseren Leben schützt, ist seine Individualität und die Kraft seiner rasch in Harmonie kommenden Persönlichkeit.

Der Mensch ist ein Einzelwesen. Er ist das Ergebnis anderer Faktoren, und das Zusammenspiel dieser Faktoren bildet seinen Schutz gegenüber der völligen Aufsaugung in das planetarische Empfindungsleben, wie es bei den Tieren der Fall ist. Beim Tod löst sich der Ätherkörper des Menschen auf und dann bilden [312] seine Teilchen wieder undifferenzierte Bruchstücke des grossen Ganzen.

2. Bestimmte Astralenergien, die von einigen planetarischen Formen ausstrahlen, welche bis jetzt weder in Gestalt physischer Planeten, noch in den ätherischen Bereichen vorhanden sind, die aber im Bannkreis unseres Sonnensystems enthalten sind. Sie repräsentieren im planetarischen Sinn zwei Gruppen von Leben: Erstens jene Astralhüllen absterbender und zerfallender Planeten, die, für den Eingeweihten sichtbar, zwar noch unsere Sonne umkreisen, trotzdem jedoch schnell verschwinden. Unser Mond wird sich zu ihnen gesellen, sobald die völlige Auflösung der äusseren Form erfolgt sein wird. Zweitens gibt es die Astralformen jener kleineren Sonnenwesen auf dem evolutionären Bogen, welche langsam Form annehmen, aber noch keinen Ätherkörper besitzen, und die in dieser Weltepoche niemals einen physischen Körper annehmen werden. Diese beiden Gruppen sind die planetarischen Entsprechungen zu den sich wieder inkarnierenden Menschentypen und zu jenen, die hinübergegangen sind und allmählich ihre Körperhüllen vor der schliesslichen Wiedergeburt abwerfen, oder die ihre Hüllen ganz verlassen haben.

Es gibt zwei dieser Astralformen in nächster Nachbarschaft unserer Erde, die rasch «verwesen», wenn ich es so ausdrücken darf, und doch einen sehr starken Einfluss haben. Infolge dieser engen Beziehung erzeugen sie zwei Arten von Begierde oder astralen Neigungen unter den Menschen. Die eine bringt viel von jenem instinkthaften Hang zur Grausamkeit hervor, den man bei Kindern und bei gewissen Menschentypen erlebt, und die andere hat eine Wirkung auf das Sexualleben und bewirkt einige jener Neigungen zu Perversionen, die jetzt so viele Schwierigkeiten verursachen. Sadistische Tendenzen und sexuelle Perversitäten erfahren viele stärkende Einflüsse von diesen sterbenden Ausstrahlungen. In alten Zeiten waren sie noch mächtiger, da sie der Erde näher waren als jetzt; daraus entstanden die rituellen Grausamkeiten und Greuel, zum Beispiel von Sodom und Gomorra. Ihre Macht nimmt rasch ab und es sollte bedacht werden, dass sie überhaupt keine Macht hätten, wenn nicht in der Menschheit selbst [313] gewisse Instinkte lebten, auf welche diese Energien einwirken können. Es sollte ausserdem berücksichtigt werden, dass sie in den lemurischen Zeiten einen aufbauenden Einfluss ausübten, denn in jenen Tagen hatte die Geschlechterfahrung und die verstandesmässige Wahrnehmung von Leiden einen Platz in den Plänen derer, die bemüht waren, den Tiermenschen zum Bewusstsein zu leiten, nicht zum Seelenbewusstsein und ebensowenig (in jenen sehr frühen Zeiten) zum Eigenbewusstsein.

In der Nähe unserer Erde ist ein grosses Wesen auf dem Weg zur Wiedergeburt dabei, ätherische Formen anzunehmen. Dieses grosse Leben, das sich auf dem evolutionären Bogen befindet und nicht das Leben einer absterbenden Hülle darstellt, hat eine reale Wirkung bei der Einführung des Neuen Zeitalters. Diese Wirkung ist zweifacher Art: durch die Strahlungen, die von dem Astralkörper dieses grossen Lebens ausgehen, wird der Abbruch der trennenden Mauer des Individualismus gefördert, der sich im Menschen als Selbstsucht und bei Völkern als Nationalismus äussert. Durch diesen schnell sich integrierenden Ätherkörper bringt dieses Leben den Ätherkörper unseres Planeten in immer raschere Schwingung. Hinweise auf einen Avatar vom Sirius, der kommt, um bestimmte planetarische Wirkungen auszulösen, sind in der «Abhandlung über kosmisches Feuer» zu finden. Dieses Leben ist nicht jener Avatar, sondern so etwas wie ein Vorläufer, wie Johannes der Täufer, der mit «Wasser» (astralen Strömungen) und dem Heiligen Geist taufte. Mehr diesbezügliche Mitteilungen sind nicht möglich, aber eine Erwähnung dessen wird doch gemacht, da die Energien, die von diesen beiden Faktoren kommen, berücksichtigt werden müssen.

3. Astrale Energien, die von dem neuen Tierkreiszeichen, in das wir jetzt eintreten, vom Zeichen des Wassermanns, ausgehen. Dieses Zeichen des Wasserträgers ist ein lebendiges und ein emotionales Zeichen. Es wird durch die Wirkung seiner starken Kraft die Astralkörper der Menschen zu einer neuen Verbundenheit, zu einer Menschheitsbruderschaft anregen, die alle rassischen und nationalen Unterschiede ausser Acht lassen und das Leben der Menschen vorwärts, zu Synthese [314] und Einheit, bringen wird. Das bedeutet eine Flut vereinigenden Lebens von solcher Macht, dass sie, auch wenn man sich das jetzt noch nicht vorstellen kann, in tausend Jahren die ganze Menschheit zu einer vollkommenen Bruderschaft zusammenschweisst haben wird. Ihre emotionale Wirkung wird dahin gehen, die Astralkörper der Menschen so zu reinigen, zu läutern, dass die materielle Welt keine so mächtigen Verlockungen mehr bietet, und sie kann in den späteren Stadien zu einem Zustand übertriebener Empfindlichkeit führen, der so stark ist wie der, den wir jetzt im Materialismus durchmachen! Die letzten Stadien aller Zeichen bringen eine Überentwicklung des Faktors, auf den sie am stärksten einwirken. Gegenwärtig wirkt dieses Zeichen aufbauend unter den Pionieren der Menschheit und zerstörerisch bei der grossen Masse. Tatsachen über das kommende Wassermann-Zeitalter können den einschlägigen Büchern über dieses Thema entnommen werden; für mich hat es keinen Wert, darauf weiter einzugehen.

4. Schwache Strahlungen kommen vom geheiligten «Herzen der Sonne», die von den Massen nicht erkannt werden, bei den Mystikern der Menschheit jedoch sofort einen Widerhall hervorrufen, welche in immer stärkerem Mass eine Gruppenintegration von sehr beachtlicher Bedeutung und grossem Interesse zur Geltung bringen.

Diese Strömungen sind zu hoch, als dass sie die Menschheit im grossen Ganzen spüren könnte, aber die Mystiker reagieren darauf und werden zueinander hingezogen, da sie die neue Schwingung empfinden. Ihre Aufgabe ist es dann, die Schwingung herabzudämpfen, so dass ihre Wirkung mit der Zeit von den führenden Köpfen der Menschheit empfunden werden kann. Das Wirken dieser Gruppe von Mystikern muss daher unvermeidlich zunehmen, denn das «Herz des Sonnen-Logos» schlägt jetzt in genauerem Rhythmus mit unserem Planeten als je zuvor (da ja dieser kein geweihter Planet ist). Die Liebe und das Denken jenes göttlichen Lebens ist dieser «kleinen Tochter eines lange verlorenen Sohnes», wie unser Planet manchmal in den okkulten Büchern der Grossen genannt wird, zugewandt.

5. Eine andere Massen-Ausstrahlung, die den Astralkörper des Menschen zu rastloser Tätigkeit anspornt, ist das impulsive Verlangen des Astralkörpers des vierten oder menschlichen Reiches, wenn man es als ein Ganzes oder als Ausdruck eines Lebens [315] ansieht

Dieser Empfindungskörper der Menschheit reagiert in einer nicht erkannten Weise auf alle vier oben genannten Arten astraler Energie, und je nach der Beschaffenheit des individuellen Astralkörpers und nach der Entwicklungsstufe wird auch die Reaktion sein. In dieser Tatsache liegen die Ursachen der Massen-Psychologie und der Normen des Pöbels. Auch der Ursprung der sogenannten öffentlichen Meinung ist hier zu finden, aber es wird lange dauern, bis die Psychologen der akademischen Schulen diese vier Faktoren erkennen werden. Gerade mit dieser Art empfindender Reaktion suchen die Menschheitsführer zu arbeiten, indem sie die Gedanken der Menschen formen und ein Verlangen nach diesem oder jenem zu erwecken suchen. Sie arbeiten mit dieser besonderen Art empfindender Substanz ohne das geringste Verständnis für die Situation und ohne jeden Begriff von den Faktoren, mit denen sie dabei zu tun haben; sie wirken magnetisch, wenn sie auf dem zweiten Strahl sind, und durch Einflößen von Furcht durch Vernichtung, wenn sie auf dem ersten Strahl sind. Auf dem dritten Strahl benutzen sie das Gesetz der Zweckdienlichkeit. So versuchen alle drei Typen die Astralkörper der Menschen zu beeinflussen, und ihre Fähigkeit zum Erfolg hängt weitgehend von dem Typ ihres eigenen Astralkörpers und von dessen Macht ab, andere anzuziehen, die genügend entwickelt sind, um mit hinlänglichem Empfinden zu reagieren und dann das gute Werk voranzubringen. Der Mann auf der Strasse ist deshalb das Opfer der astralen Wirkungskräfte derjenigen, die ihn antreiben, entweder für ihre eigenen Zwecke oder zum Wohle seiner Seele, denn die Kraft wirkt nach beiden Richtungen.

6. Das astrale Leben oder die Empfindungsausstrahlungen der Familie oder der Freunde, die einen Menschen umgeben. Sie wirken stärker auf ihn ein, als er glauben mag, oder er kann auf sie einwirken je nachdem, welche Seite positiv und welche negativ ist.

Jeder, dem wir begegnen oder mit dem wir in Berührung kommen, jeder Mensch, mit dem wir leben oder täglichen Umgang haben, hat eine Wirkung auf uns, entweder im Guten oder im Bösen. Entweder regt er unsere emotionelle Natur in einem guten und höheren Sinn an und hilft ihr, sich neu zu orientieren, oder er setzt unser Niveau [316] herab, so dass der Fortschritt gehemmt und der Zug hinunter zum Materialismus gefördert wird. Das wissen wir gut und ich brauche mich darüber nicht weiter auszulassen.

7. Die emotionale (astralempfindende) Ausrüstung, mit der ein Mensch ins Leben tritt, die er benutzt und im Lauf des Lebens formt. Manch ein Mensch ist das Opfer eines Emotionalkörpers, den er selbst so gebildet hat, je nachdem er auf die Energien der oben aufgezählten Kräfte reagiert hat. Der Ätherkörper reagiert auf alle Ausstrahlungen gefühlsmässiger Art auf dreierlei Weise:

a. Emotionell. Der Astralkörper lässt sich sehr rasch zu irgendeiner Reaktion auf die Emanationen von Astralkörpern in seiner Umgebung hinreissen; dabei kann es sich um die Astralkörper von Gruppen oder von Einzelwesen handeln.

Dieser Satz ist eines sorgfältigen Studiums wert.

b. Sensitiv. Der feinfühligere Astralkörper registriert stets alle Eindrücke, auch wenn keine emotionelle Reaktion erfolgt, und die Jünger müssen lernen, sorgfältig zwischen beiden zu unterscheiden. Manchmal, wenn die emotionelle Reaktion fehlt, so wie man sie im allgemeinen versteht, wird trotzdem die eigentliche Ursache registriert, die eine Wirkung auf den emotionalen Körper auszuüben suchte.

c. Einfache Reaktion. Ein Impuls, eine emotionelle Einwirkung wird registriert oder es wird diese Wahrnehmung oder die Reaktion darauf abgelehnt. Dies kann sowohl gut wie schlecht sein.

In allen drei Fällen wird das eine oder andere der Gegensatzpaare gewählt, und die Wahl hängt von der Qualität des astralen Mechanismus des betreffenden Menschen ab. Zu einer vierten Methode gehört die vollständige Loslösung von dem emotionalen Körper überhaupt und die Fähigkeit, sich willentlich vollständig jedem sinnlichen Eindruck zu verschliessen, um mit grösserer Wirksamkeit dienen und mit grösserer Einsicht lieben zu können. Vergesst nicht, dass im letzten Grunde Liebe und Emotion nicht dasselbe sind.

Nun erhebt sich die praktische Frage: Wie kann man [317] die falsche Schwingung überwinden?

Erstens: Man muss erkennen, was eine falsche Schwingung ist, und man muss eine Reaktion registrieren können. Eine Schwingung, ein Impuls, eine Gefühlswallung, ein Verlangen entspringen einem niederen Aspekt der Formseite. Sie unterscheiden sich von einer Emanation, die von der Seele herkommt. Die beiden Einwirkungen auf den Gefühlkörper müssen als verschieden erkannt werden. So muss man die Frage stellen: Ist diese Reaktion eine Rückwirkung auf das Leben der Persönlichkeit, oder ist sie eine Resonanz auf das Seelenbewusstsein? Kommt dieser Impuls, der meinen Gefühlkörper zur Tätigkeit anregen möchte, von dem göttlichen Leben in mir, oder kommt er von dem Formaspekt in irgendeiner seiner Manifestationen? Lässt dieser Impuls meinen Astralkörper in einer solchen Weise aktiv werden, dass jene, mit denen ich in Verbindung stehe, dadurch verletzt werden, oder wird ihnen geholfen? Werden sie gehemmt oder gefördert?

Ein genaues Studium seiner emotionalen Reaktion bringt den Menschen zu der Betrachtung jenes grundlegenden Kennzeichens, das nicht genug hervorgehoben werden kann angesichts der heutigen Weltlage: der Harmlosigkeit (Enthaltung von Unrecht, Schädigung, Verletzung). Ich sage euch, dass das Erlangen von Harmlosigkeit im positiven (nicht negativen) Sinn bedeutet, dass man jene Stufe erreicht hat, die bestimmt zum Tor der Einweihung führt. Wenn man sie zuerst erwähnt, so scheint sie ziemlich unbedeutend zu sein und das ganze Thema der Einweihung erscheint dadurch derart herabgesetzt, dass es unwichtig wird. Aber es sollte ein jeder, der so denkt, erst einmal diese Harmlosigkeit in die Praxis umsetzen, die sich auswirkt in rechtem Denken (weil sie auf einsichtsvoller Liebe beruht), in rechter Rede, weil sie von Selbstbeherrschung gezügelt wird, und in rechtem Handeln (weil sie auf ein Verstehen des Gesetzes gegründet ist), und er wird merken, dass dieser Versuch alle guten Kräfte und Fähigkeiten seines Wesens mobilisiert, und dass man sehr viel Zeit braucht, ehe sich ein Erfolg einstellt. Es ist nicht die «Harmlosigkeit», die der Schwäche oder einer sentimental, liebevollen Veranlagung entspricht, die alles Unangenehme vermeidet, weil es die einmal festgelegte Harmonie des Lebens stört [318] und umwirft und folglich Unbehagen herbeiführt. Es ist nicht die «Harmlosigkeit» des wenig entwickelten, negativen, unfähigen Menschen, der nicht die Kraft hat zu verletzen, weil seine innere Ausrüstung ein so kleines Format hat, dass damit nur wenig Schaden angerichtet werden kann.

Es ist jene Harmlosigkeit, die aus wahren Verständnis und der Herrschaft der Seele über die Persönlichkeit herrührt, und die unvermeidlich zu geistiger Wesensäusserung im täglichen Leben führt. Sie entspringt der Fähigkeit, in das Bewusstsein und die Erkenntnis eines Bruders einzutreten, und wenn man das erreicht hat, ist alles vergeben und vergessen in dem Wunsch, ihm beizustehen und zu helfen.

Einer Reaktion auf falsche Schwingungen wird nicht grundsätzlich dadurch vorgebeugt, dass man sich entweder «ein abschirmendes Gehäuse» erbaut oder sich mit Hilfe der Macht von Mantrams und der bildlichen Vorstellung «isoliert». Diese beiden Methoden sind zeitweilige Notbehelfe, durch die sich jene zu schützen suchen, die noch etwas zu lernen haben. Die Abschirmung führt zu Absonderung, wie ihr gut wisst, und schliesslich zu der Notwendigkeit, die Gewohnheit der Abschirmung zu überwinden und die schon gebildeten Gehäuse zu zerstören. Das letztere kann leichter erreicht werden als die Überwindung der Gewohnheit. Dieses Wändebauen geht automatisch so lange weiter, bis der Aspirant schliesslich so viele Wälle um sich herum gebaut hat, dass er weder herauskommen

kann, noch durch einen Kontakt von aussen her zu erreichen ist. Der Prozess der Isolierung, der eine weiter fortgeschrittene Praktik ist und mehr magische Kenntnisse erfordert, besteht darin, gewisse Energien des Lebenskörpers in eine bestimmte Richtung auszustrahlen, die dazu dienen, andere Energien durch eine sogenannte Stosswelle auf Distanz zu halten. Durch diese Stosswelle werden die herankommenden Energien abgelenkt und zurückgeworfen und in eine andere Richtung gesandt. Aber diese Energien müssen irgendwo hingehen, und wenn sie etwa einen anderen Menschen schädigen sollten, ist dann nicht derjenige verantwortlich, der ihre Richtung änderte in dem Wunsch, sich selbst zu schützen?

Die Ausübung der Harmlosigkeit ist für [319] den Aspiranten der beste und leichteste Arbeitsweg. Dann gibt es nichts in ihm, was irgendeinem Leben in irgendeiner Form feindselig gesinnt ist, und er zieht also nur das an, was wohltätig wirkt. Er benutzt die so angezogenen wohltätigen Kräfte, um anderen Wesen zu helfen. Dies muss der erste Schritt sein; die damit verbundene Disziplinierung und die ständige Überwachung aller Handlungen auf den drei Ebenen menschlicher Evolution und aller Reaktionen bringen den Emotionalkörper unter die Herrschaft des erleuchteten Denkvermögens. Dies bringt auch das Verständnis für die Mitmenschen mit sich.

Dann gibt es zweitens eine spätere Stufe, auf welcher der Jünger lernt, die falschen Schwingungen und zerstörenden Energien zu absorbieren und umzuwandeln. Er hat weder Schutzwände noch Schranken. Er sondert sich nicht ab und isoliert sich auch nicht von seinen Brüdern. Er hat gelernt, durch Harmlosigkeit alle bösen Ausstrahlungen zu neutralisieren. Nun wirkt er mit einer neuen Art von Positivität. Entschlossen und im vollen Bewusstsein dessen, was er tut, sammelt er alle bösen Ausstrahlungen (zerstörerische Energien und falsche Kräfte), zerlegt sie in ihre Bestandteile und schickt sie neutralisiert, machtlos und harmlos, jedoch im Wesen unverändert, dorthin zurück, von wo sie kamen. Ihr sagt, dass dies eine schwierige Lehre sei und dem durchschnittlichen Aspiranten nur wenig sage? Das ist immer die Methode esoterischer Lehre, aber jene, die wissen, werden verstehen und für sie spreche ich.

Eine andere Methode noch höheren Grades wird von den Eingeweihten angewandt. Durch ein Kenntnis des Gesetzes und bestimmter Machtworte können sie diesen Energien befehlen, sich umzudrehen und zu ihrem Ausgangspunkt zurückzukehren. Aber mit dieser Methode haben wir nichts zu tun. Es muss noch sehr viel Harmlosigkeit praktisch betätigt und ein scharfes Auge auf ihre Anwendung im täglichen Leben gerichtet werden.

Die rechte Lenkung astraler Energie kann in ihren drei Aspekten aus dem uralten Regelbuch zusammengefasst werden, das [320] den Chelas der Anfangsgrade gegeben wird. Alle wahren esoterischen Schulen beginnen mit der Beherrschung des Astralkörpers, und der Chela muss diese drei Regeln seinem Gedächtnis einprägen und praktisch anwenden, sobald er einmal in der Bezeugung von Harmlosigkeit wirklich einige Fortschritte gemacht hatte.

Regel I. Tritt ein in deines Bruders Herz und erkenne seine Sorgen und Nöte. Dann sprich. Aus den gesprochenen Worten soll ihm jene starke Kraft zufließen, deren er bedarf, um sich von seinen Fesseln zu befreien. Doch nicht du sollst sie ihm abstreifen. Deine Aufgabe ist es, verständnisvoll zu ihm zu sprechen. Die Kraft, die er empfängt, wird ihm bei seiner Arbeit helfen.

Regel II. Tritt ein in die Gedankenwelt deines Bruders und lies seine Gedanken, doch nur, wenn deine Gedanken rein sind. Dann denke nach. Lass die so geschaffenen Gedanken in deines Bruders Denken fließen und sich mit diesem vereinen. Doch bleibe neutral und innerlich losgelöst, denn niemand hat das Recht, seines Bruders Denken zu beherrschen. Das einzige Recht, das es hier gibt, wird ihn zu den Worten veranlassen: «Er ist von Liebe erfüllt. Er steht

mir bei. Er weiss. Er denkt mit mir und ich bin stark genug, das Rechte zu tun.»
Lerne so zu sprechen, lerne so zu denken.

Regel III. Verbinde dich mit deines Bruders Seele und lerne ihn kennen, so wie er ist. Dies kann nur auf der Ebene der Seele geschehen. Anderswo nährt eine solche Vereinigung nur sein niederes Leben. Dann richte dein Augenmerk auf den Plan. So wird er erkennen, welche Rolle er, du und alle anderen Menschen darin spielen. So wird er ins Leben eintreten und das vollbrachte Werk kennen.

Eine diesen drei Regeln beigefügte Bemerkung lautet:

«Diese drei Energien, des Sprechens, des Denkens und der Absicht, vom Chela verständnisvoll gehandhabt und mit den erwachenden Kräften seines Bruders, dem er zu helfen sucht, vereint, das sind die drei Energien, mit denen alle Adepten wirken.»

Es ist beinahe unmöglich, diese uralten Formeln in entsprechende Begriffe zu übersetzen; die obige grobe Umschreibung wird jedoch dem Erleuchteten die darin liegende Idee andeuten. Diese Regeln [321] fassen die wenigen Gedanken zusammen, die der Durchschnittsaspirant begreifen muss, um die Energie richtig lenken zu können, und für die er bereit ist.

Das jetzige Zeitalter und die Zukunft.

Wir haben also gesehen, welchen Platz diese winzige, empfindende Einheit, die von einem einzelnen Menschenwesen benutzt wird, in bezug auf das grosse Ganze einnimmt. Wir haben die verschiedenen Formen erwähnt, welche die astrale Entwicklung annimmt. Wir haben auch einige der Quellen aufgezählt, aus welchen die Astralenergie kommt. Wir haben gefunden, dass ein jeder von uns eingebettet ist in ein Meer von Empfindungskräften, die ihre Wirkung auf uns ausüben, weil wir, nach dem Gesetz, uns einen Teil jener universalen Energie zum eigenen Gebrauch angeeignet haben, vermittels der wir mit dem Ganzen in Verbindung stehen. Eine Art astraler Energie, die wir noch nicht erwähnt haben, geht, wie uns gesagt wird, vom «Herzen der Sonne» aus. Ich kann mich jedoch nicht weiter darüber auslassen, da weder das menschliche Gehirn es verstehen, noch das menschliche Herz es sich zu eigen machen kann bis zu der Zeit, da das Herzzentrum geöffnet und wirksam ist. Dieser Strom lebendiger Energie kann trotzdem in einem allgemeinen Sinn verspürt, wenn auch noch nicht in seiner reinen Essenz aufgenommen werden. Wir nennen ihn die «Liebe Gottes». Es ist in der Tat jene frei strömende, hinausgehende und magnetisch anziehende Kraft, die jeden Pilger zum Vaterhaus heimführt. Es ist jene Kraft, die das Herz der Menschheit aufrüttelt und ihren Ausdruck findet durch die Welt-Avatare, durch das mystische Verlangen, das in jedem Menschenwesen lebt, durch alle Bewegungen, die das Wohlergehen der Menschheit zum Ziel haben, durch philanthropische und pädagogische Bestrebungen jeder Art und (in der sogenannten natürlichen Welt) durch den Instinkt schützender Mutterschaft. Aber sie ist im Wesentlichen eine Gruppenempfindung, und erst im kommenden Wassermann-Zeitalter wird ihr wahres Wesen richtiges Verständnis und rechte Aufnahme finden. Ich weise hier [322] darauf hin, da sie einer der Faktoren ist, die in Betracht gezogen werden müssen. Doch nur diejenigen, deren «Herzen geöffnet und zum Herrn erhoben» sind, werden wissen, wovon ich spreche.

Wir brauchen uns nicht mit dem zu beschäftigen, was noch so weit vor der Menschheit liegt. Unmittelbare Probleme verlangen unsere Aufmerksamkeit, Probleme, die persönlicher oder menschheitlicher Art sind und die alle die Beherrschung der astralen Körperhüllen betreffen. Es ist die Gelegenheit

geboten, im Chaos die Entwicklungsmöglichkeiten des Egos oder der Seele und ihre Fähigkeit darzutun, ihren kleinen Einflussbereich zu beaufsichtigen und zu beherrschen. Hierin liegt die spezielle Bemühung, die alle heutigen Aspiranten in den kommenden Tagen auf sich nehmen müssen, und ich möchte, zur Anleitung für euch, bestimmte Vorschläge machen, die ihr befolgen könnt oder nicht, je nachdem ihr es für klug haltet.

Wir müssen bedenken, dass jeder Aspirant ein Energiebrennpunkt ist und an seinem Platz ein bewusster Brennpunkt sein sollte. Inmitten des Wirbels und Sturmes sollte man seine Gegenwart spüren können. Hier ist das Gesetz der Aktion und Reaktion wirksam, und oft versammeln die Grossen (welche die Notwendigkeit gerade derartiger innerer Kontaktpunkte in Zeiten solchen Aufruhrs wie des gegenwärtigen voraussehen) an bestimmten Orten jene, die Aspiranten für den Dienst sind. Sie wirken ausgleichend, unterstützen den allgemeinen Plan und lernen selbst gleichzeitig vieles, was für sie notwendig ist.

Die Aspiranten sollten nicht danach trachten, sich dem Druck zu widersetzen oder ihn zurückzustossen, zu bekämpfen oder abzuwehren. Eine solche Methode konzentriert die Aufmerksamkeit auf das Nicht-Selbst und führt zu verstärktem Chaos. Die Bemühung sollte dahin gehen, den Kontakt mit dem höheren Selbst herzustellen, ihn zu festigen und zuverlässig zu erhalten, und eine solche direkte innere Ausgeglichenheit zu erreichen, dass die Kraft und Macht der Seele auf und durch die dreifache niedere Natur ausgegossen werden kann. Dieses Durchströmen wird zu einer stetigen Strahlung führen, die auf die Umgebung einwirkt und zwar genau in dem Verhältnis, wie sich der innere Kontakt verstärkt sowie im direkten Verhältnis zu der Reinheit des Kanals, der das physische [323] Gehirn mit dem Kausalkörper verbindet. Der Aspirant sollte ausserdem nach jenem Selbstvergessen streben, das in dem Bemühen um das Wohl derer aufgeht, mit denen er in Berührung gekommen ist. Dieses Selbstvergessen bezieht sich auf das niedere Selbst. Innere Sammlung und Selbstvergessen sollten Hand in Hand gehen.

Der Mensch, der danach strebt, ein Kontaktpunkt zwischen den chaotischen Zuständen und Jenen zu werden, die für konstruktive Ziele und Ordnung wirken, sollte in allem, was er tut, auch jenen so sehr notwendigen Faktor des gesunden Menschenverstandes benutzen. Dazu gehört immer die Befolgung des Gesetzes des Kräftehaushaltens, was sich aus dem Unterscheidungsvermögen und einem echten Wertgefühl ergibt. Wo diese vorhanden sind, wird Zeit und Kraft gespart, Energie weise verteilt, übertriebener Eifer vermieden, und die Grossen können sich auf den Scharfsinn des Aspiranten verlassen und so einen Helfer an ihm finden.

Alle okkulte Schulung hat die Entwicklung des Aspiranten im Auge, damit er tatsächlich zu einem Brennpunkt für geistige Energie werden kann. Es sollte jedoch bedacht werden, dass diese Schulung zyklisch ist und ihre Ebbe- und Flutzeiten hat, wie alles andere in der Natur auch. Zeiten der Tätigkeit folgen Zeiten des Pralaya (der Verdunkelung und Untätigkeit) und Zeiterunden, in denen ein Kontakt wahrgenommen wird, wechseln ab mit Perioden scheinbarer Stille. Beachtet hier die Wahl der Worte. Dieser Wechsel ergibt sich aus dem Zwang des Gesetzes der Periodizität, und wenn sich der Schüler, wie gewünscht, entwickelt, wird jede (Pralaya-) Untätigkeitsperiode von einer Zeitspanne verstärkter Aktivität und grösserer Erfolge abgelöst werden. Rhythmus, Ebbe und Flut und der abgemessene Schlag des pulsierenden Lebens sind ewig das Gesetz des Universums, und wenn ein Mensch lernt, auf die Schwingungen der höheren Stätten zu reagieren, dann muss er diese rhythmische Wirksamkeit in Betracht ziehen. Dasselbe Gesetz gilt für ein Menschenwesen, einen Planeten, ein Sonnensystem - die ja alle Zentren oder Energiebrennpunkte in irgendeinem grösseren Leben sind. Wenn eine solche Arbeit, wie ihr sie leistet, erfolgreich sein soll, (und es handelt sich dabei weitgehend um die Entwicklung der Fähigkeit, mit bestimmten Strömungen auf mentaler Ebene in [324] Kontakt zu kommen - mit Strömungen, die von dem höheren Selbst, von eurer egoischen Gruppe oder vom Meister ausgehen), dann müssen bestimmte Bedingungen planvoll geschaffen werden. Bestimmte Faktoren müssen vorhanden sein. Wenn diese fehlen, dann werden die Ströme (wenn ich es so ausdrücken darf) aus der Richtung gebracht, und es kommt zu keinem Kontakt. Wenn

eine Beschäftigung mit weltlichen Dingen notwendig ist - und solche Zeitabschnitte kommen in jedem Lebenszyklus vor - dann sollte die Aufmerksamkeit auf diese Einzelheiten konzentriert werden und der höhere Kontakt kann vorübergehend unbeachtet bleiben. Solche Aufmerksamkeit für Dinge der physischen Ebene ist nicht unbedingt ein Zeitverlust, denn sie kann gerade zu dieser Zeit ebenso gut wie jede andere Art des Dienstes ein Teil des Planes sein. Volle Wesensäußerung und Bewusstsein auf jeder Ebene ist das Ziel und man darf nicht vergessen, dass jede Ebene mit ihren verschiedenen Bewusstseinsstufen in gleicher Weise ein Teil des göttlichen Lebens ist. Den meisten Aspiranten fehlt es noch an einem synthetischen Bewusstsein und an der Fähigkeit, die Kontinuität zu erhalten und wahrzunehmen.

Wenn ein emotionelles oder mentales Chaos besteht, dann werden die Ströme ebenfalls aus der Richtung abgelenkt, und das Gehirn bringt keinen Bericht über das, was innerlich vielleicht gesehen oder gehört wird. Auch wenn Ermüdung vorhanden ist und der physische Körper der Ruhe bedarf, gelingt es nicht, das innere Geschehen aufzuzeichnen. Die Zentren der ätherischen Hülle werden bei dieser Fühlungnahme belebt und aktiv und übermitteln infolgedessen Energie; wenn daher die Lebenskraft schwach ist und die Pranaströmungen nicht assimiliert werden, dann wird der ganze Schwingungskontakt herabgesetzt, und die Zentren können Schwingung und Reaktion nicht mehr registrieren. Wenn aber der Reizimpuls ausreicht und die anderen Zustände zur notwendigen Ruhe gebracht sind, dann können die Strömungen wieder aufgefangen werden; es folgt eine Reaktion und ein neuer Wahrnehmungszyklus setzt ein. Ich habe mich auf diese Erklärungen eingelassen, da ich viele Fragen gesehen habe und daher bemüht bin, den Vorgang einigermaßen zu klären. Es ist gut, wenn alle, die daran arbeiten, diese Arbeit verstehen und sich - nach Richtlinien, die ihre Befähigung [325] zum Dienst so nahe angehen - eines jeden Schrittes, der getan werden muss, völlig bewusst sind.

Was die Probleme betrifft, welche die Aufmerksamkeit aller derer in Anspruch nehmen, die in dieser Zeit weltweiter Unruhe und Umwälzung leben, so kann ich euch ein Wort der Aufmunterung sagen. Obgleich euch die ganze Lage trübe und der Horizont von Stürmen verdunkelt erscheinen mag, solltet ihr doch dabei bedenken, dass, wenn in einer solchen Zeit wie jetzt der Aufruhr allgemein und weltweit ist, dessen Ende bevorsteht. In der Natur hilft ein elektrischer Sturm, die Atmosphäre zu reinigen, und leitet eine Zeit des Sonnenscheins und wohlthuender Lebensbedingungen ein. Wir haben jetzt den elektrischen Sturm des Weltkrieges erlebt; allmählich hatten sich Wolken und grollender Donner um uns herum verbreitet, und plötzliche heftige Stürme mit Wind und Regen hatten die Hoffnung derer umgeworfen, die sich den Sonnenschein wünschten. Diejenigen, die geduldig ihre Arbeit fortsetzen, die innere Ruhe und Sicherheit behalten, die nicht mehr ihre Persönlichkeit in den Vordergrund stellen, sondern nur an die unkörperlichen Kräfte denken, welche durch alle Formen und Zeitläufe wirken, werden sehen, dass aus dem Chaos Ordnung, aus der vergangenen Zerstörung und den gegenwärtigen Umstellungen ein Neuaufbau entsteht; sie werden erleben, wie neue frische Lebenskräfte freiwerden, die bis jetzt durch die verhärteten Hüllen ausgeschlossen waren, die der Mensch um sich gebildet hatte. So haltet beharrlich an der inneren Schau fest und habt jene lange Geduld, die den kleineren Zyklus durchsteht, da der Schlüssel zu dem grösseren festgehalten wurde.

Es könnte von Wert sein, kurz auf bestimmte wichtige Gedankenrichtungen einzugehen, die gegenwärtig auftauchen, aus der Vergangenheit erwachsen und eine Verheissung für die Zukunft sind.

Die Gedanken der Menschen sind immer religiös gewesen. Es gab niemals eine Zeit, in der die Menschen nicht über Gott, über das Unendliche und über das grosse Lebenszentrum, das alles ins [326] Dasein gerufen hat, nachgedacht hätten. Selbst die unwissendsten Menschen der wilden Rassen haben eine göttliche Macht anerkannt und versucht, ihre Beziehung zu dieser Macht vom Standpunkt der Angst, des Opfers oder der Sühne festzulegen. Aus den ersten Ansätzen der Naturverehrung, aus dem Fetischismus und der entarteten Idol-Anbetung des

primitiven Menschen haben wir ein Wahrheitsgebäude aufgerichtet, das - obgleich noch unvollkommen und unzulänglich - wahrlich den Grundstein für den künftigen Wahrheitstempel legt, in dem man das Licht des Herrn erblicken und der sich als eine angemessene Ausdrucksform für die grosse Wirklichkeit erweisen wird.

Aus dem Dunkel der Frühzeit sind die grossen Religionen entstanden. Obgleich diese Religionen in ihren Theologien und Kultusformen verschiedenartig sind, obgleich sie sich in der Organisation und im Zeremoniell voneinander unterscheiden und verschiedene Methoden anwenden, um die Wahrheit praktisch zu verwerten, so haben sie doch drei grundlegende Aspekte gemeinsam:

1. Ihre Lehren über das Wesen Gottes und des Menschen.
2. Ihre Symbole.
3. Bestimmte grundlegende Lehrsätze.

Wenn die Menschen das erkennen und wenn es ihnen gelingt, jenes innere, bedeutsame Wahrheitsgefüge herauszuschälen, das in allen Himmelsstrichen und bei allen Rassen dasselbe ist, dann wird daraus die Universalreligion entstehen, die Eine Kirche, jene eine, wenn auch nicht gleichförmige Annäherung an Gott, welche die Wahrheit der Worte des Paulus bestätigen wird: «Ein Herr, ein Glaube, eine Taufe, ein Gott und ein Vater unser aller, der da ist über allen und durch alle und in euch allen.» Lehren über Gott werden vergehen in dem Wissen um Gott; Doktrinen und Dogmen werden nicht länger als notwendig erachtet werden, denn der Glaube wird auf Erfahrung gegründet sein, und Autorität wird der persönlichen Wahrnehmung und Einschätzung der Wirklichkeit weichen. Die Macht der Kirche über die Gruppe wird durch die Macht der in den Menschen erwachten Seele verdrängt werden; das Zeitalter der Wunder und der Streitgespräche über das Wie und Warum der Wunder mit der daraus folgenden Skepsis oder [327] Ungläubigkeit wird dem Verständnis für die Naturgesetze weichen, die in den übermenschlichen Reichen und auf den übernatürlichen Stufen des Evolutionsganges herrschen. Der Mensch wird sein göttliches Erbe antreten und sich selbst als Sohn des Vaters erkennen mit allen göttlichen Merkmalen, Kräften und Fähigkeiten, die zu ihm gehören, weil sie seine göttliche Mitgift sind. Aber was erleben wir in der Zwischenzeit? Ein Zerschneiden der alten, festgelegten Traditionen, eine Auflehnung gegen die Autorität, sei es die der Kirche, eines Dogmas, einer Doktrin oder einer Theologie; eine Neigung zur Selbstbestimmung kommt auf, die alten Regeln werden über Bord geworfen und die alten Schranken für das Denken sowie die Unterschiede beseitigt, die zwischen Rassen und Glaubensbekenntnissen bestehen.

Daher gehen wir jetzt durch ein Zwischenstadium des Chaos und des Zweifels, der Empörung und daraus folgender, scheinbarer Zügellosigkeit. Die Methoden der Wissenschaft - Forschung und Analyse, Vergleich und Schlussfolgerung - werden auf religiöse Glaubensdinge angewendet. Die Geschichte der Religionen, die Begründung der Lehren, der Ursprung der Ideen und das Wachstum der Gottesidee werden der Forschung und dem Studium unterworfen. Dies führt zu vielen Streitereien und es werden die alten, festgefahrenen Ideen über Gott, die Seele, den Menschen und sein Schicksal verworfen. Es hat immer Geistesrichtungen mit verschiedenen Ideen und Methoden gegeben, und die sechs Schulen der indischen Philosophie haben praktisch alle grundlegenden Vermutungen des Menschen über Warum und Weshalb der sichtbaren Schöpfung umfasst. Vom Westen ist den Lehrern dieser sechs theoretischen Schulen wenig Neues hinzugefügt worden, obgleich das westliche Denken mit seiner grossen Begabung für wissenschaftliche und technische Methoden die Ideen ausgearbeitet und die sechs Theorien in eine Vielfalt kleinerer Lehrsätze zergliedert hat. Aus dem Gemisch von Ideen, Theorien, Spekulationen, Religionen, Kirchen, Kulturen, Sekten und Organisationen treten zwei Hauptrichtungen hervor: die eine ist schliesslich zum Aussterben verurteilt, die andere soll erstarren und wachsen, bis sie ihrerseits jene (für uns) endgültige [328] Formulierung der Wahrheit ins Leben rufen wird, die für

das nächste Zeitalter genügt und den Menschen auf eine hohe Zinne des Tempels und auf den Berg der Einweihung führen wird. Diese zwei Richtungen sind:

1. Jene, die rückwärts auf die Vergangenheit schauen, den alten Methoden, den veralteten Theologien und den reaktionären Ablehnungsmethoden zur Auffindung der Wahrheit anhängen. Es sind die Leute, die eine Autorität anerkennen, sei es nun die eines Propheten, einer Bibel oder einer Theologie. Es sind jene, die den Gehorsam gegenüber einer von aussen auferlegten Autorität dem selbstaufgelegten Geführtwerden durch die erleuchtete Seele vorziehen. Es sind die Anhänger einer Kirche und einer Regierung, die sich zwar durch reine Hingabe und Liebe auszeichnen, dabei aber die göttliche Intelligenz, mit der sie begabt sind, nicht erkennen wollen. Ihre Hingabe, ihre Liebe zu Gott, ihr strenges, aber irregeleitetes Gewissen, ihre Intoleranz kennzeichnen sie als gläubige Gefolgsleute, aber sie sind geblendet durch ihre eigene Hingabe, und ihr geistiges Wachstum wird durch ihren Fanatismus beeinträchtigt. Sie gehören meistens der älteren Generation an und für sie liegt die Hoffnung in ihrer Hingabe und in der Tatsache, dass die Evolution selbst sie weiter in die zweite Gruppe führen wird.

Die erste Gruppe ist mit der Kristallisierungsarbeit betraut, die zur vollständigen Zerstörung der alten Formen führen wird; es ist ihr die Aufgabe gestellt, die alten Wahrheiten genau zu umgrenzen, so dass das Denken der Menschen geklärt wird und die unwesentlichen und die wesentlichen Dinge erkannt werden als das, was sie sind; der Formulierung von Dogmen werden grundlegende Ideen derart gegenübergestellt, dass man das Grundsätzliche erkennen und darum die zweitrangigen, unwichtigen Anschauungen zurückweisen wird; denn nur das Grundsätzliche, Ursächliche wird dem kommenden Zeitalter von Wert sein.

2. Die zweite Gruppe ist bis jetzt noch eine sehr kleine Minderheit, die aber ständig wächst. Es ist jene innere Gruppe der Gott liebenden Menschen, der intellektuellen Mystiker, derer, welche die Wirklichkeit kennen, die zu keiner Religion oder Organisation gehören, sich aber als Mitglieder der Universalkirche und als «Zueinander gehörige Glieder» betrachten. Sie finden sich aus allen Völkern, Massen und Menschentypen zusammen; es ist unter ihnen [329] jede Farbschattierung und Geistesrichtung vertreten, und doch sprechen sie dieselbe Sprache, lernen dieselben Symbole, gehen denselben Pfad, lehnen dieselben Unwichtigkeiten ab und haben dieselbe Substanz wesentlicher Glaubensideen herausgeschält. Sie erkennen einander; sie verehren die geistigen Führer aller Rassen in gleichem Mass und benutzen mit gleicher Freiheit die Bibel der anderen. Sie bilden den subjektiven Hintergrund der neuen Welt; sie stellen den geistigen Kern der kommenden Weltreligion dar; sie sind das vereinende Prinzip, das schliesslich die Welt erlösen wird.

In der Vergangenheit hatten wir Welterlöser - Gottessöhne, die eine Weltbotschaft verkündeten und den Menschen ein immer helleres Licht brachten. Jetzt, da die Zeit erfüllt ist, ersteht durch das Wirken der Evolution eine Gruppe, die vielleicht der Welt die Erlösung bringen wird; sie verkörpert die Gruppenidee und zeigt die Gruppenbeschaffenheit auf, offenbart in geringem Mass die wahre Bedeutung des Christuskörpers und gibt der Welt ein Bild vom wahren Wesen eines geistigen Organismus; sie wird die Gedanken und Seelen der Menschen so kraftvoll stärken und beleben, dass das Neue Zeitalter durch ein Ausgiessen der Liebe, des Wissens und der Harmonie Gottes Selbst eingeleitet wird.

In der Vergangenheit sind Religionen von einer grossen Seele, einem Avatar, einer hervorragenden geistigen Persönlichkeit begründet worden; der Stempel ihres Lebens, ihrer Worte und Lehren wurde der Menschheit aufgedrückt und blieb viele Jahrhunderte lang erhalten. Welche Wirkung wird die Botschaft eines Gruppenavatars haben? Welche Wirkungskraft wird die Arbeit einer Gruppe von Gott-Erkennern haben, welche die Wahrheit verkünden und subjektiv mit dem grossen Werk der Welterlösung verbunden sind? Welche Wirkung wird die Sendung einer Gruppe von Welterlösern haben, die zwar nicht als Christusse kommen, aber

alle Gott bis zu einem gewissen Grad kennen und einander in ihren [330] Bemühungen ergänzen, in ihren Botschaften bestärken und einen Organismus bilden, durch den die geistige Energie und das Prinzip geistigen Lebens sich in der Welt bemerkbar machen könnte? Eine solche Körperschaft besteht jetzt in jedem Lande. Es sind verhältnismässig wenige und ganz vereinzelt Menschen, aber ihre Zahl wächst ständig, und man wird ihre Botschaft immer mehr zur Erkenntnis nehmen. Ihnen ist ein Geist des Aufbaus verliehen; sie sind die Baumeister des Neuen Zeitalters; ihnen ist die Aufgabe gestellt, den Geist der Wahrheit zu erhalten und die Gedanken der Menschen neu auszurichten, damit das Menschheitsdenken beherrscht und in jenen meditativen, nachdenklichen Zustand gebracht wird, der es ermöglicht, die nächste Entfaltung der Göttlichkeit zu erkennen.

Mit diesen beiden Gruppen, den reaktionären Anhängern einer Doktrin und der subjektiven Gruppe der Mystiker, ist die Mehrzahl der neuen Generation junger Menschen verknüpft, deren Ideen weitgehend dadurch verwirrt sind, dass sie beide Gruppen erkennen. Diese Mehrzahl gehört nicht der Vergangenheit an und lehnt es ab, die Autorität der Vergangenheit anzuerkennen. Sie gehört auch nicht zu der inneren Gruppe der Wissenden, welche an der Aufgabe arbeiten, die Gedanken der Menschen in die rechten Bahnen zu lenken, denn sie hat die Stufe des Wissens noch nicht erreicht. Diese jungen Menschen erkennen nur zwei Dinge: ihr Bedürfnis nach Freiheit und ein intensives Verlangen nach Wissen. Sie verachten die Tradition der Vergangenheit, sie lehnen die alten Formen der Wahrheit ab, und da sie noch nicht auf festem Grund stehen, sondern bisher nur Suchende und Fragende sind, erleben wir diesen gegenwärtigen Zustand des Weltenaufbruchs, der scheinbaren Zügellosigkeit und Spaltung. Es sollte nicht vergessen werden, dass dieser Weltzustand also die Folge davon ist, dass die drei Kräftearten, die in der heutigen Welt vorherrschen, aufeinanderprallen. Diese Kräfte sind:

1. Jene, die von den Anhängern der alten Traditionen ausgehen, welche die Formen und die Vergangenheit betonen und die Zerstörung dieser Formen herbeiführen.
2. Jene, die von der inneren Gruppe der Mystiker ausgehen, welche unter der Leitung der planetarischen Hierarchie die neue Form aufbaut.
3. Jene, die von den Massen ausgehen, welche zu keiner der beiden Gruppen gehören, und welche bis jetzt Kraft noch blindlings [331] und oft unvernünftig handhaben; sie werden erst dann besser damit umgehen können, wenn sie jene aufbauenden Kanäle erkennen, in welche die Kraft verständig hineingeleitet werden kann.

Deshalb ist diese Übergangszeit so problematisch und darum besteht die Notwendigkeit, Lehren herauszugeben, die den suchenden Aspiranten und den Fragenden instand setzen, sich selbst zu finden. Darum ist es nötig, die Gesetze der Seele und die Wahrheit über die Entfaltung des Einzelmenschen denjenigen klar zu machen, welche die alten Traditionen von sich weisen und es ablehnen, die Mystik anzuerkennen, jedoch versuchen, sich als befreite Seelen zu erkennen. Wenn sie dies erfahren, werden sie zuverlässig zu aufbauenden Mystikern heranwachsen, denn wenn ein Mensch seine Seele gefunden hat und deren Beziehung zu ihrem Ausdruckswerkzeug, dem dreifachen niederen Menschen, erkennt, dann geht er automatisch in das Bewusstsein des subjektiven Lebens ein; er beginnt, mit den Ursachen zu wirken und verliert sich nicht länger in der Welt der Wirkungen. Dann findet er sich Schulter an Schulter mit den Mystikern und Wissenden aller Zeiten. Dies ist die Richtung, die der heutige, religiöse Impuls einschlägt, und das ist die Herrlichkeit und der Ruhm des kommenden Zeitalters.

Wenn es wahr ist, dass jetzt im Hintergrund unserer gegenwärtigen Weltlage eine Gruppe von Mystikern versammelt wird, die sich - ungesehen und von den Menschen unerkannt - durch Wissen, geistige Schau und die Fähigkeit auszeichnet, auf mentalen Ebenen zu wirken, dann könnte ausserdem bemerkt werden, dass diese Gruppe nicht nur auf rein religiöse Menschentypen beschränkt ist. In dieser Gruppe finden sich Männer und Frauen aus jedem Bereich menschlichen Denkens, einschliesslich Wissenschaftlern und Philosophen.

Wie alles andere ist auch die Wissenschaft heute in einem Umwandlungsprozess begriffen, und so wenig es auch von den meisten erkannt wird: ihre Arbeit an dem, was sie Materie nennen, und die Erforschung des Atoms tritt jetzt in einen neuen Bereich ein. Auf [332] diesem Gebiet werden die älteren Methoden und Mechanismen allmählich aufgegeben werden, und eine neue Annäherung und eine andere Grundauffassung über das, was das Wesen der Materie ist, wird für das Neue Zeitalter kennzeichnend sein. Innerhalb der nächsten 25 Jahre (bis 1959) werden wir erleben, wie aus den beiden scheinbar verschiedenen Ideen über das Wesen des Atoms eine Erkenntnis bestimmter Energie-Impulse hervorgeht, und diese wird sich auf die Entdeckung jener Energie gründen, welche (durch Einwirkung auf das Atom und auf atomare Formen) die greifbaren, konkreten Gebilde hervorbringen, denen wir in den verschiedenen Naturreichen bestimmte Namen geben. Die Wahrheit bestimmter, grundlegender Voraussetzungen der zeitlosen Weisheit wird bewiesen werden, wie zum Beispiel folgende:

1. Die Seele ist das formbildende Prinzip; sie bewirkt Anziehung und Zusammenhalt.

2. Diese Seele ist ein Energie-Aspekt oder eine Energie-Art, die sich von der Materie unterscheidet.

3. Man hat zwar das Atom als eine Energieeinheit erkannt, aber bisher wurde die Energie, welche die Atome zu Zusammenballungen zwingt, die wir dann Organismen und Formen nennen, noch nicht isoliert. Das werden die Mystiker in der wissenschaftlichen Welt spüren und sie werden sich bemühen, es in der nächsten Generation zu beweisen. Eben diese Energieart, die Energie des formbildenden Aspekts der offenbaren Schöpfung ist der Ursprung allen magischen Wirkens; und eben diese Energie in den verschiedenen Naturreichen bringt Form, Gestalt, Art, Gattung, Typus und jene Differenzierungen hervor, welche die unzähligen Formen, durch die sich das Leben offenbart, kennzeichnen und unterscheiden. Es ist die Qualität der Energie, welche die Vielzahl der Formen hervorbringt; sie ist das Licht, das verursacht, dass ungleichartige Formen, zu denen sich die Atome zusammenballen können, der Menschheit bewusst werden.

4. Die Energieart, welche die Gestalten, Formen und zusammenhängenden Organismen in allen Naturreichen erzeugt, ist nicht das Lebensprinzip. Das Lebensprinzip wird so lange unentdeckt und unerkannt bleiben, bis die Seele oder das Eigenart [333] verleihende Prinzip, der Baumeister der Formen, studiert, erkannt und seinerseits erforscht sein wird.

5. Das ist erst dann möglich, wenn der Mensch sein göttliches Erbe mit umfassenderem Bewusstsein in Besitz genommen hat, als Seele wirkt und seinen (physischen, emotionalen und mentalen) Mechanismus soweit beherrscht, dass er bewusst in Verbindung mit der Seele in allen Formen wirken kann.

Dies wird erst dann möglich sein, wenn die Menschheit die oben genannten Hypothesen begreift, sie als Möglichkeiten anerkennt und versucht, die Tatsache der Seele, die hinter dem sichtbaren Gefüge oder Manifestationskörper steht, zu beweisen oder aber sie in gleicher Weise zu widerlegen. Alle grossen Wissenschaftler und Forscher im Reiche der objektiven Natur haben als Seelen gewirkt, und alle die so erstaunlichen Entdeckungen auf dem Gebiet der Physik und Chemie wie auf anderen Gebieten menschlichen Wissens sind dann gemacht worden, wenn der auf irgendeinem besonderen Gebiet Arbeitende sich mit dem Glauben an eine Hypothese, die er sich gebildet hatte, an die Arbeit gemacht, sein Werk erforscht und von Stufe zu Stufe weiter verfolgt hat, bis er auf einen Aspekt der Wahrheit stiess, der von den Menschen bis dahin noch nicht dargestellt worden war. Wenn er dann mit Hilfe seiner Intuition in einen neuen Gedankenbereich eingedrungen ist, nimmt er das dort entdeckte Wissen auf und formuliert es durch Theorie, Prinzip, Erfahrung und mechanische Findigkeit in

solcher Weise, dass es Besitz der Gruppe und zur rechten Zeit von der Welt verstanden und nutzbar gemacht wird. Aber seinem Ursprung nach war dieses Tun mystischer Art, und beruhte auf einer mystischen Intuition.

Es könnte hier bemerkt werden, dass drei grosse Entdeckungen bevorstehen, die das moderne Denken und Leben während der nächsten zwei Generationen umwälzen werden.

Die eine ahnt man schon und sie ist Gegenstand von Experimenten und Forschungen: die Auslösung der Atomenergie. Diese wird die wirtschaftliche und politische Situation in der Welt vollkommen verändern, denn letztere hängt weitgehend von der ersten ab. Unsere mechanische Zivilisation wird vereinfacht und ein Zeitalter eingeleitet werden, das vom Alpdruck des Geldes (von seinem [334] Besitz oder Nichtbesitz) frei sein wird, und das Menschengeschlecht wird universal seine Stellung als ein überbrückendes Reich zwischen den drei niederen Naturreichen und dem fünften oder geistigen Reich erkennen. Man wird Zeit und Freiheit für eine Seelenpflege gewinnen, die unsere modernen Erziehungsmethoden ablösen oder verdrängen wird, und die Bedeutung der Seelenfähigkeiten und die Entwicklung des übermenschlichen Bewusstseins wird die Aufmerksamkeit der Erzieher und Schüler in aller Welt in Anspruch nehmen.

Eine zweite Entdeckung wird aus den gegenwärtigen Forschungen über Licht und Farbe hervorgehen. Man wird die Wirkung der Farbe auf Menschen, Tiere und Organismen im Pflanzenreich studieren, und aus diesen Studien wird sich die ätherische Schau entwickeln, das heisst die Fähigkeit, die nächste, angrenzende Materiestufe mit dem rein physischen Auge zu sehen. Die Menschen werden immer mehr in Begriffen von Licht denken und sprechen, und die kommenden Entwicklungen auf diesem Gebiete menschlichen Denkens werden eine dreifache Wirkung haben:

a. Die Menschen werden die ätherische Schau besitzen.

b. Der Lebens- oder Ätherkörper, der das innere Gerüst der äusseren Formen bildet, wird in allen Naturreichen gesehen, beobachtet und studiert werden.

c. Damit werden alle Schranken der Rasse und alle Unterschiede der Hautfarbe zerbrechen; die wesensmässige Bruderschaft der Menschheit wird begründet sein. Wir werden einander und alle Formen göttlicher Offenbarung als Lichteinheiten von verschiedenen Helligkeitsgraden sehen und immer mehr in Begriffen von Elektrizität, Spannung, Intensität und Kraft reden und denken. Das Alter und die Stufe der Menschen auf der Evolutionsleiter wird bemerkt und objektiv sichtbar werden; man wird die relativen Fähigkeiten alter und junger Seelen erkennen, wodurch die Herrschaft der Erleuchteten Menschen auf Erden wieder hergestellt werden wird.

Man beachte hier, dass diese Entwicklung das Werk der Wissenschaftler der nächsten zwei Generationen und die Folge [335] ihrer Bemühungen sein werden. Ihre Arbeit am Substanzatom und ihre Forschungen im Reich der Elektrizität, des Lichts und der Kraft müssen unvermeidlich die Beziehungen zwischen den Formen - das ist ein anderer Ausdruck für Bruderschaft - und die Tatsache der Seele, des inneren Lichts und der Strahlung aller Formen dartun.

Die dritte Entwicklung, die wahrscheinlich als letzte eintritt, wird sich mehr im Bereich dessen abspielen, was die Okkultisten Magie nennen. Sie wird aus dem Studium des Tones (Schalls), und der Wirkung des Tones erwachsen und wird ein gewaltiges, schöpferisches Werkzeug in des Menschen Hände legen. Der Wissenschaftler der Zukunft wird seine Ergebnisse durch die Anwendung des Schalls erzielen; durch den Ton wird sich ein neues Entdeckungsgebiet auftun; man wird den Ton, den eine jede Form in allen Naturreichen erklingen lässt, studieren und erkennen, und mit seiner Hilfe werden Veränderungen bewirkt und neue Formen entwickelt werden. Ich kann euch hier nur einen Hinweis geben und zwar den, dass die Auslösung der Atomenergie mit dieser neuen, kommenden Wissenschaft vom Ton verbunden ist.

Die Bedeutung dessen, was sich in der Welt während des letzten Jahrhunderts auf dem Gebiet des Tones ereignet hat, ist bisher weder gewürdigt noch verstanden worden. Durch den unglaublich gesteigerten Lärm und Schall, der heute von unserem Planeten ausgeht, werden jedoch schreckliche Wirkungen hervorgebracht. Das Donnern der Maschinen, das Rumpeln des Transport-Mechanismus in allen Teilen der Welt - mit Zügen, Schiffen und Flugzeugen -, die Zusammenballung von Lauten und Geräuschen, die von Menschen an solchen überbevölkerten Zentren wie den grossen Städten ausgehen, der allgemeine Gebrauch des Radios, das musikalische Klänge in jedes Heim und in das Strassenleben bringt - all dies hat seine Wirkungen auf die Körper der Menschen und auf alle Lebensformen in aller Welt - Wirkungen, die erst mit der Zeit offenbar werden. Einige Lebensformen im Tierreich, hauptsächlich aber im Pflanzenreich, werden verschwinden, und die Reaktion des menschlichen Mechanismus auf diese Welt des Tones, des Lärmes und der [336] Musik, in die er sich nun immer stärker hineingestellt findet, wird höchst interessant sein.

Diese drei Entwicklungen werden das Neue Zeitalter einleiten, die notwendigen Wandlungen dieser Übergangsperiode herbeiführen und den Beginn einer neuen Ära darstellen, in der das Leitmotiv Bruderschaft heisst, denn diese wird eine erwiesene Naturtatsache sein. Es wird ein Zeitalter werden, in dem die Menschen im Licht wandeln werden, denn es wird eine Welt sein, in der man die innere Strahlung erkennt und in der die Weltarbeit mit Hilfe des Tones und schliesslich durch die Anwendung von Kraftworten sowie durch das Wirken des geschulten Magiers vorangebracht wird. Diese im Umgang mit der Substanz erfahrenen Menschen, die das Wesen der Materie verstehen, alles im Zusammenhang mit Licht sehen und den Zweck des Tones begreifen, werden jene organischen Veränderungen und materiellen Wandlungen herbeiführen, die eine Zivilisation begründen, welche der Aufgabe der kommenden Rasse angepasst ist. Diese Aufgabe wird darin bestehen, die Seele bewusst mit ihrem Manifestations-Instrument zu vereinigen. Auch werden jene Kulturmethode eingeführt werden, die sich der unentwickelten Menschheit annehmen und sie zu einer besseren Entfaltung und einer wahreren Äusserung ihrer selbst führen, und es ist das Vorrecht der kommenden Generation wissenschaftlicher Forscher, dies herbeizuführen.

Das hervorstechende Merkmal des kommenden Zyklus wird jedoch aus der Psychologie heraus erwachsen. Es wird - vom Standpunkt des modernen Psychologen der materialistischen Schule aus - ein neuer Faktor auftreten, der die Anerkennung der Seele in sich schliesst.

Die mechanistische Psychologenschule hat einen unschätzbaren Zweck erfüllt und dient ihm noch; und die Entdeckungen der «Behavioristen» (Behaviorismus = Beobachtung des äusseren Verhaltens der Menschen. D. Ü.) sind den Tatsachen nach richtig, wenn auch irrig in den Schlussfolgerungen. Sie dienen als eine notwendige Bremse für die mehr spekulativ-mystische Richtung, die man mit dem Namen «Die Introspektionisten» (Introspektion = Innenschau) beehrt. Wie bei vielem anderen in der heutigen Welt wird sich aus zwei grossen Gedankenrichtungen - den beiden oben genannten: der [337] mechanistischen und der introspektiven oder subjektiven - eine dritte bilden, welche die Wahrheit aus beiden Standpunkten in sich vereinigen und beide Standpunkte in richtiger Weise einander anpassen wird. In einem grösseren Massstab wirkt sich dies in der Verschmelzung des Ostens mit dem Westen, des Mystizismus mit dem Okkultismus, aus. Wir streiten uns mit keinem von beiden, aber mit der Entwicklung des Denkens nähern sich heute die Haupttendenzen beider Ideen rasch einander und daraus wird eine Synthese entstehen, die für den Aufbau des kommenden Zyklus eine angemessene Grundlage bilden wird.

Es könnte hier wertvoll sein, auf die Tendenz von drei Denkrichtungen auf dem Gebiet der Psychologie hinzuweisen. Wir wollen lediglich die grossen Umrisse erörtern.

1. Die mechanistische Richtung legt den Nachdruck auf das äussere Gefüge und schreibt die - mentale, emotionelle und physische - Reaktion des menschlichen Organismus ganz dem materiellen Aspekt zu; sie führt die Ursachen für alle Verhaltensweisen und alle normalen und anomalen Eigenschaften, die der Mensch entfaltet, auf die Erscheinungsform zurück.

2. Die introspektive Schule nimmt ein Selbst oder ein bewusstes Etwas an, das die äusseren Zustände veranlasst und sich - wie manchmal gesagt wurde - «der Bewusstheit bewusst ist.» Diese Psychologenschule anerkennt das äussere Gefüge, geht aber weiter und betrachtet gewisse Aspekte des Verhaltens und bestimmte Reaktionen und Probleme nach dem rein mechanischen Vorgang als unerklärlich oder unlösbar. Sie kommt dem okkulten Standpunkt näher, geht aber nicht ganz so weit.

3. Dann gibt es diejenigen, die ich die «Vitalisten» nennen möchte, jene Gruppe von Psychologen, welche die Tatsache des äusseren Gefüges zugeben, jedoch der Ansicht sind, dass es dem Einfluss der Energien und Kräfte, die von einer äusseren Umwelt ausgehen, unterworfen sei. Es sind dies Energien von umfassenderer Natur als jene, die nur aus des Menschen eigenem Selbst hervorgehen; zu ihnen gehören jene grossen, grundlegenden Triebe, für welche die Natur selbst verantwortlich ist und die man bei anderen als menschlichen Einheiten organischen Lebens sehen und verspüren kann.

Es ist eine einzige Wahrheit, die in allen diesen Schulen gehütet [338] wird, und jeder ihrer Aspekte steht mit dem anderen in Beziehung.

Es gibt einen Mechanismus, durch den der eigentliche Mensch wirkt, und es gibt ein Gefüge, das er in Übereinstimmung mit den Naturgesetzen aufgebaut hat und das er zu nützen und zu beherrschen lernen kann. Aber er muss - gemäss den mehr subjektiven und spekulativen Schulen - lernen, zwischen sich als dem bewussten Wahrnehmungszentrum, dem «Ich» auf dem Thron der Intelligenz - und dem Apparat, durch den er mit der äusseren Welt in Berührung kommt, zu unterscheiden. Wenn das «Ich», das den Mechanismus benützt, dies kann, wird der innere Mensch sich einer anderen Tatsache bewusst, und zwar, dass er nicht nur Energien erzeugt und benutzt und einen Anteil an Lebenskraft lenkt, die sein eigen ist, sondern dass es Energien und Kräfte in der Natur und auf unserem Planeten - wie auch ausserplanetarische oder kosmische - gibt, auf die er ebenfalls reagieren und die er zu nützen und anzuwenden erlernen kann. Die drei jetzigen Schulen sind deshalb in keimhafter Form die Hüter dieser drei Faktoren. Unter den augenblicklichen Verhältnissen des Streites und der Absonderung sind diese drei Schulen hauptsächlich damit beschäftigt, einander die Theorien zu widerlegen. Aber alle drei haben recht mit dem, was sie als Tatsachen bringen, wenn sie auch falsche Schlüsse ziehen. Sie alle brauchen einander, und aus der Verschmelzung der drei Darlegungen wird die vierte entstehen, die dann der Wahrheit näher ist als eine der drei anderen für sich allein.

Wenn wir uns der Betrachtung anderer Grundtendenzen in der Welt des üblichen Denkens zuwenden, so wird es uns deutlich, dass einer der stärksten Faktoren der Nachdruck ist, der auf Gruppenbewusstsein oder Umweltbewusstheit gelegt wird. Dies hat der Mann auf der Strasse als Verantwortungsgefühl erkannt, und es ist ein Zeichen für eine Seelenschwingung im Einzelmenschen. Es ist eines der ersten Anzeichen dafür, dass die Seele ihren Mechanismus zu benutzen beginnt. Der Mensch lebt nicht mehr nur für die Interessen des abgesonderten Selbstes, sondern beginnt zu erkennen, wie notwendig es ist, sich nach dem Zustand seines Nächsten zu richten [339] und anzupassen. Er nimmt die Verpflichtung auf sich, in einem ganz realen Sinn seines Bruders Hüter zu sein und erkennt, dass es in Wirklichkeit weder Fortschritt noch Zufriedenheit, Seelenfrieden und Wohlstand für ihn geben kann, wenn er sich nicht auch um die Lage seines Bruders kümmert. Diese Erkenntnis breitet sich ständig weiter aus, von dem Einzelmenschen auf den Staat und das Volk, von der Familieneinheit auf die Welt; darum entstehen auch die grossen Organisationen, Bruderschaften, Klubs, Vereinigungen und Bewegungen, welche die Wohlfahrt und den Aufschwung aller Menschen zum Ziele haben. Die Notwendigkeit zu geben anstatt zu nehmen, wird dem Menschheitsbewusstsein immer klarer, und die Erkenntnis bestimmter Grundbegriffe im Zusammenhang mit

Brüderlichkeit ist ständig im Wachsen. Bruderschaft als eine Naturtatsache ist bis jetzt noch grossenteils eine Theorie, aber als Ideal nimmt sie bereits im Menschenbewusstsein Gestalt an.

Eine der grossen Geistes- oder Ideenrichtungen, der es bestimmt ist zu verschwinden, ist jene der allgemein bekannten Philosophien, so wie wir sie jetzt kennen. Philosophie im wörtlichen Sinn als «Liebe zur Weisheit» wird in dem Mass wachsen, als die Menschen die Bedeutung der Weisheit immer mehr verstehen lernen und mit der Zeit weiser werden; aber die heutigen Schulen der Philosophie haben ihren Zweck nahezu erfüllt. Dieser bestand darin, Ideen über Gott und seine Beziehung zum Menschen, über Göttlichkeit, Eschatologie (= die Lehre von den letzten Dingen) und über geistige Beziehungen zu formulieren.

Die letzten grossen Gesten der philosophischen Schulen verbleiben jedoch noch zu tun. Ihre Stelle wird in späteren Jahrhunderten von jenen eingenommen werden, die in der Tat und in Wahrheit Kosmologen sein werden; denn wenn einmal das Wort «Menschheit» verstanden und begriffen und die Bedeutung des Einzelmenschen anerkannt ist, dann wird dem Wort «Kosmos» eine gerechtere und richtigere Beachtung zuteil werden, und man wird die Gesetze des Grossen Wesens, in dem wir leben, weben und sind, studieren. Der kosmische Christus kann von niemandem jemals erkannt werden als nur von dem Christus im einzelnen Menschen.

Der Mensch steht - wie wir im weiteren Verlauf sehen werden - dicht davor, sein göttliches Wesen zu erringen. Die Evolution hat [340] den äusseren Mechanismus in einem solchen Mass vervollkommenet, dass er jetzt ein harmonisch geordneter, integrierter Organismus ist der ein brauchbares Gerüst abgibt und für den göttlichen Benutzer bereit ist. Im Lauf der nächsten Jahrzehnte wird die tatsächliche Existenz der Seele nachgewiesen werden, und die Arbeit der nach innen schauenden (introspektiven) Denker, der Mystiker und okkulten Schüler wird bis zu dem Punkt kommen, wo die Seelenkraft als Menschheitsidee Gültigkeit erlangt und wo man erkennen wird, dass die Gesetze der Seele die menschlichen Gesetze verdrängen, wenn auch nicht aufheben (denn das Kleinere ist immer im Grösseren enthalten). Das gilt in dem Sinn, dass das Gesetz von einer sich manifestierenden Seele immer eingehalten wird; denn da keine Neigung besteht, es zu brechen, fehlt auch die Absicht, es zu übertreten.

Diese wachsende Überzeugung, dass die Seele das Selbst ist, zeigt sich in dem Widerstand, den man den Theorien jener Richtungen entgegensetzt, welche die Herrschaft der Materie betonen und alle subjektiven und objektiven Phänomene der Wirksamkeit: der Materie zuschreiben wollen. Dadurch dass die Vertreter der verschiedenen Ansichten miteinander ringen, wird die Wahrheit ans Licht kommen, gerade so wie in einem umfassenderen Sinn der Geist «auf den Schultern der Materie» zurück in seine ursprüngliche Stellung emporsteigt, wobei er noch den Qualitätsgewinn mitnimmt, der ihm durch seine Erfahrungen zuteil wurde. Da dies so ist, wird das Wissen an die Stelle der Theorie, und der direkte Beweis an die Stelle der Vermutung treten. Das Grübeln der Menschen über ihre göttliche Natur muss bald der Überzeugung, und ihr Philosophieren der direkten Erforschung der Seele weichen. Das, was man erkennt und zugibt, wenn man es auch noch nicht versteht, wird zum Gegenstand der Aufmerksamkeit und Forschung, und in nicht allzu langer Zeit wird der Tag anbrechen, an dem eine Experimentalwissenschaft der Seele ihren Platz in den Universitäten und öffentlichen Anstalten hat; dann wird es nicht mehr um den Beweis der Seele, sondern um eine Analyse ihres Wesens, ihrer Absichten und ihres Lebens gehen und zwar in gleichem Mass, in dem jetzt die modernen Wissenschaftler auf den verschiedenen Gebieten dem Mechanismus Aufmerksamkeit zuwenden, den die Seele zu benutzen sucht und schliesslich benutzen wird; denn nichts kann [341] diese grosse evolutionäre Entwicklung aufhalten.

Ich möchte hier gewisse Warnungen geben und gleichzeitig vieles von dem, was früher gesagt wurde, zusammenfassen:

Erstens: Klammert euch nicht an die Form, ganz gleich, welche es auch sein mag. Alle Formen sind nur Versuche und kommen einmal an den Punkt, wo sie sich im Gleichgewicht befinden - entweder um weggeworfen oder um belebt zu werden.

Zweitens: Denkt daran, dass alle Persönlichkeiten (eure eigene inbegriffen) nach dem Gesetz ihre Ebbe- und Flutperioden haben. Die Ebbezeiten bei jenen Menschen, die eine hervorragende Stellung innehaben, verursachen manchmal Bestürzung bei all jenen, die der Persönlichkeit dieser Führer und nicht dem inneren Gott im eigenen Herzen folgen.

Drittens: Bedenkt auch, dass so wie im Leben des Einzelmenschen Zeiten kommen, in denen die Schau verdunkelt ist, die Sterne verhüllt sind und ein Tal durchwandert werden muss, so auch bei den Gruppen dasselbe zu sehen ist. Aber denkt auch daran, dass dann, wenn das Tal durchschritten ist, für alle Aspiranten und alle wahrhaft geistigen Gruppen der Berg der Einweihung sichtbar und erstiegen wird. Nach der Dunkelheit folgt die Vision, und auf die Nacht der Tag. Auch in den für kosmische Gruppen geltenden, grossen Zyklen kann man das bemerken; in den kleineren Zyklen, die mit den Rassen zu tun haben, ereignet sich dasselbe, und das gleiche Gesetz wirkt auch in all den kleineren Gruppen bis hinunter zu jenen Gruppen von winzigen Lebewesen, welche in den Körperhüllen des Menschen die Herrschaft haben. Dies muss betont werden.

Viertens: Lasst nicht zu, dass euch Entmutigung überfällt. Entmutigung hat drei Ursachen. Weitaus am häufigsten hängt sie mit einer Schwächung der Lebenskraft des Körperorganismus zusammen. Wenn das der Fall ist, stellt der Astralkörper zu hohe Anforderungen an den physischen Körper, und in dem Bestreben, den Anforderungen nachzukommen, und in der Empfindung, dazu nicht in der Lage zu sein, liegt eine Ursache für das Gefühl der Entmutigung. Dieses bestürmt oft jene von euch, deren physische Körper sehr fein organisiert sind. Das Heilmittel für diese Art von Entmutigung liegt doch auf der Hand, nicht wahr? Ruhe und Entspannung [342] bauen wieder auf und geben der Natur Zeit, den Schaden zu beheben. Auch die Sonne gibt neue Lebenskraft mit ihrem Prana, und das sollte in Betracht gezogen werden. Alles in allem ist also gesunder Menschenverstand das wichtigste Erfordernis und ebenso die Erkenntnis, dass die Arbeit eines jeden Menschen seiner Leistungsfähigkeit und nicht der überwältigenden Not angepasst ist. Meditiert darüber.

Eine weitere Ursache der Entmutigung ist die Überentwicklung des Verstandes-Denkens, das wiederum zu grosse Anforderungen an die emotionale Natur und infolgedessen auch wieder an den physischen Körper stellt. Eine zu grosse Fähigkeit, alle Seiten einer Sache sehen zu können, ein übertriebenes Verständnis für die Weltnot, das zu den eigenen Kräften in einem Missverhältnis steht, ein zu schnelles Begreifen der vielen Folgen, die sich aus einer besonderen Angelegenheit ergeben können - all das ruft eine heftige Schwingung im Astralkörper hervor. Es führt zu einer Zerrüttung des physischen Körpers und die Folge davon nennen wir Entmutigung. Hier muss ein Sinn für richtige Grössenverhältnisse gepflegt werden, die Fähigkeit weiser Abwägens muss hinzukommen und mentales Gleichgewicht muss erlangt werden. Das Heilmittel liegt hier hauptsächlich in der Erkenntnis, dass Zeit, Ewigkeit, Evolution (nennt es wie ihr wollt) alle Dinge zustande bringt und dass nicht alles nur von der Bemühung des Einzelnen abhängt. Es ist für weise Seelen möglich, das gute Werk zu beschleunigen, aber das Endergebnis ist trotzdem sicher. Auch wenn die weisen Seelen nicht hervortreten, so bringt doch die Kraft der Evolution alle Dinge ins Reine - wenn auch langsamer. Vergesst dies nicht; und wenn euch Entmutigung mentalen Ursprungs überfällt, so findet euch in Ruhe wieder zurecht und erahnt in der Kontemplation, dass mit dieser grossen Wirkkraft Zeit letztlich alles erreicht wird.

Eine dritte Ursache ist mehr okkulten Ursprungs und hat mit dem Ausgleich der Gegensatzpaare zu tun. Wenn das Pendel - wie es ja muss - zu dem hinschwingt, was wir dunkel, böse und unerwünscht nennen, so erzeugt es in jenen von euch, die dem Licht zustreben, eine Spannung, die ein Unbehagen in allen Körpern zur Folge hat [343] und besonders im physischen Körper als Depression empfunden

wird. Je empfindlicher euer Körper, desto grösser eure Empfänglichkeit für diese Art der Versuchung. Sie ist eines der Dinge, die den Aspiranten besonders hindern. Sie macht ihn negativ und empfänglich für die Formseite und verlangsamt seine Schwingung. Sie verhindert das Vollbringen einer Leistung und folglich leidet auch sein Dienst für die Welt darunter. Das Heilmittel für Entmutigung dieser Art liegt nicht darin, eine heftige Gegenschwungung in Gang zu bringen und zu pflegen. Es liegt vielmehr im vernünftigen Gebrauch des Mentalkörpers und in der Fähigkeit, vernünftig und logisch zu denken und die Ursache der Zustände zu erkennen, die entweder in eurer eigenen Persönlichkeit oder in eurer Umwelt liegen. Dadurch wird das Gleichgewicht hergestellt werden. Die Heilung liegt auch, wie schon gesagt, in der Erkenntnis, dass die Zeit alles lösen wird. Sie liegt ausserdem in der Beruhigung des konkreten Denkvermögens und der sodann folgenden Verbindung mit der Seele, und über die Seele mit der egoischen Gruppe sowie in weiterer Folge mit dem Meister. Es darf nie vergessen werden, dass der Kontakt mit dem Meister in dieser Reihenfolge zustandekommt und dass derjenige, der immer mehr unter die Führung der Seele gelangt, dadurch auch immer mehr in das Bewusstsein des Meisters eingeht.

Wenn er sich dann in selbstloser Absicht mit dem Meister verbunden hat, stellt sich das wohlerwogene, konzentrierte Bemühen ein, mit reiner Leidenschaftslosigkeit zu wirken, ohne den Wunsch, die Früchte seines Handelns zu sehen. Wenn er dies eine lange Zeit hindurch und mit Geduld befolgt hat, dann erreicht er schliesslich ein Gleichgewicht, das durch nichts mehr erschüttert werden kann.

Ich möchte hier noch sagen, dass es fünf Dinge gibt, die von jenen gepflegt werden müssen, welche den Pfad des Okkultismus wählen, und die von einer Gruppe besonders erstrebt werden sollten. Es sind dies folgende Dinge:

1. Heiligung der Motive.
2. Völlige Furchtlosigkeit.
3. Die Pflege der Imagination (der schöpferischen Vorstellungskraft), weise im Gleichgewicht gehalten durch das Urteilsvermögen.
4. Die Fähigkeit, den Augenschein vernünftig abzuwägen [344] und nur das anzunehmen, was mit dem höchsten Instinkt und der höchsten Intuition vereinbar ist.
5. Eine Bereitschaft zu Experimenten.

Diese fünf Bestrebungen werden im Verein mit einem reinen Leben und geregelten Gedanken zu vollbrachter Errungenschaft führen. Denkt auch daran, dass nicht beabsichtigt ist, dass ihr alles ausfindig machen sollt, was man überhaupt erfahren kann, sondern gerade nur so viel davon, als weise angewendet werden kann zur Erleuchtung der Menschheit und jener, die ihr, jeder an seinem Ort, beeinflussen könnt.

Wie ihr alle gut wisst, ist es wirklich ein Problem, eine völlige Furchtlosigkeit zu erreichen. Alle Furcht, Zweifel und Sorgen müssen ausgetilgt werden. Wenn man das erreichen kann, dann wird sich der innere Kontakt und das Wissen darum, wie man an die Quellen der Inspiration herankommt, in wundervoller Weise entwickeln und verstärken. So viele verschliessen sich die Mitteilungsquellen durch eine unbeherrschte Gefühlsnatur. Der Astralkörper kann beherrscht werden. Wie aber?

1. Durch direkte Hemmung (Unterdrückung). Diese Methode kann von Anfängern zu ihrem Vorteil verwendet werden, aber sie ist nicht die beste. Sie wirkt auf den physischen Körper zurück, führt zu einer Stauung im Astralkörper und zu einem ähnlichen Zustand in der ätherischen Hülle. Oft verursacht sie Kopfschmerzen, Leberstauungen und andere Unpässlichkeiten.

2. Durch eine direkte Erkenntnis dessen, um was es geht und durch das Bewusstsein, dass sich für einen Schüler des Meisters nur solche Dinge ereignen, die zu weiterer Erkenntnis und Entwicklung sowie zu einer grösseren Nützlichkeit im Dienst führen. Furcht beruht bei vielen nicht auf Verzagtheit (eine paradoxe Feststellung), sondern oft auf einem mentalen Zustand wie etwa Stolz. Bei jenen, die sich im Mentalkörper polarisieren, verbinden sich ihre Ängste mit dem Intellekt. Sie sind deshalb schwerer zu überwinden als [345] die Furchtgefühle eines Menschen, der im Astralkörper polarisiert ist. Der letztere kann seinen Verstand dazu veranlassen, auf die Beseitigung der Furcht im Astralkörper hinzuwirken. Die mentalen Typen müssen sich direkt an das Ego wenden, denn immer muss das Höhere zur Behandlung des Niederen angerufen werden. Daher ist es auch so notwendig, den Kanal immer frei zu halten. Unterdrückt die Furcht nicht gewaltsam. Treibt sie durch die dynamische Kraft der Substitution aus (das heisst, indem ihr etwas anderes an die Stelle setzt). Dies führt zu meinem dritten Vorschlag: Die Studierenden der Gruppe sollten die Gewohnheit des Sichfürchtens heilen durch:

3. Eine direkte Methode der Entspannung, der Konzentration und Stille, wobei die ganze Persönlichkeit mit reinem, weissem Licht durchflutet wird. Geht dabei folgendermassen vor:

Wir wollen annehmen, ihr befindet euch in einem Zustand der Panik. Äusserst unangenehme Vorstellungen dringen auf euch ein; eure Einbildungskraft malt euch das Schlimmste aus und euer Denken führt diesen Zustand gewaltsam herbei. Vergesst nicht, dass die Ängste eines gefühlsbetonten Menschen nicht so stark sind wie die euren. Da ihr einen starken Mentalkörper habt, kleidet ihr eure Angstreaktionen in Mentalstoff ein, der stark aktiv ist; dies lässt eine machtvolle Gedankenform entstehen. Diese kreist nun zwischen euch und dem gefürchteten Ereignis hin und her. Wenn ihr euch das klar macht, dann werdet ihr versuchen, ruhig zu werden. Ihr werdet euren physischen Körper entspannen und euch bemühen, den Astralkörper so weit als möglich zu beruhigen und euer Denkvermögen zu zügeln.

Dann erschaut euch selbst (die Persönlichkeit), die Seele und den Meister - ihn als die Spitze des Dreiecks; nun ruft ihr mit Bedacht einen Strom reinen weissen Lichts herab und lasst ihn durch eure niederen Körperhüllen strömen; damit werdet ihr alle Hindernisse fortspülen. Setzt dies fort, bis ihr erkennt, dass die nötige Arbeit getan ist. Anfangs werdet ihr es viele Male tun müssen. Später wird auch ein einziges Mal schon genügen, bis dann zuletzt der ganze Vorgang unnötig wird, denn ihr werdet den Sieg errungen haben.

Dies gilt für Ängste, die mit der Persönlichkeit zu tun haben. Ihr verwendet den Liebesaspekt, indem ihr euch mit Liebe und Licht durchflutet. Die berechtigten Furchtgefühle, die sich aus den Umständen der zu leistenden Arbeit und aus dem Wissen [346] um die materialisierten, gegen das Werk gerichteten Kräfte ergeben, müssen etwas anders behandelt werden. Auch hier muss man wieder einer bestimmten Methode folgen:

Bringt den physischen Körper zur Ruhe.

Beruhigt den Astralkörper durch zeitweilige Hemmung. Verbindet euch mit dem Ego und denkt genau über die richtige Methode nach, der ihr folgen müsst, um den Schwierigkeiten zu begegnen. Wenn ihr alle höheren Verstandesmethoden erschöpft und klar die Richtung eures Handelns erkannt habt, dann erhebt eure Schwingung so hoch wie möglich und ruft von den Ebenen der Intuition zusätzliches Licht auf die Schwierigkeiten herab. Wenn eure Intuition und die Vernunft eine Harmonie erbringen und so den Ausweg zeigen, dann geht vor. Wisset als okkulte, unbestreitbare Tatsache, dass jetzt nur das geschehen kann, was zum Besten dient. Ihr seid euch der Führung sicher, und wer so das Ende schon von Anfang an sieht, begeht keinen Irrtum.

Eine dritte Art von Furcht - mit welcher die Aspiranten immer stärker in Berührung kommen, je mehr sie an Stärke und Nützlichkeit im Dienst zunehmen - gründet sich auf die Erkenntnis der Kräfte, die gegen den Plan arbeiten und das Werk das zu tun ist behindern. Okkulte Angriffe und okkulte Mächte, die widerstreitend den Aspiranten bekämpfen, werden auftreten; sie mögen auch ihre Macht in der einen oder anderen Körperhülle spürbar werden lassen und - in seltenen Fällen - wo der Aspirant wichtig genug ist, in allen zugleich. Manchmal sind die Attacken gegen den Einzelnen gerichtet, manchmal gegen Gruppen. Um ihnen entgegenzuwirken, wendet die erste Methode an mit folgenden Zusätzen und Änderungen: Ihr verbindet euch, entweder als Einzelne oder als Gruppe, mit der eigenen Seele und mit der Loge der Meister, nicht bloss mit eurem eigenen Meister, sondern mit der Bruderschaft, für die ihr arbeitet. Wenn ihr dann die Stille erreicht habt, vergegenwärtigt euch im Geist jene Meister, von denen ihr etwas wisst und indem ihr eure Schwingungen noch weiter erhöht, sucht Verbindung - wenn möglich - mit den Chohans, mit Christus und dem Manu, je nach der religiösen oder politischen Richtung, in der ihr wirkt und aus welcher der Angriff kommt. Dann lasst ihr über die verbindende Kette einen Strom violetten Lichts durch alle Körperhüllen fliessen. Diese Methode soll nur bei grösster Bedrängnis und im äussersten Notfall angewandt werden. Der Grund für diese Vorsicht liegt im Ätherkörper, der äusserst heftig auf die violette Farbe reagiert.

Wenn ihr an diese Vorsichtsmassregeln denkt, könnt ihr der Furchtschwingung entgegentreten und sie schliesslich beseitigen. Furcht gliedert sich in zwei Kategorien: erstens Furcht vor dem, was die Zukunft bringt, und zweitens Zweifel über das Ergebnis irgendeiner Anstrengung. Bei den meisten Menschen handelt es sich um eine Mischung von beiden. Die meisten Aspiranten haben keine grundsätzlichen Zweifel an dem endgültigen Ergebnis, aber sie bezweifeln manchmal, ob sich wohl diese Ergebnisse in der Gegenwart auswirken würden; sie schrecken auch vor dem Pfad des Bemühens zurück, da sie - zu Recht - wissen, dass er durch Prüfung und Einsamkeit zu den Füessen des Hierophanten führt. Sie werden auch durch Störungen und hohe Schwingungen bedrängt, die aus hohen geistigen Quellen herzukommen scheinen. Starke Schwingungen werden sich mit dauernd zunehmender Häufigkeit einstellen, und in dem Mass, in dem die Menschheit in der Evolution fortschreitet, werden die Schwingungen immer stärker werden, und die Reaktionen darauf müssen mit Weisheit behandelt werden.

Zwei Auswirkungen zeigen sich, wenn die geistige Schwingung übermässig stark ist. Erstens werden alle guten Bestrebungen und gleichzeitigen hohen Schwingungen angespornt und verstärkt, aber zweitens auch all das, was wir als «böse» bezeichnen. Aspiranten sollten das sorgfältigst bedenken. Es mag vielleicht solch ein Faktor zutage treten, wie etwa eine Welle von Verbrechen, aber ebenso wird sich auch eine wachsende Anzahl von Gruppen bemerkbar machen, die für geistiges Bemühen und hohes Streben eintreten. Die Wirkung der erhöhten Schwingung auf euch, die Aspiranten, kann [348] sich auch auf verschiedene Weise zeigen. Sie kann z.B. zu körperlicher Ermüdung führen, die nicht so sehr mit Schlaf und Ruhe behandelt werden muss - obwohl ein gerechtes Mass davon notwendig ist -, sondern vor allem durch einen Wechsel der Schwingung, der Erholung und Unterhaltung. Zweitens kommt es häufig zu einer tiefen Depression, zu einem völligen Verzagen des Herzens, wenn der Mensch in die Zukunft blickt. Schaut dieser Zukunft dennoch getrost entgegen und bedenkt, dass das, was die Zukunft birgt, nicht enthüllt wird, dass aber «Freude am Morgen kommt». Es kann auch zu einer Empfindlichkeit des Astralkörpers kommen, die vielleicht noch schwerer zu ertragen ist; das muss von dem Einzelnen nach besten Kräften behandelt werden, und er sollte dabei an die Ratschläge denken, die ich ihm gegeben habe. Die Wirkung zeigt sich auch in einer dauernden Stimulierung der Atome in den verschiedenen Hüllen und als deren zusammenhängende, stetig gewordene Schwingung. Das bringt den Aspiranten dem Ziel ein wenig näher, obwohl er sich dessen nicht bewusst sein mag.

Alles hängt von des Schülers Fähigkeit ab, die innere Bedeutung aller Geschehnisse zu erfassen. Sein ganzer Fortschritt auf dem Pfad beruht auf der Einstellung, dass er sich die Lehre zu eigen macht. Nur wenn wir die Lektionen auf den inneren Ebenen in praktisches Wissen umwandeln, werden sie zu einem Teil unserer Erfahrung und bleiben nicht länger Theorie. Die Bewusstseinsweiterung sollte zu einer dauernd zunehmenden, praktischen Erfahrung werden. Theorien haben wenig Wert, wenn wir sie nicht in Tatsachen umsetzen. Daher ist es wertvoll, über ein Ideal zu meditieren. In der Meditation schwingen unsere Gedanken zeitweise der Idee entsprechend, und mit der Zeit wird diese Schwingung dauerhaft.

Wer mit offenen Augen eine okkulte Schulung beginnt, muss in der Tat den Preis dafür erwägen. Der Lohn am Ende ist gross, aber der Pfad ist rau, und der wahre Okkultist wandert ihn allein. Die Fähigkeit, allein zu stehen, Verantwortung auf sich zu nehmen, dann alles ohne Hilfe auszuführen und [349] um des erreichten Guten willen dem Bösen mutig zu begegnen, das ist das Kennzeichen eines Weissen Bruders. Seid also bereit zur Einsamkeit, für Gefahren trüber und dunkler Art, und erwartet für das so verbrachte Leben keine Belohnung, welche die Persönlichkeit angeht. Nur in dem Mass, in dem sich das Bewusstsein erweitert, und man seinen wahren Standort in dem kosmischen Ganzen findet, wird die Belohnung sichtbar; aber lasst ab von der Furcht und erkennt, dass die Persönlichkeit nur zeitbedingt ist; was liegt daran, wenn sie leidet? Wenn man etwas Gutes für die universale Bruderschaft erreicht, einige Gesetze erklärt und im täglichen Leben bewiesen hat, dann mag das den Meister veranlassen, schliesslich (jajohl, schliesslich, nachdem alles vorüber ist) zu sagen: «Gut gemacht.» Schaut deshalb gerade aus, wendet euch weder nach rechts noch nach links. Der Pfad führt aufwärts, hin zu schnellerer Schwingung und grösserer Feinfühligkeit. Sucht den Gleichgewichtspunkt in eurer Arbeit und haltet dieses Gleichgewicht, denn die Jahre bringen viel Arbeit, viel Drangsal und viel Leiden mit sich.

Seid ihr stark genug, das Leid der Welt zu sehen, das Unglück zu schauen und doch freudig zu bleiben? Könnt ihr ein Partner sein bei der Aufgabe, die Menschheitsentwicklung zu fördern, und bringt ihr es fertig, die Notwendigkeit von Mühen, Sorgen und Disziplinierung einzusehen, und doch nichts zu tun, um gegen die Wogen der Sorge anzukämpfen? Ausgewählte und erprobte Seelen werden heute überall auf der Welt geschult. Die Meister sind mit Arbeit überladen und ihre Zeit ist überbeansprucht. Sie geben, was sie können, aber vom einzelnen Aspiranten hängt es ab, welcher Nutzen aus dem Gegebenen gezogen wird.

Jene von uns, die auf der inneren Seite des Lebens wachen und lenken, erkennen mehr als ihr, die ihr die Bürde und Hitze des Daseins auf der physischen Ebene erträgt, vielleicht wisst. Wir kennen eure physischen Unzulänglichkeiten, und eines Tages wird es uns vielleicht möglich sein, euch in bestimmter Weise beim Aufbau starker Körper für den Weltdienst zu helfen. Heute ist es für euch, unsere ringenden Brüder, beinahe unmöglich, eine gute Gesundheit zu haben - derart ist die astrale Vergiftung -; das Karma der [350] Welt lässt es nicht zu. Die astrale Verderbtheit und der schmutzige Pfuhl der niederen Mentalbereiche stecken alles an und derjenige ist glücklich, der dem entgeht. Besorgt und mitfühlend beobachten wir euch alle, die ihr euch mit schwachen, empfindlichen Körpern abmüht und arbeitet, kämpft, versagt, weiter ringt und dient. Keine Stunde des Dienstes, die in Schmerz und Spannung geopfert wird, nicht eines einzigen Tages mühevollen Arbeit, der man mit gemarterten Nerven, müdem Kopf und krankem Herzen nachgeht, kann unserer Aufmerksamkeit entgehen. Wir wissen davon und wir sorgen uns, doch dürfen wir nichts tun, was ihr, die ihr in der äusseren Welt ringt, selbst tun könntet von dem, was nötig ist. Das Weltenkarma verschlingt euch alle in dieser Epoche. Wenn ihr es nur erkennen würdet: diese Zeit ist kurz, und Ruhe, Freude, Friede sind schon unterwegs.

Der nur halb errungene Sieg, die Tage, die mit einem teilweisen Erfolg abschliessen, ohne indes das Ideal erreicht zu haben, die Minuten seelischer und körperlicher Erschöpfung, in denen die Hohlheit aller Dinge, ja selbst des Dienstes, das einzig Bemerkenswerte zu sein scheint, die Wochen und Monate des

Bemühens und Ringens gegen eine scheinbar unüberwindliche Übermacht, gegen die erstaunliche Gewalt der Evolutionskräfte, gegen die brausende Flut der Unwissenheit in der Welt - all das ist bekannt. Sucht Trost in der Versicherung, dass Liebe alles regelt und lenkt; fasst Mut in der Erkenntnis, dass die Hierarchie besteht.

Diejenigen, welche die Welt mehr über die Meister lehren sollen und die jetzt geschult werden, um Kontaktpunkte zu sein, werden einer sehr drastischen Erziehung unterworfen. Sie werden auf jede nur mögliche Weise geprüft und lernen vieles durch bittere Erfahrung. Es wird ihnen eingeprägt, einer Anerkennung keine Bedeutung beizumessen. Sie werden geschult, nicht nach dem äusseren Schein zu urteilen, sondern nach der inneren Schau oder Einsicht. Das Auffassungsvermögen, um des Meisters Absicht zu erkennen, und die Fähigkeit zu lieben, werden als ganz besonders wichtig erachtet. Aspiranten, die danach trachten, für die Arbeit als Jünger erwählt zu werden, müssen alles Verlangen nach den Dingen des niederen Selbstes aufgeben und bereit sein, den Preis für das Wissen zu zahlen, koste es, was es wolle. Wenn der Welt der subjektiven [351] Wirklichkeit Beweise gegeben werden sollen, so müssen sie mit dem Herzblut erkaufte werden, denn nur mit dem «Blut des Herzens» kann Macht ungefährdet erworben und weise gehandhabt werden. Wenn ihr weitergeht und als Aspiranten die verborgenen Naturgesetze studiert, werdet ihr erkennen, warum es notwendig ist, den Preis zu zahlen. Die geistige Charakterentfaltung des Jüngers muss mit seinem inneren Wissen Schritt halten. Dieses Wissen nimmt auf dreierlei Weise zu:

1. Durch bestimmte Bewusstseinerweiterungen, die dem Jünger eine Erkenntnis jener Zielpunkte eröffnen, die er erreichen muss. Dadurch wird in seinem Denken dasjenige formuliert, was er erst noch begreifen muss, und das ist der erste Schritt, um es sich anzueignen. Ein Aspirant wird von einem weiter fortgeschrittenen Chela auf den inneren Ebenen zielbewusst unter die Fittiche genommen und es wird ihm gezeigt, welche Arbeit er leisten muss, ungefähr in der Weise, wie ein Lehrer einem Schüler die Lektion zeigt, die gelernt werden soll.

Der nächste Schritt besteht in der Bemeisterung der Lektion und in der Ausarbeitung der erhaschten Wahrheiten in Meditation und praktischem Versuch. Das ist ein langwieriger Prozess, denn es muss alles assimiliert und zu einem Teil von des Jüngers eigenem Selbst werden, bevor er weitergehen kann. Es ähnelt der Ausführung einer Rechenaufgabe - Zahl auf Zahl, Reihe auf Reihe: man arbeitet so lange weiter, bis die Lösung erreicht ist. Diese Arbeit wird sowohl auf den inneren Ebenen als auch auf der physischen Ebene geleistet. In der Halle des Lernens wird der Schüler nachts eine kurze Zeit lang belehrt, bevor er mit irgendeiner Arbeit im Dienst fortfährt. Diese Belehrung bringt er in sein physisches Gehirnbewusstsein herüber und zwar in Form eines tiefen Interesses für bestimmte Dinge und einer zunehmenden Befähigung zu konkretem und abstraktem Denken über verschiedene okkulte Fragen, die seine Aufmerksamkeit beschäftigen. Er geht daran, zu experimentieren, er erprobt verschiedenen Methoden beim Studium der Gesetze und erzielt im Lauf der Zeit Ergebnisse, die für ihn von Wert sind. Die Zeit vergeht und je mehr Wissen er sich aneignet, um so mehr verbindet sich dieses Wissen zu einer Einheit; so wird er [352] fähig, den Bodensatz des gesicherten Wissens anderen beizubringen und mitzuteilen.

3. Indem man andere lehrt, gewinnt man weiteres Wissen. Wenn man beim Lehren die Wahrheit definiert, so kristallisiert man damit die gelernten Tatsachen heraus, und unter dem gedanklichen Einfluss anderer wird des Aspiranten eigene Schwingung auf immer höhere Ebenen hinaufgestimmt, und so strömen neue Intuitionen und neue Wahrheitsbereiche herein.

Wenn auf diese Weise eine Aufgabe gemeistert wurde, dann wird eine weitere gestellt, und wenn ein Schüler eine spezielle Reihe von Lektionen gelernt hat, «promoviert» er und geht durch eine Einweihung. Die ganze Gruppe, die er lehrt, gewinnt durch seinen Schritt, denn jeder Jünger bringt diejenigen, die er belehrt, in einem eigenartigen, unerklärlichen Sinn weiter. Der Vorteil des Einen wirkt zurück auf das Ganze. Ein Meister bringt seine Jünger in einer ähnlichen

Weise vorwärts und aufwärts. Das Thema ist sehr schwierig und zum grössten Teil eines der Geheimnisse des Gesetzes von der Schwingungserweiterung. Die Einweihung des Logos hat eine universale Wirkung.

Ihr habt mit eurer Annahme recht, dass der Probepfad den späteren Stadien der Schwangerschaft entspricht. Bei der ersten Einweihung beginnt das «Kind in Christo» (wie es im Neuen Testament heisst) seine Pilgerfahrt auf dem Pfade. Die erste Einweihung bedeutet einfach einen Anfang. Ein gewisses Gefüge rechten Lebenswandels, Denkens und Verhaltens ist erreicht; die Form, die der Christus in Besitz nehmen soll, ist aufgebaut, und nun muss diese Form belebt und bewohnt werden. Das Christusleben dringt ein und die Form wird lebendig. Hierin liegt der Unterschied zwischen der Theorie und der Nutzenanwendung, diese Theorie zu einem Teil eurer selbst zu machen. Ihr könnt ein vollkommenes Bild oder eine vollkommene Vorstellung haben, aber ihnen fehlt das Leben. Ihr seht dann einen Menschen, der sein Leben so weit wie möglich nach dem Göttlichen geformt hat. Er hat eine gute Nachbildung geschaffen, aber etwas fehlt doch daran. Was ist dieses Etwas? Die Manifestation des innewohnenden Christus. Der Keim war da, aber er lag im Schläfe. Nun wird [353] er gepflegt und geboren, und die erste Einweihung ist erreicht. Danach bleibt noch viel zu tun. Die Entsprechung ist vollständig. Der Jünger Jesus verbrachte viele Jahre zwischen Geburt und Taufe. Die verbleibenden drei Einweihungen wurden in drei Jahren durchgemacht. Dieselbe Situation findet ihr auf dem Pfad des Aspiranten.

Die zweite Einweihung kennzeichnet die Krisis, in der es um die Beherrschung des Astralkörpers geht. Nach der Taufe bleiben die drei Versuchungen, in denen die vollkommene Herrschaft über die drei niederen Körperhüllen bewiesen wird. Dann kommt die Verklärung, der das Wissen um die Zukunft und vollständige Selbstverleugnung folgen. Daher haben wir folgendes:

1. Den Augenblick der Empfängnis - die Individualisierung.
2. Neun Monate Schwangerschaft - das Rad des Lebens.
3. Die erste Einweihung - die Geburtsstunde.

Der Pfad ist also ein Weg, auf dem man eine ständige Bewusstseinerweiterung erfährt und für höhere Schwingungen immer sensitiver wird. Dies wirkt sich zuerst als Empfänglichkeit für die innere Stimme aus, und diese ist eine der für den Jünger notwendigsten Fähigkeiten. Die Grossen schauen nach jenen aus, die der inneren Stimme ihrer Seele rasch gehorchen können. Die Zeiten sind kritisch und alle Aspiranten werden dringend gebeten, sich auch für die Stimme ihres Meisters empfänglich zu machen. Seine Zeit ist völlig in Anspruch genommen, und die Jünger müssen sich dazu schulen, sich seiner Einwirkung gegenüber offen zu halten. Ein leichter Wink, ein Fingerzeig, ein eiliger Ratschlag mag alles sein, was ihm seine Zeit zu geben erlaubt, und jeder Jünger muss auf der Lauer liegen. Der auf ihnen lastende Druck ist schwer - jetzt, da sie sich der physischen Ebene nähern. Es sind sich jetzt mehr Seelen ihrer bewusst als zu der Zeit, da sie nur auf den mentalen Ebenen wirkten, und auch für sie sind die Bedingungen schwieriger, weil sie nun auf dichteren Ebenen arbeiten. Die Devas und Jünger, die Aspiranten und jene auf dem Probepfad werden jetzt um sie geschart und in Gruppen organisiert, denen spezielle Arbeiten zugewiesen werden. Einige Seelen können [354] nur in Massengruppierung wirken, miteinander verbunden und vereint durch ein gemeinsames Streben. Das gilt zum Beispiel für die Mehrzahl der Christen in den Kirchen. Da diese die Gesetze des Okkultismus nicht kennen und die innere Wahrheit nur empfinden, leisten sie allgemeine Vorbereitungsarbeit. Ihnen wird von Gruppen geringerer Devas oder Engel geholfen, die ihnen Gedanken eingeben, sie leiten und beaufsichtigen.

Andere, die weiter fortgeschritten sind, wirken in kleineren Gruppen. Sie idealisieren mehr, und unter ihnen seht ihr die Denker und Leiter der sozialen

Reformen, der humanitären Erneuerungsbestrebungen und der Kirchenführung, sowohl bei Christen wie auch bei Orientalen. Sie werden von den höheren - blauen und gelben - Devas geleitet, so wie die vorigen Gruppen von den blauen und rosenroten Devas geführt werden.

Hinter ihnen stehen die noch weiter fortgeschrittenen - die Aspiranten, Novizen und Jünger der Welt. Sie wirken einzeln oder zu zweien oder dreien, aber niemals in Gruppen, welche die Neunzahl überschreiten, denn die okkulte Bedeutung dieser Zahlen ist für den Erfolg ihrer Arbeit notwendig. Ihre Bemühungen werden von grossen weissen und goldenen Devas begleitet.

Hinter diesen drei Gruppen wiederum stehen die Meister und die Devas der formfreien Ebenen - eine grosse Bruderschaft, die sich verpflichtet hat, der Menschheit zu dienen.

Es sind jetzt Schritte eingeleitet worden, um - wenn möglich - die zerstörerischen Anstrengungen in aufbauendes Wirken umzuwandeln. Die Zeit ist kritisch, denn in dem Werk der Zerstörer ist eine Pause eingetreten. Es besteht jetzt die Gelegenheit, die Strömung umzukehren und den sozialen Körper neu aufzubauen.

Eben aus diesem Grunde sollte sich ein jeder von euch von neuem dem Werk der Erlösung weihen. Die Persönlichkeiten müssen untertauchen. Die Aspiranten müssen leben, ohne irgendeinem Wesen in Gedanken, Worten oder Taten zu schaden. Auf diese Weise wird ein jeder von euch einen reinen Kanal bilden, ein Vorposten für das Bewusstsein des Meisters werden und ein Energiezentrum darstellen, durch das die grosse Bruderschaft wirken kann.

Das Hauptproblem für den Aspiranten besteht darin, die emotionale Natur zu beherrschen. Dann steht er als Sieger auf dem Feld von Kurukshetra (dem Schlachtfeld in der Bhagavad Gita); die Wolken [355] haben sich verzogen und fortan kann er im Licht wandeln. Man sollte hier daran denken, dass eben diese Freiheit, im Licht wandeln zu können, ihre eigenen Probleme mit sich bringt. Ihr fragt, wie das sein könne? Lasst mich euch ein einfaches, aber überzeugendes Argument geben (ich denke, ihr werdet es als ein solches empfinden).

Wenn ein Mensch tatsächlich im Licht seiner Seele wandelt, wenn das reine Sonnenlicht durch ihn strömt und den Pfad offenbart, dann offenbart es gleichzeitig auch den Plan. Zugleich wird er sich jedoch der Tatsache bewusst, dass der Plan noch sehr weit von der Vollendung entfernt ist. Das Dunkle wird deutlicher sichtbar; das Chaos und Elend und das Versagen der Weltgruppen wird offenbar; der Schmutz und Staub der kämpfenden Kräfte wird sichtbar und die ganze Sorge der Welt übermannt den bestürzten, obgleich erleuchteten Aspiranten. Kann er diesem Druck standhalten? Kann er tatsächlich mit Kummer und Weh vertraut werden und sich trotzdem immerdar an dem göttlichen Bewusstsein erfreuen? Ist er imstande, dem ins Auge zu sehen, was das Licht enthüllt, und doch mit Heiterkeit und Gelassenheit einen Weg zugehen, des endgültigen Triumphes des Guten sicher? Wird er von dem Bösen an der Oberfläche überwältigt werden und das Herz der Liebe vergessen, das hinter allem äusseren Schein schlägt? An diese Situation sollte der Jünger immer denken, sonst wird er zerschmettert von dem, was er entdeckt hat.

Aber mit dem Hinzukommen des Lichts wird er einer (für ihn) neuen Form von Energie inne. Er lernt auf einem Gebiet neuer Gelegenheiten zu arbeiten. Das Reich des Denkens öffnet sich vor ihm und er entdeckt, dass er zwischen der emotionalen und mentalen Natur unterscheiden kann. Er entdeckt ferner, dass er das Denkvermögen die Stellung eines Kontrollorgans einnehmen lassen kann und dass die Empfindungskräfte gehorsam auf die mentalen Energien reagieren. «Das Licht der Vernunft» bringt dies zustande - das Licht, das im Menschen immer vorhanden ist, aber erst dann bedeutsam und machtvoll wird, wenn man es sieht und erkennt - entweder als Erscheinung oder intuitiv.

Viele [356] falschen Lehren gehen heute um in bezug auf das Denkvermögen und die Seele. Sie können in den Lehren einer Schule, die nicht genannt werden soll, wie folgt zusammengefasst werden:

Die Natur ist grausam und betreibt eine Auslese. Sie wirkt nach dem Gesetz «der Tüchtigste überlebt». Im Auswahlprozess werden Millionen von Leben geopfert und viele Formen werden zwar geboren, gehen aber zugrunde. Daher ist es ein seltenes Ereignis, wenn Seelenleben erreicht wird. Wenige Menschen nur haben Seelen, und nur ein paar besitzen also Unsterblichkeit und gehen zu ihrer eigenen Stätte der Macht, um nie mehr zurückzukehren. Der Rest ist verloren, geht unter und wird im allgemeinen Naturvorgang verschlungen; das Menschenreich als Ganzes ist ein Totalverlust mit Ausnahme von einigen wenigen heraustretenden und bedeutenden Gestalten in der Vergangenheit und Gegenwart. Sie haben durch die Opferung der vielen die Vollendung erreicht.

Aber die Reaktion der Menschen selbst auf diese Lehre ist eine hinlängliche Antwort. Das Gefühl der Unsterblichkeit, die Gewissheit einer ewigen Zukunft, der eingeborene Glaube an Gott, die Offenbarung des Lichts, die Erlangung einer Weisheit, welche hilft und fördert - all das ist nicht das Vorrecht eines Seneca, eines Paulus, der Akbars (Grossen) der Menschheit. Es findet sich (manchmal sogar in seiner reinsten Form) bei dem demütigsten Bauern. Worte weisen Rates fallen von den Lippen der Ungelehrten, und ein Wissen um Gott und ein Glaube an die Unsterblichkeit der Seele entdeckt man verborgen gerade in Herzen, in denen man es am allerwenigsten vermutet, ja oftmals bei den grössten Sündern. Wenn jedoch die hoch entwickelten und intelligentesten Menschen in sich die göttliche Flamme entdecken und die Macht des obersten Herrschers erwecken, der im Herzen ihres Wesens wohnt, dann neigen sie leicht dazu, sich auf eine höhere Stufe als andere Leute zu stellen; sie reihen dann jene, die nicht ihre mentale Fassungskraft für die Differenzierungen der evolutionären Entwicklung haben, in eine Kategorie ein, die weit von ihnen entfernt ist, so als ob sie kaum noch den Namen von Gottessöhnen verdienen würden. Sie betrachten alle, die nicht mit Gedankenenergie arbeiten, als seelenlos, denen infolgedessen die ewige Fortdauer [357] als Einzelwesen versagt ist. Das ist nur eine Verblendung des Denkens und ein Teil der grossen Ketzerei des sich Abschliessens; es ist ein schwaches Vorzeichen für jene Zeit, in der einmal das Denkvermögen genau so mächtig und irreführend sein wird, wie es der Empfindungskörper heute ist.

Wir wollen deshalb jene Typen mentaler Energie studieren, mit denen der Einzelne zu wirken hat, und wollen sehen, wie diese grosse Ketzerei der Absonderung und der «Trugschluss des Verstossenseins», wie man es manchmal nennt, beseitigt werden kann.

Wenn wir diese Energiearten betrachten, müssen wir zuerst bedenken, dass ihre Tendenz und ihre Tätigkeit in einem weiteren Sinn - etwa in Beziehung zur Menschheit - leichter begriffen werden können als ihre Wirkungen, die auftreten, wenn ein Einzelmensch von mentaler Energie Gebrauch macht. Nur wenige Menschenwesen benutzen diese Kraftart bis jetzt bewusst, und nur wenige können deshalb verstehen, was sie mit sich bringt. Die Menschen werden als Einheiten immer mehr in den Besitz ihres intellektuellen Erbteils kommen, aber zahlenmässig ausgedrückt benutzt kaum einer von zehntausend die ihm innewohnende Macht und wirkt mit vollem Wissen in seinem Mentalkörper.

Wenn wir jedoch die Menschheit als Ganzes betrachten und unsere Augen zurück in die bisherige Menschheitsentwicklung wandern lassen, so können wir sehen, dass die Mentalenergie eine ganz deutliche Wirkung hatte und hervorragende Ergebnisse zeitigte. Der Gebrauch zweier Dinge unterscheidet den Menschen vom Tier, ob er sie nun bewusst oder unbewusst verwendet. Beide Faktoren ruhen verborgen auch im Tier, aber der Mensch ist die einzige Wesenheit in den drei Welten, die bewusst aus ihnen Nutzen ziehen kann. Einer dieser Faktoren ist der Schmerz, und der andere ist die Fähigkeit der Unterscheidung. Mit Hilfe des Schmerzes, der darauf folgenden Untersuchung und der Feststellung des ursächlichen Zusammenhanges sowie mit Hilfe von Erinnerungen und bildlicher Vorstellung hat der Mensch

gelernt, was er meiden und pflegen muss. Dies gilt im Reich der physischen Geschehnisse und der Sinneserfahrung. Durch Unterscheidung in bezug auf Ideen und Gedankenströme hat der Mensch entscheiden gelernt, worauf er seine Tätigkeiten [358] auf allen Gebieten menschlicher Angelegenheiten zu gründen hat, obwohl er nur ein unvollkommenes Verständnis für das wahre Wesen von Ideen hat und seine praktische Auswertung der erhaschten Wahrheiten ganz unvollkommen ist. Dass er oft unklug wählt, dass die Ideen, die ein Gruppenverhalten bestimmen, nicht zu den höchsten gehören, dass die öffentliche Meinung bekanntermassen durch persönliche und egoistische Interessen gebildet wird - all das mag leider nur zu wahr sein. Trotzdem bahnt sich der Mensch - durch Schmerz und dadurch, dass er sein Wahlvermögen im Reich der Ideen benutzen lernt - stetig den Weg weiter zu voller Freiheit und voller Beherrschung der Erde, die er ja rechtmässig erben soll. Der «Alte Kommentar» sagt in bezug auf diese beiden Merkmale des Menschen manches, was in symbolischer Sprache viel Schönes vermittelt. Beim Nachsinnen über diese Gedankengänge muss man beachten, dass das Wasser die Empfindungsfähigkeit oder die astrale Reaktion symbolisiert und das Feuer das Symbol für die Denkkraft ist. Die Sätze lauten folgendermassen:

«Die lindernden Wasser kühlen. Sie bringen allmählich Erleichterung und sondern die Form von allem ab, was berührt werden kann. Die zitternde Fieberhitze lang unterdrückten Begehrens weicht vor dem kühlenden Trunk. Wasser und Schmerz schliessen einander aus. Der kühlende Trunk dauert lange.

Die lodernden Feuer befreien alles, was den Weg des Lebens behindert. Seligkeit kommt und folgt dem Feuer wie Feuer dem Wasser. Wasser und Feuer vermischen sich und lassen die grosse Illusion entstehen; sie verursachen Nebel, Dunst, Dampf und Lärm; diese verhüllen das Licht, verbergen die Wahrheit und schliessen die Sonne aus.

Die Feuer brennen ungestüm. Schmerz und Gewässer verschwinden. Kälte, Hitze, das Licht des Tages, der Glanz der aufsteigenden Sonne und vollkommene Erkenntnis der Wahrheit treten in Erscheinung.

Das ist der Pfad für alle, die das Licht suchen. Erst die Form mit all ihrem Sehnen, dann der Schmerz. Dann die lindernden Wasser, nach denen ein kleines Feuer erscheint. Das Feuer wächst, dann wird die Hitze innerhalb der winzigen Sphäre wirksam und vollbringt ihr feuriges Werk. Auch Feuchtigkeit findet sich; dichter Nebel lagert überall, und zu dem Schmerz tritt traurige Verwirrung, denn jene, die das Feuer des Denkens benutzen, verlieren sich anfangs in einem trügerischen Licht.

Heftig nimmt die Hitze zu; zunächst verliert man die Fähigkeit zu leiden. Wenn dieses Stadium überwunden ist, dann beginnt [359] die Sonne ungehindert zu scheinen und das klare, glänzende Licht der Wahrheit leuchtet auf. Das ist der Pfad zurück zu dem verborgenen Mittelpunkt.

Nütze den Schmerz; rufe nach dem Feuer, o Pilger in einem fremden und unbekanntem Land. Die Wasser waschen hinweg den Schlamm und Schmutz des Wachstums der Natur. Die Feuer verbrennen die hindernden Formen, welche den Pilger zurückzuhalten suchen, und so bringen sie Erlösung. Die lebendigen Wasser treiben wie ein Fluss den Pilger hin zu des Vaters Herz. Die Feuer vernichten den Schleier, der des Vaters Antlitz verbirgt.»

Vielleicht eines der ersten Dinge, die jeder Studierende lernen muss, wenn er Wesen und Verwendungsmöglichkeit des Denkvermögens zu begreifen sucht, ist, dass die öffentliche Meinung dem individuellen Rechtsbewusstsein zu weichen hat. Dieses individuelle Bewusstsein muss dann so angewendet und konzentriert werden, dass man es in seinem richtigen Verhältnis sieht als jenen lebendigen Keim, der sich zur göttlichen Blüte des Sohnes des Denkens, des Manasaputra, ausweiten kann, und als den Faden, der zurück in das Reich des Universalen Denkens führt. Dieser Faden und dieses Bewusstsein werden, wenn man ihnen folgt, den Einzelmenschen in die Ratshalle führen, in welcher der Plan und die Absicht des Grossen Lebens geoffenbart sein wird und wo alle menschliche Selbstsucht und

aller Eigennutz in dem klaren Licht des göttlichen Willens verblassen. Durch rechtes Verständnis, rechte Verwendung und Beherrschung der Astralnatur und durch ein Erfassen der Natur des Empfindungsbewusstseins kann der Mensch in die Herzmitte Gottes Selbst eindringen und unfehlbar wissen, dass alles gut ist, denn alles ist Liebe. Durch rechten Gebrauch des Denkvermögens und durch ein richtiges Verstehen des Wesens des Intellektes kann der Mensch in das Denken Gottes eintreten und wissen, dass alles gut ist, denn alles ist im Plan berücksichtigt und die göttliche Absicht wirkt stets auf ihre Ziele hin.

Die Aufgabe der atlantischen Adepten bestand darin, dem Weltbewusstsein die Tatsache aufzuprägen, dass Gott Liebe ist. Dies ist ein symbolischer Ausdruck für die Wahrheit, so wie man das Wort «Gott» gebraucht. Aufgabe der arischen Adepten ist es, dem Weltbewusstsein [360] einzuprägen, dass Gott Wille ist. Um dies für die Menschheit zu erreichen, arbeiten sie an dem Verstand, um ihn unter Kontrolle zu bringen, um dem Denkvermögen andere Formen unterzuordnen und dem Menschen durch das Denken die Schau dessen, was ist und was sein wird, zu enthüllen. Der Mensch wird daher mit dem esoterischen Kopffzentrum des Einen Lebens in Einklang gebracht. Durch die Entwicklung des Empfindungsvermögens und der damit verbundenen Entfaltung durch den Schmerz bringen sie die Formtypen im Tierreich in Einklang mit dem Herzzentrum in der Natur. Das ist ein Ausdruck, der eine Wahrheit mitteilt, die nicht klarer ausgedrückt werden kann, solange nicht der Mensch in seinem Bewusstsein umfassender geworden ist. Im Pflanzenreich werden die dortigen Formen göttlicher Manifestation durch Farbe ebenfalls in einen Schwingungskontakt gebracht und zwar mit jenem Kraftzentrum in der Natur, das dem Kehlzentrum des Menschen entspricht.

Indem ich diese Worte gebrauche, spreche ich in erster Linie von dem grossen Leben, das sich durch unseren Planeten zum Ausdruck bringt, von unserem planetarischen Logos; aber der Gedanke kann (selbstverständlich) weiter geführt werden, bis er auch für jenes Grosse Leben gilt, für das unser planetarische Logos nur eine Widerspiegelung und ein Ausdruck ist. Der Mensch, das Gehirn der Natur; die Tiere, der Ausdruck des Herzens; die Pflanzenwelt, die Ausdrucksformen der Schöpferkraft oder des Kehlzentrums; diese drei Naturreiche bilden in einer besonderen Weise die Entsprechungen zu den drei höheren Zentren im Menschen, so wie die drei Naturreiche auf dem Involutionenbogen den drei niederen Zentren entsprechen; das Mineralreich entspricht - so abwegig der Gedanke auch jenen von euch erscheinen mag, die nicht das Bewusstsein des Lebensaspektes haben - dem Sonnengeflecht, der grossen Ausgleichsstelle zwischen dem, was oben und dem, was unten ist.

Diese Analogien wechseln im Lauf der Zeit. In den lemurischen Tagen war die Menschheit - als Naturreich gesehen - Ausdruck für den Solarplexus-Aspekt, während das Tierreich das Sakralzentrum vertrat, und das Zentrum an der Basis der Wirbelsäule durch das Pflanzenreich symbolisiert wurde. In der Mitte [361] der atlantischen Epoche, als bestimmte grosse Veränderungen und Versuche durchgeführt wurden, fand in dem ganzen Vorgang eine Wandlung statt; wie ihr wisst, stellten sich gewisse Egos ein (wie es in der «Geheimlehre» und in «Eine Abhandlung über kosmisches Feuer» berichtet wird) und durch ihre Bemühungen wurde ein ungeheurer Schritt vorwärts möglich. Das Chitta oder die Denksubstanz begann stärker zu schwingen, und jetzt erleben wir die Epoche ihrer intensivsten Tätigkeit im konkreten Sinn.

In der esoterischen Lehre wird uns gesagt, dass alle drei Aspekte der Göttlichkeit selbst wieder dreifach sind, und daher können wir die Energie des Denkens, soweit die Menschheit in Betracht kommt, auch in drei Aspekte einteilen. Wir haben deshalb:

1. Das niedere, konkrete Denkvermögen, in den «Yoga Sutras von Patanjali» das Chitta oder die Denksubstanz genannt.
2. Das abstrakte Denkvermögen oder jenen Aspekt des Denkens, der mit der Welt der Ideen in Verbindung steht.

3. Die Intuition oder reine Vernunft, die für den Menschen der höchste Aspekt der Denkkraft ist.

Diese drei finden ihren überschattenden oder einhüllenden Ausdrucksbereich im dritten Aspekt des Logos, den wir das Universale Denken nennen, die aktiv-intelligente Gottheit. Die Kraftlinien führen von diesen drei niederen Aspekten zurück (wenn man einen so unzulänglichen Ausdruck gebrauchen darf) auf die dritte Ebene, so wie die astralen Kraftlinien auf die zweite oder monadische Ebene zurückführen, obgleich sie, soweit das menschliche Bewusstsein in Betracht kommt, nur auf die Buddhi- oder Intuitionsebene zurückgehen.

Es ist interessant zu vermerken, dass so, wie die Monade - durch Verlangen angetrieben - jene Lebensform hervorbringt, die wir die Persönlichkeit nennen, ebenso auch der Denkaspekt als Teil der Absicht, die sich durch das Universale Denken auswirkt, seinerseits jene Manifestation entstehen lässt, die wir einen Manasaputra nennen, den grossen Sohn des Denkens auf der Mentalebene. So [362] ist es also das Denkprinzip in der Menschheit, das den egoischen Körper, die Kausalhülle, das Karana Sharira, den zwölfblättrigen Lotos, zur Manifestation bringt. Wir sprechen hier natürlich ganz in Begriffen des Formaspektes. Der Grund hierfür liegt im Hintergrund auf den kosmischen Ebenen, auf denen der planetarische Logos sein Leben hat. Von der kosmischen Astralebene kommt der Impuls, der die Formexistenz und den dichten Ausdruckskörper hervorbringt, denn jede Formannahme ist eine Folge des Verlangens. Von der kosmischen Mentalebene kommt der Wille zum Sein in Zeit und Raum, welcher die sieben Gruppen egoischer Leben und die dritte Ausströmung hervorbringt.

So kann man durch Folgerung einsehen, wie der rechte Gebrauch von Energie den Eingeweihten nicht nur mit den höheren Ebenen des Sonnensystems, sondern auch mit jenen kosmischen Ebenen in Verbindung bringt, auf denen unser Logos seinen Persönlichkeitsaspekt hat - wobei wir diese Worte im symbolischen Sinn verwenden. Die richtige Anwendung physischer Energie durch den Eingeweihten verleiht diesem die «Freiheit» der kosmisch-physischen Ebene. Die rechte Anwendung der Astralenergie gibt ihm Macht auf der kosmischen Astralebene, und der richtige Gebrauch der Mentalenergie gestattet ihm den Eintritt auf die kosmische Mentalebene. Wenn also die drei höheren Zentren im Menschen vollkommen funktionieren, dann spielen sie folglich ihre Rolle bei der Aufgabe, Energien aus diesen erhabenen Sphären in das Tätigkeitsfeld des Eingeweihten zu bringen, und sind so Tore zu Reichen, die ihm bis jetzt verschlossen waren.

Ein jedes Zentrum oder Chakra besteht aus drei konzentrisch ineinander liegenden Wirbeln oder Rädern, die sich im geistigen Menschen auf dem Probepfad langsam in einer Richtung drehen, aber allmählich ihre Tätigkeit beschleunigen, wenn er sich dem Tor zum Pfad der Einweihung nähert. Bei der Einweihung wird der Mittelpunkt des Chakras (ein Kern verborgen ruhenden Feuers) berührt, die Drehung wird stärker und die Wirksamkeit vierdimensional. Es ist schwierig, diese Gedanken in Worten auszudrücken, die von Uneingeweihten verstanden werden können; aber man könnte die Wirkung beschreiben als einen Übergang von einer mässigen Drehung auf eine solche mit funkelnder Ausstrahlung; es entsteht ein «sich um sich selbst drehendes Rad», wie die Alten [363] es ausdrücken. Wenn also der Aspirant durch Läuterung gemäss den alten Regeln und durch ein geistiges Streben, das kein Hindernis duldet und auch nicht infolge von Schmerzen nachlässt, seine Zentren zum Pulsieren und Rotieren gebracht hat, dann - und erst dann - kann der Meister ihn in die Gegenwart des Hierophanten (Einweier) einführen. Mit vollem Wissen um des Jüngers - egoischen und persönlichen - Strahl und Unterstrahl, und jegliches Karma erkennend, das ihm noch anhaften mag, berührt dann der Einweihende das Zentrum oder die Zentren, die zur Belebung an der Reihe sind; dann werden die verborgenen Feuer auflodern und konzentriert werden. Denkt immer daran, dass bei der Belebung eines Zentrums auch immer eine entsprechende Vitalisierung des analogen Kopfzentrums stattfindet, bis sich schliesslich die sieben Zentren im Körper und die sieben Zentren im Kopf im Einklang drehen. Denkt ausserdem daran, dass ebenso wie die vier Nebenstrahlen in die drei Hauptstrahlen übergehen, so auch die vier

geringeren Zentren die Übereinstimmung weiterführen und in das Pralaya eingehen und ihren Brennpunkt im Kehlzentrum finden. So schwingen dann auch die drei Zentren - Kopf, Herz und Kehle -, die das innere Feuer tragen, in Einklang mit den drei Hauptzentren im Kopf.

Ich bin mir darüber klar, dass dies alles verwickelt und sehr technisch-nüchtern ist; es hat jedoch seinen Platz und seinen Wert, und vieles von dem, was hier mitgeteilt wird, wird sich einmal nützlich erweisen, wenn ihr alle schon auf die andere Seite hinübergewandert seid und eine neue Gruppe von Aspiranten euch folgen und in eure Fussstapfen treten wird. Die Schulung des Mentalkörpers hat einen bestimmten Wert, aber viele weichen solchen technischen Dingen aus und verstecken sich hinter einer Betonung der Lebensseite der Wahrheit - alles infolge einer ihnen innewohnenden, gedanklichen Trägheit. Das, was ihr jetzt empfangt, ist nur das A B C der Esoterik. Verschwendet jedoch keine Zeit mit zu sehr ins Einzelne gehenden Schlussfolgerungen. Bis jetzt ist es lediglich möglich, einen breiten, allgemeinen Umriss zu geben; ihr müsst euch geduldig zurückhalten, müsst bereit sein, die Beschränkungen des physischen Gehirns anzuerkennen und eine Hypothese anzunehmen. Glaubt an diese Hypothesen als an Möglichkeiten, es sei denn, eure Intuition wehre sich dagegen, oder sie würden durch frühere Lehren [364] anderer Boten der Loge widerlegt. Ich stelle nicht meine Ansicht als allein massgeblich vor euch hin. Ich gebe euch in diesen Anweisungen nur bestimmte Mitteilungen - deren Richtigkeit zu beweisen ich der Zukunft überlasse. Ich bitte euch lediglich, sie zur Kenntnis zu nehmen; in kommenden Jahren wird viel von dem, was jetzt eigenartig oder vielleicht sogar widerspruchsvoll erscheinen mag, erhellt, langsam entwirrt und leichter verstanden werden. Ein geringes Wissen führt zu viel Verwirrung, es sei denn, es würde zu künftiger Verwendung beiseite gelegt, wenn die Jahre der Belehrung den Wissensschatz einmal vergrössert haben.

Um zu unserem Thema zurückzukehren: Das Herzzentrum im Menschen öffnet das Tor zu dem, was «das Herz der Sonne» genannt wird. Das Kehlzentrum öffnet den Weg zum vollen Verständnis des Pfades der physischen Sonne, und bei allen wahren Astrologen muss schliesslich dieses Zentrum tätig sein. Das Kopfbereich öffnet den Weg zu der zentralen Geistessonne; so führt ein jedes über die planetarische Entsprechung zu einer der kosmischen Ebenen.

So haben wir eine Häufung von technischen Dingen und Tatsachen die (nach dem Gesetz der Entsprechung) von rein akademischem Interesse sind und nichts weiter. Selbst jene von uns, die eingeweiht sind, wissen praktisch nichts über die kosmischen Ebenen jenseits der kosmisch-physischen Ebene. Unser Bewusstsein beginnt erst, in den Sonnenbereich hinauszudringen, und wir bemühen uns in unserem kleinen Massstab, jene planetarischen Begrenzungen zu überwinden, welche uns von dem Sonnen-Wissen und -Leben zurückhalten. Für Aspiranten, die noch nicht einmal eine Kenntnis davon haben, was das planetarische Bewusstsein bedeutet, hat die obige Mitteilung nur den einen Wert und zwar, dass sie die synthetische Beschaffenheit des grossen Planes und die Tatsache hervorhebt, dass auch die kleinste Einheit ein integraler (für sich bestehender, aber unabtrennbarer) Teil des Ganzen ist. Sie bringt den Gedanken zur Geltung, dass Energie eine Lebensströmung ist, die durch den ganzen Körper des Logos kreist und daher selbst das winzigste Atom in diesem Ganzen belebt. Es ist wertvoll, wenn man sich bemüht, dieses Bild zu erfassen und das Wunder dessen zu erschauen, was davon bekannt wird. Trotzdem ist es Zeitverschwendung, zum [365] Beispiel über die kosmische Astralebene nachzugrübeln, wenn selbst die Ebene des Ego (die fünfte Unter-Ebene der kosmisch-physischen Ebene von oben nach unten gezählt) bis jetzt noch für den Durchschnittsmenschen unerreichbar und das Ziel all seines Strebens und seiner Meditation ist.

Der Mensch kann daher das Universale Denken am besten in der Art begreifen, wie es durch das zum Ausdruck kommt, was wir das konkrete Denken, das abstrakte Denken und die Intuition oder die reine Vernunft nennen.

Das konkrete Denkvermögen ist die Fähigkeit, Formen zu erschaffen Gedanken sind Dinge. Das abstrakte Denkvermögen ist die Fähigkeit, Urbilder zu schaffen, also

das Denken, das mit Entwürfen arbeitet, nach denen die Formen nachgebildet werden. Die Intuition oder die reine Vernunft ist jene Fähigkeit, die es dem Menschen ermöglicht, mit dem Universalen Denken in Kontakt zu kommen und den Plan synthetisch zu erfassen, göttliche Ideen aufzugreifen oder eine grundlegende, reine Wahrheit auszusondern.

Das Ziel aller Arbeit eines Aspiranten ist es, jene Aspekte des Denkvermögens zu verstehen, mit denen zu wirken er lernen muss. Seine Aufgabe könnte deshalb folgendermassen umrissen werden:

1. Er muss denken lernen; er muss entdecken, dass er ein Werkzeug hat, welches das «Denkvermögen» genannt wird, und er muss dessen Fähigkeiten und Kräfte auffinden. Diese Fähigkeiten sind uns in den beiden ersten Büchern der «Yoga Sutras des Patanjali» klar dargelegt worden.

2. Als nächstes muss er lernen, seinen Gedankengängen und Neigungen zum Formaufbau auf die Spur zu kommen und die Ideen zu entdecken, die der göttlichen Gedankenform, dem Weltenlauf zugrunde liegen; dadurch soll er lernen, im Einklang mit dem Plan zu wirken und seinen eigenen Gedankenform-Aufbau diesen Ideen unterzuordnen. Er muss lernen, in die Welt dieser göttlichen Ideen einzudringen und die «Urformen der Dinge in den Himmeln» zu studieren, wie es in der [366] Bibel heisst. Er muss anfangen, mit den Entwürfen zu arbeiten, nach denen alles Seiende geformt und gebildet ist. Er wird dann zu einem Symbolforscher und aus einem Götzendiener zu einem göttlichen Idealisten. Ich gebrauche diese Worte hier in ihrer wahren Bedeutung und Kennzeichnung.

3. Wenn er diesen Idealismus entwickelt hat, muss er noch weiterschreiten, immer tiefer hinein, bis er in das Reich der reinen Intuition eindringt. Er kann dann die Wahrheit an ihrer Quelle schöpfen. Er tritt in das Denken Gottes selbst ein. Er nimmt sowohl Intuitionen wie auch Ideen auf und ist für göttliche Gedanken empfänglich. Sie befruchten sein Denken. Er nennt diese Intuitionen später, wenn er sie ausarbeitet, Ideen oder Ideale, gründet all seine Arbeit auf sie und lenkt seine Angelegenheiten nach ihnen.

4. Dann folgt die Aufgabe, bewusst Gedankenformen aufzubauen, die auf diesen göttlichen Ideen beruhen und als Intuitionen von dem Universalen Denken ausstrahlen. Dies geschieht durch die Meditation.

Jeder wahre Schüler weiss, dass dies Konzentration erfordert, um das niedere Denkvermögen auf das höhere zu sammeln oder auszurichten. Vorübergehend sind die normalen Neigungen zum Gedankenform-Aufbau unterbunden. Durch Meditation, das ist die Fähigkeit des Denkvermögens, sich im Licht zu halten und in diesem Licht den Plan wahrzunehmen, lernt er, die notwendigen Ideen «herüberzubringen» Durch Kontemplation sieht er sich fähig, in jene Stille einzutreten, die es ihm ermöglichen wird, aus dem göttlichen Denken zu schöpfen, dem göttlichen Bewusstsein Gedanken abzuringen und zu wissen. Das ist die Aufgabe, die vor jedem Aspiranten liegt, und daher ist es auch notwendig, dass er die Eigenart seines mentalen Problems, dass er die Werkzeuge versteht, mit denen er zwangsläufig arbeiten muss, dass er begreift, welchen Gebrauch er von dem machen muss, was er durch rechte Verwendung des gedanklichen Rüstzeugs lernt und gewinnt.

Wie soll er das erreichen? Wie kann er «herüberbringen» und später aufbauen?

Ganz gleich, wie [367] klein oder wichtig ein einzelner Denker sein mag, so hat er doch in Zusammenarbeit mit seinen Brüdern eine mächtige Kraft in Händen. Nur durch beharrliches, kraftvolles, rechtes Denken der Menschen und durch den wohlverstandenen richtigen Gebrauch mentaler Energie kann die Evolution in der gewünschten Richtung Fortschritte machen. Richtiges Denken hängt von vielen

Dingen ab, und es könnte nützlich sein, einige von ihnen ganz einfach aufzuführen:

1. Man muss imstande sein, das geistige Bild zu erschauen. Dazu gehört die Fähigkeit, bis zu einem gewissen Grad das Urbild zu erkennen, nach dem die Loge die Menschheit zu formen versucht. Dazu gehört die Mitarbeit an dem Werk des Manu und die Entwicklung sowohl abstrakten wie auch synthetischen Denkens, das Aufblitzen der Intuition. Die Intuition ringt den hohen Stätten einen Schimmer des idealen Planes ab, der im Denken des Logos verborgen ruht. Wenn die Menschen diese Fähigkeit entwickeln, werden sie mit Kraftquellen in Berührung kommen, die überhaupt nicht auf mentalen Ebenen liegen, sondern bei denen es sich um jene Quellen handelt, aus welchen die Mentalebene selbst erhalten und genährt wird.

2. Wenn ihr dann das geistige Bild erschaut und einen Schimmer von der Schönheit erhascht habt (es ist erstaunlich, wie wenig die Menschen sehen!), dann liegt in euren Händen die Gelegenheit, vom Plan so viel auf die Mentalebene herabzubringen, als euch möglich ist. Euer Erfassen ist zunächst unsicher und schwach, doch wird es beginnen, Gestalt anzunehmen. Zuerst werdet ihr merken, dass ihr nur selten den Kontakt bekommen könnt, denn die Vision entsteht mit Hilfe des Kausalkörpers, und nur wenige können dieses hohe Bewusstsein lange festhalten. Aber das Ringen um das Erfassen wird Ergebnisse zeitigen, und nach und nach wird die Idee in die konkreten Bereiche der Mentalebene hereinsickern. Dann wird sie zu einem konkreten Gedanken, zu etwas, das in bestimmter Weise vorstellbar ist und als Denkgrundlage benützt werden kann.

3. Was kommt als nächstes, wenn das vollbracht ist? Eine Periode der Schwangerschaft, des Reifens, ein Zeitraum, in dem ihr eure Gedankenform bildet und so viel von dem geistigen Bild in sie hineinlegt, als ihr in euer Bewusstsein herüberbringen könnt. Dies muss langsam geschehen, denn eine beständige Schwingung und [368] eine gut gebaute Form ist wünschenswert. Übereiltes Arbeiten führt zu nichts. Wenn ihr Gedankenformen bildet, werdet ihr allmählich das Verlangen und den Wunsch verspüren, dieses geistige Bild auf die Erde herabzubringen, damit es auch anderen Menschensöhnen bekannt wird. Dann belebt ihr die Gedankenform durch die Kraft eures Willens, ihr versucht, sie ins Dasein zu bringen; der Rhythmus wird schwerfälliger und langsamer, das Material, das in die Form eingebaut wird, ist notwendigerweise gröber, und ihr erlebt, dass eure Gedankenform des geistig erschauten Bildes sich in Substanz der Mental- und Astralebene kleidet.

4. Glücklicher der Jünger, der die Vision noch näher an die Menschheit heranbringen und sie auf der physischen Ebene ins Dasein rufen kann. Denkt daran, dass die Verwirklichung irgendeines Aspektes der Vision auf der physischen Ebene niemals das Werk eines einzigen Menschen ist. Nur wenn sie von vielen erschaut wurde, nur wenn viele an ihrer materiellen Gestalt gearbeitet haben, kann ihr gemeinsames Bemühen sie in die äussere Erscheinungsform ziehen. So könnt ihr erkennen, welchen Wert es hat, die öffentliche Meinung zu erziehen, denn sie bringt die vielen Helfer zur Unterstützung für die wenigen Seher. Immer bestätigt sich das Gesetz: im Abstieg entsteht Differenzierung. Zwei oder drei errahnen den Plan intuitiv; dann wird mit dem Rhythmus, den sie mit ihren Gedanken in Bewegung setzen, der Stoff der Mentalebene zur Tätigkeit angeregt; nun greifen Denker die Idee auf. Das zu lernen ist nicht so einfach und es ist schwer auszuführen, aber die Belohnung ist gross. Für jene, die ringen, streben und ausharren, ist die Freude doppelt, wenn sich die Verwirklichung einstellt. Ihr werdet die Freude des Gegensatzes erleben, denn da ihr die dunkle Vergangenheit kennt, werdet ihr im Licht des Genusses schwelgen; die Freude geprüfter und erprobter Gemeinschaft wird euch erfüllen, denn die Jahre werden euch bewiesen haben, wer eure erwählten Gefährten sind, und aus der Gemeinsamkeit des Leidens wird das stärkende Band erwachsen; die Freude des Friedens nach dem Sieg wird euch erfüllen, denn für den müden Kämpfer sind die Früchte [369] des Erfolges und der Ruhe doppelt süß; ihr werdet die Freude erleben, an dem Plan der Meister teilzuhaben, und alles ist gut, was euch eng mit ihnen verbindet; ihr werdet die Freude erleben, dass ihr mitgeholfen habt, eine notleidende Welt zu trösten, dass ihr verdunkelten Seelen Licht gebracht

und die alten Übel des weltweiten Elends bis zu einem gewissen Grad geheilt habt; in dem Bewusstsein, seine Tage wohl genutzt zu haben, und in der Dankbarkeit der erretteten Seelen erlebt man die allertiefste Freude, die ein Meister kennt, wenn er als Werkzeug beitragen kann, einen Bruder auf der Leiter ein wenig höher zu heben. Das ist die Freude, die vor euch allen liegt - und sie ist gar nicht mehr so weit entfernt. Arbeitet also, nicht wegen der Freude, sondern hin zu ihr; nicht um der Belohnung willen, sondern aus dem inneren Bedürfnis zu helfen; nicht um Dankbarkeit willen, sondern aus dem Drang heraus, der entsteht, wenn ihr die geistige Vision erschaut und wenn ihr erkannt habt, welche Rolle ihr spielen müsst, um diese Vision zur Erde herabzubringen.

Es ist nützlich, zwischen physischem Glücksgefühl, seelischer Freude und der Seligkeit zu unterscheiden:

Erstens: das Glücksgefühl hat seinen Sitz in der Sphäre der Emotionen, und ist eine Reaktion der Persönlichkeit.

Zweitens: die Freude ist eine Qualität der Seele und wird im Denken erkannt, wenn die innere Harmonie zustande kommt.

Drittens: Die Seligkeit ist das Wesen des Geistes; Spekulationen darüber sind fruchtlos, solange die Seele ihr Einssein mit dem Vater noch nicht verwirklicht hat. Dieser Verwirklichung geht ein Stadium voraus, in dem das persönliche Selbst eins wird mit der Seele. Deshalb sind Vermutungen und Untersuchungen über das Wesen der Seligkeit nutzlos für den Durchschnittsmenschen, dessen Vorstellungen und Bezeichnungsweisen zwangsläufig persönlicher Art sind und sich auf die Sinnenwelt beziehen. Meint der Aspirant sein Glücksgefühl oder seine Freude? Meint er das letztere, so muss es eine Wirkung des Gruppenbewusstseins, der Gruppenolidarität sein, des Einsseins mit allen Wesen, und es darf demnach nicht im Sinn äusseren Glückes ausgelegt werden. Das Glücksgefühl stellt sich ein, wenn die Persönlichkeit auf jene Zustände stösst, die irgendeinen Teil der niederen Natur befriedigen; es entsteht infolge physischen Wohlergehens, aus der Zufriedenheit mit der Umwelt [370] oder den Umwelts-Persönlichkeiten oder aus der Befriedigung über mentale Gelegenheiten und Kontakte. Das Glücksgefühl ist das Ziel des abgesonderten Ich's.

Wenn wir jedoch versuchen, als Seelen zu leben, dann wird die Zufriedenheit des niederen Menschen belanglos; wir finden dann Freude in unseren Gruppenbeziehungen und in der Herstellung solcher Bedingungen, die den Seelen derer eine bessere Wesensäusserung gestatten, mit denen wir in Kontakt kommen. Dieses Beglücken anderer durch Freude, um Bedingungen zu schaffen, unter denen sie sich besser entfalten können, hat unter Umständen auch eine physische Wirkung, wenn wir versuchen, ihre materielle Situation zu verbessern - oder vielleicht eine emotionelle Wirkung, wenn unsere Gegenwart ihnen Frieden und Aufschwung bringt oder ein intellektuelles Ergebnis, wenn wir sie zu Gedankenklarheit und geistigem Verstehen anregen. Aber die Wirkung auf uns selbst ist Freude, denn unser Handeln war selbstlos, uneigennützig und nicht von den Umständen des Aspiranten oder seiner weltlichen Stellung abhängig. Notwendigerweise geht viel Glücksgefühl verloren, wenn sich schlechte Gesundheit drückend bemerkbar macht, wenn die Umwelt schwierig ist und das «in vielen Wiedergeburten angehäuften Karma» den Menschen niederdrückt oder wenn die Sorgen um Familie, Volk oder Rasse auf der feinfühligsten Persönlichkeit lasten. Das Glück der Jugend oder die egozentrische Zufriedenheit des selbstsüchtigen, abgesonderten Menschen (der sich hinter dem Schild seiner schützenden Wünsche verbirgt) darf nicht mit Freude verwechselt werden.

Es ist ein Gemeinplatz wie auch ein okkultes Paradoxon, wenn man sagt, dass man auch inmitten tiefsten persönlichen Leides und Unglücks die Freude der Seele erfahren und spüren kann. Das ist jedoch der Fall und danach muss der Schüler streben. Einige Menschen sind glücklich, weil sie ihre Augen vor der Wahrheit verschliessen oder in Selbsthypnose leben und sich hinter Illusionen verstecken. Aber der Aspirant hat häufig das Stadium erreicht, wo seine Augen weit offen

sind; er hat gelernt, sich selbst die Wahrheit zu sagen, und er hat keine trennende Wand zwischen sich und [371] anderen errichtet. Er ist wach und lebendig; er ist feinfühlig und leidet häufig. Er grübelt darüber nach, warum das, was die Welt Glück und Frieden nennt, ihn verlassen hat, und er fragt sich, was daraus werden soll.

Wir, die wir auf der inneren Seite wachen und leiten, beobachten mit liebevoller Sorge euch alle, die ihr euch müht und strebt im Gewühl des Kampfes. Wir sind wie der Generalstab des Hauptquartiers, der dem Verlauf des Kampfes von einer sicheren Anhöhe aus folgt. In unserer Sicherheit liegt letztlich auch für euch der Erfolg, denn wir halten die Lösung vieler Probleme in Händen, und diese Lösung wenden wir an, wenn die Schlacht ungünstig ausgehen will. Ich möchte, dass ihr euch stets an etwas erinnert, was von ausserordentlicher Wichtigkeit ist. Es ist die Feststellung, dass in der Zerstörung der Form das Geheimnis aller Evolution verborgen liegt. Denkt nicht, dass dies eine Binsenwahrheit ist. Ihr werdet sie in ständiger Anwendung erleben und müsst darauf vorbereitet sein, das sie sich kundtut. Die Meister benutzen die Form bis zum Äussersten. Sie versuchen, durch sie zu wirken, indem sie das Leben in begrenzende Wände einkerkern, und zwar gerade so lange, als es zweckdienlich ist und die Menschheit durch diese Form unterwiesen wird. Dann kommt die Zeit, da die Form nicht länger dem beabsichtigten Zweck dient, da das Gefüge abnimmt und zerfällt, sich verhärtet und leicht zerstörbar wird. Seine Vernichtung wird dann eine Sache von grösstem Interesse und grösstem Nutzen, und es vergeht, während eine neue Form an seine Stelle tritt. Gebt acht und seht, ob dies nicht zutrifft. Immer wird zuerst die Form gebildet, immer wird sie so lange als möglich benutzt, immer wird sie dann zerstört, wenn sie hindert und das sich ausdehnende Licht einengt, und immer folgt danach der schnelle Wiederaufbau einer neuen Form. Das ist stets die Methode gewesen seit dem Anfang des Äons.

In der Frühzeit des Menschengeschlechtes hielten die Formen eine lange Zeit hindurch. Die Evolution schritt langsamer voran; aber jetzt hat die Form - bei der aufsteigenden Tendenz aller Dinge - nur eine kurze Dauer. Sie lebt eine kurze Zeitlang kraftvoll; sie regt sich mit Schnelligkeit, und dann folgt ihr eine andere Form. Diese Schnelligkeit wird noch zunehmen und nicht abnehmen, und [372] zwar in dem Mass, in dem das Bewusstsein oder die innere Erweiterung des Menschheitslebens in einem rascheren und leichteren Rhythmus schwingt.

Es ist ferner notwendig, dass ihr zu folgender Erkenntnis gelangt: eines der Hauptziele, um das sich diejenigen bemühen, die ihr die Älteren Brüder der Menschheit nennt, ist es, den Ätherkörper anzuregen, zu läutern und harmonisch anzupassen. Dieser Ätherkörper ist nicht nur der Übermittler des Prana, sondern er ist auch das Medium für alle jene Energien, die wir in unsere Betrachtung einbeziehen. Seine Bedeutung liegt auch in anderen Richtungen:

a. Da er tatsächlich aus physischem Stoff besteht, ist das ätherische Bewusstsein für die Menschheit der nächste Schritt vorwärts. Das wird sich zuerst als die Fähigkeit kundtun, ätherisch zu sehen und ätherischen Stoff zu erkennen.

b. Er ist das Forschungsgebiet, das den modernen Wissenschaftlern unmittelbar bevorsteht. In zehn Jahren werden ihn viele Mediziner als eine Naturtatsache anerkennen.

c. Die meisten Erkrankungen, an denen der physische Körper gegenwärtig leidet, haben ihre Wurzel im Ätherkörper. Es gibt - wenn überhaupt - nur wenige rein physische Leiden. Krankheit hat ihren Ursprung in astralen und ätherischen Zuständen.

d. Das Geheimnis sicheren und vernünftigen Hellsehens und Hellhörens hängt von der Läuterung der ätherischen Hülle ab.

e. Die ätherischen Ausstrahlungen der Menschen können grosse Verunreinigungen verursachen. In der Reinigung dieses Körpers liegt deshalb das Geheimnis einer frischeren und gesünderen Menschheit.

Daher ist das Ätherische so wichtig. Es gibt viele andere Gründe, welche später hervorgehoben werden sollen. Wenn ihr beginnt, euch Gedanken über dieses Thema zu bilden, wird es jedoch recht weise sein, wenn ihr euch an weite Verallgemeinerungen haltet, bis die ganze Angelegenheit einen klaren Umriss in eurem Denken bekommen hat.

Die Arbeit am Ätherkörper beschränkt sich jedoch, vom Standpunkt der Hierarchie aus, nicht allein auf die Körper der Menschen. Sie [373] ist ein planetarischer, gesamtirdischer Prozess. Der Ätherkörper der Erde selbst ist einer bestimmten Durchpulsung ausgesetzt. Der Geist der Erde, jene geheimnisvolle Wesenheit - es handelt sich nicht um den planetarischen Logos - wird in einem neuen Sinn belebt, und aus seiner Belebung ergeben sich viele interessante Entwicklungen. Auf dreierlei Weise wird das jetzt versucht:

1. Indem die ätherischen Atome durch das Hereinkommen des zeremoniellen Strahls auf eine höhere Schwingungsfrequenz gebracht werden. Das darf man sich nicht als eine plötzliche, heftige Veränderung vorstellen. Vom Standpunkt des studierenden Menschen aus ist die Geschwindigkeitszunahme so gering und der Prozess geht so allmählich vor sich, dass man es kaum wahrnehmen kann. Trotzdem ist die Anregung zur Beschleunigung vorhanden und wird im Lauf der Jahrhunderte erkannt werden.

2. Durch die Einwirkung bestimmter astraler Kräfte auf den Ätherkörper; das führt zu allmählichen, aber bestimmten Veränderungen im inneren Gefüge des Atoms; es kommt eine weitere der Spirillen (Spirillen sind substanzielle Kraftströme, die im Innern des Atoms kreisen) zu Bewusstsein, und der ganze Kosmos des Atoms wird verfestigt oder gestrafft.

3. Indem der Mahachohan einen der machtvollen Talismane des siebenten Strahls auf den inneren Ebenen anwendet.

Es könnte bemerkt werden, dass der Erdengeist im langsamen, allmählichen Erwachen begriffen ist. Er befindet sich auf dem involutionären Bogen und geht in einer dunklen, fernen Zukunft auf den evolutionären über. Daher wird er uns nicht mit sich tragen. Er dient jetzt nur unseren Zwecken, indem er uns innerhalb seines Körpers eine Heimat bietet, bleibt jedoch selbst von uns getrennt. Auch die Devas der Äther werden infolge dieser Durchpulsung in der Evolution gefördert und kommen ebenfalls ihrem Ideal näher.

Bei allem, was ich über den Ätherkörper der Menschen, über unseren Planeten, über den Geist der Erde gesagt habe, liegt das Problem oder der Kern der ganzen Situation in der Tatsache, dass von den fünf Strahlen jetzt der siebente Strahl als Herrscher regiert. Der siebente Strahl ist derjenige, der über das Ätherische und die Devas der Äther herrscht. Er beherrscht die siebente Unterebene aller Ebenen, aber er dominiert zu dieser Zeit auf der siebenten Unterebene der physischen Ebene. Wir sind nun in der vierten [374] Runde, und wenn also ein Strahl in eine bestimmte Inkarnation eintritt, so herrscht er nicht nur auf den Ebenen seiner eigenen Zahl, sondern hat auch einen speziellen Einfluss auf die vierte Unterebene. Beachtet, wie sich das heute in den drei Welten auswirkt:

1. Der vierte Äther, der niederste, soll die nächste physische Bewusstseinsstufe sein. Schon jetzt wird für einige Menschen der Ätherstoff sichtbar, und am Ende dieses Jahrhunderts wird er für viele völlig erkennbar sein.

2. Die vierte Unterebene des Astralbereichs hält die meisten Menschen fest, wenn sie hinübergehen, und infolgedessen kann viel Arbeit an einer sehr grossen Anzahl geleistet werden.

3. Die vierte mentale Unterebene ist die Ebene des Devachans. (Devachan ist ein Zentrum und Zustand des Friedens [zwischen zwei Inkarnationen] im Einflussbereich der mentalen Einheit, ein Bewusstseinszustand, der noch in Zeit und Raum denkt.)

Die Gründung der Hierarchie.

Die mannigfaltigen Energien, welche auf das Menschenwesen einwirken und seine Entfaltung zustande bringen, bilden den Bereich seiner Erfahrung. Diese beiden Worte - Entfaltung und Erfahrung - sollten immer verknüpft werden, denn eines bringt das andere hervor. Dadurch dass man der Erfahrung in der Formenwelt unterworfen ist, findet gleichzeitig auch eine Entfaltung des Bewusstseins statt. Da diese Entfaltung ständige Veränderungen in der Erkenntnis und folglich eine ständige Neuorientierung auf einen neuen Gewährseinszustand hin bewirkt, führt sie notgedrungen zu neuer Erfahrung - Erfahrung neuer Erscheinungen, neuer Daseinszustände und - bis dahin - unbekannter Dimensionen. Daher kommt häufig die Reaktion des Jüngers auf die Tatsache, dass es für ihn bis jetzt noch keinen Zustand des Friedens gibt. Friede war das Ziel der atlantischen Aspiranten. Das des arischen Jüngers ist verwirklichte Erkenntnis. Er kann niemals untätig bleiben, er kann niemals rasten; er passt sich ständig neuen Gegebenheiten an; er lernt ständig, in ihnen zu wirken, und merkt dann später, dass sie vorübergehen, um ihrerseits wieder neuen Platz zu machen. Dies geht so lange weiter, bis das Bewusstsein in dem Selbst, in dem [375] Einen, fest verankert ist. Dann erkennt sich der Eingeweihte als die zuschauende Einheit, welche die trügerischen Erscheinungen des Lebens in der Form beobachtet.

Er schreitet von einem Gefühl der Einheit zu einem Gefühl der Dualität, und von da wieder zu einer höheren Einheit weiter. Zuerst identifiziert sich das Selbst mit dem Formaspekt in einem solchen Ausmass, dass alle Dualität in der Illusion, dass das Selbst die Form sei, verschwindet. Die Form ist dann scheinbar alles, was existiert. Darauf folgt das Stadium, in dem das innewohnende Selbst sowohl seiner selbst als auch der Form inne wird, und wir sprechen dann vom höheren und niederen Selbst, vom Selbst und seinen Hüllen, und vom Selbst und dem Nichtselbst. Dieses Stadium der Dualität ist das des Aspiranten und des Jüngers und dauert bis zu seiner Schulung für die dritte Einweihung. Er beginnt mit dem Wissen, dass er eine geistige Wesenheit ist, die in einer Form eingeschlossen ist. Sein Bewusstsein bleibt für eine lange Zeit hauptsächlich körperlich. Dies wandelt sich allmählich - so allmählich, dass der Aspirant die Lektion der Ausdauer erlernt (sogar so weit, dass er das Nichtselbst erträgt!), bis dann ein Leben des Gleichgewichts eintritt, in dem keines von beiden überwiegt. Dieses bringt im Menschen ein Stadium scheinbarer Negativität und Trägheit hervor, welches ein oder zwei Leben lang andauern kann, und er scheint in jeder Hinsicht nur wenig zu leisten. Das ist für Schaffende ein wertvoller Hinweis für ihren Umgang mit Menschen. Dann verändert sich der Gleichgewichtszustand; die Seele scheint in bezug auf den Einfluss zu dominieren, und der ganze Bewusstseinsaspekt beginnt sich auf den höheren der beiden Aspekte hin zu verlagern. Die Dualität dauert jedoch noch an, denn der Mensch identifiziert sich manchmal mit seiner Seele und manchmal mit seiner Formnatur; das ist das Stadium, in dem sich so viele der ernsthaftesten Jünger heute befinden. Nach und nach wird er jedoch in die Seele «absorbiert und aufgesogen» und kommt so mit allen Aspekten der Seele in allen Formen in Verbindung, bis einmal der Tag anbricht, da er erkennt, dass es nichts anderes als die Seele gibt; und damit tritt der Zustand der höheren Einheit die Herrschaft an.

Diese Punkte bedürfen der Betrachtung und sind wertvoll, denn [376] es gibt Geistesrichtungen (etwa die Vedanta und andere mystische Denkergruppen), welche den Lebensaspekt betonen und eine Dualität abzulehnen scheinen. Andere Richtungen (wie die theosophische) lehren - trotzdem man es ableugnet - die Tatsache des Selbstes und des Nichtselbstes, was man also im Sinn von Dualität auslegen kann. Beide Richtungen haben recht und brauchen einander. Es sollte

bedacht werden, dass wir uns im Evolutionsprozess von einer relativen Einheit durch die Dualität zu einer neuen Einheit in der folgenden Weise hindurcharbeiten:

1. Die Einheit der Form, in der das Selbst scheinbar mit der Form identisch ist und im Formleben aufgeht.
2. Die Dualität mit einem Hin- und Herschwanken zwischen dem Selbst und der Form, wobei der Brennpunkt des Bewusstseins manchmal auf der einen und manchmal auf der anderen Seite liegt.
3. Die Einheit der Seele, in der man erkennt, dass es nur Seele gibt; hier wird nur das Sein im Bewusstsein aufgenommen.

So findet man, dass beide Schulen recht haben, und dass die dualistische Vorstellung eine Stufe auf dem Weg zur wesensmässigen Vereinigung mit dem Einen Leben ist.

Man sollte an folgendes denken: So wie der Kampfplatz (das Kurukshetra) für den Aspiranten oder Probestudenten auf der Astralebene liegt, so ist das Schlachtfeld für den Jünger die Mentalebene. Dort ist sein Kurukshetra. Der Aspirant muss lernen, seine emotionale, psychische Natur durch eine rechte Kontrolle über das Denken zu beherrschen, und das versucht Krishna hervorzuheben, wenn er Arjuna dazu schult, den nächsten Schritt zur rechten Vision hin zu tun. Der Jünger muss diese mentale Aufmerksamkeit weiterbilden und durch den rechten Gebrauch des Denkvermögens eine höhere Erkenntnis erlangen und eine noch höhere Wirkungskraft zur aktiven Anwendung bringen - die Intuition.

Der Aspirant [377] wiederholt in sich selbst die Menschheitsentfaltung und setzt das Menschheitsdrama neu in Szene; um dies zu verstehen, sollte man bestimmte Tatsachen über dieses Drama und das Werk der Hierarchie begreifen; ich zähle sie hier auf:

1. Die Bewegung für die Ausbreitung der Geheimlehre ist achtzehn Millionen Jahre alt.
2. Nur vier der anfänglichen Urheber, der ursprünglichen Gründer, weilen noch unter uns. Die Aufgabe des Antriebs und der Aufsicht liegt jetzt in den Händen von drei Gruppen von Wesen, wenn man es so ausdrücken darf:
 - a. In den Händen jener Pioniere unserer Erdenmenschheit, die sich für diesen Dienst gerüstet haben.
 - b. In den Händen bestimmter Wesenheiten, die von anderen Planetenreichen in unsere Erdenevolution gekommen sind.
 - c. In den Händen einer grossen Anzahl von Devas, die einer übermenschlichen Evolution angehören.

Diese bilden in ihrer Zusammenfassung die okkulte Hierarchie unseres Planeten; sie wirkt in drei Hauptabteilungen und in sieben Gruppen, so wie es in vielen theosophischen Büchern skizziert und in dem Buch «Initiation, Menschliche und solare Einweihung» kurz zusammengefasst ist.

3. In den sehr frühen Zeiten wurde diese Hierarchie mit verschiedenen Namen benannt; unter anderem «Tempel von Ibez».
4. Wir wollen die Gründung des Tempels von Ibez besprechen. Dazu ist es nötig, die Epoche, in der die Weisse Bruderschaft auf die Erde kam sowie das Problem,

das sich unmittelbar daraus ergab, zu betrachten; das setzt die Erkenntnis bestimmter Tatsachen voraus, die noch nie in angemessener Weise erörtert worden sind. Es ist im Okkultismus eine anerkannte Tatsache, dass die Ankunft der okkulten Hierarchie ein hochbedeutsames Ereignis für unsere Erdenmenschheit war. Es kamen dadurch zwei Dinge zustande:

1. Es kristallisierte sich endgültig jene Gruppenseele heraus, welche jetzt das vierte oder menschliche Reich genannt wird.

2. Das Manas oder das Denkvermögen wurde im Tiermenschen [378] in einer dreifachen Weise erweckt:

a. Durch die direkte Inkarnation gewisser Mitglieder der Weissen Bruderschaft, so dass Sie die neuen notwendigen Faktoren durch Vererbung an ihre Kinder hereinbrachten.

b. Durch die zielbewusste Einpflanzung dessen, was in den okkulten Schriften «der Funke des Denkens» genannt wird, in den Tiermenschen. Dies ist einfach eine bildliche Ausdrucksweise, um die Erschaffung der notwendigen Mentaleinheit oder des mentalen Gedankenapparates im Kausal- oder Geisteskörper (durch einen direkten Akt) zu schildern.

c. Durch die stufenweise Anregung der Denkfähigkeit im Tiermenschen und durch die ständige Belebung des ruhenden Keimes des Denkvermögens, bis er als offenbartes Denken aufblühte.

Dies erstreckte sich über eine ungeheure Zeitspanne hin, und obgleich die Bruderschaft ihre Residenz in Shamballa einrichtete und ihre Aktionen von dort aus lenkte, wurde es für nötig befunden, während der ersten Unterrasse der atlantischen Wurzelrasse bestimmte Anstrengungen zu machen, wenn die Menschheitsevolution dem Plan gemäss fortschreiten sollte. Wer diese Mysterien studiert, muss folgendes berücksichtigen: Wenn man auch davon spricht, dass Shamballa aus physischem Stoff bestehe und einen bestimmten Ort im Raume einnehme, so handelt es sich doch bei dieser physischen Materie um Ätherstoff, und der Herr der Welt und seine Helfer der höheren Grade bewohnen Körper, die aus Ätherstoff gebildet sind.

5. Vor ungefähr siebzehn Millionen Jahren (die Ankunft der Hierarchie und die Gründung von Shamballa fand vor etwa achtzehneinhalb Millionen Jahren statt) wurde beschlossen, auf der grob physischen Ebene eine Organisation und eine Zentralstelle für die Mysterien zu errichten; man wollte eine Gruppe von Adepten und Chohans zur Hand haben, die in dichten physischen Körpern wirken sollten, um so den Erfordernissen der rasch erwachenden [379] Menschheit Rechnung zu tragen.

6. Der erste Vorposten der Shamballa-Bruderschaft war der Urtempel von Ibez; er befand sich im Zentrum von Südamerika, und einer seiner Zweige war in einer sehr viel späteren Epoche in den alten Maya-Kulturen zu finden; ihm lag die Verehrung der Sonne als der Quelle allen Lebens in den Herzen der Menschen zugrunde. Ein weiterer Zweig wurde später in Asien gegründet, und für diesen Zweig sind die Adepten des Himalaya und des südlichen Indien die Repräsentanten, obgleich die Arbeit sachlich anders geworden ist. Später einmal wird man Entdeckungen machen, welche die Realität der alten Form hierarchischen Wirkens offenbaren werden; man wird alte Berichte und Denkmäler entdecken, davon einige über dem Boden und viele in unterirdischen Festungen. Da die Mysterien von Zentralasien, in dem Landstrich von Chaldäa und Babylon über Turkestan bis zur Mandschurei - die Wüste Gobi eingeschlossen - jetzt zugänglich gemacht worden sind, so ist geplant, vieles aus der Frühgeschichte der geistigen Führer von Ibez zu enthüllen.

Wir können hier die Tatsache anmerken, dass das Wort Ibez buchstäblich eine akrostische [*D3] Verschleierung des wahren Namens des planetarischen Logos der Erde ist. Eines seiner Prinzipien wirkt in Sanat Kumara und macht diesen so zu einer direkten Inkarnation des planetarischen Logos und zu einem Ausdrucksmittel seines göttlichen Bewusstseins. Diese vier Buchstaben sind die ersten Buchstaben der wahren Namen der vier Avatare, die auf den vier Erdkugeln unserer Erden-Entwicklungskette vier der göttlichen Prinzipien verkörpert haben. Die Buchstaben I B E Z sind nicht die wahren Sensar [*D4] Buchstaben, wenn man einen solchen ungenauen Ausdruck auf eine ideographische (ideenbeschreibende) Sprache anwenden darf, sondern sind einfach eine europäische Verdrehung. Die wahre Bedeutung wird erst bei der vierten Einweihung mitgeteilt, wenn das Wesen des planetarischen Logos offenbart wird und der Eingeweihte mit dessen vier Avataren durch die direkte Mittlerschaft Sanat Kumaras deutlich in Kontakt kommt.

7. Nun ein Wort über das Werk der Adepten von Ibez und ihre Mysterien; es ist nötig, hier darauf hinzuweisen, dass die ganze Tendenz ihres Wirkens in gewisser Hinsicht und notwendigerweise [380] verschieden war von dem der heutigen Adepten.

Ihr Ziel war es, den Mystizismus anzuregen und dem Reich Gottes im menschlichen Atom einen Impuls zu geben. Die Eigenart ihres Wirkens ist für den Durchschnittsmenschen von heute infolge seines ganz anderen Bewusstseinszustands ausserordentlich schwer verständlich. Die Adepten von Ibez hatten es mit einer Menschheit zu tun, die im Kindheitsstadium steckte und deren Polarisierung sehr unbeständig, und deren innere Übereinstimmung ganz unvollkommen war. Es gab wenig Denkfähigkeit, und die Menschen waren praktisch ganz astral; sie betätigten sich sogar bewusster auf der Astralebene als auf der physischen, und es gehört zur Aufgabe dieser frühen Adepten, die nach der Anweisung von Shamballa arbeiteten, die Energiezentren des Menschenwesens zu entwickeln, das Gehirn anzuregen und den Menschen auf der physischen Ebene seiner selbst voll bewusst werden zu lassen. Ihr Ziel war es, eine Erkenntnis des inneren Gottesreiches zuwege zu bringen, und es wurde bei der Schulung ihrer Jünger sehr wenig Aufmerksamkeit auf das Erkennen Gottes in der Natur oder in anderen Menschen gerichtet. In jenen Tagen war es notwendig, mehr rein physische Methoden anzuwenden, als das heute erlaubt ist, und so wurden diese Methoden physischer Anregung angewendet; es wurden die Energiegesetze, die durch die verschiedenen Zentren wirken, gelehrt, bis die Zeit kam, in der eine neuerliche grosse Wandlung in den hierarchischen Methoden eintrat, als das Tor vom Tierreich in das Menschenreich geschlossen und das Tor der Einweihung geöffnet wurde. Man fand zu jener Zeit, dass der Mensch nun genug in sich selbst verankert und individualisiert war, um einen drastischen Wechsel in der Methode und Praxis vornehmen zu können. All dies erforderte eine ungeheuer lange Zeit, und all die Dinge, die uns in den entarteten phallischen Lehren, der tantrischen Magie und der Hatha-Yoga-Praxis überliefert wurden, sind Überbleibsel der früheren Tempelbräuche. Die kindhafte Menschheit der lemurischen und [381] frühen atlantischen Zeit musste darüber belehrt werden, was sie war - durch Symbole und Methoden, die für uns roh und unmöglich sein würden, von einer Art, welche unsere Rasse schon seit vielen Millionen von Jahren hinter sich gelassen haben sollte.

8. Zu der Zeit, als vor vielen Millionen von Jahren das Tor der Einweihung geöffnet wurde, fällte die Loge zwei Entscheidungen:

Die Individualisierung müsse so lange aufhören, bis der Mensch nicht nur den physischen und astralen Körper harmonisch geordnet haben würde und selbst bewusst denken könnte, sondern bis er auch das physische und astrale Element überwunden hätte. Wenn er einmal gruppenbewusst geworden ist, dann wird das Tor zum Reich des Eigenbewusstseins wieder geöffnet.

Der Pfad des Mystizismus müsse schliesslich zu dem okkulten Pfad führen; es müssten Pläne gemacht werden, um Lehren weiterzugeben, und Mysterien eingerichtet werden, welche das Wesen Gottes nicht nur im Menschen, sondern in

allem Sichtbaren offenbaren würden. Der Mensch müsse darüber belehrt werden, dass er - obgleich ein Einzelwesen - dennoch nur ein Teil eines grösseren Ganzen sei, und dass seine Eigeninteressen jenen der Gruppe dienstbar gemacht werden müssten. Allmählich wurde die Lehre neu gestaltet und der Lehrplan vergrössert; nach und nach wurden die Mysterien entwickelt und zwar in dem Mass, in dem die Menschen dafür bereit wurden, bis dann die wunderbaren Mysteriensschulen von Chaldäa, Ägypten, Griechenland und viele andere entstanden.

9. Drei Dinge könnten hier erwähnt werden:

a. Die verhältnismässig niedere Entwicklungsstufe vieler Menschen und ihre naturgemäss physische Polarisierung.

b. Das Wirken der schwarzen Adepten und derer, die dem Pfad zur Linken folgen. Als die Adepten von Ibez (wieder auf Anweisung der Meister von Shamballa) begannen, sich in die Tempel zurückzuziehen, um den Zugang zu den Mysterien zu erschweren und gegen Missbrauch und Verzerrung vorzugehen, da kämpfte eine Anzahl ihrer vormaligen Anhänger, von denen viele grosse Macht und grosses Wissen besaßen, gegen sie, und darin liegt eine der Ursachen für das Auftreten der [382] schwarzen und weissen Magie, und einer der Gründe, warum die reinigenden Wasser der Flut als notwendig erachtet wurden.

c. Die mächtigen Gedankenformen, die in den frühen Mysterien von Ibez erschaffen worden waren und die (besonders in Amerika) auch heute noch nicht zerstört sind. Dieser gigantische «Hüter der Schwelle» vor allen wahren Mysterien muss niedergemacht werden, bevor der Aspirant weiterschreiten kann.

10. Das Werk der Adepten und die Mysterien des Tempels von Ibez bestehen noch immer und werden von den Meistern und Adepten, die in physischer Inkarnation leben, in der ganzen Welt fortgeführt. Sie lehren die Bedeutung der Psyche, des Egos oder der Seele und des Menschenwesens, damit der Mensch wirklich das sein kann, was er ist: ein Gott auf Erden, dessen niedere (das heisst physische, astrale und mentale) Natur vollkommen beherrscht wird durch die Seele oder den Liebe-Aspekt, und dies nicht in der Theorie, sondern in Tat und Wahrheit.

Wenn das der Fall ist, dann wird der physische Körper keine Verlockung für den wirklichen Menschen bedeuten; die emotionelle Natur und der Begierdenkörper werden ihn nicht länger in die Irre führen, noch wird der Verstand das Wahre und Spirituelle ausschliessen, sondern der Gott wird die drei Körper als Werkzeuge für den Dienst an der Menschheit benutzen. Dann wird das Menschenreich überwunden sein, und der Mensch kann in das Geistesreich eingehen, um dort weitere Lehren zu empfangen, gerade so wie die kindhafte Menschheit beim Austritt aus dem Tierreich von den Lehrern von Ibez über ihre Funktionen und Aufgaben belehrt und geschult worden war.

In den atlantischen Tagen lag das Ziel, das die Hierarchie der Lehrer sich gestellt hatte, in der Erweckung der Liebesnatur des Menschen, um dadurch das Herzzentrum zu erwecken. Um das zu erreichen, konzentrierten sich die Lehrer jener Zeit (mit Vorbedacht und Absicht) selber im Herzzentrum und beschlossen, ganz durch dieses Zentrum zu wirken und ihre mentale Ausrüstung und die [383] mentale Energie, die sie anwenden konnten, dem Bedürfnis der damaligen Zeit unterzuordnen. Sie hielten ihre Mentalkraft bei der Schulung von Eingeweihten zurück, bis diese die dritte Einweihung erlangt hatten. In unserer Rasse ist die Situation umgekehrt. Die Hierarchie wirkt jetzt gänzlich auf mentalen Ebenen, obgleich alles Bemühen auf den vergangenen Errungenschaften in Zusammenhang mit dem Herzzentrum beruht. Bis zur dritten Einweihung müssen sich daher die Jünger bemühen, völlig mit der Gedankenenergie zu wirken in dem Bestreben, sie zu überwachen, zu meistern und anzuwenden. Sie konzentrieren sich dann darauf, von egoischen Ebenen aus den Willensaspekt der Seele zu übertragen. Dieser Wille muss der Persönlichkeit auferlegt werden, bis sie zum automatischen Werkzeug der Seele geworden ist. Dann übernimmt die Intuition die Herrschaft, und Energien

von der Intuitions- oder Buddhi-Ebene beginnen auf die Formnatur, die Persönlichkeit, einzuwirken. Vor dieser Zeit der Intuitionsherrschaft liegen viele Leben, in denen die Intuition anfangen mag, ihre Rolle zu spielen, und in denen der Schüler die Bedeutung der Erleuchtung erfährt. Erst nach der dritten Einweihung ist jedoch das erleuchtete Denkvermögen der beherrschende Faktor und nicht die rein intuitive Wahrnehmung oder reine Vernunft. Nach dieser grossen Einweihung, welche einen entschiedenen Übergang aus dem Formbewusstsein heraus kennzeichnet, kann der Eingeweihte nach Belieben auf der Ebene der Intuition wirken; dann ist das Denkvermögen ständig in den Hintergrund verwiesen, bis es ein Teil des instinktiven Rüstzeugs wird - und zwar genau so ein Teil der unterbewussten Instinktnatur, wie es jene Instinktnatur ist, die der materialistische Psychologe so sehr hervorhebt. Intuitive Wahrnehmung, rein geistige Schau, direktes Wissen und eine Fähigkeit, die undifferenzierten Energien des Universalen Denkens zu benutzen, sind die Hauptkennzeichen der arischen Adepten. Ich gebrauche das Wort «undifferenziert» im Sinn eines Freiseins von Vielfältigkeit; man wird entdecken, dass gewisse Hauptunterschiede noch immer vorhanden sind. Der Wille der Seele - von der [384] man sich vorstellt, dass sie ihren Platz auf einem der sieben Strahlen einnimmt - wird durch den Willen des Ganzen verdrängt oder aufgehoben.

Das sind Worte, die nur wenig besagen oder bestenfalls nur eine theoretische Bedeutung für Schüler in dieser Gruppe haben. Wenn ich euch sage, dass der Wille, der mittels des beherrschten Denkvermögens übertragen wird, in sieben Arten von Energien verkörpert ist und dass es zu diesen sieben Energie-Typen entsprechende Menschentypen gibt, so werdet ihr zweifellos sagen, dass dies klar und gar nicht so schwer zu begreifen ist. Aber versteht ihr es auch wirklich? Sieben Energiearten und sieben verschiedene, dafür empfängliche Mentalitäten, die von den sieben Strahltypen abhängig und durch sie bedingt sind! In dieser Aussage bemerken wir die Differenzierungen des Seelenaspektes, so wie das Denken sie erfasst. Es sind die sieben Differenzierungen, welche an die Stelle der Vielfalt von Unterschieden treten, in die sich der Formaspekt aufgliedert. Dennoch sind es Unterschiede und Abstufungen, die ihren Einfluss auf den Menschen bis zur dritten Einweihung aufrecht erhalten. Durch sie wird er - entsprechend seinem besonderen Strahl - in bestimmte Tätigkeitsbereiche hineingetrieben, und durch sie bekommt sein Leben gewisse Grundtendenzen. Dies sind mentale Unterschiede. Alle Seelen auf der Mentalebene nehmen die Form der Sonnenengel, der göttlichen Söhne des Denkens, an. Daher haben wir diese Gruppierungen, und daraus ergibt sich die Konzentration von Energien, durch welche sich der Plan der Zeitalter in sieben Hauptabteilungen auswirkt und erfüllt.

Wenn - in einem späteren Stadium - bestimmte grosse Übergänge im Bewusstsein stattgefunden haben und die Form ihren Einfluss verloren hat, dann werden selbst diese Unterteilungen verschwinden, und man schaut den Plan als ein Ganzes, erkennt das Leben in seinem wesentlichen Einssein, und der Begriff «Monade» beginnt, ein gewisses Mass an realer Bedeutung zu bekommen.

Die Studierenden müssen immer daran denken, dass alle Unterschiede und Kategorien aus dem Mentalbereich hervorgehen und durch die Modifikationen (oder Abwandlungen) des Denkprinzips sowie dadurch entstehen, dass die Form durch Gedankenenergie beherrscht wird. Da der göttliche Denker im Mittelpunkt des [385] Universums durch die Macht des Gedankens wirkt, ist es fast unmöglich, diese Unterschiede und Verschiedenheiten zu überwinden, und zwar solange, bis der Aspirant einmal vollständig in den Einflussbereich des zweiten Aspektes der Göttlichkeit herein und aus der Herrschaft des dritten oder Materie-Aspektes herausgekommen ist. Aber bis zu der dritten Einweihung schliesst selbst der zweite Aspekt (der Aspekt der Liebe) eine Dualität in sich, denn sie wohnt der Liebe selbst inne. Immer gibt es den Liebenden und das Geliebte, den Begehrenden und das Begehrte, den Suchenden und das Gesuchte. Erst wenn der Mensch den ersten Aspekt des Energiespendenden und vereinigenden grossen Lebens (das alle Formen und alle Dualitäten in einer grossen Synthese zusammenfasst) bei der

dritten Einweihung erspürt, werden ihm die Worte, die ich hier diktiert habe, einige praktische Bedeutung oder Erkenntnis vermitteln.

Wir wollen die Sache - soweit möglich - durch drei klare Aussagen vereinfachen; in ihnen wollen wir das Werk zusammenfassen, das der Jünger vollbringt, wenn er mit den Energien der mentalen Welt ringt und sie meistert.

1. Die Betätigung auf der Mentalebene führt zu einer Erkenntnis von Dualität. Der Jünger versucht, die Seele mit ihrem Träger zu verschmelzen und vereinigen, und zwar bewusst. Er versucht, beide zu einer Einheit zu verschmelzen. Er strebt nach der Erkenntnis, dass sie hier und jetzt EINS sind. Die Vereinigung des Selbstes mit dem Nichtselbst ist sein Ziel. Der erste Schritt in dieser Richtung ist getan, wenn er aufhört, sich mit der Form zu identifizieren, und erkennt, dass er (in dieser Übergangszeit) eine Dualität ist.

2. Das richtig verwendete Denkvermögen wird daher zu einem Empfänger von zwei Energiearten oder zwei Aspekten der Offenbarung des Einen Lebens. Es registriert die Erscheinungswelt und deutet sie aus. Es nimmt ausserdem die Seelenwelt wahr und deutet sie aus. Es ist für die drei Welten der menschlichen Entwicklung empfänglich. Es wird ebenso feinfühlig gegenüber dem Reich der Seele. Es ist das grosse vermittelnde Prinzip in dieser Zwischenzeit zweifachen Erkennens.

3. Später wird die Seele mit ihrem Werkzeug so vereint und eins, dass die Dualität verschwindet und die Seele sich erkennt als [386] alles, was ist, alles was war und alles, was sein wird.

Es gibt einen eigenartigen, uralten atlantischen Gesang, der nicht mehr in Gebrauch ist, aber in jenen weit zurückliegenden Zeiten von dem Eingeweihten gesungen wurde, der die dritte Einweihung erfuhr, die in jener Epoche die Vollendung bedeutete. Er lautet folgendermassen. (Die Übersetzung der Symbole, in denen er geschrieben wurde, bringt natürlich zwangsläufig den Verlust an Rhythmus und Wirkungskraft mit sich).

«Ich stehe zwischen den Himmeln und der Erde! Ich schaue Gott; ich sehe die Gestalten, die Gott annahm. Ich hasse sie beide. Nichts bedeuten sie mir, denn die eine kann ich nicht erreichen, und zu der niederen empfinde ich keine Liebe mehr.

Zerrissen bin ich. Den Raum und sein Leben kann ich nicht erkennen und so verlange ich nicht danach. Die Zeit und ihre ungezählten Formen kenne ich nur zu gut. In der Schweben hänge ich zwischen den beiden, keines von ihnen begehrend.

Gott spricht vom hohen Himmel her. Es tritt eine Wandlung ein. Ich höre mit aufmerksamen Ohr und lauschend wende ich mein Haupt. Das, was geschaut wurde, doch schauend nicht erreicht werden konnte, kommt meinem Herzen näher. Alte Wünsche kehren wieder, doch sie sterben ab. Alte Ketten zerbrechen klirrend. Ich stürze vorwärts.

Myriaden von Stimmen sprechen und halten mich in meinen Bahnen auf. Der Donner der Erdenlaute übertönt die Stimme Gottes. Ich wende mich um auf meinem Pfade nach vorn und schaue noch einmal die lange genossenen Freuden der Erde, des Fleisches, der Familienbande. Ich verliere die Schau der ewigen Dinge. Die Stimme Gottes erlischt.

Wieder bin ich zerrissen, aber nur für kurze Zeit. Rückwärts und vorwärts schwankt mein kleines Selbst, so wie ein Vogel sich in die Himmel schwingt und wieder zurückkehrt auf den Baum. Doch Gott in seiner grossen Höhe überdauert den kleinen Vogel. So weiss ich gewiss, dass Gott Sieger sein und später mein Denken und mich festhalten wird zu seinem Dienst.»

«Horcht auf das freudige Triumphlied, das ich singe, das Werk ist getan. Mein Ohr ist taub für alle Rufe der Erde, ausser für jene kleine Stimme all der in der äusseren Form verborgenen Seelen. Denn sie sind wie ich selbst; mit ihnen bin ich eins.

Gottes Stimme erklingt hell und in ihren Tönen und Übertönen werden die kleinen Stimmen der kleinen Formen undeutlich und vergehen. Ich weile in einer Welt der Einheit. Ich weiss, dass alle Seelen eins sind.

Mitgerissen werde [387] ich von dem All-Leben und wie ich auf meinem Weg - dem Weg Gottes - weiterstürme, sehe ich alle kleineren Energien hinwegschwinden. Ich bin der Eine; ich, Gott. Ich bin die Form, in welcher alle Formen verschmolzen sind. Ich bin die Seele, in welcher alle Seelen vereint sind. Ich bin das Leben und in diesem grossen Leben verbleiben alle kleinen Lebewesen.»

Diese Worte waren, wenn sie in den alten Formeln und in besonderen, ausgewählten Tönen gesungen wurden, ausserordentlich machtvoll und brachten bei gewissen alten Zeremonien, die seit langem ausgestorben sind, ganz bestimmte Wirkungen hervor.

Zu den drei oben gegebenen knappen Aussagen könnten wir eine vierte, wie folgt, hinzufügen:

4. Wenn das Chitta oder der Denkstoff durch abstrakte Ideen (verkörperte Gedanken des göttlichen Denkens, welche die Energie ihres Schöpfers in sich tragen und folglich die Ursache für die Erscheinung in den drei Welten sind) zur Tätigkeit angeregt wird, und wenn göttliches Verstehen und umfassendes Begreifen des Willens und der Absicht Gottes hinzutritt, dann sind die drei Aspekte des Denkens vereint. Auf diese wiesen wir schon früher hin und nannten sie:

1. Den Denkstoff oder das Chitta.
2. Das abstrakte Denkvermögen.
3. Die Intuition oder reine Vernunft.

Diese müssen im Bewusstsein des Aspiranten eins werden. Wenn das geschehen ist, hat der Jünger die Brücke (Antahkarana) erbaut, welche miteinander verbindet:

1. Die geistige Triade.
2. Den Kausalkörper.
3. Die Persönlichkeit.

Wenn das geschehen ist, hat der egoische Körper seinen Zweck erfüllt, der Sonnenengel hat sein Werk getan und die Formseite des Daseins ist so, wie wir sie als ein Mittel zur Erfahrung verstehen und benutzen, nicht länger notwendig. Der Mensch tritt in das [388] Bewusstsein der Monade, des EINEN, ein. Der Kausalkörper zerfällt; die Persönlichkeit vergeht und die Illusion ist zu Ende. Das ist die Vollendung des Grossen Werkes; ein weiterer Gottessohn ist eingetreten in seines Vaters Haus. Es ist möglich, dass er von dort wieder einmal in die Welt der Erscheinungen hinausgeht, um am Plan mitzuarbeiten, aber er muss sich nicht mehr den Manifestationsvorgängen unterziehen, wie es die Menschheit tut. Er kann sich dann für das Werk eine Ausdrucksform erschaffen, in der er wirkt. Er kann durch und mit Energie arbeiten, so wie es der Plan vorschreibt. Beachtet diese letzten Worte, denn sie bergen den Schlüssel zur Manifestation (Erscheinen in einer sichtbaren Form).

Unser Studium der Energien, die unsere Aufmerksamkeit bei der Regel zehn in Anspruch genommen haben, führte uns zur Betrachtung folgender Energien:

Der Persönlichkeits-Energie; sie geht aus von:

- a. dem harmonisch geordneten Menschen.
- b. herrschenden Menschenwesen.
- c. Gruppen, wie etwa von:
 1. Der Hierarchie der Adepten.
 2. Der sich zusammenschliessenden Gruppe von Mystikern des Neuen Zeitalters.

Die letztere wird eine wichtige Betrachtung erfordern, denn diese Gruppe von Mystikern gewinnt jedes Jahr an Wirkungskraft.

Planetarischen Energien; sie gehen aus von:

- a. den sieben Planeten.
- b. der Erde.
- c. dem Mond.

Über diesen und den nächsten Energiebereich können nur einige wenige Dinge gesagt werden, denn in diesem Buch handelt es sich um eine Reihe von Unterweisungen für den Aspiranten, und nicht um eine Abhandlung über Energie.

Sonnenenergien; sie gehen aus von:

- a. der physischen Sonne.
- b. kosmischen Quellen.

Bei allen Gedanken über diese Energien sollte beachtet werden, dass sie uns zugeleitet werden oder vielmehr die Körper von [389] bestimmten Wesen bilden, die wir Devas nennen - in ihren grösseren und kleineren Gruppen - und dass wir also stets in Körpern von Lebewesen wirken und sie infolgedessen beeinflussen. Einige von euch, welche die «Abhandlung über kosmisches Feuer» studiert haben, werden daher folgende Mitteilungen als wertvoll finden.

1. Die niedersten Typen der Devas oder Erbauer auf dem evolutionären Pfad sind violette Devas; als nächstes kommen die grünen und als letzte von allen die weissen Devas. Alle diese werden von einer besonderen, vierten Gruppe beherrscht. Diese leitet die exoterischen Daseinsvorgänge auf der physischen Ebene.

2. Es darf jedoch nicht vergessen werden, dass es auf einer tieferen Sprosse der Evolutionsleiter andere Gruppen von Wesen (die fälschlicherweise als Devas bezeichnet werden) gibt, welche in Gehorsam gegenüber dem Gesetz wirken und von den höheren Wesenheiten beaufsichtigt werden. Da gibt es zum Beispiel die dichter Erscheinungen gasförmigen Lebens - häufig als Salamander bezeichnet, die Elementarwesen des Feuers. Diese stehen unter der direkten Leitung des erhabenen Agni, des Herrn der Mentalebene, und in diesem Zeitalter des Denkens

greift das Element des Feuers in die Mechanik der Lebensvorgänge ein wie niemals zuvor. Schaltet all das aus, was von der Wärme beherrscht wird, und ihr werdet unsere Zivilisation zum Stillstand bringen; ihr werdet alle Transportmöglichkeiten und jede Art von Beleuchtung unmöglich machen; ihr würdet jegliche Industrie lahmlegen. Wieder grundsätzlich gesprochen, findet man diese feurigen Lebewesen in allem, was brennt, in der Wärme, die alle Lebensgestaltung auf Erden erhält und das Gedeihen alles Lebendigen bewirkt.

3. Nach dem Gesetz der Entsprechungen findet die Mentalebene eine Analogie in der dritten Unterebene der physischen Ebene, der Ebene, in welche die Wissenschaft jetzt eindringt. Das Denkvermögen hat als Hauptausdrucksmittel in der mentalen Welt das, was wir unsere wissenschaftliche Zivilisation nennen.

4. Agni herrscht auf der Mentalebene und hat ebenso die Oberherrschaft auf [390] der dritten Unterebene der ätherischen Ebene inne. Er ist der Herr der fünften oder mentalen Ebene - von oben nach unten gerechnet -, wenn man um der Symbolik willen diese Begriffe anwenden muss. Für diesen Weltenzyklus ist Agni der dominierende Einfluss, obgleich Indra, der Herr der Buddhi- oder Intuitionsebene, eine subtile Gewalt hat, welche ständig zunimmt. Die ganze Menschheit strebt nach der vierten Ebene, welche die drei höheren mit den drei niederen Ebenen vereinigt; im gegenwärtigen Moment jedoch ist die Ebene des Denkvermögens oder des Feuers die allerwichtigste.

5. Wir müssen berücksichtigen, dass die Menschen in ihren einzelnen Inkarnationen in verschiedenen Körpern - manchmal im astralen, manchmal im mentalen - konzentriert oder polarisiert sind; dementsprechend könnte man also folgern, dass unser planetarischer Logos selbst heute in seinem Mentalkörper konzentriert ist. Es ist gesagt worden, dass er nach der vierten kosmischen Einweihung strebt, was es uns möglich macht, die vierte Einweihung zu erreichen, denn er trägt uns mit sich vorwärts; und so gelangen wir auf unserer eigenen Ebene als Zellen in seinem Körper zum Ziel.

6. Mit dem Fortschreiten der Zeit wird Indra an die Herrschaft kommen und das Zeitalter der Luft wird eingeleitet werden. In dem Mass, in dem sich das buddhische Prinzip immer mehr manifestiert und das Einssein erreicht wird, werden wir auch den Anbruch dieses Zeitalters der Luft erleben. Eine Bestätigung hierfür kann man in der allmählichen Beherrschung der Luft durch den Menschen sehen. In einem esoterischen Sinn wird in Zukunft alles leichter, verfeinerter und ätherischer werden. Ich wähle meine Worte mit Sorgfalt.

7. «Unser Gott ist ein verzehrendes Feuer!»; dieses Wort bezieht sich vornehmlich auf Agni, den beherrschenden Faktor in diesem Zeitalter. Die Devas des Feuers werden bei allen Erdenvorgängen eine immer wichtigere Rolle spielen. Ihnen ist die Aufgabe zugewiesen, das Neue Zeitalter, die Neue Welt und Zivilisation einzuleiten und den neuen Kontinent anzubahnen. Der letzte, grosse Übergang wurde von Varuna geleitet.

8. Agni beherrscht nicht nur die Feuer der Erde und regiert auf der Mentalebene, sondern er hat auch in ganz bestimmter Weise etwas mit der Erweckung des heiligen Feuers, der Kundalini, zu [391] tun. Achtet darauf, wie sich die Entsprechung auswirkt. Ein grosser Teil der fünften Wurzelrasse - vielleicht drei Fünftel - steht dicht vor dem Probepfad, und wenn das Neue Zeitalter anbricht und Christus zur gegebenen Zeit und in der ihm eigenen Berufung erscheint (beachtet die Vorsicht, mit der ich das ausdrücke; dogmatische Behauptungen in Begriffen des konkreten menschlichen Denkens sind nicht ratsam), dann werden viele es möglich finden, die entsprechende zusätzliche Anstrengung auf sich zu nehmen, die notwendig ist, um die erste Haupteinweihung zu empfangen. Sie werden allmählich von der fünften auf die vierte Ebene übergehen. Der Herr des Feuers wird seine besondere Aufgabe für diesen Zyklus vollenden,

indem er das Kundalini-Feuer bei der grossen Zahl derer erweckt, die dazu bereit sind. Dies wird noch in diesem Jahrhundert begonnen und in den nächsten tausend Jahren intensiv weitergeführt werden.

Bei eurer Arbeit werden euch vielleicht später - alles hängt von eurer Eignung ab - Methoden der Annäherung an diese beherrschenden Kräfte gezeigt werden, aber auf subjektivem Wege, und nicht durch magisches Wirken oder magische Formeln. Wenn ihr eine rechte Schwingung erreicht, wird sich dies automatisch dahin auswirken, dass richtige Bedingungen und rechte Verbindungen zustandekommen.

Ich möchte nochmals darauf hinweisen, dass wir keine Zeit an die Erörterung planetarischer Verwicklungen und des Wechselwirkens von Sonnenenergien verschwenden, sondern uns mit den Gesetzen des praktischen geistigen Lebens befassen werden. Ich versuche nur einige Gedanken zu geben, welche mit dem kommenden Zeitalter zu tun haben und den Menschen instand setzen werden, vorwärts zu gehen - dem glorreichen Erbe entgegen, das sein ist und das er nach dem guten Gesetz und infolge der Erfahrung der Wiedergeburt unvermeidlich antreten muss. Durch Wiedergeburt lernt er die Form in der richtigen Weise zu beherrschen und zu nutzen.

Eine jede Form ist an sich noch nicht Ausdruck einer Persönlichkeit. Um diese Bezeichnung zu rechtfertigen, müssen drei Arten von Energien vorhanden sein - drei Typen, die verschmolzen, verbunden und eingeordnet sind in einen harmonisch funktionierenden Organismus. Eine Persönlichkeit besteht also aus einer Mischung von mentaler Energie, emotionaler Energie und Lebenskraft, und diese [392] drei werden von einer äusseren Schale oder Form aus grobphysischer Materie maskiert, verborgen oder offenbart (beachtet diese Ausdrucksweise). Diese äussere Kruste ist an sich eine Form von negativer Energie. Aus dieser Vereinigung dreier Energien in einer objektiven Form resultiert das Eigenbewusstsein. Ihre Verschmelzung erzeugt jenes Individualitätsgefühl, das den Gebrauch des Wortes «Ich» rechtfertigt und das alle Geschehnisse mit einem Selbst in Verbindung bringt. Wo diese zentrale bewusste Wesenheit vorhanden ist, die das Denkvermögen benutzt, gefühlsmässig durch den Emotionalkörper reagiert und den dichten Körper vermittels des Lebenskörpers aktiviert, da hat man eine Persönlichkeit. Es ist ein eigenbewusstes Dasein in der Form. Es ist das Gewahrsein von Identität (Wesensgleichheit) in bezug auf andere Identitäten, und das gilt in gleicher Weise für Gott oder Mensch. Es ist jedoch ein Identitätsgefühl, das nur während des Schöpfungsprozesses andauert, nur so lange wie der Materieaspekt und der Bewusstseinsaspekt die ewige Dualität der Natur darstellen. In unserer evolutionären Entwicklung wird es in den untermenschlichen Reichen nicht verwirklicht; es ist im Menschenreich und auch bei den grösseren übermenschlichen Formen und Bewusstseinsträgern verwirklicht, verschmilzt jedoch bei den letzteren und wird unwirksam gemacht.

Persönlichkeit ist jener Bewusstseinszustand, dessen bestimmender Faktor der Denkstoff ist; aber dieser Zustand kann überschritten werden, wenn das Denkvermögen nicht länger die Herrschaft inne hat. Da der individuelle Denkstoff ein Wesensteil des Universalen Denkens ist und da das Prinzip des Denkens allen Formen innewohnt, ist das Gefühl der Individualität und des Selbst-Gewahrseins immer und ewig möglich. Auf den höheren Bewusstseinsstufen wird es jedoch schliesslich in eine untergeordnete Stellung verwiesen. Gott zum Beispiel kann sich immer und ewig jener Realität bewusst sein, welche das Selbst ausmacht, die Ganzheit des Sonnensystems bestimmt und die Wechselwirkung zwischen unserem Sonnensystem und anderen Systemen lenkt; aber das Göttlichkeits-Bewusstsein und die Wahrnehmung der Sonnengottheit ist nicht in erster Linie von einem Ichgefühl erfüllt. Dieses liegt - als Ergebnis vergangener Weltepochen und Erfahrungen - unter der Schwelle des göttlichen Bewusstseins und ist ebenso zu einem Teil [393] der kosmischen Instinktnatur geworden, wie es irgendeine der menschlichen instinktiven Eigenschaften ist. Der Brennpunkt der Ewigen Aufmerksamkeit (wenn ich hier einen so ungewöhnlichen Ausdruck benutzen darf, wo Worte notwendigerweise fast wertlos sind!) liegt in Gewährseinsbereichen, die über unser Begreifen hinausgehen. Sie liegen so weit über unserem Gesichtskreis, wie das Bewusstsein eines Meisters der Weisheit über dem Horizont einer Ameise oder

einer Maus liegt. Es ist für uns daher fruchtlos, dabei zu verweilen. Unsere Aufgabe besteht im Erreichen der Persönlichkeit oder einer vollkommenen Wahrnehmung oder bewussten Erkennens des uns innewohnenden Selbstes; es obliegt uns weiter die nützliche Verwendung dieser Persönlichkeit und ihre schliessliche Opferung zum Wohle der Gruppe, wobei das kleinere Selbst in dem Einen, Grossen Selbst aufgeht und die individuelle Seele (bewusst und willig) mit der Überseele verschmilzt.

«Ich bin» - der Schrei jedes Menschenwesens; «Ich bin Das» - der Schrei jedes zu einer Persönlichkeit gewordenen Menschen, der seine Selbstheit erkennt und seine Persönlichkeit benutzt, um den Willen der innewohnenden Wesenheit, der wahren Person, zum Ausdruck zu bringen. «Ich bin das Ich bin» - der Schrei der individuellen Seele, wenn sie in dem Ganzen aufgeht und ihr Einssein mit der Seele oder dem Selbst des Alls erkennt.

Die Merkmale des Einzelwesens, das als Persönlichkeit zu wirken beginnt, könnten kurz folgendermassen aufgezählt werden: Sie sind einfach und klar und vor allen Dingen selbstbezogen. Vergesst nicht, dass der erste primitive Schritt auf dem Wege zur Selbstheit notwendigerweise der Egoismus oder die Selbstsucht ist. Berücksichtigt ausserdem gut, dass das Haupthindernis für die fortgeschrittene und hochentwickelte Persönlichkeit die Selbstheit ist, das heisst, wenn die selbstsüchtige Einstellung weiter beibehalten wird.

Die Merkmale sind darum - so wie sie sich nacheinander entwickeln - folgende:

1. Die Fähigkeit zu sagen: Ich bin, Ich wünsche, Ich begehre, Ich will.
2. Das Bewusstsein, im Mittelpunkt des eigenen, winzigen Universums zu stehen. «Um mich bewegen sich die Himmel und [394] verfolgen die Sterne ihre Bahn», ist das Motto dieser Stufe.
3. Das Gefühl für das dramatische Geschehen und die Fähigkeit, sich selbst als den Mittelpunkt der eigenen Umwelt zu schauen.
4. Das Gefühl der Verantwortlichkeit und die Neigung, die nächsten Gefährten der menschlichen Familie als von sich abhängig zu betrachten.
5. Das Gefühl der Wichtigkeit - die natürliche Folge des obigen. Dies tut sich in Macht und Einfluss kund, wo eine wirkliche und stetig erwachende Wesenheit hinter der «Person» steht, jedoch in Prahlerei und Aufschneiderei dort, wo eine kleine selbstsüchtige Natur wirkt.
6. Die Fähigkeit, die ganze Ausrüstung so zu verwenden, dass Denkvermögen und Gehirn gleichzeitig und im Einklang tätig sind und die emotionale Natur dadurch untergeordnet, gehemmt oder beherrscht wird. Dazu gehört, dass der Mensch in immer stärkerem Mass das Denken zu nutzen vermag.
7. Die Fähigkeit, ein harmonisch geordnetes Leben zu führen, so dass der ganze Mensch tätig ist und geleitet wird durch Absicht (worin die Energie des Willens zum Ausdruck kommt), durch Begehren (durch das sich die Energie der emotionalen oder psychischen Natur offenbart) und durch Lebenskraft, welche die physische Hülle in Übereinstimmung mit der Absicht und dem Begehren bringt.
8. Die Fähigkeit, andere im Rahmen der eigenen Absichten und Wünsche zu beeinflussen, zu beherrschen, zu leiten und zu halten.

Wenn dieses Stadium erreicht ist, sind die drei Energien, welche eine Persönlichkeit ausmachen, erfolgreich verbunden und verschmolzen, und der Mechanismus oder das Werkzeug des innewohnenden Selbstes ist dann ein brauchbarer und wertvoller Faktor. Der Mensch ist dann eine starke Persönlichkeit und wird zum Mittelpunkt einer Gruppe; er bemerkt, dass er ein Brennpunkt für das Leben anderer wird, eine einflussreiche, magnetische Individualität, die andere leitet und beherrscht und Einzelmenschen in Gruppen

und Organismen einordnet. Er wird Leiter von Organisationen und Parteien, von religiösen und politischen Körperschaften und in manchen Fällen von Nationen. So treten dominierende Persönlichkeiten ins Dasein und finden zu sich selbst; sie entdecken damit den Unterschied zwischen dem Machtzentrum, dem Selbst, und der äusseren Rüstung; sie werden sich schliesslich der Berufung im wahren [395] Sinn des Wortes bewusst.

Es sollte beachtet werden, dass diese Entwicklungsfolge Hand in Hand geht mit einem inneren Wachstum des Seelengewahrseins, obgleich die Art und Weise, wie sich dieses Wachstum äussert, weitgehend von dem Strahl abhängt, auf welchem sich die geistige Wesenheit befindet.

Ein Punkt sollte hier beachtet werden, und bei diesem sollten die Aspiranten Sorgfalt üben. Im üblichen Sinn versteht man unter «geistigem Wachstum» hauptsächlich religiöses Wachstum. Ein Mensch wird als geistig angesehen, wenn er an den heiligen Schriften interessiert ist, wenn er ein Kirchenmitglied ist und wenn er ein heiliges Leben führt. Aber das ist keine echte Definition, denn sie ist nicht umfassend genug. Sie ist aus Begriffen und Vorstellungen erwachsen, die dem Denken und der Ausdrucksweise der Menschen durch das Fischezeitalter, durch den Einfluss des sechsten Strahls und durch das Wirken der christlichen Kirche aufgeprägt wurden; alles dies war äusserst notwendig und war ein Bestandteil des grossen Planes, führte aber (aus dem ewigen Zusammenhang herausgerissen) zu einer Überbetonung gewisser göttlicher Äusserungen, wobei andere, ebenso wichtige Manifestationen des göttlichen Bewusstseins übersehen wurden.

Die wahre Bedeutung des Wortes «geistiges Wachstum» ist indes weit grösser und umfassender, als wie es durch religiöse und mystische Literatur und durch Organisationen dargestellt wurde, welche metaphysische Wahrheit mitteilen. Macht, Absicht und Wille sind göttliche Qualitäten und Ausdrucksformen und zeigen sich mit gleicher Klarheit durch einen Diktator oder durch einen Papst. In beiden Fällen verändert und vermindert der Ausdrucksmechanismus die Qualität und wirkt als ein Hemmnis. Eine starke Persönlichkeit kann auf irgendeinem Gebiet menschlicher Wesensäusserung wirken, und ihre Arbeit wird das Wort «geistig» gerade insoweit rechtfertigen, als sie gegründet ist auf hohen Idealismus, auf das Streben nach dem höchsten Wohl für möglichst viele und [396] auf selbstaufopferndes Bemühen. Diese drei - Idealismus, Gruppendienst und Opfer - sind die Merkmale jener Persönlichkeiten, welche für den Seelenaspekt immer feinfühlicher werden, denn die Qualitäten dieser Seele sind Wissen, Liebe und Opfer.

Aus diesem Grund wird in allen echten esoterischen Schulen der Nachdruck auf das Motiv gelegt. Menschen, die eine starke Individualität besitzen und ein Gruppenbewusstsein entwickeln, finden in irgendeinem Leben unvermeidlich den Weg in esoterische Schulen; sie müssen so geleitet werden, dass sich die seelische Natur entfaltet, die Oberhand gewinnt und die Persönlichkeit als Werkzeug benutzt.

Die hervorstechenden Kennzeichen jener Persönlichkeiten, die noch nicht ihren Seelenmittelpunkt gefunden haben oder von dort aus geleitet werden, sind Herrschsucht, Ehrgeiz, Stolz und ein Mangel an allumfassender Liebe, obgleich diese Menschen häufig Liebe für diejenigen empfinden, welche für sie oder ihr Wohlbefinden notwendig sind.

Es gibt daher in der Entwicklungsfolge der Menschheit die folgenden Stadien:

1. Das des tierischen Bewusstseins.
2. Das emotionell polarisierte, selbstsüchtige und von Begierden beherrschte Einzelwesen.

3. Die beiden obigen Stufen, zu denen nun ein zunehmendes verstandesmässiges Erfassen der Umweltsgegebenheiten tritt.
4. Die Stufe der Verantwortlichkeit für Familie oder Freunde.
5. Die Stufe des Ehrgeizes und des Verlangens nach Einfluss und Macht auf irgendeinem Gebiet menschlicher Wesensäusserung. Dies führt zu neuem Bemühen.
6. Das harmonische Zusammenwirken der Persönlichkeitsausrüstung unter dem obigen Anreiz.
7. Die Stufe des Einflusses, der im egoistischen Sinn angewendet wird und häufig zerstörend wirkt, weil die höheren Dinge noch nicht wahrgenommen werden.
8. Die Stufe eines ständig zunehmenden Gruppenbewusstseins. Dieses wird angeschaut:
 - a. als ein Bereich günstiger Gelegenheit,
 - b. als eine Sphäre des Dienstes, [397]
 - c. als eine Berufung, bei der das Opfer zum Wohle aller glorreich möglich sein wird.

Diese letztere Stufe führt einen Menschen auf den Pfad der Jüngerschaft, worin - es braucht kaum gesagt zu werden - die frühere Entwicklungsphase der Vorbereitung und Prüfung mit eingeschlossen ist.

Das Problem besteht darin, sich zu vergewissern, auf welcher Evolutionsstufe und in welchem Entwicklungsabschnitt man sich zu irgendeiner speziellen Zeit befindet. Hinter jedem Menschenwesen liegt eine lange Reihe von Leben, und manche steuern jetzt dem Stadium beherrschender, egoistischer Persönlichkeitsäusserung zu und bilden sich zu Individualitäten in vollbewusster Wahrnehmung aus. Das ist für sie genau so ein Schritt vorwärts, wie es die Jüngerschaft für euch alle ist. Andere sind schon Persönlichkeiten und beginnen mit der Energie, die sie durchströmt, Versuche anzustellen und um sich jene Menschen zu scharen, die auf ihren Ton eingestimmt sind und für welche sie eine bestimmte Botschaft haben. Darum gibt es auch die Unzahl kleiner, über die ganze Welt verstreuter Gruppen, die auf jedem Gebiet menschlicher Wesensäusserung wirken. Andere haben dieses Stadium schon überschritten; sie nehmen Abstand von dem Persönlichkeits-Primat in den drei Welten menschlichen Lebens und werden von einer Energie durchpulst, die der höhere Aspekt der Persönlichkeitsenergie ist. Sie arbeiten, planen und ringen nicht mehr, um ihre Persönlichkeit zum Ausdruck zu bringen, um ihren individuellen Einfluss in der Welt geltend zu machen oder magnetisch eine Gruppe um sich sammeln, die zu ihnen aufschaut und so die Triebfedern ihres Stolzes und Ehrgeizes nährt und sie einflussreich und wichtig macht. Sie fangen an, die Dinge in einer neuen, wahreren Perspektive zu sehen. Im Licht des grossen Ganzen schwindet das Licht des kleinen Selbstes, so wie das jedem Körperatom innewohnende Licht gesammelt und ausgelöscht wird in dem Licht der Seele, wenn dieses in all seiner Herrlichkeit auflodert.

Wenn diese Stufe der Selbstlosigkeit, des Dienstes, der Unterordnung unter das Eine Selbst und des Opfers für die Gruppe das [398] Ziel des Menschen wird, dann hat er den Punkt erreicht, wo er in jene Gruppe der Welt-Mystiker, der Wissenden und im Gruppensinne Tätigen aufgenommen werden kann, welche die Widerspiegelung der planetarischen Hierarchie auf der physischen Ebene ist.

Die Neue Gruppe der Weltdiener.

Erstellt von Doc Gonzo <http://kickme.to/plugins>

Wir haben oft von der sich zusammenschliessenden Gruppe von Wissenden gesprochen, die jetzt beginnt, auf der Erde zu wirken; diese Menschen sind in lockerer Gruppierung zusammengefasst und werden durch ein inneres, geistiges Band, nicht durch irgendeine äussere Organisation zusammengehalten. Die planetarische Hierarchie hat schon immer bestanden, und seit undenklichen Zeiten und durch alle Epochen hindurch haben jene Menschengeschlechter, die sich zur Arbeit tauglich machten und sich den Erfordernissen anpassten, ihren Weg in die Reihen jener gefunden, die hinter der Weltevolution stehen und die Geschicke der Kleinen leiten.

Ihre Grade und ihre Arbeit sind theoretisch bekannt, und die Namen von einigen sind den Massen mitgeteilt worden - um welchen Preis und unter welchen persönlichen Opfern, das werden diese Massen nie erfahren. Mit der Hierarchie der Adepten will ich mich nicht befassen. Die Bücher über dieses Thema sind leicht zu erlangen und sollten mit dem nötigen Vorbehalt in bezug auf die symbolische Auslegung und die beschränkende Wirkung der Worte gelesen werden.

Ein Ereignis dringt jedoch jetzt bis auf die Erde durch, das in seiner Art so wesentlich und wichtig ist, wie jene Krise in den Zeiten der Atlantis, als der physische, der Lebens- und der Astralkörper harmonisch einander angeglichen wurden und eine wirksame Einheit zu bilden begannen. Damals wurde der «Yoga der Hingabe» oder «Bhakti Yoga» eingeführt, zur Schulung der Aspiranten jener Zeit. Ein Abbild dazu auf der physischen Ebene (soweit ein solches Abbild damals möglich war) wurde aus jenen Menschen geschaffen, die mit Hingabe arbeiten und mit Hilfe von Zeremonien und Bildern eine methodische Tätigkeit erlernen konnten, wodurch das hierarchische Werk auf der Erde weitergeführt und so ein Schulungsmittel [399] für jene werden würde, welche später in die Reihen der Hierarchie aufgenommen werden sollten. Die Überreste dieser atlantischen Gruppe finden wir bei uns noch in den modernen Freimaurerbewegungen; das Werk der Hierarchie wurde damit in Zeichen und Symbolen fortgesetzt. So wurde im Menschheitsbewusstsein eine bildhafte Darstellung eines bedeutsamen, planetarischen Zustandes erhalten, der sich bei dem Menschengeschlecht in dieser dreifachen Einordnung oder Harmonisierung auswirkte. Aber sie war vorwiegend äusserlich, Form und Symbol, Werkzeug und Gerät, Tempel und Ton, Amt und Äusserlichkeiten waren die hervortretenden Faktoren; sie verhüllten die Wahrheit, und so finden wir die «äussere, sichtbare Form einer inneren geistigen» Wirklichkeit erhalten. In jenen Tagen wurde nur denjenigen erlaubt, an diesen Mysterien und dem Werk teilzunehmen, welche in sich das Verlangen und den Wunsch nach der mystischen Schau spürten, welche das geistige Ideal tief liebten und ihm ergeben waren. Es wurde nicht von ihnen verlangt, dass sie eine aktive Denkfähigkeit besitzen sollten, und ihre intellektuellen Kräfte waren praktisch gleich Null. Sie liebten und brauchten Autorität; sie lernten durch das Zeremoniell; sie waren den Grossen ergeben, deren Namen und Statuen hinter denen standen, die den Dienst in den exoterischen Logen leiteten. Das Denkvermögen war nicht beteiligt, und das darf nicht vergessen werden. Es gab keine Persönlichkeiten.

Heute ist in der Welt eine Krise von weittragender Bedeutung eingetreten. Ich spreche hier nicht von der gegenwärtigen Weltlage, sondern vom menschlichen Bewusstseinszustand. Das Denken hat eine wirksame Macht erlangt, die Persönlichkeiten sind in sich ausgeglichen. Die drei Aspekte des Menschen verschmelzen ineinander; so ist eine andere Gestaltung oder beschleunigte Herbeiführung von der Hierarchie der Adepten her möglich geworden. Es findet sich jetzt auf der physischen Ebene - ohne irgendeine exoterische Organisation, Zeremonie oder äussere Form - in der Stille, beharrlich und kraftvoll eine Gruppe von Männern und Frauen zusammen, welche schliesslich die früheren hierarchischen Bemühungen ablösen wird. Sie werden an die Stelle aller Kirchen, Gruppen und Organisationen treten und schliesslich [400] jene Oligarchie auserwählter Seelen bilden, welche die Welt beherrschen und leiten wird.

Sie werden aus allen Völkern zusammengesucht, aber sie werden nicht durch die beobachtende Hierarchie oder irgendeinen Meister erfasst und erwählt, sondern durch die Kraft ihrer Reaktion gegenüber geistigen Gelegenheiten, Strömungen und Beobachtungen. Sie gehen hervor aus jeder Gruppe, jeder Kirche und Partei, und werden deshalb wahrhafte Repräsentanten sein. Sie lassen sich nicht von ihrem Ehrgeiz und ihren hochfliegenden Plänen antreiben, sondern dienen in äusserster Selbstlosigkeit. Sie finden ihren Weg bis zur höchsten Stufe auf jedem Gebiet menschlichen Wissens, nicht weil sie um ihre eigenen Ideen, Entdeckungen und Theorien Lärm schlagen, sondern weil sie einen so umfassenden Überblick und eine so weit gespannte Auslegung der Wahrheit haben, dass sie die Hand Gottes in allen Ereignissen, seinen Abdruck in allen Formen erkennen und den Laut seiner Stimme vernehmen, der durch jeden Kanal zwischen der subjektiven Wirklichkeit und der objektiven äusseren Form erklingt. Sie kommen aus allen Rassen, sie sprechen alle Sprachen, sie umfassen alle Religionen, alle Wissenschaften und alle Philosophien. Ihre Merkmale sind Synthese, weltweites Zusammengehörigkeitsgefühl, Verstandeskraft und eine hohe gedankliche Entwicklungsstufe. Sie gehören keinem Glaubensbekenntnis an, ausgenommen dem Glauben an die Bruderschaft, die auf dem Einen Leben beruht. Sie anerkennen keine andere Autorität als die ihrer eigenen Seele und keinen Meister ausser der Gruppe, der sie zu dienen suchen; sie anerkennen nur die Menschheit, die sie innig lieben. Sie errichten keine Schranken um sich, sondern lassen sich leiten von einer weitherzigen Toleranz, einer gesunden Denkungsart und einem praktischen Sinn für Wert- und Grössenverhältnisse. Sie schauen mit offenen Augen auf die Welt der Menschen und erkennen jene, die sie emporheben und für welche sie dieselbe Stellung einnehmen können wie die Grossen - erhebend, belehrend und helfend. Sie erkennen die Ebenbürtigen und ihresgleichen, sie kennen einander, wenn sie sich begegnen und Schulter an Schulter mit ihren Gefährten an der Errettung der Menschheit arbeiten. Es ist gleichgültig, ob ihre Ausdrucksweise voneinander abweicht, ob [401] ihre Auslegung der Symbole und Schriften verschieden ist, ob sie wenig oder viele Worte machen. Sie finden ihre Gruppenmitglieder auf allen Gebieten - dem politischen, wissenschaftlichen, religiösen und wirtschaftlichen - und geben ihnen das Erkennungszeichen und die Bruderhand. Sie anerkennen gleichfalls jene, die ihnen auf der Evolutionsleiter vorausgegangen sind, grüssen sie als Lehrer und suchen von ihnen das zu lernen, was jene so gerne weitergeben möchten.

Diese Gruppe ist ein Ergebnis der Vergangenheit, und auf diese Vergangenheit möchte ich kurz eingehen; ich will auch auf die gegenwärtige Weltlage hinweisen und bis zu einem gewissen Grad die allgemeinen Richtlinien voraussagen, nach denen ihr Zusammenschluss und ihre künftige Arbeit vor sich gehen wird. Es stimmt, dass sich eine solche Gruppe bildet, und das ist ein gutes Vorzeichen für die kommenden Jahrzehnte. Sie macht sich schon in ruhiger und feiner Weise bemerkbar, aber es handelt sich jetzt noch hauptsächlich um einen subjektiven Einfluss.

Wir wollen mit der Vergangenheit beginnen. Um das Jahr 1400 sah sich die Hierarchie der Meister einer schwierigen Situation gegenüber. Soweit es das Wirken des zweiten Strahls betraf (das mit der Eröffnung geistiger Wahrheit zu tun hatte), musste etwas eintreten, das ich eine vollkommene Veräusserlichung dieser Wahrheit nennen könnte. Die Tätigkeit des ersten Strahls hatte ausserdem eine intensive Differenzierung und Kristallisation unter den Nationen und Regierungen der Welt zustande gebracht. Diese zwei Zustände von verhärteter Orthodoxie und politischer Unterschiedlichkeit dauerten viele Generationen lang an und zeigen sich noch jetzt. Heute haben wir eine ähnliche Lage, sowohl in der Welt der Religion als auch in der Welt der Politik. Das gilt, ob man nun Indien oder Amerika, China oder Deutschland betrachtet, ob man die Geschichte des Buddhismus mit seinen vielen Sekten, den Protestantismus mit seiner Unzahl von sich streitenden Gruppen oder die vielen Schulen der Philosophie in Ost und West studiert. Der Zustand ist weit verbreitet und das öffentliche Bewusstsein ungeheuer verschiedenartig, aber dieses Stadium der Dinge kennzeichnet den Höhepunkt der separatistischen Ära und bedeutet - innerhalb [402] einiger Jahrhunderte - das Ende dieser so starken Unterschiedlichkeit des Denkens.

Nachdem die Älteren Brüder der Menschheit diesen Lauf der Dinge noch ein weiteres Jahrhundert lang beobachtet hatten, beriefen sie um das Jahr 1500 n. Chr. eine geheime Versammlung aller Abteilungen ein. Ihre Absicht war es, einen Entschluss darüber zu fassen, wie der Drang zur Integration (oder Vereinheitlichung) als dem wesentlichen Leitmotiv unserer universellen Ordnung verstärkt werden und welche Schritte man unternehmen könnte, um jene Synthese und Einheitlichkeit in der Welt des Denkens herbeizuführen, die es ermöglichen würde, die Absicht Göttlichen Lebens offenbar werden zu lassen, das alles erschaffen hat. Wenn die Welt der Gedanken einig geworden ist, dann wird auch die äussere Welt zu einer synthetischen Ordnung kommen. Man sollte hier berücksichtigen, dass die Meister in grossen Zeiträumen denken und in längeren Zyklen evolutionären Bemühens wirken. Die winzigen vorübergehenden Zyklen, die kleinen Ebbe- und Flutzeiten der kosmischen Vorgänge nehmen ihre Aufmerksamkeit nicht besonders in Anspruch.

Bei dieser geheimen Versammlung hatten sie dreierlei zu tun:

1. Sie mussten den göttlichen Plan in einem möglichst weiten Rahmen erschauen und ihr Denken an der Schau neu auffrischen.
2. Sie mussten beachten, welche Einflüsse oder Energien für das grosse Bemühen, für welches sie verpflichtet waren, zur Verwendung bereitstanden.
3. Sie mussten Männer und Frauen schulen, welche damals Aspiranten, Chelas und Eingeweihte waren, damit sie zu gegebener Zeit eine den Bedürfnissen genügende Schar von Helfern hätten, auf die sie sich in künftigen Jahrhunderten verlassen konnten.

Im Zusammenhang mit diesen Aspiranten gab es für Sie zwei Probleme:

1. Sie mussten sich damit befassen, dass selbst die am weitesten fortgeschrittenen Jünger nicht fähig waren, die Kontinuität des Bewusstseins beizubehalten - ein Versagen, das sich selbst jetzt noch sogar bei Eingeweihten zeigt.
2. Die Meister [403] merkten, dass das Denkvermögen und Gehirn der Chelas gegenüber höheren Kontakten merkwürdig unempfindlich war, und das ist ebenfalls ein Zustand, der auch heute noch vorherrscht. Die Chelas besaßen - damals wie jetzt - geistiges Streben, den Wunsch, der Menschheit zu dienen, Hingabefähigkeit und gelegentlich eine befriedigende Mentalausrüstung, aber jene telepathische Feinfühligkeit, jene instinktive Reaktion auf hierarchische Schwingungen und jenes Freisein von niederem Psychismus, welche Dinge die notwendigen Voraussetzungen für ein intensives, einsichtsvolles Wirken sind, fehlten sonderbarerweise. In dieser Hinsicht sind sie leider noch in der gleichen Verfassung. Telepathische Feinfühligkeit ist entschieden im Zunehmen und zwar als Folge der Weltlage und der Evolutionstendenz, und das ist (für die auf der inneren Ebene Tätigen) ein höchst ermutigendes Zeichen; aber die Vorliebe für psychische Phänomene und das Unvermögen, zwischen den Schwingungen der verschiedenen Grade hierarchischer Wirkender zu unterscheiden, behindert das Werk noch sehr.

Ihr könntet hier mit Recht fragen: Was ist dieser Plan? Wenn ich von dem Plan spreche, so meine ich damit nicht einen so allgemeinen wie den Evolutionsplan oder den Plan für die Menschheit, den wir etwas nichtssagend mit «Seelenentfaltung» bezeichnen. Diese beiden Aspekte des Grundplanes unseres Planeten werden als selbstverständlich angenommen und sind nur Methoden, Wege und Mittel zu einem spezifischen Zwecke. Der Plan - so wie er gegenwärtig erspürt wird und für den die Meister ständig arbeiten - könnte folgendermassen definiert werden: Es soll eine subjektive Synthese in der Menschheit und ein

telepathisches Wechselwirken hergestellt werden, wodurch schliesslich die Zeit aufgehoben wird. Es werden damit für jeden Menschen alle früheren Errungenschaften und Kenntnisse verfügbar werden; dem Menschen wird dann die wahre Bedeutung seines Denkvermögens und Gehirns offenbar, er wird ein Meister über dieses Rüstzeug werden und daher allgegenwärtig sein; das wird ihm schliesslich die Tür zur Allwissenheit öffnen. Dieser nächstfolgende Entwicklungsabschnitt des Planes wird im [404] Menschen ein - einsichtsvoll mitwirkendes - Verständnis der göttlichen Absicht herbeiführen, um derentwillen der Eine, in dem wir leben, weben und sind, es als weise und richtig erachtet hat, sich einer Inkarnation zu unterwerfen. Denkt nicht, dass ich von dem Plan erzählen kann, so wie er in Wahrheit ist. Es ist keinem Menschen unter dem Range eines Eingeweihten dritten Grades möglich, einen Schimmer von dem Plan zu erfassen, viel weniger ihn zu verstehen. Die Entwicklung des Mechanismus, durch den ein Jünger mit Jenen in Verbindung stehen kann, die für die Ausarbeitung der Pläne verantwortlich sind, und die Fähigkeit, jenen winzigen Aspekt des Ganzen, welcher der unmittelbar nächste Schritt vorwärts und bei welchem eine Mitwirkung möglich ist, zu erkennen (und nicht nur schwach zu erahnen) - dies kann von allen Jüngern erreicht und sollte allen Aspiranten als das Ziel vorgehalten werden. Mit Ausnahme von Probejüngern, die in ihrem Bemühen noch nicht genügend fest und sicher sind, können deshalb alle danach streben, die Kontinuität des Bewusstseins zu erlangen und das innere Licht zu erwecken; wenn man dieses Licht sieht und einsichtsvoll verwendet, dient es dazu, andere Aspekte des Planes zu enthüllen und zwar besonders den Teil, auf den der erleuchtete Wissende eingehen und dem er nutzbringend dienen kann.

Dieses zu erreichen, war das Ziel aller Schulung während der vergangenen vierhundert Jahre, und aus dieser Tatsache könnt ihr die ausserordentliche Geduld der grossen Wissenden ersehen. Sie arbeiten langsam und mit Überlegung, frei von jedem Gefühl der Eile, auf ihr Ziel hin, aber - und hier liegt das unmittelbar Interessante, das ich mitzuteilen habe - sie müssen begrenzte Zeitspannen einhalten. Das beruht auf dem Gesetz der Zyklen. Es betrifft die Verwertung gewisser Epochen günstiger Gelegenheit, die notwendigerweise ihre festgesetzte Zeitgrenze haben. Während dieser günstigen Zeiten sind vorübergehend gewisse Kräfte, Einflüsse und Energien am Werk, von denen die Meister nützlichen Gebrauch zu machen suchen.

Während dieser geheimen Versammlung, auf die ich hinwies, beobachteten die versammelten Diener der Menschheit vorausschauend den künftigen Anbruch des Wassermann-Zeitalters mit seinen besonderen Energien und seinen erstaunlichen Gelegenheiten. Sie [405] beobachteten diese Dinge und versuchten, den Menschen auf jene Epoche vorzubereiten, die etwa 2500 Jahre dauern würde und die bei richtiger Nutzbarmachung die Einigung der Menschheit in bewusster und einsichtsvoller Weise herbeiführen und so das Erscheinen dessen bewirken würde, was ich «wissenschaftliche Bruderschaft» nennen möchte, im Gegensatz zu der sentimental Bedeuten dieses Ausdrucks, wie er heute so viel gebraucht wird.

Es schien ihnen zu jener Zeit, dass zwei Dinge getan werden müssten, ehe die kommenden Wirkkräfte des Wassermannzeitalters nutzbringend angewendet werden könnten. Als erstes müsste das Bewusstsein der Menschheit auf die Mentalebene erhoben werden; es müsste so erweitert werden, dass es nicht nur die Welt der Empfindungen und Gefühle, sondern auch die Welt des Verstandes umfassen würde. Das Denken der Menschen müsste umfassend gemacht und allgemein aktiviert, und das Gesamtniveau der menschlichen Intelligenz gehoben werden. Es war zweitens notwendig, etwas zu tun, um die Schranken des Separatismus, der Absonderung und des Vorurteils niederzureissen, welche die Menschen voneinander getrennt hielten; und dies würde - wie sie voraussahen - noch zunehmen. Zyklus auf Zyklus hüllten sich die Menschen immer mehr in ihr eigenes Selbst ein - in Selbstzufriedenheit, Abgeschlossenheit und Rassenstolz. Das würde unvermeidlich zu weiten Spaltungen führen und zwischen den einzelnen Nationen und Rassen Weltschranken errichten.

Dies veranlasste die Mitglieder der Hierarchie, das Denken der Menschen rascher zu schulen und auf eine mehr synthetische Einheit hinzuwirken; es brachte sie zu

einer Entscheidung, welche die Bildung von Gruppeneinheiten bedingte; es traten infolgedessen jene Gruppen arbeitender und denkender Menschen in Erscheinung, die durch ihr Wirken unsere Welt in den vergangenen drei oder vier Jahrhunderten so weitgehend beherrscht und geformt haben. Wir sehen also, wie sich seit jener Versammlung eine ganz deutliche spezifische Gruppenarbeit in klar vorgezeichneter Richtung [406] anbahnte, wobei eine jede Gruppe für eine bestimmte Darlegung der Wahrheit und für einen Aspekt des Wissens um die Wirklichkeit eintrat.

Diese Gruppen gliedern sich allgemein gesehen in vier Hauptabteilungen: die kulturelle, politische, religiöse und wissenschaftliche. Drei andere Gruppen sind erst in neuerer Zeit deutlich aufgetreten: es sind die Philosophen, die Psychologen und die Finanzleute. Philosophen hat es natürlich schon immer gegeben, aber in den meisten Fällen waren es Einzelgänger; sie gründeten Schulen, deren Kennzeichen Parteigängertum und Absonderung waren. Heute gibt es keine solchen hervorragenden Einzelercheinungen mehr wie in der Vergangenheit, sondern Gruppen, die bestimmte Ideen vertreten. Es ist ausserordentlich wichtig, dass die Arbeit dieser sieben Denkergruppen als ein Teil des hierarchischen Programmes anerkannt wird, und dass sie dazu bestimmt ist, eine gewisse Situation herbeizuführen, gewisse vorbereitende Bedingungen zu schaffen und eine bestimmte Rolle in der Weltevolution - soweit sie die Menschheit betrifft - zu spielen.

Unter dem Einfluss der verschiedenen Strahlen, die in zyklischer Folge ihre Wirksamkeit aufnehmen und wieder einstellen, sind kleine Gruppen von Menschen aufgetaucht, haben ihre Rolle in Gruppenform gespielt und verschwanden wieder, oft ohne etwas von ihrer inneren Verbundenheit oder von ihren Mitarbeitern zu wissen. Und doch kann man, wenn man nur einsichtsvoll in die Geschichte zurückblickt, sehen, dass die Arbeit, die sie für die Menschheit leisteten, und ihr Beitrag zu dem Triumphzug des menschlichen Fortschritts klar hervortreten. Ich habe nicht die Zeit, mich mit dieser Prozession von Gruppen - deren jede Sachwalter eines speziellen Beitrags ist - zu befassen und für euch der Arbeit, die sie leisteten oder den subjektiven Impulsen, unter denen sie wirkten, nachzuspüren. Ich kann nur die Richtung ihres Bemühens aufzeigen und muss es einem erleuchteten Geschichtsforscher überlassen, den goldenen Faden ihres geistigen Wirkens nachzuzeichnen; durch dieses Wirken hoben sie das mentale Niveau der Menschheit, brachten den Menschen in Verbindung mit der Welt, in der er lebte, und öffneten seine Augen - nicht nur für die Beschaffenheit der Materie und der Form, sondern auch für die verborgene Tiefe seines [407] eigenen Wesens. Durch ihre Tätigkeit sehen wir jetzt eine Menschheit, die wohl in enger Verbindung steht, aber uneins ist; - eine Menschheit, für die dreierlei kennzeichnend ist:

1. Ein erstaunliches Mass an Wechselbeziehungen und gegenseitiger Verbindung, deren Diener das Radio, die Presse, die modernen Verkehrsmittel, das Telefon und der Telegraf sind.

2. Es gibt weitverbreitete philanthropische Unternehmungen; das Verantwortungsgefühl für den Bruder nimmt zu, was bis zum Jahre 1500 völlig unbekannt war. Bewegungen wie das Rote Kreuz, pädagogische Gründungen, Krankenhäuser und die gegenwärtigen wirtschaftlichen Hilfsmassnahmen, die man in jedem Lande findet, sind das sichtbare Zeugnis dafür.

3. Die ganze Menschengemeinschaft gliedert sich - bewusst oder unbewusst - in zwei grundlegende Gruppen: erstens in jene, welche die alte Ordnung der Dinge vertreten, die also reaktionär sind und zur Absonderung neigen. Sie repräsentieren den trennenden Nationalismus, Begrenztheit, Knechtschaft und unterwürfigen Gehorsam, sie veranschaulichen religiöses Sektierertum und Abhängigkeit von der Autorität. Sie sind gegen alle modernen Neuerungen und gegen jeden Fortschritt. Zweitens gibt es jene, die eine geeinte Welt erschauen, in der die Liebe zu Gott die Liebe zum Nächsten bedeutet und in der die Motive, die allen religiösen, politischen und pädagogischen Betätigungen zugrunde

liegen, einem Weltbewusstsein und dem Streben nach Wohlergehen für die Gesamtheit und nicht bloss für einen Teil entspringen.

Die Einigung, nach der die vorwärtsschauenden Menschen streben, bringt keine Vernachlässigung irgendeines Teiles mit sich, sondern schliesst im Gegenteil die sorgliche Behandlung und Pflege jedes einzelnen Teiles ein, damit er zu dem Wohlergehen des ganzen Organismus beitragen kann. Sie umfasst zum Beispiel die rechte Lenkung und Entwicklung jeder Einzelnation, so dass sie ihre internationalen Pflichten erfüllen und damit einen Teil der Weltbruderschaft bilden kann. Diese Idee setzt nicht unbedingt die Bildung eines Weltstaates voraus, auf alle Fälle aber die Entwicklung eines [408] universalen, öffentlichen Bewusstseins, welches die Einheit des Ganzen erkennt und so den Entschluss reifen lässt, dass einer für alle und alle für einen einstehen müssen, wie man gesagt hat. Nur in dieser Weise kann man zu einer internationalen Synthese kommen, deren Grundzug politische und nationale Selbstlosigkeit ist. Diese universale Geisteshaltung wird nicht unbedingt die Gründung einer Welt- oder Universalreligion herbeiführen. Sie erfordert lediglich die Erkenntnis, dass alle Wahrheits- und Glaubenssätze in Zeit und Raum nur Bruchstücke und vorübergehend den Temperamenten und Bedingungen des Zeitalters und der Rasse angepasst sind. Jene, die irgendeinen speziellen Pfad zur Wahrheit hin bevorzugen, werden trotzdem zur Erkenntnis kommen, dass andere Annäherungsversuche, andere Ausdrucks- und Bezeichnungsweisen und andere Wege, um die Gottheit zu erklären, ebenfalls richtig und selbst Aspekte einer Wahrheit darstellen können, die grösser und umfassender ist, als des Menschen gegenwärtige Ausrüstung erfassen und ausdrücken kann. Sogar die Grossen selbst erahnen nur schwach die Wirklichkeit, und obgleich sie tiefer liegender Absichten gewahr werden als ihre Chelas, sehen doch selbst sie nicht das endgültige Ziel. Auch sie sind gezwungen, solche nichtssagende Ausdrücke und Begriffe in ihren Lehren zu verwenden wie «Absolute Wirklichkeit» und «Endgültige Erkenntnis».

Daher ist in den letzten drei Jahrhunderten Gruppe auf Gruppe erschienen und hat eine Rolle gespielt, und heute ziehen wir den Nutzen aus dem, was sie erreicht haben. In der kulturellen Gruppe zum Beispiel finden wir die Dichter des Elisabethanischen Zeitalters und die Musiker Deutschlands und der Viktorianischen Zeit. Ebenso finden wir die Gruppen von Künstlern, die uns die berühmten Schulen schenkten, welche die Zierde Europas sind. Zwei berühmte Gruppen - die eine auf kulturellem, die andere auf politischem Gebiet - spielten ebenfalls eine Rolle; die eine schuf die Renaissance, die andere führte die französische Revolution herbei. Die Auswirkungen [409] ihrer Tätigkeit sind heute noch spürbar. So geht etwa die moderne, humanistische Bewegung mit ihrer Betonung der Vergangenheit, die sich in der Gegenwart vollendet, und mit ihrer Suche nach dem Ursprung der menschlichen Bildung in den früheren Strömungen, auf die Renaissance zurück. Die Revolution und die Entschlossenheit, für die göttlichen Rechte des Menschen zu kämpfen, gewinnen ihren ersten auslösenden Einfluss und Anstoss in der französischen Revolution. Aufruhr, die Bildung politischer Parteien, der Klassenkampf, der heute so überhand nimmt, und die Zersplitterung jedes Landes in sich bekämpfende politische Gruppen haben, auch wenn sie immer nur vereinzelt auftraten, in den letzten zweihundert Jahren überall um sich gegriffen. All dies ist Folge der Gruppentätigkeit, die von den Meistern begonnen wurde. Die Menschen sind dadurch gewachsen und haben gelernt, wie man denken soll, und wenn sie auch vielleicht noch falsch denken und unheilvolle Versuche anstellen, so stellt sich das Gute zuletzt doch unvermeidlich und unausweichlich ein. Zeitweilige Missstände, vorübergehende Depressionen, Krieg und Blutvergiessen, Armut und Laster können wohl die Gedankenlosen in die Tiefen des Pessimismus führen. Aber jene, die wissen und die innere, leitende Hand der Hierarchie spüren, merken und erkennen, dass das Herz der Menschheit gesund ist und dass aus dem gegenwärtigen Chaos - und vielleicht gerade deshalb - jene Menschen hervorgehen werden, die fähig sind, die Lage zu meistern, und die der Aufgabe der Einigung und Synthese gewachsen sind. Diese Epoche ist okkult «das Zeitalter der Wiederherstellung dessen, was durch den Fall zerbrochen ist», genannt worden. Die Zeit ist jetzt gekommen, da

alles Getrennte wieder vereint werden und das Ganze in seiner ursprünglichen Vollkommenheit wieder erstehen kann.

Von den religiösen Gruppen hat es gleichfalls eine grosse Anzahl gegeben - ja es waren so viele, dass es hoffnungslos wäre, sie alle aufzählen zu wollen. Da sind die Gruppen der katholischen Mystiker, Zierde und Ruhm des Westens, die protestantischen Lutheraner, die Calvinisten und Methodisten, die Pilgerväter - jene strengen und ernsten Männer -, die Hugenotten und mährischen Märtyrer (Herrnhuter) und die Tausende moderner Sekten in jeder Gruppe. Sie alle haben ihren Zweck erfüllt und haben den Menschen bis zu jenem Punkt der Auflehnung geführt, wo er sich nicht mehr einer Autorität fügen will. Durch die Kraft [410] ihres einzigartigen Beispiels haben sie den Menschen so weit gebracht, dass er selbständig denkt. Sie sind für Freiheit und für das individuelle Anrecht auf Wissen eingetreten.

Diese letzteren Gruppen haben grösstenteils unter dem Einfluss des sechsten und zweiten Strahls gewirkt. Die kulturelle Gruppe trat unter dem Einfluss des vierten Strahls auf, während der erste Strahl die politischen Aktionen angeregt hat, die so grosse Wandlungen in den Völkern herbeigeführt haben. Unter den Impulsen des fünften und dritten Strahls sind wissenschaftliche Forschergruppen erstanden, die mit Kräften und Energien arbeiten, aus denen das göttliche Leben besteht; sie beschäftigen sich mit dem äusseren Gewand Gottes, forschen von aussen nach innen und zeigen dem Menschen seine wesensmässige Einheit mit allem Erschaffenen und seine innere, lebensnotwendige Verwandtschaft mit allen Lebensformen auf. Die Namen der Einzelnen in jeder Gruppe sind Legion und verhältnismässig unwichtig. Nur die Gruppe und ihr Wechselwirken zählt. Es ist interessant, dass die innere Einheit in der wissenschaftlichen Gruppe besonders stark hervortritt, denn ihre Mitglieder sind von Sektierertum und egoistischem Konkurrenzstreben völlig frei. Das kann von den religiösen und politischen Gruppen nicht behauptet werden.

Im Verhältnis zu den vielen Nationen und der Unzahl von Menschen auf Erden sind diese formenden Gruppen auf den verschiedenen Gebieten zahlenmässig klein. Die Persönlichkeiten dieser Gruppen, ihr Beitrag zu dem Wachstum menschlicher Wesensäusserung und ihr Platz in dem Plan lassen sich ziemlich leicht feststellen. Betont werden muss, dass sie alle ihre Inspirationen von der inneren, subjektiven Seite des Lebens bekommen haben; sie traten unter einem göttlichen Drang hervor, um eine spezielle Aufgabe zu erfüllen; im Anfangsstadium waren es durchwegs Jünger und Eingeweihte der niederen Grade; sie sind subjektiv Schritt für Schritt von ihren eigenen Seelen geleitet worden, die ihrerseits bewusst mit der Hierarchie der Wissenden zusammengearbeitet haben. Dies war auch dann der Fall, wenn [411] der individuelle Mensch sich seines Platzes in der Gruppe und der göttlichen Mission dieser Gruppe gar nicht bewusst war. Wir wollen auch nicht vergessen, dass es nicht einen einzigen Fehlschlag gegeben hat, obgleich sehr oft der Einzelne von seinem Erfolg nichts gewusst hat. Das Kennzeichen dieser Pioniere ist, dass sie für die Nachwelt arbeiten. Dass ihre Nachfolger versagt haben und dass diejenigen, bei denen dieses Werk einen Widerhall fand, dem Ideal nicht treu geblieben sind, ist leider wahr, aber die Anfangsgruppe hat einheitlich ihre Aufgabe erfüllt. Das widerlegt sicherlich den Pessimismus und beweist die überlegene Kraft der subjektiven Tätigkeit.

Die drei Gruppen, die ich vorher erwähnte, bedürfen eines Wortes der Erläuterung. Ihre Arbeit unterscheidet sich in besonderer Weise von jener der anderen Gruppen, und ihre Reihen werden von Menschen aus allen Strahlgruppen aufgefüllt, obgleich sich die Mitglieder der dritten Gruppe (die der Finanzleute) vor allem auf dem siebenten Strahl befinden. In der Reihenfolge ihres Hervortretens sind es die Gruppen der Philosophen, der Psychologen und der Geschäftsleute.

Die Philosophengruppen der neueren Richtung wirken sehr stark formend auf das Denken ein, während die alten asiatischen Philosophenschulen gerade erst beginnen, die westlichen Ideen zu beeinflussen. Durch Analyse, Herstellung von Wechselbeziehungen und Synthese entwickelt sich die Denkkraft des Menschen, und

so kann das abstrakte Denkvermögen mit dem konkreten vereinigt werden. Durch ihr Wirken wird daher jene interessante Empfindungsfähigkeit mit ihren drei hervorstechenden Merkmalen des Instinktes, des Intellekts und der Intuition in eine vernünftige Übereinstimmung gebracht. Instinkt verbindet den Menschen mit der Tierwelt, der Verstand mit seinen Mitmenschen, während die Intuition ihm das Leben der Göttlichkeit offenbart. Diese drei Dinge sind alle Gegenstand philosophischer Forschung, denn das Thema der Philosophen heisst: Das Wesen der Wirklichkeit und die Mittel zur Erkenntnis.

Die beiden modernsten Gruppen sind die Psychologen - die im Sinn des Delphischen Gebotes «Mensch, erkenne dich selbst» arbeiten - und sodann [412] die Finanzleute, die Treuhänder der Mittel, mit deren Hilfe der Mensch in der physischen Welt leben kann. Diese beiden Gruppen bilden notwendigerweise und trotz scheinbarer Abweichungen und Unterschiede in ihren Grundzügen eine viel stärkere Synthese als irgendeine der anderen. Die eine Gruppe befasst sich mit der Menschheit, mit den verschiedenen Menschentypen, mit dem Instrument, das verwendet wird, mit den menschlichen Trieben und Charaktereigenschaften sowie mit dem - offensichtlichen oder verborgenen - Zweck seines Daseins. Die andere Gruppe beherrscht und regelt die Mittel, die der Mensch zum Leben braucht, denn sie beaufsichtigt und kontrolliert alles, was in Energie umgewandelt werden kann; sie übt eine Diktatur aus über alle Arten des Verkehrs, des Handels und des Austauschs. Sie beherrscht die vielerlei Dinge, die der moderne Mensch für seine Lebensweise als notwendig erachtet, Geld ist, wie ich schon früher sagte, nur kristallisierte Energie oder Lebenskraft - was der östliche Schüler Prana-Energie nennt. Es ist materialisierte ätherische Kraft. Somit ist es also in äussere Erscheinung getretene Lebensenergie, und diese Energieform steht unter der Leitung der Finanzgruppe. Sie ist die zeitlich letzte Gruppe, und ihre Arbeit wird (das sollte nicht vergessen werden) ganz klar von der Hierarchie geplant. Daher sind auch ihre Wirkungen auf der Erde sehr weitreichend.

Jetzt, da seit der Versammlung im sechzehnten Jahrhundert Jahrhunderte vergangen sind, haben diese Gruppen ihre Schuldigkeit getan und höchst bemerkenswerte Dienste geleistet. Die erzielten Ergebnisse sind in ein solches Stadium eingetreten, dass sie international wirksam sind; ihr Einfluss ist nicht mehr nur auf eine Nation oder Rasse beschränkt. Die Hierarchie steht jetzt vor einer neuen Situation, die sorgfältige Behandlung erfordert. Sie muss die verschiedenen Ströme beeinflussender Energien und die mannigfachen Tendenzen der Gedankenkraft, welche durch das Wirken der Gruppen seit dem fünfzehnten Jahrhundert erzeugt worden sind, sammeln und vereinigen. Sie muss jetzt ausserdem einige Wirkungen [413] ausgleichen, die nach einer weiteren Differenzierung streben. Das muss ja unvermeidlich eintreten, wenn eine Kraft mit der materiellen Welt in Kontakt gebracht wird. Anfangsimpulse haben in sich die Kraft sowohl zum Guten wie zum Bösen. Solange die Form von untergeordneter Bedeutung und verhältnismässig nebensächlich bleibt, nennen wir das gut. Dann herrscht die Idee und nicht ihre Ausdrucksform. Wenn nun im Lauf der Zeit Gedankenenergie stärker auf die Materie einwirkt, und geringere Geister sich dieser besonderen Energieart bemächtigen und von ihr belebt werden, dann beginnt das Böse sich bemerkbar zu machen. Dieses erweist sich schliesslich als Selbstsucht, Absonderung, Stolz und jene Merkmale, die so viel Unheil in der Welt verursacht haben.

Vor ungefähr siebzehn Jahren versammelten sich die Meister und kamen zu einer wichtigen Entscheidung. Genau so wie man bei der früheren Versammlung entschieden hatte, aus den ungebildeten Menschenmassen Gruppen von tatkräftigen Persönlichkeiten herauszuholen und ihnen die Aufgabe zu stellen, die Menschheit emporzuheben und das menschliche Bewusstsein zu erweitern, so wurde es jetzt als weise erachtet, aus den vielen Gruppen eine neue Gruppe zu bilden, welche (wie die Hierarchie selbst) Menschen aller Rassen, aller Typen und Neigungen in sich vereinigen sollte. Diese Gruppe hat eine besondere Mission, und einige Tatsachen könnten hier wie folgt angeführt werden:

Es handelt sich vor allem einmal um den Versuch, die Hierarchie auf der physischen Ebene in Erscheinung treten zu lassen oder ein kleines, wirksames

Abbild dieser dem Wesen nach subjektiven Körperschaft herzustellen. Die Mitglieder befinden sich alle in physischen Körpern, müssen aber gänzlich subjektiv wirken, also den inneren Empfindungsapparat und die Intuition verwenden. Die Gruppe besteht aus Männern und Frauen aller Nationen und jeder Altersstufe, aber jeder einzelne muss geistig orientiert sein, alle müssen bewusste Diener, mental polarisiert und wachsam sein, und alle müssen ein weltweites Zusammengehörigkeitsgefühl besitzen.

Eine der wesentlichen Bedingungen, die den Mitgliedern der Gruppe auferlegt wird, ist die, dass sie bereit sein müssen, ohne Anerkennung auf den subjektiven Ebenen zu arbeiten. Sie müssen hinter [414] den Kulissen wirken, wie es die Grossen tun. Ihre Mitglieder müssen deshalb frei sein von jedem Makel des Ehrgeizes, von allem Stolz auf ihre Rasse oder ihre Erfolge. Sie müssen sich auch feinführend ihrer Mitmenschen, deren Gedanken und der sie bestimmenden Umwelt bewusst sein.

Es ist eine Gruppe, die keine exoterische Organisation irgendwelcher Art, kein Hauptbüro, keine öffentliche Beachtung und keinen Gruppennamen hat. Es ist eine Schar gehorsam arbeitender und dem WORT dienender Menschen - gehorsam ihren eigenen Seelen und den Gruppenerfordernissen nachkommend. Alle wahren Diener in der Welt gehören daher zu dieser Gruppe, ob ihr Dienst nun auf kulturellem, politischem, wissenschaftlichem, religiösem, philosophischem, psychologischem oder finanziellem Gebiet liegt. Sie bilden einen Teil der inneren Gruppe der Menschheitsdiener und der Weltmystiker, ob sie es nun wissen oder nicht. Sie werden als solche von ihren Mitbrüdern in der Gruppe erkannt, wenn sie zufällig im weltlichen Verkehr miteinander in Kontakt kommen.

Diese Gruppe misst dem Wort «geistig» eine weitgreifende Bedeutung zu; sie glaubt, dass damit ein weltweites Bemühen gemeint ist, um die Lage der Menschheit zu verbessern, sie emporzuheben und das gegenseitige Verstehen zu fördern; dazu gehören auch die Begriffe der Toleranz, der internationalen, synthetischen Gemeinschaft, der religiösen, inklusiven Denkweise und all der Gedankenrichtungen, die mit der esoterischen Entwicklung des Menschenwesens zu tun haben.

Es ist also eine Gruppe ohne eine spezielle Ausdrucksweise oder Bibel irgendwelcher Art; sie hat weder ein Glaubensbekenntnis noch irgendwelche dogmatische Wahrheitssätze. Der bewegende Impuls für all und jedes ist die Liebe zu Gott, die sich in der Liebe zum Mitmenschen äussert. Diese Menschen kennen die wahre Bedeutung der Bruderschaft, ohne Rassenunterschiede zu machen. Ihr Leben ist ein Leben bereitwilligen Dienstes, der mit äusserster Selbstlosigkeit und rückhaltlos geleistet wird.

Die Mitglieder dieser Gruppe sind nur den Älteren Brüdern der Menschheit bekannt; und es gibt auch kein Namenverzeichnis; nur drei Hauptsachen sind erforderlich:

1. Es ist wesentlich, dass die Seele und ihr Instrument bis zu einem gewissen Grad eins [415] sind und dass jene innere Dreiheit von Seele, Denkvermögen und Gehirn, die sich für gewöhnlich bei den meisten Menschen noch im Schlafzustand befindet, in Einklang gebracht und tätig ist.
2. Das Gehirn muss nach Belieben in zwei Richtungen telepathisch empfindungsfähig sein. Es muss sich der Seelenwelt und auch der Welt der Menschen bewusst sein.
3. Es muss ausserdem eine Fähigkeit zu abstraktem oder synthetischem Denken bestehen. Diese ermöglicht dem Menschen den Sprung über rassische oder religiöse Schranken. Wenn sie vorhanden ist, dann gibt es auch einen sicheren Glauben an die Fortdauer des Lebens und dessen Wechselbeziehung zu dem Leben nach dem Tod.

Will man die Lage kurz zusammenfassen, so muss bemerkt werden, dass die Gruppen der Vergangenheit bestimmte Aspekte der Wahrheit repräsentierten und bestimmte Strahlmerkmale vor Augen führten. Die neue Gruppe wird alle Aspekte zum Ausdruck bringen und Mitglieder auf allen Strahlen haben. Die meisten Pioniere in den vielen Gruppen haben gewisse Einzelheiten des Planes gefördert und ihren Energieanteil zu dem Vorwärtsdrang der Menschheit beigetragen, aber sie haben das meistens getan, ohne irgendein echtes Verständnis für das, was sie erreichten, und ohne einen wirklichen Begriff von jener Körper-Seelen-Beziehung zu haben, die zu wahrhaft einsichtsvollem Wirken führt; Ausnahmen bilden einige hervorragende Mystiker wie z.B. Meister Eckehart. Es waren hauptsächlich Gruppen von Persönlichkeiten, die jenen zusätzlichen Hauch des Genius besaßen, der einen gewissen Kontakt mit der Seele anzeigt. Die Gruppe, die sich jetzt bildet, besteht aus jenen, die sich der tatsächlichen Existenz der Seele bewusst sind und sich eine Seelenverbindung hergestellt haben, welche real und dauerhaft ist; sie betrachten Denkvermögen, Empfindungen und Körpernatur einfach als eine Ausrüstung, mit deren Hilfe Kontakte unter Menschen hergestellt werden können; sie bringen ihre Aufgabe - wie sie diese sehen - vermittels dieser Ausrüstung und unter der Leitung der Seele voran. Sie sind also lebendige Seelen, die durch Persönlichkeiten wirken, und nicht Persönlichkeiten, die durch gelegentliche Seelenimpulse zur Tätigkeit angeregt werden. Die Mitglieder der vielen Gruppen waren alle etwas einseitig, und [416] ihre Begabungen gingen jeweils in irgendeine spezielle Richtung. Sie bewiesen eine Fähigkeit zum Schreiben wie z.B. Shakespeare, zum Malen wie ein Leonardo da Vinci, musikalische Meisterwerke zu schaffen wie ein Beethoven, oder Weltveränderungen zu bewirken wie Napoleon. Aber der neue Typ des Gruppenarbeiters ist eine abgerundete Individualität mit der Fähigkeit, beinahe alles tun zu können, was sie in die Hand nimmt; jedoch besteht grundsätzlich der Impuls, mehr auf Gedankenebenen als auf der physischen Ebene zu wirken. Ein solcher Mensch ist daher für die Hierarchie von Nutzen; da er in vielfältiger Weise verwendet werden kann, denn seine Beweglichkeit und Erfahrung und die Beständigkeit seines Kontaktes - alles das kann den Gruppenerfordernissen untergeordnet werden.

Es wird natürlich noch manche Jahrzehnte dauern, bis der wahre Repräsentant dieses neuen Gruppentypus erscheint. Er wird ein wahrer «Wassermann» sein mit einem Zug zur Universalität, einer intensiven Feinfühligkeit, einem hoch organisierten Gedankenapparat, einer astralen Ausrüstung, die vornehmlich auf die höheren, geistigen Schwingungen anspricht, einem starken und beherrschten Energiekörper und einem gesunden physischen Leib - der allerdings nicht im üblichen Sinn «robust» ist.

Welches ist nun die gegenwärtige Situation hinsichtlich dieser sich zusammenschliessenden Gruppe von Mystikern? Ich möchte dies etwas erläutern.

In jedem europäischen Land, in den Vereinigten Staaten von Amerika und in Teilen von Asien und Südafrika finden sich bestimmte Jünger - gewöhnlich von der Welt nicht erkannt -, welche Wahrheit denken. Ich möchte eure Aufmerksamkeit auf diesen Ausdruck lenken. Die wichtigsten Mitarbeiter in dieser neuen Gruppe, die den Grossen am nächsten stehen, sind jene, deren tägliches Gedankenleben nach diesem neuen Ideal hin ausgerichtet ist. Ihr Gedankenleben mag sich zwar in bestimmter exoterischer Tätigkeit auswirken, aber sie sind zuallererst und immer diejenigen, die «an der hohen und geheimen Stätte» wohnen und von dort aus wirken. Sie üben ihren Einfluss in der Stille und ruhig aus und legen keinen Wert auf ihre Persönlichkeit, auf eigene Ansichten und Ideen oder [417] auf ihre Methoden zur Förderung des Werkes. Sie besitzen eine volle Erkenntnis ihrer eigenen Begrenzungen, werden aber dadurch nicht gehemmt, sondern fahren fort, jenen Aspekt der geistigen Schau, den sie zum Leben in der Form erwecken sollen, so durchzudenken, dass er in objektive Erscheinung tritt. Sie sind notwendigerweise gebildet und umfassend belesen, denn in diesen schwierigen Übergangszeiten müssen sie ein Verständnis für die Weltzustände pflegen und eine allgemeine Vorstellung von allem Geschehen in den verschiedenen Ländern haben. Sie besitzen in Wahrheit kein Nationalgefühl in dem Sinn, dass sie ihr Land und ihre politische Zugehörigkeit als ganz besonders wichtig erachten würden. Sie besitzen das geistige Rüstzeug, um langsam und beharrlich jene öffentliche

Meinung zu gestalten, welche schliesslich den Menschen von religiösem Sektierertum, nationaler Abgeschlossenheit und rassistischen Vorurteilen abbringen wird.

Einer nach dem andern wird da und dort auserlesen, und sie sammeln jene um sich, die von den Begrenzungen vergangener politischer, religiöser und kultureller Theorien frei sind. Sie, die Mitglieder der einen Gruppe, fassen diese vorwärtsschauenden Seelen zu Gruppen zusammen, welche dazu bestimmt sind, die neue Ära des Friedens und des guten Willens einzuleiten. Diese letzteren, die von den Gruppenmitgliedern beeinflusst werden, sind bisher nur einige Tausende unter den Millionen Menschen, und von den vierhundert angenommenen Jüngern, die heute in der Welt arbeiten, sind nur ungefähr hundertundsechundfünfzig durch ihre Gedankentätigkeit dafür gerüstet, ein Teil dieser sich langsam bildenden Gruppe zu werden. Diese bilden den Kern dessen, was eines Tages eine beherrschende Kraft sein wird. In den nächsten fünfundzwanzig Jahren (etwa bis 1958) wird ihr Einfluss stark genug werden, um die politische Aufmerksamkeit auf sich zu lenken, vorausgesetzt, dass jene von euch, welche die Vision einer machtvollen, subjektiven Körperschaft denkender Seelen erschaut haben, die nötigen Worte sprechen und jene Ideen skizzieren können, welche die Integration beschleunigen und die Einzelmenschen in dieser Gruppe miteinander in Berührung bringen werden. Setzt euer Äusserstes daran, [418] damit dies geschieht, und macht es zur Botschaft und zum Leitmotiv des Werkes, das ihr alle vollbringt, wo immer ihr auch seid.

Was sollte also die Aufgabe der unmittelbaren Gegenwart sein? Ich möchte das Programm skizzieren, so weit ich es kann.

Als erstes müsst ihr zwischen euch und all jenen, die ihr als mögliche mitarbeitende Jünger in der neuen Gruppe erkennt, die Bindungen stärken und einen festen Zusammenhalt herstellen. Macht euch, um dies zu erreichen, mit der Arbeit der Führer von Gruppen in den verschiedenen Ländern der Welt - wie etwa in der Schweiz, in den Vereinigten Staaten, in Holland, Deutschland und Grossbritannien - vertraut. Auf Grund ihrer Reaktion auf die geistige Anschauung, die sie von dieser Art Arbeit im Neuen Zeitalter haben, könnt ihr dann eine zeitweilige Entscheidung treffen. Beobachtet sie bei ihrer Arbeit! Achtet darauf, welchen Wert sie auf Persönlichkeiten legen! Wenn persönlicher Ehrgeiz ihre Handlungen zu leiten scheint, wenn ihre Einstellung dem Entschluss entspringt, in der Gruppe der Mystiker zu arbeiten, weil das etwas Neues ist, weil es ihnen ein gewisses Ansehen gibt, weil es ihre Einbildungskraft erregt oder ihnen freie Bahn gibt, Menschen um sich zu sammeln - dann geht nicht weiter mit, sondern bewahrt Stillschweigen und überlasst es der Zeit und dem Gesetz, ihre Einstellung zu korrigieren.

Zweitens: Seid jenen gegenüber empfänglich, die euch ausfindig machen und nach demselben Grundton zu schwingen scheinen. Wenn ich sage «euch», so meine ich die Gruppe, zu der ihr alle subjektiv gehört. Sie werden kommen, wenn ihr mit Entschlossenheit arbeitet und den Ton der Einheit so klar erklingen lasst, dass sie über eure Beweggründe und eure uneigennützig Tätigkeit nicht im Zweifel bleiben. Einige von den hundertsechundfünfzig, die den gegenwärtigen Kern bilden, werden euch bekannt werden und im Einklang mit euch arbeiten, vielleicht nicht gerade auf eurem speziellen Tätigkeitsgebiet.

Das Bild, das euch vor Augen stehen soll, ist das eines weltweiten Netzwerkes von Gruppen, die auf den vielen möglichen Gebieten arbeiten, jedoch in ihrem Mittelpunkt oder hinter sich ein oder mehrere Mitglieder der neuen, allmählich entstehenden Gruppe haben, - die in der Stille arbeiten und beharrlich durch Seelenkontakt beeinflussen. Diese Brennpunkte, durch welche [419] die Hierarchie jetzt zu wirken versucht, stehen in telepathischer Verbindung miteinander; sie müssen exoterisch in vollkommenem, gegenseitigem Verstehen arbeiten, immer eine Haltung der Nichteinmischung bewahren und es jedem Anführer frei überlassen, seine Gruppe zu lehren, so wie er es für richtig hält. Es geht niemanden etwas an, welche Begriffe der wirkende Jünger benutzt, welche Methoden er anwendet,

welche Menschentypen er erreicht, welche Wahrheiten er lehrt und welche Lebensdisziplin er kundtut.

Die Mitglieder dieser Arbeitsgruppe des Neuen Zeitalters besitzen jedoch bestimmte allgemeine Merkmale. Sie werden niemandem gewaltsam Dogmen irgendwelcher Art aufzwingen und keinen Wert auf irgendeine Doktrin oder auf Autoritäten legen. Sie sind nicht daran interessiert, irgendeine persönliche Autorität geltend zu machen, noch stützen sie sich auf eine traditionelle Autorität - sei es nun eine religiöse, wissenschaftliche, kulturelle oder irgendeine andere Form aufgezwungener Wahrheit. Es werden verschiedene Methoden der Annäherung an die Wirklichkeit anerkannt werden und ein jeder wird die Freiheit haben, seine eigene zu wählen. Keine Disziplin wird von diesen Menschheitsdienern denjenigen auferlegt werden, die mit ihnen zusammenarbeiten wollen. Den Vorstellungen irgendeines Menschen oder Gruppenleiters darüber, wie die Einzelnen in dessen besonderer Tätigkeitssphäre leben und arbeiten, wie sie meditieren oder essen sollten, wird kein besonderer Wert beigemessen. Die Mitglieder dieser Neuen Gruppe arbeiten esoterisch mit Seelen und befassen sich nicht mit den Einzelheiten des Persönlichkeitslebens der Aspiranten, die sie inspirieren möchten.

Dies ist eine grundsätzliche Regel und wird dazu dienen, viele würdige Aspiranten aus dieser Gruppe von Weltdienern, die sich jetzt bilden will, auszuschliessen. Die Neigung, anderen seinen eigenen Gesichtspunkt aufzudrängen, weist auf einen Mangel an Verständnis hin, und wird viele aussondern.

Noch einmal: Die jungen, vielversprechenden Aspiranten müssen herausgesucht werden, und es muss ihnen die Richtung, nach der die neuen Ideale gehen, sorgfältig eingeschärft werden. Man muss sie lehren, nach dem Göttlichen und Guten in allem zu suchen, sowohl in den Menschen als auch in den Umständen. Ein umfassendes [420] geistiges Zukunftsbild muss entfaltet und jener weite Horizont gezeigt werden, wodurch es den Aspiranten möglich sein wird, diese jetzige Übergangszeit zu durchleben, so dass sie, wenn sie die Lebensmitte erreicht haben, als Säulen der Stärke in der neuen Welt dastehen. Zwängt sie nicht ein in die alten Zuchtmassnahmen und lehrt sie nicht, den Nachdruck auf Diät, Ehelosigkeit und genau eingehaltene Zeiten zu legen, damit ihre Aufmerksamkeit nicht von der neuen, geheiligten Kunst des Seins und von dem Wunder, als Seele zu leben, abgelenkt werde.

Vergesst nicht: wenn ein Mensch als Seele lebt und seine ganze Persönlichkeit daher dieser Seele untergeordnet ist, werden sich selbstlose Absicht, Reinheit des Lebens, Übereinstimmung mit dem Gesetz und ein wahres Beispiel geistigen Lebens auf normale Weise und von selbst einstellen. Die Nahrungsaufnahme zum Beispiel ist häufig eine Frage klimatischer Zweckdienlichkeit und des Geschmacks; wünschenswert ist jene Nahrung, die den physischen Körper in einem solchen Zustand erhält, dass er der Menschheit dienen kann. Auch kann ein reiner Gottessohn im Ehestand sicher ebenso frei und wirksam dienen wie in der Ehelosigkeit; er wird jedoch keine Entwürdigung der Körperkräfte zur Befriedigung grober Gelüste dulden, noch wird er gegen bestehende Sitten verstossen oder das Niveau herabdrücken, das die Welt als das höchste und beste eingesetzt hat. Diese Dinge sind oft durcheinander gebracht worden, und man hat den Nachdruck zu oft auf die physischen Taten gelegt und nicht auf das Leben des Handelnden. Wenn die Aufmerksamkeit fest auf die Seele gerichtet ist, wird auch das Leben auf der physischen Ebene richtig geführt werden. Man wird erkennen, dass das Wachstum des Menschen im geistigen Dasein durch eine kritische Einstellung oder durch Selbstgefälligkeit mehr behindert wird als durch den Genuss von Fleisch.

Zwei Regeln für die Lebenstätigkeit müssen dem jungen Aspiranten gelehrt werden:

Man muss ihn lehren, sich auf eine aufbauende Tätigkeit zu konzentrieren und davon abzustehen, die alte Lebensordnung niederzureissen. Er soll sich daran machen, für die Zukunft zu bauen und nach den neuen Grundsätzen zu denken. Man muss ihn davor warnen, seine Zeit damit zu verschwenden, dass er das

Unerwünschte bekämpft; er soll vielmehr alle seine Energien dazu verwenden, [421] den neuen Tempel des Herrn zu erschaffen, durch den sich die Herrlichkeit offenbaren kann. Auf diese Weise wird sich die öffentliche Aufmerksamkeit allmählich auf das Neue und Schöne konzentrieren, und die alten, zeitfremden Schöpfungen werden infolge mangelnden Interesses in Verfall geraten und somit verschwinden.

Er muss auch darüber belehrt werden, dass Parteigängertum keineswegs ein Zeichen geistiger Entwicklung ist. Er wird deshalb auch nicht die Worte: gegen dies oder für jenes benutzen. Solche Begriffe erzeugen automatisch Hass und Angriffslust sowie ein Bestreben, sich einem Wechsel zu widersetzen. Sie drängen den, der sie anwendet, in die Defensive. Jede Klasse menschlicher Wesen ist eine Gruppe von Brüdern. Katholiken, Juden, Heiden, westliche und östliche Menschen - sie alle sind Söhne Gottes.

Was die Zukunft dieser Weltgruppe betrifft, von der wir gesprochen haben, so hängt dabei vieles von zwei Dingen ab.

Erstens ist es notwendig, dass alle jene vereinzelt Jünger, die in jedem Lande der Welt arbeiten, einander wahrnehmen und dann miteinander in telepathische Verbindung treten. Das mag euch als ein zwar wundervolles, aber unausführbares Zukunftsbild erscheinen. Ich versichere euch, dass dies nicht so ist. Es mag in der Tat lange dauern, diese Verbindung herzustellen, aber sie ergibt sich unvermeidlich aus der zunehmenden Feinfühligkeit aller Seelen, die auf dem Felde der Welt arbeiten. Das erste Anzeichen dafür ist jenes instinktive, gegenseitige Erkennen derer, die einen Teil dieser Gruppe bilden, wenn sie sich treffen und im weltlichen Verkehr miteinander zusammenkommen. Es erfolgt dann bei ihnen ein sofortiges Aufblitzen des Lichts, ein augenblicklich einsetzendes, elektrisches Wechselwirken findet statt und sie spüren plötzlich eine Gleichheit der geistigen Anschauung und der Ziele, oder erkennen eine wichtige Gelegenheit zu helfen und miteinander an dem Werk zu arbeiten, an dem offensichtlich alle interessiert sind.

Wenn sich arbeitende Jünger irgendwo in der Welt treffen, wissen sie sofort, dass sie die gleiche Aufgabe der Arbeit haben und werden miteinander beraten, ob vielleicht Zusammenarbeit und [422] ergänzendes Bemühen möglich ist. In etwa dreissig Jahren wird die Wechselbeziehung zwischen den Einzelnen in dieser Gruppe (auch wenn sie über die ganze Welt verstreut sein mögen) so eng sein, dass sie sich täglich zu einer bestimmten Zeit und an dem geheimen Orte treffen werden. Das wird erst dann möglich sein, wenn die Dreiheit von Seele - Denkvermögen - Gehirn im individuellen Menschen harmonisch abgestimmt ist, und wenn jeder einzelne Aspekt mit anderen Gruppenmitgliedern gleichzeitig in Verbindung stehen kann. Gegenwärtig leisten alle Seelen der Mystikergruppen ihre Arbeit im Einklang miteinander; eine Anzahl von ihnen hat es erreicht, die Seele und auch das Denkvermögen in eine enge und feste Beziehung zueinander zu bringen, aber der niederste Aspekt dieses abgestimmten und zusammengehörigen Dreiecks, das physische Gehirn, bleibt noch völlig unempfänglich für die Kraftwellen, die von den höheren Aspekten der Jünger ausgehen, welche auf diese Weise damit beschäftigt sind, den Grundstein für die Zivilisation des Neuen Zeitalters zu legen.

Es handelt sich also weitgehend um die Vervollkommnung des Gehirnmechanismus, so dass er die Seeleneindrücke sowie die Gruppenabsichten und -Erkenntnisse richtig aufnehmen und genau weiterleiten kann. Dazu ist folgendes nötig:

1. Das Zentrum zwischen den Augenbrauen - von dem östlichen Schüler das Ajnazentrum genannt - muss zu bewusster Tätigkeit erweckt werden.
2. Dann muss die Tätigkeit dieses Zentrums der des Kopfbereichs untergeordnet werden, so dass die beiden in Einklang schwingen. Daraus entsteht dreierlei:

a. Direkte, bewusste Angleichung und Abstimmung zwischen Seele, Denkvermögen und Gehirn.

b. Es tritt ein magnetisches Feld in Erscheinung, das beide Kopfbereiche umschliesst und so ganz deutlich auf die Zirbeldrüse und die Hypophyse einwirkt.

c. Dieses Feld zweifacher Wirksamkeit wird auf zweierlei Art erkannt: als ein Licht im Kopf, als eine innerlich strahlende Sonne oder als ein dynamisches Energiezentrum, durch das sich der Willens- oder Absichts-Aspekt der Seele [423] bemerkbar machen kann.

3. Es muss eine Gewandtheit entwickelt werden, die den Menschen dazu befähigt:

a. Sein Denkvermögen in jeder gewünschten Richtung zu benutzen, indem er es entweder nach aussen, der Erscheinungswelt zuwendet, oder nach innen auf die Welt geistigen Seins richtet.

b. Bewusst und nach Belieben eine entsprechende Empfänglichkeit im physischen Gehirn zu entwickeln, so dass es genauestens jede Mitteilung registrieren kann, die von der physischen und der emotionalen oder astralen Welt kommt.

c. Einsichtsvoll zwischen all diesen Bereichen empfindender Tätigkeit zu unterscheiden.

Dies alles wird schliesslich behandelt und erfasst werden von einer neuen psychologischen Annäherungsmethode, die aus der alten hervorgehen wird und eine Mischung der mechanistischen Schulen, der introspektiven (der Innenschau anhängenden) und der ausgesprochenen östlichen Stellungnahme darstellen, zu der noch die Folgerungen zweier neuer Schulen treten, welche in kurzem auftauchen werden, aber jetzt noch zu klein sind, um einen Namen zu verdienen. Sie sind erst im Keimstadium vorhanden. Die eine Schule wird sich mit den Energieaspekten des Einzelmenschen und mit seiner Empfänglichkeit für die Energie des Universums befassen, in das er eingebettet ist; die andere wird den Menschen als eine Elektrizitätseinheit betrachten. Beide werden ziemlich einseitig sein, aber die Beiträge der verschiedenen Schulen werden eines Tages zu einer einzigen, synthetischen Darstellung vereint werden.

Das zweite Erfordernis, welches die Beziehung zwischen den arbeitenden Jüngern in dieser Gruppe herstellen wird, ist die Fähigkeit, sich eine beständige und aufeinanderfolgende Rückerinnerung sowohl an das innere wie an das äussere Leben zu bewahren. Wir nennen das die Kontinuität des Bewusstseins und meinen hiermit die Fähigkeit, sich aller Geschehnisse in allen Sphären und Abteilungen des menschlichen Daseins während der ganzen vierundzwanzig Stunden des [424] Tages bewusst zu sein. Bis jetzt sind wir noch weit davon entfernt. Es gibt noch keine wirkliche Existenz-Bewusstheit während der Stunden des Schlafes. Das Traumleben ist - so wie man es berichtet - ebenso voller Illusionen wie irgendeine der ausgesprochen niederen, psychischen Erlebnisse. Das allmählich wachsende Interesse an Träumen vom Gesichtspunkt der Psychologie aus und die Erforschung ihrer möglichen Ursachen sind die ersten, schwachen Versuche, diese Bewusstseinswelt auf einer wirklichen wissenschaftlichen Grundlage aufzubauen. Es gibt bisher keine bewusste Wahrnehmung gedanklicher Tätigkeit zu solchen Zeiten, zum Beispiel, wenn der Emotionalkörper im Mittelpunkt der Bühne steht. Womit beschäftigt sich das Denkvermögen während einer langen Zeit emotionaler Erregung? Es hat, wie wir wissen, sein eigenes Leben und seine Gesetze. Und weiter: was tut die Seele, wenn die Persönlichkeit sich ausschliesslich um ihre eigenen Angelegenheiten kümmert? Könnt ihr euch nicht eine Zeit vorstellen, in der die Entwicklung des Bewusstseins eine solche Stufe erreicht haben wird, dass eine empfindende Reaktion in allen Teilen des menschlichen Wesens vorhanden ist und dass alles vom Gehirn aufgezeichnet wird? Schon sind sich die Menschen gleichzeitig sowohl der Tätigkeit auf der physischen Ebene als auch der emotionalen Wirksamkeit bewusst. Das ist für die meisten ein allgemeiner, gewöhnlicher Zustand. Wenn zwei Tätigkeiten gleichzeitig registriert werden können, warum dann auch nicht drei oder sogar vier? Das ist die Zukunft, die vor

der Menschheit liegt, und die aktiv eingesetzten Jünger werden die ersten sein, welche dieses erweiterte Bewusstsein zum Ausdruck bringen und kundtun können.

So müssen telepathisches Wechselwirken und erweiterte Empfindungsfähigkeit entwickelt und eng miteinander verbunden werden.

Ich habe deshalb auf die unmittelbare, künftige Entwicklung des einzelnen Jüngers hingewiesen. Was steht nun in unmittelbarer Zukunft der Gruppe bevor?

Zunächst einmal kommt eine Vorbereitungszeit, in deren Verlauf die Gruppe in das öffentliche Bewusstsein eintritt und sich somit bemerkbar macht. Das geschieht in der Weise, dass sie beharrlich die neuen Ideale verkündet und dass sie ständig und nachdrücklich die wesensmässige Einheit der ganzen Menschheit betont. Es ist die Folge dessen, dass der Ton einheitlich und weltweit ist, der von [425] dem einen hier und dem anderen dort angeschlagen wird. Während dieses Stadiums darf keine übereilte Arbeit und keine überstürzte Aktion irgendwelcher Art stattfinden. Die Gruppe und ihre Ideen werden langsam und sicher wachsen. Die Gruppe besteht bereits. Sie braucht nicht gebildet und organisiert zu werden; es braucht daher keiner von euch irgendein Gefühl der Verantwortung auf sich zu nehmen und zu glauben, er müsse irgendeine Aktivität organisieren, um diejenigen Jünger, die beschlossen haben, subjektiv zu arbeiten, an die Öffentlichkeit zu locken. Das sind weder die Methoden, die von den Älteren Brüdern der Menschheit gutgeheissen werden, noch ist es die Art, in der sie selbst arbeiten.

Jeder von euch möge für sich selbst erkennen, ob er für die neue Einstellung, für die neue Haltung dem Werk gegenüber und für die subjektive Methode eintritt. Entscheidet euch ein für allemal, ob ihr vorzieht, in der alten exoterischen, ehrgeizigen Weise zu arbeiten, indem ihr Organisationen bildet und belebt und so den ganzen Apparat aufstellt, der zu einer solchen Arbeitsmethode passt. Denkt daran, dass solche Gruppen noch sehr notwendig und nützlich sind. Das neue Zeitalter ist noch nicht da, und die Kleinen dürfen nicht den neuen Kräften ausgesetzt noch aus der Kinderstube ausgewiesen werden, in die sie naturgemäss gehören.

Sollte euch die neue Arbeitsweise zusagen, dann achtet darauf, dass die Persönlichkeit untergeordnet wird, dass das Leben der Meditation als das Wichtigste angesehen wird, dass Feinfühligkeit gegenüber den subjektiven Reichen gepflegt und jede notwendige äussere Tätigkeit von innen her nach aussen angepackt wird. Vermeidet eine rein mystische Innenschau oder ihr äusserstes Gegenteil, eine überbetonte, äusserlich-organisierende Geisteshaltung; denkt daran, dass ein Leben echter okkulten Meditation unvermeidlich äussere Ereignisse nach sich ziehen muss, dass aber diese objektiven Folgen aus einem inneren Wachstum stammen und nicht aus einer äusseren Tätigkeit. Eine uralte Schrift lehrt diese Wahrheit in folgenden Worten:

«Wenn die [426] Sonne fortschreitet in das Haus des dienenden Menschen, dann tritt an die Stelle des Weges der Arbeit der Weg des Lebens. Dann wächst der Baum des Lebens, bis seine Zweige alle Menschensöhne beschirmen. Der Bau des Tempels und das Zubringen der Steine ist zu Ende. Man sieht die Bäume wachsen; die Gebäude verschwinden. Lasst die Sonne auf den ihr bestimmten Platz übergehen und widmet euch in dieser Zeit und Generation den Wurzeln des Wachstums.»

Es werden da und dort kleine Gruppen erstehen, deren Mitglieder auf den neuen Ton ansprechen, und deren Hineinwachsen in die neue Weltgruppe von einem oder mehreren arbeitenden Jüngern überwacht wird. Aber diese Jünger organisieren die Gruppen nicht. Diese Gruppen wachsen, wenn ein Mensch an diesem, und ein anderer an jenem Ort zu der neuen Schau erwacht oder inkarniert wird, um seinen Platz einzunehmen und das Neue Zeitalter einleiten zu helfen. Diese Gruppen werden kein Gefühl des Sonderseins kundtun, sie werden sich keines persönlichen oder gruppenbedingten Ehrgeizes bewusst sein; sie werden ihre Einheit mit allem

erkennen, was ist, und werden vor der Welt dastehen als Beispiel reinen Lebens, konstruktiver Aufbauarbeit, schöpferischer Tätigkeit, die den allgemeinen Zwecken untergeordnet ist, von Schönheit und allumfassender Geisteshaltung. Vielleicht kann man sie in den Anfangsstadien ihres Zusammenschlusses am besten mit den Worten beschreiben: Liebenswürdige Wesen und Bereitschaft zur Zusammenarbeit. Sie sind nicht an Dogmen oder Lehrsätzen interessiert und haben keine Schlagworte. Ihr hervorstechendes Merkmal wird darin bestehen, dass die einzelnen Menschen und die Gruppe insgesamt von einer kritischen Geisteshaltung frei sind. Diese Einstellung des Nicht-Kritisierens erwächst aber nicht daraus, dass sie keinen Irrtum erkennen können oder einer Idee nicht gewachsen sind; Falschheit, Unlauterkeit und Schwäche werden als das erkannt werden, was sie sind; wenn sie aber bemerkt werden, dienen sie nur dazu, liebevolle Hilfsbereitschaft hervorzurufen.

Allmählich werden diese Gruppen einander kennenlernen und sich miteinander zu bestimmten Zeiten und an bestimmten Orten treffen. Sie werden zu diesen gemeinsamen Konferenzen kommen ohne den Wunsch, einander zu beeindrucken oder zu beeinflussen und ohne den Gedanken an ein zahlenmässiges Stärkeverhältnis; sie werden keinen Ehrgeiz haben, ihre eigenen Reihen zu vermehren. Wie sollten sie auch, da sie sich ja als Glieder der einen Weltgruppe [427] erkennen? Sie haben keine Lehren doktrinärer Art zu geben und werden nicht versuchen, Gelehrsamkeit zu beweisen. Sie werden sich einzig und allein dazu treffen, um Hilfsmethoden für die Welt und die Schaffung einer gemeinsamen Basis zu erörtern, die so universell ist und aus derart grundsätzlichen Wahrheiten besteht, dass sie im Rahmen all der verschiedenen Methoden dargeboten werden und sich der vielen Bezeichnungsweisen bedienen kann. Die Gruppen werden sich bemühen, jeweils auch die Begriffe der anderen anzuwenden und sich mit der Annäherung an die Wirklichkeit und mit der Symbolsprache der anderen vertraut zu machen.

Nach und nach wird man auch den speziellen Beitrag und den Grundton jeder einzelnen Gruppe anerkennen, und wo in irgendeiner Weltgegend ein Bedürfnis nach gerade jener speziellen Annäherung und dieser besonderen Note oder Auslegungsmethode besteht, da wird augenblicklich der vereinte Impuls eintreten, um die Arbeit, welche jene spezielle Gruppe an jenem Ort leisten könnte, zu erleichtern.

Diese Gruppen, hinter denen die eine subjektive Gruppe bewusst lebender Seelen steht, werden viel zu sehr mit Weltdienst und Weltinteressen beschäftigt sein, um Zeit an nichtige Unwesentlichkeiten zu verschwenden. Sie werden keine Zeit haben, um mit Gruppennamen, Orden und Abzeichen und den technischen Fragen der Bruderschaften herumzuspielen, wenn sie zusammenkommen. Weltnöte, Weltgelegenheiten, die rasche Entwicklung des Menschheitsbewusstseins sowie die Einführung der Menschheit in die geistigen Wirklichkeiten wird ihre Aufmerksamkeit so in Anspruch nehmen, dass sie weder ein Interesse an rein äusserlichen Einrichtungen und Abmachungen haben werden, noch daran, ihr eigenes persönliches Wachstum zu betonen. Sie werden sich durchaus bewusst sein, dass ihre Reaktion auf die Weltnot, die durch Dienst und ein Leben konzentrierter Meditation zum Ausdruck kommt, ihr eigenes Wachstum fördern wird; ihre Augen sind aber nicht auf sich selbst, auf ihren eigenen guten Charakter oder ihre persönlichen Erfolge gerichtet.

Später können infolge ihrer telepathischen Verbindung und ihrer vereinten Konferenzen bestimmte esoterische Gruppen und [428] Schulen zur Weiterentwicklung entstehen, um sie schneller für den Weltdienst bereit zu machen. In diesen Schulen werden Meditationsmethoden, die Verstärkung der Schwingung und die Gesetze des Universums sowie die rechte Anwendung von Farbe und Ton gelehrt werden. Aber alles wird dem Gedanken des Dienstes und der Erhebung der Menschheit untergeordnet sein. Auch die Schulen, über die in dem Buch «Briefe über okkulte Meditation» berichtet worden ist, werden allmählich in Erscheinung treten.

Doch was hat es für einen Zweck, die Zukunft in deutlicheren Begriffen vorauszusagen und ein Bild auszumalen, das Neugier erweckt, wenn der

Zusammenschluss der Gruppe der Weltmystiker und ihre enge Verschmelzung noch keine vollendete Tatsache ist?

Welteinheit, Bruderschaft im wahren Sinn, die Zunahme der telepathischen Wechselbeziehung, die Ausmerzungen des Unwesentlichen (das nur dazu dient, die Gedanken der Menschen zu trennen und die Absonderung auf der physischen Ebene herbeizuführen), die wahrheitsgemässe Betonung der Grundzüge der Ewigen Weisheit, die sichtbare Bekundung echten Verstehens, die Herstellung des Einsseins mit der Seele, die Erkenntnis derer, die zu der Gruppe der Welterlöser gehören - all dies ist die Arbeit, die jetzt gleich geleistet werden muss, und sie muss eure Aufmerksamkeit ganz in Anspruch nehmen.

Das, und nur das allein rechtfertigt den Aufwand all dessen, was jeder von euch zu geben hat: Liebe und Leben, Zeit und Geld.

Das, und nur das allein rechtfertigt eure Existenz und ruft bei euch allen, bei denen das geistige Zukunftsbild Verständnis findet, jene äusserste Selbstaufopferung hervor, die so selten ist und so weitreichende Wirkungen hat. Das Hinwerfen all dessen, was man hat, zu Füßen des Herrn des Lebens, damit die Welterlösung gefördert werde, die Ausmerzungen all dessen aus dem Leben, was möglicherweise hindern kann, das Hergeben all dessen, was man hat, bis das Geben weh tut, die Führung des eigenen Lebens auf der Grundlage der Hingabe, stets mit der Frage verbunden: Auf was kann ich verzichten, damit ich besser helfen kann? - all das und mehr als das liegt vor euch allen, die den Ruf hören, für die Not empfänglich sind und der Gelegenheit nachkommen.

Lasst mich euch das sagen: Diese Gruppe, die sich jetzt zu [429] bilden beginnt, wird mit der Zeit ihren eigenen «Yoga» und ihre eigene Schulungsmethode entwickeln, welche die des Raja Yoga und des Bhakti Yoga allmählich verdrängen wird. Die Schulungsmethode wird nur jenen gelehrt werden, welche das Denkvermögen geschult und gelernt haben, ihre Gefühlsregungen zu beherrschen. Daher der Hinweis auf das, was jetzt vor sich geht. Diese Schulungsweise wird kein leichter Abkürzungsweg zum Ziel sein. Nur der Intelligente kann es erreichen und nur harmonisch geordnete Persönlichkeiten werden der Lehren würdig sein. Das Leitmotiv für den neuen Yoga wird «Synthese» heissen, sein Ziel die bewusste Entwicklung der Intuition. Diese Entwicklung wird sich in zwei Abschnitte gliedern; erstens die Entwicklung der Intuition und genauer geistiger Wahrnehmung, und zweitens die geschickte, nutzbringende Verwendung des Denkvermögens als einer ausdeutenden Kraft.

In dem Buch «Agni Yoga» ist einiges von den Lehren, die gegeben werden sollen, durchgesickert, aber nur von dem Gesichtspunkt des Willensaspektes aus. Bis jetzt ist noch kein Buch erschienen, das in einer wie immer gearteten Form den «Yoga der Synthese» gibt. Wir hatten den Bhakti Yoga oder die Vereinigung durch hingebende Verehrung. Der Raja Yoga, die Vereinigung durch das Denken, kommt jetzt zur Bedeutung. Es klingt wie eine Verdoppelung, wenn man von einer «Vereinigung durch Synthese» spricht, aber das ist nicht so. Es ist die Vereinigung durch Identifizierung, durch das Sich-einsfühlen mit dem Ganzen - nicht Vereinigung durch Erkenntnis oder geistige Schau. Beachtet diese Unterscheidung gut, denn darin liegt das Geheimnis des nächsten Schrittes für die Persönlichkeiten der Menschheit. Die Bhagavad Gita gibt uns hauptsächlich den Schlüssel zu dem Yoga der Hingabe. Patanjali lehrt uns den Yoga des Denkens. Im Evangelium finden wir die Darstellung der verwirklichten Erkenntnis, aber der Schlüssel oder das Geheimnis der Identifizierung ist uns noch vorenthalten. Es liegt im Gewahrsam einiger weniger in dieser sich zusammenschliessenden Gruppe von Mystikern und Wissenden und wird in dem Schmelzofen ihrer individuellen Erfahrungen sichtbar gemacht und dadurch der Welt gegeben werden. Aber die Zeit ist noch nicht gekommen. Die Gruppe muss noch an Stärke, Wissen und intuitiver Wahrnehmung zunehmen.

Ihr fragt mich: Was verhindert, dass ein Mensch [430] zum Mitglied einer solchen Gruppe wird? Ich betone ausdrücklich, dass nur vier Dinge den Anschluss eines Menschen aufhalten?

Erstens: Eine nicht harmonisch geordnete Persönlichkeit. Damit ist notwendigerweise ein ungeschultes Denkvermögen und ein schwacher Verstand verbunden.

Zweitens: Ein Gefühl des Sonderseins; das Gefühl, eine Sonderstellung zu haben und von den Mitmenschen verschieden zu sein.

Drittens: Wenn man von einem Glaubensbekenntnis besessen ist. Ganz gleich, wie gut eine Glaubensformel auch sein mag, sie bewirkt doch unvermeidlich Abgeschlossenheit und Ausschluss Andersdenkender.

Viertens: Stolz und Ehrgeiz.

Ihr fragt weiter: Wie kann man die erforderliche Eignung erlangen? Die Regeln sind einfach und es gibt deren drei: Erstens: Lernt und macht es euch zur Gewohnheit, keinem Wesen Schaden oder Unrecht zuzufügen. Zweitens: verlangt nichts für das Ich, das einzelne Selbst; und drittens: sucht nach dem Zeichen von Göttlichkeit in allem. Drei einfache Regeln, aber sehr schwer zu erfüllen!

Hinter dieser Gruppe von Mystikern, zu welcher Denker auf jedem Gebiet menschlichen Denkens (ich möchte das Wort Denker wiederholen!) und menschlichen Wissens gehören, steht die Hierarchie der Meister; und zwischen diesen beiden Gruppen steht noch eine Schar von Lehrern, von denen ich einer bin. Diese wirken als Vermittler und als Übermittler von Energien. Darf ich nochmals darauf hinweisen und um eure Aufmerksamkeit bitten: diese Gruppe, die sich allmählich bildet, besteht aus allen nur vorstellbaren Gruppen denkender und intelligenter Menschen. Bis jetzt - und das mag einige von euch überraschen - gibt es noch nicht sehr viele (sogenannte) Okkultisten unter ihnen. Das liegt an der Tatsache, dass die Okkultisten zahlenmässig so wenige sind im Verhältnis zu den Menschheitsmassen und dass sie ausserdem dazu neigen, sektiererisch, exklusiv und selbstgerecht zu sein. Es gibt selbstlos wirkende Menschenfreunde, es gibt politische Führer und Wirtschaftslehrer sowie Wissenschaftler in den Forschungsstätten der Welt; es gibt Theologen und fromme Anhänger aller Weltreligionen, praktische Mystiker [431] und einige wenige Okkultisten. Der wahre Okkultist ist selten.

Die Gruppe ist völlig subjektiv und wird es bleiben. Ihre Mitglieder sind telepathisch miteinander verbunden oder sie erkennen einander an der Qualität der Arbeit, die sie in der äusseren Welt leisten, und an dem universalen Ton, den sie anschlagen. Die Gruppe wird von oben inspiriert, von den Seelen ihrer Mitglieder und den Grossen, und sie wird durch die Not der Menschheit selbst zur Tätigkeit angeregt. Sie besteht aus lebendigen, bewussten Seelen, die durch harmonische Persönlichkeiten wirken. Ihr Symbol ist ein goldenes Dreieck, das ein Kreuz mit gleich langen Armen umschliesst, mit einem Diamanten an der Spitze des Dreiecks. Dieses Symbol wird überhaupt nie in der Form wiedergegeben. Es leuchtet über den Häuptern all derer, die in der Gruppe sind und kann von niemandem gesehen werden (nicht einmal von einem Hellseher), ausgenommen von einem Gruppenmitglied und auch dann nur, wenn - um des Werkes willen - seine Erkenntnis der Anregung bedarf. Das Motto der Gruppe ist: Die Herrlichkeit des Einen.

Mehr darf ich euch jetzt nicht sagen, aber dies wird euch einen Begriff von der Realität der Arbeit geben, die jetzt vor sich geht. Es mag als ein Antrieb zu neuer Bemühung von Seiten all derer dienen, die daran arbeiten, sich für selbstlosen Dienst zu rüsten.

Wir wollen jetzt sehr kurz die Betrachtung von zwei Energietypen einer höheren Art aufnehmen, die selbst schon zusammengesetzt und vereinigt sind aus Energien, die harmonisch zusammenwirken. Dieses Thema ist daher so hoch, dass es für den Aspiranten nutzlos ist, viel Zeit auf dessen Studium zu verwenden. Es würden auch Bände nötig sein, um all das zu beschreiben, was gesagt werden könnte, und so ist es hier nur möglich, einige weitläufige Verallgemeinerungen zu skizzieren

und auf gewisse interessante Tatsachen hinzuweisen. Der Hauptgrund, weshalb es keinen Nutzen bringt, diese Energien zu genau zu studieren, liegt darin, dass der planetarische Geist oder Logos und die planetarische Wesenheit diejenigen beiden Formen in tätiger Manifestation sind, welche auf den Ansturm dieser Energien am stärksten reagieren. Das Menschenwesen reagiert, und das auch nur unterbewusst, deshalb, weil [432] es (in seiner Formnatur) einen Teil der planetarischen Ausdrucksform darstellt.

Der Planetengeist ist ein Wesen, das vor Zeitaltern den Bewusstseinszustand, den wir den menschlichen nennen, durchlaufen und ihn weit hinter sich gelassen hat. Er (um das persönliche Fürwort lediglich um der klaren Ausdrucksweise willen zu benutzen) hat einen Ursprung, welcher völlig ausserhalb unseres Sonnensystems liegt. Sein Leben ist in dem Erdenplaneten konzentriert und sein Bewusstsein liegt in Bereichen, die weit über das Fassungsvermögen des höchsten Adepten unserer planetarischen Hierarchie hinausgehen. Die planetarische Wesenheit ist die Gesamtheit der Formen aus denen jene Form besteht, durch die sich der Planetengeist manifestiert; sie ist deshalb die Synthese oder Zusammenfassung aller planetarisch-physischen, astralen und mentalen Elemente. Diese Wesenheit ist - zum Zwecke unserer Betrachtung - die Gesamtheit aller physischen, lebenerfüllten (ätherischen), astralen und mentalen Formen, die - vermischt und verschmolzen - unseren Planeten ausmachen. Jedes der beiden Wesen ist die Verkörperung von Energie, und diese beiden Hauptströme, welche die Form und den Bewusstseinsaspekt unseres planetarischen Daseins hervorbringen, wirken auf das Menschenwesen ein. Das Leben des Planetengeistes lässt seine Impulse über die Seele einströmen, und das Leben der planetarischen Wesenheit wird mit Hilfe des Persönlichkeits-Mechanismus wahrgenommen.

Die Qualität dieser Energien ist hauptsächlich astral-buddhischer Natur, und das Schwergewicht der Lebenskräfte und die allgemeine Tendenz der Impulse, welche die Menschheit in diesem grossen Zyklus beeinflussen, liegen in der anziehenden Energie der Intuitionsnatur des planetarischen Logos und in der mächtigen Kraft des Astral-(Begierden-)Körpers. Mit anderen Worten: das astrale Element, das die Wunsch- oder Begierdenatur des planetarischen Logos verkörpert, ist ausserordentlich mächtig, besonders in diesem gegenwärtigen Zyklus, doch nimmt die Stärke der geistigen und intuitiven Natur dessen, in dem wir leben, weben und sind, ständig zu. Auf der einen Seite sehen wir die verheerenden Auswirkungen der wilden Jagd nach Vergnügen, des Geschlechtstriebes und des [433] Verbrechens - die Folgen der Befriedigung von Begierden. Dies kennzeichnet unsere gegenwärtige Zivilisation und hat jetzt seinen Höhepunkt erreicht; man könnte sagen, dass es sogar schon im Abnehmen begriffen ist, so wenig ihr es auch spüren mögt. Gleichzeitig findet man das Tor der Einweihung offen. Diese beiden Gelegenheiten (wenn ich es so ausdrücken darf) sind zur selben Zeit vorhanden, aber die Stärke der einen lässt nach und die Neigung zur anderen nimmt zu. So kann man den Ausweg sehen.

In dem obigen Abschnitt sind die herrschenden planetarischen Antriebskräfte aufgezählt, die in der Evolution vorhanden sind, und es wird des Menschen Reaktion darauf festgestellt.

Sonnenenergien haben ebenfalls eine zweifache Wirkung. Erstens gibt es das, was wir die Pranawirkung nennen könnten, die Folge der Einwirkung der Sonnenkraft; sie geht von der physischen Sonne aus. Diese bewirkt bei den objektiven Formen bestimmte Ergebnisse, die man als physisch oder vital-ätherisch bezeichnet. Diese Sonnenkräfte treten in den menschlichen Körper über die Milz und auch über das Zentrum zwischen den Schulterblättern ein; dieses Zentrum liegt zwischen dem Kehlzentrum und dem Herzzentrum an der Wirbelsäule, jedoch näher dem Herzen als der Kehle. Zweitens gibt es Energien, die von dem ausgehen, was man esoterisch «das Herz der Sonne» nennt; diese pulsieren in sieben grossen Strömen durch die verschiedenen Planeten, ergiessen sich in die Seele des Menschen und bringen jene Feinfühligkeit hervor, die wir Gewährsein oder Bewusstheit nennen. Diese sieben Energiearten erzeugen die sieben Typen von Seelen oder Strahlen, und in diesem Gedanken liegt das Geheimnis der Seeleneinheit beschlossen. In der

Erscheinungswelt findet man infolge der Impulse der sieben Energiearten, welche auf die Materie des Raumes einwirken, die sieben Typen von Seelen, die sieben Ausdrucksbereiche und die sieben Bewusstseinsgrade und Strahlenmerkmale. Diese Differenzierungen sind, wie ihr ja wisst, gleich der Färbung, die das Prisma annimmt, wenn es den Sonnenstrahlen ausgesetzt ist, oder wie die verschnörkelten Muster, die man bei einem Spiegelbild in einem klaren Teich findet.

Astrologie und die Energien.

Diesen beiden Energien muss [434] eine dritte Energiegruppe hinzugefügt werden, und diese Kräfte sind die Grundlage für einen grossen Teil unserer astrologischen Forschungen. Sie gehen von den zwölf Sternbildern aus, die den Tierkreisgürtel unserer Sonne bilden. Ihre Wirkungsmöglichkeit ist unendlich, und die verschiedenartige Zusammenstellung dieser drei Gruppen von Energien führt zu den unendlichen Verwicklungen, die wir in der Natur finden. Die Behauptungen der Astrologen über die tatsächliche Wirkung dieser Energien auf den menschlichen Organismus können als wahr angesehen werden; ihre Behauptung, dass sie fähig seien, diese Wirkung auszudeuten, entbehrt grösstenteils der Grundlage. Selbst die höchste Intelligenz auf unserem Planeten weiss darüber so wenig; denn vergesst nicht, dass die Adepten hauptsächlich ihre Intuition benutzen. Diese Energien hinterlassen ihre Spur an jeder Form in jedem Naturreich, indem sie als rückläufige oder als antreibende Kräfte wirken. Sie bringen die eine Energieart dazu, die Qualität irgendeiner Form umfassender zum Ausdruck zu bringen, oder halten eine andere Energieart davon zurück, eine Form voll zu entwickeln.

Es ist hier nicht der rechte Ort, um das Wesen der wahren Astrologie zu beschreiben. Die Astrologie ist wirklich eine Wissenschaft und zwar eine künftige Ebenso ist es richtig, dass Astrologie in ihrem höchsten Aspekt und ihrer wahren Auslegung es dem Menschen schliesslich ermöglichen wird, sein Verständnis zu konzentrieren und in der rechten Weise zu wirken. Dass man aus den Offenbarungen, welche die Astrologie in der kommenden Zeit bringen wird, das Geheimnis des wahren Zusammenwirkens zwischen Seele und Form finden wird, ist auch richtig. Aber diese Astrologie ist jetzt noch nicht vorhanden. Es wird zu viel übersehen und es ist zu wenig bekannt, als dass die Astrologie zu der exakten Wissenschaft werden könnte, die sie nach der Behauptung vieler schon sein soll. Die Behauptung wird sich in einem späteren Zeitpunkt erfüllen, aber dieser Augenblick ist noch nicht gekommen.

Bestimmte Faktoren, welche die Astrologen beachten sollten, und gewisse Bedingungen, die sie nur zu gern vergessen, sollen jedoch hier kurz angemerkt werden. Um des klaren Verständnisses willen wollen wir einfach einige Aussagen aufzählen, die von dem [435] Durchschnittsforscher auf diesem Gebiet mit Sorgfalt studiert werden sollten. Ich kann hier keine Abhandlung schreiben über die Energien, mit denen sich die Astrologie befassen sollte, obwohl eine solche Abhandlung bitter nötig wäre.

Die Astrologen beschäftigen sich hauptsächlich mit drei Arten von Energie:

- a. Mit der Energie des Sternbildes, in dem sich die Sonne zur Zeit der Geburt bewegt.
- b. Mit dem aufsteigenden Zeichen, für welches der Mensch empfänglich sein sollte.
- c. Mit dem Mond, der den Formaspekt und besonders die physische Körperform beherrscht.

Die Energie des besonderen Sternbildes oder des Zeichens, in dem ein Mensch geboren wird, ist von viel tieferer Bedeutung, als je angenommen wurde. Es

verkörpert oder weist hin auf sein gegenwärtiges Problem, bestimmt die Gangart oder das Tempo seines Lebens und hat mit der Beschaffenheit seiner Persönlichkeit zu tun. Es beherrscht, wenn ich es so ausdrücken darf, den Rajas- oder Tätigkeitsaspekt seines Lebens in der Inkarnation.

Der Aszendent oder das aufsteigende Zeichen weist auf die Richtung hin, in der seine Energie als Ganzes strömen kann, wenn er den Zweck einer Inkarnation erfüllen will. Das geschieht natürlich nur, wenn er es richtig anpackt. Es liegt darin das Geheimnis seiner Zukunft, und in seiner Symbolsprache und dem Verständnis dafür kann er den Schlüssel zu seinem Lebensproblem und einen Hinweis auf das finden, was er sein und erreichen kann. Es zeigt ihm den Krafttypus, der ihm das Gelingen ermöglicht. Wenn dies in der rechten Weise erfüllt wird, könnte man sagen, dass dadurch der Sattva- oder Harmonie-Aspekt hervorgebracht wird, denn wenn diese Kraft ihre Rolle spielt und nutzbar gemacht wird, führt sie zur Harmonie mit dem Willen der Seele in jeder speziellen Inkarnation.

Im Mondeinfluss sehen wir den Hinweis auf die Vergangenheit des Geborenen. In ihm liegen die Begrenzungen und Hemmnisse, unter welchen der Mensch arbeiten muss, und er könnte deshalb als die Verkörperung des Tamas-Aspektes der Materie betrachtet werden, dessen, was «zurückhält» und was - wenn ihm ein zu grosser Einfluss eingeräumt wird - zur Untätigkeit führt. In dem Körper, mit dem der Mensch ausgestattet ist, liegt das Geheimnis [436] früherer Erfahrungen beschlossen, und jede lunare (Monden-) Form, durch die wir zu einer richtigen Wesensäusserung gelangen müssen, ist an sich das Ergebnis oder die Zusammenfassung der ganzen Vergangenheit. Lasst mich versuchen, ob ich die gegenwärtig verfügbare Wahrheit über die Astrologie auf so einfache Weise mitteilen kann, dass auch derjenige, der nichts von dieser verwickelten Wissenschaft weiss, sie verstehen kann.

Der Geburtsmonat gibt einen Hinweis auf den Tag der Gelegenheit. Das Tor steht offen. Der spezielle Monat, in dem eine Seele in die Inkarnation tritt, wird dieser Seele durch den Monat angezeigt, in welchem sie in einem früheren Leben aus der Inkarnation schied. Wenn sie zum Beispiel in dem Monat starb, der vom Zeichen Löwe beherrscht ist, wird sie in demselben Zeichen in die Inkarnation zurückkehren und den Faden der Erfahrung dort wieder aufnehmen, wo sie ihn zurückgelassen hat; sie wird mit demselben Energietypus und mit der ihr eigenen Ausrüstung beginnen, mit welcher sie aus dem Erdenleben schied, mitsamt dem Gewinn an Gedanken und an bewusster Beobachtung. Auf diese Weise wird der Seele die Qualität der Energie und das Wesen der Kräfte angezeigt, die sie während des Lebens zu benutzen hat.

Das aufsteigende Zeichen - das einen anderen Energietypus verkörpert - sollte während der Inkarnation an Stärke gewinnen, denn es zeigt die Art der Seelenkraft an, die der inkarnierte Gottessohn vermittelt einer speziellen Persönlichkeit, die bestimmte Merkmale besitzt, zu handhaben sucht. Der Einfluss des Mondes ist vor allem physischer Natur. Damit wird das Gefängnis der Seele angezeigt. Die Behinderungen, die beseitigt werden sollen, sind in dieser Weise vorgesehen; der Typus des Körpers oder der Körper, durch welche die Kraft des Zeichens des Geborenen zum Ausdruck kommt, und die Qualität der Energie, die ihn zu seinem Ziel bringt, werden auf diese Weise bestimmt. Vermittels der Lunarherren und dessen, was sie ihm als Ergebnis vergangener Erfahrungen vieler Zeitalter mitgegeben haben, muss er sich auf der physischen Ebene zum Ausdruck bringen.

Infolge der Präzession der Tag- und Nachtgleichen ist eine Situation entstanden, in der sich ein vierter Krafttypus bemerkbar macht. Die Sonne ist in Wirklichkeit in dem grossen Himmelsrund [437] viele Grade entfernt von der Stelle, wo sie der Behauptung nach sein sollte, soweit der grösste Tierkreis in Betracht kommt. Da der Gang der Sonne durch ein Sternbild annähernd einen Zeitraum von 2200 Jahren umfasst, ist die Veränderung im Lauf der Jahrhunderte sehr geringfügig - so gering, dass man beim Aufstellen des planetarischen Horoskops nur einen kleinen Unterschied bemerken würde. Beim Aufstellen des

Horoskops eines Sonnensystems wäre es von ausserordentlicher Bedeutung, aber das geht so weit über das Fassungsvermögen auch des weisesten Astrologen auf unserem Planeten hinaus, dass eine Erörterung sinnlos ist.

Stellt man aber das Horoskop eines Menschen, der in einem speziellen Monat geboren ist, so sollte bedacht werden - was nur selten geschieht - dass heute der Monat und das Zeichen überhaupt nicht mehr übereinstimmen. Die Sonne ist zum Beispiel während des Monats August nicht im Zeichen Löwe. Die richtige Auslegung der Tabelle ist daher weitgehend psychometrisch und hängt ab von der Gedankenform, welche die Astrologen seit alten Zeiten von diesem Sternbild aufgebaut haben. Dem Gedanken folgt Energie. Jahrhundertlang sind bestimmte Energiearten und die aus ihnen folgenden qualifizierenden Wirkungen auf die Substanz und die Form als so und so beschaffen angesehen worden. Deshalb sind sie auch so, ausgenommen bei dem hoch Entwickelten, dem echten Aspiranten, der die richtige Einstellung gefunden hat und so dem Rad des Daseins entgeht, der seine Sterne zu beherrschen beginnt und nicht länger unter ihrem Zepter und ihrer Herrschaft steht.

Die Astrologie befasst sich jetzt vor allem mit der Persönlichkeit, für die das Horoskop gestellt werden soll, und mit den Ereignissen des Persönlichkeitslebens. Wenn ein Mensch durch Meditation und Dienst sowie durch Disziplinierung der lunaren Körper bewusst und endgültig in den Einflussbereich seines Seelenstrahls tritt, dann kommt er ebenso bestimmt unter den Einfluss eines der sieben Sonnensysteme, die ihre Energien durch irgendein Sternbild und folglich [438] auch durch einen der geweihten Planeten konzentrieren. Schliesslich wird es einmal zwölf geweihte Planeten geben entsprechend den zwölf Sternbildern, aber die Zeit dafür ist noch nicht gekommen. Unser Sonnensystem ist, wie ihr wisst, eines von sieben. Wenn ein Mensch diese Stufe in der Evolution erreicht hat, verlieren Geburtsmonat, weltliche Astrologie und die Einflüsse, die auf den Formaspekt einwirken, ständig an Bedeutung. Dieser Kreis von Sonnensystemen wirkt immer stärker auf die Seele ein, und sie wird zum Sammelpunkt geistiger Energien. Das ist das Problem der Seele auf ihrer eigenen Ebene - Empfänglichkeit gegenüber diesen Energiearten; und dieser Energien ist sich die Persönlichkeit überhaupt nicht bewusst.

Die Zeichen, die sich deshalb in die vier Kategorien von Erde, Wasser, Feuer und Luft gliedern, gehen hauptsächlich den Menschen an, der unter dem Zwerchfell lebt und die niederen vier Zentren verwendet: das Zentrum an der Basis der Wirbelsäule, das Sakralzentrum, den Solarplexus (das Sonnengeflecht) und die Milz. Die innere Gruppe der sieben Haupt- oder Sonnensystemsenergien üben ihre Wirkung auf den Menschen, der oberhalb des Zwerchfells lebt, aus und wirken durch die sieben repräsentativen Zentren im Kopf. Vier von ihnen konzentrieren sich durch das Kehlzentrum, das Herzzentrum, das Ajna- und das Kopfzentrum. Drei werden noch in der Region der Kopfzentren (des tausendblättrigen Lotos) ungeweckt gehalten und treten erst nach der dritten Einweihung in Funktion. Es ist daher einleuchtend, wie kompliziert vom Standpunkt des Horoskops (wie auch von dem Problem des Einzelnen aus gesehen) dieses Zusammentreffen von Energie aus zwei Sternbildtypen bei einem Menschen ist, der weder rein menschlicher noch rein geistiger Natur ist. Das gewöhnliche Horoskop wird unwirksam gemacht. Das Horoskop kann noch nicht entworfen werden. Das einzige Horoskop, das grundsätzlich und fast unfehlbar richtig ist, ist das Horoskop eines Menschen ganz niederen Grades, der gänzlich unterhalb des Zwerchfells lebt und allein von seiner tierischen Natur beherrscht wird.

Die Astrologen müssen auch berücksichtigen, dass es mehrere [439] unentdeckte Planeten gibt, die Einflüsse ausüben, Verschiebungen verursachen und Energieströme auf unsere Erde konzentrieren, welche dazu beitragen, das Problem noch weiter zu komplizieren. Einer von ihnen ist Pluto, und da er jetzt in sichtbare Erscheinung getreten ist (eigentlich nur erkannt wurde), werden ihm alle unerklärlichen Zustände zugeschrieben. Pluto wird noch lange Zeit hindurch zum Sündenbock für fehlerhafte astrologische Berechnungen gemacht werden. Dieses Horoskop hat sich als fehlerhaft und falsch erwiesen, da Pluto es beeinflussen muss, und wir wissen wenig über Pluto. So wird es heissen. Und doch ist Pluto

immer um unsere Sonne gekreist und hat seine Wirkungen ausgeübt. Auf alle Fälle regiert er den Tod oder das Aufhören alter Ideen und Empfindungen; sein Einfluss wirkt daher weitgehend auf das Gehirn, und darin liegt der Schlüssel für seine späte Entdeckung. Das Menschengeschlecht steht erst an der Schwelle zur mentalen Entwicklung. Plutos Wirkungen werden zuerst im Mentalkörper gespürt. Die Namen der Planeten sind nicht das Ergebnis willkürlicher Wahl, sondern die Planeten benennen sich selbst.

Die Astrologen werden schliesslich merken, dass es notwendig ist, drei Horoskope oder Gestirn-Tabellen aufzustellen: die eine rein physischer Art, die sich mit dem natürlichen Körper befasst; eine hauptsächlich emotionale, die mit der Qualität der Persönlichkeit und mit ihrer Empfindungsfähigkeit oder ihrem Bewusstseinszustand zu tun hat; die dritte wird die Tabelle der gedanklichen Impulse und der mentalen Zustände sein. Man wird entdecken, dass sich diese drei Aufzeichnungen nach bestimmten geometrischen Linien ordnen und die Energielinien gewisse Muster bilden. Diese drei Zeichnungen ergeben - aufeinander gelegt - das Persönlichkeits-Diagramm, das individuelle Lebensbild. Man wird dabei entdecken, dass sich erstaunliche symbolische Darstellungen und Linienformen ergeben; daraus wird die «Geometrie des Einzelmenschen» erwachsen, denn man wird herausfinden, dass jede Linie in Verbindung mit einer anderen Linie wirkt, und so wird die Tendenz der Lebensenergien offenbar werden. Schliesslich wird selbst in diesem Wissensbereich «der Stern aufleuchten». Das wird einen neuen [440] Zweig der Psychologie darstellen, deren wahrer Vertreter für unser Zeitalter zur rechten Zeit gefunden werden wird. Ich weise nur auf die Richtungen der künftigen Astrologie hin, um die jetzige zu schützen.

Eines müssen die Astrologen heute tun, und zwar müssen sie dieser Epoche des Übergangs von den Fischen in den Wassermann genügend Beachtung einräumen. Das geschieht selten, aber es ist offensichtlich, dass der ungeheure Aufruhr, den dieser Übergang mit sich bringt, das individuelle Horoskop beeinflusst und häufig das individuelle Schicksal oder Karma zur Seite schiebt. Die Menschen sind in Planeten- und Menschheitsschicksalen eingebettet, und ihre eigenen, winzigen Angelegenheiten werden fast völlig aufgehoben und manchmal überhaupt ganz unwirksam gemacht. Es ist nicht möglich, das Horoskop des Erden-Planeten zu stellen, und jene, die sich das vornehmen, betrügen sich und andere. Das Horoskop des vierten Naturreiches (der Menschheit) wird schliesslich einmal gestellt werden, aber das werden Eingeweihte tun, und es gibt heute keine eingeweihten Astrologen, die auf der physischen Ebene arbeiten. Einen Hinweis will ich hier geben.

Die Sonne stand im Schützen, als die ersten menschlichen Bestrebungen zum Vorschein kamen. Die Stufe des Tiermenschen war vollendet, und als der Schütze herrschte (von unserem planetarischen Standpunkt aus - ich wähle meine Worte mit Sorgfalt), fand das grosse Ereignis der Individualisierung statt. Aber das Gehirn des damaligen Menschenwesens konnte nicht wahrnehmen, was geschehen war. Im Alten Kommentar heisst es:

«Die Söhne Gottes schossen hervor wie Pfeile vom Bogen. Die Formen empfingen den Impuls und siehe! ein Gott ward geboren. Das winzige Kind erkannte das grosse Ereignis nicht.»

Das fand vor einundzwanzig Millionen Jahren statt. Zeitenrunden vergingen, und als zu einem späteren Zeitpunkt die Sonne im Löwen stand (vor annähernd achtzehn Millionen Jahren), kamen die ersten Fälle harmonischen Zusammenwirkens zwischen Gehirn und Denkvermögen vor, und das Menschenwesen wurde [441] sich klar seiner selbst bewusst. Es nahm seine Individualität wahr. Für das erste Datum gilt (obgleich in einem System der Veränderung wie dem unseren Genauigkeit nicht möglich ist) die Zahl: vor 21 688 345 Jahren. Diese Zahlen sind heute nutzlos, denn sie können weder als richtig noch als falsch bewiesen werden. Eine spätere Forschung wird ihre Nützlichkeit beweisen, wenn man das Wesen der Zeit einmal besser versteht. Der Schütze beherrscht die menschliche Evolution, denn er

symbolisiert den Fortschritt auf ein bewusstes Ziel hin. Der Löwe regiert das menschliche Bewusstsein im Menschenreich, denn die Energie, die durch ihn strömt, lässt den Menschen sagen: «Ich bin».

Es könnte hier zweckmässig sein, wenn ich versuchte, eine - natürlich unzulängliche - Übersetzung für die Schlüsselworte eines jeden Zeichens zu geben. Diese Worte gliedern sich in zwei Kategorien, soweit es die Menschheit betrifft. Da ist einmal das Schlüsselwort für den Formaspekt, und dann das Schlüsselwort für den Seelenaspekt. Im ersten Falle ist das Wort zum Ausdruck gebracht, im zweiten wird es bewusst von der Seele gesprochen. Wenn man das in moderne Begriffe übersetzt, geht viel verloren, aber der dahinter stehende Gedanke, der das Wirken der ausströmenden Energie leitet, ist von Wert. Für unsere Weltepoche gilt folgendes:

Für den Aspiranten, der vom Widder zu den Fischen fortschreitet und sich also neu orientiert hat, haben wir:

Widder #Ich trete hervor und herrsche von der Ebene des Denkens aus.

Stier #Ich sehe, und wenn das Auge geöffnet ist, ist alles erleuchtet.

Zwillinge#Ich erkenne mein anderes Selbst, und indem dieses schwindet, wachse ich und erglühe.

Krebs #Ich erbaue ein erleuchtetes Haus und wohne darin.

Löwe #Ich bin Das, und Das bin ich.

Jungfrau #Ich bin die Mutter und das Kind, Ich bin Gott, [442] Ich bin Materie.

Waage #Ich wähle den Weg, der zwischen den beiden grossen Kraftlinien dahinführt.

Skorpion #Krieger bin ich, und aus dem Kampf gehe ich siegreich hervor.

Schütze #Ich sehe das Ziel. Ich erreiche das Ziel und sehe ein weiteres.

Steinbock #Versunken bin ich in überirdischem Licht, und diesem Licht wende ich den Rücken.

Wassermann #Wasser des Lebens bin ich, ausgegossen für die dürstenden Menschen.

Fische #Ich verlasse des Vaters Haus, und indem ich zurückkehre, erlöse ich.

Vom Standpunkt der Form aus schreitet das Leben in der entgegengesetzten Richtung voran, und das Wirken der Natur wird gemäss den folgenden Worten erlebt und begriffen:

Fische #Und das Wort lautete: Geh ein in die Materie.

Wassermann #Und das Wort lautete: Begierde sei Herrscher in der Form.

Steinbock #Und das Wort lautete: Ehrgeiz herrsche, und das Tor stehe weit offen.

Schütze #Und das Wort lautete: Es werde Nahrung gesucht.

Skorpion #Und das Wort lautete: Maja gedeihe und Täuschung herrsche.

Waage #Und das Wort lautete: Es werde die Wahl getroffen.

Jungfrau #Und das Wort lautete: Die Materie regiere.

Löwe #Und das Wort lautete: Andere Formen mögen bestehen, Ich herrsche.

Krebs #Und das Wort lautete: Trennung sei die Regel, und doch existiert die Menge.

Zwillinge #Und das Wort lautete: Unbeständigkeit [443] tue ihr Werk

Stier #Und das Wort lautete: Die Stärke sei unerschrocken.

Widder #Und das Wort lautete: Es werde wiederum die Form aufgesucht.

Man wird bemerken, dass alle diese Ideen das Wirken von Energie in irgendeiner Form betreffen, und dass sie in der letzten Gruppe mit dem Wirken des sogenannten sündhaften, selbstsüchtigen Einzelwesen, das voll Begierde nach Befriedigung ist, zu tun haben. Die Gruppe der mantrischen Worte - die von dem Aspiranten in der Machtfülle seiner eigenen Seele angewendet wird - ist positiv.

Es erscheint unnötig, weiter die verschiedenen Kräftetypen zu behandeln, und wir wollen darum unsere Aufmerksamkeit jetzt der elften Regel zuwenden.

REGEL XI

Dreierlei muss der gemäss dem Gesetz Schaffende jetzt vollbringen: Erstens, die Formel ermitteln, welche die Lebewesen innerhalb der sie umgebenden Mauer festhält; als nächstes die Worte aussprechen, die ihnen sagen, was zu tun ist, und wohin das, was geschaffen wurde, zu bringen ist; und endlich den mystischen Satz aussprechen, der ihn vor ihrem Wirken schützt.

Analyse der drei Sätze.

Erlösung von unseren Gedankenformen.

Erlösung vom Tod.

REGEL XI

Analyse der drei Sätze.

Wie ihr [447] wisst, ist diese Regel die letzte von denen, die massgebend sind für die Arbeit auf der Astralebene und für die magische Aufgabe, jene Gedankenformen in Bewegung zu setzen, die irgendeine Energieart zum Ausdruck bringen sollen. Wir haben die verschiedenen Energien erörtert, mit denen die Menschen wirken, und die Macht, die einem Menschen durch den Aufbau von Gedankenformen in die Hände gelegt ist. Wir haben auch gesehen, in welcher Weise ein Mensch die verschiedenen Grade der Materie handhaben kann, bis sich die verkörperte Idee mit Mental- und Astralstoff umkleidet hat. Sie ist also eine

lebendige Wesenheit, die dabei ist, auf der physischen Ebene materielle Gestalt anzunehmen. Man sollte beachten, dass jetzt nichts mehr ihr Hervortreten in die objektive Erscheinung aufhalten kann, ausser ein ausdrücklicher Willensakt ihres Schöpfers; denn da die Form von diesem Schöpfer belebt wurde, ist sie immer seinem Willen untertan, bis er durch das Aussprechen des «mystischen Satzes» die Verbindung mit ihr gelöst hat. Wir wollen annehmen, dass sie nach dem Entschluss ihres Schöpfers tatsächlich hervortreten soll, und dass das Schöpferwerk weitergeht.

Es sei hier bemerkt, dass dieses Werk entweder bewusst oder unbewusst vor sich geht. Bei dem unbewussten Aufbau von Gedankenformen - wie es beim Durchschnittsmenschen der Fall ist - kommt es vielfach überhaupt nicht zu der gewünschten Wirkung auf der physischen Ebene, und so verfehlen derartige Formen das für sie vorgesehene Ziel. Solange jedoch der Mensch von Selbstsucht und Hass beseelt ist, gereicht das nur zum Heil. Zum Glück für die Menschheit arbeiten erst wenige Menschen im Mentalstoff. Die meisten von ihnen wirken mit Astral- oder Begierdenstoff, und diese Formen sind beweglich und veränderlich und haben nur durch die Gabe der Beharrlichkeit eine gewisse Macht. Es gibt eine okkulte Grundlage für die Behauptung, dass, wenn jemand sich eine [448] Sache nur lange genug wünscht, er sie auch erhalten wird. So lautet das Gesetz, das die Rückkehr des Durchschnittsmenschen in die Inkarnation bestimmt. Da diesen Begierdenformen die Zielstrebigkeit des Stoffes der Mentalebene fehlt, der ja durch ein konzentriertes Denken beeinflusst wird, können sie nicht den Schaden anstiften, den sie sonst anrichten könnten. Ihre Wirkungen werden in der Hauptsache von dem Schöpfer dieser kama-manasischen Formen empfunden, und nicht von den Gefährten in der Umgebung. In dem Augenblick, da der Denkfaktor hinzutritt und die Herrschaft übernimmt, in diesem Moment wird ein Mensch gefährlich oder nützlich, je nachdem der Fall liegen mag, - gefährlich nicht nur für sich selbst, sondern auch für seine Umgebung oder aber nützlich bei der Ausführung des Evolutionsplanes. Er kann dann Gedankenformen erschaffen, die in der Lage sind, äussere sichtbare Ergebnisse und greifbare Wirkungen zu erzielen. Mit höherem Streben und geistigen Impulsen jedoch kann ein Mensch zu einem wahren Okkultisten werden und harmonische Ergebnisse und wirksame Organismen auf der physischen Ebene hervorbringen. Ich verwende das Wort «Organismen» mit Vorbedacht, denn es hilft den Gedanken zu vermitteln, dass jede Gedankenform von uns als eine subjektive, tatsächlich vorhandene Wesenheit betrachtet wird, die in feinen Stoff gekleidet und imstande ist, sichtbare Gestalt anzunehmen. Dies wird allgemeinverständlich manchmal die «Ausarbeitung einer Idee» genannt, oder die «Ausführung eines Planes»; zu anderen Zeiten wird es als eine «Entdeckung» oder «Erfindung» oder etwas derartiges bezeichnet. Immerwährend spricht der Mensch - ohne es sich klar zu machen -, in okkulten Begriffen und beweist damit eine innere Wertschätzung und Wahrnehmung der Methoden, durch die alles, was von Gott oder dem Menschen je gedacht worden ist, ins Dasein tritt.

Die verkörperte Idee oder der Gedanke (wobei die erstere anlagenmässig viel stärker ist als letzterer) hat sich den Weg bis an die Schwelle physischer Manifestation gebahnt. Ihr Schöpfer, der - im Fall eines weissen Magiers - kein gefühlverhafteter Mensch ist, bringt sie bewusst bis zu dem Stadium, da ihr innerer Zweck und [449] Plan aufgezeigt werden kann. Er hält die Gedankenform in seinem Bewusstsein und gibt ihr Gestalt und Energie durch die Macht seiner eigenen, zielbewussten gedanklichen Konzentration.

Uns wird in der Regel, die wir jetzt erörtern, gesagt, dass der Aspirant dreierlei zu tun hat:

1. Er muss die Formel ermitteln, welche die von ihm geschaffene Form kristallisieren lässt, und zwar fast in der gleichen Weise, wie Architekten und Brückenbauer die gewünschte Form auf eine mathematische Formel zurückführen.
2. Er muss bestimmte Worte aussprechen, die der Form Lebenskraft geben und sie so auf die physische Ebene hinausbringen.

3. Er muss den Satz aussprechen, der die Gedankenform aus seiner Aura entbindet und so den Abfluss seiner Energien verhindert.

Man wird bemerken, dass die Formel mit der Gedankenform zu tun hat, die Machtworte mit dem Ziel, für das die Gedankenform aufgebaut wurde, und der mystische Spruch mit der Zerreißung des magnetischen Bandes, das den Schöpfer mit seiner Schöpfung verknüpft. Das eine betrifft also die Form, das andere die in der Form verkörperte Seele (deren niederstes Merkmal die Begierde ist, die Widerspiegelung der Liebe), und das letzte den Lebensaspekt, mit welchem der Schöpfer die Schöpfung ausgestattet hat. Wir stehen infolgedessen wieder vor der ewigen Dreiheit von Geist, Seele und Körper. Man sollte sich daran erinnern, dass die Regeln zur Magie, so wie sie von dem wahren Esoteriker verstanden werden, ebenso für ein erschaffenes Universum, ein Sonnensystem oder einen Planeten gelten, wie auch für die winzigen Gedankenschöpfungen eines Chelas oder Aspiranten.

In den «Einführenden Bemerkungen» (Seite 43-46) erklärte ich, dass, wenn der Durchschnittsschüler die obigen Ausführungen liest, seine erste Reaktion darin besteht, dass er sogleich an die Körpernatur denkt; er bemerkt die Dualität und denkt an das, was diese Dualität in Anspruch nimmt oder beschäftigt. Für den okkulten Aspiranten von heute ist jedoch eines der wichtigsten Erfordernisse, dass er im Sinn der einen Realität [450] denkt, die Energie an sich ist, und nichts anderes.

Deshalb ist bei unseren Diskussionen dieses schwer verständlichen Themas die Betonung der Tatsache wertvoll, dass Geist und Energie synonyme und daher austauschbare Begriffe sind. Nur in dieser Erkenntnis können wir zu einer Aussöhnung zwischen Wissenschaft und Religion gelangen, und zu einem wahren Verständnis der Welt aktiver Phänomene, von denen wir umgeben sind und in denen wir uns bewegen.

Die Begriffe organisch und anorganisch sind weitgehend für einen Grossteil der Verwirrung verantwortlich, und die scharfe Differenzierung in den Köpfen vieler Leute zwischen Körper und Geist, zwischen Leben und Form, hat zu der Weigerung geführt, die essentielle Wesensidentität dieser beiden zuzugestehen. Die Welt, in der wir leben, wird von der Mehrheit als wirklich fest und berührbar angesehen, aber es wird ihr auch eine geheimnisvolle in ihr verborgene Macht zugeschrieben, welche Bewegung, Aktivität und Wandel bewirkt. Das ist natürlich eine grobe Vereinfachung, aber sie genügt für eine Zusammenfassung einer unintelligenten Denkhaltung.

Der orthodoxe Wissenschaftler beschäftigt sich weitgehend mit Strukturen, mit Verbindungen, mit der Zusammensetzung der Form und mit der Aktivität, die von den Formkomponenten und deren Wechselbeziehungen und wechselseitigen Abhängigkeiten hervorgebracht wird. Die chemischen Bestandteile, die Elemente, die Funktionen und Rollen, die diese spielen sowie deren gegenseitige Beeinflussung bei der Bildung aller Formen in allen Naturreichen, sind der Inhalt ihrer Untersuchungen. Die Natur des Atoms, des Moleküls und der Zelle, deren Funktionen, die Eigenschaften ihrer Kraftmanifestationen, die variierenden Aktivitätstypen und die Lösung des Problems bezüglich Merkmale und Wesen der Energien - welche in den unterschiedlichen Formen der natürlichen oder materiellen Welt ihren Brennpunkt finden oder lokalisiert sind - beanspruchen die Überlegungen der fähigsten Köpfe in der Welt des Denkens. Und doch bleiben die Fragen: Was ist das Leben? Was ist Energie? oder: Was ist der Prozess des Werdens und das Wesen des Seins? unbeantwortet. Das Problem, warum und wozu das alles, [451] wird als fruchtlos und spekulativ und als fast unlösbar angesehen.

Trotzdem sind diese Probleme für die reine Vernunft und durch korrekt funktionierende Intuition lösbar und die Fragen können beantwortet werden. Ihre Lösung ist eine der gewöhnlichen Enthüllungen und Errungenschaften der Einweihung. Die einzig wahren Biologen sind die Eingeweihten der Mysterien, denn sie besitzen ein Verständnis des Lebens und seines Zwecks, und identifizieren

sich so sehr mit dem Lebensprinzip, dass sie in Begriffen von Energie und deren Wirkungen denken und sprechen. Alle ihre Aktivitäten in Zusammenarbeit mit der planetarischen Hierarchie beruhen auf einigen wenigen fundamentalen, das Leben betreffenden Formeln, wie diese sich vermittels seiner drei Differenzierungen oder Aspekte, nämlich Energie, Kraft und Materie, bemerkbar macht.

An dieser Stelle sollte man bedenken, dass ein Mensch nur wenn er sich selbst versteht zu einem Verständnis dafür gelangen kann, was die Gesamtsumme ist, was wir Gott nennen. Das ist eine Binsenwahrheit und ein okkultes Gemeinplatz; wenn man aber danach handelt führt dies zu einer Enthüllung, die den gegenwärtigen «Unbekannten Gott» zu einer erkannten Wirklichkeit macht. Lasst mich das erläutern:

Der Mensch kennt sich selbst als lebendes Wesen und nennt den Tod jenen geheimnisvollen Vorgang, bei dem etwas, das er für gewöhnlich als den Atem des Lebens bezeichnet, zurückgezogen wird. Mit diesem Zurückziehen löst sich die Form auf. Die zusammenhaltende, lebenspendende Kraft ist fort, und dadurch wird der Zerfall dessen in seine wesentlichen Elemente bewirkt, was wir bisher als den Körper angesehen haben.

Dieses Lebensprinzip, dieses grundlegend Wesentliche des Seins und dieser geheimnisvolle schwer fassbare Faktor ist im Menschen die Entsprechung dessen, was wir im Makrokosmos Geist oder Leben nennen. Wie das Leben im Menschen die Form zusammenhält, beseelt, mit Leben erfüllt und zur Aktivität antreibt, und sie so zu einem lebendigen Menschen macht, ebenso erfüllt das Leben Gottes - wie es die Christen nennen - denselben Zweck im Universum und bringt jenes zusammenhängende, [452] lebendig-vitale Ganze hervor, das wir als Sonnensystem bezeichnen.

Dieses Lebensprinzip manifestiert sich im Menschen auf dreifache Weise:

1. Als richtunggebender Wille, Absicht und eigentlicher Antrieb. Das ist die dynamische Energie, die das Lebewesen in Funktion setzt, es ins Dasein bringt, seine Lebenszeit bestimmt, ihn durch die Jahre, ob kurz oder lang, trägt, und sich am Ende dieses Lebenszyklus zurückzieht. Das ist der Geist im Menschen, der sich als der Wille zu leben, zu sein, zu handeln, ein Ziel zu verfolgen und sich weiterzuentwickeln manifestiert. In seinem niedersten Aspekt wirkt er sich durch den Mentalkörper oder die mentale Natur aus und macht sich in Zusammenhang mit dem dicht Physischen vermittels des Gehirns fühlbar.

2. Als die zusammenhaltende Kraft. Es ist jene bedeutsame essentielle Qualität, die jeden Menschen verschieden macht, die jene verflochtene Manifestation von Stimmungen, Wünschen, Eigenschaften, Komplexen, Hemmungen, Gefühlen und Merkmalen bewirkt, die eines Menschen spezifische Psychologie hervorbringt. Dies ist das Resultat der Wechselwirkungen zwischen dem Geist- und Energieaspekt und der Materie- oder Körnernatur. Das ist der deutlich unterscheidbare subjektive Mensch, seine Färbung oder individuelle Note; das ist es, was den Grad der Schwingungsaktivität seines Körpers bestimmt, seinen besonderen Typ oder seine Form hervorbringt; es ist verantwortlich für den Zustand oder die Beschaffenheit seiner Organe, seiner Drüsen und seiner äusseren Erscheinung. Das ist die Seele und - in ihrem niedersten Aspekt - wirkt sie sich durch die emotionale oder astrale Natur, und in Zusammenhang mit dem dicht Physischen vermittels des Herzens aus.

3. Als die Aktivität der Atome und Zellen, aus denen der physische Körper zusammengesetzt ist. Es ist die Gesamtsumme jener kleinen Leben, aus denen die menschlichen Organe bestehen, die den ganzen Menschen ausmachen. Diese besitzen ein Eigenleben und [453] ein Bewusstsein, das streng individuell ist und eine Identität besitzt. Dieser Aspekt des Lebensprinzip wirkt sich durch den ätherischen oder Vitalkörper aus und in Zusammenhang mit dem soliden Mechanismus der berührbaren Form vermittels des Rückgrats.

Es ist natürlich nicht möglich, die mantrischen Worte und Sätze bekanntzugeben, welche in der elften Regel erwähnt sind. Sie würden zutiefst unbegreiflich sein für alle, ausser dem Eingeweihten, und brauchen deshalb unsere Aufmerksamkeit nicht in Anspruch zu nehmen. Es sollte beachtet werden, dass vieles in diesen Anweisungen dem modernen Denken der Zeit voraus ist, und dass man sowohl diese Lehren als auch die «Abhandlung über kosmisches Feuer» erst gegen Ende dieses Jahrhunderts völlig verstehen wird.

Wir wollen diese Regel Satz für Satz betrachten und zu jener Auslegung kommen, die für den Durchschnitts Aspiranten die leichteste ist. Alle diese Regeln können vom Standpunkt des intelligenten Menschen aus gelesen werden, und werden doch nur wenig besagen; sie können vom Standpunkt des Aspiranten gelesen werden und werden dann bestimmte praktische Ideen vermitteln, die im Alltag anwendbar sind und im Schmelztiegel der Lebenserfahrung ausgearbeitet werden können. Sie werden einen Sinn bekommen, wenn der Aspirant lernt, mit Energien umzugehen, im Mentalstoff zu arbeiten und schöpferisch an der göttlichen Absicht mitzuwirken, die dem Evolutionsplan zugrunde liegt. Aus der Sicht des Jüngers bergen diese Regeln bestimmte machtvolle Belehrungen, die ihn zu einem Verständnis für das schöpferische Wirken in der Natur führen werden, das dem Denken des Aspiranten notwendigerweise verschlossen ist. Der Fassungskraft des Eingeweihten vermitteln diese Worte bestimmte Vorschriften, welche nur seine Intuition richtig auslegen kann. Mit den höheren Intelligenzgraden brauchen wir uns nicht zu befassen. Wir wollen diese Regel deshalb einzig und allein vom Gesichtspunkt des Durchschnitts Aspiranten aus betrachten und die anderen Auslegungen jenen Menschen überlassen, welche die innere Ausrüstung haben, die ihnen ein Verständnis ermöglicht.

1. Er muss die Formel ermitteln, welche die Lebewesen innerhalb der sie umgebenden Mauer festhält.

Alle Formen in der Natur bestehen, wie wir wohl wissen, aus Myriaden von winzigen Lebewesen, die ein gewisses Mass [454] an Gewährsein, Rhythmus und Zusammenhalt haben, entsprechend der Kraft des Gesetzes der Anziehung, die sich der Erbauer der Form zunutze gemacht hat. Dies gilt sowohl für den Makrokosmos als auch für die unendliche Welt der mikrokosmischen Lebewesen, die in dem grösseren Ganzen enthalten sind. Keimhafte Sonnensysteme, die unter dem Impuls des göttlichen Gedankens ins Dasein treten, sind zuerst leichtbeweglich, nebelhaft und wechselnd im Umriss, und werden durch den zentralen Energiekern lose zusammengehalten; - das ist eine andere Art und Weise, um die darin liegende Idee auszudrücken. Im Lauf der Zeit gehen sie in andere Zustände über, nehmen bestimmtere Formen an, treten in spezielle Verbindungen mit verwandten und benachbarten Formen und stellen sich auf mannigfache innere Beziehungen zu diesen ein, was in dem früheren Stadium nicht möglich war. Schliesslich erleben wir dann ein Sonnensystem, wie etwa das unsere, und Myriaden anderer - ein Sonnensystem, das sich uns darstellt als eine Sonne mit den sie umkreisenden und sich drehenden Planeten, die sich auf ihren verschiedenen Bahnen und in ihren festgesetzten Positionen und Relationen halten, die als unabhängige und in gegenseitiger Abhängigkeit stehende Organismen wirken und doch für das Auge des Astronomen einen Zusammenhang, eine Einheit und ein Gefüge darstellen, das in jedem Fall einzigartig ist und sich doch nach dem kosmischen Gesetz verhält und betätigt. Es entspricht irgendeiner ungeheuren Absicht, die vom Universalen Denken erfasst und stetig festgehalten wird, das seinerseits ein Aspekt jener gruppenbewussten und eigenbewussten Wesenheit ist, die der Urheber seines Daseins und der Schöpfer seiner Form ist.

Man könnte behaupten, dass dieses eine intelligente, grosse Leben in seiner Meditation und also auch in seinem widerspiegelnden Denkvermögen das erschafft, was wir eine Gedankenform nennen. Diese Gedankenform hat vier Hauptmerkmale:

1. Sie wird durch die bewusste Anwendung des Gesetzes der Anziehung ins Dasein gerufen. [455]
2. Sie ist aus einer unendlichen Anzahl lebendiger Wesenheiten gebildet, die von dem Denken des göttlichen Schöpfers angezogen werden und so miteinander in Beziehung treten.
3. Die Form ist das äussere Erscheinungsbild von dem, was ihr Schöpfer:
 - a. im Geiste erschaut hat;
 - b. einsichtsvoll gebildet und «gefärbt» oder «qualifiziert» hat, damit es dem Zweck diene, zu dem es bestimmt war;
 - c. durch die Wirkungskraft seines Verlangens und die Stärke seiner lebendigen Gedanken belebt hat;
 - d. in einer Gestalt erhalten hat, so lange es notwendig ist, damit es seine spezielle Aufgabe vollziehe;
 - e. mit sich durch einen magnetischen Faden verbunden hat, - den Faden seiner lebendigen Absicht und der Stärke seines beherrschenden Willens.
4. Diese innere Absicht, die sich in mentale, astrale und lebendige Substanz gekleidet hat, ist auf der physischen Ebene gerade so lange kraftvoll, als:
 - a. sie bewusst im Denken ihres Schöpfers bleibt;
 - b. sie okkult von ihrem Schöpfer «Abstand hält». Viele Gedankenformen bleiben wertlos, da sie ihrem Schöpfer «zu nahe» stehen;
 - c. sie in jede gewünschte Richtung gelenkt werden und nach dem Gesetz des geringsten Widerstandes ihren eigenen Platz finden kann, so dass sie also die gewünschte Aufgabe erfüllt und die Absicht ausführt, für die sie erschaffen wurde.

Die «Formel» könnte deshalb als die von dem göttlichen Denker ausgehende Idee angesehen werden; man könnte sie als die dynamische Absicht bezeichnen, als das «Ding», so wie der Denker es sieht, ihm in seinem Denken Gestalt verleiht und es als den Träger seiner Absicht erschaut. Die mathematischen Berechnungen, die der Konstruktion einer Brücke oder jeder anderen grossen Bogenspannung zugrunde liegen, Zeichen menschlicher Leistung, sagen dem [456] Uneingeweihten nichts; aber für diejenigen, die es wissen und verstehen, sind sie die Brücke selbst, auf ihre wesentlichen Begriffe zurückgeführt. Sie sind im Verborgenen schon die Brücke, und in diesen mathematischen Formeln liegt die Absicht, die Qualität und Form des vollendeten Baues und dessen schliessliche Brauchbarkeit beschlossen. So ist es auch mit den Vorstellungen und Ideen, die eine Gedankenform ins Leben rufen. Diese okkulten Formeln existieren auf der Ebene der Urbilder, die (für den Aspiranten) die Ebene der Intuition ist, obgleich es sich um eine viel höhere Bewusstseinsstufe handelt. Diese Formeln liegen einer Welt von Formen zugrunde und müssen von denjenigen aufgespürt und aufgegriffen werden, die entsprechend ausgerüstet sind, um unter den Grossen Architekten des Universums zu arbeiten. Es gibt - symbolisch gesprochen - drei grosse Formelbücher. Beachtet die Worte «symbolisch gesprochen» und vergesst sie nicht. Da gibt es erstens das Buch des Lebens, das von den Eingeweihten aller Grade gelesen und schliesslich gemeistert wird. Ferner gibt es das Buch der Göttlichen Weisheit, manchmal das Buch der Wissenden Erfahrung genannt, das von den Aspiranten aller Grade gelesen wird; - und schliesslich gibt es das Buch der Formen, das alle zwangsweise lesen müssen, deren Intelligenz zu wirksamer Tätigkeit erwacht ist. Eben mit dem Buch der Formen wollen wir uns jetzt beschäftigen.

Patanjali spricht an einer Stelle von der «Regenwolke der erkennbaren Dinge», welche die Seele bewusst wahrnimmt. Der Aspirant - des ewigen Kreislaufs seiner eigenen, nutzlosen, unwichtigen Gedanken müde - sucht die Quellen dieser «Regenwolke» anzuzapfen und so einige der Gottesgedanken auf die Erde herabzuholen. Er versucht so zu arbeiten, dass er die Offenbarung der Ideen des Schöpfers fördern kann. Dazu muss er bestimmte Anfangsforderungen erfüllen, die kurz, wie folgt, aufgestellt werden konnten:

1. Er muss die wahre Bedeutung der Meditation kennen.
2. Er muss leicht und gewandt Seele, Denkvermögen und Gehirn in Einklang bringen können.
3. Er muss sich als die Seele auf ihrer eigenen Ebene betätigen, [457] also kontemplieren können. Es wird dann der Seele möglich, als Mittler zwischen der Ebene der göttlichen Ideen und der Mentalebene zu wirken. Ihr erkennt doch, wie sich dieses Beteiligten am göttlichen Schöpfungsprozess als das Ziel aller wahren Meditationsarbeit herausstellt?
4. Er muss die Idee registrieren, die intuitiv von der Seele empfangen wird, und die Form erkennen, die sie annehmen sollte. Diese letzten sieben Worte sind ausserordentlich wichtig.
5. Er muss die vage und nebelhafte Idee auf ihre wesentlichen Bestandteile zurückführen, alle eitlen Einbildungen und Formulierungen des niederen Denkens ausschalten und sich so zum Sprung in bereitwillige Tätigkeit rüsten; durch Beharrlichkeit in der Kontemplation wird er dann die Schau des inneren Gefüges oder - wenn ich es so ausdrücken darf - des subjektiven Gerippes der Form, die werden soll, empfangen.
6. All dies, was bewusst von der Seele dem Denkvermögen mitgeteilt wurde, wird ebenso bewusst vom ständig im Licht gehaltenen Denkvermögen registriert und könnte als die auf den Kerngedanken zurückgeführte Formel betrachtet werden. Es ist nicht die Formel selbst, sondern der abgeleitete Vorgang. Je nach der Stärke, der Einfachheit und Klarheit, mit der die Formel in einem einfach umrissenen Gefüge verkörpert ist, wird schliesslich auch der fertige Bau und folglich die Gestalt beschaffen sein, die innerhalb der äusseren Form selbst die zu deren Aufbau verwendeten Lebewesen einschliesst.

Dies gleicht eigentlich dem Stadium der Empfängnis. In dem Keim (dem Ergebnis der männlich-weiblichen Wechselbeziehung) liegen alle die inneren Anlagen und Fähigkeiten des vollendeten Erzeugnisses verborgen. In der materiell empfangenen Idee, die jedoch von dem Geistaspekt inspiriert wurde, liegen die Wirkungsmöglichkeiten der fertigen Gedankenform beschlossen. Der Materieaspekt - vertreten durch das Denkvermögen - wurde durch den Geistaspekt befruchtet, und die Dreiheit wird schliesslich durch [458] die erschaffene Form vervollständigt. Aber in den Frühstadien gibt es bis jetzt nur die «Formel» - die empfangene Idee, die verborgene, jedoch dynamische Vorstellung. Sie ist stark genug, um die Grundelemente für Wachstum und Formung an sich zu ziehen, aber wer kann sagen, ob sie sich als eine Fehlgeburt, als mittelmässiges, schwaches Erzeugnis, oder als eine Schöpfung von wirklicher Schönheit und echtem Werk erweisen wird?

Jede veräusserlichte oder sichtbar gewordene Idee ist daher im Besitz einer Form, von Verlangen beseelt und aus der Kraft des Denkens erschaffen. Eben die Begierdenebene ist es, der das Denkvermögen die erfassten Vorstellungen einprägt, um die «inkarnierte Idee» hervorzubringen, um also die Idee in eine Form zu kleiden; diese Ebene ist daher der Boden für die Schwangerschaft. Vorher war das Denkvermögen Empfänger der urbildlichen Idee, so wie sie von der Seele erfasst und erschaut worden war. Die Seele ist ihrerseits Empfänger der Formel, so wie sie ihr in der Ideenwelt dargeboten worden war. So habt ihr die «dargebotene Idee», die «wahrgenommene Idee», die «formulierte Idee» und die Idee, die sich zur sichtbaren Form entwickelt.

Man sollte wohl beachten, dass die folgenden Faktoren das Auftauchen der Idee aus dem Universalen Denken in die Welt der greifbaren Formen bestimmen:

1. Die Energien, die von der Ebene der Urbilder ausgehen. Auf dieser Ebene konzentriert sich die Aufmerksamkeit der höchsten Gruppe intelligenter Wesen auf unserem Planeten. Ihr Bewusstsein kann auf diese Wirkungssphäre ansprechen und sie umfassen; auf ihr kommt das Denken Gottes zum Ausdruck - frei von den Begrenzungen dessen, was wir unter Form verstehen. Sie sind die Bewahrer der Formel; sie sind die Mathematiker, welche die Entwürfe für den grossen Plan vorbereiten; sie berechnen die Wirkungen der Kräfte, durch die das Werk gefördert wird, und die Energien, die gehandhabt werden müssen; sie ziehen die Anstrengungen und Anspannungen in Betracht, denen die Formen unter dem Ansturm der Lebenskraft ausgesetzt werden müssen; sie befassen sich mit den zyklischen Impulsen, auf die der Evolutionsprozess [459] reagieren muss; sie beschäftigen sich mit der Beziehung zwischen dem Formaspekt und dem Lebensdrang.

2. Der intuitive Erkenntniszustand. Auf dieser Bewusstseinsstufe leisten die Meister der Weisheit ihre Arbeit, und eben in dieser Einflusssphäre wirken sie mit grösster Mühelosigkeit und Leichtigkeit, genau so wie normale intelligente Menschen auf der physischen Ebene. Ihr Denken steht in ständigem Kontakt mit den Denkern der Urbilder, welche die Bewahrer der Formeln sind; sie nehmen die Entwürfe auf (ich spreche wieder im symbolischen Sinn) und befassen sich mit den speziellen Einzelheiten, schauen aus nach jenen, die zur Beaufsichtigung des Werkes geeignet sind, und versammeln die notwendigen Mitarbeiter um sich. Unter ihren Jüngern suchen sie, bis sie diejenigen finden, der auf der physischen Ebene als Brennpunkt für Mitteilungen am besten geeignet ist, oder die Gruppe, die den gewünschten Teil des Planes am besten zur entfalteten Form bringen kann. Sie arbeiten mit den so Erwählten, indem sie ihrem Denken jene ewige Dreiheit von Idee - Qualität - Form einprägen, bis die Einzelheiten allmählich in Erscheinung treten und das, was tatsächlich ein «Niederschlag» ist, vor sich gehen kann.

3. Die Aktivität des mentalen Bewusstseinszustands. Gerade auf der Mentalebene wird notwendigerweise viel derartige Arbeit geleistet, und hiermit ist ein ausreichender Grund dafür gegeben, dass der Aspirant seinen Verstand schult und entwickelt. Die «Regenwolke erkennbarer Dinge» senkt sich zuerst auf die Mentalebene herab, und ein weiterer Niederschlag tritt ein, wenn Jünger und Aspirant die Empfänger sind. Diese letzteren versuchen ihrerseits, auf die kleineren Mitarbeiter und Aspiranten einzuwirken, die karmisch oder durch Wahl innerhalb ihres Einflussbereiches stehen. So wird die dargebotene «Idee» von vielen Denkern aufgegriffen, und der Formelaspekt des grossen Werkes hat seine Rolle gespielt.

Man sieht, wie dieses Werk folgerichtig und dem Wesen nach eine Gruppenarbeit und deshalb nur jenen wirklich möglich ist, die den Meditationsprozess bis zu einem gewissen Grad beherrschen, und die «das Denken stetig im Licht halten» können. Dieses [460] Licht strahlt in Wirklichkeit von dem universellen Denken aus und hat vielerlei Erscheinungsformen; es wurde (esoterisch gesprochen) in einem vorhergehenden Sonnensystem erzeugt und muss in diesem benutzt und entwickelt werden.

Mit den Worten «Das Licht der Intuition» wird uns jene besondere Energieart angedeutet, welche die Absicht, den Willen Gottes, den Plan verkörpert, so wie wir ihn ansehen. In den Worten «Das Licht der Seele» haben wir einen Ausdruck, der die Absicht, den Plan, den Willen jener Wesenheiten in sich schliesst, welche - in menschlicher Gestalt inkarniert und manchmal ausserhalb des Körpers wirkend - die Verantwortung dafür haben, dass die göttlichen Ideen in den vier Naturreichen verwirklicht werden. Das Menschenreich ist vor allem anderen das Ausdrucksmittel für das Universale Denken, und wenn die Söhne Gottes in menschlicher Gestalt vervollkommen sind, dann werden die Probleme der natürlichen Welt zu einem grossen Teil gelöst sein. Die voll bewussten Gottessöhne, die um sich selbst wissen, während sie sich in der Menschenform

befinden (und es gibt deren noch wenige), stellen tatsächlich das Gehirn des planetarischen Lebens dar.

Es liegt eine wahrhaft okkulte Bedeutung in dem Ausdruck «das Licht werfen» auf ein Problem, einen Zustand oder eine Situation. In seiner eigentlichen Bedeutung kennzeichnet er die Offenbarung der dargebotenen Idee, des Prinzips, das der äusseren, sichtbaren Erscheinungswelt zugrunde liegt. Es ist die Erkenntnis der inneren, geistigen Wirklichkeit, welche die äussere, sichtbare Form hervorbringt. Das ist der Leitgedanke allen Wirkens in symbolischer Art. Die Ermittlung der Formeln, die Anfertigung der subjektiven Skizzen oder Pläne für die intuitive Einwirkung und für die intensive Tätigkeit auf der Mentalebene, - all dies ist die alleinige Aufgabe der organisierten planetarischen Hierarchie. Der zweite Abschnitt des Werkes wird von jenen Arbeitern durchgeführt, die in bewusstem Zusammengehen mit der Hierarchie die wahre Natur dieses Werkes in den drei Welten menschlicher Evolution dartun. Sie bringen den Kern der Idee und den keimhaften Begriff zum äusseren, vollendeten Dasein, indem sie richtig denken, das Verlangen erwecken [461] und die rechte öffentliche Meinung nähren. So bringen sie die nötige physische Tätigkeit zustande.

Aspiranten, Gruppenleiter und Denker in allen Teilen des Erdballs können für diese Arbeit zur Verfügung stehen, vorausgesetzt, dass ihr Denken unvoreingenommen und konzentriert ist. Je nach der Einfachheit ihres Weges zur Wahrheit, entsprechend der Klarheit ihrer Gedanken, ihres Gruppeneinflusses und ihres allumfassenden Erkenntniszustandes sowie entsprechend ihrer Fähigkeit zu lang anhaltender Bemühung wird die äussere Form der inneren Idee und der geistigen subjektiven Wirklichkeit nahekomen.

Was ich hier klarzumachen versuche, ist, dass der Durchschnittsleser dieser Unterweisungen mit den Formeln nichts zu tun hat. Diese werden von den grossen Wissenden erfasst und verstanden, die hinter dem Evolutionsgang stehen und für dessen planvolle Wirksamkeit verantwortlich sind. Die Hierarchie der Meister, der älteren Eingeweihten und Jünger macht stetig Fortschritte in der Arbeit, ist aber nach dem Gesetz von jenen auf der physischen Ebene abhängig, welche die äusseren Formen hervorbringen sollen. Wenn diese keine Reaktion zeigen, kommt es zu Verzögerungen oder zu einem ungenauen, falschen Aufbau; wenn sie Fehler machen, geht Zeit und Energie verloren und wieder gibt es Aufschub; wenn sie das Interesse verlieren und zu arbeiten aufhören, oder wenn sie hauptsächlich an ihren eigenen Angelegenheiten und Persönlichkeiten interessiert sind, muss der Plan warten, und die Energie, die sonst zur Lösung menschlicher Probleme und für die Führung der Menschheit benutzt werden könnte, muss ihren Abfluss in anderen Richtungen finden. Es gibt niemals einen Stillstand im Schöpfungsprozess; die Energie, die mit dem Pulsschlag des Einen Lebens ausströmt, und deren rhythmische und zyklische, niemals endende und niemals ruhende Wirksamkeit muss irgendwo nutzbringend verwendet werden und den Weg in irgend eine Richtung finden, was oft (wenn der Mensch seine Pflicht versäumt) katastrophale Folgen hat. Man wird entdecken, dass das Problem der Katastrophen - zum Beispiel die Ursache der ständig zunehmenden Insektengefahr - mit dem Einströmen ungenutzter und unerkannter Energie zu tun [462] hat, die in der rechten Weise geleitet werden könnte und für rechte Absichten und zur Förderung des Planes brauchbar wäre, wenn die Aspiranten und Jünger der Welt ihre Gruppenverantwortlichkeit auf sich nehmen, ihre Persönlichkeiten aufgeben und rechte Erkenntnis gewinnen würden. Die Menschheit muss fleissiger und einsichtsvoller an der Erfüllung ihrer wahren Bestimmung und an ihren karmischen Verpflichtungen arbeiten. Wenn einmal die Menschen universell mit den Bewahrern des Planes in Verbindung stehen, und wenn ihr Denken und ihre Gehirne vom Licht der Intuition, der Seele und des universalen Denkens erleuchtet sind, wenn sie sich schulen können, einsichtsvoll auf die zeitgemässen Impulse zu reagieren, die zyklisch von der inneren Seite des Lebens ausgehen -, dann werden sich Leben und Form immer mehr aneinander anpassen, und die Weltzustände werden sich rasch bessern. Es ist beachtenswert und interessant, dass sich die Reaktion der weiter fortgeschrittenen Menschensöhne auf die Formeln, die von den Wissenden übersetzt und übermittelt werden, zuerst in der Herstellung rechter Beziehungen zwischen den vier Naturreichen und rechter Beziehungen zwischen Einzelmenschen und

Gruppen in der Menschengemeinschaft auswirken wird. Ein Schritt in dieser Richtung wird jetzt getan. Die Beziehungen zwischen den Tätigkeitsbereichen, die wir als menschlich, tierisch, pflanzlich und mineralisch bezeichnen, sind jetzt schlecht geordnet, da die Energie der Materie der hauptsächlich herrschende Faktor ist. Im Menschenreich zeigt sich das Wirken dieser Energie in dem, was wir Selbstsucht oder Egoismus nennen. Im Tierreich macht sie sich als das bemerkbar, was wir Grausamkeit nennen, obgleich dort, wo das Gefühl der Verantwortlichkeit nicht vorhanden ist und man nur instinkthafte und vorübergehende elterliche Verantwortung antrifft, solche Kritik nicht am Platze ist. Im Pflanzenreich kommt diese schlechte Anpassung in der jetzigen planetarischen Epoche des Missbrauchs als Krankheit zum Ausdruck.

Erstaunt euch das? Krankheit hat ihre Wurzeln vorwiegend in mangelnder Angleichung und missgeleiteter Kraft im Pflanzenreich; das wirkt auf das Tier- und Mineralreich ein, und folglich auch [463] auf das Menschenreich. Der Beweis dafür liegt noch zu weit in der Zukunft, aber wenn man diesen Zustand verstehen lernt, wird sich die Aufmerksamkeit der Forscher gerade auf dieses Naturreich konzentrieren müssen, und so wird das Problem, wie man die Krankheit ausrotten kann, schliesslich seine Lösung finden.

II. Er muss die Worte aussprechen, die ihnen sagen, was zu tun ist, und wohin das, was geschaffen wurde, zu bringen ist.

Im Zusammenhang mit dieser Regel wollen wir beachten, dass sie nur insofern Macht hat, als der «mit dem Gesetz Wirkende» mit der inneren Realität in sich, mit der Seele in Verbindung steht. Es ist wesentlich, dass die Seele durch ihn bei vollem Wachbewusstsein wirken sollte. Die Seele spricht die Worte aus. Die Seele verkündet den mystischen Spruch, aber es ist die Seele als Herrscher oder Regent über den Mechanismus, den Formapparat. Diese Beherrschung ist nur möglich, wenn Gehirn, Denkvermögen und Seele harmonisch aufeinander abgestimmt sind. Wieder muss man berücksichtigen, dass diese Regel, die das schöpferische Wirken aufzeigt, auf jeden Schöpfungsprozess anwendbar ist, - sei er nun makrokosmischer oder mikrokosmischer Art, ob es sich nun um Gott als den Schöpfer unseres Sonnensystems handelt, um die Seele als den Schöpfer des menschlichen Mechanismus, oder um den Menschen, der versucht, die Methode des magischen Wirkens zu meistern und so, zu einem Schöpfer von Formen in seinem eigenen kleinen Bereich zu werden. Alle müssen die wahre Bedeutung der Regel herausarbeiten, denn Gott wirkt nach dem Gesetz seines Wesens, und dieses Gesetz zeigt sich uns in Gestalt der Naturgesetze.

In dem Satz, den wir hier betrachten, sind die Gedanken geordneter Tätigkeit und eines bewussten, zweckbestimmten, sinnvollen Zieles enthalten. Derjenige, der irgendeine Form erbauen will, ist vor allem Herrscher über Lebewesen und Richter über die Schicksale bestimmter Wesenheiten. Mit diesem Gedanken wird Licht geworfen auf das Problem des freien Willens und auf das Gesetz von Ursache und Wirkung. Man darf jedoch nicht vergessen, dass das Mysterium der Ursachen in vergangenen Universen verborgen liegt - die zu ihrer Zeit alle «von Gott bewohnte Formen» waren. [464] Für uns kann es so etwas wie eine reine Ursache nicht geben, sondern nur das Hervortreten grosser Hauptwirkungen. So wie uns eine solche Realität wie die «reine Vernunft» vollständig unbegreiflich und unerreichbar ist, genau so ist es auch mit der «reinen Ursache». Diese Faktoren stammen aus der Zeit vor unserem Sonnensystem, und deshalb lohnt sich ein Nachgrübeln darüber nicht. Dieses Sonnensystem ist ein System der Wirkungen, die ihrerseits wieder Ursachen schaffen. Nur in der Menschengemeinschaft und nur unter denjenigen, die bewusst die Denkkraft anwenden, werden Ursachen irgendwelcher Art erzeugt. Alle Ursachen, die durch irgendein Denkprinzip ins Leben gerufen werden, das bewusst wirkt und klar denkt, setzen einen Denker voraus, und das ist grundsätzlich der Standpunkt der okkulten Wissenschaften. Unser Sonnensystem ist eine Gedankenform, die aber nur so lange ein reales Dasein hat, als der Gedanke besteht. Alles, was ist, bildet einen Teil der

Ideenströme, die von dem göttlichen Denker ausgehen. Alle Gedanken sind ein Teil des göttlichen Stroms. Die Menschenmassen denken nicht und erzeugen also auch keine Ursachen, die zu gegebener Zeit ihre Wirkungen zeitigen müssten.

Ihr fragt, wo dann die Wahrheit der in vielen okkulten Büchern aufgestellten Behauptungen liegt, dass nämlich die Tendenz eines Lebens oder eines Zyklus von Inkarnationen notwendigerweise in die Zukunft weist, und dass die Ursachen, die in einem Leben angebahnt werden, sich in einem anderen als Wirkungen zeigen? Da, wo die Leben vorwiegend emotionell und physisch orientiert sind, ist es nicht ein einzelnes Leben, das die Gangart bestimmt, sondern die Gruppe von Leben, die gleichzeitig miteinander in Wechselbeziehung stehen, und dies legt die Zukunft in gewissen Richtungen im voraus fest. Das gilt immer und ewig für alle Menschenwesen auf einer gewissen Ebene bewusster Entwicklung, wo sie von Massenideen hin- und hergerissen und gedankenlos durch Tradition und öffentliche Meinung geformt werden, wo sie unbefangen in egoistischen Interessen aufgehen und nicht selbst die Gelegenheit ergreifen, sondern sich von der Flut der Evolution vorwärts treiben lassen. Es [465] handelt sich um eine Form von Gruppentätigkeit (bei Gruppen, die durch die Schwingung physischer und astraler Formen beherrscht werden), welche jene Merkmale und Tendenzen erzeugt, aus denen sich die Situation und die Umweltbedingungen ergeben. In dieser Erkenntnis liegt das Geheimnis des rassischen und nationalen Karmas und der entsprechenden Zustände verborgen. In diesen Gruppen ist der normal fühlende, tätige Mensch eingebettet, und aus diesem Versunkensein muss er den Weg dadurch herausfinden, dass er sein Denkvermögen entdeckt und benutzt. Der Instinkt muss dem Intellekt weichen. Über ganze Lebenszyklen hin inkarnieren sich Gruppen von Seelen, da sie von materiellen Formen angezogen werden. Diese anziehenden Energien wurden früher von der Seele benutzt - um schliesslich abgeworfen und aufgelöst zu werden. Im ersten Falle zieht die Kraft der Form die Seele in die Inkarnation, denn in der ersten Hälfte des Evolutionsprozesses ist die - in einem vorhergehenden Sonnensystem schon stark durchgebildete - Materie der beherrschende Faktor. Später steigt - wie wir wissen - der Geist auf die Schultern der Materie. Das Wechselwirken zwischen Geist und Materie ist jetzt so umfangreich und stark geworden, dass es zu einer der Haupterfahrungen der Seele wird, wenn sie das Stadium erreicht, in dem der Zug der Materie zu schwinden beginnt, und die Seele Abstand zu nehmen lernt. Dies ist die Erfahrung, welche die Menschheit jetzt durchmacht, - also wieder eine Gruppentätigkeit auf einer höheren Runde der Spirale.

Weitläufige Verallgemeinerungen sind in der Tat sicherer, als die ins Einzelne gehenden und häufig irrtümlichen Mitteilungen über die Regeln, nach denen Annahme und Verlassen der Form vor sich gehen; solche Regeln kann man in einem Grossteil unserer kindischen Literatur finden. Aber selbst diese Verallgemeinerungen sollten mit viel Misstrauen betrachtet werden. Tatsächlich festgestellt werden kann lediglich, dass nach dem Gesetz von Ursache und Wirkung Geist und Materie sich vereinigten, und so die Welten geschaffen wurden. Nach dem gleichen Gesetz wurden Formen erschaffen und wurden zu materiellen Äusserungen des Lebenstriebes. Sie wurden in die Inkarnation und aus ihr heraus getrieben in Übereinstimmung mit einem rhythmisch-zyklischen Pulsschlag, der in noch früheren Sonnensystemen ins Leben gerufen wurde, als in demjenigen, das dem unseren unmittelbar voranging. Es erschienen und verschwanden Gruppen von Formen, die beinahe völlig von ihrem Gruppenzusammenhang und [466] ihrer Gruppenschwingung beherrscht wurden. So schritt das Leben weiter durch die elementaren oder involutionären Reiche, durch die drei niederen Naturreiche und weiter bis in das Menschenreich.

Auf den niederen Menschenstufen und auf der Stufe des Tiermenschen regiert die gleiche Gruppenwirksamkeit, nur werden es (wie in den involutionären Reichen) immer kleinere und kleinere Gruppen in dem Mass, in dem die Einzelwesen - eines nach dem anderen - die Stufe der wahrhaft selbstbewussten Individualität erreichen und als Seelen zu wirken beginnen. Dann werden sie nicht nur Schöpfer mit der Kraft, allein zu stehen, mit der Fähigkeit klaren Denkens und genauen Schauvermögens, sondern sie beweisen auch, dass sie die schöpferische Kunst oder die Fähigkeit zu schöpferischer Imagination besitzen. Sie gehen durch ein Leben

der Selbstgenügsamkeit nach dem anderen, in denen die Persönlichkeit entwickelt und benutzt wird; dann beginnen sie, ihre subjektive Gruppe zu finden, die schliesslich in ihrem Bewusstsein an die Stelle der äusseren, materiellen Gruppen tritt. So kommen sie wieder zum Gruppensein, nur diesmal mit voller Bewusstheit und Selbstbeherrschung.

In der Gruppe, mit der sie sich subjektiv verbunden fühlen, treffen sie jene an, die mit ihnen auf der früheren Massenstufe gearbeitet hatten; sie wirken also in enger Verbindung mit jenen, die ihnen am nächsten gestanden hatten und mit ihnen in dem grossen Lebenszyklus verbunden gewesen waren.

Man gibt diesen Stufen in den okkulten Archiven bestimmte Namen, die vielsagend und aufschlussreich sind; natürlich sind sie symbolisch gemeint. Es wäre vielleicht von Interesse, wenn ich einige von diesen uralten, geheimnisvollen Aussprüchen angeben würde, in denen drei Mitteilungen enthalten sind, nämlich der Name der Stufe, ihre esoterische Farbe und ihr Symbol. Ich möchte jedoch darauf hinweisen, dass diese interessanten Angaben, die ich manchmal mache, und die einige Schüler als besonders bedeutsam anzusehen scheinen, viel weniger wichtig sind als das Geheiss, gütig zu leben, [467] Worte der Sanftmut und Weisheit zu sprechen und Selbstvergessen zu üben. Die okkulte Angabe wird gelesen und beachtet, die gewohnten Unterweisungen jedoch werden übersprungen und übersehen. Wir, die wir mit den Aspiranten arbeiten, lächeln oft über die Torheit und mangelnde Urteilskraft, die sich bei jenen zeigen, die wir belehren. Sage zu einem Schüler: «Handle mit Beharrlichkeit nach dem Gesetz liebevoller Güte», und er wird erklären, dass er dies tatsächlich versuchen will; aber in ihm selbst wird das Geheiss infolge seiner Vertrautheit den Reiz verlieren und bestenfalls als eine notwendige Binsenwahrheit angesehen werden. Sage zu dem Schüler: «Ich will dir einige okkulte Sätze oder einige Mitteilungen und Hinweise über die Grossen geben», und mit Eifer und Aufregung, mit selbstgefälliger Zufriedenheit und einer fröhlichen Neugier bereitet er sich auf die wichtige Enthüllung vor. Und doch werden ihm durch die erste Vorschrift okkulte Mitteilungen gegeben; sie weist hin auf das Gesetz, das - wenn man ihm in der rechten Weise folgt - zu Erlösung und Befreiung führt. Die letztere Angabe betrifft die Phänomene, und deren Kenntnis führt den müden Wanderer nicht zu den Toren des Himmels. Einige von euch bedürfen dieser Mahnung.

Jene Stufen, welche der menschlichen vorausgehen, werden ausgelassen, da niemand, der diese Worte lesen wird, das Rüstzeug besitzt, um ihren inneren Sinn zu begreifen.

Stufe 1.

Das Leben hat durch täglichen Gebrauch der Form den Stufenweg erklimmt. Mit Hilfe der geringeren drei wurde in langsamem Fortschreiten der lange Weg gewandert. Ein neues Tor steht nun offen. Die Worte werden verkündet: «Betritt den Pfad des wirklichen Verlangens.»

Das Leben, das sich nur als Form erkennt, hüllt sich in lebendig-kraftvolles Rot, das Rot erkannten Verlangens, und durch das Rot nähern sich alle ersehnten Formen; sie werden erfasst und gehalten, gebraucht und abgelegt, bis das Rot sich in Rosenrot verwandelt, [468] das Rosenrot in blassestes Rosa, und das Blassrosa in Weiss. Dann erblüht die rein weisse Rose des Lebens.

Die winzige Rose des wesentlichen Lebens ist in der Knospe zu schauen; noch ist es nicht die vollerblühte Blume.

Stufe II.

Das Bild nimmt andere Gestalt an. Eine andere Stimme, aus nächster Nähe kommend, spricht einen anderen Satz aus. Das Leben schreitet auf seinem Wege weiter. «Betriff das Feld, wo Kinder spielen und geselle dich zu ihren Spielen.» Erwachend zum Spiele des Lebens durchschreitet die Seele das Tor.

Das Feld ist grün, und in seiner Weite tummeln sich die vielen Formen des einen, bewegenden Lebens; sie weben den Tanz des Lebens, die vielfältig gearteten Gestalten, die Gott annimmt. Die Seele betritt den «Spielplatz des Herrn» und spielt darauf, bis sie den Stern mit den fünf strahlenden Zacken sieht, und sagt: «Mein Stern».

Der Stern ist nur ein Lichtpunkt, und noch keine strahlende Sonne

Stufe III.

Der Weg des roten Verlangens geht zu Ende. Er verliert seine Lockung. Der Spielplatz der Gottessöhne bietet keinen Reiz mehr. Die Stimme, die zweimal aus der Formenwelt erklang, ertönt jetzt im Herzen. Die Aufforderung kommt: «Erprobe deinen eigenen Wert. Nimm die orangefarbige Kugel deiner zielbewussten Absicht an dich». Empfänglich für das verkündete Wort tritt die lebendige Seele, die in der Form eingebettet ist, aus den vielen Gestalten hervor und bahnt sich ihren Weg vorwärts. Es kommt der Weg des Zerstörens, des Erbauens und Wiederabreissens der Formen. Die zerbrochenen Formen vermögen nicht zu befriedigen. Der Seele eigene Form ist jetzt das grosse Verlangen, und so kommt es zum Eintritt auf den Spielplatz des Denkens.

Aber in diesen Träumen und Phantasien erscheint manchmal eine [469] Vision - das geistige Bild einer gefalteten Lotosblüte, die Blätter eng und dicht verschlossen, noch ohne Duft, aber in kaltes, blaues Licht getaucht.

Orange und blau werden in einer ferneren Zeit verschmelzen, doch weit ist es noch bis dahin. Deren Verschmelzung badet die Knospe im Licht und führt das künftige Öffnen herbei. Lasst das Licht scheinen.

Stufe IV.

Das Leben schreitet in das Dunkel hinein. Eine andere Stimme scheint zu sprechen: «Betriff die Höhle und finde, was dir gehört; wandere im Dunkel und trage auf deinem Haupte eine angezündete Lampe.» Die Höhle ist finster und einsam; kalt ist sie, ein Ort mit vielen Geräuschen und Stimmen. Die Stimmen der vielen Gottessöhne - beim Spiel zurückgelassen auf dem Spielplatz des Herrn - verlangen nach Licht. Die Höhle ist lang und eng. Die Luft ist nebelerfüllt. Das Rauschen rinnenden Wassers vereinigt sich mit dem Rauschen des Windes und dem häufigen Rollen des Donners.

In der Ferne erscheint, trübe und sehr verschwommen, eine ovale Öffnung in blauer Farbe. Quer über diesem blauen Raum sieht man ein rosiges Kreuz ausgespannt, und inmitten des Kreuzes, wo die vier Arme sich treffen, eine Rose. Auf dem oberen Balken leuchtet ein schimmernder Diamant in einem fünfstrahligen Stern.

Die lebendige Seele drängt vorwärts, dem Kreuz entgegen, das den enthüllten und erkannten Weg zum Leben versperrt.

Noch ist das Kreuz nicht erstiegen und daher zurückgelassen. Doch vorwärts geht die lebendige Seele, die Augen auf das Kreuz gerichtet, die Ohren offen für die wehklagenden Rufe all ihrer Bruderseelen.

Stufe V.

Hinaus in strahlendes Licht und Leben! Die Höhle wird zurückgelassen; das Kreuz ist umgestürzt, der Weg steht offen. Das Wort erklingt hell im Kopf und nicht im Herzen. «Betritt wiederum den Spielplatz des Herrn und leite dieses Mal die Spiele». Der Weg auf der zweiten Treppenreihe ist versperrt, und dies durch [470] der Seele eigenes Tun. Nicht mehr beherrscht rotes Verlangen alles Leben, sondern nun brennt kraftvoll die klare blaue Flamme. Auf der untersten Stufe des versperrten Weges wendet die Seele sich zurück und schreitet die Treppe hinunter, dem Spielplatz zu; sie stösst auf tote Hüllen, die in einem früheren Stadium erbaut worden waren, tritt auf Formen, die verlassen und zerstört sind, und streckt hilfreich ihre Hände aus. Auf ihrer Schulter sitzt der Vogel des Friedens, an den Füßen trägt sie die Sandalen des Boten.

Noch ist es nicht der äusserste Glanz des strahlenden Lebens! Noch ist es nicht der Eintritt in ewigdauernden Frieden! Sondern noch geht die Arbeit und das Emporheben der Kleinen weiter.

Hier haben wir in symbolischer Form Bilder menschlichen Lebens und Fortschritts, vom Leben in der Form, das durch den Aufbauprozess heranwächst, der das schöpferische Wirken kennzeichnet. Es ist dies nur eine dürftige Übersetzung einiger mantrischer Sätze und einiger grundlegender Symbole, und man darf keinesfalls etwas anderes darin sehen, als einen Hinweis auf einen bestimmten Vorgang, der so verhüllt und verborgen ist, dass nur Wissende ihn verstehen können. Die Esoteriker werden verstehen, dass diese fünf Stufen die Lebensepochen jeder Form umschliessen, ganz gleich, ob der Schöpfer kosmischer, planetarischer oder menschlicher Art ist.

Jede Form wird von einem impulsiven Lebensfunken erbaut, der von einem Schöpfer ausgesandt wurde, und wächst Stufe um Stufe nach dem Gesetz des Zuwachses - einem Aspekt des Gesetzes der Anziehung, welches das Gesetz des Lebens ist. Dieses Gesetz wirkt zusammen mit dem Gesetz von Ursache und Wirkung, das, wie wir wissen, die Materie beherrscht. Ursache, Anziehung oder Verlangen, Wachstum und Wirkung - diese vier Worte sind für den Aufbau jeglicher Gedankenform massgebend. Wenn letztere eine vollendete Wesenheit ist, dann ist sie eine Wirkung, durch Zuwachs geschaffen, unter dem Machteinfluss einer planvollen Ursache.

Die Menschheit hat sich jetzt bis zu einem Punkt entwickelt, wo wir Wirkungen viel mehr vom Standpunkt der Qualität als der Materie beurteilen. Eine Gedankenform besteht für uns, um [471] eine Wirkung zu erzielen. Wir haben jetzt die Empfindung, dass es der Daseinszweck aller Formen ist, eine subjektive Qualität zum Ausdruck zu bringen, die uns den Schlüssel zu der Absicht ihres Schöpfers gibt. Denkt über diese Worte nach. Darum finden wir in dieser elften Regel, dass der Zweck des ausgesprochenen Wortes darin besteht, den Lebewesen, aus denen die Form besteht, zu sagen, «was zu tun ist, und wohin das, was erschaffen wurde, zu bringen ist». So sehen wir also die Gedanken der Absicht, der Tätigkeit und des Ziels.

Ich brauche nicht noch mehr zu der riesigen Menge an Literatur beizutragen, die schon herausgegeben worden ist, noch brauche ich die Bedeutung des Zwecks hinsichtlich einer solchen Gedankenform betonen, wie es ein Sonnensystem, ein Planet, ein Naturreich oder ein Menschenwesen ist. In verschiedener Beziehung ist diese Dreiheit von Absicht, Tätigkeit und Ziel wohl bekannt, in anderer Hinsicht ist sie für uns von zu hoher und zu unergründlicher Art, als dass wir uns in diesen Unterweisungen damit befassen und in Bereiche der Spekulationen abwandern könnten. Die Religion hat lange Zeit versucht, sich mit dem Ziel zu beschäftigen; an dem Tätigkeitsaspekt versucht sich jetzt der Wissenschaftler; und über den Willen Gottes sinnen ständig die fortgeschrittensten Denker und Philosophen nach. Erst wenn sich der Mensch der Disziplin seines eigenen,

geistigen Willens unterwirft, die Tätigkeit der Lebewesen in seiner Formnatur überwacht und sich in dem Mass dem Ziel zuwendet, in dem es immer mehr seiner geistigen Schau gefällt, wird er zu einem echten Verständnis für den Plan gelangen. Dieser stellt den Willen Gottes dar, soweit ihn ein Menschenwesen überhaupt erfassen kann.

Mit den Gedankenformen, die er zu erschaffen beginnt, da er ja täglich denken lernt, können wir uns jedoch befassen, denn es handelt sich dabei um die erste Lektion im magischen Wirken, die bald gelernt werden muss. Der Schöpfer im Mentalstoff muss:

a. Lernen, einsichtsvoll aufzubauen.

b. Den Impuls geben durch rechte Sprache, die das, was er [472] erschaffen hat, belebt; so wird die Gedankenform fähig, die vorgesehene Idee anzudeuten.

c. Seine Gedankenform genau auf das Ziel einstellen und sie also richtig gelenkt aussenden, damit sie das erstrebte Ziel erreicht und die Absicht ihres Aussenders erfüllt.

Die Notwendigkeit klaren Denkens und der Ausschaltung müssiger, zerstörerischer und negativer Gedanken tritt immer klarer hervor in dem Mass, in dem der Aspirant auf seinem Wege fortschreitet. Wenn die Macht des Denkens zunimmt und der Mensch seine Gedanken immer mehr aus dem Massendenken herauslöst, gestaltet er unvermeidlich Gedankensubstanz zu Formen. Das geschieht zuerst automatisch und unbewusst. Er kann gar nicht anders, und zum Glück für die Menschheit sind die gebildeten Formen so schwach, dass sie weitgehend unschädlich sind, oder sie stehen mit dem Massendenken so im Einklang, dass ihre Wirkung unbedeutend ist. Aber wenn der Mensch sich entwickelt, nimmt seine Macht und seine Fähigkeit zu schaden oder zu helfen zu; wenn er nun nicht lernt, in der rechten Weise aufzubauen und das, was er geschaffen hat, mit richtigen Motiven zu lenken, dann wird er ein Zerstörer und ein Zentrum schädigender Kraft - die nicht nur ihm selbst schadet und ihn vernichtet, wie wir bald sehen werden, sondern die ebenso verderblich und schädigend auf jene wirkt, deren Schwingung auf ihn abgestimmt ist.

Wenn dies wirklich so ist, dann könntet ihr berechtigterweise fragen: Gibt es einige einfache Regeln, die der ernste und gewissenhafte Anfänger bei dieser Wissenschaft des Aufbaus anwenden könnte, und die so klar und präzise sind, dass sie die nötige Wirkung erzielen? Es gibt solche Regeln, und ich will sie ganz einfach darstellen, so dass der Anfänger bei deren Befolgung der Gefahr schwarzer Magie entgeht und im Einklang mit dem Plan aufbauen lernt. Er wird, wenn er die von mir gegebenen Regeln befolgt, das verwickelte Problem vermeiden, das er selbst blindlings geschaffen hat und das in der Tat das Tageslicht ausschliessen, seine Welt verdunkeln und ihn hinter einer Mauer von Formen gefangen halten würde, die für ihn dann seine eigene, besondere, grosse Illusion verkörpern.

Diese Regeln mögen dem geschulten Aspiranten zu einfach klingen, aber für diejenigen, die bereit sind, wie kleine Kinder [473] zu werden, können sie sich als ein sicherer Führer zur Wahrheit erweisen und sie schliesslich instand setzen, die Prüfungen zur Adeptenschaft zu bestehen. Einige sind in symbolische Ausdrücke gekleidet, andere sind notwendigerweise Verhüllungen, und wieder andere drücken die Wahrheit so aus, wie sie ist.

1. Prüfe die Welt der Gedanken und scheidet das Falsche vom Wahren.

2. Lerne die Bedeutung der Illusion kennen und suche in ihrer Mitte nach dem goldenen Faden der Wahrheit.

3. Beherrsche den Empfindungskörper, denn die Wogen, die sich auf der stürmischen See des Lebens erheben, verschlingen den Schwimmer, schliessen die Sonne aus und machen alle Pläne zunichte.
4. Entdecke, dass du ein Denkvermögen hast, und lerne seine zweifache Anwendung kennen.
5. Konzentriere das Denkprinzip und sei der Herr und Meister deiner Gedankenwelt.
6. Lerne, dass der Denker und seine Gedanken und das, was das Werkzeug des Denkens ist, ihrer Art nach verschieden sind, doch eins in ihrer letzten Realität.
7. Handle als der Denker und lerne, dass es nicht recht ist, deine Gedanken zum niedrigen Nutzen trennender Begierde herabzuwürdigen.
8. Die Energie des Denkens ist zum Wohle aller und zur Förderung von Gottes Plan bestimmt. Verwende sie darum nicht für deine egoistischen Zwecke.
9. Bevor eine Gedankenform von dir gebaut wird, erschau ihren Zweck, stelle ihr Ziel fest und prüfe sie auf ihr Motiv.
10. Für dich, den Aspiranten auf dem Wege des Lebens, ist der Weg bewussten Bauens noch nicht das Ziel. Zuvor musst du dich bemühen, die Gedankenatmosphäre zu reinigen und die Tore des Denkens vor Hass und Leiden, Furcht und Eifersucht und niederem Verlangen fest zu verschliessen; dann erst kann die bewusste Aufbauarbeit folgen. Achte auf deine Aura, o Wanderer auf dem Pfade!
11. Bewache genau die Tore der Gedanken! Stelle eine Schildwache [474] vor deine Wünsche! Vertreibe alle Furcht, allen Hass, alle Gier! Sieh dich vor und schaue nach oben!
12. Da dein Leben zumeist auf der Ebene des äusseren materiellen Lebens verhaftet ist, zeigen deine Worte und deine Sprache deine Gedanken auf. Darum schenke ihnen genaueste Aufmerksamkeit.
13. Das Sprechen ist von dreifacher Art. Alle unnützen Worte haben eine Wirkung. Sind sie gut und freundlich, braucht nichts zu geschehen. Sind sie von anderer Art, wird es nicht lange dauern, bis man den Preis bezahlen muss.

Die selbstsüchtigen Worte, die mit fester Absicht ausgesandt werden, bauen eine trennende Mauer auf. Es braucht dann lange Zeit, um diese Mauer niederzureissen und so die aufgestaute egoistische Absicht zu befreien. Achte auf deine Beweggründe und trachte nur solche Worte zu benutzen, die dein kleines Leben mit der grossen Absicht des Willens Gottes verschmelzen.

Worte des Hasses, die grausame Rede, welche jene zugrunde richtet, die deren teuflische Wirkung spüren, das vergiftende Geschwätz, das aus Sensationslust weiterverbreitet wird, - alle diese Worte ertönen die aufflammenden Impulse der Seele, schneiden die Wurzeln des Lebens ab und bringen so den Tod. Werden sie im Licht des Tages gesprochen, so bringen sie gerechte Vergeltung; wenn sie gesprochen und dann als Lügen erkannt werden, stärken sie jene Welt der Illusionen, in welcher der Sprecher lebt, und halten ihn von der Befreiung zurück.

Werden sie ausgesprochen mit der Absicht zu verletzen, zu zermalmen und zu töten, dann kehren sie zu dem zurück, der sie ausgesandt hat, und zermalmen und töten ihn selbst.

14. Die müssigen Gedanken, die egoistischen Gedanken, die grausamen, hasserfüllten Gedanken schaffen, wenn man sie in Worte kleidet, ein Gefängnis, vergiften alle Quellen des Lebens, führen zu Krankheit, verursachen Unglück und

Verzögerung. Sei deshalb liebevoll, freundlich und gut, soweit es an dir liegt. Bewahre Schweigen, und das Licht wird eindringen.

15. Sprich nicht von Dir! Bejammere nicht dein Schicksal! Die Gedanken an dich selbst und an dein niederes Schicksal lassen [475] die innere Stimme deiner eigenen Seele nicht an dein Ohr dringen. Sprich von der Seele; gehe auf den Plan ein; vergiss dich selbst im Aufbau für die Welt! So wird das Gesetz der Form aufgehoben. So kann die Herrschaft der Liebe in diese Welt hineinkommen.

Diese einfachen Regeln werden die rechten Grundlagen für die Förderung des magischen Werkes schaffen und den Mentalkörper so rein und stark machen, dass rechte Motive euch leiten werden und wahrhafte Aufbauarbeit möglich wird.

Ein Grossteil dessen, was in dieser Regel bedeutungsvoll ist, muss Theorie bleiben und so lange als eine Aufforderung angesehen werden, bis einmal die wirkliche magische Arbeit des Gedankenformbauens universell möglich wird. Die Formel wird, wie wir gesehen haben, noch für lange Zeiten allen unbekannt bleiben, ausser den Mitgliedern der Hierarchie der Adepten. Die richtunggebenden Worte wird man auffinden können; doch werden dazu nur jene imstande sein, die bewusst unter der Leitung ihrer eigenen Seele wirken und durch Gedankenkontrolle in tiefe Meditation eintreten, denn dann können sie mit dem Gedankenstoff umgehen und «wissende Schöpfer» werden. Diese Menschen können dann - und tun es auch - die Worte sprechen, die den Anstoss geben, dass jene neuen Formen und Organismen, jene Ideenäusserungen und jene Organisationen ins Dasein treten, die ihren eigenen Lebenszyklus haben, ihren Zweck erfüllen und so zur rechten Zeit ihr vorbestimmtes Ende finden. Diese Schöpfer sind die Leiter und Organisatoren, die Lehrer und Führer in allen Bereichen menschlichen Lebens. Ihre Worte gehen in alle Lande hinaus, und ihr Ansehen wird international anerkannt. An Hunderte solcher Namen erinnert man sich leicht, sie kommen einem ganz von selbst in den Sinn. Sie leben in der Erinnerung der Menge, und das, was lebt, ist der Nachklang dessen, was sie vollbracht haben, sei es nun gut oder böse.

Aber in dem Satz, den wir nun betrachten müssen, finden wir eine universale Tätigkeit geschildert, wenngleich sie bisher noch [476] zum grössten Teil unbewusst ausgeführt wird. Die Worte, um die es sich handelt, lauten wie folgt:

III. Er muss zum Schluss den mystischen Satz aussprechen, der ihn vor ihrem Wirken schützt.

Demnach scheint es also, dass am Ende des magischen Schöpfungswerkes ein Satz ausgesprochen werden muss, der eine Erlösung bewirkt und eine Befreiung zweifacher Art herbeiführt - eine Befreiung des Schöpfers von der Form, die er geschaffen hat, und die Entlassung jener Form aus der Aufsicht dessen, der sie ins Leben gerufen hat.

Es ist klar, dass das Wesen der Sprache in bezug auf verkörperte Ideen schon ein wenig verstanden wird. Studiert die Methoden des Redens, die man jetzt hauptsächlich verwendet, wenn man «eine Idee lancieren» will. Achtet darauf, wie alle Erfindungen (die ja auch nichts anderes sind als verkörperte Vorstellungen) auf der physischen Ebene durch die Kraft des gesprochenen Wortes ins exoterische Dasein treten, und betrachtet ebenfalls sorgfältig die okkulte Bedeutung, die hinter all den Konferenzen und Zusammenkünften, den Beratungen und Diskussionen steht, welche sich mit dem Aussetzen einer Idee oder eine Anzahl von Ideen auf das Meer der öffentlichen Notwendigkeit befassen. Ist es nicht vielleicht möglich, dass wir in den Aktionsmethoden der Inseraten-Agenturen und in der beständigen Schulung, die man Verkäufern in der Anwendung des gesprochenen Wortes als eines Mittels zur Annäherung an die Öffentlichkeit zuteil werden lässt, um eine «Idee zu verkaufen», - die ersten verzerrten Hinweise auf die Ausstrahlungen jener mystischen Sätze finden, welche das Schaffen der Seele auf allen Gebieten schöpferischen Unternehmens ins Leben rufen werden?

Die Schulung der öffentlichen Meinung, die Verwendung von Schlagworten und Werbesprüchen, die Neigung, die Ideen von Feldzugsplanern in abgedroschene und gängige Phrasen zu kleiden - all dies ist ein Teil der wachsenden Erkenntnis vom magischen Wirken. Alle diese Mittel werden blindlings und ohne echte Erkenntnis angewandt; sie bilden einen Teil der jetzt auftauchenden Tätigkeit einer Menschheit, die dicht vor dem wahren schöpferischen Wirken steht, dessen Prinzipien bis jetzt weder verstanden, [477] noch wissenschaftlich angewandt werden. Aber sie weisen doch den Weg, und im Gefolge der Vereinfachung, welche die Rückkehr zur Synthese kennzeichnet, werden wir das Aufhören von Reden und die Verwendung einfacher Formen erleben. Mit dem Drang zur Evolution entstand der schöpferische Laut, das Wort, die Sprache. Die letztere wurde ihrerseits in Worte, Redewendungen, Sätze, Paragraphen und Bücher differenziert, und diese Differenzierung hat jetzt ihren Höhepunkt erreicht. Zu jeder Tages- und Nachtstunde hören wir Reden; es wird die Rednertribüne verwendet, um das Ohr der Öffentlichkeit zu erreichen; das Radio, um alle Klassen und Rassen der Menschheit anzusprechen in dem Bemühen, die öffentliche Meinung zu formen und bestimmte Ideen und Begriffe in das öffentliche Bewusstsein zu bringen. Es werden Bücher tatsächlich in Millionenaufgabe herausgegeben, und alle spielen ihre Rolle in dem gleichen grossen Werk; beide Veröffentlichungsmethoden werden noch missbraucht für die egoistischen Ziele und ehrgeizigen Absichten derer, die reden und schreiben. Doch gibt es schon einige echte Schöpfer, die sich bemühen, sich Gehör zu verschaffen, um jene mystischen Worte zu sprechen, welche die Menschheit instand setzen werden, das geistige Zukunftsbild zu erschauen. So werden schliesslich die Wolken von Gedankenformen zerstreut werden, die heute noch das klare Licht Gottes ausschliessen.

Das Thema ist zu weitläufig, als dass ich es in dieser Abhandlung ausschöpfen könnte. Ich versuche nur einige Hinweise zu geben, die dem einsichtsvollen Leser einen Begriff von dem gewaltigen Fortschritt vermitteln, der in dem magischen Wirken gemacht wurde. Auf diese Weise wird er mit Optimismus weitergehen können in dem Wissen, dass bis jetzt alles gut gewesen ist, insofern als der Mensch im Wissen Fortschritte gemacht hat. Aus dem gegenwärtigen Wirrwarr von Reden und Worten, von Vorlesungen und Büchern werden sicher einige klare Ideen hervortreten, die in den Herzen der Menschen ein Echo finden werden. So werden die Menschen auch in das neue Zeitalter hineingeleitet werden, in dem «das Geschwätz aussterben wird und Bücher zunichte werden», denn die Wege subjektiver Verständigung werden offenstehen. Die Menschen werden [478] erkennen, dass der Lärm wie ein Abschreckungsmittel für den telepathischen Verkehr wirkt. Das geschriebene Wort wird auch nicht mehr benötigt werden, denn die Menschen werden Licht und Farbsymbole verwenden, um durch das Auge zu ergänzen, was das subjektive Hören aufgenommen hat. Aber diese Zeit ist noch fern, wenn auch Radio und Fernsehen die ersten Schritte in der rechten Richtung sind.

Um die Wahrheit so einfach wie möglich darzustellen, könnten wir sagen: durch die verwirrende Fülle des vielen Redenhaltens und Bücherschreibens können Ideen jetzt Form annehmen und so ihren Tätigkeitszyklus durchlaufen. Aber diese Methode ist auf dem Gebiet des Wissens ebenso unbefriedigend, wie es die alte, gezogene Talgkerze auf dem Gebiet der Beleuchtung war. Das elektrische Licht hat sie verdrängt, und eines Tages wird die echte telepathische Verständigung und geistige Schau an die Stelle von Reden und Schriften treten.

Übertragen wir dieselben Vorstellungen auf den Bereich echten esoterischen Wirkens, so sehen wir, wie der mit Gedankenstoff Schaffende seine Gedankenformen bildet und «die Lebewesen eingrenzt», die seine Idee innerhalb eines «Bannkreises» zum Ausdruck bringen und auf sie reagieren. Das letztere hält so lange an, wie seine gedankliche Aufmerksamkeit und damit seine beseelende Energie darauf gerichtet ist. Wir lassen ihn die Worte aussprechen, die seine Gedankenform befähigen, ihr Werk zu tun, die Mission zu erfüllen, für die sie gebildet wurde, und die Absicht auszuführen, für die sie erschaffen wurde. Alles, was bisher in bezug auf die bei dem schöpferischen Werk benutzten Worte bekanntgegeben worden ist, ist das siebenfach heilige Wort AUM. Wenn dieses von der Seele auf der Mentalebene in der rechten Weise angewandt wird, belebt und beschleunigt es alle Gedankenformen und führt so zu erfolgreichen

Unternehmungen. Es ist interessant, dass das in den atlantischen Tagen verwendete Wort TAU war, das so explosiv und kraftvoll ausgesprochen wurde, dass die dadurch aktivierten und ausgesandten Gedankenformen unvermeidlich wie ein Bumerang wirkten und zu dem zurückkehrten, der sie ausgesandt hatte. Dieses Wort TAU ist ausserdem in seiner symbolischen Form das Sinnbild der Wiedergeburt. Es ist das Verlangen nach der Form, [479] das die Verwendung einer Formgestalt herbeiführt und die zyklische, ständige Wiedergeburt verursacht. Durch die ständige Verwendung des TAU kam schliesslich auch die Wasserüberschwemmung zustande, welche die alte atlantische Zivilisation hinwegfegte; die wenigen, die das Wort AUM in jenen Tagen benützten, waren nicht stark genug, um die Kraft der Begierde aufzuheben. Die Denkkörper der damaligen Menschheit konnten auf diesen neueren, schöpferischen Laut nicht reagieren. Die Menschen waren noch völlig und in einem solchen Ausmass von Verlangen und Begierde getrieben, dass der gemeinsame Wunsch nach Besitz und nach dem Genuss der Form sie esoterisch «in die Wasser trieb». Das Verlangen nach einer Form zwingt der Menschheit noch immer den ständigen Prozess der Wiedergeburt so lange auf, bis einmal der TAU-Einfluss erschöpft ist und der AUM-Laut herrschen kann. Der frühere Einfluss wird jedoch schon schwächer, und das AUM nimmt an Wirkungskraft zu, bis es einmal die dominierende Macht sein wird. Diesem letzteren Laut muss schliesslich das Wort der Seele folgen, bis das AUM seinerseits ganz verdrängt werden wird.

Das Tönen der vielen Wasser (das ist die symbolische Ausdrucksweise für den Einfluss des TAU) wird aufhören, und die Zeit wird kommen, - wie es uns in der christlichen Bibel versichert wird, da es «kein Meer mehr geben wird». Dann wird der Laut des AUM, der symbolisch «das Donnern eines lodernden Feuers» genannt wird und der Laut der Mentalebene ist, an seine Stelle treten. Das Wort der Seele kann nicht mitgeteilt werden, ausser an dem geheimen Ort der Einweihung. Es hat seine eigene, besondere Schwingung und Stimmung, aber diese kann nicht eher mitgeteilt werden, als bis das AUM in der richtigen Weise angewendet wird. So wie das TAU - welches das Merkmal des Verlangens und des Dranges zum Haben und zum Sein in sich trägt - missbraucht wurde und seine Zivilisation ins Verderben stürzte, ebenso kann auch das AUM missbraucht werden und seine Zivilisation in das Feuer führen. Das ist die Wahrheit, die in Wirklichkeit der missverstandenen christlichen Lehre vom Höllenfeuer und dem Feuersee zugrunde liegt. Sie schildert im symbolischen Bild das Ende des Zeitalters, wenn [480] die Zivilisationen der Mentalebene in Katastrophen ein Ende finden werden, soweit es den Formaspekt betrifft, - so wie die früheren Zivilisationen im Wasser zugrundegingen.

Einen Hinweis möchte ich hier geben, und zwar einen, der oft übersehen wird. Auf der Mentalebene gibt es keine Zeit; daher ist der Zeitbegriff in der Vorstellung von einem schliesslichen Ende durch Feuer nicht enthalten. Es wird kein Zeitpunkt für ein Unglück oder eine Katastrophe festgelegt. Die volle Wirkung wird im Reich des Denkens eintreten - und könnte nicht vielleicht gesagt werden, dass sogar jetzt schon das Feuer der Angst, der Vorahnungen, der Sorge und der Furcht unsere Gedanken verzehrt und unsere gedankliche Aufmerksamkeit voll in Anspruch nimmt? Seine Aufgabe ist es, zu läutern und zu reinigen; lasst also das AUM sein Werk tun, und mögen alle jene, die dazu imstande sind, es häufig und mit den rechten Gedanken anwenden, damit die Läuterung der Welt rasch vor sich gehen kann. Vieles muss verbrannt und verzehrt werden, das den Weg für das Aufkommen der neuen Ideen, der neuen urbildlichen Formen, versperrt. Diese werden schliesslich das neue Zeitalter beherrschen und es ermöglichen, dass das Wort der Seele hervorquellen und exoterisch gehört werden kann.

Ich bin mir klar, dass das, was ich hier mitgeteilt habe, schwer verständlich ist, aber die oben diktierten Absätze enthalten eine Warnung für die Sorglosen und viel Unterweisung für den ernsthaften Sucher nach Licht.

Es gibt zwei Aspekte dieses Leitspruches, den wir hier betrachten, mit denen ich mich kurz beschäftigen möchte. Es gibt noch viel mehr Aspekte, die ich aufgreifen könnte, aber zwei werden genügen, um praktische Vorschläge zu machen und Ideen aufzuzeigen; wenn die Aspiranten in aller Welt diese begreifen würden,

dann täte ihnen das sehr gut. Der Gedanke der Erlösung von der Wirkung formverkörperter Ideen muss erörtert werden, und ich möchte auch gern den Gedanken der «Errettung von» unter zwei Überschriften behandeln. Der Aspirant muss von seinen Gedankenformen errettet werden, die er täglich während seines Gedankenlebens gebildet hat, und auch eine inkarnierte Seele muss von den Formbindungen erlöst werden, die während vieler Zeitalter gewachsen und erstarkt sind, und von denen sie durch jenen Vorgang, den wir [418] Tod nennen, befreit werden muss. Wir wollen deshalb unser Thema folgendermassen gliedern:

I. Erlösung von der Macht, die von jenen Gedankenformen ausgeübt wird, die wir selbst erschaffen haben

II. Erlösung von der Macht des dreifachen Körpers, den die Seele erbaut hat, durch die magische Befreiung, die «Tod» heisst.

Eben mit dem letzteren möchte ich mich vor allem beschäftigen, aber es müssen bestimmte Dinge über die Macht der Gedankenformen gesagt werden, über ihre Gefährlichkeit und die Art, wie sie unschädlich gemacht werden können.

Erlösung von unseren Gedankenformen.

Ich spreche jetzt für Aspiranten, die durch Konzentration und Meditation Macht im Denken gewinnen. Ich spreche für die Denker der Welt, die durch ihre zielstrebige Arbeit und Hingabe an Geschäft, Wissenschaft, Religion oder die verschiedenen Arten menschlicher Tätigkeit ihr Denken (nicht die Empfindungen, sondern ihre Denkweise) auf irgendeinen Bereich ständiger Tätigkeit eingestellt haben, die notwendigerweise ein Teil der göttlichen Tätigkeit im umfassenden Sinn ist.

Gerade hier, beim Gebrauch der Gedanken, kann man den Unterschied zwischen schwarzer und weisser Magie erkennen. Selbstsucht, Unbarmherzigkeit, Hass und Grausamkeit kennzeichnen den mit Mentalsubstanz Wirkenden, dessen Motive viele Leben lang um seine eigene Verherrlichung kreisen, auf den Erwerb von persönlichem Besitz konzentriert und völlig darauf gerichtet sind, sein eigenes Vergnügen und seine Befriedigung zu erlangen, ganz gleich, was es andere kosten mag. Solche Menschen gibt es glücklicherweise nur wenige, aber der Weg zu einer derartigen Anschauung ist leicht zu finden, und viele müssen sich vorsehen, damit sie nicht gedankenlos den Weg gehen, der in den Materialismus führt.

Ein allmählich und stetig zunehmendes Gruppenbewusstsein und Verantwortungsgefühl, ein Untertauchen der Wünsche des [482] persönlichen Selbstes und die Bezeugung einer liebevollen Geisteshaltung kennzeichnen jene, die der Lebensseite des göttlichen Ganzen zugewandt sind. Man könnte sagen, dass sich die Menschen in drei Hauptgruppen gliedern:

1. Die grosse Mehrheit, die weder gut noch böse, sondern einfach gedankenlos ist, die in der evolutionären Strömung mitschwimmt und dabei ist, ein wahres Selbstbewusstsein und die notwendige Ausrüstung zu entwickeln.

2. Eine kleine, sehr kleine Anzahl, die eindeutig und bewusst auf der Seite des Materialismus oder (wenn ihr es lieber so ausdrücken wollt) auf der Seite des Bösen wirkt. Auf der physischen Ebene sind sie zwar mächtig, aber ihre Macht vergeht und dauert nicht ewig. Das Gesetz des Universums, das ja das Gesetz der Liebe ist, wirkt ewiglich gegen sie, und aus dem scheinbar Bösen wird Gutes entstehen.

3. Eine stattliche Anzahl von Menschen, welche die Pioniere im Reich der Seele, die Vertreter der Ideen des Neuen Zeitalters und die Bewahrer jenes Aspektes der Ewigen Weisheit sind, welcher der Menschheit als nächster geoffenbart werden wird. Diese Gruppe besteht aus den selbstlosen, einsichtsvollen Männern und

Frauen auf jedem Gebiet menschlichen Bemühens, aus den Aspiranten und Jüngern, aus den Eingeweihten, welche den Grundton für die verschiedenen Gruppen und Kategorien erklingen lassen, und aus der okkulten Hierarchie selbst. Der Einfluss dieser Gruppe von Mystikern und Wissenden ist ausserordentlich gross, und die Gelegenheit, mit ihnen zusammenzuarbeiten, ist in der jetzigen Zeit günstiger als jemals zuvor in der Menschheitsgeschichte.

Die erste Gruppe denkt nicht; die beiden anderen beginnen zu denken und die Gesetze des Denkens anzuwenden. Mit dieser Verwendung des Denkens seitens des Aspiranten möchte ich mich beschäftigen. In der «Abhandlung über kosmisches Feuer» kann man viel über das Denken finden; ich habe jedoch die Absicht, einige praktische Ideen und Hinweise zu geben, die [483] dem Durchschnittsaspiranten helfen können, so zu arbeiten, wie er sollte.

Wir wollen vor allem bedenken, dass kein Aspirant frei von Fehlern ist, gleichgültig, wie ernsthaft bemüht und ergeben er sein mag. Wäre er davon frei, dann wäre er ein Adept. Alle Aspiranten sind noch egoistisch, sie neigen noch zu Launen und Reizbarkeit, sie sind noch Depressionen und zeitweise selbst Hassgefühlen unterworfen. Oft mögen diese Temperaments- und Hassausbrüche durch das verursacht sein, was wir gerechte Gründe nennen. Ungerechtigkeit von seiten anderer, Grausamkeiten gegen menschliche Wesen und Tiere, und die Hassgefühle und Bösartigkeit der Mitmenschen erwecken in ihnen entsprechende Reaktionen und bringen ihnen viel Leid und Verzögerung. Etwas muss dabei stets bedacht werden. Wenn ein Aspirant bei einem Gefährten Hass hervorruft, wenn er ihn reizt, wenn er Abneigung und Feindseligkeit begegnet, dann geschieht das, weil er selbst noch nicht ganz ohne verletzende Neigungen ist; dann gibt es in ihm noch Keime der Unruhe, denn es ist ein Naturgesetz, dass wir das ernten, was wir säen; wir rufen Reaktionen hervor, die mit unseren physischen, emotionalen oder mentalen Tätigkeiten übereinstimmen.

Es gibt bestimmte Menschentypen, die nicht unter diese Kategorie fallen. Wenn ein Mensch eine hohe Einweihungsstufe erreicht hat, liegt der Fall anders. Die Keimideen, die er weitergeben möchte, das Werk, zu dessen Ausführung er ermächtigt ist, die wegbereitenden Unternehmungen, die zu fördern er bemüht ist, all dies kann - und das geschieht auch oft - bei jenen, welche die Schönheit seiner Sache und die Richtigkeit der verkündeten Wahrheit nicht spüren, Hass und Wut erwecken, die ihm viel Kummer verursacht und für die er persönlich nicht verantwortlich ist. Diese Feindseligkeit kommt von den Reaktionären und Frömmeln der Menschheit, und man sollte bedenken, dass sie weitgehend unpersönlich ist, auch wenn sie sich auf ihn als den Repräsentanten einer Idee konzentriert. Aber mit diesen hohen Seelen beschäftige ich mich nicht, sondern mit denen, welche die Ewige Weisheit studieren, welche nicht nur erkennen, dass sie selten denken, sondern auch, dass sie, wenn sie [484] es tun, häufig falsch denken, denn sie werden durch Reaktionen, die in ihrer niederen Natur wurzeln, zu einer Denktätigkeit gezwungen, die auf Egoismus und mangelnder Liebe beruht. Es gibt drei Lektionen, die jeder Aspirant lernen muss:

Erstens: Jede Gedankenform, die er aufbaut, entsteht unter dem Impuls irgendeines Gefühls oder Verlangens; in selteneren Fällen kann sie auch im Licht der Erleuchtung erbaut sein und somit irgendeine intuitive Idee verkörpern. Aber bei den meisten ist der bewegende Impuls, der den Denkstoff zur Tätigkeit antreibt, emotionaler Natur oder ein starkes gutes oder böses, selbstloses oder egoistisches Verlangen.

Zweitens: Es sollte bedacht werden, dass die so aufgebaute Gedankenform entweder in seiner eigenen Aura verbleibt oder den Weg zu einem geahnten Ziel findet. Im ersten Fall bildet sie den Teil einer dichten Mauer von solchen Gedankenformen, die den Menschen völlig umringen oder seine Mentalaura darstellen; diese Mauer nimmt an Stärke zu, wenn er ihr Aufmerksamkeit schenkt, bis sie so gross ist, dass sie ihn von der Wirklichkeit abschliesst oder so dynamisch und machtvoll wird, dass er dem zum Opfer fällt, was er selbst erschaffen hat. Die Gedankenform ist dann mächtiger als ihr Schöpfer, so dass er von seinen eigenen Ideen besessen und von seiner eigenen Schöpfung getrieben wird. Im zweiten Fall

wird seine Gedankenform den Weg in die Mentalaura eines anderen Menschen oder in irgendeine Gruppe finden. Hier habt ihr die Keime des bösen magischen Wirkens und den Zwang, den ein starkes Denken auf ein schwächeres ausübt. Wenn die Gedankenform den Weg zu einer Gruppe findet, werden gleichartige impulsive Formen (die in der Gruppenaura vorhanden sind) sich mit ihr vereinigen, da sie den gleichen Schwingungsgrad oder das gleiche Schwingungsmass haben. Dann wird in der Gruppenaura dasselbe stattfinden, was in dem individuellen Bannkreis geschehen ist: die Gruppe wird eine hindernde Mauer von Gedankenformen um sich haben oder sie wird von einer Idee besessen sein. Hier haben wir den Schlüssel zu allem Sektierertum, zu allem Fanatismus und zu einigen Formen von Wahnsinn, sowohl in der Gruppe wie im Einzelmenschen.

Drittens: Der Schöpfer der Gedankenform (in diesem Fall ein [485] Aspirant) bleibt verantwortlich. Die Form bleibt mit ihm durch seine lebendige Absicht verbunden, und darum muss er das Karma der Folgen und die endgültige Zerstörung dessen, was er gebaut hat, auf sich nehmen. Dies gilt für jede verkörperte Idee, sowohl für die gute wie für die böse. Immer ist der Schöpfer verantwortlich für seine Schöpfung. Der Meister Jesus muss sich zum Beispiel noch immer mit den Gedankenformen befassen, die wir die christliche Kirche nennen und er hat viel damit zu tun. Christus und Buddha haben noch einige Vollendungsarbeit durchzuführen, wenn auch nicht so sehr an den Formen, welche die von ihnen verkündeten Prinzipien verkörpern, als mit den Seelen, die sich durch die Anwendung dieser Prinzipien entwickelt haben.

Bei dem Aspiranten jedoch, der noch denken lernt, liegt das Problem anders. Er ist noch geneigt, den Denkstoff zur Verkörperung seiner irrtümlichen Auffassung wahrer Ideen zu benutzen; er neigt noch dazu, seine Vorliebe oder sein Missfallen durch die Macht der Gedanken auszudrücken; er benutzt noch gern den Denkstoff, um sich seine persönlichen Wünsche zu erfüllen. Dies wird jeder ernsthafte Aspiranten bezeugen.

Bei vielen unter euch spürt man, dass sie sich die Bewachung der Gedanken und den Schutz fertig formulierter Ideen angelegen sein lassen. Einige Gedanken sind in Mentalstoff gekleidete Ideen, die sich auch weiter auf der Ebene des Gedankenstoffes aufhalten. Das sind z.B. die abstrakten Vorstellungen und die kaum bewusst gewordenen Tatsachen des inneren, okkulten oder mystischen Lebens, die durch den Sinn des Denkers gehen. Sie zu bewachen, ist nicht so schwer, denn ihre Schwingungen sind so hoch und leicht, dass nur wenige Menschen imstande sind, sie in angemessener Weise in Mentalstoff zu kleiden, und diese wenigen sind so selten, dass das Risiko nicht sehr gross ist, wenn eine solche Aussage in unvernünftiger Weise verbreitet wird.

Dann gibt es die Mitteilungen, die in den okkulten Lehren enthalten sind. Der Kreis derer, die sie begreifen, wird jetzt etwas [486] weiter; diese Gedankenformen nehmen häufig Astralstoff auf und zwar infolge des Verlangens im Herzen des Schülers, die Mitteilungen nachzuprüfen, zu bestätigen und sie der Gruppe weiterzugeben, für die das Wissen ebenso wichtig ist wie für ihn. Manchmal ist das möglich und manchmal nicht. Wenn es verhindert wird, worin besteht dann die Schutzmethode? Weitgehend darin, dass man es dem Stoff der Astralebene nicht gestattet, sich an die mentale Gedankenform anzuhängen. Kämpft die Sache auf der Begierdenebene aus und hindert diese Stoffart daran, Gestalt anzunehmen. Wo der Wunsch zum Sprechen nicht besteht, und wenn man danach strebt, die Ansammlung von Material um den Kern herum zu verhindern, da wird eine andere Gedankenform gebildet, die hindernd dazwischen tritt und schützt.

Es tritt noch eine andere Art von Gedankenform auf, die stark verbreitet ist und die meist Verwirrung mit sich bringt. Das sind mitgeteilte Tatsachen, Einzelheiten, Neuigkeiten (wenn ihr es so nennen wollt), der Nährboden dafür, was zum Geschwätz oder Klatsch ausarten kann, also all das, was entweder mit eurer Verwaltungs- oder sonstigen Arbeit zu tun hat oder aber andere Leute angeht. Wie könnt ihr euer Denkvermögen daran hindern, jemand anderem solche

Tatsachen weiterzugeben? Es sind dies Tatsachen, die ihren Ursprung in Vorkommnissen der physischen Ebene haben, und hierin liegt die Schwierigkeit. Die inneren Tatsachen des okkulten Lebens und diejenigen, die der Mentalebene entspringen, sind nicht so schwer zu verbergen. Sie laufen euch nicht über den Weg, ehe ihr nicht eure Schwingungen hoch genug für sie hinaufgestimmt habt, und wenn das der Fall ist, dann hat in der Regel gleichzeitig auch der Charakter ausreichende Festigkeit und Weisheit gewonnen. Aber bei den Tatsachen der physischen Ebene ist das nicht der Fall. Was muss da getan werden? Die anderen Gedanken steigen von oben herab; diese letzteren arbeiten sich von der physischen Ebene her aufwärts und ihre Lebenskraft wird durch das Wissen vieler, oft vieler unkluger Menschen verstärkt. Die eine Art geht in nebelhaftem Zustand von der Mentalebene aus, und nur der höhere Denkertyp kann sie formulieren und sie mit Stoff in geometrischer Genauigkeit einkleiden, und ein solches Denken hat gewöhnlich die Weisheit, die verhindert, dass der Gedanke in Astralstoff gehüllt wird. Mit der Tatsache der physischen Ebene ist es anders. Sie ist eine lebendige Wesenheit, die in Material [487] der Astral- und Mentalebene gekleidet ist, wenn ihr zuerst auf sie stösst und mit ihr in Berührung kommt. Werdet ihr sie beleben, oder werdet ihr sie aufhalten? Haltet sie an durch eine Flut oder Welle der Liebe zu den daran Beteiligten, hüllt die Gedankenform darin ein und sendet sie zu ihrem Erzeuger zurück; sie wird dann auf den Schwingen einer Woge von Astralstoff getragen, die stark genug ist, um überall hindurch zu kommen, wobei sie vielleicht die Gedankenform auflöst, sie aber ganz sicher ohne Schädigung zu ihrem Aussender zurückbringt. Vielleicht ist es eine böse Mitteilung, eine Lüge oder auch ein Geschwätz. Entzieht ihr die Lebenskraft durch Liebe, brecht sie in Stücke durch die Macht einer dagegen wirkenden Gedankenform des Friedens und der Harmonie!

Oder es handelt sich - auch das kann zutreffen - um ein trauriges oder böses Vorkommnis oder um ein Vergehen eines irrenden Bruders. Was ist dann zu tun? Wahrheit kann nicht entkräftet oder aufgelöst werden. Hier wird euch das Gesetz der Absorption helfen. Nehmt die Gedankenform, der ihr begegnet, in euer Herz auf und wandelt sie dort durch die Alchemie der Liebe um. Lasst mich das praktisch erläutern, denn die Angelegenheit ist wichtig.

Irgend ein Bruder kommt zu euch, und erzählt euch eine Tatsache über einen anderen Bruder - eine Tatsache, die etwas enthält, was die Welt eine Missetat seitens dieses Bruders nennen würde. Ihr, die ihr so viel mehr wisst als der Durchschnittsmensch der Strasse, werdet erkennen, dass diese sogenannte Missetat vielleicht nur eine karmische Auswirkung sein mag oder ihre Grundlage in einem guten Motiv haben könnte, das falsch ausgelegt wurde. Ihr fügt dem Gerede nichts hinzu; ihr gebt die Mitteilung nicht weiter, und soweit ihr in Frage kommt, ist die Gedankenform, die um die Tatsache herum gebildet wurde, in eine sogenannte Sackgasse geraten.

Was tut ihr dann? Ihr bildet einen entgegengesetzten Gedankenstrom, den ihr (auf einer Welle der Liebe) eurem anscheinend irrenden Bruder sendet: Gedanken liebevollen Beistands, des Mutes und geistigen Strebens und einer weisen Nutzenanwendung der Lektionen, die er aus der von ihm vollbrachten Tat lernen soll. Wendet keine Kraft an, denn starke Denker dürfen das Denken anderer Menschen nicht ungebührlich beeinflussen, sondern sendet einen sanften [488] Strom weiser, umwandelnder Liebe. Wir haben hier drei Methoden, von denen keine streng okkult ist, denn diese sollen später mitgeteilt werden; es sind jedoch Methoden, die für viele anwendbar sind.

1. Die Gedankenform wird auf den mentalen Ebenen gehalten, das heisst, man lässt den Stoff der Astralebene nicht herandrängen.
2. Die Gedankenform wird zerbrochen und aufgelöst durch einen gut gelenkten Strom von Liebeskraft.
3. Die Gedankenform wird absorbiert, und ein Gegengedanke von liebevoller Weisheit wird formuliert.

Hemmung - Auflösung - Absorption.

Es gibt drei Hauptstrafen, welche die falsche Anwendung von Gedankensubstanz nach sich zieht, und vor diesen muss sich der Aspirant bewahren lernen, indem er solche Handlungen vermeidet; schliesslich wird dies den Rettungsprozess unnötig machen.

1. Eine starke Gedankenform kann wie ein Bumerang wirken. Sie kann - mit vermehrter Geschwindigkeit - zu demjenigen zurückkehren, der sie ausgesandt hat. Ein starker, in Mentalstoff gehüllter Hass kann zu seinem Schöpfer - mit der Energie der gehassten Person beladen - zurückkehren und kann daher im Leben des Aspiranten Verwüstungen anrichten. Hasset nicht, denn Hass kehrt immer dorthin zurück, woher er kam. Es liegt eine tiefe Wahrheit in dem alten Spruch: «Flüche kommen wie Küken nach Hause zum Schlafplatz».

Ein starkes Verlangen nach materieller Bereicherung wird schliesslich zurückkehren und unvermeidlich das bringen, was gewünscht wurde; nur wird der Aspirant in der Mehrzahl der Fälle merken, dass er sich nicht länger nach Besitz sehnt, sondern ihn als einen Alpdruck betrachtet, oder dass er inzwischen schon mehr besitzt als er braucht, dass er übersättigt ist und nicht weiss, was er mit all dem tun soll, was er bekommen hat.

Eine mächtige Gedankenform, die ein Streben nach geistiger Erleuchtung oder nach Anerkennung seitens des Meisters verkörpert, kann solch eine Flut von Licht bringen, dass sie den Aspiranten blendet und ihn folglich zum Besitzer eines Reichtums geistiger Energie macht, für den er nicht vorbereitet ist und den er nicht [489] gebrauchen kann. Oder sie kann dem Aspiranten eine Gedankenform von einem der Grossen heranbringen und ihn so tiefer in die Welt der Illusion und der Astralität stürzen. Deshalb ist Demut so notwendig, und ein starkes Verlangen zu dienen und folglich sich selbst zu vergessen, wenn man wahrhaft und richtig bauen will. So lautet das Gesetz.

2. Eine Gedankenform kann auch wie ein giftiges Mittel wirken und alle Quellen des Lebens verseuchen. Sie mag vielleicht nicht stark genug sein, um aus ihres Schöpfers Aura hinauszugelangen (nur sehr wenige Gedankenformen können das) und ihr Ziel in der Aura eines anderen zu finden, um dort Kraft zu sammeln und wieder dorthin zurückzukehren, woher sie kam; aber sie mag eine selbständige Lebenskraft besitzen, die das Leben des Aspiranten verwüsten kann. Eine heftige Abneigung, ein nagender Verdruss, Eifersucht, eine ständige Unruhe und Sehnsucht nach etwas oder jemanden all dies kann so mächtig wirken wie ein Reizmittel oder ein Gift, so dass das ganze Leben verdorben und der Dienst wertlos gemacht wird. Das ganze Leben ist verbittert und geschwächt durch die Auswirkung von Ärger, Hass oder Begierde. Ebenso werden alle Beziehungen zu anderen Menschen wertlos oder gar ausgesprochen schädlich, denn der gequälte oder argwöhnische Aspirant verdirbt die Harmonie des Familienkreises oder der Freundesgruppe durch seine innere, vergiftete Einstellung, die von einer Idee beherrscht ist. Seine Beziehung zu seiner eigenen Seele und die Stärke des Kontakts mit der Welt geistiger Ideen nimmt nicht mehr zu, denn er kann keine Fortschritte machen, da er durch das Gift in seinem Gedankensystem zurückgehalten wird. Seine geistige Schau wird verzerrt, sein Wesen zerfressen, und alle seine Beziehungen werden durch die zermürbenden, nörgelnden Gedanken behindert, die er selbst in eine Form gekleidet hat, und die ein derart mächtiges Leben haben, dass sie ihn vergiften können. Er kann sich von ihnen nicht losmachen, wie sehr er es auch versuchen und wie klar er auch (theoretisch) die Ursache seines Kammers sehen mag. Diese Schwierigkeit ist eine der gewöhnlichsten, denn sie hat ihren Sitz in dem selbstsüchtigen, persönlichen Leben und ist häufig so schwer zu fassen, dass sie direkten Massnahmen zu trotzen scheint.

3. Die dritte Gefahr, vor der sich der Aspirant hüten muss, [490] besteht darin, dass er von seinen eigenen, verkörperten Ideen besessen wird, mögen sie nun

zeitweilig richtig oder grundsätzlich falsch sein. Vergesst nicht, dass alle richtigen Ideen vorübergehender Natur sind und sich schliesslich als teilweise richtig einordnen und der grösseren Wahrheit weichen müssen. Die Tatsache des heutigen Tages wird später als Teil einer grösseren Tatsache geschaut. Ein Mensch kann einige der geringeren Prinzipien der Ewigen Weisheit so klar erfasst haben und von ihrer Richtigkeit so überzeugt sein, dass er darüber das grössere Ganze vergisst und eine Gedankenform über die Teilwahrheit bildet, die er gesehen hat; sie kann sich als Beeinträchtigung erweisen, ihn zu einem Gefangenen machen und vom Fortschritt zurückhalten. Er ist sich seines Wahrheitsbesitzes so sicher, dass er die Wahrheit eines anderen nicht erkennen kann. Er ist so überzeugt von der Realität seiner eigenen, zur Gestalt gewordenen Vorstellung dessen, was die Wahrheit sein mag, dass er die Begrenzungen seines eigenen Gehirns vergisst und nicht mehr daran denkt, dass die Wahrheit über seine eigene Seele zu ihm gekommen und infolgedessen von seinem Strahl gefärbt ist, also durch ein persönliches, absonderndes Denkvermögen in eine Form gebracht wurde. Er lebt ausschliesslich für diese kleine Wahrheit; er sieht keine andere; er zwingt seine Gedankenform anderen Menschen auf; er wird zum besessenen Fanatiker und damit mental aus dem Gleichgewicht gebracht, selbst wenn die Welt ihn als gesund ansieht.

Wie soll ein Mensch sich vor diesen Gefahren schützen? Wie soll er in der rechten Weise bauen? Wie soll er sich jenes Gleichgewicht erhalten, das ihn befähigt, wahrheitsgetreu zu sehen, richtig zu urteilen, und so seinen mentalen Kontakt mit der eigenen Seele und mit den Seelen seiner Mitmenschen zu bewahren?

Zuerst und vor allem anderen durch die ständige Übung der «Harmlosigkeit» (der Geisteshaltung, niemandem Leid oder Unrecht zuzufügen). Dazu gehört Harmlosigkeit in der Rede sowie in Gedanken, und folglich auch im Handeln. Es ist eine positive Harmlosigkeit, die ständige Tätigkeit und Wachsamkeit bedingt; es ist keine negative, veränderliche Toleranz.

Zweitens durch ein tägliches Wachestehen an den Toren des Denkens und eine ständige Aufsicht über das Gedankenleben. Bestimmte Gedankengänge werden nicht zugelassen; gewisse alte Denkgewohnheiten werden durch die Einsetzung aufbauenden, schöpferischen Denkens aufgehoben; bestimmte vorgefasste [491] Ideen (beachtet den esoterischen Wert dieser Ausdrucksweise) werden in den Hintergrund verwiesen, so dass die neuen Horizonte erschaut werden und die neuen Ideen Fuss fassen können. Dies erfordert eine tägliche, ja stündliche Wachsamkeit, aber nur so lange, bis die alten Gewohnheiten überwunden sind und der neue Rhythmus hergestellt ist. Dann wird der Aspirant entdecken, dass das Denken so auf die neuen, geistigen Ideen konzentriert ist, dass die alten Gedankenformen seine Aufmerksamkeit gar nicht mehr fesseln können; sie werden an Entkräftung zugrunde gehen. In diesem Gedanken liegt Ermutigung. Die Arbeit der drei ersten Jahre ist am schwersten. Darnach wird das Denkvermögen von Ideen und nicht mehr von Gedankenformen in Anspruch genommen.

Drittens durch die Weigerung, in der eigenen Gedankenwelt zu leben, und durch den Entschluss, in die Welt der Ideen und in den Strom menschlicher Gedankenwellen einzudringen. Die Ideenwelt ist die Welt der Seele und des höheren Denkens. Der Strom menschlicher Gedanken und Meinungen ist der des öffentlichen Bewusstseins und des niederen Denkens. Der Aspirant muss sich in beiden Welten frei betätigen. Beachtet das sorgfältig! Es handelt sich nicht darum, dass er ungehemmt wirken muss, was mehr die Vorstellung der leichten Möglichkeit enthält, sondern dass er als unabhängige Wirkkraft in beiden Welten tätig sein muss. Durch beständige, tägliche Meditation vollbringt er das erstere. Durch weitgespanntes Studium und mitfühlendes Interesse und Verständnis erreicht er das zweite.

Viertens muss er lernen, sich von seinen eigenen Gedankenschöpfungen loszulösen und sie freizugeben, damit der Zweck erfüllt werde, zu dem er sie einsichtsvoll ausgesandt hat. Dieser vierte Prozess gliedert sich in zwei Teile:

1. Durch Anwendung eines mystischen Spruches löst er die Verbindung, die eine verkörperte Idee in seiner Gedankenaura festhält.

2. Durch Loslösung seines Denkens von der Idee - sobald er sie zur Erfüllung ihrer Mission ausgesandt hat - lernt er die Lektion der Bhagavad Gita und «wirkt ohne Verhaftetsein».

Diese zwei Punkte werden sich in verschiedener Abwandlung zeigen, je nach Wachstum und Stufe des Aspiranten. Jeder einzelne muss für sich selbst einen eigenen «abtrennenden Spruch» formulieren, und [492] jeder muss für sich allein und ohne Hilfe lernen, von den drei Welten, in denen er tätig ist, hinwegzuschauen, mit dem Bemühen, seine Vorstellung von der zu leistenden Arbeit durchzusetzen. Er muss sich selbst lehren, seine Aufmerksamkeit von der Gedankenform, die er gebildet hat und worin diese Idee verkörpert ist, zurückzuziehen, indem er erkennt, dass, wenn er als Seele lebt, und wenn ihn geistige Energie durchströmt, seine Gedankenform die geistige Idee auch zum Ausdruck bringen und ihre Aufgabe erfüllen wird. Sie wird zusammengehalten durch das Leben der Seele und nicht durch das Verlangen der Persönlichkeit. Die greifbaren Ergebnisse hängen stets von der Stärke des geistigen Impulses ab, der die Idee beseelt, die in seiner Gedankenform verkörpert ist. Seine Aufgabe liegt in der Ideenwelt und nicht darin, physische Wirkungen zu erzielen. Die physischen Aspekte werden automatisch auf den geistigen Impuls reagieren.

Erlösung vom Tod.

Wir kommen jetzt zum zweiten Abschnitt unseres Studiums der abschliessenden Worte in der elften Regel. Wir haben uns mit der Erlösung von den Gefahren befasst, die mit der Erschaffung von Gedankenformen durch ein Menschenwesen verbunden sind, das gelernt hat oder lernt, auf der Mentalebene schöpferisch zu wirken. Vieles hätte noch gesagt werden können über die Unfähigkeit der meisten Schüler, klar zu denken. Zu klarem Denken gehört die Fähigkeit, sich - mindestens zeitweilig - von allen Reaktionen und Tätigkeiten emotionaler Art zu lösen. Solange der Astralkörper in einem Zustand rastloser Bewegung ist und seine Stimmungen und Gefühle, Wünsche und Emotionen stark genug sind, um die Aufmerksamkeit anzuziehen, solange sind positive, reine Gedankengänge nicht möglich. So lange nicht Wert der Konzentration und Meditation allgemeinere Anerkennung findet, und das Wesen des Denkvermögens und seiner Modifikationen (Abwandlungen) von viel mehr Menschen verstanden wird, würde jede weitere Lehre über dieses Thema nutzlos sein.

In diesen Unterweisungen habe ich versucht, einen Hinweis auf [493] die ersten Schritte in der esoterischen Psychologie zu geben, und habe mich hauptsächlich mit dem Wesen und der Schulungsweise des Astralkörpers befasst. Zu einer späteren Zeit in diesem Jahrhundert können vielleicht die Psychologie des Denkvermögens, seine Natur und seine Abwandlungen ausführlicher behandelt werden, aber die Zeit dafür ist noch nicht da.

Unser Thema heisst jetzt: die Erlösung von der Körpernatur durch den Todesprozess.

Erstens meine ich mit der Körpernatur die integrierte Persönlichkeit, also die physische Körperausrüstung des Menschen, seinen Lebens- oder Ätherkörper, den Stoff (oder die Daseinsform) der Begierdenatur, und den Denkstoff. Diese Dinge bilden die Hüllen oder äusseren Formen der inkarnierten Seele. Der Bewusstseinsaspekt ist manchmal in dem einen und manchmal in dem anderen konzentriert, oder er identifiziert sich einmal mit der Form und einmal mit der Seele. Der Durchschnittsmensch wirkt mit Leichtigkeit und Selbstbewusstsein in dem physischen und astralen Körper. Der intelligente, hochentwickelte Mensch hat

zu diesen beiden die bewusste Herrschaft über seinen Denkkaparat hinzugefügt, wenn auch nur in bestimmten Aspekten, wie etwa der Erinnerungs- und Untersuchungsfähigkeit. In einigen Fällen ist es ihm auch gelungen, diese drei zu einer bewusst wirkenden Persönlichkeit zu vereinen. Der Aspirant beginnt, etwas von dem Lebensprinzip zu verstehen das die Persönlichkeit beseelt, während der Jünger alle drei benutzt da er Seele, Denkvermögen und Gehirn aufeinander ausgerichtet oder abgestimmt hat und daher mit seinem subjektiven Rüstzeug oder den Energieaspekten zu arbeiten beginnt.

Zweitens kommt diese Erlösung durch ein richtiges Verständnis für die mystische Erfahrung, die wir Tod nennen, zustande Dies soll jetzt unser Thema sein, und dieses ist so unermesslich, dass ich nur gewisse Richtlinien für die Gedanken des Aspiranten anzudeuten und gewisse Thesen hinstellen vermag, die er später ausarbeiten kann. Wir werden uns auch in erster Linie auf den Tod des physischen Körpers beschränken.

Wir wollen zuerst diesen geheimnisvollen Vorgang erklären, dem [494] alle Formen unterworfen sind, und der oft nur als das gefürchtete Ende angesehen wird, - gefürchtet, weil nicht verstanden. Das Denken des Menschen ist so wenig entwickelt, dass Furcht vor dem Unbekannten, Entsetzen vor dem Ungewohnten, und das Anklammern an die Form eine Situation geschaffen haben, auf Grund derer eines der wohlthätigsten Ereignisse im Lebenskreislauf eines inkarnierten Gottessohnes als etwas betrachtet wird, das vermieden und so lange als möglich hinausgeschoben werden sollte.

Der Tod ist, - wenn wir es nur erkennen könnten - eines der Dinge, die wir am häufigsten erleben. Wir sind schon viele Male gestorben und werden auch immer wieder sterben. Der Tod ist hauptsächlich eine Bewusstseinsangelegenheit. In dem einen Augenblick, sind wir bewusst auf der physischen Ebene, und einen Augenblick später haben wir uns auf eine andere Ebene zurückgezogen und sind dort aktiv bewusst. Nur solange, als unser Bewusstsein sich mit dem Formaspekt identifiziert, wird der Tod für uns seinen alten Schrecken behalten. Aber sobald wir uns als Seelen erkennen und darauf kommen, dass wir fähig sind, nach Belieben unser Bewusstsein oder unseren Gewährseinsinn in irgendeiner Form, auf jeder Ebene oder in jeder Richtung innerhalb der Formgestalt Gottes zu konzentrieren, werden wir keinen Tod mehr kennen.

Für den Durchschnittsmenschen ist der Tod der katastrophale Schluss, der die Beendigung aller menschlichen Beziehungen, das Aufhören aller physischen Tätigkeit, die Trennung von allen Zeichen der Liebe und der Zuneigung, und den (unfreiwillig und unter Protest vollzogenen) Übergang in das Unbekannte und Gefürchtete mit sich bringt. Es ist, als ob man ein erleuchtetes, warmes, freundliches und vertrautes Zimmer, wo unsere Lieben versammelt sind, verlassen und in die kalte, dunkle Nacht hinausgehen muss, allein und von Grausen erfasst; man hofft auf das Beste, weiss aber nichts Sicheres.

Die Menschen vergessen jedoch gern, dass wir jede Nacht in den Stunden unseres Schlafes für die physische Ebene sterben und woanders lebendig und tätig sind. Sie vergessen, dass sie schon eine Gewandtheit im Verlassen des physischen Körpers erreicht haben; und nur, weil sie noch keine Rückerinnerung an [495] dieses Hinausgehen und an die darauffolgende Zwischenzeit tätigen Lebens in das physische Gehirnbewusstsein mitbringen können, ist es ihnen unmöglich, Tod und Schlaf miteinander in Beziehung zu bringen. Letzten Endes ist der Tod nur eine längere Zwischenzeit in dem Leben der Tätigkeit auf der physischen Ebene; man ist nur für einen längeren Zeitraum «verreist». Aber der Vorgang des täglichen Schlafengehens und der Vorgang des gelegentlichen Sterbens sind identisch, mit dem einen Unterschied, dass im Schlaf der magnetische Faden oder Energiestrom, an dem die Lebenskräfte entlang laufen, unversehrt bleibt und der Weg der Rückkehr in den Körper ist. Im Tod ist dieser Lebensfaden gebrochen oder abgerissen. Wenn das geschehen ist, kann die bewusste Wesenheit in den grob-physischen Körper nicht zurückkehren, und dieser Körper, dem nun das Zusammenhalteprinzip fehlt, zerfällt und löst sich auf.

Man sollte daran denken, dass die Absicht und der Wille der Seele, - die geistige Entschlossenheit zum Sein und zum Handeln, - die Fadenseele, das Sutratma, den Lebensstrom, als ein Mittel zur Äusserung in der Form benutzt. Dieser Lebensstrom teilt sich in zwei Ströme oder Fäden, sobald er den Körper erreicht, und ist wenn ich es so ausdrücken darf - an zwei Stellen im Körper verankert. Dies ist ein Symbol für die Differenzierung von Atma oder Geist in seine beiden Spiegelbilder: Seele und Körper. Die Seele oder der Bewusstseinsaspekt, der ein Menschenwesen zu einer vernunftbegabten, denkenden Wesenheit macht, ist durch einen Aspekt dieser Fadenseele an einem «Sitz» im Gehirn «verankert», der in der Gegend der Zirbeldrüse liegt. Der andere Lebensaspekt, der jedes Atom des Körpers beseelt und das Prinzip des Zusammenhaltes oder der Integration darstellt, findet seinen Weg zum Herzen und ist dort konzentriert oder verankert. Von diesen beiden Punkten aus versucht der geistige Mensch den Mechanismus zu beherrschen. So wird ein Wirken auf der physischen Ebene möglich, und das objektive Dasein wird zu einer vorübergehenden Äusserungsform. Die Seele mit dem Sitz im Gehirn macht den Menschen zu einer intelligenten, vernunftbegabten Wesenheit, die eigenbewusst ist [496] und sich selbst leitet; er ist sich in verschiedenem Grade der Welt bewusst, in der er lebt, je nach seiner Evolutionsstufe und der dementsprechenden Entwicklung seines Mechanismus. Dieser Mechanismus äussert sich in dreifacher Form. Da sind vor allem die Nadis und die sieben Kraftzentren; ferner das Nervensystem in seinen drei Abteilungen: das cerebrospinale, das sympathische und das periphere System, und schliesslich das endokrine Drüsensystem, das als der dichteste oder der nach aussen in Erscheinung tretende Aspekt der beiden anderen angesehen werden kann.

Die Seele mit dem Sitz im Herzen ist das Lebensprinzip, das Prinzip der Selbstbestimmung, der Zentralkern positiver Energie, vermittels dessen alle Körperatome am richtigen Platz festgehalten und dem von der Seele ausgehenden «Willen zum Sein» untergeordnet werden. Dieses Lebensprinzip verwendet den Blutstrom als Ausdrucksmittel und Kontrollorgan, und infolge der engen Verbindung des endokrinen Systems mit dem Blutstrom werden die beiden Aspekte der Seelentätigkeit zusammengebracht, um den Menschen zu einem lebendigen, bewusst wirkenden Wesen zu machen, das von der Seele beherrscht wird und die Absichten der Seele in allen Tätigkeiten des täglichen Lebens zum Ausdruck bringt.

Der Tod ist darum in der Tat ein Vorgang, bei dem diese beiden Energieströme aus dem Herzen und dem Kopf zurückgezogen werden, was dann den völligen Verlust des Bewusstseins und die Auflösung des Körpers zur Folge hat. Der Tod unterscheidet sich vom Schlaf insofern, als beide Energieströme herausgezogen werden. Im Schlaf wird nur der Energiefaden zurückgezogen, der im Gehirn verankert ist, und wenn dies geschieht, wird der Mensch bewusstlos. Damit meinen wir, dass sein Bewusstsein oder sein Gewährseinssinn an anderer Stelle konzentriert ist. Seine Aufmerksamkeit ist nicht mehr auf greifbare, physische Dinge gerichtet, sondern wendet sich einer anderen Welt des Seins zu und sammelt sich in einem anderen Rüstzeug oder Mechanismus. Beim Tod werden beide Fäden zurückgezogen oder im Lebensfaden vereint. Die [497] Lebenskraft hört auf, mit Hilfe des Blutstroms den Körper zu durchdringen, und das Herz stellt seine Funktion ein, ebenso wie das Gehirn aufhört zu registrieren, und so tritt Stille ein. Das Haus ist leer. Jede Tätigkeit hört auf, ausgenommen jene erstaunliche, unmittelbare Wirksamkeit, die das Vorrecht der Materie selbst ist und in dem Zersetzungsprozess zum Ausdruck kommt. Von gewissen Aspekten aus gesehen, zeigt darum dieses Geschehen die Einheit des Menschen mit allem auf, was materiell ist; es beweist, dass er ein Teil der Natur selbst ist, und mit Natur meinen wir den Körper jenes Einen Lebens, in dem wir «leben, weben und sind». In diesen drei Worten: leben, weben und sein - haben wir die ganze Angelegenheit beschlossen. Sein ist Wahrnehmung, Eigenbewusstsein und Selbstäusserung, und dafür sind Kopf und Gehirn des Menschen die äusseren Symbole. Leben ist Energie, Verlangen in der Form, Zusammenhalt und Anhängen an eine Idee, und dafür sind Herz und Blut die exoterischen Symbole. Weben weist hin auf das Hineinwachsen und Reagieren der seienden, wahrnehmenden, lebendigen Wesenheit in und auf das

universelle Tätigsein, und dafür sind Magen, Bauchspeicheldrüse (Pankreas) und Leber die Symbole.

Obgleich es unser Thema nur am Rande berührt, ist doch die Bemerkung interessant, dass in Fällen von Geisteskrankheit und Schwachsinn sowie in jenem Stadium hohen Alters, das wir Altersschwäche nennen, der im Gehirn verankerte Faden zurückgezogen ist, während derjenige, der den Lebensimpuls oder Lebenstrieb überträgt, noch im Herzen verankert bleibt. Es ist noch Leben da, aber keine intelligente Wahrnehmung; es gibt Bewegung, aber keine intelligente Leitung; wenn im Leben ein hochentwickelter Apparat benutzt worden war, kann bei Altersschwäche noch der Anschein intelligenten Funktionierens bestehen, aber das ist eine Illusion, die auf alte Gewohnheit und einen seit vielen Jahren geschaffenen Rhythmus zurückzuführen ist; es besteht jedoch keine geordnete, zusammenhängende Absicht.

Es muss auch beachtet werden, dass der Tod daher unter der bewussten Leitung des Ego erfolgt, ungeachtet dessen, wie wenig ein Menschenwesen sich dieser Leitung bewusst sein mag. Bei den meisten Menschen geht der Prozess automatisch vor sich, denn wenn die Seele ihre Aufmerksamkeit zurückzieht, ist der Tod die unabwendbare Reaktion auf der physischen Ebene - sei es, dass der zweifache Faden der Lebens- und Vernunftenergie oder dass [498] der mit der Denkkraft ausgestattete Energiefaden zurückgezogen wird; dabei bleibt der Lebensstrom noch in Funktion durch das Herz, aber es besteht keine intelligente Wahrnehmung mehr. Die Seele betätigt sich anderwärts und ist auf ihrer eigenen Ebene mit eigenen Angelegenheiten beschäftigt.

Bei hochentwickelten Menschen finden wir oft einen Sinn des Vorhersehens hinsichtlich der Zeit des Todes; das hängt damit zusammen, dass solche Menschen Kontakt mit dem Ego haben und sich der Wünsche des Ego bewusst sind. Manchmal kommt noch ein Wissen um den genauen Todestag dazu, verbunden mit der Erhaltung der Selbstbestimmung bis zum letzten Augenblick des Zurückziehens. Bei Eingeweihten gibt es noch viel mehr als das. Da besteht ein einsichtsvolles Verständnis für die Gesetze der Zurückziehung, das es demjenigen, der den Übergang vollzieht, ermöglicht, sich bewusst und in vollwachem Gewahrsein aus dem physischen Körper herauszuziehen und so auf der Astralebene zu wirken. Dies setzt ein Bewahren der Kontinuität (der ununterbrochenen Fortdauer) des Bewusstseins voraus, so dass zwischen der Bewusstheit auf der physischen Ebene und dem Zustand nach dem Tod keine Lücke entsteht. Der Mensch erkennt, dass er noch derselbe ist als wie zuvor, wenn auch ohne den Apparat, durch den er mit der physischen Ebene in Kontakt kommen kann. Er nimmt weiterhin die Gefühlszustände und die Gedanken derer wahr, die er liebt, obgleich er die dichte physische Hülle nicht wahrnehmen oder mit ihr in Berührung kommen kann. Er kann sich mit den «Lebenden» auf der Astralebene oder auf telepathischem Wege vermittels der Denkfähigkeit verständigen, wenn sie und er miteinander in Verbindung stehen. Eine Verständigung, die den Gebrauch der fünf physischen Wahrnehmungssinne verlangt, liegt jedoch notwendigerweise ausser seiner Reichweite. Es ist indessen nützlich, sich vor Augen zu halten, dass der Austausch im Astral- und Mentalbereich enger und empfindungsstärker sein kann als zuvor, da er ja der Behinderung durch den physischen Körper nicht mehr unterworfen ist. Zweierlei stellt sich jedoch diesem Wechselwirken entgegen: das eine ist der Gram und die heftige emotionale Aufregung derer, die zurückgelassen wurden, und das andere ist, im Fall des Durchschnittsmenschen, des Menschen eigene Unwissenheit und Verwirrung, wenn er dem gegenübersteht, was für ihn neue Gegebenheiten sind; in Wirklichkeit [499] handelt es sich jedoch um altbekannte Zustände, wenn er es nur erkennen könnte. Wenn die Menschen einmal die Furcht vor dem Tod verloren und ein Verständnis für die Welt nach dem Tod erlangt haben, das sich nicht auf Halluzinationen und Hysterie, oder auf die (oft dummen) Folgerungen des durchschnittlichen Mediums gründet, das unter der Anleitung seiner eigenen Gedankenform spricht (die von ihm selbst und dem Teilnehmerkreis gebildet wurde), dann werden wir den Todesvorgang richtig beaufsichtigen und verfolgen können. Der Zustand der Zurückbleibenden wird sorgfältig behandelt werden, so dass kein Verlust der Beziehung zu beklagen ist und keine falsche Energieverschwendung eintritt.

Es besteht jetzt ein grosser Unterschied zwischen der wissenschaftlichen Methode, die Menschen in die Inkarnation zu bringen, und der völlig blinden, oftmals entmutigenden und sicherlich unwissenden Art, wie wir sie aus der Inkarnation hinausgeleiten. Ich versuche heute, im Westen das Tor zu öffnen für eine neuere, der Wissenschaft mehr entsprechende Methode, den Sterbeprozess zu leiten, und ich möchte mich darüber ganz klar aussprechen. Was ich zu sagen habe, hebt in keiner Weise die moderne medizinische Wissenschaft mit ihren Linderungsmitteln und ihrer Geschicklichkeit auf. Wofür ich mich einsetze, ist lediglich eine vernünftige Annäherung an den Tod; ich versuche nur, den Vorschlag zu machen, dass man, wenn sich der Schmerz erschöpft hat und Schwäche eingetreten ist, dem Sterbenden erlauben sollte, sich - selbst wenn er anscheinend bewusstlos ist - auf den grossen Übergang vorzubereiten. Vergesst nicht, dass Schmerz Kraft verzehrt und einen starken Einfluss auf den Nervenapparat hat. Ist es unmöglich, sich eine Zeit vorzustellen, da der Akt des Sterbens ein triumphales Ende des Lebens sein wird? Ist es unmöglich, eine Zeit zu schauen, da die Stunden auf dem Sterbebett nur ein glorreiches Vorspiel zu einem bewussten Abgang sein werden? Wenn der Mensch daran geht, die Bürde der physischen Hülle abzulegen, kann das nicht für ihn und seine Umwelt die lang erwartete und freudvolle Erfüllung bedeuten? Könnt ihr euch nicht die Zeit vorstellen, wenn an Stelle von Tränen, Furcht und der Weigerung, das Unvermeidliche anzuerkennen, [500] der Sterbende und seine Freunde sich gegenseitig über die Stunde verständigen würden und nichts als Glück das Hinübergehen kennzeichnen würde? Dass in die Gedanken der Zurückbleibenden kein Kummer eintreten, und das Sterbebett als ein glücklicheres Ereignis betrachtet werden wird als Geburt und Hochzeit? Ich sage euch, dass dies ziemlich bald von den einsichtsvollen Menschen, und nach und nach von allen so feierlich empfunden werden wird.

Ihr sagt, dass es bis jetzt nur Glaubensüberzeugungen hinsichtlich der Unsterblichkeit gibt, aber noch keine sicheren Beweise. In der Häufung der Zeugnisse, in der inneren Gewissheit und Zuversicht des menschlichen Herzens, in der Tatsache des Glaubens an eine ewige Fortdauer als eine Idee im Denken der Menschen liegt ein sicherer Hinweis. Aber das Anzeichen wird der Überzeugung und dem Wissen weichen, ehe noch ein weiteres Jahrhundert vergangen ist, denn es wird ein bestimmtes Ereignis stattfinden, und der Menschheit wird eine Offenbarung gegeben werden, die Hoffnung in Gewissheit und Glauben in Wissen verwandeln wird. In der Zwischenzeit wollen wir eine neue Einstellung gegenüber dem Tod pflegen und eine neue Lehre vom Tod einführen. Er soll nicht mehr das eine Problem sein, das wir nicht beherrschen können und das uns unvermeidlich überwältigt; wir wollen vielmehr beginnen, unseren Übergang auf die andere Seite zu leiten und einiges von der Methode dieses Überganges zu verstehen.

Ehe ich ausführlicher auf dieses Thema eingehe, möchte ich noch auf das «Gewebe im Gehirn» verweisen, das bei den meisten Menschen unversehrt, beim erleuchteten Seher jedoch nicht vorhanden ist.

Wie ihr wisst, haben wir im menschlichen Körper einen Lebenskörper, der das Gegenstück zum physischen Leib ist, diesem zugrunde liegt und ihn durchdringt; er ist grösser als der physische Körper, und wir nennen ihn den Ätherkörper oder Doppelgänger. Er ist ein Energiekörper und besteht aus Kraftzentren und Nadis oder Kraftfäden. Diese liegen dem Nervenapparat - den Nerven und Ganglien - zugrunde oder sind das Gegenstück dazu. An zwei Stellen im menschlichen Lebenskörper gibt es nun Ausgänge für die Lebenskraft. Die eine Öffnung liegt im Sonnengeflecht und die andere im Gehirn, am Scheitel. Zum Schutze beider ist über sie [501] ein eng verwobenes Netz aus Ätherstoff gebreitet, das aus ineinandergeflochtenen Schnüren von Lebensenergie besteht.

Während des Todesvorganges schlägt der Druck der Lebensenergie gegen das Gewebe, so dass es schliesslich durchlöchert wird und eine Öffnung entsteht. Aus dieser strömt die Lebenskraft in dem Mass, in dem die Wirkungskraft des abziehenden Einflusses der Seele zunimmt. Bei Tieren, bei Kindern und bei Männern und Frauen, die völlig im physischen und astralen Körper polarisiert sind, ist das Sonnengeflecht das Ausgangstor; also wird hier das Gewebe durchbohrt, so dass

der Ausgang frei wird. Bei mentalen Typen und den höher entwickelten Menschen wird das Gewebe am Scheitel des Kopfes in der Gegend der Fontanelle zerrissen, so dass auf diese Weise das denkende, vernünftige Wesen heraustreten kann.

Bei Psychisten und im Fall von Medien und niederen Sehern (also hellsehenden und hellhörenden Leuten) ist das Gewebe des Sonnengeflechts schon früh im Leben ständig zerrissen, und sie können deshalb leicht in den Körper hinein- oder aus ihm heraustreten, in Trance kommen, (wie man es nennt) und auf der Astralebene tätig sein. Aber für diese Typen gibt es keine Fortdauer des Bewusstseins, und es scheint keine Beziehung zu bestehen zwischen ihrem Dasein auf der physischen Ebene und den Vorgängen, die sie im Trancezustand erzählen und von denen sie im Wachbewusstsein für gewöhnlich nicht die geringste Kenntnis haben. Der ganze Vorgang spielt sich unterhalb des Zwerchfells ab und hat hauptsächlich mit dem tierischempfindenden Leben zu tun. Bei bewussten Hellsehern und in der Arbeit der höheren Psychisten und Seher gibt es keinen Trancezustand, keine Besessenheit oder Medienschafft. Hier ist das Gewebe im Gehirn durchbohrt, und die Öffnung in dieser Region erlaubt das Einströmen von Licht, Mitteilungen und Inspiration; es ist damit auch die Fähigkeit gegeben, in den Samadhizustand einzugehen, der die geistige Entsprechung zu dem Trancezustand der tierischen Natur ist.

Im Todesprozess sind also die beiden Hauptausgänge: Das Sonnengeflecht (Solarplexus) für das astral polarisierte, physisch [502] eingestellte Menschenwesen und damit für die grosse Mehrheit, und das Kopfbereich für den mental polarisierten und geistig orientierten Menschen. Dies ist die erste und wichtigste Tatsache, die man berücksichtigen muss, und man wird leicht erkennen, wie die Tendenz eines Lebens und der Brennpunkt des Lebensinteresses die Art des Ausgangs beim Tod bestimmen. Man kann auch verstehen, dass die Bemühung, das astrale Leben und die emotionale Natur zu beherrschen und das Selbst auf die Gedankenwelt und die geistigen Dinge hin auszurichten, eine bedeutsame Wirkung auf das Erscheinungsbild des Todesvorganges ausübt.

Wenn der Studierende klar denkt, dann wird es ihm deutlich sein, dass der eine Ausgang für den geistigen und hochentwickelten Menschen gilt, während der andere das Menschenwesen niederen Grades betrifft, das kaum über den Tierzustand hinausgekommen ist. Was gilt nun für den Durchschnittsmenschen? Es wird jetzt ein dritter Ausgang vorübergehend verwendet: genau unter der Spitze des Herzens finden wir ein anderes ätherisches Gewebe, das eine Ausgangsöffnung bedeckt. Wir haben also folgende Situation:

1. Der Ausgang im Kopf, der von dem intellektuellen Typus, von Jüngern und Eingeweihten der Welt benutzt wird.
2. Der Ausgang im Herzen, der von dem gütigen wohlgesinnten Menschen benutzt wird, dem guten Bürger, der ein einsichtsvoller Freund und Mitarbeiter philanthropischer Bestrebungen ist.
3. Der Ausgang in der Region des Solarplexus oder Sonnengeflechts, den der emotionale, unintelligente, gedankenlose Mensch und derjenige verwendet, dessen tierische Natur stark ist.

Das ist der erste Punkt in den neuen Mitteilungen, die während des nächsten Jahrhunderts allmählich zum allgemeinen Wissensgut im Westen werden sollen. Vieles davon ist den Denkern des Ostens schon bekannt und ist gewissermassen ein erster Schritt zu einem vernünftigen Verstehen des Todesvorganges.

Der zweite Punkt, der begriffen werden muss, ist der, dass es eine «Technik des Sterbens» und eine Schulung während des Lebens gibt, die schliesslich zur Nutzenanwendung dieser Technik hinführen kann.

Was die Schulung betrifft, der sich ein Mensch unterziehen kann, so werde ich einige Angaben machen, die einem Grossteil der Arbeit, die jetzt von den Aspiranten geleistet wird, eine neue Bedeutung [503] geben werden. Die Älteren

Brüder der Menschheit, welche viele Jahrhunderte lang die Menschen geleitet haben, bereiten jetzt emsig Leute für den nächsten grossen Schritt vor, der unternommen werden muss. Dieser Schritt wird eine Kontinuität des Bewusstseins bringen, die alle Furcht vor dem Tod beseitigen und die physische Ebene in eine solch enge Beziehung zur astralen bringen wird, dass beide in Wirklichkeit nur noch eine einzige Ebene bilden werden. So wie zwischen den verschiedenen Aspekten des Menschen eine Einswerdung zustandekommen muss, genau so muss eine ähnliche Vereinheitlichung der verschiedenen Aspekte des planetarischen Lebens stattfinden. Die Ebenen müssen so geeint werden wie Seele und Körper. Das ist zwischen der ätherischen und der physischen Ebene weitgehend erreicht worden. Nun wird die Vereinigung zwischen der physischen und der astralen Ebene rasch vorangebracht.

Bei der Arbeit, die jetzt von den Forschern auf allen Gebieten menschlichen Denkens und Lebens geleistet wird, kommt diese Vereinigung voran, und in der Schulung, die jetzt für ernste und aufrichtige Aspiranten vorgeschlagen wird, gibt es noch andere Ziele als nur jenes, Seele und Körper einswerden zu lassen. Sie werden jedoch nicht besonders hervorgehoben, dank des Talentes der Menschen, auf die falschen Dinge ungebührlichen Nachdruck zu legen. Man könnte wohl fragen, ob es möglich ist, eine Reihe von einfachen Regeln zu geben, die jetzt von all denen befolgt werden könnten, die einen solchen Rhythmus herstellen möchten, dass nicht nur das Leben selbst planvoll gestaltet und konstruktiv wird, sondern dass es auch kein Problem bilden und keine Schwierigkeiten mehr geben wird, wenn der Augenblick zum Verlassen der äusseren Hülle gekommen ist. Ich will euch deshalb vier einfache Regeln geben, die mit vielem, was alle Studierenden jetzt tun, eng verquickt sind.

2. Lernt, im [504] Kopf konzentriert zu bleiben durch geistige Vorstellung und Meditation und durch die beharrliche Übung der Konzentration; entwickelt immer mehr die Fähigkeit, als der König zu leben, der seinen Thron zwischen den Augenbrauen hat. Dies ist eine Regel, die auf die Dinge des alltäglichen Lebens angewendet werden kann.

2. Lernt, mit [504] dem Herzen zu dienen, anstatt emotionell auf einer Aktivität zu beharren, die darnach trachtet, die Angelegenheiten anderer zu lenken. Vor einer jeden solchen Tätigkeit sollte man sich zwei Fragen beantworten: Leiste ich diesen Dienst als Einzelner einem Einzelnen, oder leiste ich ihn als Gruppenmitglied einer Gruppe? Ist mein Motiv ein Impuls des Ego, oder werde ich dazu veranlasst durch Gefühlswallungen, durch den Ehrgeiz zu glänzen, und weil ich gern geliebt und bewundert werden möchte? Dies beides wird dazu führen, dass die Lebensenergien oberhalb des Zwerchfells konzentriert werden und dass dadurch die Anziehungskraft des Sonnengeflechts aufgehoben wird. Infolgedessen wird dieses Zentrum immer mehr zur Untätigkeit gezwungen, und es wird nicht mehr so sehr die Gefahr bestehen, dass das Gewebe an dieser Stelle durchlöchert wird.

3. Lernt, beim Schlafengehen euer Bewusstsein in den Kopf zurückzuziehen. Das sollte als eine zielbewusste Übung unmittelbar vor dem Einschlafen ausgeführt werden. Man sollte sich nicht erlauben, einfach in den Schlaf abzusinken, sondern sollte sich bemühen, das Bewusstsein unbeeinträchtigt zu erhalten, bis ein bewusster Übergang auf die Astralebene erfolgt. Es sollte Entspannung, genaue Aufmerksamkeit und ein beharrliches Aufwärtsziehen in das Kopffzentrum versucht werden, denn solange der Aspirant nicht gelernt hat, sich aller Vorgänge während des Einschlafens ständig bewusst zu sein und gleichzeitig seine positive Wirklichkeit zu bewahren, besteht Gefahr in dieser Arbeit. Die ersten Schritte müssen mit Einsicht unternommen werden, und man muss sie dann viele Jahre lang befolgen, bis man die Gewandtheit im Zurückziehen erreicht hat.

4. Verzeichnet und beobachtet alle Erscheinungen, die mit dem Zurückziehungsprozess verbunden sind, sei es nun in der Meditation oder vor dem Einschlafen. Man wird zum Beispiel finden, dass manche Leute kurz nach dem

Einschlafen beinahe schmerzhaft aufschrecken. Das ist darauf zurückzuführen, dass das Bewusstsein durch ein Gewebe hinausschlüpft, das nicht frei genug ist, durch eine Öffnung, die teilweise geschlossen ist. Andere hören vielleicht ein starkes, lautes Schnappen in der Kopfgegend. Das wird durch die Lebenslüfte im Kopf verursacht, die wir für gewöhnlich nicht wahrnehmen; es kommt durch eine innere Gehörsempfindlichkeit zustande, wodurch [505] man Töne wahrnimmt, die zwar immer vorhanden sind, aber im allgemeinen nicht registriert werden. Andere sehen beim Einschlafen Licht oder Farbwolken, oder violette Fahnen und Lichtbänder, die alle ätherische Erscheinungen sind. Diese Phänomene, die keine reale Bedeutung haben, stehen alle in Verbindung mit dem Lebenskörper, mit Pranaströmungen und mit dem Lichtgewebe.

Wenn man dies gewohnheitsmässig ausführt und diese vier Regeln über einen Zeitraum von Jahren weiter befolgt, wird das viel dazu beitragen, die «Technik des Sterbens» zu erleichtern, denn der Mensch, der gelernt hat, seinen Körper beim Einschlafen in die Hand zu bekommen, hat viel vor dem voraus, der diesem Vorgang niemals seine Aufmerksamkeit schenkt.

In bezug auf die «Technik des Sterbens» kann ich jetzt nur einen oder zwei Vorschläge machen. Ich beschäftige mich hier nicht mit dem Verhalten der anwesenden Beobachter, sondern nur mit jenen Punkten, die der hinübergehenden Seele den Übergang erleichtern.

Erstens: «Lasst Stille im Zimmer herrschen». Das ist natürlich häufig der Fall. Man muss bedenken, dass der Sterbende für gewöhnlich bewusstlos sein mag. Diese Bewusstlosigkeit scheint eingetreten zu sein, ist aber nicht wirklich. In neunhundert von tausend Fällen ist eine Gehirn-Wahrnehmung vorhanden, mit dem vollen Bewusstsein für die Ereignisse, aber es besteht eine vollständige Lähmung des Willens, sich zu äussern, und völlige Unfähigkeit, die Energie aufzubringen, die Leben andeuten würde. Wenn Stille und Verständnis das Krankenzimmer beherrschen, kann die scheidende Seele mit Klarheit bis zur letzten Minute ihr Werkzeug in Besitz behalten und angemessene Vorbereitungen treffen.

Wenn man später einmal mehr über Farben weiss, wird man nur orangefarbene Lichter im Krankenzimmer eines Sterbenden erlauben, und diese werden nur dann mit entsprechender Zeremonie aufgestellt werden, wenn bestimmt keine Möglichkeit mehr zur Besserung besteht. Orange unterstützt die Sammlung im Kopf, so wie Rot das Sonnengeflecht anregt und Grün eine bestimmte [506] Wirkung auf das Herz und die Lebensströme hat.

Wenn man einmal mehr vom Ton versteht, wird man bestimmte Arten von Musik anwenden; bis jetzt gibt es jedoch noch keine Musik, welche die Arbeit der Seele bei ihrem Scheiden aus dem Körper erleichtern könnte, obwohl gewisse Töne auf der Orgel sich als wirksam erweisen werden. Wenn im genauen Todesaugenblick des Menschen eigener Ton angestimmt wird, dann wird dieser Ton die beiden Energieströme einander angleichen und schliesslich den Lebensfaden zerreißen; das Wissen darüber weiterzugeben, ist jedoch noch zu gefährlich, und deshalb kann es erst später gegeben werden. Ich möchte damit in die Zukunft weisen und die Richtung andeuten, in der sich künftige okkulte Studien bewegen werden.

Man wird ausserdem entdecken, dass ein Druck auf gewisse Nervenzentren und Arterien das Werk erleichtern wird. (Diese Wissenschaft vom Sterben wird, wie viele Schüler wissen, in Tibet in Verwahrung gehalten.) Ein Druck auf die Halsschlagader und bestimmte grosse Nerven in der Kopfregion, und auf eine besondere Stelle an der Medulla oblongata (dem verlängerten Mark) wird hilfreich und wirksam sein. Eine genaue Wissenschaft vom Tod wird später unvermeidlich ausgearbeitet werden, aber erst, wenn die tatsächliche Existenz der Seele erkannt und ihre Beziehung zum Körper wissenschaftlich bewiesen sein wird.

Mantrische Sprüche werden ebenfalls angewandt und von den Umstehenden in ganz bestimmter Weise in das Bewusstsein des Sterbenden eingepägt werden, oder dieser selbst wird sie mit Bedacht und in Gedanken anwenden. Christus zeigte uns

ihre Anwendung, als er laut rief: «Mein Vater, in Deine Hände befehle ich meinen Geist». Und wir haben ein weiteres Beispiel in den Worten: «Herr, nun lässt Du Deinen Diener in Frieden fahren». Der ständige Gebrauch des heiligen Wortes, das halblaut oder in einer Tonlage (auf die der sterbende Mensch augenscheinlich reagiert) gesungen wird, kann später auch einen Teil des Übergangsrituals bilden, begleitet von der letzten Ölung, wie sie in der katholischen Kirche erhalten ist. Die letzte Ölung hat eine okkulte, wissenschaftliche [507] Grundlage. Das Kopfende des Sterbenden sollte auch symbolisch nach Osten gewendet und Füße und Hände gekreuzt sein. In dem Zimmer sollte nur Sandelholz verbrannt werden und keinerlei anderes Räucherwerk erlaubt sein, denn Sandelholz ist das Rauchwerk des ersten oder Zerstörer-Strahls, und die Seele ist ja daran, ihre Behausung zu zerstören.

Das ist alles, was ich derzeit für die allgemeine Öffentlichkeit zur Betrachtung über das Thema des Todes mitteilen kann. Aber ich beschwöre euch alle, das Studium des Todes und der dabei verwendeten Methode so weit als möglich voranzubringen und die okkulte Erforschung dieser Angelegenheit fortzusetzen.

REGEL XII

Das Gewebe pulsiert. Es zieht sich zusammen und dehnt sich aus. Der Magier halte sich an die Wegmitte und befreie so jene «Gefangenen des Planeten», deren Leitton recht und in der richtigen Weise abgestimmt ist auf das, was getan werden muss.

Zwischenpausen und Zyklen.

Die Gefangenen des Planeten.

REGEL XII

Zwischenpausen und Zyklen.

Wir kommen jetzt zu den vier Regeln, die mit [511] der physischen Ebene zu tun haben. In mancher Hinsicht sind sie sehr viel schwerer zu verstehen als die anderen Regeln, und zwar in eben derselben Weise, wie ja die praktische Anwendung viel schwerer ist als theoretische Überlegungen. Wir können zwar oft mit Klarheit denken und richtig empfinden, aber die gesetzmässige und konstruktive Ausarbeitung der subjektiven Ideen in sichtbarer Form auf der physischen Ebene ist niemals eine leichte Sache. Gerade in diesem Punkt beginnt aber für den weissen Magier die wirkliche Arbeit, und gerade hier kann er Misserfolg begegnen und entdecken, dass sein inneres Begreifen der Wirklichkeit nicht notwendigerweise zu richtiger schöpferischer Tätigkeit führen muss. In der «Abhandlung über kosmisches Feuer» findet man gewisse interessante Punkte zu unserer Betrachtung, und ich möchte hier ein paar Worte davon anführen:

«Es mag hier nützlich sein, daran zu denken, dass der weisse Magier sich bei dem Schöpfungswerk der jeweils aktiven Strahleneinflüsse bedient. Wenn der fünfte,

dritte und siebente Strahl an der Macht sind - sei es beim Eintritt, auf dem Höhepunkt oder beim Ausgang - dann wird die Arbeit viel leichter, als wenn der zweite sechste oder vierte Strahl herrscht. Wie wir wissen, übernimmt heute der siebente Strahl rasch die Herrschaft, und er ist eine der Kräfte, mit denen der Mensch am leichtesten arbeiten kann. Unter diesem Strahl wird es möglich sein, für die rasch in Verfall geratene Zivilisation ein neues Gerüst zu bauen und den neuen Tempel aufzurichten, dessen man für den religiösen Impuls bedarf. Unter seinem Einfluss wird die Arbeit der zahlreichen, unbewusst wirkenden Magier sehr erleichtert werden.» (Seite 1021/2.)

Es ist also offensichtlich, dass der Tag der Gelegenheit jetzt für uns gekommen ist, und dass die künftige Generation, wenn sie [512] es will, das magische Werk vollziehen kann, da nun viele jener Faktoren anwesend sind, die mithelfen werden, befriedigende Ergebnisse zu erzielen. Der fünfte Strahl schwindet jetzt, aber sein Einfluss ist noch spürbar; der dritte Strahl steht auf dem Höhepunkt, und der siebente Strahl kommt rasch zur rechten Wirksamkeit. In der Folge wird vieles geschehen, um dem Menschen Erfolg zu verleihen, vorausgesetzt, dass er beständig eine rechte Orientierung, Reinheit der Motive und des Lebens, einen gefestigten und empfänglichen Emotionalkörper und jene innere Ausrichtung bewahrt, die seine Persönlichkeit zu einem wahren Träger für seine Seele oder sein Selbst macht.

Eine sehr interessante Entsprechung zeigt sich, wenn wir die Worte studieren: «Das Gewebe pulsiert; es zieht sich zusammen und dehnt sich aus. «Dem liegt der Gedanke des Pulsierens, der Diastole (des Ausdehnens) und der Systole (des Zusammenziehens) zugrunde, der Gedanke von Ebbe und Flut, von zyklischer Tätigkeit, vom Tag der Gelegenheit und der Nacht der Untätigkeit, von Ein- und Ausströmen, und von jenem vielfachen Erscheinen und Vergehen, das die treibende Flut allen Lebens in allen Reichen und Dimensionen kennzeichnet. Dieser Kreislauf von Tag und Nacht, der das unvermeidliche Merkmal manifestierten Daseins ist, muss erkannt werden. Jeder Jünger muss lernen (ich bringe diese Wahrheit so einfach als möglich zum Ausdruck), jene Weisheit zu erlangen, die auf einem Wissen beruht, wann Tätigkeit oder Zurückhaltung geboten ist; jene Weisheit, die auf einem Verstehen jener Zwischenzeiten beruht, die durch Sprechen oder Schweigen gekennzeichnet sind. Gerade hier werden viele Fehler gemacht, und hier versäumen viele, das Richtige zu tun.

Diese ganze Regel könnte in folgender Umschreibung gegeben werden, die sorgfältig überdacht werden sollte und die ich etwas erläutern möchte.

Gott atmet, und sein pulsierendes Leben strömt von dem göttlichen Herzen aus und manifestiert sich als die Lebensenergie aller Formen. Sie fließt, in Zyklen pulsierend, durch die ganze Natur. Dies stellt die göttliche Ein- und Ausatmung dar. Zwischen diesem Aus- und Einatmen liegt ein Zeitraum der Stille, der Augenblick für wirksames Tun. Wenn die Jünger lernen, sich diese Zwischenzeiten zunutze zu machen, können [513] sie die «Gefangenen des Planeten» befreien, was das Ziel allen magischen Tuns in dieser Weltepoche ist.

Mit der Art, wie dieses Eine grosse Leben des Sonnensystems in jenen ungeheuren Zwischenpausen meditativer Stille - technisch Pralaya genannt - wirkt, brauchen wir uns nicht zu beschäftigen. Die Tätigkeit des Universalen Denkens und seiner umfassenden Absicht kann erst dann erfasst werden, wenn ein jeder Gottessohn bewusst sein göttliches Erbe antritt. Die Arbeitsmethode, nach der unser planetarisches Lebenszentrum die Zyklen der Stille ausnutzt, geht dieses allein an, und man muss berücksichtigen, dass jeder planetarische Logos einen anderen Rhythmus, eine verschieden lange periodische Zwischenpause und seine eigene, besondere Methode und Handlungsweise hat.

Worum sich jedoch derjenige, der diese Anweisung studiert, kümmern muss, das ist die Frage, wie er selber eine positive, aufbauende Tätigkeit in seinen eigenen Zwischenpausen erreichen kann. Zum Zweck unserer Erörterung gliedern sich diese Zwischenzeiten in drei Kategorien:

1. Lebenszwischenpausen oder jene Epochen, in denen der geistige Mensch nicht in der Inkarnation lebt, sondern sich in das egoische Bewusstsein zurückgezogen hat. Für die wenig Entwickelten sind diese Epochen praktisch nicht vorhanden, denn sie kreisen mit erstaunlicher Schnelligkeit von einer Inkarnation zur anderen. Die Entsprechung zu diesem schnellwechselnden Tätigsein finden wir auf der physischen Ebene in dem angestregten Hin- und Herjagen des gewöhnlichen Menschen, wenn er den Daseinsforderungen nachkommen will, wie auch in der ersichtlichen Schwierigkeit, Geduld aufzubringen, zu warten, und das meditative Gleichgewicht zu erlangen. Mit dem inneren Wachstum verlängern sich ständig die Perioden des Zurückgezogenenseins aus der Inkarnation, bis der Punkt erreicht ist, da die Zeiten ausserhalb der physischen Manifestation weitaus jene überwiegen, die in der äusseren Ausdrucksform verbracht werden. Dann dominiert die Zwischenpause. Die Zeiten des Heraustretens (der Ausatmung) und des Einatmens sind verhältnismässig kurz, und - was hervorgehoben werden muss - diese beiden Perioden werden von dem bestimmenden Einfluss der Seele und von deren Absichten beherrscht, die während der Pause zwischen den beiden aktiveren Erfahrungsstadien formuliert und [514] dem Denkvermögen eingeprägt worden waren. Das innere Leben, das sich während der zyklischen Zwischenpausen allmählich entwickelte, wird zum beherrschenden Faktor. Der Mensch wird allmählich in seiner Einstellung subjektiv, und die Äusserung auf der physischen Ebene ist dann vornehmlich das Ergebnis des inneren Gedankenlebens, und nicht so sehr die Rückwirkung auf Geschehnisse der physischen Ebene und der Ruhelosigkeit der Begierdenatur.

2. Die Ebbe und Flut des täglichen Lebens in einer speziellen Inkarnation weisen ebenfalls ihre Zwischenpausen auf, und diese muss der Aspirant erkennen lernen und nutzbar machen. Er muss den Unterschied zwischen intensiver, hinausgehender Tätigkeit, Perioden des Zurückgezogenenseins, und Zwischenpausen verspüren, in denen das äussere Leben zum Stillstand gekommen und frei von aktivem Interesse erscheint. Dazu muss er kommen, wenn er sich die Gelegenheit völlig zunutze machen will, welche ihm die Lebenserfahrung vermitteln soll. Das ganze Leben ist weder eine einzige, wilde Anstrengung, sich dauernd in die Arbeit zu stürzen, noch besteht es aus einem immerwährenden Ausruhen. Es hat normalerweise seinen eigenen Rhythmus, seine Schwingung und seinen eigenen, besonderen Pulsschlag. In manchen Lebensläufen ändert sich der Rhythmus und die Art der Tätigkeit alle sieben Jahre, in anderen alle neun oder elf Jahre. Wieder andere arbeiten mit kürzeren Zyklen, und bei ihnen folgen auf Monate rastlosen Bemühens Monate scheinbaren Ruhens. Einige Menschen wieder sind so feinfühlig organisiert, dass inmitten der Arbeit solche Ereignisse und Umstände eintreten, dass sie zu einer zeitweiligen Zurückgezogenheit gezwungen werden, in der sie die gelernten Lektionen der vorangegangenen Arbeitsepoche sich zu eigen machen.

Zwei Gruppen von Menschen arbeiten anscheinend ohne Ebbe und Flut auf der physischen Ebene und zeigen einen stetigen Trieb zur Arbeit. Das sind einmal die wenig entwickelten Menschen, die auf der Evolutionsleiter so tief unten stehen, (wenn man es so ausdrücken darf), und die so überwiegend sinnlich sind, dass es bei ihnen keine mentale Reaktion auf äussere Umstände gibt, sondern nur einen Widerhall auf den Ruf physischer Bedürfnisse, und die Verwendung der Zeit zur Befriedigung der Begierden. Dies hört niemals auf, und darum gibt es bei ihnen wenig, was in [515] ihrer Lebensäusserung als zyklisches Geschehen bezeichnet werden könnte. Zu ihnen gehören der nicht denkende Schwerarbeiter und der unzivilisierte Mensch. Dann gibt es jene Männer und Frauen, die auf der entgegengesetzten Waagschale stehen und auf der Leiter des Fortschritts verhältnismässig hoch gestiegen sind. Diese haben sich von dem rein Physischen so frei gemacht, und sind sich des Wesens der Begierde so sehr bewusst, dass sie gelernt haben, eine Tätigkeit ohne Unterbrechung fortzuführen, da sie sich auf Disziplin und Dienst gründet. Sie arbeiten bewusst in Übereinstimmung mit Zyklen und verstehen etwas von deren Wesen. Sie kennen die göttliche Kunst, ihr Bewusstsein in das Bewusstsein der kontemplierenden Seele zurückzuziehen, und sie können ihre Arbeit in der Menschenwelt meistern und weise leiten. Das ist die Lektion, die alle Jünger lernen, und das ist die grosse Errungenschaft der Eingeweihten und der geschulten Menschheitsdiener.

3. Die dritte Art von Zwischenpause, die uns hauptsächlich angeht, wenn wir das magische Wirken auf der physischen Ebene betrachten, ist das Intervall, das während der Meditation erreicht und benützt wird. Mit diesem muss sich der Schüler vertraut machen, denn sonst ist er nicht fähig, mit Macht umzugehen. Diese Zwischenpause oder Zeit intensiver Stille zerfällt in zwei Abschnitte:

Da ist erstens jene Zwischenpause, die wir Kontemplation nennen. Ich möchte euch auf die Definition hinweisen, die in einem Buch von Evelyn Underhill gegeben wird, welche die Kontemplation als «eine Zwischenpause zwischen zwei Tätigkeiten» beschreibt. Dieser Zeitraum der Stille folgt auf die aktive Bemühung (die von den Anfängern als so schwierig empfunden wird), die innere Angleichung zwischen Seele, Denkvermögen und Gehirn herzustellen, den Emotionalkörper zu beruhigen und jenen Konzentrations- und Meditationszustand zu erlangen, der dazu dient, das Denkvermögen auf eine neue Welt zu konzentrieren und neu zu orientieren und es in den Einflussbereich der Seele zu bringen. In dieser Phase, die der Einatmung entspricht, wird das hinausgehende Bewusstsein nach innen gesammelt und emporgehoben. Wenn diese [516] Bemühung von Erfolg gekrönt ist, dann schlüpft das Bewusstsein aus dem, was wir die Persönlichkeit, den Mechanismus-Aspekt, nennen, heraus, und wird zu einem veränderten Bewusstsein. Die Seele wird auf ihrer eigenen Ebene tätig, und dieser Aktivität sind sich Denkvermögen und Gehirn bewusst. Vom Standpunkt der Persönlichkeit aus gesehen, tritt in der Aktivität eine Zwischenpause ein. Es ist ein Moment inspirierten Wartens. Der Mechanismus ist ganz zur Ruhe gekommen. Das Denken wird ständig im Licht gehalten, und währenddessen denkt die Seele, wie es ihre Gewohnheit ist, im Einklang mit allen Seelen, schöpft aus den Quellen des Universalen Denkens und formuliert ihre Absichten in Übereinstimmung mit dem universalen Plan. Dieser Phase, in der die Seelentätigkeit wahrgenommen wird, folgt das, was man den Ausatmungsvorgang nennen könnte. Die Zwischenpause endet; das wartende Denkvermögen tritt wieder in Tätigkeit, und soweit es richtig orientiert war und in rein aufnehmendem Zustand gehalten wurde, wird es zum Ausdeuter und Werkzeug der Seele, die jetzt «das Licht ihres Angesichts der aufmerksamen Persönlichkeit» zugewandt hat. Durch deren Hilfe kann sie nun die in der Zwischenpause der Kontemplation formulierten Pläne ausarbeiten. Die emotionale Natur wird von dem Wunsch getrieben, die Pläne objektiv auszugestalten, mit denen das neu orientierte Denkvermögen seine Erfahrungen zu imprägnieren sucht, und folglich empfängt auch das Gehirn den übermittelten Eindruck; das Leben auf der physischen Ebene wird dann so eingerichtet, dass jene Pläne sich angemessen verwirklichen können. Das erfordert natürlich einen Mechanismus, der geschult und harmonisch ausgeglichen ist und in der richtigen Weise reagiert, was man in der Tat sehr selten findet.

Der zweite Teil der Zwischenpause wird nur dann möglich, wenn man die erste oder kontemplative Zwischenpause erreicht hat. Der Jünger, der versucht, mit der Hierarchie der Meister zusammenzuwirken und diese Zusammenarbeit durch aktive Teilnahme an ihrem Werk auf der physischen Ebene zu manifestieren, muss lernen, nicht nur durch kontemplative Erkenntnis zu arbeiten, sondern auch dadurch, dass er sich die Zwischenpausen im wissenschaftlichen Sinn zunutze macht; er muss sie beim Atmen entwickeln, zwischen den Momenten des Ein- und Ausatmens im rein physischen Sinn [517] dieses Begriffs. Das ist die wahre Wissenschaft und das Ziel des Pranayama. Das Gehirnbewusstsein ist notwendigerweise darin einbezogen. Der Augenblick zwischen den Atemzügen kann nur dann in der rechten Weise verwendet werden, wenn der Mensch fähig geworden ist, der Zwischenpause der Kontemplation zu folgen, bei der Seele, Denkvermögen und Gehirn beteiligt sind. So wie das Denkvermögen im Licht gehalten wurde und für die Seelen-Impression empfänglich war, so muss auch das Gehirn empfänglich gehalten werden für die vom Denkvermögen kommende Beeindruckung.

Die eine Zwischenpause findet also (vom Standpunkt der geeinten Seelen-Persönlichkeit) nach der Seeleneinatmung statt, wenn das hinausgehende Bewusstsein nach innen gesammelt worden war; und die andere findet am Ende dieser Pause statt, wenn die Seele bewusst wieder in die objektive Welt

hinausgeht; die Ausatmung tritt an die Stelle der Einatmung, und auch sie hat ihre Zwischenpause.

Der Jünger muss lernen, diese beiden Seelenpausen gewandt nutzbar zu machen - von denen die eine Wirkungen auf das Denkvermögen, die andere auf das Gehirn ausübt.

Wie immer gibt es auch für diesen Vorgang göttlichen Ein- und Ausatmens mit seinen beiden Zwischenpausen der Stille und des Denkens eine Entsprechung auf der physischen Ebene. Ich möchte noch einmal die Konsequenzen dieser Zwischenpausen wiederholen. In der höheren Pause beeindruckt abstraktes göttliches Denken die Seele und wird dem wartenden Denkvermögen übermittelt; in der anderen beeindruckt das Denkvermögen das Gehirn und zwar mit Hilfe des konkreten Denkens und indem es versucht, göttliche Gedanken in einer Form zu verkörpern. So kommt mit Hilfe des physischen Körpers eine Handlung zustande.

Okkulte Schüler, die ihre Hingabe und mentale Ausgeglichenheit bewiesen und die (um die alte Formel der Meditationsschulen anzuführen) die fünf Gebote und die fünf Regeln befolgt und das rechte Gleichgewicht erlangt haben, können beginnen, die Zwischenpausen zwischen den beiden Aspekten des physischen Atmens zu intensiver Tätigkeit und zur Anwendung der Willenskraft auszunutzen, um magische Wirkungen [518] hervorzurufen. Das Bewusstsein, das im Gehirn konzentriert und an der Kontemplationsarbeit beteiligt gewesen ist, kann jetzt an die materielle Verwirklichung des Plans auf der physischen Ebene gehen, und zwar mit Hilfe der konzentrierten Willensenergie, die der bewusste Mensch in der Stille anwendet. Wie man sehen kann, gibt es auch da zwei Atemzwischenpausen, nämlich nach der Einatmung und der Ausatmung; und je erfahrener ein Jünger ist, um so länger wird die Pause sein, und daher um so grösser auch die Gelegenheit zu konzentriertem magischem Wirken und zur Äusserung jener Kraftworte, die den göttlichen Plan ins Dasein rufen werden.

Es wäre weder richtig noch angebracht, wollte ich hier auf die nützliche Verwendung dieser «Wegmitten», wie sie in der zwölften Regel genannt werden, eingehen, die der Magier «ergreift» und für sein konstruktives Wirken benützt. An diesen Punkten in der Wegmitte wendet er bewusst Energie an und lenkt diese nach seinem Ermessen; dort kommt er bewusst mit jenen Kräften und Lebewesen in Fühlung, die er verwenden und denen er befehlen kann, ihm das zu bringen, wessen er zur Förderung der geistigen Absichten und zum Aufbau jener Formen und Organismen bedarf, die gerade benötigt werden; dort arbeitet er weiter daran, die «Gefangenen des Planeten» zu befreien; dort wird er sich seiner Mitarbeiter bewusst, der Gruppe der Weltmystiker und der Hierarchie der Seelen.

In Anleitungen wie diesen, die von der Allgemeinheit gelesen werden sollen, würde es höchst unklug sein, ausführlichere Hinweise zu geben. Es ist genug ungesagt geblieben, um es jedem ausser einem tieferfahrenen Jünger unmöglich zu machen, zu den notwendigen Wechselbeziehungen zu gelangen, die es ihm ermöglichen, die «Arbeit der Zwischenpausen», in denen allein ein magisches Wirken stattfinden kann, zu betreiben. Ihr könntet fragen: «Warum ist das so? Warum werden die Geheimnisse des Atems so sorgfältig bewacht?» Weil man gerade hier die Wirksamkeit der schwarzen Magie findet. Hier ist ein Punkt, wo beide - schwarze wie weisse Magie - notwendigerweise eine gleiche Phase in ihrem Wirken benutzen. Gewisse Menschen mit starkem Willen und [519] klarem, geübten Denken, die jedoch von rein egoistischen Absichten beseelt sind, haben gelernt, die niedere der beiden Seelenzwischenpausen zu benutzen - jene, die mit der Beziehung von Denkvermögen und Gehirn zu tun hat. Durch eine intensive Anwendung und eine Kenntnis der Wissenschaft von den Zentren wurden sie fähig, ihre egoistischen Pläne auszuarbeiten und den «Gefangenen des Planeten» ihren Willen und ihre Gedankengewalt aufzuzwingen. So haben sie viel Unheil angerichtet. Sie haben nicht das Verlangen, an der höheren Zwischenpause teilzunehmen, in der die Seele aktiv und das Denkvermögen empfänglich ist. Sie kümmern sich einzig um die intellektuelle Tätigkeit und um die Empfänglichkeit des Gehirn gegenüber den Einwirkungen des Denkvermögens. Sowohl weisse wie schwarze Magier verwenden die

niedere Zwischenpause, wie ihr seht, und beide kennen die Bedeutung der physischen Atempausen. Aber der weisse Magier wirkt von der Seelenebene aus in die manifestierte Welt hinein und versucht den göttlichen Plan auszuführen, während der Schwarzmagier von der Ebene des Verstandes aus wirkt, um seine eigenen Sonderziele zu erreichen. Der Unterschied liegt nicht nur in den Beweggründen, sondern auch in der inneren Ausrichtung, in dem Bewusstseinskreis und dessen Ausdehnungsbereich. Daraus erseht ihr, warum alle echten Lehrer solch ausserordentliche Vorsicht anwenden, wenn sie sich bemühen, das Wesen des magischen Wirkens zu lehren. Nur dem Erprobten und Aufrichtigen, nur dem Selbstlosen und Reinen können die Unterweisungen voll gegeben werden. Wohl kann allen die Mitteilung über die Haupt-Zwischenpausen von Seele zu Denkvermögen und von Denkvermögen zu Gehirn gegeben werden. Nur wenigen jedoch kann bis jetzt auch die bedeutsame Mitteilung über die kleineren Zwischenpausen anvertraut werden, die im physischen Körper zwischen den Atemzügen und im Gehirnbewusstsein stattfinden.

Ein weiterer Punkt könnte hier interessant sein, ehe ich von den «Gefangenen des Planeten» und von dem weiterspreche, was mit ihnen getan werden muss.

Die Menschheit geht jetzt durch einen Zyklus übermässigen Tätigseins. Zum ersten Mal in der Menschheitsgeschichte bezieht diese [520] Aktivität das ganze Menschengeschlecht in sämtlichen drei Aspekten des Persönlichkeitsbewusstseins ein. Die physischen Körper, die emotionalen und mentalen Bewusstseinszustände befinden sich alle in starkem Umbruch. Diese vereinte, dreifache Aktivität wird durch einen Zyklus gleich intensiver, planetarischer Wirksamkeit verstärkt. Dieser ergibt sich aus dem Hereinkommen des Neuen Zeitalters, aus dem Übergang der Sonne in ein neues Tierkreiszeichen, und aus der dadurch bedingten Vorbereitung, den Menschen tauglich zu machen, mit den auf ihn eindringenden neuen Kräften und Energien mühelos zu arbeiten. Im Mittelpunkt des menschlichen Lebens muss darum die sich zusammenschliessende Gruppe der Weltdiener einem sehr realen Bedürfnis entgegenkommen. Ihre Aufgabe muss hauptsächlich darin bestehen, durch ihre eigene, planvolle Seelentätigkeit eine so enge Verbindung mit der Seele der Menschheit - die aus allen Seelen auf ihrem eigenen Seinsniveau besteht - aufrecht zu erhalten, dass es immer solche Menschen geben wird, die «in den Zwischenpausen wirken» können, die also ständig darauf bedacht sind, den Plan weiterzuentwickeln und das geistige Bild jenen vor Augen zu halten, welche noch nicht selbst in die hohe und geheime Stätte eintreten können. Wie ich schon oft gesagt habe, müssen sie lernen, subjektiv zu wirken, und dies müssen sie tun, um sich - in dieser Epoche der Betriebsamkeit und der exoterischen Wesensäusserung - die in allen ruhende Fähigkeit zu bewahren, sich in das Zentrum zurückzuziehen. Sie stellen symbolisch gesprochen das Tor dar. Fähigkeiten und Kräfte können absterben, wenn man sie nicht benutzt; die Macht der göttlichen Zurückziehung und die Fähigkeit, das zu finden, was «der goldene Pfad, der zu dem klaren Teich und von dort zu dem Tempel der Zurückgezogenheit führt», genannt wurde, darf nicht verloren gehen. Das ist die erste Aufgabe der Gruppe der Weltmystiker; sie müssen den Pfad offen und den Weg frei von Hindernissen halten. Sonst könnte die weisse Magie vorübergehend aussterben, und die egoistischen Absichten der Formnatur könnten sich eine ungebührliche Herrschaft aneignen. Dieses fürchterliche Ereignis geschah in den atlantischen Tagen, und die damalige Gruppe von Weltdienern musste sich von aller äusseren Tätigkeit zurückziehen und «die göttlichen Mysterien zurückholen, um sie vor den Neugierigen und Unwürdigen zu verbergen».

Jetzt wird ein neuer Versuch gemacht, um «die Gefangenen des [521] Planeten» zu befreien. Die Hierarchie versucht, durch die sich jetzt bildende Gruppe der Weltdiener in äussere Erscheinung zu treten und die Mysterien der Menschheit zurückzugeben, der sie in Wahrheit gehören. Wenn der Versuch gelingen soll, ist es grundlegend notwendig, dass ihr alle, die ihr das geistige Bild erahnt oder einen Teil des vorgesehenen Plans erschaut habt, euch neu dem Dienst für die Menschheit weihet und euch verpflichtet, bis an die äusserste Grenze eurer Kräfte (denkt über diese Worte nach und erforscht ihre Bedeutung) allen Weltdienern zu helfen; ihr solltet eure Zeit opfern und von eurem Geld geben, um die Bestrebungen der Grossen zu fördern. Lasst vor allem eure Meditationsarbeit

nicht ruhen; haltet die innere Verbindung aufrecht; denkt Wahrheit zu allen Zeiten. Die Not und die Gelegenheit ist gross, und alle verfügbaren Helfer werden in die Vorderfront der Schlacht gerufen. Alle können auf irgendeine Weise nützlich sein, wenn sie das wahre Wesen des Opfers begreifen, wenn sie Geschicklichkeit im Handeln entwickeln, und wenn ein jeder von euch sich bemüht, innerlich frei und sachlich zu arbeiten.

Die Gefangenen des Planeten.

Nachdem wir uns mit dem Wirken des Magiers in seinem eigenen, inneren Bewusstsein befasst und die Notwendigkeit aufgezeigt haben, dass er - bei dem Bemühen, die kleinen wie die grossen Zwischenpausen nutzbringend zu verwenden - lernt, wie wichtig es ist, die «Wegmitte» zu ergreifen, kommen wir jetzt zu der Betrachtung des Zieles all seiner Arbeit, vorausgesetzt, dass er ein echter weisser Magier ist. Es wird klar festgestellt, dass dieses Ziel darin besteht, die «Gefangenen des Planeten» zu befreien. Es würde daher für uns von Nutzen sein zu studieren, wer diese Gefangenen sind, und welches die Methode ist, die von dem arbeitenden Jünger zu ihrer Befreiung verwendet werden soll.

Diese Gefangenen des Planeten gliedern sich in zwei Hauptgruppen, die natürlich gewisse Unterteilungen in sich schliessen. Insgesamt stellen sie alle Lebensformen dar, welche wir für gewöhnlich die untermenschlichen Wesen nennen, aber diesen Worten muss eine [522] weitere Deutung gegeben werden als das normalerweise der Fall ist. Man muss sie so erweitern, dass sie alle Lebewesen einschliessen, die in Formen verkörpert sind.

Die beiden Abteilungen sind folgende:

Erstens die Substanz aller Formen, oder die Vielfalt der winzigen atomischen Lebewesen, welche durch die Macht des Gedankens in den Formaspekt hineingezogen werden, durch den sich alle Daseinsformen oder alle Seelen, Minerale, Pflanzen, Tiere und die tierischen Körper des Menschen zum Ausdruck bringen. Das eröffnet einen weiten Horizont und umfasst praktisch das ganze Schöpfungswerk auf der physischen Ebene, so dass wir es nicht einmal kurz berühren können. Nach dem Gesetz der magnetischen Anziehung und infolge der antreibenden Wirksamkeit des Universalen Denkens, das die Absichten des Sonnenlogos oder des planetarischen Logos durchführt, werden diese Bestandteile der Raum-Materie, diese Substanzen zusammengezogen, in einer rhythmischen Weise behandelt und in der Form zusammengehalten. Durch diese Schöpfungsmethode treten Daseinsformen in Erscheinung, nehmen teil an der Erfahrung ihres besonderen Lebenszyklus - sei dieser nun schnell vergänglich wie das Leben eines Schmetterlings oder verhältnismässig dauerhaft wie das Leben, das eine planetarische Gottheit beseelt - und verschwinden wieder. Die beiden betreffenden Aspekte - Geist und Materie - werden dadurch in enge Verbindung miteinander gebracht und üben zwangsläufig eine Wirkung aufeinander aus. Die sogenannte Materie wird durch ihre Berührung mit dem sogenannten Geist mit Energie erfüllt oder «emporgehoben» im okkulten Sinn dieses Begriffs. Der Geist seinerseits wird instand gesetzt, seine Schwingung mittels seiner Erfahrung in der Materie zu steigern. Dadurch, dass diese beiden göttlichen Aspekte zusammengebracht werden, entsteht ein dritter, den wir die Seele nennen, und mit Hilfe der Seele entwickelt der Geist ein Empfindungsvermögen, ein bewusstes Gewahrsein und die Fähigkeit zu reagieren; diese bleiben sein dauernder Besitz, wenn die Trennung zwischen den beiden schliesslich und nach dem Gesetz der Zyklen erfolgt.

Darüber kann man vieles in der «Abhandlung über kosmisches [523] Feuer» finden, und ich brauche mich hier nicht zu wiederholen.

Diese zweite Abhandlung will mehr praktisch und allgemein nützlich sein. Sie befasst sich vornehmlich mit der Schulung des Aspiranten, damit er seinerseits als ein bewusster Schöpfer handeln lernt und mit seiner Arbeit den höheren Zielen des grossen Lebens dienen kann, in das er eingebettet ist. So hilft er bei der Verwirklichung der Pläne Gottes. Die Schulung des Aspiranten, die Hinweise auf mögliche Tendenzen und Richtungen der Evolution, und die Erklärung der allem zugrundeliegenden Absicht - das ist alles, was dem Durchschnittsaspiranten auf seiner gegenwärtigen Stufe sinnvollerweise mitgeteilt werden kann. Das ist in diesen Anweisungen versucht worden, und es wurden auch einige neue Lehren über den Emotionalkörper gegeben. Wenn im nächsten Jahrhundert des Menschen Ausrüstung besser entwickelt ist und die Gruppentätigkeit eine wahrere Bedeutung bekommt, wird es möglich sein, mehr Angaben zu machen, aber die Zeit dafür ist noch nicht da. Bis jetzt kann ich nur nach jenen schwachen Worten tasten, die den Gedanken einigermaßen einkleiden. Durch dieses Einhüllen begrenzen sie ihn, und ich mache mich schuldig, insofern ich neue Gefangene erschaffe, die schliesslich wieder befreit werden müssen. Alle Bücher sind Ideengefängnisse, und erst wenn Rede und Schrift durch telepathische Mitteilung und durch intuitives Wechselwirken verdrängt sein werden, wird der Plan und die Methode, wie man ihn zum Ausdruck bringt, in einer klareren Form erfasst werden. Ich spreche jetzt in Symbolen; ich gehe geschickt mit Worten um, damit ein gewisser Eindruck entsteht; ich konstruiere eine Gedankenform, die - wenn sie dynamisch genug ist - auf das Gehirn solcher Übermittler, wie ihr es seid, einwirken kann. Aber indem ich das tue, weiss ich nur zu gut, wieviel ungesagt bleiben muss, und wie selten es möglich ist, mehr zu tun als auf eine makrokosmische oder mikrokosmische Kosmologie hinzuweisen, die ausreicht, um wenigstens ein zeitweiliges Bild der göttlichen Wirklichkeit zu vermitteln.

Ich spreche zu euch von Gesetzen, und ich versuche sie intelligent zu formulieren, aber damit behandle ich in Wirklichkeit jene göttlichen Impulse, die von einem kosmischen Schöpfer ausgehen und dadurch zu Gesetzen werden, dass sie in der Materie des Raumes [524] Wirkungen hervorrufen, da sie praktisch keinem Widerstand begegnen. Andere göttliche Impulse, die ebenfalls zyklisch ausströmen, haben bis jetzt noch keine so starke Schwingung mit sich gebracht und sind darum nicht so mächtig gewesen wie die Schwingung der betreffenden vereinigten Substanz. Diese letzteren Schwingungen sind jene Impulse, die wir als «geistig» bezeichnen, und auf deren Einsetzung als Gesetze des neuen Zeitalters wir uns freuen; sie werden dann die gegenwärtigen Gesetze des Universums verdrängen oder mit ihnen verwachsen. Zusammen werden sie die neue synthetische Welt einführen.

Aber wie kann das Ganze von dem Teil begriffen werden? Wie kann der ganze Plan von einer Seele bemerkt werden, die bis jetzt nur einen winzigen Bruchteil des Gefüges sieht? Bewahrt dies ständig in euren Gedanken, wenn ihr diese Unterweisungen studiert und darüber nachdenkt, und vergesst nicht, dass im Licht des zukünftigen Wissens der Menschheit alles, was hier mitgeteilt wird, wie ein Lesebuch der Grundschule ist, verglichen mit den Lehrbüchern, die ein Universitätsprofessor benutzt. Immerhin wird es dazu beitragen, dass der Aspirant aus der Halle des Lernens in die Halle der Weisheit aufsteigt, wenn er die gegebenen Mitteilungen verwendet.

Lernt telepathisch und intuitiv empfänglich zu sein. Dann werden diese Wortformen und diese in Form gekleideten Ideen nicht mehr benötigt. Dann steht ihr der unverhüllten Wahrheit von Angesicht zu Angesicht gegenüber und lebt und wirkt im Bereich der Ideen und nicht in der Welt der Formen.

So verlassen wir die ungeheure Menge von Lebewesen, die unter dem nichtssagenden Ausdruck «atomische Substanz» zusammengefasst werden, und gehen über zu einer zweiten Betrachtung jener Gefangenen des Planeten, mit denen man leichter in Fühlung kommen kann, deren allgemeine Lage in speziellerer Weise verständlich ist und die eine engere Beziehung zum Menschen haben. Die Menschen sind noch nicht dafür gerüstet, um das Wesen jener elektrischen Energieeinheiten zu

begreifen, welche das verkörpern, was wir die Seele aller Dinge nennen, und was man als die «Anima Mundi» bezeichnet hat, - das Leben und die Seele dessen, in dem alle verkörperten Daseinsformen leben, weben und sind.

Dazu ist [525] es nötig, dass man einigermaßen versteht, welche Rolle das vierte Naturreich in bezug auf das Ganze spielt, und weshalb es jene Anhäufung von Formen gibt, die wir das Menschengeschlecht nennen. Wir müssen das vom Standpunkt der Beziehung des vierten Naturreiches zum Ganzen hin studieren, und nicht vom Standpunkt der menschlichen, individuellen Entfaltung; und wir müssen untersuchen, welche Rolle der Mensch als Einzelwesen innerhalb des Einflussbereiches des Menschengeschlechtes spielt. Wir wollen das Wort Menschheit verwenden und von ihrer Mission und Aufgabe in dem grossen Evolutionsablauf und bei der Ausführung des Planes sprechen. Wir wollen eine Menschheit annehmen, die aus allen Menschensöhnen besteht. Sie schliesst auf der einen Seite die Hierarchie der Adepten ein, die sich mit Vorbedacht auf der physischen Ebene inkarniert haben, um innerhalb der Begrenzungen des Menschenreiches zu wirken, und auf der anderen Seite finden wir die unentwickelten Typen, die noch mehr tierisch als menschlich sind. Zwischen diesen beiden Extremen finden wir die vielen verschiedenen Typen, die entwickelten und unentwickelten, die intelligenten und die unverständigen - alle, auf die das Wort «Mensch» angewendet wird.

Die Menschheit stellt innerhalb des Kosmos ein Energiezentrum dar und ist zu drei Tätigkeiten fähig.

I. Vor allem anderen ist die Menschheit für das Einströmen geistiger Energie empfänglich. Diese ergiesst sich aus dem Kosmos in sie hinein, und symbolisch gesprochen gibt es grundsätzlich drei dieser Energien:

1. Geistige Energie, wie wir sie ganz unzulänglich bezeichnen. Diese geht von Gott dem Vater aus und erreicht die Menschheit von der Stufe her, welche technisch die monadische Ebene genannt wird, von der Sphäre der Urbilder als der höchsten Quelle, deren sich ein Mensch bewusst werden kann. Es gibt nur wenige, die so ausgerüstet sind, dass sie auf diese Energieart reagieren können. Sie ist für die meisten Menschen praktisch nicht vorhanden. Ich verwende die Worte «Gott der Vater» im Sinn des Einen, aus Sich Selbst existierenden Lebens, oder des Absoluten Wesens.

2. Empfindungsenergie - die Energie, die einen Menschen zu [526] einer Seele macht. Sie ist das Gewährseinsprinzip, die Bewusstseinsfähigkeit, jenes der Materie innewohnende Etwas (wenn diese mit dem Geist in Verbindung gebracht worden ist), das Reaktionsfähigkeit gegenüber einem äusseren, weitreichenden Kontaktfeld erweckt. Sie ist das, was schliesslich im Menschen eine Erkenntnis des Ganzen, des Selbstes, hervorbringt, und was ihn zur Selbstbestimmung und Selbstverwirklichung leitet. Wenn diese entwickelt sind, - was in den untermenschlichen Reichen nicht geschieht -, kann ein Mensch der oben erwähnten ersten Energieart gewahr werden. Diese Energie empfindenden Bewusstseins kommt von dem zweiten Aspekt der Gottheit, vom Herzen der Sonne, so wie die erste - technisch, jedoch symbolisch gesprochen - von der zentralen Geistessonne ausgeht. Die Parallelen zu diesen beiden Kräftearten in einem Menschenwesen sind die Nervenenergie, die durch das Nervensystem mit der Zentralstelle im Gehirn wirkt sowie die Lebensenergie, die ihren Sitz im Herzen hat.

3. Prana-Energie oder Lebenskraft. Das ist jene Vitalkraft, die der Materie selbst innewohnt, und in die alle Formen eingebettet sind, die ja wirkende Teile der grösseren Form sind. Für diese Kraft sind alle Formen empfänglich. Dieser Energietyp kommt von der physischen Sonne und wirkt aktiv auf den Lebenskörper jeder Form in der natürlichen Welt ein, die physische Erscheinungsform der Menschheit selbst inbegriffen.

In der Ausdrucksweise der Ewigen Weisheit werden diese drei Kräfte das elektrische Feuer, das Sonnenfeuer und das Feuer durch Reibung genannt, und ihr

Zweck in bezug aufeinander wird in den Worten der «Geheimlehre» folgendermassen zusammengefasst:

«Materie ist das körperliche Mittel für das Offenbarwerden der Seele auf dieser Daseinsebene, und die Seele ist das Instrument auf einer höheren Ebene, damit sich der Geist offenbaren kann; und diese drei sind eine Dreieinigkeit, die durch das grosse Leben, das sie alle durchströmt, zur Einheit verbunden ist.» (Geheimlehre I, S. 80)

Die Menschheit, die der Treffpunkt für [527] alle drei Energiearten ist, stellt deshalb einen «Wegmitte-Punkt» im Bewusstsein des grossen Schöpfers dar. Dieser «Wegmitte-Punkt» muss von dem aktiv-schöpferisch Wirkenden in etwa der gleichen Weise ergriffen werden, wie der Aspirant lernen muss, seine Wegmitte-Punkte zu erfassen in dem winzigen Bisschen magisch-schöpferischer Arbeit, die er voranbringen möchte. Die Menschheit soll das Medium sein, in dem gewisse Aktivitäten in Gang gebracht werden können. Sie ist in Wirklichkeit das Gehirn der planetarischen Gottheit, und ihre vielen Einzelwesen entsprechen den Gehirnzellen im menschlichen Organismus. So wie das menschliche Gehirn, das aus einer unendlichen Anzahl empfindender, empfänglicher Zellen besteht, in geeigneter Weise beeindruckt werden kann, wenn Stille eingetreten ist, und zum Ausdrucksmittel für die Pläne und Absichten der Seele dadurch werden kann, dass letztere ihre Ideen über das Denkvermögen weitergibt, ebenso kann die planetarische Gottheit, die unter der Inspiration des Universalen Denkens wirkt, der Menschheit die Absichten Gottes einprägen, und demzufolge in der Erscheinungswelt bestimmte Wirkungen hervorbringen.

Die Mitglieder der Hierarchie stellen jene dar, die Frieden und Stille erreicht haben und daher beeindruckt werden können; die Aspiranten und Jünger stellen jene Gehirnzellen dar, die allmählich in den grossen göttlichen Rhythmus einschwingen; sie lernen das Wesen der Empfänglichkeit verstehen. Die Menschenmassen sind wie die Millionen unbenutzter Gehirnzellen, welche wir - wie uns die Psychologen und Wissenschaftler erzählen - zwar besitzen, aber nicht verwenden. Diese Entsprechung könnt ihr selbst in den genaueren Einzelheiten weiter ausspinnen; aber selbst oberflächlich gesehen wird euch folgendes deutlich werden: Wenn man diesen Punkt erfasst hat, dann sind der Zweck, zu dem die Menschheit da ist, das Ziel der Gruppe der Weltmystiker und Weltdiener sowie das Ideal, das dem einzelnen Aspiranten hingestellt wird, dieselben wie in der Meditation des Einzelnen, nämlich die Erlangung jener konzentrierten Aufmerksamkeit und gedanklichen Stille, in der man die Wirklichkeit erhaschen, das Wahre und Schöne wahrnehmen und die göttliche Absicht erfassen und festhalten kann; und es wird möglich, an die Erscheinungsform auf der physischen Ebene die nötige Energie weiterzuleiten, mit deren Hilfe die subjektive [528] Erkenntnis verwirklicht werden kann. Der Aspirant vollbringt das in Verbindung mit seiner eigenen Seelenabsicht, wenn sein Bemühen Erfolg hat; der Jünger lernt es in bezug auf die Gruppenabsicht zu tun, und der Eingeweihte wirkt im Einklang mit der planetarischen Absicht. Diese bilden die innere Gruppe kraftvoll-lebendiger Gehirnzellen im planetarischen Gehirn, also in der ganzen Menschheitsgruppe; und es ist einleuchtend, dass die gegenwärtig untätige Masse menschlicher Zellen um so schneller in Tätigkeit versetzt wird, je stärker die vereinte Schwingung und je klarer und reiner das Licht ist, das die lebendigen Gehirnzellen widerspiegeln und weiterleiten. Die okkulte Hierarchie ist für das planetarische Leben das, was das Licht im Kopf für den erwachten Durchschnittsjünger ist, nur in einem so viel umfassenderen Mass und mit einer so vollständigen inneren Übereinstimmung, dass die Schüler, welche diese Unterweisungen lesen, die wahre Bedeutung der Worte nicht verstehen können. Der Kern der Sache ist der, dass durch die Menschheit auf der physischen Ebene das Wesen der Wirklichkeit enthüllt werden wird; das Wahre und Schöne wird offenbar werden; der göttliche Plan wird sich schliesslich auswirken, und es wird auf alle Formen in der Natur jene Energie übertragen werden, welche die innere geistige Wirklichkeit sichtbar werden lässt.

II. Die zweite Art von Tätigkeit, zu der ein Mensch fähig ist, ist eine intensiv fortschreitende, spiralenförmige Entwicklung innerhalb des menschlichen Einflussbereiches. Dieser Satz umfasst die Entwicklungsmethode und den ganzen Entfaltungsprozess all der sich entwickelnden Einheiten, die wir Menschen nennen. Damit möchte ich mich hier nicht beschäftigen. Die Geschichte des menschlichen organischen Wachstums, der gesamte Bereich des sich entfaltenden menschlichen Bewusstseins und die Geschichte aller Rassen und Völker, die auf unserem Planeten gelebt haben oder noch leben, kann unter dieser Überschrift behandelt werden. Das hat mit dem Nutzen zu tun, den die Menschheit aus all den Energien gezogen hat, die innerhalb der natürlichen Welt - zu der sie als ein Teil gehört - verfügbar sind, die dem vierten Naturreich selbst innewohnen und den Menschen auch aus der Welt der geistigen Wirklichkeiten [529] zuströmen.

III. Die dritte Art von Tätigkeit, welche die Aufmerksamkeit der Menschen in Anspruch nehmen sollte, und von der man bis jetzt wenig verstanden hat, besteht darin, dass die Menschheit als ein Übergangszentrum geistiger Kräfte wirken sollte; die Menschheit sollte Seelenkraft und geistige Energie - vereint und verbunden - an die Gefangenen des Planeten und an die Lebewesen weiterleiten, die in anderen Naturreichen ein verkörpertes Dasein führen. Die Menschenwesen sind geneigt, sich hauptsächlich mit ihren höheren Gruppenbeziehungen zu beschäftigen - mit ihrer Rückkehr zu des Vaters Haus und mit der Richtung, die wir «aufwärts» nennen und die von der Erscheinungswelt hinweg führt. Sie sind hauptsächlich damit beschäftigt, jenes Zentrum innerhalb des Formaspektes zu finden, das wir die Seele nennen; und wenn sie es gefunden haben, dann arbeiten sie daran, sich mit dieser Seele vertraut zu machen und so den Frieden zu finden. Das ist richtig und steht im Einklang mit der göttlichen Absicht, aber das ist nicht der ganze Plan für den Menschen, und wenn dies das Hauptziel bleibt, ist der Mensch gefährlich nahe daran, in die Falle geistiger Selbstsucht und Absonderung zu gehen.

Wenn ein Mensch seinen Mittelpunkt findet, mit ihm eins wird und mit seiner Seele in Verbindung tritt, dann verändert er automatisch seine Stellung in der Menschheit und erkennt sich - wieder symbolisch gesprochen - als Teil jenes Zentrums von Licht und geistigem Verstehen, das wir exoterisch als die okkulte Hierarchie, die Wolke der Zeugen, die Jünger Christi und mit anderen Namen bezeichnen, je nachdem, in welche Richtung die Überzeugungen des Jüngers gehen. Diese Hierarchie versucht auch in Gestalt der Gruppe der Weltdiener nach aussen in Erscheinung zu treten, und wenn ein Mensch seine Seele gefunden hat und ihm das Prinzip der Einheit in ausreichendem Mass offenbart wurde, dann kommt auch er in diese mehr exoterische Gruppe hinein. Bis jetzt verbinden sich noch nicht alle, die den Mittelpunkt finden, mit der inneren und der äusseren Gruppe. Dann ist er verpflichtet, magisch zu wirken, Seelen zu erlösen und die Gefangenen des Planeten zu befreien. Das ist das Ziel der Gesamtmenschheit, und wenn alle Menschensöhne das Ziel erreicht haben, dann werden diese Gefangenen frei sein; denn dann wird das magische Werk einsichtsvoll und vollkommen [530] vollbracht werden, und die Menschenwesen werden in Gruppenform als Übermittler rein geistiger Energie wirken, die dann jegliche Form in jedem Naturreich belebt.

Wenn man das Problem der Gefangenen des Planeten und ihrer schliesslichen Befreiung erörtert, so muss man berücksichtigen, dass eine der Kräfte, die dem ganzen Evolutionsplan zugrunde liegen, das Prinzip der Begrenzung ist. Das ist der erste Impuls, durch den der Schöpfungsakt zustande kommt, und er ist mit dem Impuls des Willens und seiner niederen Widerspiegelung, dem Begehren, eng verbunden. Wille ist ein Verlangen, das so klar formuliert und so machtvoll auf einen intelligenten Höhepunkt gebracht wird, dass die Art und Weise der Verwirklichung (des Verlangens) so genau erfasst und derart zielbewusst ist, dass sich das Ergebnis unfehlbar einstellt. Aber der reine Wille ist nur einem harmonisch geordneten Denker, einer wahrhaft selbstbewussten Wesenheit fasslich. Das Verlangen ist instinkthaft oder besser, es wohnt allen Formen inne, denn alle Formen und Organismen sind Teile eines uranfänglichen Denkers und werden von der machtvollen Zielstrebigkeit dieser ursprünglichen Kraft beeinflusst.

Das Prinzip der Begrenzung ist also das Ergebnis des absichtsvollen Willens und des formulierten Begehrens irgend eines denkenden Wesens, und es bestimmt daher auch den Prozess der Formannahme bei allen inkarnierten Lebewesen. Dieses Prinzip der Begrenzung bestimmt den Spielraum einer Inkarnation, setzt ihr Zeitmass und ihren Rhythmus fest, bestimmt ihre Einflusssphäre und bringt jene trügerische Erscheinungsform der Wirklichkeit hervor, die wir Manifestation nennen.

Die «Gefangenen des Planeten» gliedern sich in zwei Kategorien:

1. Jene Lebewesen, die unter dem Einfluss einer bewussten Absicht handeln und eine Zeitlang «das Leben, das in ihnen ist», einschränken. Sie nehmen bewusst Form an und kennen von Anbeginn das Ziel und Ende. Diese Wesen gliedern sich ihrerseits in drei [531] Hauptgruppen:

a. Das Wesen, welches das Leben unseres Planeten ist, der Eine, in dem wir leben, weben und sind. Dieses Wesen oder die Gesamtheit aller organisierten Lebewesen wird manchmal der planetarische Logos, der Alte der Tage, manchmal Gott, und manchmal das Eine Leben genannt.

b. Jene Wesen, die das Prinzip der Begrenzung in einem Naturreich darstellen. Das grosse Leben zum Beispiel, das sich durch das Tierreich zum Ausdruck bringt, ist eine eigenbewusste, intelligente Wesenheit, die in voller Erkenntnis von Absicht und Ziel wirkt und ihre Tätigkeitssphäre begrenzt, um für die Unzahl von Lebewesen, die ihr Leben, ihr Dasein und ihre Erhaltung in ihr finden, entsprechende Gelegenheit und Ausdrucksmöglichkeit zu schaffen. Ihr seht, wie das Gesetz des Opfers sich durch die ganze Schöpfung hinzieht.

c. Die Söhne des Denkens, die Menschenseelen, die Sonnenengel, die erhabenen Gottessöhne, die mit vollem Eigen- oder Selbstbewusstsein bestimmte, wohl vorausgesehene Ziele mit Hilfe des Menschengeschlechtes ausarbeiten.

2. Jene Lebewesen, die in einer Form eingeschlossen sind, weil sie nicht eigenbewusst, sondern unbewusste Bestandteile einer grösseren Form sind. Sie haben sich noch nicht bis zu der Stufe entwickelt, wo sie eigenbewusste Wesenheiten werden können.

Man könnte sagen, dass diese zweite Kategorie alle Daseinsformen umschliesst, aber die Grenzlinie zwischen selbstgeschaffener Begrenzung und nicht erkannter Formannahme liegt gänzlich in dem Reich des Bewusstseins. Einige Lebewesen sind Gefangene und wissen es - andere sind Gefangene und wissen es nicht. Der Schlüssel zum Leiden liegt gerade hier im Reich des Denkens. Schmerz und Qual, Auflehnung und den bewussten Drang nach Besserung und Änderung der Zustände findet man nur dort, wo es das gibt, was wir die Individualität nennen, dort, wo der «Ich»-Komplex herrscht und wo eine eigenbewusste Wesenheit wirkt. Es gibt natürlich das Gegenstück zum Schmerz in den unter dem Menschen liegenden [532] Reichen, aber dort tritt es in anderer Gestalt auf. Es ist nicht selbstbezogen. Untermenschliche Lebensformen leiden, erleben Unbehagen und sind den Todesschmerzen unterworfen, aber es fehlt ihnen Gedächtnis und Voraussicht, und sie besitzen nicht jenes gedankliche Begriffsvermögen, das sie befähigen würde, Vergangenheit und Gegenwart miteinander in Beziehung zu bringen und die Zusammenkunft vorauszusehen. Sie sind verschont von der Qual der Vorahnung. Ihre ganze Reaktion auf das, was man böse Zustände nennt, ist so verschieden von der Reaktion der Menschheit, dass wir es nur sehr schwer verstehen können. Der «Alte Kommentar» beschreibt diese beiden Gruppen mit folgenden Worten:

«Die Gottessöhne, die wissen und sehen und hören (und wissend erkennen, dass sie wissen), erleiden den Schmerz bewusster Begrenzung. Tief in den verborgenen Gründen ihres bewussten Seins frisst das verlorene Gut der Freiheit wie ein Krebsgeschwür. Leiden, Krankheit, Armut und Verlust werden als solche erkannt,

und gegen sie lehnt sich jeder Gottessohn auf. Er weiss, dass er kein Leiden kannte in dem Zustand, in dem er war, ehe er als Gefangener in die Form ging. Krankheit und Tod, Verderben und Leiden, sie berühren ihn nicht. Die Fülle des Alls war sein, und er wusste nichts von Verlust.

Die Lebewesen, welche zusammen mit den eigenbewussten Wesen in die Form eintreten, die Devaleben, die jene Formen erbauen, welche von all den Gottessöhnen bewohnt werden, sie kennen weder Leiden, noch Verlust, noch Armut. Die Form zerfällt, die anderen Formen ziehen sich zurück und das, was erforderlich ist, um das äussere Gerüst zu ernähren und stark zu erhalten, fehlt. Aber da auch Wille und planvolle Absicht fehlen, spüren sie keine Bedrückung und kennen keine klare Auflehnung.»

Hier könnte ein Wort über den Schmerz am Platze sein, obgleich ich über die Evolution der menschlichen Hierarchie vermittels des Schmerzes nichts mitzuteilen habe, was irgendwie dunkel und schwer verständlich wäre. Die Devas erleiden keinen Schmerz wie das Menschengeschlecht. Ihr Rhythmus ist beständiger und dennoch im Einklang mit dem Gesetz. Sie lernen durch ihre Hingabe an die Aufbauarbeit und dadurch, dass sie sich in die erbaute Form [533] hineinverkörpern. Sie wachsen dadurch, dass sie die von ihnen gebildete Form und das vollendete Werk schätzen und daran ihre Freude haben. Die Devas bauen auf, die Menschheit zerbricht, und da der Mensch die Formen zerstört, lernt er durch Unzufriedenheit. So wird Ergebung in das Wirken der grösseren Bildekräfte erreicht. Schmerz ist jenes Aufwärtsstreben durch die Materie, das den Menschen schliesslich zu Füssen des Logos ankommen lässt. Schmerz heisst, der Linie des grössten Widerstandes folgen und dadurch den Gipfel des Berges erreichen; Schmerz ist die Zerschmetterung der Form und die Erreichung des inneren Feuers. Schmerz ist die Kälte der Absonderung und Einsamkeit, die zu der Wärme der zentralen Sonne führt; Schmerz ist das Brennen im Schmelzofen, damit man am Ende die Kühle der Lebenswasser erkenne; Schmerz bedeutet die Reise in das ferne Land, nach der man endlich im Vaterhaus willkommen geheissen wird; Schmerz ist die Illusion des Verstossenseins, die den verlorenen Sohn geradewegs zum Herzen des Vaters zurücktreibt; Schmerz ist die Trübsal des äussersten Verlustes, die den Reichtum der ewigen Fülle zurückbringt; Schmerz ist die Peitsche, die den sich abmühenden Baumeister dazu treibt, den Bau des Tempels bis zur letzten Vollkommenheit zu bringen.

Die Nutzungsmöglichkeiten des Schmerzes sind mannigfaltig; sie führen die Seele aus der Dunkelheit ins Licht, aus Knechtschaft in die Freiheit, aus der Qual zum Frieden. Dieser Frieden, dieses Licht und diese Freiheit samt der geordneten Harmonie das Kosmos sind für alle Menschensöhne da.

Mit dem Problem der Begrenzung ist das der Befreiung eng verbunden. In das Gefängnis der Form tritt alles ein, was lebt; einige treten bewusst ein, andere unbewusst, und das nennen wir Geburt, Erscheinung, Inkarnation, Manifestation. Sogleich tritt dabei ein anderes Gesetz in Tätigkeit oder die Auswirkung eines aktiven Prinzips, das wir das Gesetz der Zyklen oder der Kreisläufe nennen. Es ist das Prinzip des periodischen Auftretens in einer Form, eine wohltätige Massnahme der Liebe-Weisheit der innewohnenden Göttlichkeit, denn es bringt jene Folge von Bewusstseinszuständen mit sich, die wir Zeit nennen. Dies führt darum im Gewährseinsbereich der Welt zu einem allmählichen, langsamen Heranwachsen zu Selbstäusserung, Selbsterkenntnis und Selbstverwirklichung. Zu diesen Prinzipien der Begrenzung und der Zyklen tritt noch ein [534] weiteres Prinzip hinzu, das der Ausdehnung oder Erweiterung. Das bewirkt die Entwicklung des Bewusstseins, so dass der schlummernde Keim der Empfindungsfähigkeit oder empfindender Reaktion gegenüber der Umwelt in der lebenden Einheit genährt und aufgezogen werden kann.

Wir haben also drei Prinzipien:

1. Das Prinzip der Begrenzung.

Erstellt von Doc Gonzo <http://kickme.to/plugins>

2. Das Prinzip der periodischen Manifestation.

3. Das Prinzip der Ausdehnung.

Diese drei Prinzipien zusammen bilden die Faktoren, die dem Evolutionsgesetz - wie es die Menschen nennen - zugrundeliegen.

Sie bringen die Einkerkung des Lebens in seinen verschiedenen Erscheinungsformen oder Aspekten zustande; sie erschaffen die Umweltformen und führen die eingekerkerten Lebewesen in Gefängnisse, die ihnen immer mehr Erziehung zuteil werden lassen. Schliesslich kommt die Zeit, da das Prinzip der Befreiung wirksam wird; es kommt zu einem Übergang aus dem Gefängnis, das nur einengt und entstellt, in ein Haus, das für die nächstfolgende Entwicklungsphase des Bewusstseins angemessene Bedingungen bereit hält.

Es ist hier die Bemerkung interessant, dass der Tod vom Gesetz der Befreiung beherrscht wird und nicht vom Gesetz der Begrenzung. Der Tod wird nur von Menschenwesen als ein Faktor erkannt, mit dem sich eigenbewusste Wesen beschäftigen müssen, und er wird nur von ihnen missverstanden, da sie ja von allen inkarnierten Wesen am stärksten in Blendwerk und Täuschung befangen sind.

Als nächster Punkt muss beachtet werden, dass jedes Naturreich auf zweierlei Arten wirksam ist:

1. Als Befreier des Formenreiches, das seine spezielle Stufe bewusster Wahrnehmung noch nicht erreicht hat.

2. Als Gefängnis für Lebewesen, die aus der nächst tieferen Bewusstseinsstufe heraufgekommen sind.

Wir müssen [535] immer bedenken, dass jeder Gewährseinsbereich in seinen Grenzen ein Gefängnis darstellt, und dass es das Ziel aller Befreiungsarbeit ist, das Bewusstsein frei zu machen und seinen Kontaktbereich zu erweitern. Wo es Grenzen irgendwelcher Art gibt, wo ein Einflussgebiet beschränkt und die Kontaktsphäre begrenzt ist, dort ist ein Gefängnis. Denkt über diese Aussage nach, denn sie enthält viel Wahrheit. Wo ein geistiges Bild und ein weiter, unerobeter Kontaktbereich erfasst wird, da tritt unvermeidlich ein Gefühl des Gefangenseins und der Einengung auf. Wo man erkennt, dass es Welten zu erobern, Wahrheiten zu erlernen, Eroberungen zu machen, Wünsche zu erreichen und Wissen zu meistern gibt - da wird ein nagendes Gefühl der Begrenzung auftreten, das den Aspiranten zu erneutem Bemühen anspornt und so die lebendige 999 Wesenheit auf dem Evolutionspfad vorwärtstreibt. Der Instinkt, der das Pflanzen- und Tierreich beherrscht, entwickelt sich in der Menschheit zum Intellekt. Später geht der Intellekt in Intuition, und Intuition in Erleuchtung über. Wenn einmal das übermenschliche Bewusstsein erweckt ist, treten Intuition und Erleuchtung an die Stelle von Instinkt und Intelligenz.

Erleuchtung - wohin führt sie? Geradewegs auf den Gipfel der Vollendung, zur Erfüllung der zyklischen Bestimmung, zum Sichtbarwerden der strahlenden Herrlichkeit, zu Weisheit, Macht und Gottbewusstsein. Diese Worte besagen jedoch nur wenig oder nichts im Vergleich zu einer Wirklichkeit, die von einem Menschenwesen nur dann empfunden werden kann, wenn seine Intuition erweckt und sein Denken erleuchtet ist.

Um nun praktisch zu sprechen: Wie kann ein Mensch, der diese Tatsachen über die Einkerkung begriffen hat, zu einem Befreier für die «Gefangenen des Planeten»

werden? Was kann die Menschheit als Ganzes in dieser Hinsicht erreichen? Was kann der Einzelne tun?

Die Aufgabe der Menschheit gliedert sich hauptsächlich in drei Arbeitsabschnitte. Drei Gruppen von Gefangenen können befreit werden; sie werden schliesslich durch die Mitwirkung des Menschen [536] den Weg aus ihrem Gefängnis finden. Auf allen drei Gebieten gibt es schon Menschen, die daran arbeiten.

1. Es gibt Gefangene in der Menschenform. Das bedingt Arbeit an den Mitmenschen.
2. Es gibt Gefangene innerhalb des Tierreiches, und auf diesem Gebiet wird schon viel getan.
3. Es gibt Gefangene in den Formen der Pflanzenwelt. Hier ist ein Anfang gemacht worden.

Viel Arbeit ist vom Menschen für die Menschen durch wissenschaftliche, religiöse und pädagogische Bemühungen geleistet worden; das menschliche Bewusstsein erweitert sich ständig, bis die Gottessöhne einer nach dem anderen ihre Begrenzungen durchbrechen und in die Seelenwelt eintreten. Im Rückblick auf die Geschichte kann man das Bild des aus seinem Gefängnis heraustretenden Gefangenen - des Menschen - in klarem Umriss erkennen. Langsam und allmählich hat er die planetarischen Grenzen überwunden. Nach und nach ist er aus dem Stadium des Höhlenmenschen zu der Stufe eines Shakespeare, eines Newton, eines Leonardo da Vinci, eines Einstein, eines Franz von Assisi, eines Christus und eines Buddha emporgewachsen. Die Fähigkeit des Menschen, auf jedem Gebiet menschlicher Wesensäusserung Leistungen zu vollbringen, scheint praktisch unbegrenzt zu sein, und wenn die vergangenen paar Jahrtausende ein solch erstaunliches Wachstum aufzuweisen haben - was werden wir dann in den nächsten fünftausend Jahren erleben? Wenn der Mensch der Vorzeit, der nur wenig mehr als ein Tier war, sich zum Genius entwickelt hat, was für eine Entfaltung ist dann erst möglich, wenn die innewohnende Gottheit ihre Gegenwart immer mehr spürbar werden lässt! Der Übermensch ist schon da. Was alles wird in der Welt zutage treten, wenn das ganze Menschengeschlecht einer konkreten Manifestation übermenschlicher Kräfte und Fähigkeiten zustrebt?

Des Menschen Bewusstsein wird in verschiedenen Richtungen und Dimensionen befreit. Es erweitert sich hinein in die Welt der geistigen Wirklichkeiten und beginnt das fünfte oder geistige Reich, das Seelenreich, mit zu umfassen. Es dringt durch die wissenschaftliche Forschung in [537] die Welt übermenschlichen Bemühens ein, und erforscht die mannigfachen Aspekte der grossen Erscheinungsform Gottes und die Formen der Wesen, aus denen diese grosse Form besteht.

Wenn wir hier das Wirken der Menschheit hinsichtlich der Befreiung sowohl der Einzelwesen, aus denen sie zusammengesetzt ist, als auch der Gefangenen des Pflanzen- und Tierreiches streifen, so möchte ich zwei Dinge hervorheben, die beide von grösster Wichtigkeit sind:

Erstens: Um die «Gefangenen des Planeten» zu befreien, die als untermenschlich bezeichnet werden, muss der Mensch unter dem Einfluss der Intuition wirken. Zweitens: Wenn er darauf hinarbeitet, seine Mitmenschen zu erlösen, muss er die Bedeutung der Erleuchtung kennen.

Wenn man das wahre Wesen des Dienstes begreift, wird man entdecken, dass er ein Aspekt jener göttlichen Energie ist, die immer unter dem Zerstörungsaspekt wirkt, denn sie zerstört die Formen, um zu befreien. Dienst ist eine Erscheinungsform des Erlösungsprinzips; Tod und Dienst bilden zwei Aspekte dieses Prinzips. Dienst rettet, erlöst und befreit das eingekerkerte Bewusstsein auf verschiedenen Ebenen. Die gleiche Aussage kann über den Tod gemacht werden. Aber nur, wenn der Dienst aus einem intuitiven Verstehen aller Tatsachen des Falles geleistet, einsichtsvoll ausgedeutet und im Geist der Liebe auf der physischen Ebene vollzogen werden kann, wird er seine Mission in angemessener Weise erfüllen können; andernfalls wird es Misserfolge geben.

Wenn der Faktor geistiger Erleuchtung zu diesem Dienst hinzutritt, dann erleben wir jene überragenden Lichter, die den Weg der Menschheit erleuchtet und wie Scheinwerfer gewirkt haben; die auf den grossen Ozean des Bewusstseins hinausgesandt wurden, um dem Menschen den Pfad zu zeigen, den er gehen kann und muss.

Ich möchte noch auf etwas anderes hinweisen. Ich habe keine speziellen Regeln für die Befreiung der Gefangenen des Planeten gegeben. Ich habe weder eine Einteilung der Gefängnisse und ihrer Gefangenen gemacht, noch Arbeits- oder Befreiungsmethoden angezeigt.

Ich möchte nur euch und allen, welche diese Unterweisungen lesen, [538] nachdrücklich vorhalten, wie notwendig es ist, dass ihr alle euch erneut bemüht, euch für den Dienst in der Weise bereit zu machen, dass ihr bewusst und überlegt danach strebt, die Intuition zu entwickeln und Erleuchtung zu erlangen. Jeder Mensch, der das Ziel des Lichts und der Weisheit erreicht, bekommt automatisch einen Einflussbereich, der sich nach oben wie nach unten ausdehnt und sich sowohl nach innen hinein bis an die Quelle des Lichts, wie auch nach aussen in die «Felder der Dunkelheit» erstreckt. Wenn er das erreicht hat, wird er ein bewusstes Zentrum lebensspendender Kraft, und zwar mühelos. Er wird alle Lebewesen, mit denen er in Berührung kommt, anregen, mit Energie erfüllen und zu neuem Streben anspornen - sei es nun sein Mitaspirant, ein Tier oder eine Blume. Er wird wirken als einer, der Licht in die Dunkelheit hineinträgt. Er wird das Blendwerk um sich herum zerstreuen und das strahlende Licht der Wirklichkeit einlassen.

Wenn eine grosse Anzahl von Menschensöhnen so wirken kann, dann wird die Menschheit an die ihr vorbestimmte Aufgabe des planetarischen Dienstes herangehen. Ihre Mission ist es, als Brücke zu wirken zwischen der Welt des Geistes und der Welt der materiellen Formen. Im Menschen begegnen sich alle Grade der Materie, und alle Bewusstseinsstadien sind ihm möglich. Das Menschengeschlecht kann nach allen Richtungen hin wirken, es kann die untermenschlichen Reiche in den Himmel erheben und den Himmel zur Erde hernieder bringen.

REGEL XIII

Der Magier muss die Vier erkennen; er muss bei seinem Werk die Schattierung des Violett beachten, die sie aufweisen, und muss so den Schatten erbauen. Wenn dies geschehen ist, bekleidet der Schatten sich selbst, und aus den Vier werden die Sieben.

Die Vierheiten, die erkannt werden müssen. Die Verdichtung der Gedankenformen.

REGEL XIII

Die Vierheiten, die erkannt werden müssen.

Diese Regel ist eine von denen, die [541] ich am schwersten erklären kann; der Grund hierfür ist dreifach:

Erstens: Die Anzahl der heute in physischer Inkarnation lebenden Menschen, die in einer wahrhaft schöpferischen Art wirken und aus den in dieser Regel gegebenen Mitteilungen Nutzen ziehen können, ist ausserordentlich gering. Nur dem weissen Magier, der in seiner Arbeit Erfahrung hat, kann die wirkliche Auslegung gegeben werden. Es ist sehr gefährlich, die Bedeutung dieser Regeln jenen mitzuteilen, die noch nicht die innere Reife für die richtige Arbeitsweise haben. Wir wollen deshalb die Eigenschaften betrachten, die von jenen gefordert werden, welche zu diesem Wissen berechtigt sind, so dass der Schüler beginnen kann, das in sich zu entwickeln, was ihm dazu fehlen mag.

Zweitens: Die Gefahr genauer und ins Einzelne gehender Anweisungen besteht in der Tatsache, dass wir, wenn man sie jetzt der Welt mitteilte, von Gedankenformen überflutet würden, und diese Gedankenformen würden erschaffen werden, um rein egoistische Wünsche zum Ausdruck zu bringen; es würde Mentalstoff für die Hirngespinnste und Launen der in geistiger Hinsicht Unentwickelten in Tätigkeit versetzt. Man muss berücksichtigen, dass jeder menschliche Gedanke, - seien es nun die machtvollen Massengedanken oder individuelle dynamische Ideen -, schliesslich auf der physischen Ebene objektiv sichtbar auftauchen muss. Das ist eine unvermeidliche und unabänderliche Regel, und eine angemessene Betrachtung dieses Gesetzes, das die Mentalsubstanz beherrscht, wird die Gefahr falschen Denkens und die Macht des richtigen zeigen. Die Wirkungskraft menschlicher Gedanken findet sich heute hauptsächlich in der Masse, denn es gibt nur wenige, die schöpferisch denken können. Die öffentliche Meinung, Massenideen, die [542] Tendenzen menschlichen Verlangens und Denkens sind heute nicht gerade von höchstem Rang; und der physische Niederschlag dieser unbestimmten und primitiven Gedanken, die sich durch weitgehende Ähnlichkeit auszeichnen, die das Mal egoistischer Absichten und persönlicher Befehle erkennen lassen, die auf Neigungen und Abneigungen, Vorurteilen und Wünschen beruhen, kann in ausserordentlich interessanter Verdichtung erlebt werden. Die grossen Insektenmassen, die jetzt unseren Planeten heimsuchen und immer mehr die Aufmerksamkeit der Wissenschaftler, Landwirte und all derer in Anspruch nehmen, die sich mit dem physischen Wohlergehen der Menschen befassen, sind das direkte Ergebnis des Gedankenniederschlags.

Ich habe nicht die Zeit, mich über diese Tatsache weiter auszulassen, doch kann ich euch versichern, dass, wenn die Menschen lernen, selbstloser und mit grösserer Lauterkeit zu denken, und wenn Bosheit, Hass und Konkurrenzstreben der Brüderlichkeit, Güte und Zusammenarbeit weichen, die Insektenpest, wie man es jetzt nennt, ganz bestimmt aussterben wird.

Drittens: Eine weitere Schwierigkeit, auf die ich beim Erläutern dieser Regeln stosse, liegt in der Tatsache, dass es heute leichter ist, zu beweisen, dass es ein Reich des Denkens gibt, als zu beweisen, dass es ein Ätherreich gibt, obwohl die Wissenschaftler dieses Wort grosszügig benutzen. Diese Regel hat mit den vier Graden ätherischer Substanz zu tun, welche die ätherische Hülle aller Formen in der Natur bilden, - vom Berg bis zur Ameise, von der Pflanze bis zum Atom. Einige Wissenschaftler erkennen die tatsächliche Existenz eines Ätherkörpers an, eine grosse Anzahl tut das nicht, und bei den Massenmenschen ist er unbekannt. Das, was uns am nächsten und unmittelbar im Vordergrund liegt, wird oft übersehen, und für diejenigen von uns, die lehren und leiten, war es interessant zu bemerken, wie viel Wert auf psychische und astrale Phänomene gelegt wird, und wie wenig Aufmerksamkeit man den offensichtlicheren und leichter erkennbaren ätherischen Formen und Kräften schenkt! Wenn man die gegenwärtig übliche Blickrichtung nur ein klein wenig ändert, wird man entdecken, dass das menschliche Auge fähig ist, ein völlig neues Wahrnehmungs- und Bewusstseinsgebiet mit einzubeziehen. Blindlings wenden die Menschen ihr Bewusstsein [543] nach innen und nehmen astrale Dinge und jene trügerische Welt ewig wechselnder Formen wahr, in der wir leben, weben und sind, und doch vermögen sie nicht das zu sehen, was unmittelbar vor ihnen liegt.

Diese drei Schwierigkeiten:

- a. Mangelnde Befähigung,
- b. die dem unbewussten Formaufbau innewohnenden Gefahren,
- c. die Blindheit für das ätherische

machen es mir beinahe unmöglich, dieser Regel volle Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, und das Wirken auf den ätherischen Ebenen zu erläutern; daher ist auch die Erklärung verhältnismässig kurz.

Bei der Besprechung der Eignung und in Beantwortung der Frage: Worin besteht die Ausrüstung, die ein weisser Magier benötigt?, möchte ich eines sagen: - Alle Schüler erkennen, dass gewisse Voraussetzungen erfüllt sein müssen, wenn man einem Menschen ein gewisses Mass an Verständnis für die Ausführungsmethode des Grossen Werkes zutrauen soll. Ich nehme jedoch als selbstverständlich an, dass es in unserer Frage nicht um die Charaktereigenschaften geht. Alle Aspiranten wissen - und das ist ihnen durch die Jahrhunderte hin gelehrt worden -, dass ein klares Denkvermögen, ein reines Herz, Liebe zur Wahrheit und ein Leben des Dienstes und der Selbstlosigkeit oberste Vorbedingungen sind und dass dort, wo diese fehlen, alles andere nichts nützt und keines der grossen Geheimnisse mitgeteilt werden kann. Ihr könntet hier wohl sagen: Man hat uns auch gelehrt, dass es jene gibt, die in den vier Äthern wirken und zweifellos magische Taten vollbringen, und die doch diese so notwendige Reinheit und liebevolle Güte nicht besitzen, auf die hingewiesen wurde. Das ist zweifellos wahr; sie gehören zu einer Gruppe, die in der Materie wirken, die wir Schwarzmagier nennen; sie sind intellektuell hoch entwickelt und können die Mentalsubstanz oder den Denkstoff derart in Bewegung setzen, dass er auf der physischen Ebene objektiv in Erscheinung treten und ihr verborgenes Vorhaben ausführen kann. Über diese Gruppe gibt es viele Missverständnisse und krasse Unwissenheit. Das ist vielleicht [544] gut so, denn ihr Schicksal ist mit der künftigen Rasse, der sechsten, verknüpft, und ihr Ende und die Einstellung ihrer Tätigkeit wird in jenem fernen Äon eintreten, das wir technisch die Sechste Runde nennen. Der endgültige Bruch oder die Trennung zwischen den sogenannten schwarzen und weissen Kräften wird - für diesen besonderen Weltenzyklus - während der Epoche der sechsten Wurzelrasse in der gegenwärtigen Runde stattfinden. Gegen Ende der sechsten Wurzelrasse und vor dem Erscheinen der siebenten werden wir das wahre Armageddon erleben, über das so viel gelehrt worden ist. Ein kleiner Zyklus, der

diesem endgültigen Kampf und Bruch entspricht, wird während der sechsten Unterrasse auftreten, die sich jetzt schon bildet. Der Weltkrieg, der gerade stattgefunden hat, und unser gegenwärtiger Zyklus des Absonderungsgeistes und des Aufbruchs bilden nicht das wirkliche Armageddon. Bei dem Krieg, von welchem uns im Mahabharata erzählt wird, und beim jetzigen Krieg lagen die Wurzeln des Elends und die Keime des Unglücks, das sie heraufbeschworen, das eine Mal in der niederen und das andere Mal in der höheren Astralwelt. Selbstsucht und Begierde niederen Grades waren die Impulse, die hinter beiden standen. Die kommende grosse Trennung wird ihre Wurzeln in der Mentalwelt haben und wird sich in der sechsten Unterrasse vollenden. In der sechsten Wurzelrasse werden die Keime für ein ungeheures Unglück in der gleichgeordneten Dreiheit von Denkvermögen, Astralität und physischer Natur liegen, wodurch ein kritischer Höhepunkt für die planetarische Dualität eintreten wird. Darüber hinaus brauchen wir nicht zu gehen, denn die Menschheit der sechsten Runde wird sich in ihrem Wesen von unserem so unterscheiden, und diejenigen, die sich in die schwarzen und weissen Kräfte trennen, werden von dem, was wir heute unter diesen Worten verstehen, so verschieden sein, dass wir uns mit diesem weit in der Zukunft liegenden Problem nicht zu beschäftigen brauchen.

Denkt daran, dass ein echter Schwarzmagier (ich meine hier nicht einen Menschen mit einer Neigung zur schwarzen Magie) eine seelenlose Wesenheit ist. Er ist ein Wesen, in dem das Ego - so wie [545] wir diesen Begriff heute verstehen - nicht vorhanden ist. Es wird oft übersehen und selten begriffen oder gesagt, dass sie daher auch nicht in physischen Körpern leben. Ihre Welt ist immer die Welt der Illusion. Sie wirken von der niederen Mentalebene aus auf den Begierdenstoff und auf die Begierdenkörper derer auf der physischen Ebene ein, die der Täuschung unterliegen, in den Banden ausserordentlicher Selbstsucht gehalten werden und ganz besonders egozentrisch sind. Was die Unwissenden einen Schwarzmagier auf der physischen Ebene nennen, ist lediglich ein Mann oder eine Frau, die einem echten Schwarzmagier gegenüber auf der Astralebene empfänglich sind oder die mit einem solchen in Verbindung stehen. Diese Beziehung ist nur dann möglich, wenn der Mensch viele Leben lang in Selbstsucht, niederen Begierden, verkehrtem intellektuellen Streben und Liebe zu niederem Psychismus verbracht hat, und auch das nur, wenn er sich freiwillig von ihnen in Bann halten liess. Solche Männer und Frauen gibt es wenige und nur ganz vereinzelt, denn unverfälschte Selbstsucht ist in der Tat selten. Wo sie besteht, ist sie ausserordentlich mächtig, wie alle zielbewussten Neigungen.

Der Schlüssel zu den Anforderungen mehr esoterischer Art wird uns in der dreizehnten Regel gegeben. «Der Magier muss die Vier erkennen». Er hat vermutlich einen guten Charakter aufgebaut. Er hat sich zum Dienst erzogen. Sein Streben ist echt und beständig. Er lebt rein und selbstlos. Er hat bis zu einem gewissen Grad die Bedeutung der Meditation erfasst. Er muss nun beginnen, sich in dem zu üben, was man «okkulte Erkenntnisse» nennt.

Diese Regel ist ein höchst interessantes Beispiel dafür, wieviele Bedeutungen und Entsprechungen in einigen einfachen Worten liegen können. Es heisst: «Er muss die Vier erkennen». Die «Abhandlung über kosmisches Feuer» sagt uns:

«Das bedeutet buchstäblich, dass der Magier in der Lage sein muss, zwischen den verschiedenen Äthern zu unterscheiden und die spezielle Färbung der einzelnen Bereiche zu beachten, um damit einen ausgeglichenen Aufbau des «Schattens» zu gewährleisten. Er «erkennt» [546] sie im okkulten Sinn; das heisst, er kennt ihre charakteristischen Merkmale und ihren «Schlüssel» und ist sich der besonderen Art von Energie bewusst, die sie verkörpern. Es ist noch nicht genug Nachdruck auf die Tatsache gelegt worden, dass die drei höheren Bereiche der ätherischen Ebene in Schwingungsverbindung mit den drei höheren Bereichen der kosmisch-physischen Ebene stehen, und dass sie (mit der sie umgebenden vierten Schichte) in den okkulten Büchern, die umgekehrte Tetraktys (Vierheit) genannt werden. Und eben dieses Wissen bringt den Magier in den Besitz der drei Arten

planetarischer Kraft und deren Verbindung, oder der vierten Art, und macht so für ihn jene Lebensenergie frei, die seine Ideen in die sichtbare Erscheinung treiben wird. In dem Mass, in dem die verschiedenen Kräftetypen aufeinander treffen und zusammenfliessen, kleidet sich eine dunkle, schattenhafte Form in die schwingende, astrale und mentale Hülle, und die Idee des Sonnenengels erlangt eine deutliche Verdichtung.»

Der einleuchtende und ganz offensichtliche Sinn dieser Worte ist also die Erkenntnis der vier Äther, aber diese Erkenntnis ist wiederum abhängig von anderen Bedeutungen und beruht auf dem Erkennen anderer Vierheiten. Ich möchte eine kurze Zusammenfassung einiger für den weissen Magier erforderlichen Eigenschaften geben und einige der Erkenntnisse anführen, die allmählich in seinem Bewusstsein auftauchen.

Erstens muss er «die Vier erkennen, welche den Einen bilden».

Mit anderen Worten: die erste Vierheit, die er erkennen muss, und zwar gut kennen muss, ist jene, die er im Wesentlichen selbst ist:

1. Physischer Körper, emotionell-empfindende Natur, Denkvermögen und Seele.
2. Seele, Denkvermögen, Gehirn und die äussere Kräftewelt.
3. Geist, Seele und Körper innerhalb des grossen Ganzen.

Dies setzt voraus, dass man wirklich eine gewisse geistige Stufe erreicht hat und somit fähig ist, als Seele zu wirken. Solange man das noch nicht erreicht hat, kann man zwar ein Aspirant für die Praxis der weissen Magie sein, aber man ist noch kein weisser Magier.

Zweitens muss er «die viereckige Stadt, die unerschütterlich steht», erkennen. Er muss die Bedeutung des Wortes: «Der Mensch, der Würfel», verstehen, und zwar auf dreifache Art:

1. Sich selbst als ein Menschenwesen. [547]
2. Seinen Mitmenschen in Beziehung zu sich und zum Ganzen.
3. Das vierte Naturreich, das Menschenreich, indem er dieses ganze Reich als eine Wesenheit, als eine organische Lebenseinheit ansieht, die auf der physischen Ebene tätig ist, von der Seele bewohnt und vom Geist belebt wird.

Das bedeutet also, dass er als Mensch empfänglich ist gegenüber seinesgleichen, und sich auch des Zweckes dieses Reiches, dem er angehört, bewusst ist. Das kann am besten mit einigen wunderbaren Worten aus einer uralten Schrift in den Archiven der Meister ausgedrückt werden. Man sagt, dass ihr Ursprung bis zu den frühen atlantischen Zeiten zurückreicht. Das Material, auf dem sich die Schrift befindet, ist so alt und zerbrechlich, dass selbst die Meister nur eine Abschrift davon berühren und sehen können, denn das Original wird in Shamballa aufbewahrt. Sie lautet folgendermassen - mit gewissen Auslassungen, die besser nicht angeführt werden:

«An den vier Ecken des Quadrats sind die vier engelgleichen ... zu sehen. Sie sind orange, jedoch in rosiges Licht gehüllt. Innerhalb einer jeden Form erblickt man die gelbe Flamme und rund um jede Form die blaue ...

Vier Worte sprechen sie aus, eines für jede Menschenrasse, doch nicht den geheiligten Laut, der die siebente hervorbringt. Zwei Worte sind dahingegangen, vier erklingen heute. Eines erklingt in Reichen so hoch, dass der Mensch sie nicht als Mensch betreten kann. So also ertönen die sieben Worte des Menschen rund um das Viereck und wandern von Mund zu Mund.

An jedem Tag des Menschen nehmen die Worte Gestalt an und erscheinen verschieden. In ... werden die Worte wie folgt lauten:

Vom Norden her wird ein Wort intoniert, das bedeutet: ... sei rein!

Vom Süden her erschallt das Wort: Ich weihe mich und ...

vom Osten her kommt das Wort: es bringt ein göttliches Licht und schwingt um das Viereck: Liebe alles!

Vom Westen her wiederhallt die Antwort: Ich diene!»

Das ist ein schwacher Versuch, diese uralten atlantischen Sätze in moderner Sprache auszudrücken, Sätze, die älter [548] als Sanskrit und Senzar [*D5], und nur ein paar Mitgliedern der gegenwärtigen Hierarchie bekannt sind. Aber in den Gedanken der Reinheit, der Hingabe, der Liebe und des Dienstes ist das Wesen und die Bestimmung des Menschen zusammengefasst, und man sollte sich daran erinnern, dass sie nicht sogenannte geistige Qualitäten repräsentieren, sondern mächtige okkulte Kräfte darstellen, die dynamische Antriebe geben und schöpferische Ergebnisse zeitigen. Darüber sollten alle Aspiranten sorgfältig nachdenken. Wir haben folglich, wenn wir diese vier zu der ersten geistigen Errungenschaft hinzufügen, fünf der erforderlichen Eigenschaften des weissen Magiers.

Drittens muss der weisse Magier das Kreuz erkennen, das in den Himmeln steht, und an das der kosmische Christus geschlagen ist; und auch der weisse Magier ist daran gekreuzigt, denn er ist eine Zelle im Körper des kosmischen Christus. Technisch und astrologisch gesprochen muss er in diesem gegenwärtigen Äon die innere Bedeutung des Stiers, des Löwen, des Skorpions und des Wassermanns verstehen lernen, denn sie haben Macht in unserem Weltenszyklus. Er muss, wenn ich es symbolisch und doch gleichzeitig genau ausdrücken darf, fähig sein, das endgültige Ergebnis auszusprechen, welches das Ziel seines Bemühens in jedem dieser vier Zeichen und unter jeder dieser vier Mächte ist. Im Stier muss er sagen können: «Ich suche Erleuchtung und bin selbst das Licht». Im Löwen wird er sagen: «Ich erkenne mich als den Einen. Ich herrsche nach dem Gesetz». Das Wort, das er im Skorpion ausspricht, lautet: «Die Illusion kann mich nicht halten. Ich bin

der in äusserster Freiheit fliegt.» Im Wassermann werden die gesprochenen Worte heissen: «Ich bin der Diener, und ich bin der Verteiler lebendigen Wassers.»

Diese okkulten Eigenschaften oder Befähigungen, die ich damit angedeutet habe, müssen von dem Aspiranten eingehend studiert werden, und wenn er sie studiert und nach diesen Regeln lebt, werden verschiedene Befähigungen sichtbar werden und ihn auszeichnen. Er muss daran erinnert werden, dass alles, was ich hier gesagt habe, auf jeder Ebene und in bezug auf die sieben Bewusstseinsstufen - die sich ja in diesen sieben Gewährseinsbereichen zum Ausdruck [549] bringen -, jeweils einen anderen Sinn hat.

Soweit es den Aspiranten betrifft, der diese Unterweisungen liest, muss dieser schliesslich die vier edlen Wahrheiten überschritten, die Bedeutung der vier Evangelien kennengelernt, den Sinn und Zweck der vier Elemente - Erde, Wasser, Feuer, Luft - verstanden haben, und - esoterisch gesprochen - als ein Erlöser durch die vier Naturreiche gegangen sein. Dieser letzte Satz wird erst bei der vierten Einweihung wirklich verstanden werden. Wenn er das vollbracht hat, kann er sagen: «Die Begierde hält mich nicht, nun stehe ich in der Freiheit. Ich begehre alles und nichts. Ich lebe und sterbe, werde geopfert und erstehe wieder: Ich komme und gehe nach meinem Willen. Die Erde liegt unter meinen Füssen und das Wasser umspült meine äussere Form. Das Feuer zerstört das, was mir den Weg versperrt, und ich bin Meister der Luft. Durch all die Welten der Formen sind meine Füsse geschritten. Alles besteht jetzt um meinetwillen und ich, der Diener des Ganzen, harre aus.»

Studiert diese Worte und beachtet, wie die Idee über die idealen Erfordernisse, welche die Ausrüstung des weissen Magiers bilden, stetig umfassender geworden ist.

Ich könnte noch über viele andere Vierheiten sprechen, aber die wenigen, eben angeführten, genügen, um einige der Erkenntnisse aufzuzeigen, denen der Aspirant zustrebt. Die einzige, die ich noch anführen möchte, ist diejenige, von der als der violetten Vier gesprochen wird; das sind die vier Energiearten, aus denen der Lebens- oder Ätherkörper aller Formen in der natürlichen Welt besteht. Hier haben wir wieder drei höhere und einen niederen Typ, womit immer auf die drei Aspekte oder Prinzipien der Göttlichkeit und auf die Form hingewiesen wird, durch welche die drei sich manifestieren müssen. Geist, Seele und Körper bringen denselben Gedanken von einem anderen Gesichtspunkt her zum Ausdruck, unter Hinzufügung dessen, was durch ihr Wechselwirken zustandekommt. Es muss immer bedacht werden, dass von der Wirklichkeit her gesehen das, was wir den grob-physischen, greifbaren und objektiven Körper nennen, nur eine Illusion ist. In den alten Schriften wird uns immer wieder gesagt, dass er kein Prinzip ist. Warum [550] ist das so? Weil er nur eine Erscheinungsform ist, die durch die Verschmelzung der drei höheren Kräfte mit der vierten entsteht, und diese Erscheinung ist eine Erdichtung, ein Scheingebilde des menschlichen Denkvermögens. Ich spreche nicht in Gleichnissen; ich äussere nur Naturtatsachen, und zwar hier eine, die allmählich von den Philosophen beider Erdhälften in reifliche Erwägung gezogen wird. Sowohl im Sonnensystem, dem Makrokosmos, wie auch im Mikrokosmos findet man immer die drei höchsten Ebenen, welche die Prinzipien verkörpern und die dynamische Absicht hervorbringen; sie bilden die vier Bereiche des Ätherkörpers sowohl Gottes als auch des Menschen, wenn wir sie von dem aus betrachten, was wir den Energie- oder physischen Gesichtspunkt nennen. Diese vier werden widerspiegelt in den vier Stufen des ätherischen Bereichs der physischen Ebene, soweit es den physischen Körper aller Formen angeht. Diese vier ätherischen Schichten oder Abstufungen der Lebenssubstanz bilden das, was die «wahre Form» aller materiellen Gegenstände oder Erscheinungen genannt wird, und sie reagieren auf die vier höheren Arten geistiger Energie, die wir für gewöhnlich als göttlich bezeichnen. Diese Beziehung zwischen der urbildlichen Dreiheit und der Ebene, auf der sie verschmilzt, und der ätherischen Widerspiegelung findet sich bei allen Formen, je nach der Energieart, die vorherrscht. In jedem der vier Naturreiche findet man alle vier Typen, doch tritt die vierte ätherische Energie im Mineralreich in einem stärkeren Grad auf als im Menschenreich, während der höchste der vier Äther im Menschenreich einen grösseren Anteil ausmacht als in den anderen drei Reichen. Das, was ich euch sage, wird dem Neuling leicht verwirrend erscheinen, denn die Worte Energie, dynamische Absicht, Lebenskraft und ätherische Substanz bedeuten dem Anfänger wenig; sie dienen jedoch dazu, auf einige der Kenntnisse hinzuweisen, die sich der in weisser Magie Wirkende zu eigen machen muss. Das könnte ich zum Beispiel durch die Feststellung erläutern, dass, wenn er im Mineralreich - dem vierten Naturreich vom Standpunkt Gottes, und dem ersten von Zeit und Raum aus gesehen - wirkt, er mit dem vierten kosmischen Äther (buddhischer Energie) arbeitet, wobei er den Äther [551] des vierten Grades in

seinem eigenen Körper als Übermittlungswerkzeug benutzt; und so weiter in bezug auf die anderen drei Naturreiche. Eines der Geheimnisse, das glücklicherweise noch nicht enthüllt ist, betrifft die Frage, ob ein helles Violett die Farbe des höchsten oder des niedersten der vier Äther ist; das wird auch noch für einige Zeit nicht offenbart werden.

Die Betrachtung dieser verschiedenen Vierheiten, die der weisse Magier verstehen lernen muss, und die Befähigungen, die er besitzen muss, ehe ihm erlaubt wird, das magische Werk durchzuführen, bringt uns zu folgender Frage: Gibt es irgendeine Grundformel oder einen Lehrsatz, der die magische Tätigkeit bestimmt und beherrscht?

Diese Frage ist natürlich zu allgemein und unbestimmt, aber solange nicht die Einbeziehungsfähigkeit des menschlichen Denkens grösser ist als jetzt, werden solche Fragen unweigerlich gestellt. Ich kann jedoch eine kurze Antwort geben, in welcher der Schlüssel zu dem ganzen Vorgang enthalten ist. Wenn man sie in der richtigen Weise versteht, wird sie die Arbeitsmethode und das Gedankenleben des mit der weissen Magie Wirkenden bestimmen. Meine Antwort heisst: Innere Wirkungskräfte führen zu einem äusseren Niederschlag. In diesen Worten liegt alles. Sie fassen die Geschichte des Schöpfers, die Lebensgeschichte und die Umweltgegebenheiten jedes menschlichen Wesens zusammen. Sie erklären alles, was ist, und sie stehen hinter dem Gesetz der Wiedergeburt. Diese inneren Kräfte werden durch die Macht des Gedankens in Tätigkeit versetzt, und folglich beginnen die Menschheitslehrer mit dem Denkaspekt der Aspiranten, - indem sie diese schulen, Schöpfer zu sein, und sie lehren, was ihr eigenes Schicksal zu lenken und zu beherrschen. Sie heben das hervor, was die inneren Wirkungskräfte lenkt und beherrscht; sie beschäftigen sich mit dem, was die objektive Form hervorbringt, was durch die inneren Kräfte qualifiziert und mit Energie geladen wird, und was die Absicht des Denkers erfüllt.

Demnach ist ein Denker der wesentliche Faktor, und es wird euch darum, wenn ihr diese Worte studiert, klar werden, was [552] gerade heute in der Welt vorgeht. Die Tendenz unserer modernen Zivilisation geht trotz aller Irrtümer und Fehler dahin, Denker hervorzubringen. Erziehung, Bücher, Reisen - in ihren vielen verschiedenen Formen -, Veröffentlichungen der Wissenschaft und Philosophie, und der treibende innere Drang, den wir den religiösen nennen, der aber eigentlich der Drang nach Wahrheit und ihrer gedanklichen Bestätigung ist, - alle diese Faktoren haben ein Ziel, und dieses ist, Denker hervorzubringen. In einem echten Denker sehen wir den beginnenden Schöpfer, der (zuerst unbewusst, später aber bewusst) die Macht haben wird, «zu verdichten, den Niederschlag herbeizuführen» oder die objektive Form in Erscheinung treten zu lassen. Diese Formen werden entweder in Einklang mit der göttlichen Absicht oder mit dem Plan stehen und infolgedessen die Evolution fördern, oder sie werden von persönlichen Absichten beseelt und durch trennende, egoistische Ziele gekennzeichnet sein, und deshalb einen Teil der rückschrittlichen Kräfte und des materiellen Elementes bilden. Sie werden eine Art schwarzer Magie sein.

Wieder erscheinen die Vier:

1. Der Denker.
2. Die innere Wirkungskraft.
3. Die Qualität dieser Kraft.
4. Der Niederschlag oder die Verdichtung.

Die Verdichtung der Gedankenformen.

Was ist eine Verdichtung? Es könnten viele Definitionen gegeben werden, und die meisten von ihnen würden - in Worte gekleidet - viel von ihrer wahren Bedeutung verlieren; doch kann eine gewisse Vorstellung in den folgenden Worten vermittelt werden:

«Ein Niederschlag oder eine Verdichtung ist eine Zusammenballung von Energien, die in einer bestimmten Form angeordnet sind, um die Idee eines schöpferischen Denkers auszudrücken; sie werden qualifiziert oder gekennzeichnet durch die Beschaffenheit seines Denkens und in dieser besonderen Form so lange zusammengehalten, wie sein Denken dynamisch bleibt.»

Diese Worte sind der Versuch, ein Symbol auszudrücken, das in demselben uralten Buch oder vielmehr in der Zusammenstellung zu finden ist, auf die wir schon vorher bei der Betrachtung der dreizehnten Regel [553] hingewiesen haben. Sicherlich bilden diese Symbole, die aus ferner Vergangenheit auftauchen, die - wenn ich es so ausdrücken darf - Arbeitswerkzeuge der Denker, die unsere menschliche und planetarische Evolution leiten. Das hier gemeinte Symbol könnte folgendermassen beschrieben werden:

Eine strahlende Sonne bildet den Hintergrund, und genau im Mittelpunkt dieser Sonne erscheint ein Auge; von diesem Auge aus strömt nach rechts unten ein Energiestrom in Form eines Lichtstrahls. Er strahlt nach aussen und erweitert sich dem Ende zu in einen zweiten Kreis, und in diesem Kreis steht ein Kreuz, das dem sogenannten Malteserkreuz ähnelt. In der Mitte des Kreuzes befindet sich ein zweites Auge, und innerhalb des Auges das Heilige Wort. Zwischen den Armen des Kreuzes liegt, - wodurch also ein weiteres Kreuz gebildet wird - das Swastikakreuz, dessen Arme hinter dem Malteserkreuz hervorkommen. Unten auf der Seite, auf der dieses Symbol zu finden ist, sieht man vier geometrische Formen. Einige von diesen werden von H. P. B. genannt; sie wurden von ihr diesem uralten Bild entnommen. Sie sind wohlbekannt, werden aber selten von Esoterikern auf das Schöpferwerk angewendet. Es sind der Würfel, der fünfzackige Stern, der sechszackige Stern und der achtseitige Diamant, die aufeinander gelegt sind. Sie bilden so die Grundlage des Symbols. H. P. B. spricht auch von dem Punkt, der Linie und dem Kreis, aber diese sind mit dem Dreieck exoterisch auf die Gottheit und das erschaffene All angewendet worden. Später werden diese Formen im exoterischen Sinn auch auf Gott und den Menschen angewendet werden. Aber das wird erst dann geschehen, wenn man die Wahrheiten der Ewigen Weisheit universell erkannt hat.

Die Gesetze des Denkens sind die Schöpfungsgesetze, und das ganze Schöpfungswerk wird auf der ätherischen Ebene durchgeführt. Das stellt praktisch eine zweite Formel dar. Der Schöpfer des Sonnensystems beschränkt seine Aufmerksamkeit auf das Werk, das in der Region vollzogen wird, die wir die vier höheren Ebenen unseres Systems nennen. Die niederen drei bilden die kosmische [554] grobphysische Ebene und sind so etwas wie eine Verdichtung. Sie sind objektiv, da die Materie des Raumes auf die Wirkungskraft der vier höheren ätherischen Schwingungen reagiert oder von ihr angezogen wird. Diese Schwingungen werden ihrerseits in Gang gesetzt oder zur Tätigkeit angetrieben durch den dynamischen Impuls des göttlichen Gedankens. Es gibt einen ähnlichen Vorgang, soweit es den Menschen betrifft. Sobald der Mensch ein Denker wird und seine Gedanken formulieren kann, ihr objektives Erscheinen wünscht und die vier Äther «durch Erkenntnis» aktivieren kann, wird sich die dichte, physische Erscheinungsform unvermeidlich bilden. Er wird mit seiner Pranaenergie - die durch hohes oder niederes Verlangen gekennzeichnet ist und durch die Kraft seines Denkens belebt

wird -, so viel von der reaktionsfähigen Materie im Raum anziehen, als nötig ist, um seiner Form einen Körper zu verschaffen.

Vieles davon ist in «Eine Abhandlung über kosmisches Feuer» behandelt, und da diese Anweisungen hier sich mit der inneren Entwicklung des Aspiranten beschäftigen wollen, werde ich diese Gedankengänge nicht weiter verfolgen; ich sage aber voraus, dass innerhalb von fünfzig Jahren die wahre Bedeutung der Verdichtung die Aufmerksamkeit der Wissenschaftler stark in Anspruch nehmen wird. Studierende des Okkultismus würden gut daran tun, dem Thema sorgfältiges Nachdenken zu widmen. Man kann auf zweierlei Art herangehen. Da ist vor allem einmal das Studium der objektiven Welt, in welcher sich der Aspirant befindet. Er wird die Tatsache beachten müssen, dass sein sichtbarer Körper eine Verdichtung ist, dass er ein Ergebnis seines starken Denkens und Verlangens und seiner «Erkenntnis» der vier Äther ist. Er wird verstehen müssen, dass diese Form, die er geschaffen hat, gerade so lange andauern wird, als die dynamische Kraft seines Denkens sie zusammenhält, und dass sie zerfallen wird, wenn er (okkult gesprochen) «sein Auge abwendet». Er wird auch erwägen müssen, dass seine Umwelt aus dem Wirken einer Menge von Gruppencentern entstanden ist - einer Gruppe, zu der er selbst gehört. Diese Idee kann den ganzen Weg zurückverfolgt werden von einer Familiengruppe bis zu der Gruppe von Egos, die in enger Verbundenheit eine Gruppe im höheren Bereich der Mentalebene bilden, und noch weiter bis zu den sieben Hauptcentern des Universums, den Herren der sieben Strahlen. Diese sieben werden ihrerseits [555] zur Tätigkeit angeregt durch die drei obersten magischen Schöpfer, die manifestierte Trinität oder Dreieinigkeit. Zu entsprechender Zeit wird man erkennen, dass diese Drei für den Gedanken des Einen Grossen Schöpfers oder des nicht manifestierten Logos empfänglich sind.

Das Wort «Erkenntnis» gehört zu den wichtigsten Begriffen in der Sprache des Okkultismus; es trägt den Schlüssel zu dem Mysterium des Seins in sich. Es hat mit karmischer Wirksamkeit zu tun, und von ihm sind die Herren der Zeit und des Raumes abhängig. Es ist schwer, dies in einfachen Begriffen zu erklären, aber man könnte sagen, dass das Problem Gottes selbst darin besteht, dass er eine dreifache Erkenntnis offenbaren muss:

1. Die Erkenntnis der Vergangenheit, worin notwendigerweise die Erkenntnis jener Materie im Raum enthalten ist, die infolge früherer Verbindung schon von Gedanken und Absichten imprägniert ist.

2. Die Erkenntnis der vier Grade von Lebewesen, die - wieder infolge früherer Verbindung - für seine neuen Gedanken in der Gegenwart empfänglich sind, und die daher seine Pläne ausführen und im Einklang mit ihm wirken können. Sie unterordnen ihre eigenen, persönlichen Ziele dem einen göttlichen Plan.

3. Die Erkenntnisse des erstrebten Ziels, das in seinem Denken besteht. Dies erfordert wiederum eine scharfe Konzentration auf das Ziel und ein unverwandtes Festhalten der Absicht über die Wechselfälle des schöpferischen Wirkens hinweg, trotz der Wirkungskraft der vielen göttlichen Denker, die durch Ähnlichkeit der Idee zu ihm herangezogen wurden.

Es ist hoffnungslos, die Verwendung persönlicher Fürwörter vermeiden zu wollen, wenn man bildlich und symbolisch spricht. Aber wenn der Schüler berücksichtigt, dass solch ein Versuch, kosmische Prinzipien und Begriffe in Worte einzuengen, an sich lächerlich ist, und dass man einzig und allein ein Bild hinzustellen vermag, dann kann nicht viel Schaden daraus entstehen. Aber die Bilder wechseln im weiteren Verlauf der Evolution, und das Bild von heute [556] wird zu einem späteren Zeitpunkt für nichts Besseres als das ungeschickte Gekritzel eines

Kindes erachtet werden. Dann wird sich ein neues Bild bieten - einfacher, harmonischer und schöner - bis man es seinerseits wieder als unzulänglich erachtet.

Die gleichen Erkenntnisse bestimmen in einem geringeren Grad die Tätigkeit des Sonnenengels, wenn er sich mit der Inkarnation und Manifestation auf der physischen Ebene beschäftigt. Er muss seinerseits den Stoff der drei Ebenen menschlicher Wesensäußerung erkennen, die schon infolge früherer Verbindungen durch seine Schwingungen gekennzeichnet sind; er muss die Gruppen von Lebewesen erkennen, zu denen er Beziehungen gehabt hatte, und mit denen er wieder arbeiten muss. Schliesslich muss er während des winzigen Zyklus einer Inkarnation seine Absicht beständig aufrechterhalten und darauf achten, dass jedes Leben diese Absicht zu umfassenderer Manifestierung und Vollendung führt.

In der gleichen Richtung liegt die Aufgabe eines Menschen, der sich bemüht ein schöpferischer Denker zu werden. Sein Schöpferwerk wird erfolgreich sein, wenn er die Neigung und Richtung seines Denkens erkennen kann, die sich durch seine gegenwärtigen Interessen kundtut, denn diese haben ihre Wurzeln in der Vergangenheit. Es wird erfolgreich sein, wenn er die Schwingung der Gruppe von Lebewesen erkennen kann, mit deren Denken sein schöpferisches Wirken in Einklang vor sich gehen muss, denn ungleich der Gottheit im Sonnensystem kann er nicht allein arbeiten. Und wer kann sagen, ob unsere Gottheit in jenen grossen Daseinssphären, in denen sie eine Rolle spielt, etwas freier ist von kosmischen Gruppeneinflüssen, als ein Menschenwesen frei ist von den Einwirkungen seiner Umweltimpulse? Es muss die Absicht erkennen, um derentwillen es ihm weise erscheint, eine Gedankenform zu bilden, und es muss jene Absicht stetig und unversehrt den ganzen Zeitraum der Objektivität hindurch festhalten. Dies nennen wir zielbewusste Aufmerksamkeit, und dieses schöpferische Werk ist eines der bis jetzt noch nicht erkannten Ziele der Meditation. Bisher legte man den Nachdruck darauf, eine konzentrierte Aufmerksamkeit zu [557] erlangen, und - wenn man das erreicht hatte - auf die Notwendigkeit, mit der Seele, dem geistigen Denker, in Kontakt zu kommen. In späteren Jahrzehnten jedoch wird sich eine bestimmte Schöpfungsmethode entwickeln. Wenn Seele, Denkvermögen und Gehirn vereint sind, und wenn man diese Vereinigung leicht herbeiführen kann, dann werden weitere Anweisungen in der schöpferischen Kunst gegeben werden. Die Meditation ist die erste grundlegende Lektion, die gegeben wird, sobald die Menschen die Fähigkeit erreicht haben, auf der Mentalebene tätig zu sein.

Im grossen Kreislauf auf dem Rad der Wiedergeburt «erlangt die Idee des Sonnenengels eine bestimmte Verdichtung» («Kosmisches Feuer», S. 1024). In jedem Leben tritt die anfängliche Absicht klarer zutage, und Zeit ist tatsächlich die Dauer eines Gedankens. Dieselbe Grundwahrheit gilt für die Erschaffung aller Formen auf der physischen Ebene, ob es nun eine Gedankenform ist, die den dringenden Wunsch eines Menschen nach egoistischem Erwerb verkörpert, oder jene Gedankenform, welche wir eine Gruppe oder eine Organisation nennen, die - von selbstloser Absicht beseelt -, das Instrument eines Jüngers ist, um der Menschheit zu helfen. Sie bildet die Grundlage der Gruppenarbeit, wenn man die Gruppe als eine Wesenheit betrachtet. Wenn eine Gruppe die Macht dieser Tatsache anerkennen und die daraus sich ergebende Gelegenheit «erkennen» könnte, dann könnte sie durch ihre unbeirrte Zielstrebigkeit und durch ihre auf das geistige Ziel konzentrierte Aufmerksamkeit Wunder verrichten zur Rettung der Welt. Ich rufe hier alle, welche diese Worte lesen, auf, sich aufs Neue der Gruppenarbeit zu weihen und die Gelegenheit zu erkennen, die sich ihnen dadurch bietet, dass sie in geeintem Bemühen für die Welt nützlich sein können.

Vielleicht wäre es wertvoll, wenn ich hier ganz einfach die Erfordernisse angeben würde, die notwendig sind, um die geistige Absicht eines Einzelmenschen oder einer Gruppe zu verwirklichen. Diese können in drei Worten zusammengefasst werden:

1. Macht.
2. Innerer Abstand.
3. Enthaltung von Kritik.

So oft werden einfache Worte benutzt, und eben weil man sie täglich benutzt, geht ihre wahre Bedeutung und ihr esoterischer [558] Wert verloren.

Ich möchte euch einige Gedanken über jedes dieser Worte geben, wobei ich mich aber nur mit deren Beziehung zu dem Schöpferwerk der weissen Magie befassen möchte.

Damit Macht zum Ausdruck kommen kann, sind zwei Faktoren nötig:

1. Zielstrebige, lautere Absicht.
2. Es darf keine Hindernisse geben

Die Schüler würden erstaunt sein, wenn sie ihre Motive sehen könnten, so wie wir sie sehen, die wir von der subjektiven Seite der Erfahrung aus den Weg zeigen. Gemischte Motive sind allgemein verbreitet. Ein reines Motiv ist selten, und wo es besteht, da stellt sich immer Erfolg und Erfüllung ein. Solch ein klares Motiv kann völlig egoistisch und persönlich, oder aber selbstlos und geistig sein; und dazwischen liegen, soweit es die Aspiranten betrifft verschiedene Mischungsgrade. Je nach der Reinheit der Absicht und der Zielstrebigkeit wird auch die Wirkungskraft sein.

Der Meister aller Meister hat gesagt: «Wenn dein Auge aufrichtig ist, wird dein ganzer Körper voll Licht sein». Diese Worte, die er verkündete, zeigen uns ein Prinzip, das allem schöpferischen Wirken zugrunde liegt, und wir können die Idee, welche er damit in Worte kleidete, mit dem Symbol verbinden, das ich vorher in dieser Abhandlung beschrieben habe. Macht, Licht, Lebenskraft und Manifestation! Das ist das wahre Arbeitsverfahren.

Es wird deshalb klar sein, warum die offenbarte Einheit, der Mensch, gedrängt wird, eifrig und kraftvoll zu suchen und sein geistiges Streben zu pflegen. Wenn das Streben stark genug ist, dann wird er dazu gedrängt, sich die Fähigkeit zu erwerben, «sein Denkvermögen stetig im Licht zu halten». Kann er das, dann wird er Macht erlangen und jenes aufrichtige Auge besitzen, das der innewohnenden göttlichen Wesensart zur Herrlichkeit gereichen wird. Solange er jedoch diesen Entwicklungsgang nicht bestanden hat, kann ihm keine Macht anvertraut werden. Das Verfahren ist wie folgt: Der einzelne Aspirant beginnt in seinem Leben auf der physischen Ebene bis zu einem gewissen Grad die Absicht der Seele zu offenbaren. Er wandelt Begierde in geistiges Streben um, und dieses [559] Streben ist kraftvoll und real. Er lernt die Bedeutung des Lichts kennen. Wenn er die Technik der Meditation gemeistert hat (und damit befassen sich bestimmte, heute bestehende Schulen), dann kann er beginnen, mit der Macht umzugehen, denn dann hat er gelernt, als ein göttlicher Denker zu wirken. Er ist jetzt Mitarbeiter und steht in Kontakt mit der göttlichen Absicht.

Wie jedoch alle echten Schüler wissen, ist die Zahl der Hindernisse Legion. Behinderungen und Hemmnisse gibt es im Überfluss. Die Aufrichtigkeit der Absicht kann gelegentlich in hohen Augenblicken klar erkannt werden, aber sie bleibt uns

nicht ständig. Da gibt es Hindernisse physischer Art, der Vererbung und Umwelt, des Charakters, der Zeit und der Umstände sowie des Weltkarmas als auch des individuellen Karmas. Was soll man da machen? Ich kann nur ein einziges Wort sagen und das heisst: ausharren. Ein Fehlschlag verhindert niemals den endlichen Erfolg. Durch Schwierigkeiten entwickelt sich die Stärke der Seele. Das Geheimnis des Erfolges heisst, stets unerschütterlich zu bleiben und unpersönlich zu sein.

Das zweite Erfordernis ist innerer Abstand. Der mit weisser Magie Wirkende muss sich soweit als möglich innerlich frei halten von dem, was er erschaffen hat, oder was er zu erschaffen versuchte; er soll sich nicht damit identifizieren. Das Geheimnis für alle Aspiranten liegt darin, die Haltung des Zuschauers und des schweigenden Beobachters zu pflegen, und ich möchte das Wort «schweigend» unterstreichen. Viel echtes magisches Wirken bleibt erfolglos, weil der an der Materie Arbeitende und Bauende nicht still sein kann. Durch vorzeitiges Sprechen und zuviel Gerede erschlägt er das, was er zu erschaffen versucht hat; das Kind seines Denkens wird eine Totgeburt. Alle Geistesarbeiter in der Welt-Arena sollten die Notwendigkeit schweigender Losgelöstheit erkennen, und die Aufgabe eines jeden Schülers, der diese Unterweisungen liest, muss darin bestehen, eine losgelöste Haltung zu pflegen. Gerade ein gedankliches Abstandhalten ermöglicht es dem Denker, stets an der hohen und geheimen Stätte zu verweilen und von diesem Mittelpunkt des Friedens aus ruhig und kraftvoll das Werk auszuführen, das er sich vorgenommen hat. Er wirkt in der Welt der Menschen; er liebt und tröstet und dient; er schenkt seinen persönlichen Neigungen und Abneigungen oder seinen Vorurteilen und Bindungen [560] keine Beachtung; er steht wie ein Felsen der Stärke und wie ein zuverlässiger Helfer im Dunkel für alle, mit denen er in Berührung kommt. Die Pflege einer im Persönlichen losgelösten, aber im Geistigen verwurzelten Denkweise wird bis an die Wurzeln eines Menschenlebens greifen, aber sie wird ihn tausendfach für alles entschädigen, was weggeschnitten wird.

Es ist vieles über das Anhängen und über die Notwendigkeit, inneren Abstand zu gewinnen, geschrieben worden. Ich möchte alle Schüler bei der Dringlichkeit der gegenwärtigen Situation darum bitten, das nur aus Aspiration betriebene Lesen und Denken über diese Geisteshaltung sein zu lassen und dafür zu beginnen, sie praktisch zu üben und kundzutun.

Die dritte Voraussetzung heisst Enthaltung von Kritik. Was soll ich darüber sagen? Warum wird sie als ein so wesentliches Erfordernis angesehen? Weil Kritik (Analyse, und folglich ein Trennungsbestreben) das hervorstechende Merkmal der mentalen Typen sowie aller geordneten Persönlichkeiten ist. Weil Kritik ein mächtiger Faktor ist, der mentale und emotionale Substanz in Tätigkeit versetzen und somit einen starken Eindruck auf die Gehirnzellen machen kann, der sich dann in Worten auswirkt. Weil bei einem plötzlichen Ausbruch kritischer Gedanken die gesamte Persönlichkeit zu einer starken Gleichschaltung getrieben werden kann, jedoch in falscher Weise und mit verheerenden Folgen. Weil Kritik - die ja eine Fähigkeit des niederen Denkvermögens ist - verletzen und verwunden kann; und kein Mensch kann auf dem geistigen Weg fortschreiten, solange er Wunden schlägt und wissentlich Schmerz verursacht. Weil das Werk der weissen Magie und die Ausführung der hierarchischen Absichten grundlegenden Hindernissen begegnet in den Beziehungen, die zwischen den Tätigen und Jüngern bestehen. Unter dem Druck der gegenwärtigen Gelegenheit ist keine Zeit zur Kritik untereinander; die werktätigen Helfer behindern sich gegenseitig und halten das Werk auf.

Ich habe jetzt ein Gefühl der Dringlichkeit und möchte alle, welche diese Unterweisungen lesen, nachdrücklich bitten, ihre Neigungen und Abneigungen zu vergessen und die persönlichen Hindernisse zu übersehen, die unvermeidlich bei ihnen und bei denen bestehen, die [561] auf der physischen Ebene arbeiten und durch ihre Persönlichkeit behindert werden. Ich möchte alle werktätigen Helfer nachdrücklich daran erinnern, dass der Tag der Gelegenheit da ist und seine

festgesetzte Frist hat. Diese kleinlichen menschlichen Reibungen, das Unvermögen, einander zu verstehen, die kleinen Fehler, die ihre Wurzeln in der Persönlichkeit haben und demnach vergänglich sind, Ehrgeiz und Illusion - all das muss schwinden. Wenn die tätigen Helfer inneren Abstand üben würden, da sie wissen, dass das Gesetz wirkt und Gottes Absichten zu einem endgültigen Ziel kommen müssen, und wenn sie lernen würden, niemals in Gedanken oder Worten zu kritisieren, dann würde die Erlösung der Welt rasch fortschreiten, und das neue Zeitalter der Liebe und Erleuchtung würde eingeleitet werden.

Der Ton schwillt an. Für die mutige Seele naht die Stunde der Gefahr. Die Wasser haben dem weissen Schöpfer keinen Schaden angetan, und nichts konnte ihn ertränken noch durchnässen. Nun droht ihm Gefahr von Feuer und Flamme und man erblickt erst schwach den aufsteigenden Rauch. Nach dem Zyklus des Friedens rufe er wiederum den Sonnenengel an.

Die Zentren und das Prana.

Der Gebrauch der Hände.

Das Beschreiten des Weges.

Die Erweckung der Zentren.

REGEL XIV

Die Zentren und das Prana.

Je mehr wir uns in unseren Gedanken der physischen Ebene [505] nähern, desto grösser werden die Schwierigkeiten, die der weisse Magier erfährt, sei er nun ein Sonnenengel, der mit der magischen Erschaffung der sichtbaren Form beschäftigt ist, oder ein erfahrener Fachmann, der nach einem Plan arbeitet. Das hat zwei Gründe:

1. Die automatische Reaktion der grob-physischen Materie gegenüber der Substanz, wobei man immer bedenken muss, dass Substanz Kraft ist.
2. Die Gefahren, die daraus erwachsen, dass man mit den Feuern oder den Pranas des Universums arbeitet oder auf sie einzuwirken versucht. Eben mit dieser letzten Gefahr befasst sich die vierzehnte Regel.

Man kann diese Regel auf vielerlei Weise auslegen. Wir können die Arbeit des Sonnenengels studieren, wie er sich der grob-physischen Ebene nähert, um in die Inkarnation einzutreten, und wie er also jenen kritischen Punkt in seinem schöpferischen Wirken erreicht, an welchem die dreifache Hülle soweit ist, dass sie unvermeidlich und unausweichlich mit dem Materien-Aspekt in Berührung treten muss. Es ist das Stadium, in dem sie - um die Wahrheit in okkulten Begriffen auszudrücken - tatsächlich aufgerufen wird, «sich zu bekleiden und in das Licht des Tages zu verschwinden!» Der geistige Mensch wird nun in eine mentale (feurige) Hülle eingehüllt. Er wird auch «in einen wässerigen Nebel» gekleidet, was eine altertümliche Ausdrucksweise ist, um auf die grosse Illusion hinzuweisen. Dieser Ausdruck vermittelt nicht nur die Vorstellung vom Besitz eines astralen oder wässerigen Körpers, sondern zeigt dem Denken auch die Wirkung, welche dieser Körper auf [566] den verborgenen Sonnenengel ausüben

muss. Letzterer schaut durch das Feuer und durch den Nebel hinaus und sieht Verzerrung und Widerspiegelung. Er sieht das, was irreführen muss.

Ausser der Feuer- und der Nebelhülle hat er sich mit einem äusseren Gewebe von eng ineinander verwobenen Kraftströmen umkleidet. Diese bilden seinen Äther- oder Lebenskörper, der so etwas wie ein Gewebe oder ein Netz von Energie-Nadis ist, die zu Zehntausenden miteinander verwoben sind und an bestimmten Stellen in diesem Energiekörper verschiedenartige Kraft-Brennpunkte bilden, deren wichtigste die sieben Zentren sind. Es gibt jedoch noch viele solcher Brennpunkte.

Wenn der Sonnenengel diese Kleidung angetan hat, ist eine Endstufe erreicht, und es müssen dann das Sonnenfeuer und das Feuer durch Reibung mit «drei sehr alten Feuern» in Berührung gebracht werden. Es sind dies die Feuer der grob-physischen, objektiven Materie oder jener materiellen Energieeinheiten, die wir normalerweise mit den Worten «gasförmig, flüssig und fest» umreißen; bedeutungslose Worte, die nur dadurch, dass sie uns die Differenzierung lehren, für uns von Nutzen sind. Diese drei uralten Feuer sind Aspekte des Feuers durch Reibung.

An diesem Punkt ist für die mutige Seele die Stunde der Gefahr gekommen. Es ist die Stunde, in der die Seele den Ätherkörper und die gasförmige Umhüllung, die der höchste Aspekt der grob-physischen Hülle, das Werkzeug der greifbaren organischen Manifestation ist, eins werden lassen muss.

Wir können diese Regel auch vom Gesichtspunkt des Eingeweihten aus studieren, der damit beschäftigt ist, mit Kräften umzugehen, und der durch die Macht seines Denkens eine Gedankenform geschaffen haben mag. Diese Gedankenform hat er mit einer Astral- oder Begierdenhülle umkleidet; er hat sie wohlerwogen mit seiner Energie belebt und versucht nun, ihr ein objektives Dasein zu geben und sie auszusenden, damit sie seine Absicht und sein Vorhaben ausführe. Der kritische Augenblick allen schöpferischen Wirkens ergibt sich immer in diesem Stadium. Es ist das Stadium, in dem die schwingende, subjektive Form jenes Material an sich ziehen muss, das ihr eine Gestaltung und Ordnung auf der physischen Ebene gibt. Diese Tatsache muss man berücksichtigen, ganz gleich, [567] was der Magier sichtbar machen will. Das gilt in gleicher Weise für eine Organisation, für eine Gruppe oder eine Gesellschaft; es kann für die Beschaffung von Geld oder für die Einkleidung oder Veräusserlichung einer Idee gelten. Der Augenblick der Gefahr für den Magier kommt in diesem Endstadium. Es ist ein Punkt erreicht, wo feine Unterscheidung nötig ist, und der Magier muss jetzt mit Vorsicht weitergehen. Viele durchaus gute Pläne können nicht materielle Gestalt annehmen, und der Grund dafür liegt eben hier. Ein Plan ist demnach eine Idee, die in Zeit und Raum freigelassen wurde, um eine Form zu suchen und ihre Aufgabe zu erfüllen. Viele solcher Pläne werden zunichte, weil ihr Schöpfer oder das schöpferische Denken, von dem sie ausgehen, diese kritische Periode nicht versteht. Es muss hier ein richtiger Ausgleich der Kräfte vorgenommen werden, damit weder zuviel, noch zu wenig Energie bei dem Werk verwendet wird. Wird zuviel Energie durch den Lebenskörper freigelassen, dann lodert ein Feuer auf, wenn die gasförmige Energie der grob-physischen Ebene mit der lebendigen Ätherenergie in Kontakt kommt. Dadurch wird die keimhafte Form zerstört. Wo nicht ausreichend Energie vorhanden oder die Aufmerksamkeit nicht beharrlich genug ist, und wenn der Gedanke des Magiers hin- und herschwankt, dann kommt die Idee zu keinem Ziel, dann wird das Kind totgeboren, und es tritt nichts in die objektive Erscheinung ein. Das hat eine exakte Entsprechung auf der physischen Ebene. Viele Kinder werden eben aus dem Grund tot geboren, weil der Sonnenengel in seinem Vorhaben schwankt und nicht genügend interessiert ist. Viele gute Ideen können sich ebenfalls nicht verkörpern oder haben keine dauerhafte Lebensexistenz «im Licht des Tages», weil nicht genügend Energie vorhanden war, um jenen Funken

lebendigen Feuers zu erzeugen, der immer im Mittelpunkt aller Formen brennen muss. Die Gefahr ist daher zweifach:

1. Die Gefahr der Zerstörung durch Feuer, wenn zuviel Energie ausgegeben und eine zu heftige Absicht zum Ausdruck gebracht wurde.
2. Die Gefahr [568] des Todes aus Mangel an Lebenskraft, und weil die «zielgerichtete Aufmerksamkeit» des Magiers nicht stark und ausdauernd genug ist, um die Form ins Dasein zu bringen.

Es bestätigt sich das okkulte Gesetz, dass dem Gedanken Energie folgt. Wir könnten diese Regel vom Standpunkt des Aspiranten aus studieren, sofern er lernt, mit Energie und mit den Naturkräften zu arbeiten, wenn er die Bedeutung und den Zweck des Lebenskörpers erfasst und in der Beherrschung des Lebensfeuers oder der Pranas seines eigenen kleinen Systems Macht gewinnt. Es scheint mir, dass es für unseren besonderen Zweck am nützlichsten wäre, wenn wir von dieser Seite her an die Sache herangingen. Diese Unterweisungen sind für diejenigen bestimmt, die entschieden an der Methode der Befreiung von der Form interessiert sind und die danach trachten, sich für ein Zusammenwirken mit der grossen Weissen Loge vorzubereiten. Sie lernen die ersten Schritte in dem magischen Werk kennen, und darum ist es für sie ganz besonders wichtig, ein Verständnis für die Feuer und die Energien zu gewinnen, mit denen sie arbeiten müssen. Wir wollen deshalb unsere Aufmerksamkeit auf diesen Abschnitt des grossen Werkes beschränken, und wollen weder die Arbeit der Seele, wenn sie in die Inkarnation tritt und sich objektiv durch eine Form offenbart, betrachten, noch das Wirken der Eingeweihten, wenn sie als schöpferische Magier auf einen Gruppenimpuls hin und mit einsichtsvollem Verständnis für den Evolutionsplan handeln. Diese Anweisungen wollen praktisch sein und die nötigen Lehren denjenigen Schülern übermitteln, die zwischen den Zeilen lesen können und die Fähigkeit entwickeln, hinter den äusseren Hüllen und exoterischen Formen die esoterische Bedeutung zu sehen. Wir wollen jetzt die Pranas besprechen, und ich möchte hier einige Sätze aus dem Buch «Der Yoga-Pfad» zitieren, die eine Beschreibung dieser Pranas geben. Wir finden im Buch II, Sutra 39, dass es fünf Aspekte des Pranas gibt, die durch den Äther- oder Lebenskörper [569] wirken und ihn somit in seiner Gesamtheit darstellen.

«Das Prana manifestiert sich fünffach und stimmt also mit den fünf Stufen des Denkens, mit dem fünften Prinzip und den fünf Modifikationen des Denkprinzips überein. Prana wirkt sich im Sonnensystem als die fünf grossen Energiezustände aus, die wir Ebenen nennen, Mittler des Bewusstseins. ... Die fünf verschiedenen Erscheinungsformen des Prana im menschlichen Körper sind:

1. Prana, das sich von der Nase zum Herzen erstreckt und spezielle Beziehungen zu Mund und Sprache, zum Herzen und zu den Lungen hat.
2. Samana, erstreckt sich vom Herzen zum Sonnengeflecht; es hat mit der Nahrung und der Ernährung des Körpers durch Speise und Trank zu tun und hat eine spezielle Beziehung zum Magen.
3. Apana beherrscht das Gebiet vom Sonnengeflecht bis zu den Fusssohlen; es betrifft die Organe der Ausscheidung und der Geburt, und hat somit eine spezielle Beziehung zu den Organen der Zeugung und Ausscheidung.
4. Upana befindet sich zwischen der Nase und dem Scheitel des Kopfes; es hat eine spezielle Beziehung zum Gehirn, zur Nase und den Augen, und wenn man es

richtig beherrscht, bewirkt es das harmonische Einordnen der Lebenslüfte und deren richtiges Funktionieren.

5. Vyana ist die Bezeichnung, die für die Gesamtheit pranischer Energie verwendet wird, die gleichmässig durch den ganzen Körper hin verteilt ist. Seine Werkzeuge sind Tausende von Nadis oder Nerven im Körper, und es steht in einem besonderen, bestimmten Zusammenhang mit den Blutkanälen, den Venen und Arterien.»

(S. 239/330, engl. Ausgabe)

«Der Ätherkörper ist der Kraft- oder Lebenskörper, und er durchdringt jeden Teil der dichten Hülle. Er ist der Hintergrund, die wahre Substanz des physischen Körpers. Je nach der Beschaffenheit der Kraft, die den Ätherkörper beseelt, je nach der Tätigkeit dieser Kraft im Ätherkörper, je nach der Lebhaftigkeit oder Trägheit der wichtigsten Teile des Ätherkörpers (der Zentren entlang der Wirbelsäule) ist dementsprechend die Tätigkeit des physischen Körpers. In ähnlicher, symbolischer Weise ist je nach der Ganzheit und Unversehrtheit des Atemapparates und entsprechend der Fähigkeit dieses Apparates, das Blut mit Sauerstoff aufzuladen und es zu reinigen, auch die Gesundheit und das Wohlbefinden des grob-physischen Körpers.» (S. 18219, engl. Ausgabe)

Wir finden [570] auch die Feststellung, dass die Kräfte, aus denen der Lebenskörper besteht, oder die verschiedenen Pranas, aus welchen er zusammengesetzt ist, von folgenden Quellen ausgehen:

- a. Von der planetarischen Aura. In diesem Fall handelt es sich um planetarisches Prana, und es betrifft daher vor allem die Milz und die Gesundheit des physischen Körpers.
- b. Von der Astralwelt über den Astralkörper. Dies ist reine Kama- oder Begierdenkraft, und sie wirkt vor allem auf die Zentren unter dem Zwerchfell ein.
- c. Von dem Universalen Denken oder der Manaskraft. Diese ist meistens Gedankenkraft und strömt zum Kehlzentrum.
- d. Von dem Ego selbst, wobei vor allem das Kopf- und das Herzzentrum angeregt werden. (S. 220.)

Wir lesen auch, dass «die meisten Menschen nur von der physischen und der astralen Ebene her Kraft empfangen; Jünger jedoch empfangen Kraft auch von den mentalen und egoischen Ebenen her». Schliesslich lesen wir:

«Es könnte dem Studierenden helfen, wenn er sich klar macht, dass die rechte Beherrschung des Prana die Erkenntnis bedingt, dass die Gesamtheit des Daseins und der Erscheinungswelt Energie ist, und dass die drei niederen Körper Energiekörper sind; jeder von ihnen ist ein Träger für eine höhere Energieart und ist selbst Übermittler von Energie. Die Energien des niederen Menschen sind Energien des dritten Aspektes, des Heiligen Geistes oder des Brahma-Aspektes. Die Energie des geistigen Menschen ist die des zweiten Aspektes, der Christuskraft oder des Buddhi. Das Ziel der Evolution in der Menschheit besteht darin, diese Christuskraft, das Prinzip des Buddhi, zu voller Manifestation auf der physischen Ebene zu bringen, und zwar durch die nützliche Verwendung der dreifachen niederen Hülle.» (S. 227.)

Dies gibt uns ein allgemeines Bild von dem Thema unserer Betrachtung; es gibt uns die elementaren Tatsachen, auf denen alle unsere Gedanken aufbauen müssen.

Erstellt von Doc Gonzo <http://kickme.to/plugins>

Wenn wir das oben Gesagte studieren, wird es darum deutlich, dass der Aspirant dreierlei tun muss:

Erstens muss er das Wesen der Energie oder der Pranas kennen lernen, die seine magische Schöpfung, den physischen Körper, in [571] sichtbare Erscheinung gebracht haben und in einem solchen Zustand halten, dass er das geistige Ziel seiner Seele schnell oder langsam erreichen kann. Zu dieser Lektion gehört folgendes:

a. Er muss eine Kenntnis jener Kräfte erlangen, die in seinem Leben besonders machtvoll sind und seine Handlungen zu leiten scheinen. Dies wird ihm das Wissen darüber bringen, welche Zentren seines Ätherkörpers erweckt sind und welche noch schlafen. Das müssen alle Aspiranten begriffen haben, ehe sie sich wirklich der Schulung zur Jüngerschaft zuwenden können.

b. Er muss die Beziehung verstehen lernen zwischen jenen Naturkräften, die er sich zu seinem eigenen Gebrauch angeeignet hat und welche die Gesamtheit seiner persönlichen, mentalen, empfindenden und belebenden Energien bilden, - und diesen selben Kräften, die sich ja in der natürlichen Welt vorfinden und die Erscheinungsform des Makrokosmos beherrschen.

c. Er muss mit diesen Energien in einsichtsvoller Weise arbeiten lernen, um drei Ergebnisse herbeizuführen:

Eine harmonische Zusammenarbeit mit seinem eigenen Sonnenengel, damit die Sonnenkraft ihren Rhythmus den lunaren Kräften auferlegen kann.

Eine einsichtsvolle Reaktion gegenüber der Gruppe der Weltdiener und einen Anschluss an diese Gruppe, die zu irgendeiner Zeit die Aufgabe übernommen hat, durch die Macht ihrer Gedanken die Naturkräfte zu lenken und so die ganze Fülle der Schöpfung im Sinn der göttlichen Absicht vorwärts zu leiten. Die Heranbildung einer Persönlichkeit auf der physischen Ebene, die ihrer schöpferischen Aufgabe gewachsen und für alle solche Tätigkeiten fähig ist, die vom Denken ausgehen, so dass er dadurch das Wirken der lenkenden Kräfte zu [572] fördern vermag.

Zweitens muss er lernen, als Seele zu leben, also sich freizumachen von der Vorstellung, er und seine Körpernatur seien eins. Das bringt dreierlei mit sich:

a. Die Fähigkeit, sich in das Kopfbewusstsein zurückzuziehen und von jener hohen Stätte aus das Leben des persönlichen Selbstes zu lenken.

b. Das Vermögen, durch die verschiedenen Zentren im Körper jene universellen Kräfte und Energien hindurchströmen zu lassen, die für die Weltarbeit nötig sind. Das muss bewusst getan werden, in vollem Erkennen der Quelle, aus der sie kommen, der Art ihrer Tätigkeit und des Zweckes, zu dem sie verwendet werden müssen. Dazu gehört auch das Verständnis, welche Kraft jeweils mit einem Zentrum verbunden ist; und daraus folgt dann die Notwendigkeit, die Zentren zu entwickeln, sie kraftvoll wirksam zu machen und sie harmonisch in einen gemeinsamen Rhythmus zu bringen.

c. Daraus ergibt sich die Fähigkeit, nach Belieben durch irgendein spezielles Zentrum zu wirken. Dies ist erst dann möglich, wenn die Seele als der Herrscher auf dem «Thron zwischen den Augenbrauen» wohnen kann, und wenn das Kundalinifeuer emporgehoben wurde, wie man es okkult nennt. Dieses Feuer muss

längs der Wirbelsäule nach oben gehen und sich den Weg durch das Gewebe brennen, das jeweils ein Zentrum vom anderen auf dem «Goldenen Stab der Macht» trennt.

Drittens muss er lernen, die Reaktionen zu studieren, die er bei anderen durch jede beliebige Energie, die er durch seine Persönlichkeit zum Ausdruck bringen mag, hervorruft, oder die er - wenn er etwa ein Eingeweihter und daher ein bewusster Mitarbeiter am Plan ist -, anzuwenden oder zu übermitteln berechtigt sein mag.

Durch ein [573] genaues Studium seiner persönlichen «Wirkung» auf seine Mitmenschen, sofern er unter ihnen lebt, denkt, spricht und handelt, lernt er das Wesen jener Kraftart kennen, die etwa durch ihn strömt. Er kann dadurch zu einem Verständnis ihrer Art, ihrer Qualität, ihrer Stärke und ihrer Geschwindigkeit kommen. Diese vier Worte verdienen eine Betrachtung und Erläuterung.

A. Die Art der Kraft, die von einem Aspiranten verwendet wird, wird ihm die Quelle zeigen, aus der sie herkommt, und wenn er sie studiert, wird sie ihm die Wesenheit anzudeuten beginnen, von der sie ausging. Eine Kenntnis der Kraftart beantwortet die Frage: In welcher Energierichtung und auf welchem Strahl befindet sich diese Kraft? Eine genaue Achtsamkeit auf diesen Aspekt des Werkes wird dem Aspiranten bald anzeigen:

1. Auf welcher Ebene er selbst arbeitet.
2. Die Art seines Strahls - sowohl des egoischen als auch des Persönlichkeits-Strahls. Nur der Eingeweihte dritten Grades kann den Strahl seiner Monade feststellen.
3. Das besondere Tattva, das dazu gehören mag.
4. Das Zentrum, durch das er die Kraft weitergibt.

Es wird deshalb deutlich sein, dass ein Studium der Energietypen von praktischem Nutzen ist und dazu führen wird, dass keine Seite im Wesen des Aspiranten unberührt bleibt. Denkt eine Minute darüber nach, welche Lektionen von einem Menschen gelernt werden können, der die Energie, die er zum Beispiel beim Sprechen aufwendet, dem inneren Herrscher zur Prüfung vorlegt, und der - nachdem er gesprochen oder sich dem Meinungs austausch des täglichen Lebens angeschlossen hat - sich die Frage stellt: Was für eine Art von Energie habe ich heute bei meinem Reden benutzt? Welche Kraft habe ich bei den Kontakten mit meinen Mitmenschen ausgegeben? - Ihr fragt mich, ob ich euch das erläutern kann? Nun, so lasst es mich versuchen und somit das zu vereinfachen, was so oft als schwierig und dunkel erscheint. Der Schüler möge sich selber [574] fragen, ob seine gedankliche Haltung und die Worte, die er bei irgend einer Gelegenheit sprach, von dem Wunsch diktiert waren, den Hörern seinen Willen aufzudrängen. Dieses Auferlegen seines Willens könnte richtig oder auch falsch sein. Wenn es zurecht geschah, dann würde es bedeuten, dass er unter dem Impuls seines geistigen Willens handelte; seine Worte ständen dann im Einklang mit dem Vorhaben und der Absicht der Seele, sie wären von Liebe geleitet und deshalb aufbauend, hilfreich und heilend. Seine Einstellung wäre dann neutral und sachlich, und er hätte nicht den Wunsch, das Denken seines Bruders zu knebeln. Wenn aber seine Worte durch Eigensinn und den Wunsch veranlasst wurden, seine Ideen anderen aufzuzwingen und so in ihrer Gegenwart zu glänzen, oder sie zu zwingen, mit seinen Folgerungen übereinzustimmen, - dann wäre seine Methode

zerstörerisch, tyrannisch, aggressiv, streitsüchtig, gewalttätig, grob oder aufreizend, je nach den Tendenzen und Neigungen seiner Persönlichkeit. Dies könnte die rechte oder falsche Anwendung der Kraft des ersten Strahls anzeigen.

Sollte die Kraftart, mit der er umgeht, die des zweiten Strahls sein, so kann er sie einer ähnlichen Analyse unterziehen. Er wird dann merken, dass sie auf Gruppenliebe, Dienst und Mitgefühl beruht, oder aber auf einem egoistischen Verlangen, geliebt zu werden, und auf Gefühlsseligkeit und schwärmerischem Anhängen. Seine Worte werden ihm das zeigen, wenn er sie genau studiert. Ähnlich ist es, wenn er die Kraft des dritten Strahls in einer persönlichen Art anwendet: er wird abwegige Vorschläge machen, spitzfindig und in seinen Behauptungen glatt und ausweichend sein, er wird in den Beziehungen zu seinen Mitmenschen Machenschaften anwenden oder sich zudringlich überall einmischen, emsig damit beschäftigt, das Weltgetriebe in Gang zu halten, anderer Leute Leben für sie zu lenken, oder aus Eigennutz die Zügel der Herrschaft so fest zu ergreifen, dass er alles und jedes opfert, um seine eigenen geschäftigen Zwecke zu fördern. Ist er jedoch ein echter Jünger und Aspirant, dann wird er mit dem Plan arbeiten und wird Kraft des dritten Strahls handhaben, um die liebevollen Absichten [575] der geistigen Wirklichkeit auszuführen. Er wird emsig und tätig sein, und sein Wort wird Wahrheit in sich tragen und ihn dazu führen, anderen zu helfen, denn er wird sachlich und wahrhaft sein.

Der Gebrauch der Hände.

Es wird hier, wo wir uns mit der Handhabung von Kraft befassen, von Wert sein, etwas über den Gebrauch der Hände bei einem solchen Tun mitzuteilen. Einer der Meister hat gesagt: «Nur mit bewaffneten Händen und bereit, entweder zu siegen oder unterzugehen, kann der moderne Mystiker hoffen, sein Ziel zu erreichen.» Ich möchte einige Worte über die Hände sprechen, denn es liegt mehr okkulte Lehre in diesen Worten verborgen, als es oberflächlich den Anschein hat.

In einem der alten Bücher, die für die Unterweisung von Jüngern zur Verfügung stehen, findet man folgende Worte:

«Die bewaffnete Hand ist eine leere Hand, und das schützt ihren Besitzer vor den Anklagen seiner Feinde. Es ist eine Hand, die befreit ist von dem Makel der vier Symbole des Bösen - des Goldes der Wollust, des Dolches und des Fingers der Verführung.»

Diese Worte sind höchst bedeutsam, und es wäre gut, kurz jene Handtypen und deren Qualität zu studieren, die für Jünger bezeichnend sind. In allen esoterischen Lehren spielen die Hände eine grosse Rolle, und zwar aus vier Gründen:

1. Sie sind das Symbol des Erwerbstriebes oder der Aneignung.
2. Sie sind Kraftzentren.
3. Sie handhaben das Schwert.
4. Sie sind - wenn man sie selbstlos gebraucht

a. Werkzeuge des Heilens;

b. Werkzeuge, mit denen bestimmte Schlüssel umgedreht werden.

Wenn man sie als Symbole der Aneignung betrachtet, muss man berücksichtigen, dass sie beim Durchschnittsmenschen benutzt werden, um zu «erfassen und zu halten» und das zu erwerben, was der Mensch für sich und für die Befriedigung seiner egoistischen Wünsche braucht. Beim geistigen Menschen sind die Hände zwar auch noch Symbole des Ergreifens, aber er fasst nur nach dem, was nötig [576] ist, um der Gruppe zu helfen, und lässt daher sofort wieder das los, was er sich so angeeignet hat. Der Eingeweihte hält nichts für sich selbst fest; der Menschheitserlöser darf alles benutzen, was im göttlichen Vorratshaus aufgespeichert ist, aber nicht für sich selbst, sondern nur für jene, denen er helfen möchte.

Als Kraftzentren spielen die Hände eine sehr bedeutsame Rolle, die nur wenig verstanden wird. Es ist eine okkulte Tatsache, dass die Hände eines Jüngers zu Übermittlern geistiger Energie werden, sobald er sich einmal jenen Erwerbstrieb angeeignet hat, der sich auf selbstlose Gruppenarbeit gründet. Das Wort vom «Auflegen der Hände» ist keine leere Redensart, noch beschränkt sich diese Handlung einzig und allein auf die Funktion der Bischofswürde irgendeines Glaubens. Das okkulte Händeauflegen kann in vier Aspekten studiert werden:

1. Beim Heilen. In diesem Fall kommt die Kraft, die durch die Hände strömt, aus einer zweifachen Quelle und über zwei ätherische Zentren, die Milz und das Herz.

2. Bei der Anregung irgendeines speziellen Zentrums. Die Energie, die in diesem Fall angewendet wird, kommt von der Basis der Wirbelsäule und von der Kehle, und sie muss von geeigneten Worten begleitet werden.

3. Bei der Dienstleistung, einen Menschen mit seinem Ego zu verbinden. Die hier verwendete Kraft muss von drei ätherischen Zentren empfangen werden: vom Sonnengeflecht, vom Herzen und vom Zentrum zwischen den Augenbrauen.

4. Bei der Gruppenarbeit. Hier wird Energie benützt, die vom Ego ausgeht und über das Kopfbereich, das Kehlzentrum und das Zentrum an der Basis der Wirbelsäule weiterströmt.

Es wird also deutlich, dass die Wissenschaft von den Händen sehr real ist, und der Jünger muss das Wesen der Kräfte in den verschiedenen Zentren kennen lernen, ferner wie man sie weiterleitet, vereinigt und dann durch einen Willensakt durch die Chakras nach aussen in die Hände leiten kann. Die Hände tun ihr Werk entweder direkt, oder durch Aussendung eines ständigen Stromes, - sobald man die vermischten Strömungen erst einmal «angezapft» hat -, oder durch bestimmte Handgriffe. Wenn der Jünger das Gesetz [577] kennt, kann er nicht nur die Ströme benutzen, die durch die Zentren seines eigenen Körpers gehen, sondern er kann sie auch mit den planetarischen oder kosmischen Strömungen vereinen, die er um sich herum findet. Dies geschieht häufig unbewusst bei Rednern, welche die Hände bis zu einem gewissen Grad magnetisch benutzen, und die Wirkungen, die ein Hellseher da erleben kann, sind oft erstaunlich. Wenn dies bewusst getan wird, dann tritt ein ausserordentlich mächtiger Faktor zu der Ausrüstung eines Chelas hinzu.

In diesem Zusammenhang muss man bedenken, dass diese Sache sehr schwer verständlich ist, und dass gewisse Strahlkräfte der Linie des geringsten

Widerstandes folgen, von links nach rechts, und andere von rechts nach links. Bestimmte Zentren übertragen ihre Energien durch die rechte Hand, und andere durch die linke. Es sind deshalb viele Kenntnisse erforderlich, wenn man wissenschaftlich arbeiten will.

Ich habe nicht die Zeit, um im einzelnen auf die Bedeutung der Hände, die «das Schwert handhaben», einzugehen; ich möchte lediglich darauf hinweisen, dass das Schwert als Symbol für viele Dinge gilt:

1. Das scharfe, zweischneidige Schwert ist die Unterscheidungsfähigkeit, die beim Chela bis an die Wurzeln seines Wesens dringt und das Wirkliche und Echte vom Falschen und Vergänglichen trennt. Es wird vom Ego von der Mentalebene her gehandhabt, und man spricht von ihm als dem «Schwert aus kaltem, blauem Stahl».

2. Das Schwert der Entsagung, oder jene doppelschneidige Axt, die der Chela bereitwillig bei allem gebraucht, was ihn möglicherweise von seinem Ziel abhalten könnte. Sie wird hauptsächlich bei den Dingen der physischen Ebene benutzt.

3. Das Schwert des Geistes ist jene Waffe, die in den Händen des Jüngers vor den Augen der Gruppe, der er dient, die Hindernisse zerhaut, die dem Fortschritt der Gruppe im Weg stehen. Es wird nur von denen sicher gehandhabt, die ihre Arme darin geübt [578] haben, andere Schwerter zu führen, und es ist in den Händen eines Eingeweihten eine gewaltige Kraft.

Der oft angeführte «Alte Kommentar» sagt hierzu:

«Der Stahl ist notwendig zur Übertragung des Feuers, wenn sich die Kraft des inneren Menschen mit der Energie, die durch die Chakras der Handflächen übermittelt wird, verbindet, dann strömt sie an der schimmernden Schneide hernieder und vermischt sich mit der Kraft dessen, der das All ist. So wird der Plan vollendet.»

Und so wird - wie man hinzufügen könnte - die Energie des Einzelwesens durch die Kraft des grösseren Ganzen gesteigert.

Es wird in den okkulten Büchern wie auch in der «Geheimlehre» gesagt, dass alle Eingeweihten Heiler sein müssen; darum verwenden alle Eingeweihten die Handflächen zum heilenden Wirken. Es dürfen also nur diejenigen, die das Schwert geführt haben, das Schwert niederlegen und mit leeren, zum Segnen erhobenen Händen dastehen. Nur die «bewaffnete Hand» kann ungefährdet bei dem Erlösungswerk benutzt werden; nur diejenigen, die «das Himmelreich mit Gewalt erobert haben», und die okkult als die «Gewalttätigen» bekannt sind, können den himmlischen Vorrat in Anspruch nehmen und zum Heilen verwenden. Das sollte man sorgfältig bedenken. Die echte Heilkraft kann nur durch jene strömen, die bis zu einem gewissen Grad entweder direkt (Kraft ihrer Einweihung oder der fortgeschrittenen Jüngerschaft) oder indirekt - weil sie von einem Adepten oder fortgeschrittenen Heiler auf der inneren Seite benützt werden - mit der Hierarchie verbunden sind. Ein Mensch sollte seine geistige Stufe kennen, ehe er rechtmässig heilen kann. Das gilt nicht für jene Heiler, die unbewusst wirken, indem sie mächtige Übermittler des Prana oder der Sonnenkraft sind. Ihr Name ist Legion, und sie tun viel Gutes, obgleich die Energie, die sie weitergeben, manchmal dazu dient, in falscher Weise anzulegen.

Was nun den Gebrauch der Hände im Umdrehen der Schlüssel angeht, so werde ich lediglich einen Wink geben. Nur jene Hände können den Schlüssel zu dem Tor der Einweihung umdrehen, welche «die Kunst der Zentren», die Bedeutung der Hände im [579] Dienst, die Führung der Schwerter und die vier Stellungen kennengelernt haben, in denen die Hände beim Gruppendienst gehalten werden.

Studiert darum die Art der Kraft, mit der ihr für gewöhnlich umgeht; erkennt, aus welcher Strahlrichtung sie zu euch kommt, und erlangt dadurch ein genaueres Wissen über euch selbst und eure inneren Fähigkeiten; vergewissert euch ausserdem, welche Art von Energie euch fehlt und wie eure Ausrüstung in angemessener Weise abgerundet werden kann.

B. Die Qualität der von euch benutzten Kraft hängt notwendigerweise von dem Strahl ab, von dem sie ausgeht. Ihr möchtet den Unterschied zwischen den Worten Typ und Qualität wissen. Ich möchte sagen, dass der Krafttypus auf den Lebensaspekt hinweist, während die Qualität den Bewusstseinsaspekt anzeigt; beide sind Aspekte der Wesenheit oder des Wesens, das die Verkörperung eines Strahls ist. Der Typus manifestiert sich hauptsächlich durch das, was wir die dynamische Richtunggebung nennen könnten, und durch seine Fähigkeit, eine Wirkung hervorzurufen. Das muss natürlich mit rechter Qualität und Geschicklichkeit im Handeln verbunden sein. Die Qualität zeigt sich mehr durch ihre Anziehungskraft, die zur Annäherung führt. Sie trägt mehr von dem magnetischen Aspekt in sich als der Typus. Die Schüler können die Qualität der Kraft, die sie benutzen, erfahren, indem sie beobachten, was sie zu sich heranzieht, - sowohl an Umständen und Menschen als auch an den Reaktionen der Menschen auf das, was der Schüler sagt und tut. Beim Typus hat der Willensaspekt das Übergewicht, in der Qualität findet man vor allem den Wunschaspekt. Es ist zutiefst richtig, dass je nach den Wünschen eines Menschen auch die Lebensformen sein werden, die er wie ein Magnet an sich zieht.

C. Die Stärke einer speziellen Kraft bringt uns wieder zurück zu der Regel, die wir hier studieren, denn sie schliesst in sich den Faktor echter Beharrlichkeit; wir haben schon früher gesehen, dass das Hervortreten irgendeiner Form ins tätige Leben und in die Wirksamkeit von der beharrlichen Aufmerksamkeit ihres Schöpfers [580] abhängig ist. Energie kann dynamisch oder stetig benutzt werden und die Wirkungen dieser beiden Anwendungsarten sind verschieden. Die eine wird hauptsächlich beim Zerstören angewendet, und das ist die dynamische Methode. Es gibt zum Beispiel dynamische Macht Worte, welche die Zerstörung von Formen bewirken, wenn sie von den schöpferischen Zerstörern angewandt werden. Damit haben die Aspiranten jedoch nichts zu tun. Ihre wichtige Aufgabe ist es, die Bedeutung der Beharrlichkeit und der Stärke kennenzulernen. Es ist tatsächlich eine zeitliche Beharrlichkeit, und die Stärke ist vor allem anderen die Fähigkeit, auszuharren, durchzuhalten, festzustehen und unerschrocken vorwärtszuschreiten. Studiert darum sehr sorgfältig die dynamischen Typen, die magnetische Qualität und die Beharrungsfähigkeit der Kräfte, aus denen eure Ausrüstung besteht. Wenn ihr mit den Kräften umgehen könnt - sei es nun im zerstörenden oder aufbauenden, im egoistischen oder selbstlosen Sinn, im Einklang mit dem universellen Plan oder mit dem selbstsüchtigen, persönlichen Plan - dann werdet ihr bewusst arbeiten und werdet in klarer Erkenntnis den Pfad zur rechten oder linken Hand beschreiten.

D. Die Geschwindigkeit der benutzten Kraft hängt von diesen drei vorgenannten Faktoren ab. Geschwindigkeit in diesem Sinn hat keine wesensmässige Beziehung zur Zeit, obwohl es schwer ist, ein anderes Wort an Stelle von Geschwindigkeit zu finden. Sie hat mit der Welt der Wirkungen zu tun, die ja von der Welt der Ursachen ausgehen. Sie hat vielleicht dem Wesen nach eine Beziehung zur Wahrheit, denn je wahrer ein Impuls ist und je klarer das Verstehen der subjektiven Absicht, desto sicherer wird sich daraus die rechte Richtung und die Stosswirkung der Kraft automatisch ergeben. Vielleicht könnte die Geschwindigkeit genauer mit den Worten «rechte Richtung» übersetzt werden, denn wo eine rechte Richtung, wahre Orientierung, genaues Verstehen der Absicht und eine Erkenntnis der erforderlichen Kraftart vorhanden sind, dort tritt augenblicklich eine Wirkung ein. Wenn die Seele die gewünschte Qualität wahrgenommen hat und die Stärke des Ewigen und die Beharrlichkeit des Einen, der

seit Urbeginn da ist, besitzt, dann tritt die Kraftäusserung spontan ein, und die Beziehung zwischen Ursache und Wirkung ist augenblicklich hergestellt; beide treten [581] gleichzeitig und nicht hintereinander in Erscheinung. Das kann kaum von denen verstanden werden, die noch nicht das Bewusstsein des ewigen Jetzt besitzen. Aber diese spontane, gleichzeitige Wirkung ist der Schlüssel zu dem gesamten magischen Wirken, und mit diesen vier Worten - Typus, Qualität, Stärke und Geschwindigkeit ist das ganze Wirken der Weissen Magiers erzählt. Mehr wage ich jedoch nicht zu geben, und es ist mir nicht erlaubt, klarer zu sprechen. Es sind nur wenige geeignet, Magier zu werden, und wenige haben bis jetzt (vielleicht glücklicherweise) alle sieben Zentren erweckt, so dass sie uneingeschränkt auf den sieben Ebenen und mit den sieben Typen der sieben Strahlenenergien wirken können.

Ich möchte darauf hinweisen, dass diese vier Energieaspekte von dem Aspiranten in seinem eigenen Wesen studiert werden können. Auf der physischen Ebene ist er offensichtlich die einleitende Ursache, und wenn er mit diesen Energien arbeitet, werden sie eine Resonanz und eine Reaktion bei denen hervorrufen, welche die Stosswelle spüren und die Wirkung dieser Energien klar erkennen lassen. Darum ist es also richtig, dass wir in einer Welt der Kräfte arbeiten und leben, nicht wahr? Wir brauchen kein fernes Gebiet oder einen speziellen Bereich, um dort zu leben, zu lernen und zu arbeiten, denn wir wohnen in einer Welt der Kräfte und Energien; wir selbst bestehen aus Kraft- oder Energieeinheiten, und wir gehen wissentlich oder unwissentlich während der ganzen vierundzwanzig Stunden des Tages mit Kräften um. Der Bereich unserer okkulten Schulung ist die Arena der Welt und die Welt unserer besonderen Umstände und Umgebung.

Das Beschreiten des Weges.

Bei der Besprechung der vierzehnten Regel haben wir gesehen, dass jetzt der kritische Punkt der äusseren Gestaltung im magischen Wirken vom Aspiranten erreicht worden ist. Er ist bemüht, ein magischer Schöpfer zu werden und zweierlei zu vollbringen:

1. Sein Instrument oder seinen Kontaktmechanismus neu zu erschaffen, so dass der Sonnenengel ein Manifestationsmittel hat, das [582] der Wirklichkeit angemessenen Ausdruck verleihen kann. Dazu gehört, wie schon bemerkt, der rechte Typus, die rechte Qualität, Stärke und Geschwindigkeit.

2. Jene hilfreichen Ausdrucksformen in der Aussenwelt zu erschaffen, vermittels derer die darin verkörperte Energie - die durch die neuerschaffenen Hüllen strömt - der Welt dienen kann.

Im ersten Fall befasst sich der Aspirant mit sich selbst, da er in seinem eigenen Kreis arbeitet und so lernt, sich selbst zu erkennen, sich umzuwandeln und seinen äusseren Formaspekt neu aufzubauen. Im anderen Fall lernt er, ein Diener der Menschheit zu sein und jene Ausdrucksformen zu bilden, welche die neuen Ideen, Prinzipien und Vorstellungen verkörpern, die unseren Menschheitsfortschritt beherrschen und abrunden müssen.

Denkt daran, dass kein Mensch ein Jünger ist, so wie ein Meister dieses Wort versteht, wenn er nicht ein Pionier ist. Wenn die geistige Wahrheit einen Widerhall findet, wenn eine wirkliche Freude an vorwärtsweisenden Idealen, eine frohe Zustimmung zu den Wahrheiten des Neuen Zeitalters vorhanden ist, - so macht doch all dies noch keinen Jünger aus. Wäre es so, dann wären die Reihen der Jünger schnell aufgefüllt, doch das ist leider nicht der Fall. Die Fähigkeit, ein Verständnis für die nächsten Erkenntnisse zu gewinnen, die dem

menschlichen Denken bevorstehen, - sie kennzeichnet den Aspiranten, der vor der angenommenen Jüngerschaft steht; die aus der Feuerprobe anstrengender innerer Erfahrung erarbeitete Fähigkeit, das unmittelbare Zukunftsbild zu erschauen und jene Grundideen zu erfassen, die das Denkvermögen notwendigerweise einhüllen muss, - das gibt einem Menschen das Recht ein anerkannter Mitarbeiter am Plan zu sein (anerkannt von den Grossen, wenn auch nicht anerkannt von der Welt). Wenn man die richtige geistige Einstellung und Aspiration erreicht hat und diese beharrlich beibehält, ganz gleich welche Verwirrungen etwa im Leben auf der physischen Ebene bestehen -, dann zeigt eben das jenen Beobachtern, welche nach Helfern suchen, an, dass hier ein Mensch ist, dem man einen kleinen Aspekt des von ihnen unternommenen Werkes anvertrauen kann; die Fähigkeit, das niedere Selbst zu vergessen und untertauchen zu lassen in der Aufgabe, die Welt unter dem [583] Seelenimpuls zu leiten, - sie hebt einen Menschen aus den Reihen der strebenden Mystiker heraus in die Reihen der praktisch und dennoch mystisch denkenden Okkultisten.

Es ist eine ausgesprochen praktische Arbeit, zu der wir uns verpflichtet haben; sie hat dazu solche Ausmasse, dass sie die ganze Aufmerksamkeit und Zeit eines Menschen, selbst sein ganzes Gedankenleben, in Anspruch nimmt; und sie bringt ihn zu einer wirksamen Entfaltung seiner Persönlichkeitsaufgabe, die ihm durch karmische Begrenzungen und ererbte Neigungen auferlegt wird sowie zu einer beharrlichen Hinwendung zu magisch-schöpferischem Wirken. Jüngerschaft ist eine Synthese von harter Arbeit, intellektueller Entfaltung, beharrlichem geistigem Streben und geistiger Orientierung; dazu kommen die seltenen Qualitäten positiver Harmlosigkeit und des offenen Auges, das nach Belieben in die Welt der Wirklichkeit hineinschaut.

Es sollten dem Jünger bestimmte Überlegungen nahegebracht werden, die wir um der Klarheit willen aufzählen wollen. Um ein Adept zu werden, muss der Jünger folgenden Geboten gehorchen:

1. Erforsche den Weg.
2. Gehorche den inneren Impulsen der Seele.
3. Kümmere dich nicht um weltliche Überlegungen oder Rücksichten.
4. Führe ein Leben, das anderen als Beispiel dient.

Diese vier Forderungen mögen beim ersten oberflächlichen Lesen leicht erfüllbar klingen; wenn man sie jedoch sorgfältig studiert, so wird es deutlich werden, warum ein Adept «die seltene Blüte einer Generation suchender Menschen» ist. Wir wollen einmal diese vier Punkte nacheinander durchgehen.

1. Erforsche den Weg. Von einem Meister wird uns gesagt, dass aus einer ganzen Generation Suchender vielleicht nur ein Adept hervorgeht. Warum sollte das so sein? Aus zwei Gründen:

Erstens ist der wahre Forscher ein Mensch, der über die Weisheit seiner ganzen Generation verfügt, der das Beste ist, was [584] seine eigene Zeit hervorgebracht hat, und der doch unbefriedigt bleibt, denn sein inneres Verlangen nach Weisheit ist ungestillt. Es wird ihm klar, dass es etwas Wichtigeres gibt als alles Wissen, etwas, das grössere Bedeutung hat als alle Erfahrung seiner eigenen Epoche und Zeit zusammengenommen. Er erkennt eine weitere Stufe und versucht, sie zu ersteigen, um etwas zu gewinnen, das er zu dem bereits von seinen Gefährten erworbenen Anteil hinzufügen kann. Nichts befriedigt ihn, ehe er nicht den Weg findet, nichts stillt das Verlangen im

Zentrum seines Wesens, als nur das, was er im Haus seines Vaters findet. Er wird zu dem, was er ist, weil er alle geringeren Wege erprobt und sie als unzureichend befunden hat, weil er vielen Führern gefolgt ist und herausfand, dass sie «blinde Führer der Blinden» waren. Es bleibt ihm nichts übrig, als sein eigener Führer zu werden und seinen Weg nach Hause allein zu finden. In der Einsamkeit, die das Los eines jeden wahren Jüngers ist, wird jene Selbsterkenntnis und jenes Selbstvertrauen geboren, die ihn wiederum befähigen, ein Meister zu werden. Diese Einsamkeit ist nicht einer absondernden Geisteshaltung, sondern den Bedingungen des Weges selbst zuzuschreiben. Die Aspiranten müssen diesen Unterschied sorgfältig beachten.

Zweitens ist der echte Forscher ein Mensch, dessen Mut von jener seltenen Art ist, die den Besitzer befähigt, aufrecht dazustehen und seinen eigenen klaren Ton inmitten der Unruhe der Welt erklingen zu lassen. Es ist ein Mensch, dessen Auge so geschult ist, dass es über die Nebel und Dünste der Erde hinweg auf jenes Zentrum des Friedens schauen kann, das über allen irdischen Geschehnissen steht; er hat das geübte, aufmerksame Gehör, das (nachdem er einmal das Flüstern der Stimme der Stille vernommen hat) auf diese hohe Schwingung abgestimmt bleibt und somit allen geringeren, verlockenden Stimmen gegenüber taub ist. Auch das bringt wieder Einsamkeit und führt zu jenem Abstand, den alle weniger entwickelten Seelen in der Gegenwart von Menschen spüren, die ihnen voraus sind.

Eine paradoxe Situation entsteht durch die Tatsache, dass dem Jünger gesagt wird, er solle den Weg erforschen, und doch ist niemand da, der ihm etwas darüber sagen würde. Diejenigen, die den Weg kennen, dürfen nicht sprechen, denn sie wissen, dass der Pfad vom Aspiranten erbaut werden muss, so wie die Spinne aus dem [585] Mittelpunkt ihres eigenen Wesens heraus ihr Netz spinnt. So entfalten sich in jeder Generation nur jene Seelen zu Adepten, die allein durch die «Kelter des göttlichen Zornes geschritten sind», oder die - mit anderen Worten - ihr Karma allein abgetragen und einsichtsvoll die Aufgabe übernommen haben, den Pfad zu betreten.

2. Gehorche den inneren Impulsen der Seele. Die Lehrer der Menschheit unterrichten den angehenden Eingeweihten wohlweislich darin, das Unterscheidungsvermögen zu üben; sie schulen ihn in der mühsamen Aufgabe, zu unterscheiden zwischen:

- a. Instinkt und Intuition.
- b. Höherem und niederem Denken.
- c. Verlangen und geistigem Impuls.
- d. Egoistischem Streben und göttlichem Antrieb.
- e. Dem von den Lunarherren ausgehenden Drang und der Entfaltung des Sonnenherrn.

Es ist keine leichte oder schmeichelhafte Aufgabe, sich selbst zu ergründen und zu entdecken, dass vielleicht sogar der Dienst, den wir geleistet haben, und unser Verlangen, zu forschen und zu wirken, im letzten Grund einer egoistischen Haltung entsprang und auf dem Wunsch nach Befreiung oder auf der Unlust beruht, eintönige Alltagspflichten zu erfüllen. Derjenige, der den Impulsen der Seele gehorchen will, muss im Zusammenfassen von Tatsachen genau sein und eine Wahrhaftigkeit gegen sich selbst pflegen, was heute wirklich noch sehr selten ist. Er sollte sich sagen: «Ich muss gegen mein eigenes Selbst wahrhaftig sein», und er soll auch in den Augenblicken seines Lebens, die ihm allein gehören, und in der Verschwiegenheit seiner eigenen Meditation keinen Fehler beschönigen, noch sich in irgend einer Hinsicht entschuldigen wollen. Er soll lernen, seine

eigenen Worte, Taten und Motive prüfend zu erkennen und die Dinge beim richtigen Namen zu nennen. Nur so wird er sein geistiges Unterscheidungsvermögen schulen und die Wahrheit in allen Dingen erkennen lernen. Nur so kann er zur Wirklichkeit durchdringen und das wahre Selbst erkennen.

3. Achte nicht auf die gescheiterten Überlegungen weltlicher Wissenschaft und weltlicher Klugheit. Wenn der Aspirant in sich die Fähigkeit heranbilden muss, allein zu gehen, wenn er die Kraft [586] entwickeln muss, in allen Dingen wahrhaftig zu sein, so ist es für ihn ebenso nötig, seinen Mut auszubilden. Er wird der Meinung der Welt konsequent entgegentreten müssen, auch wenn sie sich in der besten Weise äussert; und dies wird immer wieder notwendig sein. Er muss lernen, das Rechte zu tun, so wie er es sieht und erkennt, ohne Rücksicht auf die Meinung auch der grössten und meistgenannten Menschen der Erde. Er muss sich auf sich selbst verlassen und den Beschlüssen folgen, die er selbst in den Augenblicken geistiger Kommunion und Erleuchtung gefasst hat. Gerade hier versagen so viele Aspiranten. Sie handeln nicht nach bestem Wissen; es gelingt ihnen nicht, bis ins einzelne so zu handeln, wie es ihnen die innere Stimme sagt; sie lassen bestimmte Dinge ungetan, zu denen sie in ihren Meditationsaugenblicken veranlasst wurden, und sprechen nicht das Wort, das ihr geistiger Ratgeber, das Selbst, sie zu sprechen drängt. Aus der Anhäufung all dieser unerfüllten Einzelheiten ergeben sich dann die grossen Misserfolge.

Es gibt im Leben eines Jüngers keine Lappalien, und ein ungesprochenes Wort, eine nicht ausgeführte Handlung können sich als der Umstand erweisen, der den Menschen von der Einweihung abhält.

4. Führe ein Leben, das anderen zum Beispiel dient. Ist es nötig, darauf näher einzugehen? Es scheint, als ob dies nicht sein müsste, und doch versagen die Menschen auch hier wieder. Was ist überhaupt Gruppendienst? Einfach das beispielhafte Leben. Derjenige Mensch ist der beste Repräsentant der Ewigen Weisheit, der jeden Tag, auf dem Platz, wo er steht, das Leben des Jüngers führt; er führt es nicht dort, wo er seiner Meinung nach stehen sollte. Vielleicht ist die Feigheit überhaupt die Eigenschaft, aus der die meisten Misserfolge bei den Aspiranten zur Meisterschaft entspringen. Die Menschen versäumen es, sich dort zu bewähren, wo sie stehen, weil sie irgendeinen Grund finden, der ihnen die Meinung eingibt, sie müssten an anderer Stelle stehen. Die Menschen laufen, meist ohne das klar zu erkennen, vor Schwierigkeiten, vor unharmonischen Zuständen, vor problematischen Situationen und vor Umständen davon, die nach Taten höherer Art verlangen und die dazu bestimmt sind, aus dem Menschen das Beste, das in ihm [587] liegt, herauszuholen, vorausgesetzt, dass er durchhält. Die Menschen fliehen vor sich und anderen, anstatt einfach ihr Leben zu leben.

Der Adept spricht kein Wort, das verletzen, Schaden anrichten oder verwunden könnte. Darum hat er die Bedeutung der Sprache inmitten der Unruhen des Lebens lernen müssen. Er verschwendet keine Zeit an Selbstbedauern oder Selbstrechtfertigung, denn er weiss: das Gesetz hat ihn dorthin gestellt, wo er ist, und wo er am besten dienen kann; er hat gelernt, dass die Schwierigkeiten immer vom Menschen selbst verschuldet und das Ergebnis seiner eigenen gedanklichen Einstellung sind. Wenn ihn der Wunsch ankommt, sich selbst zu rechtfertigen, so erkennt er dies als eine Versuchung, die er meiden muss. Er erkennt, dass jedes gesprochene Wort, jede vollzogene Tat, jeder Blick und jeder Gedanke eine Wirkung zum Guten oder Bösen auf die Gruppe ausübt.

Wird daraus nicht deutlich, warum so wenige Erfolg haben und so viele versagen?

Die Erweckung der Zentren.

Erstellt von Doc Gonzo <http://kickme.to/plugins>

Um nun mehr technisch zu sprechen und darum die Anwendung des Wortes Unterweisungen in Verbindung mit dieser Abhandlung für Aspiranten und Jünger zu rechtfertigen: es muss sorgfältig bedacht werden, dass die Hauptaufgabe des Aspiranten in der Handhabung und Lenkung von Energien besteht, die sowohl in ihm selbst als auch in der Welt der physischen Vorgänge und Erscheinungsformen wirken. Dazu gehört folglich auch ein Verständnis für die Zentren und deren Erweckung. Zuerst muss jedoch das Verständnis da sein, dann folgt zu einem späteren Zeitpunkt die Erweckung. Diese Erweckung wird sich in zwei Stadien gliedern.

Erstens gibt es das Stadium, in dem durch ein diszipliniertes Leben und durch Läuterung des Gedankenlebens die sieben Zentren automatisch zu rechtem Rhythmus, rechter Lebenskraft und Schwingungstätigkeit gebracht werden. Dieses Stadium schliesst keine Gefahr in sich, und es ist dem Aspiranten kein zielgerichteter Gedanke im Hinblick auf die Zentren erlaubt. Damit meine ich: es ist ihm weder gestattet, sein Denken auf irgendein Zentrum zu konzentrieren, noch darf er versuchen, sie zu erwecken oder zu beleben. Er muss sich auch weiterhin mit dem Problem beschäftigen, die [588] Körper zu läutern, in denen sich die Zentren befinden; es handelt sich dabei hauptsächlich um den astralen, ätherischen und physischen Körper, wobei man stets berücksichtigen muss, dass das endokrine Drüsensystem und im besonderen die sieben Hauptdrüsen tatsächlich die äusseren Erscheinungsformen der sieben Hauptzentren sind. In diesem Stadium bearbeitet der Aspirant alles rund um die Zentren herum und befasst sich mit dem sie umgebenden Stoff und mit der lebendigen Substanz, die sie völlig einhüllt. Das ist alles, was von der Mehrzahl gefahrlos unternommen werden kann; eben mit diesem Stadium beschäftigt sich heute die grosse Menge der Aspiranten, und das muss noch für lange Zeit so bleiben.

Zweitens gibt es das Stadium, in dem infolge der wirksamen Arbeit im vorigen Stadium die Zentren «innerhalb des Gefängnisses befreit werden» - wie man es esoterisch nennt; sie können jetzt - unter der angemessenen Leitung eines Lehrers - Gegenstand bestimmter Erweckungs- und Aufladungsmethoden werden, wobei die Methoden je nach dem persönlichen und egoischen Strahl des Aspiranten verschieden sind. Das ist der Grund, weshalb die Angelegenheit so schwierig und es unmöglich ist, allgemeine und vollständige Regeln zu geben.

Es ist hier - wenn es auch mit dem Thema der persönlichen Schulung nichts zu tun hat - die Bemerkung interessant, dass diese Methode - bei der am Anfang eine lange Zeit der Läuterung steht, auf die dann erst die wissenschaftliche Energie - Aufladung folgt - diejenige ist, die von der leitenden Hierarchie angewendet wird, welche hinter den Weltereignissen steht. Beharrlich haben die Meister an der Aufgabe gearbeitet, die Weltmaterie zu reinigen und eine Läuterung der Welt in grossem Ausmass herbeizuführen. Dies ist das erste Stadium der Arbeit, und es konnte erst dann allgemein eintreten, als der Mensch während der letzten paar Jahrhunderte auf breiter Basis zu einer Wesenheit wurde, die ein echtes Denken entwickelte. Diese Läuterung geht heute auf allen Gebieten menschlichen Daseins vor sich, denn die Menschheit - oder vielmehr drei Fünftel davon - steht jetzt auf dem Probepfad. Durch Fürsorge, Hilfswerk-Bewegungen und weitverbreitete Gesundheitspflege kommt das Werk auf der physischen Ebene voran; ferner durch [589] politische Aufstände, die Missstände offenbaren; durch wirtschaftliche Unzufriedenheit, die letzten Endes ein Streben nach Änderung alles Unerwünschten ist, damit dem einzelnen Menschen jene Lebensbedingungen gegeben werden können, die zum Denken, und vom Denken zur Seelenherrschaft führen; durch religiöse Propaganda und die Bemühungen so vieler über die ganze Welt verstreuter Organisationen und Gruppen, die dem Denken der Menschen das Vorhalten, was ich symbolisch «die Hoffnung auf den Himmel» nennen möchte (wobei ich das Wort «Himmel» als ein Symbol für Vollkommenheit und Reinheit verwende). Durch all das geht die Arbeit auf dieser Stufe beständig weiter. Sie ist so erfolgreich

gewesen, dass jetzt der Schmutz und die Unsauberkeiten erkannt und anerkannt werden, welche die Weltseele umgeben und die Menschheit von ihrer wahren Wesensäußerung abhalten; infolgedessen besteht ein ständiger Drang nach Besserung. Es ist alles an die Oberfläche gebracht worden, und das Ergebnis erscheint denen, die nur die Oberfläche sehen, erschreckend und unkontrollierbar. Aber darunter fließt kraftvoll der tiefe Strom der Reinheit und Wahrheit.

Ein Beweis für den Erfolg der Weltbewegung nach reinem Leben und der Zerstörung von Hindernissen liegt darin, dass das zweite Stadium jetzt eingeleitet wird. Zum ersten Mal in der Weltgeschichte kann die Hierarchie jetzt direkt an den Zentren im Menschheitskörper arbeiten. So sehen wir jetzt die Bildung der neuen Gruppe der Weltdiener, die in ihrer Gesamtheit in der ganzen Welt das Herzzentrum und das «Zentrum zwischen den Augenbrauen» im Ätherkörper der Menschheit darstellt. Durch das eine kann jetzt geistiges Leben einströmen und alle Zentren beleben, und durch das andere wird man das geistige Bild erschauen und die inneren Welten erspüren und erkennen können.

Ich möchte hier noch auf zwei andere Dinge hinweisen, um so die ganze Situation zu klären. Es gibt viel Verwirrung und viele falsche Lehren über die Zentren, wodurch viele Studierende in die Irre geführt und viele Missverständnisse hervorgerufen werden. Zuerst möchte [590] ich erklären, dass niemals eine Bemühung zur Erweckung der Zentren unternommen werden sollte, solange sich der Aspirant unverkennbarer Unreinheiten in seinem Leben bewusst ist, oder wenn der physische Körper in schlechtem Zustand oder krank ist. Ferner sollte diese Bemühung auch in dem Fall unterbleiben, wenn der Druck äußerer Umstände so stark ist, dass es keinen geeigneten Ort oder keine Gelegenheit für eine ruhige und ungestörte Arbeit gibt. Es ist wesentlich, dass man sich für die unmittelbare, konzentrierte Arbeit an den Zentren Stunden schafft, in denen man möglichst für sich allein und ungestört bleiben kann. Das kann ich nicht nachdrücklich genug betonen, und ich tue es, um dem eifrigen Schüler zu zeigen, dass es in dieser Epoche unserer Geschichte nur wenige Menschen gibt, deren Leben diese Zurückgezogenheit erlaubt. Das ist jedoch ein ausserordentlich günstiger und kein beklagenswerter Umstand. Nur einer unter tausend Aspiranten steht auf der Stufe, auf der er beginnen sollte, mit der Energie seiner Zentren zu wirken, und vielleicht ist selbst diese Schätzung zu optimistisch. Viel besser ist es, wenn der Aspirant dient, liebt und arbeitet, sich in Zucht hält und es seinen Zentren überlässt, sich langsamer und darum sicherer zu entwickeln und zu entfalten. Entfalten werden sie sich unvermeidlich, und die langsamere und sichere Methode ist (in den allermeisten Fällen) auch die schnellere. Eine vorzeitige Entfaltung bringt viel Zeitverlust und oft die Keime längerer Beschwerden mit sich.

Eine der Folgen, die sich aus der durch einen Willensakt vollzogenen Verschmelzung der Feuer ergeben, die im menschlichen Körper kreisen, ist notwendigerweise eine Überreizung der Gehirnzellen. Eine solche Überreizung kann zu Geisteskrankheit und zum Zusammenbruch des Zellgewebes im Gehirn führen, und durch die Überaktivität des Zellenlebens kann es auch zu jener inneren Reibung zwischen den Zellen kommen, die sich dann in Abszessen und Gehirntumoren äußert. Dies kann nicht eindringlich genug wiederholt werden.

Das aller Laya-Yoga-Arbeit (oder der Arbeit an den Zentren) zugrundeliegende Ziel beruht [591] auf der Tatsache, dass die Energie der Zellen, aus denen der Körper oder der Materieaspekt besteht, (sie wird in der «Geheimlehre» und in der «Abhandlung über kosmisches Feuer» als das «Feuer durch Reibung» bezeichnet), mit dem Feuer des Bewusstseins verschmolzen werden muss. Dieses letztere ist jene Energie, die zwar in der Materie anwesend ist, sich jedoch von dem Feuer der Materie selbst unterscheidet; sie liegt dem ganzen Nervensystem zugrunde, und eben deshalb bringt sie Empfindungsfähigkeit und Bewusstheit hervor. Sie ist

die Ursache für die Reaktion auf einen Kontakt und verleiht - wie ihr wohl wisst - die Fähigkeit, Eindrücke zu registrieren und aufzuzeichnen. Dieses Feuer wird technisch das «Sonnenfeuer» genannt, und wenn es sich mit dem Feuer der Materie und mit dem «elektrischen Feuer» des höchsten göttlichen Aspektes vereinigt, kommt das Wesen des Menschen zu vollster Manifestation, und dann ist das grosse Werk vollendet. Aber es ist ein höchst gefährliches Unterfangen, wenn man diese Vereinigung herbeiführt, ehe der Mechanismus dafür bereit ist.

Diese dreifache Verschmelzung kann nur von dem hoch organisierten und abgerundeten Menschen gefahrlos unternommen werden, von dem, der die Fähigkeit errungen hat, seine Aufmerksamkeit im Kopf zu konzentrieren und von diesem hohen Punkt aus den ganzen Verschmelzungsprozess zu leiten. Dazu gehört die Fähigkeit, das Bewusstsein tatsächlich in den Ätherkörper zurückzuziehen, und doch gleichzeitig - in voller Bewusstheit - eine «Kontaktstelle» im Kopf beizubehalten und von diesem Punkt aus den Automaten, den physischen Körper, zu lenken. Wenn das erfolgreich verlaufen soll, dann setzt es im Körper bestimmte ätherische Gegebenheiten voraus. Eine davon ist das Durchbrennen oder die (teilweise oder ganze) Zerstörung aller Hindernisse längs der Wirbelsäule, die das freie Aufsteigen des Feuers an der Basis der Wirbelsäule, das für gewöhnlich das Kundalinifeuer genannt wird, aufhalten könnten; dieses Feuer ruht still, verborgen und entwicklungsbereit im niedersten Zentrum. Es ist «die schlafende Schlange, welche emporsteigen und sich aufrollen muss».

Ein jedes Zentrum an der Wirbelsäule ist von [592] dem darüber- und darunterliegenden durch ein verflechtes Schutzgewebe getrennt, das aus einer eigenartigen Mischung von ätherischer und gasförmiger Substanz besteht. Dieses muss hinweggebrannt und zerstreut werden, bevor ein freies Spiel der Feuer des Körpers möglich ist. Ein vollständiges Netz von Nadis und Zentren liegt dem Nervensystem und dem endokrinen Drüsensystem zugrunde und ist dessen feinstoffliches Gegenstück. Ein wenig klares Nachdenken wird deshalb beweisen, welch ausserordentliche Sorgfalt nötig ist, denn offensichtlich ergibt sich damit eine direkte Wirkung auf den äusseren Apparat, und dieser wird wiederum ganz entschieden auf das einwirken, was die Psychologen das «Verhalten» nennen. Es gibt vier dieser geflochtenen, kreisförmigen «Gewebe», die zwischen den fünf Zentren an der Wirbelsäule folgendermassen angeordnet sind: 0 / 0 / 0 / 0 / 0; drei weitere befinden sich im Kopf. Diese drei teilen den Kopf in zwei Teile und bilden wie folgt eine Reihe von Kreuzen: [*D6]

Dies ähnelt sehr dem Kreuz auf dem Union Jack (der Flagge Grossbritanniens), was für den Schüler immer eine esoterische Bedeutung hatte und einen bestimmten Punkt in der Menschheitsevolution anzeigt. Dieses Kreuz im Kopf trennt das Ajnazentrum (das Zentrum zwischen den Augenbrauen) vom Kopfbereich, denn es liegt hinter diesem Zentrum in der Stirne und bildet gleichzeitig einen Schutzschild zwischen dem Ajna- und dem Kehlzentrum.

Diese ätherischen Gewebe sind in Wirklichkeit Scheiben, die sich mit einer ganz bestimmten Geschwindigkeit drehen, die für die verschiedenen Zentren jeweils verschieden ist und der Entwicklungsstufe des betreffenden Zentrums entspricht. Erst wenn diese Gewebe durch die auf- und absteigenden Feuer verbrannt worden sind, kann man die wahren Zentren wirklich sehen. Viele Hellseher verwechseln die Zentren und deren schützende Hüllen miteinander, denn letztere haben eine eigene Strahlung und ihr eigenes Licht.

Wenn das Leben durch Läuterung und Zucht eine immer höhere Schwingung erreicht, veranlasst das Feuer der Seele, das tatsächlich das Feuer des Denkers ist, auch die Zentren dazu, ihre Schwingung zu erhöhen, und diese verstärkte Tätigkeit stellt einen Kontakt mit den Schutzgeweben oder den Scheiben aus pranischer Energie her, die sich auf jeder Seite der Zentren befinden. So werden [593] sie

durch dieses Wechselwirken allmählich abgetragen und abgenutzt, so dass sie im Lauf der Zeit durchlöchert werden, wenn ich einen so unzulänglichen Ausdruck verwenden darf. Viele Aspiranten sind davon überzeugt, dass sie das Kundalinifeuer an der Basis der Wirbelsäule erweckt und emporgehoben haben und infolgedessen rasche Fortschritte machen, während sie lediglich erreicht haben, dass das Gewebe an der einen oder anderen Stelle längs der Wirbelsäule verbrannt oder «durchgerieben» ist. Ein Gefühl des Brennens oder des Schmerzes in irgendeinem Teil der Wirbelsäule ist in den meisten Fällen - wenn es nicht physiologische Ursachen hat - darauf zurückzuführen, dass das eine oder andere Gewebe infolge der Tätigkeit des mit ihm verbundenen Zentrums durchbohrt wurde. Dies geschieht bei Frauen häufig in bezug auf das Solarplexuszentrum, bei Männern in bezug auf das Sakralzentrum. Diese beiden Zentren sind - als Folge evolutionärer Entwicklung - ausserordentlich aktiv und hoch organisiert, denn sie sind Ausdruck der physisch-schöpferischen Natur sowie des Emotionalkörpers. Deshalb weist ein Gefühl des Brennens oder Schmerzes im Rücken gewöhnlich auf eine übermässige Tätigkeit in einem Zentrum hin, was auf den Schutzapparat zerstörende Wirkungen ausübt; es ist also kein echtes Anzeichen geistiger Entfaltung und Überlegenheit. Es könnte auf letzteres hindeuten, doch sollte man bedenken, dass dort, wo ein echtes geistiges Wachstum besteht, Schmerz und Gefahr in diesem Zusammenhang praktisch ausgeschaltet sind.

Es hat schon viel unnützes Gerede über das Hochziehen des Kundalinifeuers und viele Missverständnisse in dieser Angelegenheit gegeben. Ich möchte euch versichern, dass es sehr schwer emporzuheben ist, und dass dies nur durch einen bestimmten Willensakt und durch die intensive gedankliche Sammlung und konzentrierte Aufmerksamkeit des Menschen geschehen kann, der auf dem Thron des Bewusstseins im Kopf sitzt. Die Freimaurertradition hat die Lehre in ihrem schönen Ritual der Erhebung des grossen Meistermaurers klar erhalten. Erst wenn eine geeinte Anstrengung fünffacher Art besteht, und erst nach oftmaligem Misserfolg strömt das erfrischende [594] Leben durch den ganzen Körper und erweckt den wahren Menschen zum Dasein.

Der zweite Punkt, den ich berühren möchte, ist der, dass dieses ganze, zutiefst esoterische Tun nur unter der Leitung eines erfahrenen Lehrers vor sich gehen darf; als eine Binsenwahrheit wird dem Aspiranten gesagt: «Wenn der Schüler bereit ist, erscheint der Meister». Dann setzt er sich bequem hin und wartet, oder er konzentriert seine Aufmerksamkeit auf den Versuch, die Beachtung eines Meisters zu finden, da er in seinen Gedanken anscheinend überzeugt ist, dass er bereit oder gut genug sei. Er nimmt natürlich von Zeit zu Zeit einen geistigen Anlauf und widmet sich krampfhaft der Selbstzucht und Läuterung. Aber eine stetige, andauernde, unbeirrte Bemühung von seiten der Aspiranten ist in der Tat selten.

Es stimmt tatsächlich, dass im rechten Augenblick der Meister erscheinen wird, aber der rechte Augenblick hängt von bestimmten, selbst-veranlassten Bedingungen ab. Wenn der Läuterungsprozess zu einer das ganze Leben begleitenden Gewohnheit geworden ist, wenn der Aspirant sein Bewusstsein nach Belieben im Kopf konzentrieren kann, wenn das Licht im Kopf erstrahlt und die Zentren tätig sind, dann wird der Meister den Menschen an die Hand nehmen. In der Zwischenzeit erschaut er vielleicht ein geistiges Bild des Meisters, oder er mag eine Gedankenform des Meisters sehen und kann viel wirklich Gutes und manche Inspiration aus der Berührung mit der widergespiegelten Wirklichkeit gewinnen, aber das ist nicht der Meister, und es zeigt nicht die Stufe der angenommenen Jüngerschaft an. Mit Hilfe des Lichts der Seele kann man die Seele erfahren und erkennen. Sucht darum das Licht eurer eigenen Seele und erkennt in dieser Seele euren Führer. Wenn der Kontakt mit der Seele hergestellt ist, wird eure eigene Seele euch, wenn ich es so ausdrücken darf, eurem Meister vorstellen. Mit allem schuldigen Respekt möchte ich noch hinzufügen, dass der Meister nicht eifrig darauf wartet, eure Bekanntschaft zu machen. In der Seelenwelt ist seine Seele mit der euren verbunden; dort kennen beide die wesensmässige Einheit. Aber in

der Welt menschlicher Angelegenheiten und im Fortgang des grossen Werkes sollte man daran denken, dass, wenn ein Meister einen Aspiranten in die Gruppe seiner Jünger [595] aufnimmt, dieser Aspirant für lange Zeit eine Verantwortung und oft sogar ein Hindernis ist. Die Schüler überschätzen sich sehr oft, auch wenn sie einen solchen Gedanken zurückweisen; subjektiv haben sie eine wirkliche Neigung zu sich selbst und machen sich häufig Kopfzerbrechen darüber, warum die Grossen ihnen kein Zeichen geben, noch ihnen zeigen, dass sie mit Sorgfalt über ihnen wachen. Sie tun es nicht und brauchen es solange nicht zu tun, bis der Aspirant vollen Gebrauch von dem Wissen gemacht hat, das er von geringeren Lehrern, aus Büchern und den gedruckten Schriften der Welt gewonnen hat. Die Schüler müssen sich ihren unmittelbaren Pflichten widmen und ihren Mechanismus für den Dienst in der Welt vorbereiten; sie sollten davon ablassen, ihre Zeit damit zu vergeuden, nach einem Meister auszuschaun; sie sollten dort nach Meisterschaft streben, wo sie jetzt versagt haben; dann erreichen sie vielleicht in einem Leben des Dienens und Ringens die Stufe so vollständigen Selbstvergessens, dass der Meister für seine Annäherung an sie kein Hindernis mehr findet.

Es wird darum aus dem oben Gesagten deutlich werden, dass ich keine speziellen Anweisungen über die Erweckung der Zentren und die Verbrennung des ätherischen Gewebes, die zur Freimachung von Energie führt, geben kann. Eine solche Mitteilung ist zu gefährlich und zu interessant, als dass man sie in die Hände der allgemeinen Öffentlichkeit geben könnte, die von dem Verlangen nach irgend etwas Neuem getrieben wird, der aber die rechte Ausgeglichenheit und die notwendige gedankliche Entwicklung fehlt. Es ist jedoch die Zeit gekommen, da die Tatsache, dass es einen Energiekörper gibt, der dem Nervensystem zugrunde liegt, von der ganzen Welt anerkannt werden muss, dass das Wesen der sieben Zentren, ihr Aufbau und ihre Lage technisch begriffen und die Gesetze ihrer Entfaltung weithin bekannt werden sollten. Mehr als dies kann jedoch nicht gefahrlos mitgeteilt werden. Diese Wissenschaft von den Zentren ist zu schwierig und zu umfassend, als dass sie allgemein nutzbar gemacht werden könnte. Die Lehren, die gegeben werden müssen, sind in jedem Fall verschieden, und die Methoden, die man anwenden muss, hängen von zu vielen Faktoren ab, als dass sie in allgemeine Regeln und Anweisungen gefasst werden könnten. Strahl und Typus, Geschlecht und Evolutionsstufe müssen in Betracht gezogen werden, und dazu auch das harmonische Verhältnis [596] der Zentren. Damit meine ich die Überlegung, ob im einen Fall eine Überentwicklung, im anderen Fall eine Unterentwicklung besteht, ob die Kraft unterhalb oder oberhalb des Zwerchfells überwiegt, oder ob die Hauptenergie in der zentralen Ausgleichsstelle, im Sonnengeflecht, konzentriert ist. Die Qualität und der Glanz des Lichts im Kopf müssen studiert werden, denn das weist auf das Mass der Seelenherrschaft und auf die verhältnismässige Reinheit der Körperhüllen hin; die verschiedenen ätherischen Gewebe sowie der Schwingungsgrad des Gewebes und der Zentren müssen sorgfältig beachtet werden. Es muss eine zeitliche Übereinstimmung hergestellt werden, und das ist sehr schwer. Das sind nur einige von den Faktoren, die der Lehrer beachten muss, und es wird damit deutlich, dass nur ein Lehrer, der zusammenfassende geistige Schau erreicht hat und den Menschen «ganz» sehen kann - so wie er wirklich ist -, jene Unterweisungen geben kann, die den alten Rhythmus der Zentren umkehren, ohne Schmerz und Gefahr die schützenden Hüllen zerstören und das Kundalinifeuer von der Basis der Wirbelsäule zum Ausgang im Kopf emporheben.

Solche Lehrer findet der Schüler, wenn er sein Lebenswerk unter der Leitung der Seele durchgeführt, die Theorie der Wissenschaft von den Zentren begriffen, die Astralnatur und das ihr entsprechende Zentrum, das Sonnengeflecht, beherrscht und unter Aufsicht gestellt hat. Der Nachdruck, der vom Christentum auf die Herrschaft des Christusprinzips gelegt worden ist, hat eine sichere Grundlage für die Arbeit geschaffen, die noch geleistet werden muss. Diese Wahrheit wird in eigenartigerweise bestätigt, wenn man die Zahl «Acht» im Zusammenhang mit den Zentren studiert; diese Zahl ist - wie uns gesagt wird - die Zahl des Christus. Es gibt acht Zentren, wenn man die Milz mitrechnet, und alle sind ein Vielfaches von Acht, mit Ausnahme des Zentrums an der Basis der Wirbelsäule, das vier

Blätter hat, also die Hälfte von Acht. In unserer Zeit und nach der westlichen Schreibweise ist die Zahl Acht das Grundsymbol aller Zentren, denn die Blätter sind wirklich in [597] der Form einer Anzahl von übereinander gelegten Achten angeordnet. Das Wort «Blatt» ist rein bildlich gemeint, und ein Zentrum ist nach diesem Muster gebildet. Zuerst ein Kreis: 0; dann zwei Kreise, die einander berühren und damit eine Acht bilden: 8. Wenn die Anzahl der Blätter zunimmt, dann wächst einfach die Zahl dieser Doppelkreise, die in verschiedenen Winkeln aufeinandergelegt sind, bis wir zu dem tausendblättrigen Lotos im Kopf kommen.

Diese Zentren haben im Grund genommen eine zweifache Funktion. Sie führen uns den Formbildungsaspekt der Göttlichkeit vor und bringen durch ihre Tätigkeit die äussere Form ins sichtbare Dasein; gegen Ende des Evolutionszyklus hin bringen sie dann - sowohl im Makro- wie auch im Mikrokosmos - die Seelenkraft und das Seelenleben zum Ausdruck und führen zur Inkarnation eines voll geoffenbarten Gottessohnes mit allen geistigen Kräften und allem Wissen, das in der Göttlichkeit beschlossen liegt.

REGEL XV

Die Feuer nähern sich dem Schatten, doch verbrennen sie ihn nicht. Die Feuerhülle wird vollendet. Der Magier singe die Worte, die Feuer und Wasser verschmelzen lassen.

Der Esoterische Sinn.

Die Verneinung der Grossen Illusion.

Ein Ruf zum Dienst.

Die Gruppen des Neuen Zeitalters und ihre Schulung.

REGEL XV

Der Esoterische Sinn

Wir kommen jetzt zur Besprechung der letzten Regel für Magie. [601] Wenn wir unsere Gedanken über die lange Reihe dieser Unterweisungen zurückwandern lassen, so ragen bestimmte Grundzüge der Lehren mit ausserordentlicher Klarheit hervor, die weniger wichtige Abschnitte in den Schatten stellen. Die Studierenden würden gut daran tun zu berücksichtigen, dass man sich beim Lesen eines jeden grundlegenden Lehrbuches (und dieses hier ist als ein solches zu betrachten) eine bestimmte Art des Vorgehens aneignen sollte. Der Schüler sollte zuerst das Buch als Ganzes lesen, um die herausragenden Punkte, die wichtigsten Richtlinien der Lehre und die drei oder vier Grundbegriffe zu erfassen, auf die der ganze Bau gegründet ist. Wenn er diese begriffen hat, kann er beginnen, jene Teilfragen zu behandeln und herauszuschälen, welche die wesentlichen Dinge erläutern und klären helfen. Sodann kann er sich erfolgreich mit den Einzelheiten befassen. Deshalb werden die Schüler merken, dass es nützlich ist,

diese Unterweisungen nochmals prüfend durchzugehen und aus ihnen die Hauptpunkte herauszugreifen; dann können sie die zweitrangigen Lehren einfügen und schliesslich die Einzelheiten unter den verschiedenen Titeln, die sich ergeben haben, einreihen. Das würde dann eine zusammenfassende Übersicht über das Buch darstellen, und so würde das Wissen, das es enthält, fest in die Erinnerung des Schülers eingeprägt werden.

Eine der Hauptlehren, die man ganz klar in allen Unterweisungen wahrhaft esoterischen Charakters finden kann, betrifft die geistige Einstellung des okkulten Schülers. Man setzt voraus, dass er sich mit subjektiven und esoterischen Dingen beschäftigt; sein Ziel ist, ein Praktiker in Weissener Magie zu werden. Als solcher muss er den Standpunkt des Beobachters einnehmen und beständig [602] beibehalten, losgelöst vom Beobachtungs- und Kontaktmechanismus; er muss sich zu innerst als geistige Wesenheit erkennen, die in ihrer Beschaffenheit, ihren Zielen und Arbeitsmethoden etwas anderes ist als die Körper, die sie zeitweilig - so wie sie es weise hält - in Besitz nimmt und verwendet. Er muss seine Einheit und Verbindung mit allen ähnlichen Arbeitenden erkennen und so zu einer bewussten Wahrnehmung seiner Stellung in der geistigen Hierarchie der Wesen kommen. Es sind so viele falsche Mitteilungen verbreitet worden, und es wurde unklugerweise so viel Nachdruck auf Rang und Stellung in der sogenannten Hierarchie der Seelen gelegt, dass die vernünftigen und ausgeglichenen Jünger jetzt versuchen, ihre Gedanken anderswo hinzuwenden und so weit als möglich alle Gedanken an Tätigkeitsgrade und -Sphären auszumerzen. Das Pendel kann zu weit nach der entgegengesetzten Richtung ausschlagen und diese Tätigkeitsstufen beeinträchtigen. Missversteht mich jedoch nicht; ich rate nicht zu dem Versuch, die Menschen einzuschätzen und zu entscheiden, wo sie auf der Evolutionsleiter stehen. Dies ist ganz törichterweise in der Vergangenheit getan worden, sehr zur Unehre der ganzen Angelegenheit - und zwar so sehr, dass das ganze Thema im Denken der Öffentlichkeit in Verruf kam. Wenn man diese Stufen vernünftig als das betrachtet, was sie sind - Stufen erweiterten Bewusstseins und Verantwortungsgrade -, dann wäre die Gefahr persönlicher Reaktionen gegenüber Begriffen wie «angenommener Jünger, Eingeweihter, Adept, Meister», unbedeutend, und es würde viel Verwirrung beseitigt werden. Man muss immer bedenken, dass man die eigene erreichte Stufe streng für sich behalten muss, und dass die Evolutionsstufe (von der man vielleicht wahrheitsgemäss annehmen kann, sie sei höher als die des Durchschnittsmenschen) sich durch ein Leben aktiven, selbstlosen Dienstes und durch eine erleuchtete geistige Schau manifestiert, die der Menschheitsidee voraus ist.

Bei der Auswahl der Mitarbeiter in der neuen Gruppe der Weltdiener in der heutigen Welt muss wirkliche Vorsicht gewahrt werden. Jeder Mitarbeiter ist für sich selbst und seinen Dienst und für niemanden sonst verantwortlich. Es ist klug, die Evolutionsstufe annähernd abzuschätzen - nicht nach geltend gemachten Behauptungen, [603] sondern nach der Arbeit, die vollbracht wurde, und nach der Liebe und Weisheit, die gezeigt wurden. Das Urteil sollte sich erstens auf eine bewiesene Kenntnis des Planes gründen, die sich beim Weltdiener darin zeigt, dass er den nächsten Schritt, den die Menschheit vorwärts tun muss, in vernünftiger Weise formuliert; zweitens auf einen geoffenbarten esoterischen Sinn, und auf einen Einfluss oder eine aurische Kraft, die weitreichend, aufbauend und allesumfassend ist.

Ihr möchtet von mir eine genauere Erklärung haben, was ich unter dem Begriff «esoterischer Sinn» verstehe. Ich meine damit im Wesentlichen die Fähigkeit, subjektiv zu leben und zu wirken, und einen beständigen inneren Kontakt mit der Seele und mit der Welt, in der sie zu Hause ist zu haben; das muss sich subjektiv durch tatkräftig bewiesene Liebe auswirken, durch Weisheit, die ständig ausgegossen wird, und durch die Fähigkeit, universal zu denken und sich mit allem, was da atmet und fühlt, eins zu wissen, denn diese Fähigkeit ist das hervorsteckende Merkmal aller wahrhaft wirkenden Gottessöhne. Ich meine also eine innerlich festgehaltene, gedankliche Einstellung, die sich beliebig nach

jeder Richtung hinwenden kann. Sie kann die Empfänglichkeit für Gefühle beherrschen und leiten - nicht nur die des Jüngers selbst, sondern auch allerer, mit denen er in Berührung kommt. Durch die Kraft seiner stillen Gedanken kann er allen Licht und Frieden bringen. Durch diese gedankliche Kraft kann er sich in das Weltdenken und in das Reich der Ideen einschalten, und er kann zwischen jenen Gedankentätigkeiten und jenen Ideen unterscheiden und wählen, die sich ihm - als einem nach dem Plan Wirkenden - ermöglichen, seine Umwelt zu beeinflussen und die neuen Ideale in jenen Gedankenstoff zu kleiden, in dem sie in der Welt des gewöhnlichen Alltagslebens und -Denkens leichter erkannt werden können. Diese Geisteshaltung wird den Jünger auch befähigen, sich in der Seelenwelt zu orientieren und an dieser hohen Stätte der Inspiration und des Lichts seine Mitarbeiter zu finden, mit ihnen in Verbindung zu treten und sich im Verein mit ihnen der Ausführung der göttlichen Absichten zu widmen.

Dieser esoterische Sinn ist das Haupterfordernis für den Aspiranten [604] an diesem Punkt der Weltgeschichte. Solange die Aspiranten diesen Sinn nicht bis zu einem gewissen Grad begriffen haben und ihn zu nützen verstehen, können sie niemals einen Teil der Neuen Gruppe bilden; sie können niemals als weisse Magier wirken, und diese Unterweisungen werden für sie nur Theorie und hauptsächlich intellektuell bleiben, anstatt praktisch und wirkungsvoll zu sein.

Um diesen inneren esoterischen Sinn zu pflegen, ist Meditation notwendig, und zwar fortgesetzte Meditation in den Anfangsstadien der Entwicklung. Im Lauf der Zeit jedoch, wenn der Mensch geistig wächst, wird diese tägliche Meditation zwangsläufig einer ständigen geistigen Ausrichtung weichen, und dann ist die Meditation - so wie sie jetzt verstanden und gefordert wird - nicht mehr notwendig. Der Mensch wird sich dann so vollständig von den von ihm benutzten Formen losgelöst haben, dass er immer im «Sitz des Beobachters leben», und von dieser Stelle und aus dieser Haltung heraus die Tätigkeit des Denkens, der Gefühle und der Energien lenken wird, welche die physische Wesensäußerung möglich und nützlich machen.

Das erste Stadium in dieser Entwicklung und Pflege des esoterischen Sinnes besteht darin, dass der Mensch die Haltung dauernder, losgelöster Beobachtung einnimmt und diese Einstellung beibehält.

Die Neue Gruppe der Weltdiener könnte in ihren äusseren Reihen treffend als eine geschulte Körperschaft organisierter Beobachter angesehen werden. Ich möchte die Gruppe in drei Abteilungen aufgliedern, damit die Aspiranten und Chelas in der ganzen Welt in ihrem Erkennen geleitet werden, wo sie individuell stehen, und somit in Gewissheit und Wahrheit einsichtsvoll zu arbeiten beginnen können. So kann ihnen geholfen werden, sich selbst einzuordnen.

Erstens gibt es die Organisierten Beobachter. Diese Aspiranten lernen zweierlei. Sie lernen jenes Losgelöstsein zu üben, das es ihnen ermöglicht, in der Welt der täglichen Geschäfte als Seelen zu leben und zu verstehen, was es wirklich bedeutet: ohne Anhängen zu wirken. Sie sind zweitens auch diejenigen, welche die Weltangelegenheiten in der einen oder anderen der sieben Abteilungen studieren auf die ich früher hingewiesen habe, als ich die neue Gruppe der [605] Aufmerksamkeit der Welt nahebrachte. Sie studieren die Zeichen der Zeiten. Sie erforschen das grosse Drama der Geschichte, um seine Haupttendenzen zu entdecken, und um so der gewöhnlichen akademischen Welt und den Denkern der Menschheit gegenüber das zum Ausdruck zu bringen, was sie sehen und verstehen.

Durch die ganze Menschheitsgeschichte zieht sich ein dreifacher Faden, und aus dem Wechselwirken dieser drei Einzelfäden kann man die ganze Geschichte der Evolution erfahren. Der eine Faden leitet die Gedanken des Menschen, wie er sich

mit der Entwicklung des Formaspektes und mit den rassistischen Tendenzen befasst, und dieser Faden zeigt, wie unbeirrbar die Formen der Rassen, der Länder und der Tier- und Pflanzenwelt unseres planetarischen Lebens mit den Bedürfnissen der allmählich in Erscheinung tretenden Gottessöhne Schritt gehalten haben. Der zweite Faden führt uns zu einem Verständnis für die Erweiterung des Bewusstseins, und zeigt den Übergang aus dem Stadium des Instinkts in das der intellektuellen Wahrnehmung und weiter zu jener intuitiven Erleuchtung, die das heutige Bewusstseinsziel ist.

Der dritte Faden betrifft den Plan selbst, und hier kommen wir in das Reich des wirklich Unbekannten. Was der Plan ist, und wie das Ziel aussieht, das wird bis jetzt überhaupt noch nicht erkannt - ausser von den höchsten Adepten und den erhabensten Gottessöhnen. Solange das erleuchtete Denkvermögen und die Fähigkeit zu intuitiver Reaktion in der Menschheit noch nicht entwickelt sind ist es uns nicht möglich, die grundlegenden Ideen zu begreifen, die im Denken Gottes selbst liegen. Ehe nicht der Gipfel des Berges der Einweihung erklimmt wurde, ist es nicht möglich, das verheissene Land so zu erschauen, wie es ist. Solange nicht die Begrenzungen - die notwendigen Begrenzungen! - der drei Welten überwunden sind und der Mensch als eine freie Seele im Geistesreich wirken kann, muss das, was jenseits dieses Reiches liegt, dem Menschen verborgen bleiben, genau so wie das menschliche Dasein und Wahrnehmungsstadium für das Tier ein versiegeltes Buch bleibt. Das ist eine heilsame und notwendige Lektion, die alle Jünger begreifen sollten.

Die Beobachter [606] der Zeiten und Epochen können jedoch rasche Fortschritte im Wachstum ihrer Intuition erzielen, wenn sie in ihrer Meditation beharrlich sind, ihren Verstand schulen und sich stets bemühen, im Sinn des Ganzen zu denken. Sie sollten den historischen Rückblick als einen Teil der Vorbereitung auf die Zukunft ansehen. Sie sollen sich ein Herz fassen, indem sie die Tatsache erkennen, dass das Seelenreich jetzt immer mehr zu einer Erscheinung der physischen Ebene wird (spreche ich paradox?), und dass es schliesslich als ein Naturreich anerkannt und von den Wissenschaftlern als solches betrachtet werden wird, ehe noch zwei Jahrhunderte vergangen sind. Diese «Organisierten Beobachter» bilden den äusseren Kreis der neuen Gruppe, und ihr Leitgedanke ist Synthese, die Ausmerzung alles Unwesentlichen und die Koordinierung menschlichen Wissens. Sie arbeiten auf vielen Gebieten menschlicher Wahrnehmung, zeichnen sich durch eine Geisteshaltung aus, die frei von Sektierertum ist, und durch die Fähigkeit, sich mit den grundsätzlichen, wesentlichen Dingen zu beschäftigen und verschiedene Bereiche menschlicher Forschung zu einem organischen, einheitlichen Ganzen zu verbinden.

Zweitens: Die nächste Gruppe in der neuen Gruppe der Weltdiener ist die der telepathischen Übermittler. Von diesen gibt es viel weniger, und sie zeichnen sich durch ihre verhältnismässig enge Beziehung untereinander aus. Sie sind vor allem eine verbindende oder überbrückende Gruppe. Sie werden aus dem mehr exoterischen Kreis der organisierten Beobachter zusammengeholt, haben aber einen weiteren Dienstbereich als diese, denn sie arbeiten in einer echt esoterischen Art. Sie stehen miteinander und mit den organisierten Beobachtern in Verbindung, haben aber auch Kontakt mit der Gruppe von Menschen, die ganz im Mittelpunkt oder Herzen der Weltgruppe stehen. Ihre Arbeit ist dreifacher Art und sehr schwierig. Sie müssen beständig jenes innere Losgelöstsein pflegen, das ein Merkmal der Seele ist, die sich selbst erkennt. Sie übernehmen dauernd das von den organisierten Beobachtern gesammelte Wissensgut und die von diesen kommenden Mitteilungen, passen sie den Bedürfnissen der Welt an und geben dann die Lehren heraus. Sie arbeiten wirkungsvoll, aber immer hinter den Kulissen, [607] und obgleich sie in diesem Frühstadium der Arbeit der neuen Gruppe vielleicht bekannt sind, und man sie deshalb als Lehrer, Schriftsteller und Helfer der Menschheit erkennt, werden sie doch später mehr und mehr in den Hintergrund zurücktreten und durch den äusseren Menschenkreis wirken. Sie werden diese Äusseren inspirieren und ihnen immer mehr Verantwortung auferlegen, sie werden für die Zunahme des telepathischen Wechselwirkens in der Welt sorgen und so jenes Geflecht weben, das schliesslich die gegenwärtig bestehende Kluft zwischen

dem Sichtbaren und dem Unsichtbaren überbrücken und dadurch die neue Welt ermöglichen wird - eine Welt, in welcher der Tod so wie wir ihn kennen, aufgehoben ist, und eine geschulte, universelle Kontinuität oder Fortdauer des Bewusstseins hergestellt sein wird. Darum wird so besonderer Wert darauf gelegt, dass die Mitglieder dieser Teilgruppe in der neuen Gruppe für telepathische Feinfühligkeit geschult werden. Die Mitglieder dieses zweiten Kreises von Wirkenden werden gelehrt, Feinfühligkeit nach drei Richtungen hin zu entwickeln: für die Gedanken der physisch inkarnierten Menschen, für das Denken derer, die hinübergegangen sind, aber noch ihren Denkkörper besitzen, und drittens für die Gruppe der geistigen Wesen, die den Evolutionsgang überwachen und durch deren Hände die drei Fäden des sich entwickelnden Lebens ständig laufen.

Die Aufgabe dieser Menschen ist ausserordentlich schwer, viel schwerer als die der ersten Gruppe und sogar schwerer als die der letzten, denn es mangelt ihnen noch an bestimmten Fähigkeiten und der notwendigen Erfahrung. Der Mittelpunkt ihres Bewusstseins liegt in der Intuition und nicht in dem zusammenfügenden Intellekt; ihre Gewährseinstufe ist weit und umfassend. Sie können deshalb mehr erdulden als die meisten anderen, und es gibt nur wenige, die auf dieser Stufe nicht zu empfindlich sind in bezug auf ihr eigenes Wohlergehen, und zu empfänglich für die Schwingungen, die von dem Formaspekt in allen drei Welten ausgehen. Sie haben innerlich noch nicht vollständig Abstand genommen. Sie überbrücken, und damit ertragen sie unabsehbare Probleme und reagieren auf das Leid der Welt. Sie sehen - wenn ich es so ausdrücken darf - zu viel, denn sie besitzen noch nicht das Vorrecht, das Ziel mit Klarheit zu erschauen, das noch zweihundert Jahre voraus [608] in der Zukunft liegt. Sie spüren die gegenwärtige Not. Sie sind empfänglich für die neue Flut geistiger Kraft, die hereinströmt. Sie tragen das Gewicht der Menschheit auf ihren Schultern, und weil sie bis zu einem gewissen Grad in sich ausgeglichen sind, leben sie in allen drei Welten gleichzeitig, und das können nur wenige tun. Sie sind sich der drängenden gegenwärtigen Gelegenheit wie auch der Apathie der Massen bewusst, und aus diesen Gründen arbeiten sie unter schrecklicher Bedrängnis.

Drittens: Die innerste Gruppe ist die der Mitglieder der Hierarchie selbst. Es ist mir völlig gleichgültig, ob diese befreiten Seelen anerkannt werden als Ältere Brüder der Menschheit, als die Meister der Weisheit, als die Wolke der Zeugen, als Christus und seine Kirche, als Übermenschen oder unter irgend einer sonstigen Bezeichnung, je nachdem, wie die angeborenen Neigungen der Menschheit oder der Tradition sie zu nennen belieben. Sie selbst kümmern sich darum noch weniger. Die kleinlichen Streitereien über ihre Persönlichkeiten, ihren Namen und Rang sind völlig unwichtig. Aber sie sind die intelligenten Kräfte unseres Planeten; infolge ihres erweiterten Bewusstseinszustands bringen sie das Denken Gottes zum Ausdruck; in ihnen verkörpert sich das unwandelbare und unveränderliche Intelligenzprinzip, und durch sie strömt die Energie, die wir den Willen Gottes nennen, da wir es nicht besser verstehen. Sie wissen viel mehr von dem Plan als die beiden äusseren Kreise der neuen Gruppe der Weltdiener, denn sie erkennen klar, wie der nächste Schritt aussieht, zu dem die planetarische Evolution die Menschheit während der nächsten zweihundert Jahre führen wird. Sie beschäftigen sich nicht mit müssigen Spekulationen über das letzte Ziel am Ende eines Weltzeitalters. Das mag euch überraschen angesichts der vielen Grübeleien der Uneingeweihten. Es ist aber so. Sie wissen, dass alle Dinge ihre Zeit und Epoche haben, und indem sie vorausschauen und intuitiv das Ziel für alle Naturreiche in der unmittelbaren Zukunft erfassen, wendet sich ihr ganzes gemeinsames Bemühen einem einzigen Ziel zu: sie wollen die intuitiv-telepathische Empfänglichkeit der Übermittler pflegen, welche die Kluft zwischen ihnen und der physischen Welt überbrücken. [609] Diese versuchen ihrerseits, die Beobachter zu benützen. Wissende, Übermittler und Beobachter - sie alle arbeiten in enger, wenn auch oftmals unerkannter Gemeinschaft, und sie alle reagieren (je nach ihrem Grad) auf den Denk- und den Willens-Impuls des Logos, der Sonnengottheit.

Über dieser dreifachen Gruppe stehen die Throne, die Himmelsfürsten und Mächte, mit denen wir uns nicht zu beschäftigen brauchen. Auf der anderen Seite steht die Menschheit - zerrissen durch die Katastrophen des vergangenen Weltkrieges, verwirrt durch die sozialen, religiösen und wirtschaftlichen Bedrängnisse der Gegenwart, empfindlich und empfänglich für die Einflüsse und Energien, die durch die neue Flut des Wassermannzeitalters hereinströmen; sie sind nicht fähig zu verstehen und zu erklären, und sind sich nur eines Sehns nach Freiheit des Denkens und physischer Gesundheit bewusst; sie ergreifen jede Gelegenheit, Wissen zu erlangen und bieten so ein fruchtbares Feld, auf dem diese neue Gruppe arbeiten kann.

Wir haben gesehen, dass es das Ziel aller inneren Schulung ist, den esoterischen Sinn zu entwickeln und jenes innere sensitive Gewahrsein zu entfalten, das einen Menschen befähigt, nicht nur als physisch inkarnierter Gottessohn zu wirken, sondern als jemand, der auch jene Kontinuität des Bewusstseins besitzt, die es ihm ermöglicht, sowohl innerlich wach als auch äusserlich tätig zu sein. Das wird erreicht, wenn sich der Mensch zu einem geschulten Beobachter entwickelt. Ich empfehle diese Worte allen Aspiranten zur Beachtung. Gerade die Beharrlichkeit im Zustand rechter Beobachtung führt zur inneren Loslösung von der Form und in der Folge zur Fähigkeit, die Form nach Belieben benutzen zu können mit der Absicht, die hierarchischen Pläne zu fördern; so bringt man der Menschheit Nutzen. Wenn der Aspirant diese Fähigkeit zu beobachten bis zu einem gewissen Grad erreicht hat, wird er jener Zwischengruppe geschulter Übermittler zugesellt, die zwischen den vorher erwähnten Gruppen (den exoterischen Gruppen und der Gruppe der geistig Wirkenden auf der subjektiven Ebene) steht, und er deutet und erklärt die eine Gruppe der anderen. Es ist ganz [610] gut, daran zu denken, dass selbst die Mitglieder der Hierarchie aus den Ansichten und dem Rat jener persönlich uninteressierten Jünger Nutzen ziehen können, bei denen man sich darauf verlassen kann, dass sie die Not der Stunde richtig erkennen und ausdeuten.

Wenn ein Mensch diese Stufe erreicht hat und in bewusstem Kontakt mit dem Plan steht, dann kann das wahre magische Wirken beginnen. Menschen, die als Seelen zu leben beginnen, können die magische Arbeit des neuen Zeitalters aufnehmen und können jene Wandlungen und jenen Neuaufbau in die Wege leiten, welche den neuen Himmel und die neue Erde erschaffen werden, von denen alle heiligen Schriften der Welt beredtes Zeugnis ablegen. Sie können dann mit Kräften in ätherischer Substanz arbeiten und so jene Schöpfungen und Organisationen auf der physischen Ebene ins Dasein rufen, die das Leben Gottes im Wassermannzeitalter, das jetzt vor uns liegt, wirksamer und angemessener verkörpern werden. Von diesem Stadium spricht die fünfzehnte Regel.

Diese Worte kennzeichnen die Vollendung des magischen Werkes, und sie gelten ebenso für das magische Wirken eines Sonnenlogos, eines planetarischen Logos, einer sich inkarnierenden Seele, wie auch für jenes fortgeschrittene Menschenwesen, das gelernt hat, als weisser Magier nach dem Plan der grossen Weissen Loge zu arbeiten. Sie gelten natürlich auch für das Wirken derer, die durch ihre verstandesmässigen Leistungen gelernt haben, als Magier zu arbeiten - aber auf der schwarzen Seite, wie man es nennt; denn es gelten für beide Gruppen die gleichen Regeln im magischen Wirken, obgleich die veranlassenden Impulse verschieden sind. Aber mit dem Tun der schwarzen Magier haben wir nichts zu schaffen. Das, was sie tun, hat vorübergehend eine mächtige Wirkung, - «vorübergehend» im zyklischen Sinn; aber diese Wirkungen müssen zu rechter Zeit aufhören und den Forderungen und dem Werke der Licht- und Lebensbringer untergeordnet werden.

Das Schattenstadium ist die trübe und ungewisse Zeit, die der verdichteten, konkreten Formwerdung vorausgeht. Damit ist hier nicht der Schatten als das Gegenstück der Seele in der physischen Inkarnation gemeint. Es handelt sich um

eines der Zwischenstadien in dem Schöpfungsprozess. Technisch nennt man es das «Stadium [611] des Zu- und Abnehmens der Nebel», und dieses Stadium geht dem Erscheinen der gefestigten und verhältnismässig feststehenden exoterischen Form voraus. Bei der Bildung eines Sonnensystems wird dies als Einleitungsepoche erkannt, deren Verlauf man am Sternhimmel beobachten kann. Es ist das Stadium, in dem der Grosse Magier lediglich dabei ist, sein Werk weiterzubringen. Er hat noch nicht endgültig jene mystischen Worte oder jene geistigen Töne gesungen, welche die Verdichtung und die greifbare Erscheinung der Form herbeiführen werden.

Die «Geheimlehre» weist auf die drei Feuer hin, und für sie gibt es uralte Bezeichnungen; die Vishnu Purana gibt diesen Feuern genau die gleichen Namen wie H. P. B., welche diese Benennung den alten Schriften entnahm. Das Elektrische Feuer, das Sonnenfeuer und das Feuer durch Reibung erzeugen, wenn sie miteinander in Verbindung gebracht werden, den manifestierten Makrokosmos und Mikrokosmos, und von dieser Verbindung sprach meine frühere «Abhandlung über kosmisches Feuer». Diese Feuer sind esoterisch gesehen nur ein einziges Feuer, aber dieses Feuer bringt - gemäss dem Zeugnis des Bewusstseins (das sich ja selbst auf verschiedenen Stufen der evolutionären Entwicklung befindet) - den Eindruck einer differenzierten feurigen Essenz hervor. Diese feurige Essenz kann als das Leben selbst oder als das «Selbstleuchtende Licht» erkannt werden, oder auch als die aktive Form, die der einen Substanz innewohnt, welche allen Erscheinungen zugrunde liegt. In dieser letzten Regel zur Magie handelt es sich bei den besprochenen Feuern um die Feuer der Materie selbst, die sich dem Schatten nähern und (wie es der «Alte Kommentar») symbolisch ausdrückt) sich «auf den Ruf des Lichtgeistes hin aus der zweiten Dunkelheit erheben und an der vorbestimmten Stelle auf das treffen, was sie absorbieren und bis zu jenem feurigen Punkt erheben wird, von dem die Feuer des lebendigen Lichts und des strahlenden Lebens hergekommen sind.»

Die Verneinung der Grossen Illusion.

Wenn es in der fünfzehnten Regel heisst: «die Feuer und Wasser verschmelzen lassen», so bezieht sich das auf die Wirkung, die [612] an dem Verdichtungspunkt hervorgerufen wird, nachdem die grossen Worte ausgesprochen wurden, welche diese Wirkung herbeiführen. Eine Erklärung dieser Regel ist beinahe unmöglich, und es ist mir nicht erlaubt, euch die Worte zu sagen, welche diesen Vorgang bewirken können. Es können nur einige Winke gegeben werden, die dazu dienen, den wahren Aspiranten zum Denken zu ermutigen, die aber den gelegentlichen Denker wohl nur verwirren werden, der leichte und rasche Methoden und Formeln sucht, um danach zu arbeiten. Hitze und Feuchtigkeit sind bei der Erzeugung aller Lebensformen anwesend, aber das grosse Mysterium (und beinahe das letzte, das dem Adepten erklärt wird) ist das, wie die Verschmelzung der drei Feuer Feuchtigkeit oder das wässerige Element hervorbringen kann. Dieses Problem und dieses Phänomen bilden die Grundlage der Grossen Illusion, von der die alten Bücher sprechen; durch die Vereinigung entsteht die alles einhüllende Maya. In Wirklichkeit gibt es so etwas wie das Wasser nicht; die wässerige Sphäre, die Astralebene, ist - wenn ihr es nur erkennen könntet - eine trügerische Wirkung und besitzt kein wirkliches Dasein. Doch ist sie - in Zeit und Raum und für das Verständnis des feststellenden Bewusstseins - realer als das, was sie verhüllt und verbirgt. Ich kann das mit Worten nicht deutlicher erklären. Man kann dem intelligenten Schüler nur die Andeutung geben, dass das Licht seiner Seele (das sich in seinem Denken widerspiegelt), und die Energie der Form (die in seinem Ätherkörper zum Ausdruck kommt) für ihn im Reich der vorübergehenden Dualität die zwei grundlegenden Realitäten sind. Die wässerige Beschaffenheit seiner Astralerfahrung, in der diese beiden Aspekte der Göttlichkeit sich zu begegnen (wieder eine Illusion, bitte zu beachten!) und zu wirken scheinen, ist nur ein Trugbild und im okkulten Sinn nicht auf einer Tatsache begründet. Jeder echte Aspirant weiss, dass sein geistiger Fortschritt daran gemessen werden kann,

Erstellt von Doc Gonzo <http://kickme.to/plugins>

inwieweit er schon von dieser Illusion freigeworden und in die klare Luft und das reine Licht seines geistigen Bewusstseins eingetreten ist. Das Tierreich arbeitet in seinem Bewusstsein an der zweiten dieser beiden grundlegenden Realitäten; für dieses Reich sind das Leben des Ätherkörpers und die Kraft, welche die tierische oder materielle Natur beherrscht, die wichtigste Äusserung der Wahrheit. Das Tier [613] beginnt jedoch, die Welt der Illusion dunkel zu erahnen und besitzt gewisse psychische Kräfte und Sinne, welche die Astralebene zwar erkennen, aber noch nicht erklären können. Der Schleier der Illusion beginnt vor den Augen des Tieres zu fallen, aber es weiss es nicht. Das Menschenwesen ist seit alten Zeiten in der Welt der Illusion gewandert, denn sie ist seine eigene Schöpfung. Doch hat der Mensch seinerseits vom Standpunkt des Bewusstseins aus Fühlung mit beiden Realitäten und lernt nach und nach, durch die ständige Zunahme des strahlenden Lichts der Seele die Illusion zu zerstreuen. Ich möchte hier innehalten und euch daran erinnern, dass die Dualität nur eine Stufe auf dem evolutionären Bogen ist und schliesslich zur Erkenntnis der Einheit führt.

Der Schleier der Illusion gleicht dem Augenblick vor der Dämmerung, wenn man die Welt der gewohnten Dinge durch die Dünste und Nebelstreifen sieht, welche die Weltform und auch die aufgehende Sonne verschleiern. Dann haben wir diese Halbzeit, diese geheimnisvolle und ungewisse Phase, in der das Wirkliche von dem Unwirklichen verhüllt wird; da erleben wir jenen sonderbaren und entstellten Zustand, in welchem man die Formen nicht so sieht, wie sie in Wirklichkeit sind, sondern wo sie ihre Gestalt, Farbe und Perspektive verlieren. Eine wahre Schau ist dann Unmöglich. Das Astralstadium und der gewaltige Zeitraum, in dem die grosse Illusion die Herrschaft hat, kann also - nach den obigen symbolischen Ausführungen - als bloss zeitweilig und bald vorübergehend betrachtet werden. Es ist nicht die Stufe einer ausgesprochen göttlichen Erscheinungswelt; es ist nicht die Stufe reiner, ungetrübter Bewusstheit; es ist nicht die Stufe, auf der das Werk vollendet ist. Es ist jener Zeitraum, in dem die Halbgötter wandeln; es ist die Zeit, in der die Wahrheit nur dunkel erahnt, das geistige Bild nur verschwommen und gelegentlich erschaut wird; es ist das Stadium, wo der Plan nur halb verwirklicht ist; und wenn man mit Teilkenntnissen arbeitet, sind Schwierigkeiten und Irrtümer nicht zu vermeiden. Es ist auch das Stadium der Entstellung und der ständigen Veränderung; während dieser Zeit erleben wir das scheinbar endlose Hin- und Hergezogenheit durch Kräfte, die blindlings und anscheinend zwecklos wirken. Soweit die [614] Menschheit in Betracht kommt, ist es die Zeit, in welcher der Mensch in Schleier und Nebel eingehüllt ist und sich in den vom Grund aufsteigenden Dünsten (dem Symbol der Grund-Wesensart des Tierreiches) verliert. Doch erkennt man zuweilen, dass dieses Stadium unwirklich ist, wenn nämlich das aufdämmernde Licht des geistigen Bewusstseins durch die den Menschen umgebende Dunkelheit hindurchbricht. Es ist der Zeitabschnitt zwischen der Herrschaft des tierischen und der des geistigen Bewusstseins, und diese Zwischenzeit astraler Illusion ist nur in der Menschheit bekannt. Es gibt keine Astralebene, ausser im Bewusstsein des vierten Naturreiches, denn der Mensch steht «unter der Illusion» in einem Sinn, der sich von der bewussten Wahrnehmung irgend eines anderen Reiches unterscheidet - sei dieses nun untermenschlicher oder übermenschlicher Art.

Ich bezweifle, ob ich deutlich machen kann, was ich meine. Wie kann jemand, der - wie alle Menschenwesen - der Illusion der Sinne unterworfen ist, die Bewusstseinsstufe derer begreifen, die sich von der Illusion der Astralebene befreit haben, oder den Gewährseinszustand jener Lebensformen erkennen, die das astrale Bewusstsein noch nicht entwickelt haben? Eben die zweifache Wesensart des Denkvermögens bewirkt diese Illusion, denn das Denkvermögen gibt dem Menschen den Schlüssel zum Himmelreich oder verschliesst ihm das Eingangstor zu der Welt geistiger Wirklichkeiten. Das konkretisierende Denkvermögen ohne feste sittliche Grundsätze, das ist es, das die Verwirrungen in der Menschheit herbeiführt. Es ist das Ich-Gefühl und der Geist der gesonderten Individualität, welche die Menschheit in ihren gegenwärtigen Zustand gebracht haben; und doch ist sogar das ein Teil des grossen Entwicklungsprozesses. Eben das Bewusstsein

der Dualität, das subjektiv wahrgenommene und zur gleichen Zeit erkannte Doppelgefühl des «Ich bin Gott» und «Ich bin Form» haben das Menschengeschlecht in die grosse Illusion geschleudert.

Und dennoch ist es gerade diese Illusion, die dem Menschen schliesslich das geheime Losungswort zum Eintritt in das Reich Gottes [615] beschafft und seine Befreiung herbeiführt. Gerade diese Maya selbst dient dazu, ihn zur Wahrheit und zum Wissen zu führen; gerade auf der Ebene des Astralen muss die Ketzerei des Sonderseins überwunden werden, und gerade auf dem Feld von Kurukshetra muss sowohl der individuelle, strebende Arjuna als auch der kosmische Arjuna die Lektion lernen, dass der Erkennende und das Erkannte eins sind. Die geheime Wissenschaft der Meister der Weisheit ist das Geheimnis, wie man die Nebel und Dünste, das Dunkel und die Dürsterkeit verjagen kann, die durch die Vereinigung der Feuer auf den früheren Stufen zustandegekommen sind. Das Geheimnis des Meisters ist die Entdeckung, dass es keine Astralebene gibt; er findet heraus, dass die Astralebene eine Erdichtung der Einbildungskraft ist und durch die unbeaufsichtigte Verwendung der schöpferischen Imagination und durch den Missbrauch magischer Kräfte erschaffen wurde. Die Aufgabe der Hierarchie besteht vor allem darin, die Schatten zu beseitigen und die Feuchtigkeit zu vertreiben; das Ziel der Meister ist es, das Licht der Seele hereinzulassen und zu zeigen, dass Geist und Materie die beiden Realitäten sind, aus denen die Einheit besteht, und dass nur in Zeit und Raum und durch den zyklischen Missbrauch magischer und psychischer Kräfte die Astralebene der grossen Illusion ins Dasein getreten ist; nur dadurch ist sie jetzt so real, dass sie - in einem gewissen Sinn - (für den Menschen) wirklicher ist als das Reich des Lichts und das Reich der Form. In einem höchst interessanten Sinn ist es richtig, dass eben, weil das Menschenwesen eine Seele ist und weil das Licht der Seele in ihm liegt und allmählich zu vollere Glanz heranwächst, dies die Illusion hervorbringt. Wegen dieser Illusion ist das magische Werk in der falschen Richtung durchgeführt worden, darum wurde es auf unrechte Motive gegründet und in ein Schema eingefügt, das stärker war als der Durchschnittsaspirant, denn die ganze Kraft der Weltillusion wendet sich gegen alle Bemühungen des Anfängers in der weissen Magie.

Diese Regeln enden deshalb mit der Aussage, dass der Magier die Worte singt, die «Feuer und Wasser verschmelzen lassen» - aber dies sind die Regeln für den Aspiranten. Die dementsprechenden [616] Regeln für Eingeweihte enden mit den Worten: «Der Eingeweihte lasse den Ton erklingen, der die Feuer vereinigt». Dies ist bedeutsam und sehr ermutigend für den Anfänger in dem magischen Werk. Er arbeitet zwangsläufig noch auf der Astralebene, und er muss dies noch lange Zeit weiter tun. Das Kennzeichen des Wachstums ist für ihn, dass sich sein Bewusstsein stetig von dieser Ebene zurückzieht, und er ein mentales Gleichgewicht und Gewahrsein erlangt, dem schöpferische Arbeit auf der Mentalebene folgt. In den Archiven der Adepten gibt es eine interessante uralte Bekanntgabe, die - natürlich in symbolische Form gekleidet - einige der Stufen des magischen Werkes beschreibt:

«Der Magier stelle sich in das grosse Weltenmeer. Er tauche selbst in das Wasser ein und nehme dort seinen Standort. Er schaue hinunter in die wässrigen Tiefen. Nichts sieht er dort in der richtigen Gestalt. Nichts als Wasser erscheint. Unter seinen Füssen, um ihn herum und über seinem Haupt bewegt es sich. Er kann nicht sprechen, er kann nicht sehen. Die Wahrheit verschwindet im Wasser. Der Magier stehe drin im Strom. Um ihn herum fliesst das Wasser. Seine Füsse stehen fest auf Land und Felsen, aber alle die Formen, die er sieht, verlieren sich in der grauen Unermesslichkeit des Nebels. Das Wasser reicht ihm bis an den Hals, aber er macht Fortschritte, denn die Füsse stehen auf dem Felsen und das Haupt ist in der Luft. Noch ist alles Verzerrung. Er weiss, dass er steht, aber wohin er gehen soll und wie, das weiss er nicht, noch versteht er es. Er lässt die magischen Worte ertönen, aber der Nebel bringt sie gedämpft, schwach und

verloren wieder zu ihm zurück; es erklingt kein wahrer Ton. Um ihn herum sind die vielen Laute vieler Formen, die seinen Ton verschlingen.

Der Magier stehe im wässrigen Nebel, frei von dem fliessenden Strom. Es tauchen trübe einige Umrisse auf. Er sieht ein kleines Stück des Pfades. Lichtfunken durchbrechen die Wolken aus Dunst und Nebel. Er hört seine Stimme; ihr Klang ist klarer und echter. Er kann die Gestalten anderer Pilger sehen. Hinter ihm ist das Meer. Unter seinen Füßen erblickt er den Strom. Um ihn sind Dunst und Nebel. Über seinem Haupt ist weder Himmel noch Sonne sichtbar.

Der Magier stelle sich auf höheren Boden, jedoch im Regen. Die Tropfen rinnen auf ihn hernieder; der Donner kracht, der Blitz flammt am Himmel. Aber indem der Regen niederfällt, zerstreut er [617] den Nebel; er wäscht die Form sauber und reinigt die Atmosphäre.

So werden die Formen sichtbar und man hört Töne, wenn auch noch schwach, denn der Donner brüllt laut und das Geräusch des fallenden Regens dröhnt schwer. Aber jetzt sieht man den Himmel, die Sonne bricht durch, und zwischen den fliehenden Wolken dehnt sich das Blau des Himmels und erfreut die müden Augen des Jüngers.

Der Magier stelle sich auf die Spitze des Berges. Unter sich in den Tälern und Ebenen sieht er Wasser, Ströme und Wolken. Über ihm ist das Blau des Himmels, der strahlende Glanz der aufgehenden Sonne, die Reinheit der Bergesluft. Jeder Ton ist klar. Die Stille spricht bedeutungsvoll.»

Dann kommen die höchst bedeutsamen Sätze, die das Bild der Vollendung geben:

«Der Magier stehe in der Sonne und schaue von dort auf den Erdball. Von jener hohen Stätte des heiteren Friedens aus lasse er die Worte erklingen, welche die Formen erschaffen, Welten und Universum erbauen und all dem Leben verleihen, was er gemacht hat. Er projiziere die auf der Spitze des Berges erschaffenen Formen so, dass sie die Wolken, welche um den Erdball kreisen, zerteilen können, und Licht und Macht mit sich tragen. Diese sollen den Schleier der Formen zerreißen, welche die wahre Wohnstätte der Erde vor dem Auge des Beschauers verbergen.»

Das ist das Ende des magischen Werkes. Es schliesst die Entdeckung in sich, dass die Astralebene und das sogenannte Astrallicht nur die beweglichen Filmbilder sind, die der Mensch selbst geschaffen hat. Was der Mensch erschaffen hat, das kann er auch zerstören.

Mehr als das darf ich jetzt nicht über das magische Wirken mitteilen. Die «verschmelzenden» Worte dürfen unter keinen Umständen gegeben werden, ausser unter dem Eid der Verschwiegenheit, der den verpflichteten Jünger automatisch bindet. Diese Eide werden nicht vor einem Menschen abgelegt, sondern vom Aspiranten seiner eigenen Seele gegenüber geleistet, sobald diese Seele ihm die Worte übermittelt hat. Er findet sie selbst als das Ergebnis unermüdlicher Anstrengung und Bemühung. Er weiss, dass diese Formeln das Vorrecht aller Seelen sind und nur von jenen erfahren und gefahrlos angewendet werden können, die das Selbst als das [618] Eine erkannt haben. Er verpflichtet sich deshalb, diese Worte niemals irgend jemandem zu offenbaren, der nicht als Seele wirkt oder der verblendet im Tal der Illusion wandert. Gemäss dieser automatischen Reaktion von Seiten der Wissenden in der Menschheit gegenüber dem Wissen hat sich die Hierarchie der Adepten ihre Mitarbeiter ausgewählt.

Ein Ruf zum Dienst.

Zum Abschluss dieser Abhandlung über das magische Wirken des einzelnen Aspiranten möchte ich zweierlei tun:

1. Den Studierenden dieses Jahrhunderts das unmittelbare Ziel aufzeigen und die Schritte aufzählen, die sie unternehmen müssen.
2. Auf das, was ausgemerzt und überwunden werden muss sowie auf die Strafen hinweisen, die den Anfänger und Jünger treffen, wenn Irrtümer begangen und Fehler entschuldigt werden.

Zu allererst muss das unmittelbare Ziel gut erkannt werden, wenn man keine Mühe verlieren und wirkliche Fortschritte erzielen will. Viele gutwillige Aspiranten sind geneigt, den verspürten Aspirationen und der Ausgestaltung ihrer Dienstpläne ungebührlich viel Zeit zu widmen. Das geistige Streben in der Welt ist jetzt so stark, und die Menschheit wendet sich jetzt so intensiv dem Pfad zu, dass feinfühlig Menschen allenthalben in einen Strudel geistigen Verlangens geschleudert werden und sich brennend nach einem Leben der Befreiung, geistiger Unternehmungen und erlebten Seelenbewusstseins sehnen. Die Erkenntnis der in ihnen ruhenden Möglichkeiten ist jetzt so stark, dass sie sich selbst überschätzen; sie verwenden viel Zeit darauf, sich selbst als ideale Mystiker vorzustellen, oder ihre mangelhaften geistigen Fortschritte oder den Umstand zu beklagen, dass sie unfähig sind, sich einen Dienstbereich zu schaffen. So verlieren sie sich auf der einen Seite in den verschwommenen, nebelhaften Regionen eines schönen Idealismus, farbenprächtiger Hypothesen und grossartiger Theorien; andererseits werden sie dazu verleitet, sich selbst dramatisch als Kraftzentren in einem Bereich fruchtbaren Dienstes zu empfinden; sie [619] entwerfen in Gedanken Pläne für weltweite Aktionen, in denen sie sich als Angelpunkte sehen, um die sich dieser Dienst dreht; sie bemühen sich häufig, diese Pläne auszuarbeiten und - zum Beispiel auf der physischen Ebene - eine Organisation ins Leben zu rufen, die möglicherweise wertvoll ist, aber ebenso möglicherweise nutzlos, wenn nicht gar gefährlich sein kann. Sie können nicht erkennen, dass der bewegende Impuls hauptsächlich daraus herrührt, was die Hindulehrer ein «Gefühl der Ichheit» nennen, und dass sich ihr Werk auf einen subjektiven Egoismus gründet, der ausgeschaltet werden muss - und wird -, bevor ein echter Dienst geleistet werden kann.

Diese Neigung zu geistigem Streben und zum Dienst ist richtig und gut, und sollte als ein Teil des kommenden Universalbewusstseins und der Ausrüstung der Gesamtmenschheit betrachtet werden. Sie kommt immer mehr an die Oberfläche, da jetzt der Wassermanneinfluss an Stärke zunimmt; dieser hat (ungefähr seit dem Jahr 1640 n. Chr.) an Wirkungskraft gewonnen und bringt zweierlei mit sich: er zerbricht die kristallisierten, alten Formen des Fischezeitalters und regt die schöpferischen Fähigkeiten an, die in Gruppenideen und Gruppenplänen zum Ausdruck kommen. Wie ihr alle wohl wisst, ist das die Ursache für die gegenwärtigen verwirrten Zustände, und diese Zustände können mit folgenden Worten zusammengefasst werden: Hintanstellung der Persönlichkeit, das heisst der Zustand, in dem der Staat, die Gruppe oder die Gruppen für wichtiger angesehen werden als der Einzelne und seine Rechte; Verschmelzung) das heisst die Tendenz zu verschmelzen, zu vereinen und zusammenzuhalten und jene Wechselbeziehung herzustellen, die schliesslich den Verkehr aller Menschen untereinander kennzeichnen und jene «Synthese all der einzeln stehenden Menschen» mit sich bringen wird, was - wie Browning so richtig bemerkt - das Ziel des Evolutionsvorganges ist und das Ende der Wanderschaft des göttlichen, verlorenen

Sohnes bedeutet; und feinfühlig wechelseitige Verbundenheit zwischen Einzelwesen, Gruppen und Gruppenverbänden - sowohl auf der subjektiven als auch auf der objektiven Seite der Erscheinungswelt. In diesen drei Begriffen - Hintanstellung der Persönlichkeit, Verschmelzung und wechselseitige Verbundenheit - sind für euch die hervorstechenden [620] Erscheinungen zusammengefasst, die heute unter uns zutage treten. Die Schüler werden dringend gebeten, den Plan in diesen Äusserungen zu erkennen und diese wachsenden Tendenzen in den menschlichen Angelegenheiten genau zu beobachten. Die Tatsache, dass sie so bedeutend sind, wird sichtbar werden, wenn der Schüler sich die Mühe nimmt, das Panorama der Geschichte zu betrachten; er wird dann bemerken, wie gerade die Geschichte der Zeit vor fünfhundert Jahren ihm die Tatsache offenbart, dass damals grosse Individualitäten die massgebenden Faktoren waren, und dass die Geschichte sich weitgehend mit den Taten mächtiger Persönlichkeiten befasst, die ihren Zauber über ihre Zeit und Epoche werfen; damals herrschte Absonderung und Getrenntheit in den Menschheitsangelegenheiten; jeder kämpfte für sein eigenes Land, jeder vergass seinen Bruder und lebte selbstsüchtig; es gab damals kaum Beziehungen zwischen den verschiedenen Rassen oder zwischen menschlichen Familien, und es gab keine wirklichen Verkehrs- und Verbindungsmittel ausser der persönlichen Fühlungnahme, die häufig unmöglich war.

Die Schüler sollten darum über die Worte nachdenken, die in den nächsten fünfzig Jahren immer grössere Bedeutung erlangen werden. Für die Durchschnittsschüler ist das ein Zeitraum, der genügend weit in die Zukunft reicht, um vorzuschauen und zu planen; während sie nun die Auswirkung der göttlichen Absicht in diesem Zeitabschnitt erkennen, würden sie gut daran tun, ihre persönlichen Lebensäusserungen zu studieren und sich die folgenden Fragen zu stellen:

1. Vergeude ich meine Zeit mit mystischen Träumen, oder beschäftige ich mich mit einer praktischen Anwendung der empfundenen geistigen Wahrheiten und mache ich sie so zu einem Teil meiner Alltags-Erfahrung?

2. Stelle ich fest, dass ich auf die zunehmende Unpersönlichkeit des Zeitalters mit Verstimmung reagiere, oder finde ich, dass diese verhältnismässig neue Haltung persönlichen Abstandnehmens dazu führt, meine eigenen, persönlichen Probleme zu lösen?

3. Kann ich [621] bei mir feststellen, dass meine Fähigkeit wächst, die Gedanken und Ideen anderer zu spüren, und bemerke ich, dass ich feinfühlicher werde und daher besser imstande bin, mich in die grosse Strömung der wechselseitigen Verbundenheit mit einzuschalten?

4. Wie weit beherrscht die Anlage zur dramatischen Gestaltung mein tägliches Leben? Sehe ich mich als das Zentrum des Alls, das mich automatisch umkreist, oder arbeite ich an dem Problem, mich aus dem Mittelpunkt abzusetzen und im Ganzen aufzugehen?

Diese und andere aufkommenden Fragen können dazu dienen, die Aufgeschlossenheit des Aspiranten gegenüber dem kommenden neuen Zeitalter anzuzeigen. In dieser Abhandlung über die Entwicklung des Einzelmenschen und die Beherrschung des Astralen ist ein geistiges Bild gegeben und eine Lebensregel ausgedeutet worden, welche die nötige Unterweisung für die Zwischenzeit zwischen den beiden grossen Zeitaltern - dem Fische- und dem Wassermannzeitalter - enthält. Ein Teil der zugrundeliegenden Absicht ist in Worten ausgesprochen worden - einer Absicht, die von vielen Menschen in der ganzen Welt erkannt wird und die sich praktisch auf jedem Gebiet menschlichen Lebens auswirkt. Sie wird unterbewusst

wahrgenommen und von vielen intuitiv befolgt, die nichts von den technischen Einzelheiten des Planes wissen. Die Menschheitsführer kümmern sich nicht sonderlich um den Erfolg der neu in Erscheinung tretenden Situationen. Dieser Erfolg ist absolut gesichert; das Wachstum menschlicher Erkenntnis und des geistigen Bewusstseins für Gemeinschaft kann nicht aufgehalten werden. Das Problem liegt darin, welche Mittel weiterhin anzuwenden sind, um diese erwünschten Ziele in einer solchen Weise herbeizuführen, dass die Formnatur verfeinert und dafür vorbereitet wird, ihre neuen Verantwortlichkeiten zu tragen und mit ihren neuen Kenntnissen umzugehen, und zwar ohne übermässiges Leiden und ohne jene schmerzvolle Zerrissenheit und qualvollen Stunden, die mehr Aufmerksamkeit beanspruchen als das feinere und erfolgreichere Wachstum [622] göttlichen Gewährseins. Jedesmal, wenn in der Welt eine Neigung zu Synthese und Verständnis besteht, immer, wenn das Kleinere im Grösseren aufgeht und die Einheit mit dem Ganzen verschmilzt, und immer wenn grosse und universelle Ideen auf das Denken der Massen eindringen, stets gibt es dann grosses Unheil; es folgen Katastrophen, ein Zerbrechen des Formaspekts und all dessen, was diese Grundideen hindern könnte, zu Tatsachen der physischen Ebene zu werden. Das Problem der Menschheitsführer in der Hierarchie besteht also darin, wie man dieses gefürchtete Leiden abwendet und wie man die Menschen weiterführt, während die Flut der geistigen Erkenntnis die Welt überschwemmt und die notwendige Aufgabe erfüllt. Daher ergeht jetzt der Aufruf zum Dienst und er dröhnt wie eine Posaune in das Ohr aller aufmerksamen Jünger.

Dieser Ruf zum Dienst findet gewöhnlich einen Widerhall, aber dieser wird durch die Persönlichkeit des Aspiranten beeinflusst und mit seinem Stolz und seinem Ehrgeiz durchtränkt. Man macht sich die Not wirklich klar. Der Wunsch, die Not zu lindern, ist echt und ehrlich; das Verlangen zu dienen und zu helfen ist aufrichtig. Es werden vom Aspiranten Schritte unternommen, die es ihm ermöglichen sollen, sich dem Plan anzupassen. Aber das Problem, mit dem wir uns auf der inneren Seite notgedrungen befassen müssen, liegt darin, dass zwar die Bereitwilligkeit und der Wunsch zum Dienst nicht anzuzweifeln ist, Charaktere und Temperamente jedoch so beschaffen sind, dass sich fast unüberwindliche Schwierigkeiten ergeben. Durch diese Aspiranten müssen wir wirken, und das Material, das sie uns bieten, macht uns häufig viel Sorge.

Diese verborgenen Merkmale treten oft erst dann in Erscheinung, wenn mit dem Dienst bereits begonnen wurde. Dass sie da sind, können die beobachtenden Menschheitsführer vermuten, aber selbst sie haben nicht das Recht, dem Menschen die Gelegenheit vorzuenthalten. Wenn sich nun diese Merkmale nachträglich zeigen, dann besteht die Tragödie darin, dass ausser dem betreffenden Aspiranten auch viele andere leiden. Wenn sich das vom Menschen erschaffene Gebilde bemerkbar macht und aus dem Nebel des Idealismus, der schönen Pläne, des vielen Geredes und Anordnens [623] herausragt, dann sind inzwischen viele von einem gleichartigen Idealismus angezogen worden und sammeln sich um den Diener. Zeigen sich dann die verborgenen Schwächen, leiden sie ebenso wie er. Die Methode der Grossen, die darin besteht, diejenigen auszuwählen, die sich bis zu einem gewissen Grad in feinfühleriger Reaktionsfähigkeit geschult haben, und dann durch diese zu wirken, birgt gewisse Gefahren in sich. Der gewöhnliche, gutwillige Aspirant befindet sich nicht in solcher Gefahr wie der weiter fortgeschrittene, aktive Jünger. Er ist nach drei Richtungen hin in Gefahr und kann auf dreierlei Art den Boden unter den Füßen verlieren:

1. Sein ganzes Wesen steht unter übermässiger Anregung infolge seiner inneren Kontakte und der geistigen Kräfte, mit welchen er in Berührung steht, und das birgt wirkliche Gefahren in sich, denn er weiss noch kaum, wie er mit sich selbst umgehen muss, und ist sich selten des damit verbundenen Risikos bewusst.

2. Die Menschen, mit denen er zusammenarbeitet, bilden ihrerseits für ihn ein Problem. Ihre Gier, ihre Schmeichelei, ihr Lob und ihre Kritik sind dazu

angetan, seinen Weg zu umwölken. Da er noch nicht genügend inneren Abstand hat und geistig noch nicht weit genug fortgeschritten ist, wandert er benebelt in einer Wolke von Gedankenformen und weiss es nicht. So verliert er seinen Weg; er kommt von seiner ursprünglichen Absicht ab und weiss es wiederum nicht.

3. Seine verborgenen Schwächen müssen unter dem Druck der Arbeit zutage treten, und er wird zeitweilig unvermeidlich Zeichen eines «Knackses» zeigen, wenn ich mich so ausdrücken darf. Die Fehler seiner Persönlichkeit werden verstärkt, wenn er versucht, der Welt seine besondere Form des Dienstes nahezubringen. Ich meine damit jenen Dienst, der selbsterwählt ist, und hinter dem persönlicher Ehrgeiz und Machtliebe stehen, selbst wenn das nur teilweise oder überhaupt nicht erkannt wird. Er steht naturgemäss unter der Anspannung und - wie ein Mensch, der eine schwere Last den Berg hinaufträgt - erkennt er Zeichen der Überanstrengung und weist die Neigung auf, entweder physisch zusammenzubrechen oder [624] sein Ideal herabzumindern, um es seiner Schwäche anzupassen.

Zu all dem muss die Belastung unserer Epoche selbst hinzugerechnet werden sowie der Allgemeinzustand der unglücklichen Menschheit. Dies übt im Unterbewusstsein seine Wirkung auf alle Jünger und alle diejenigen aus, die jetzt in der Welt arbeiten. Bei einigen zeigt sich physische Bedrängnis, obgleich ihr inneres Leben ausgeglichen, normal, gesund und richtig orientiert bleibt. Andere brechen emotionell zusammen, und das hat zwei Wirkungen, je nach der Entwicklungsstufe des Aspiranten zum Dienst. Entweder lernt er - gerade infolge der Anspannung - innere Losgelöstheit, und das ist seltsamerweise das, was man den «Verteidigungsmechanismus» der Seele in dieser gegenwärtigen Epoche der Weltentfaltung nennen könnte; oder aber er wird immer nervöser und wird zum Neurotiker. Andere wieder spüren die Belastung im Mentalkörper. In manchen Fällen geraten sie in Verwirrung, und es zeigt sich ihnen keine reine Wahrheit. Dann arbeiten sie ohne Inspiration weiter, da sie wissen, dass es richtig ist, und sie auch den Arbeitsrhythmus haben. Andere ergreifen eine Gelegenheit, so wie sie diese sehen, und fallen dabei in eine angeborene Anmassung zurück (die der ganz besondere Fehler der mentalen Typen ist) und bauen um ihren Dienst herum ein Gerüst und bilden eine Form, die eigentlich das verkörpert, was sie sich wünschen und was sie für richtig halten; es trägt jedoch zur Absonderung bei und ist das Kind ihres Verstandes und nicht das ihrer Seele. Andere wieder, die stärker und harmonischer ausgeglichen sind, spüren den Druck der ganzen Persönlichkeit auf sich lasten; ihre bewegliche psychische Natur reagiert sowohl auf die Not als auch auf die Theorie des Planes; sie erkennen ihre wirklich wertvollen Anlagen und wissen, dass sie einen Beitrag leisten können. Sie sind jedoch noch so erfüllt von dem, was die Persönlichkeit genannt wird, dass ihr Dienst allmählich und stetig auf die Ebene dieser Persönlichkeit absinkt; folglich wird er von den Persönlichkeitsreaktionen, von ihren Sympathien [625] und Antipathien und von ihren individuellen Lebensgewohnheiten und Neigungen beeinflusst. Diese behaupten sich schliesslich, und dann sehen wir einen Menschen, der zwar gute Arbeit leistet, jedoch durch sein von ihm nicht erkanntes Sondersein und seine individuellen Methoden alles verdirbt. Das bedeutet, dass ein solcher Dienstätiger nur diejenigen um sich sammelt, die sich ihm unterordnen und die er beherrschen kann. Seine Gruppe wird nicht von den Impulsen des neuen Zeitalters bestimmt, sondern von den trennenden Instinkten des Gruppenleiters. Die Gefahr ist hier so leise wirksam, dass der Jünger viel Sorgfalt auf die Selbstprüfung verwenden muss. Es ist so leicht, sich durch die Schönheit der eigenen Ideale und der eigenen Schau sowie durch die vermeintliche Rechtschaffenheit der eigenen Position verblenden zu lassen, und doch während der ganzen Zeit subjektiv von der Liebe zu persönlicher Macht, von individuellem Ehrgeiz und der Eifersucht auf andere Leute beeinflusst zu werden und in die vielen Fallen zu tappen, die den Fuss des unbedachtsamen Jüngers festhalten können.

Aber wenn die echte Unpersönlichkeit gepflegt wird, wenn man die Fähigkeit entwickelt, fest und beharrlich dazustehen, wenn man an jede Situation im Geist

der Liebe herangeht, und wenn man sich weigert, vorschnell zu handeln, und nicht erlaubt, dass sich ein Absonderungsbestreben einschleicht, dann wird eine Gruppe echter Diener heranwachsen, und es werden jene erfasst werden, die den Plan verwirklichen und das neue Zeitalter mit all dessen Wundern ins Leben rufen können.

Um das zu erreichen, muss man Mut seltenster Art haben. Die Furcht hält die Welt in Banden und niemand bleibt von ihrem Einfluss verschont. Für den Aspiranten und für den Jünger gibt es zwei Arten von Furcht, die besonders beachtet werden müssen. Die Furchtgefühle, die wir in dem früheren Teil dieser Abhandlung besprochen haben, und die Furchtgefühle, die - wie ihr wisst - dem Dasein selbst innewohnen, sind uns allen bekannt. Sie haben ihre Wurzeln in der Instinktnatur (da sind Furchtgefühle, die auf wirtschaftlichen Sorgen beruhen oder aus dem Geschlechtsleben kommen, physische Furcht und Bestürzung, Furcht vor dem Unbekannten sowie jene beherrschende Furcht vor dem Tod, die das Leben so vieler Menschen beeinflusst); alle diese sind Gegenstand vieler psychologischer Forschungen gewesen. Mit ihnen will ich mich nicht beschäftigen. Sie müssen durch das Leben der Seele, welches das Alltagsleben durchdringt und umwandelt sowie dadurch überwunden werden, dass der Aspirant ihnen keinerlei Beachtung zukommen lässt. Die erste Methode arbeitet auf künftige Charakterstärke [626] hin und verhindert das Aufkommen irgendwelcher neuer Furchtgedanken. Sie können nicht bestehen, wenn die Seele das Leben und alle seine Situationen bewusst beherrscht. Die zweite Methode macht die alten Gedankenformen unwirksam und bewirkt schliesslich deren Zerstörung dadurch, dass sie nicht mehr genährt werden. So ist also ein zweifacher Prozess im Gang, der eine echte Offenbarung der Qualitäten des geistigen Menschen und ein wachsendes Freiwerden von der Knechtschaft uralter Furchtbegriffe mit sich bringt. Der Schüler merkt, dass er immer mehr von den beherrschenden Hauptinstinkten loskommt, die bis dahin bestrebt waren, ihn in den allgemeinen Rahmen des planetarischen Elementarlebens hineinzuzwängen. Es könnte hier folgender Hinweis wertvoll sein: Alle Hauptinstinkte haben ihre Wurzeln in diesen besonderen Eigenschaften unseres planetarischen Lebens, in den Furchtreaktionen, die zur Tätigkeit irgendwelcher Art führen. Wie ihr wisst, zählen die Psychologen fünf beherrschende Hauptinstinkte auf, und wir wollen kurz auf diese eingehen.

Der Instinkt der Selbsterhaltung hat seine Wurzel in einer dem Menschen angeborenen Todesfurcht; dadurch, dass es diese Furcht gab, hat sich die Menschheit bis zu ihrer gegenwärtigen Langlebigkeit und Lebensdauer durchgefochten. Die Wissenschaften, die sich um die Erhaltung des Lebens kümmern, die derzeitige medizinische Wissenschaft und die Errungenschaften der zivilisierten Bequemlichkeit, - sie alle sind aus dieser grundlegenden Furcht erwachsen. Alles zielte auf die Fortdauer des Einzelwesens und auf die Erhaltung der notwendigen Lebensbedingungen ab. Die Menschheit lebt - als Gattung und Naturreich - infolge dieser Furchtneigung, dieser instinkthaften Reaktion des menschlichen Einzelwesens auf die Selbstverewigung weiter.

Der Geschlechtsinstinkt hat seine Hauptwurzel in der Furcht vor dem Getrenntsein und der Isolierung sowie in einer Empörung gegen die abgetrennte Einheit auf der physischen Ebene, gegen das Alleinsein; und er hat dahin gewirkt, dass die Menschheit [627] weiterbesteht, und dass jene Formen weiterleben und sich fortpflanzen, durch welche die Menschheit in sichtbare Erscheinung treten kann.

Der Herdeninstinkt hat seine Wurzel - wie man leicht sehen kann - in einer ähnlichen Reaktion; um des Gefühls der Sicherheit und des überzeugend gesicherten Schutzes willen - der sich auf einen zahlenmässig grossen Zusammenschluss gründet - haben die Menschen immer ihre eigene Art gesucht und haben sich in einer Herde zusammengerottet, um sich zu verteidigen und eine wirtschaftliche Stabilität zu erhalten. Aus dieser Instinktreaktion der Gesamtmenschheit entstand unsere moderne Zivilisation; ihre grossen Zentren,

ihre riesigen Städte mit ihren Massenbehausungen sind Folgeerscheinungen, und so ergab sich die moderne Zusammenrottung höchsten Grades.

Der vierte grosse Instinkt, jener der Selbstbehauptung, beruht ebenfalls auf der Furcht; er bedeutet die Furcht des Einzelnen, nicht anerkannt zu werden und dadurch viel zu verlieren, was anderenfalls sein wäre. Im Lauf der Zeit hat auf diese Weise die Selbstsucht der Menschheit zugenommen, ihr Erwerbssinn hat sich entwickelt und die Fähigkeit zu ergreifen (der «Wille zur Macht» in irgendeiner Form) ist in Erscheinung getreten, so dass wir heute den starken Individualismus und das positive Gefühl der Wichtigkeit erleben, wodurch ein Grossteil der modernen wirtschaftlichen und nationalen Unruhen verursacht wurde. Wir haben die Selbstbestimmung, die Selbstbehauptung und das Selbstinteresse grosswerden lassen, so dass wir heute einem beinahe unüberwindlichen Problem gegenüberstehen. Aber aus all dem ist auch viel Gutes entstanden, und wird noch mehr entstehen, denn kein Einzelmensch ist von Wert, solange er nicht diesen Wert selbst erkennt und dann mit Entschiedenheit die erworbenen Werte dem Wohl des Ganzen zum Opfer bringt.

Der Forscherinstinkt beruht auf der Furcht vor dem Unbekannten, aber aus dieser Furcht sind - als Folge jahrhundertelangen Forschens und Suchens - unsere gegenwärtigen erzieherischen und kulturellen Systeme und das ganze Gebäude der wissenschaftlichen Forschung hervorgegangen.

Diese Tendenzen, die sich auf die Furcht gründen, haben (da der Mensch von göttlicher Art ist) als eine ungeheure Anregung seines ganzen Wesens gewirkt und ihn auf seine gegenwärtige Stufe umfangreicher Fassungskraft und Nützlichkeit gebracht; sie haben unsere moderne Zivilisation mit all ihren Fehlern und doch mit der [628] ganzen, sich in ihr zeigenden Göttlichkeit hervorgebracht. Aus diesen - endlos fortgesetzten - Instinkten heraus und aus deren Umwandlung in höhere Entsprechungen wird die volle Blüte der Seelenausserung entstehen. Ich möchte gern auf folgendes hinweisen:

Der Instinkt der Selbsterhaltung findet seine Vollendung in der als Gewissheit erkannten Unsterblichkeit; die Methode zur Annäherung daran und die unausbleibliche Gewähr dafür ist die Arbeit, die von den Spiritisten und psychischen Forschern seit alten Zeiten unternommen wurde.

Der Geschlechtsinstinkt hat sich ausgewirkt und findet seine logische Erfüllung in der - bewusst erkannten - Beziehung von Seele und Körper. Diese Beziehung ist das Leitmotiv des Mystizismus und der Religion, welche heute, wie immer, der Ausdruck für das Gesetz der Anziehung ist, - nicht insofern es durch die Ehe auf der physischen Ebene zum Ausdruck kommt, sondern soweit es, für den Menschen, seine Vollendung in der veredelten - mit bewusster Absicht herbeigeführten - Ehe zwischen der positiven Seele und der negativ-empfangenden Form findet. Der Herdeninstinkt findet seine göttliche Erfüllung in einem erwachten Gruppenbewusstsein, das sich heute in der allgemeinen Neigung zur Verschmelzung und in dem weit um sich greifenden Vereinigungs- und Zusammenschlussbestreben zeigt, dem man heute in aller Welt begegnet. Es bekundet sich in der Fähigkeit, im internationalen Sinn, in universalen Ideen zu denken, die schliesslich zur Begründung der universellen Bruderschaft aller Menschen führen wird.

Der Instinkt der Selbstbehauptung wiederum hat unserer Zivilisation den intensiven Individualismus gebracht, den Persönlichkeitskult sowie die Ahnen- und Heldenverehrung. Er führt jedoch dazu, dass das grosse Selbst, der innere, göttliche Herrscher zur Geltung kommt; aus unserer neuesten Wissenschaft, der Psychologie, wird das Wissen um das sich durchsetzende und herrschende geistige

Selbst hervorgehen, und das wird schliesslich zur Manifestierung [629] des Seelenreiches auf Erden führen.

Und wie steht es mit dem Forscherinstinkt? Wenn er einmal zur Erforschung des Göttlichen eingesetzt wird und wenn dabei das Seelenlicht praktisch angewendet wird, dann werden wir eine Menschheit erleben, die in die Halle der Weisheit geführt werden wird; so wird der Mensch seine Erfahrungen in der Halle des Wissens hinter sich lassen. Unsere grossen Erziehungsstätten werden zu Schulen für die Entwicklung intuitiver Wahrnehmung und geistigen Gewahrseins werden.

Der Schüler sollte die folgende Tabelle sorgfältig studieren:

Instinkt #Entsprechung #Methode

1. Selbsterhaltung #Unsterblichkeit #spiritistische Forschung.
2. Geschlecht #Geistige Vereinigung, Einssein #Religion, Mystizismus.
3. Herde #Gruppenbewusstsein #Bruderschaft.
4. Selbstbehauptung #Das Zur-Geltung-Kommen des Grossen Selbstes #Psychologie.
5. Forschung #Intuition #Erziehung.

So scheinen die Furchtgefühle, welche die Menschheit bedrängen und ihre Wurzeln in den Instinkten haben, trotzdem göttliche Merkmale zu sein, die nur falsch angewandt und missbraucht werden. Wenn man sie jedoch richtig versteht und nutzt und sie durch die wissende Seele umwandelt, dann führen sie zur Bewusstheit; sie werden zu Quellen des inneren Wachstums und dessen, was der schlafenden Seele - in Zeit und Raum - den notwendigen Impuls, Anstoss und Vorwärtsdrang verleiht; diese haben ja den Menschen von der Stufe des Höhlenbewohners und der prähistorischen Epoche durch den langen Zeitraum der Geschichte hin vorgebracht, und man darf darauf vertrauen, dass sie ihn heute mit zunehmender Schnelligkeit vorwärts bringen werden, da er jetzt ein intellektuelles Begriffsvermögen erlangt und sich dem Problem des Fortschritts mit vollem Bewusstsein zuwenden kann.

Die Schüler müssen noch deutlicher erkennen, dass der ganze Vorgang von göttlicher Art und das sogenannte Böse nur eine Illusion und ein Bestandteil der Dualität ist, die einmal der göttlichen Einheit weichen wird. Es gibt das Böse, weil man falsch wahrnimmt [630] und das Wahrgenommene falsch auslegt. Wenn man eine wahre geistige Schau sowie rechtes Verständnis erlangt hat, wird man frei von den Instinktreaktionen, und es wird jenes innere Losgelöstsein erweckt, das den Menschen befähigt, frei im Reich Gottes zu wandeln.

Aber wie ist es nun mit den zwei Arten von Furcht, mit denen der Aspirant ganz besonders zu tun hat? Wie ist es mit der Angst vor der öffentlichen Meinung und der Furcht vor einem Misserfolg? Das sind zwei mächtige Faktoren im Leben des Dienstes und behindern viele.

Diejenigen, die am Plan mitzuarbeiten beginnen und die Bedeutung des Dienens kennen lernen, neigen zu der Befürchtung, dass ihr Tun kritisiert und falsch beurteilt wird, oder sie werden ein Opfer der entgegengesetzten Idee, dass man nämlich ihre Arbeit nicht genügend schätze, anerkenne und verstehe. Sie verlangen Anerkennung und Lob. Sie messen ihren Erfolg zahlenmässig und an dem Widerhall, den sie finden. Sie lassen ihre Motive nicht gerne anfechten und

falsch beurteilen, und sie stürzen sich heftig in Erklärungen; sie sind unglücklich, wenn ihre Methoden, die Mitarbeiter ihrer Gruppe, und die Art, wie sie ihren Dienst leisten, kritisiert werden. Sie werden von dem falschen Gedanken beherrscht, dass die grosse Anzahl, die Macht oder eine fertige Lehre das erstrebenswerte Ziel seien. Wenn das, was sie tun, nach Meinung der Gruppe nicht den Wertnormen entspricht, nicht mit der Methode der Ratgeber übereinstimmt, oder bei den meisten dieser Menschen keinen Anklang findet, dann sind sie unglücklich und ändern infolgedessen häufig ihre Pläne, wechseln ihre Ansichten und setzen ihren Wertmassstab herab, bis er mit dem derzeitigen massenpsychologischen Verständnis oder mit den Ansichten der von ihnen erwählten Ratgeber übereinstimmt.

Der echte Jünger erschaut das geistige Bild. Er versucht dann, mit seiner Seele eine so enge Fühlung zu halten, dass er fest und sicher stehenbleiben kann, während er sich bemüht, diese Vision in eine Realität umzusetzen; er ist bestrebt, das zu erreichen, was vom Standpunkt der Welt aus unmöglich erscheint, und er weiss, dass [631] das geistige Bild nicht verwirklicht wird durch Nützlichkeitsüberlegungen oder falsche Anpassung an Ideen, die ihm weltliche oder nur intellektuelle Ratgeber vorschlagen. Die öffentliche Meinung und der Rat derer, die in ihren Neigungen Vertreter des Fische- und nicht des Wassermannzeitalters sind, werden zwar sorgfältig, aber nicht allzu sehr erwogen; wenn der Rat als separatistisch empfunden wird, wenn er darauf abzielt, die Harmonie auszuschalten, und wenn er einen Mangel an brüderlicher Liebe und an Verständnis bewirkt, dann wird er sofort abgelehnt. Falls jemand ständig eine kritische Haltung gegenüber anderen Arbeitern auf dem Gebiet des Weltendienstes bekundet, wenn irgendwo die Neigung besteht, nur Selbstsucht und Fehler zu sehen, unrechte Motive zu unterstellen und stets das Böse zu glauben, dann weigert sich der echte Aspirant, sich davon beeinflussen zu lassen und geht gelassen seines Weges.

Ich sage euch nachdrücklich, dass im kommenden Zyklus die wirkliche Arbeit (die Aufgabe des geistigen Zusammenschweissens der Welt in eine Synthese und die Herstellung einer anerkannten Bruderschaft von Seelen) nur von denen vorangebracht werden wird, die sich nicht absondern wollen und die ihre Worte überwachen, so dass nichts Böses gesprochen wird; das sind die tätigen Menschen, die das Göttliche in allem erkennen und sich weigern, Böses zu denken und Böses zu unterstellen; sie wirken mit versiegelten Lippen; sie kümmern sich weder um die Angelegenheiten ihrer Brüder, noch geben sie weiter, was diese betrifft; ihr Leben ist von Verständnis und Liebe geleitet; ihr Denken ist gekennzeichnet durch eine geschulte geistige Wahrnehmungsfähigkeit und jenes geistige Bewusstsein, das einen scharfen Verstand als Folgeerscheinung eines liebevollen Geistes anwendet.

Darf ich dieses Thema mit anderen Worten wiederholen, denn es ist ausserordentlich wichtig, und die Wirkung, die durch die Arbeit dieser Werkzeuge und Kräfte auf die Welt ausgeübt wird, ist ungeheuer. Diese Menschen, deren Mission es ist, das Neue Zeitalter einzuleiten, haben das Geheimnis des Schweigens erfahren; sie sind unaufhörlich von einem Geist allumfassender Liebe beseelt; ihre Zunge führt sie nicht vom Weg ab in das Gebiet gewöhnlicher Kritik, und sie erlauben keine Verurteilung anderer; sie sind beseelt vom Geist des Beschützens. Ihnen wird die Aufgabe übertragen werden, das Leben des Neuen Zeitalters zu hegen und zu pflegen.

Für diejenigen, die [632] diese Evolutionsstufe noch nicht erreicht haben, deren geistige Schau nicht so klar, deren Wesen noch nicht so in Zucht genommen ist, verbleibt die wichtige Aufgabe, auf einer tieferen Ebene mit ihresgleichen zu arbeiten. Ihre Eigenschaften und Qualitäten führen ihnen diejenigen zu, die ihnen gleichen; sie arbeiten nicht in solcher Einsamkeit, und ihrem Wirken ist - wenn auch nicht immer - mehr äusserlicher Erfolg beschieden.

Man muss berücksichtigen, dass alle Arbeit in den Augen der Grossen gleich wichtig ist. Für jene Seelen, denen auf ihrer Entwicklungsstufe Heim und Büro genügend Erfahrungsmöglichkeiten bieten, bedeutet eine Arbeit in diesem Bereich die höchste Anstrengung; ihr Bemühen zu arbeiten und zu wirken ist - auf dieser Ebene - eine ebenso grosse Leistung wie die, bei der es um die Erfüllung des Schicksals eines Christus oder eines Napoleon geht. Vergesst das nicht und versucht das Leben so zu sehen, wie es in Wahrheit ist, - und nicht mit seinen Unterschieden -, die von Menschen gemacht werden und gefährlich sind. Ein Jünger, der noch nicht die grössere Schau eines besser geschulten Menschensdieners hat, und der gerade erst das Abc der Arbeit für die Allgemeinheit lernt, kann mit all seinen Fehlern und groben Dummheiten seine Sache ebenso gut machen, wie ein älterer Jünger mit seinen grösseren Erfahrungen und Kenntnissen.

Die Gruppen des Neuen Zeitalters und ihre Schulung.

Für diejenigen von uns, die auf der inneren Seite wirken, gliedern sich die Weltdiener in drei Gruppen:

1. Die wenigen und ganz vereinzelt, die echte Vertreter des Wassermannzeitalters sind. Sie arbeiten unter wirklichen Schwierigkeiten, denn ihre Schau geht weit über das hinaus, was die grosse Mehrheit erfassen kann, und sie begegnen oft mangelndem Verständnis, häufigen Enttäuschungen bei ihren Mitarbeitern, und leben sehr einsam.

2. Jene, die ausgesprochene Fischmenschen sind. Sie arbeiten unter viel leichteren Bedingungen und finden schneller einen Widerhall bei ihrer Umgebung. Ihre Arbeit gründet sich mehr auf strenge Lehren, ist weniger umfassend und von dem Geist des Sonderseins beeinflusst. Zu ihnen gehört die grosse Anzahl derer, die in der Welt auf all den verschiedenen Gebieten [633] menschlichen Denkens und Wohlergehens tätig sind.

3. Jene Fischmenschen, die weit genug entwickelt sind, um der Wassermannbotschaft gegenüber aufgeschlossen zu sein, die sich aber noch nicht getrauen, die echten Arbeits- und Mitteilungsmethoden des Wassermanns anzuwenden. Sie haben zum Beispiel auf politischem Gebiet einen Sinn für internationale Beziehungen, aber sie können ihn nicht anwenden, wenn es darauf ankommt, andere zu verstehen. Sie glauben, dass sie ein universales Bewusstsein haben, aber wenn es auf die Probe gestellt wird, machen sie Unterschiede und Ausnahmen. Sie stellen eine viel kleinere Gruppe dar als die echten Fischmenschen, leisten gute Arbeit und sind auf dem Platz, wo sie stehen, sehr nötig. Das Problem, das sie für die Mitarbeiter des Wassermanns darstellen, liegt jedoch in der Tatsache, dass sie zwar dem Ideal gegenüber aufgeschlossen sind und sich selbst als zum Neuen Zeitalter gehörig betrachten, was aber nicht ganz stimmt. Sie erblicken ein Stückchen des geistigen Bildes und haben die Theorie begriffen, können sie aber in ihrem Handeln nicht zum Ausdruck bringen.

So sehen wir also diese drei Gruppen, die viel notwendige Arbeit leisten und durch ihre gemeinsamen Aktionen die Menschenmassen erreichen und dadurch ihr Dharma erfüllen. Die eine Gruppe arbeitet zwangsläufig unter der Verblendung der öffentlichen Meinung. Die Mittelgruppe hat eine sehr schwierige Aufgabe zu vollbringen, denn wenn keine klare Schau vorhanden ist, liegt die Stimme der von ihnen gewählten Umwelt oftmals im Streit mit der Stimme der inneren Gruppe der Wissenden der Welt, und sie werden hin- und hergerissen, insofern sie einmal auf die eine Stimme hören und dann auf die andere. Die Gruppe derer, die für die

einströmenden Wassermannsschwingungen weit mehr empfänglich sind, nimmt zwar die Stimmen der Führer der beiden anderen Gruppen wahr, doch die Stimme der sie leitenden Meister und die Stimme der Gruppe der Weltmeister führen sie unbeirrbar weiter voran.

Ich habe versucht, die obigen Arbeitsweisen und -Methoden zu [634] erklären, denn die Zeiten sind schwer und Klarheit des Denkens tut not, wenn das Werk in der gewünschten Weise fortschreiten soll. Selbst eine solche dreifache Unterscheidung, wie sie zwischen den Gruppen besteht, hat schon den Anflug einer Sonderung, und es ist noch nicht möglich, irgend eine Idee in ihrer wahren, synthetischen Beziehung darzustellen. Es ist schon ein Gewinn, wenn die vielen Tausende gesonderter Grüppchen in drei umfassende Gruppen zusammengezogen werden können; so kann das Denken des Jüngers befreit werden von der ins einzelne gehenden Analyse der Situation, wie man sie bei den Mitarbeitern am Plan in der ganzen Welt vorfindet.

Die zweite grosse Prüfung für den feinfühligsten Jünger ist die Furcht vor dem Misserfolg. Sie beruht auf früheren Erfahrungen (denn alle haben versagt), auf der Erkenntnis der unmittelbar vor Augen liegenden Not und Gelegenheit, und auf einer genauen Wahrnehmung der persönlichen Begrenzung und Unzulänglichkeit. Diese Furcht ist oft auch die Folge davon, dass der Jünger durch die verringerte geistige und physische Lebenskraft der heutigen Menschheit in Mitleidenschaft gezogen wird. Niemals vorher hat es eine Zeit gegeben, in der das Menschengeschlecht so sehr von der Furcht vor dem Misserfolg heimgesucht war. Eine andere Ursache für diese Reaktion liegt in der Tatsache, dass die Menschheit als Ganzes zum ersten Mal in ihrer Geschichte das geistige Bild erahnt und deshalb einen echteren Sinn für Wertverhältnisse hat als je zuvor. Die Menschen erkennen sich als von göttlicher Art, und diese Erkenntnis greift immer weiter um sich. Daraus entsteht die gegenwärtige Unrast und der Aufstand gegen hemmende Zustände. Es ist jedoch für einen Jünger eine schwere Zeitvergeudung, über ein Versagen nachzudenken oder sich vor einem Misserfolg zu fürchten. So etwas wie ein Misslingen gibt es nicht; es kann nur einen Zeitverlust geben. Das ist an sich zwar in diesen Tagen der schrecklichen Weltnot bedenklich, aber der Jünger muss eines Tages unvermeidlich seine früheren Fehler wiedergutmachen und aufholen. Ich brauche nicht darauf hinzuweisen, dass wir durch Misserfolge lernen, denn das ist eine altbekannte Wahrheit und wird als solche von all denen erkannt, die als Seelen zu leben versuchen. Der Jünger braucht sich auch über - wirkliche oder eingebildete - Misserfolge seiner Mitjünger keine Sorgen zu machen. Das Gefühl der Zeit bringt Verblendung und Enttäuschung mit sich, während die Arbeit in Wahrheit weitergeht; und eine Lektion, die man durch einen Misserfolg gelernt hat, wirkt als ein sicherer Schutz für die Zukunft. So führt [635] er zu schnellerem Wachstum. Ein ehrlicher Jünger kann wohl für den Augenblick verblendet werden, auf die Dauer jedoch kann ihn nichts ernstlich abschrecken. Was sind einige kurze Jahre im Vergleich zu einer äonenlangen Zeitenrunde? Was ist eine Zeitsekunde in der Spanne der dem Menschen zuerkannten siebenzig Jahre? Dem einzelnen Jünger erscheinen sie ausserordentlich wichtig; für die zuschauende Seele bedeuten sie so gut wie überhaupt nichts. Für die Welt kann ein vorübergehendes Versagen vielleicht eine Verzögerung der erwarteten Hilfe bedeuten, aber auch das dauert wieder nur kurze Zeit, und die Hilfe wird aus anderen Quellen kommen, denn der Plan geht unbeirrt weiter.

Darf ich euch allen Ernstes - wenn es auch paradox klingt - auffordern, erstens: euch mit äusserstem Eifer zu betätigen, dabei aber es abzulehnen, mit solcher Ernsthaftigkeit zu arbeiten, und zweitens: euch selbst nicht so ernst zu nehmen? Jene, die auf der inneren Seite stehen und das Tun der heutigen Weltaspiranten studieren, erleben ein beinahe mitleiderregendes Elend persönlicher Unzulänglichkeit, eine ununterbrochene, eifrige Anstrengung auf Seiten der Menschen, «sich zu dem zu machen, was sie sein sollten»; und doch ist gleichzeitig ein betrüblicher Mangel an Wertverhältnissen und überhaupt kein

Sinn für Humor festzustellen. Ich bitte euch dringend, diese beiden Qualitäten zu pflegen. Nehmt euch selbst nicht so ernst, und ihr werdet merken, dass euch das für eine unbeschwerte und wirkungsvollere Arbeit freimachen wird. Nehmt den Plan und den Ruf zum Dienst ernst, verschwendet jedoch keine Zeit auf eine ständige Selbstuntersuchung.

Das unmittelbar vor allen strebenden Jüngern liegende Ziel kann also in folgendem gesehen werden:

1. Sie müssen Klarheit des Denkens über ihre eigenen, persönlichen, sie unmittelbar angehenden Probleme und vor allem über das Problem gewinnen, welches Ziel des Dienstes sie anstreben. Das muss durch Meditation geschehen.

2. Sie müssen eine Feinfühligkeit gegenüber den neuen Impulsen entwickeln, welche die Welt heute durchströmen. Das erreichen sie dadurch, dass sie alle Menschen mehr lieben und dass sie durch Liebe und Verständnis leichter mit ihnen Fühlung bekommen. Liebe [636] offenbart und erschliesst.

3. Sie müssen ihren Dienst mit vollständiger Unpersönlichkeit leisten. Dies geschieht durch Ausschaltung des persönlichen Ehrgeizes und der Machtliebe.

4. Sie müssen sich weigern, der öffentlichen Meinung oder dem Misserfolg eine Bedeutung beizumessen. Das erreichen sie, indem sie der Stimme der Seele genaueste Aufmerksamkeit widmen und sich bemühen, immer an der geheimen Stätte des Allerhöchsten zu verweilen.

Wir haben unseren ersten Punkt - bezüglich des unmittelbaren Ziels und der Schritte, die man zur Erreichung dieses Zieles unternehmen muss - mit dem zweiten Punkt verschmolzen, der das Verhalten und die Faktoren betrifft, die man ausmerzen muss. Es bleibt also nur noch auf die Strafen hinzuweisen, die den Probejünger und auch den erfahrenen Mitarbeiter treffen, wenn er etwa der Verblendung und den seiner Natur innewohnenden Fehlern nachgeben und ihnen erlauben würde, seine Arbeit zu behindern und zwischen ihn und das von ihm erschaute Ziel zu treten.

Es könnte darauf hingewiesen werden, dass es drei Hauptgefahrenpunkte im Leben des Dienstes gibt. Ich meine hier nicht die persönliche Schulung des Jüngers, sondern sein Leben im Dienst sowie die Aktionen, an deren Ausführung er beteiligt ist. Sein Temperament, seine (physischen, emotionalen und mentalen) Charaktermerkmale üben eine starke Wirkung auf seine Umwelt und auf die Menschen aus, denen er helfen möchte; auch seine Herkunft, seine Weltschulung und seine Sprache haben einen grossen Einfluss.

Der erste Gefahrenpunkt ist sein physischer Zustand. Hierauf kann ich mich nicht weiter einlassen, ausser dass ich alle Jünger bitte, klug zu handeln, sich genügend Schlaf, rechte Nahrung (die natürlich ganz den Bedürfnissen des Einzelnen angepasst sein muss) und - wenn möglich - jene Umgebung zu verschaffen, die es ihnen gestattet, mit der grössten Leichtigkeit zu arbeiten. Die Strafe für eine Missachtung dieser Ratschläge wirkt sich in mangelnder Kraft [637] zum Dienst und in zunehmender Knechtschaft des physischen Körpers aus. Wenn der physische Körper in schlechtem Zustand ist, muss der Jünger zusätzlich noch die Verpflichtungen auf sich nehmen, die dadurch entstehen, dass er Kraft heranholen soll, mit der er nicht umgehen kann, da er dazu nicht fähig ist

Der zweite Gefahrenpunkt liegt in der astralen Illusion, in der die ganze Menschheit lebt, und in ihrer Macht, selbst den erfahrenen Weltdiener zu verblenden. Ich habe das in dieser Abhandlung ausführlich besprochen, da dieses Buch, wie ihr wisst, eine Abhandlung über die Beherrschung des Astralkörpers und über das rechte Verstehen seiner Gesetze ist. Nur eine gedankliche Kontrolle, verbunden mit echter geistiger Wahrnehmung, wird in der Lage sein, diese trügerischen astralen Dünste zu durchstossen und dem Menschen zu offenbaren, dass er eine inkarnierte geistige Wesenheit ist, und dass er durch sein Denkvermögen mit dem Universalen Denken in Berührung steht. Die Strafe, die den Jünger ereilt, der sich beständig täuschen lässt, ist klar. Seine geistige Schau wird nebelhaft und unklar, und er verliert den «Sinn für Kontakt», wie es in den alten Kommentaren heisst. Er wandert «drunten in den Hohlwegen des Lebens und verfehlt jene gerade und breite Strasse, die ihn zu seinem Ziel führt».

Die dritte Gefahr (und zwar eine, die heute weit verbreitet ist), ist die des mentalen Stolzes, wodurch der Mensch unfähig wird, im Gruppengefüge zu arbeiten. Die Strafe hierfür ist oft ein nur zeitweiliger Erfolg und ein erzwungenes Arbeiten mit einer Gruppe, die ihrer besten Elemente beraubt wurde, und in der nur solche Leute sind, welche die Persönlichkeit des Führers der Gruppe bestärken. Da der Jünger hier seine eigenen Ideen und Arbeitsmethoden pflegt und betont, merkt er dann, dass dieser Gruppe jene Faktoren und jene Menschen fehlen, die sie vervollständigen und abrunden würden, die sein Streben ausgeglichen und seinem Werk jene Qualitäten verliehen hätten, an denen es ihm selbst mangelt. Das ist an sich eine ausreichende Strafe und bringt den ehrlichen [638] Jünger schnell zur Vernunft. Lasst einen Jünger, der intelligent) ehrlich und im Grunde wahrhaftig ist, in solcher Weise irregehen, so wird ihm schon zur rechten Zeit die Tatsache zum Bewusstsein kommen, dass die Gruppe, die er um sich geschart hat, entweder durch ihn geformt wird, oder er durch sie; sie ist oft eine Verkörperung und Wiederholung seiner selbst. Das Gesetz wirkt bei einem Jünger sehr rasch, und dadurch kommt alles schnell wieder in Ordnung.

Ich möchte den Schüler darauf hinweisen, dass er, wenn er treu und unentwegt vorgegangen ist, entdecken wird, dass die exoterische und esoterische Verbindung zwischen den äusseren Schulen und der inneren Schule (oder Reihe derer, welche die Wahrheit kennen) so eng ist, dass kein aufrichtiger Schüler völlig unbekannt bleibt. Unter dem Druck der Arbeit und unter der Bürde und Plackerei der täglichen Mühen ist es eine Ermutigung zu wissen, dass es da jene gibt, die wachen und achtsam sind, und dass eine jede liebevolle Tat, jeder strebende Gedanke und jede selbstlose Reaktion beachtet und erfahren wird. Bedenkt jedoch folgendes: die grossen Helfer erfahren dies dadurch, dass sich die Schwingung des Aspiranten erhöht, und nicht etwa durch ein spezielles Wissen um die vollzogene Tat oder durch den ausgesandten Gedanken. Diese Lehrer beschäftigen sich mit den Prinzipien der Wahrheit, mit Schwingungsgraden und der Qualität des Lichts, das zu sehen ist.

Sie wissen nichts von speziellen Taten, Worten oder Zuständen, noch haben sie Zeit, sich darum zu kümmern. Je eher die Schüler das begreifen und aus ihren Gedanken jede Hoffnung vertreiben, dass sie mit einer individuellen Erscheinung Kontakt gewinnen könnten, die sie «Meister» nennen, der so viel Musse und derart entwickelte Fähigkeiten hat, dass er sich mit ihren unbedeutenden Angelegenheiten in Zeit und Raum befassen kann, - desto rascher werden sie Fortschritte machen.

Wo jedoch ein Mensch stetig wächst, okkulte Prinzipien praktisch anwendet - so dass tatsächlich Veränderungen in den von ihm verwendeten Körpern eintreten -, und ein immer stärker strahlendes Licht aussendet, da wird dies bekannt und registriert, und der Aspirant wird mit immer mehr Gelegenheiten, seinen Mitmenschen zu dienen, belohnt. Die Meister belohnen nicht mit Lobsprüchen oder

Beifallsbezeugungen oder in der Weise, dass sie ihrer Freude in Worten Ausdruck geben. Sie sind damit beschäftigt, aus alltäglichen [639] Menschen Wissende und Meister zu machen, indem sie folgendes tun:

1. Sie lehren sie, sich selbst zu erkennen.
2. Sie lösen sie aus der Bindung an eine Autorität, indem sie in ihrem Denken Interesse und Forschungsdrang wecken und ihnen dann zeigen - aber nicht mehr als eben das -, in welcher Richtung die Antwort gesucht werden sollte.
3. Sie geben ihnen jene Umweltbedingungen, die sie zwingen, auf eigenen Füßen zu stehen und sich auf die eigene Seele und nicht auf irgendeinen Menschen zu verlassen, sei dieser nun ein lieber Freund, ein Lehrer oder gar ein Meister der Weisheit.

Ich möchte mich nicht wiederholen. Die meisten Punkte, welche die Arbeit des heutigen Aspiranten betreffen, habe ich schon früher in dieser Abhandlung besprochen. Es ist nun an euch allen, sie mit Sorgfalt zu studieren. Ich schliesse mit einem Aufruf an alle, welche diese Unterweisungen lesen, ihre Kräfte zu sammeln, das Gelöbnis, sich dem Dienst an der Menschheit zu weihen, zu erneuern, ihre eigenen Ideen und Wünsche dem Wohl der Gruppe unterzuordnen, ihre Augen von sich selbst abzuwenden und sie erneut auf das geistige Bild zu richten, ihre Zunge vor müßiger Rede und Kritik, vor Klatsch und Verleumdungen zu hüten, zu lesen und zu studieren, damit das Werk einsichtsvoll vorwärtskommen kann. Alle Schüler sollten sich in diesen Tagen der Not und der sich rasch entfaltenden Gelegenheit entschliessen, alles, was sie haben, zu opfern, um der Menschheit zu helfen. Gerade jetzt besteht die Notwendigkeit und die Forderung danach. Die Dringlichkeit der Stunde ist über uns, und ich rufe euch alle, denen ich helfen möchte, dazu auf, euch dem rastlosen Bemühen der Grossen anzuschliessen. Sie arbeiten Tag und Nacht in dem Bestreben, das Los der Menschheit zu erleichtern und jene Übel und Katastrophen abzuwenden, die in der gegenwärtigen Situation enthalten sind. Ich biete euch die Gelegenheit und sage euch, dass ihr gebraucht werdet - selbst der [640] allerletzte von euch. Ich versichere euch, dass Schülergruppen, die in Übereinstimmung miteinander und mit tiefer, unerschütterlicher Liebe zueinander arbeiten, bedeutsame Erfolge erzielen können.

Dass ein jeder von euch so arbeiten und sein kleines Selbst über der Erkenntnis der Weltnot vergessen möge, ist das ernste Gebet und der tiefste Wunsch eures Bruders, DES TIBETERS.